Kgl. W. Landsbn. — p. A. 13.
8° Lelg m
591 a (2
• Hansdorfer

Nach 448 ist
einzuschalten die
Signatur Lsa
Nr 601 !

<36612012410017

Digitized by Google

Fortleitung der Künstquellen.

Digitized by Google

Digitized by Google

ARTIS APOPHTHEGMATICÆ CONTINUATIO.

Fortgeleite

Kunſtquellen/

Denckwürdiger Lehrſprüche

und

Erfreulicher Hofreden;

Wie ſolche

ſinnreich zu unterſuchen / behäglich zu erfinden/anſtändig zu ergründen und ſchicklichſt zu beantworten:

in

Drey Tauſend Exempeln angewieſen/

und

mit einer Zugabe

XX. beſondrer neuer Gbſchrifften gleichartiger Vorſtellung/

vermehret

durch

QUIRINUM PEGEUM.

Nürnberg/

In Verlegung Wolffgang deß Jüng. und Joh. Andreæ Endtern/1656.

Digitized by Google

Dem Hoch- und Wolgebornen Herrn

Herrn Gottlieb/

Freyherrn von Windischgrätz auf Trautmannsdorff/ ꝛc.

Meinem Gnädigen Herrn.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Hoch- und Wolgeborner Frey-herr / Gnädiger Herr.

ES wird von den Naturkündigern/nicht ohne Verwunderung/ beobachtet / daß faſt alle Flüſſe/ auf hohen Bergen und aus harten Felſen ihren Ausbruch und Urſprung gewinnen / und von daraus die tieffen Thäler fruchtbarlich durchgieſſen.

Die Berge haben die Deutung hoher und anſehlicher Leute/die Quellen aber dero unaufhörlichen Weisheit / welche durch ihre kluge Reden/den Niedrigen und Untergebenen erfreulich und gedeilich zuzufliessen pfleget. Dieſes ſoll (nach der Rabbinen Meinung) die Geheimniſſe ſeyn/ welche Aarons Namen enthält / der zu Teutſch ſo viel heiſſt / als ein ein Bergmann/ welcher auch Moſe Mund a genennet und von Gott erhöhet b worden/daß er Jacob das Ambt ſeines Worts und Zeugniſſe lehren/ und Iſrael mit ſeinem Geſetze erleuchten ſolte. c

Dahin ziehen auch die Kirchenlehrer die Wort deß Hohenliedes / wann die Sulamithin ſinget: Das iſt die Stimme meines Freundes/ (des Meſſiæ) Sihe/er hüpffet auf den Bergen (Er iſt geoffenbaret durch die Propheten /) und

a. 2. Moſ. 4, 16. b. Sirach. 45. v. 7. c. Sirach. 45. v. 21. Confer Kabbi Majemonid. in More Nevochim fol. 37.

Digitized by Google

ſpringet auf den Hügeln a/ und wird verkündiget durch die Rede der Apoſtel / welche uns ſolches Rehe oder Hirſch / b wie folget / viel näher und gleichſam mit Fingern gezeiget.

Eines weiſen Manns Lehre / ſagt Sirach / fleuſſt daher / wie eine Flut / (mit groſſen Nutzen derer die ihr genieſſen wollen/) und wie eine lebendige Quelle/ d welche unerſchöpfflich iſt / und mit heilſamen Reden nach und nach ausbricht und fortwallet. Die Wort in eines Verſtändigen Munde / ſpricht Salomo / ſind wie tieffe Waſſer / (ſo bald nicht zu verſtehen /) und die Quelle der Weisheit iſt ein voller Strom / nechſt welchem man zu wohnen und fruchtbare Bäume zu pflantzen pfleget.

Wie ſolche Wortquellen und vieler verſtändigen Reden ſich kunſtrichtig abtheilen/ und in die viel fruchtbringenden Auen einleiten und anführen laſſen/ haben wir in dem erſten Theil gegenwärtigen Werckes anzuweiſen unternommen und ſind nachgehends durch allgemeine Beliebung deſſelbigen/ zu Einſamlung dergleichen ſinnreichen Lehren vortrefflicher hohen Leute / und alſo zu Fortſtellung dieſes zweyten Theils veranlaſſt worden ; nicht zweiffelnd / es werde ſolcher mit gleichmäſſiger Gefälligkeit beglückſeliget werden.

Weiln nun E. Gn. ob ſolcher geringen Arbeit Gnädiges Belieben getragen / mich auch

a. Hohe Lied. 2/ 8. 9. b. *Pſal. 22. verſ. 1.* d. *Sirach. 21. 16.* Sprüchw. 13. *verſ.* 14.

Digitized by Google

auch dero Diener unverdienter Gnädigen Gewogenheit vielfältig gewürdigt/habe ich hinwiederumb meine unvergeßliche Danckbarkeit / mit dieses Buches Zuschrifft öffentlich und gehorsamlich vorstellen / und hiermit E. Gn. hohe Tugenden / welche in allen Ritterlichen Ubungen/frembden Sprachen/ Tapferkeit/ und Erfahrenheit/dero Namen/ nicht sonder vieler Beneidung/ auf gar sondre und seltne Weise / verewiget / zu Ehren/ nicht unterlassen wollen und sollen. E. Gn. zuversichtlich bittend / daß sie dieses ringschätzige Wercklein mit angeborner Hulde und gewöhnlichen Freundlichkeit/zubehändigen / Gnädig geruhen wolle. Der Allerhöchste wolle Euer. Gn. mit verlangter Gesundheit vätterlich segnen/mit erwünschtem Wolergehen mildiglich begnädigen/ und zu dero wichtigen Verrichtungen verlangte Erfolgung mächtiglich verleihen. E. Gn. dem allwaltenden Obschutz GOTTES treueiferig empfehlend / und dero beharrlichen Gnaden mich gehorsamlich hiermit ergebend/ verbleibet

Euer Gnaden als meines
Gnädigen Herrn

Diensteigner Knecht

Quirinus Pegeus.

Digitized by Google

Erklärung deß Titels/

Abseßend auf die Ausbildung der X. Kunſtquellen in der Vorrede deß I. Theils.

SChauet dieſes Brunnenbild/
das mit reinen Reden quillt/
und allein die Deutung führt/
Welche vor von X. Bronnen/
Gleichnißweiß ſind abgeronnen/
nach der Bildart ausgeziert.
Schaut den Frucht- und Blumenkrantz (I)
der bemerckt der Lehre Glantz/
nechſt dem pfeilgeſpitzten Eiſen (II)
Ruder (III) Circkel (IV) Waſſerhorn (V)
Sieb (VI) und Spiegel (VII) auf dem Born/
und muß ſich auch ferner weiſen
Phöbi Leyre (VIII) Bleywaag
(IX) Mond/ (X)
den der Sonnen Liecht bethront.
Alles kommt hier zu Geſicht;
Wie die Quellen abgeleitet/
und was dardurch angedeutet/
lehrt der klare Kunſtbericht.

Vorre-

Digitized by Google

Vorrede

Von der Fortleitung und fruchtbarlichen Außführung der zehen Kunſtquellen denckwürdiger Lehrſprüche und ergötzlicher Hofreden.

Durch zehen Wunderbronnen aus den Geſchichten vorgebildet.

ES ſchwebet unter den Naturkündigern der noch unerledigte Streit: welcher geſtalt das ſchwere Waſſer aus den hohen Felſen und Bergen entſpringe/ und zwar ſolcher maſſen/ daß die Quellen vielm als aus den höchſten und trocknen Felſen unerſchöpflich/ mit beſtändigem Guß und Fluß die Thäler durchnaſſen/die Auen begrünen/die Felder befruchten/ die Fiſche ernehren/ die Mühlen gangbar/ und vermittelſt nahrhafften Zuflusſe/ die Ströme ſchiffreich machen können.

2. Etliche vermeinen/ es werde das Waſſer durch der Sterne Kräfften und himmliſche Wirckungen erhaben; wie auch alles was eine Feuchtigkeit erweiſet/ von dem Mond regieret wird/ und mit deſſelben Wachsthum und Abnehmen nachgehends gleichmäſ-

figen Aenderungen unterworffen seye. Solches/ sagen sie ferners/ hat GOTT der HErr von Anfang der Welte/ den Menschen zum besten/ also verordnet/ und bestehet in sothaner Bewegung die Erhaltung deß Fluß- und Meerwassers/ welches sonsten verderben/ faulen/ und niemand zu Nutze kommen könte. Also lesen wir in der H. Schrifft/ daß vier Haupt-Ströme aus dem Paradiß geflossen/ welcher Namen/ und schlancke Wege annoch in der Welte wol bekannt sind: Daß also nicht glaubig scheineten/ daß die Quell von den auf hohen Bergen gesambleten Lufft entspringen/ welcher viel zu schwach eine solche übergrosse Menge Wassers beständig zu treiben und zu verursachen.

3. Seneca vermeint daß das Regenwasser sich in die Hölen und Erdengruben sammle/ und von denselbigen auftuffte/ und gleich den Wasser-Wolcken/ wieder herunter triefe. Seine Meinung wil er mit dem beglauben; weil an den Orten/ wo es nicht regnet wie in Mohrenland und dem öden Arabien/ auch keine Brunquel zu finden; wie im gegenstand durchgantz Europa viel Regenwasser und Thau-Bronnen gefunden werden. Diesem nach/ sagt er ferner/ sind die Flüsse in dem Sommer/ wann es nicht regnet klein und schwach/ zu Winterszeit aber/ von Schnee/ Eis und Regen so starck/ daß sie die nechstangelegne Ufer überschwemmen/ und von dem Wald- und Bergwassern ergrössert werden.

4. Ob nun wol dieses nicht zu widersprechen/ daß die Flüsse und Bronnen/ durch die grossen Platzregen vermehret werden; so folget aber keinesweges/ daß sie derselben erste und gründliche Ursachen zu nennen; dann sonsten bey dörren Wetter/ alle Quellen vertrocknen

trocknen und verseigen müsten: Zu dem kan das Regenwasser über 7. oder 8. Schuhe tieff in den Erdboden nicht nassen: Nun findet man aber in den tiefffsten Bergstollen die meinsten Wasserquellen/ und sind die Bergleute sehr bemühet/ solcher Behinderung mit Schöpfwercken aus dem Wege zu räumen.

5. Der weise König Salomo hat diese Frage also beantwortet: **Alle Wasser lauffen in das Meer/ noch wird das Meer nicht völler/ an den Ort da sie herflüssen/ flüssen sie wieder hin.** Predig. 1. v. 7.

6. Salomon erweiset seine Meinung daher / **weil das Meer nicht voller wird**/ daher zu schlüssen/ daß solches wider heimliche Abflüsse haben müsse/ weil sonsten in sechshalb tausend Jahren das Meer von allen Zugängen der Flüsse und Ströme mehr als doppelt so groß hätte werden müssen. Weil aber das Meer niedrer ist/ als die Erde/ oder ja als die Berge und hohen Felsen/ so bleibt die Frage noch unentschieden: wie das Wasser / seiner Natur zu wider / in besagte hohe Oerter / aufsteigen könne? sonderlich aber ist das Saltzwasser sehr schwer; und ob es wol in den Erdgängen die Saltzart verliert/ und von den Metallen/ welche es durchnetzet / andre Eigenschafften und Tugenden (daher die Gesundbäder entstehen) an sich nimmet/ so bleibt es doch ein schweres Element / daß nicht höher steiget/ als es quillet / und durch Röhren aufgeführet wird.

7. Vermutlich ist/ daß das Meerwasser durch heimliche Gänge der Erden geleitet/ auf die hohen Berge/ als in Röhren zu steigen getrieben / und aldar angezäpfft/ den unaussetzlichen Zu- und Abfluß habe; gleich

wie ein langer Heber/ den Wein / welcher einmal mit dem Odem ausgezogen worden / fortun fort lauffend geleitet / so weit er solchen erlangen kan. Kan nun die Schmeltzkunst oder Chymia, aus Blumen/ Kräutern und Wurtzeln die Feuchtigkeit ziehen/ wie viel mehr wird die Natur / auf unterschiedene Bemittlung/ nach eines jedes Ortes Eigenschafft/ das Meerwasser bereiten/ und Menschen und Viehe/ in allen Landen/ mildiglich auszutheilen wissen.

8. Gleichwie aber das Wasser / an der Farbe / an dem Geschmack und an dem Geruch unterschieden ist: Also kan und soll auch die Rede/ auf mancherley Weise gesondert und beobachtet werden; massen das gantz weisse Wasser durch den Kalch / das schwartze durch Eisen und Bley / das röhtliche durch Cinnober / das grünliche durch Kupffer / das blauliche durch Silbererts / das gelbliche durch Schwefel/ / das säurliche durch Vitriol zu lauffen pfleget: Also arten und eignen sich gute Sitten nach gutem Gespräche / und flössen den Zuhörern gleichsam unvermerckter Weise die Tugenden zu und ein / wie im Gegenstand faules Geschwätz gute Sitten zu verderben pfleget/ und gleich ist den stinckenden Pfützen / mit welchen man sich besudelt und besprützet.

9. Der H. Kirchenlehrer Ambrosius (l. de Parad.) vergleichet die vier obberührte Haubt-Flüsse deß Paradises / mit den vier Haubttugenden/ sagende: Daß der Fluß Ganges/ mit seinem Golde und edlen Steinen / die Weißheit und derselben schetzbare Erfindungen/ vorbilde. Nilus bedeute die Mäßigkeit/ welche/ wie besagter Strom in Egypten/ alle Tugenden fruchtbar macht. Der schnelle Fluß Tigris reisse

alles

alles was ihm entgegen ſtehet zu grund/ und wird deßwegen mit der **Stärcke** deß Gemütes verglichen. Der Fruchtreiche **Euphrates** aber ſtellet die in allen Ständen viel fruchtende **Gerechtigkeit** vor/ ohne welche die Menſchen nicht in Ruhe und Frieden könten erhalten werden. Philo beſchreibt eben dieſe Vergleichung/ wie wol ein wenig geändert/ als zu leſen in ſeinen Allegoriis Legis fol. 39.

10. Dieſem nach wird uns nicht zu verſprechen ſeyn/ wann wir gleichsfals/ aus den weltlichen Geſchichtſchreibern/ etliche Wunderbronnen/ See und Flüſſe zu unſren Kunſtquellen unterſuchen/ und ſolche dem Leſer dardurch beſſer in das Gedächtniß zu bringen/ erzehlen und anführen. Maſſen ſolche Kunſtquellen der ſinnreichen Reden/ zum Eingang deß erſten Theils dieſes Werckes/ fleiſſig unterſucht uñ erfreulich gefunden/ ja derſelben X. an der Zahl in **Sinnbildern** Deutungsweis vorgeſtellet worden/ wir beziehen uns auf bemelte Vorrede/ und wollen benebens ſolche aus den **Hiſtorien** gleichnißweiß mit wenigen wiederholen: Sintemal in eines Mannes Rede ſein Verſtand/ wie ſein Angeſicht in dem ſpiegelklaren Waſſer zu erſehen und zu erkennen iſt; Daher auch Seneca die **Wort**/ deß **Hertzens Spiegel** nennet/ und wann ſie eine freundliche Vermahnung begreiffen/ dem hellen Waſſer ſo viel mehr gleichē; in dem ſie nicht nur die Flecken weiſen/ ſondern auch die Mittel ſolche abzuwaſchen/ an die Hande geben.

Die I. Kunſtquelle
II. der Lehre.

Läſſet ſich füglich vergleichen / mit dem **Oelbronnen**/ welcher in dem Gymnaſio Æſculapii, aus einer guldnen Röhren geflossen seyn ſol/wie bey Philoſtrato zuleſen / deßgleichen ſchreibet Oroſius l. 6. daß ein Bronnen zu der Geburtzeit Chriſti mit Oel geflossen.

12. Die Lehre iſt gleich dem flüſſigen Oele/ von welchem das Liecht deß Verſtandes leuchtet und brennet/ und wie deß Leibes Leben von der natürlichen Wärme und Feuchtigkeit erhalten wird / alſo muß auch das innerliche Leben deß Geiſtes / durch gute **Unterrichtung** und heilſame Lehren genehret und fortgeſetzet werden. Der Oelbaum iſt der Göttin der Weißheit Minervæ/ deſſen Erfinderin ſie ſoll geweſen ſeyn / * gewidmet/ weil deſſelben Frucht / Anfangs bitter / bey erfolgter Reiffung aber ſüß/und der daraus gepreſſte Safft/die Leichname an der Fäulung erhält / ja die Geſtalt ſchön machet/wie der Pſalmiſt darvon rühmet/in dem 104. Pſalm. v. 15. Die Weißheit aber wird nicht mit uns geboren / ſondern muß durch gute **Lehren** / mit Mühe und Arbeit gefaſſet werden/ und kan man auch ſolcher Meinung ſagen: **Der Menſch darff Oel zu ſeinem Leben.** Sirach 39 / v. 31. Maſſen im Gegenſtand die thörichten Jungfrauen (Matth. 25.) beſchrieben werden / daß ſie kein Oel in ihren Lampen/ und deßwegen von der Hochzeit Freude der himmliſchen Weißheit ausgeſchloſſen worden / welcher Meinung auch Job von den Gottloſen ſagt/**daß ſie trünnig** (oder **widerſtrebend**/wie es in der Grundſprache lau-

* *Pierius in Emblem. ex Pauſen. in Attic.*

I. Der Lehr-Sprüche.
Es ist zu nutz; der Seel
die milde Lehr erfunden
Gleich wie der Safft wmöhl
Heilt alle Leibes wunde.

che lauter) vom Liecht/und den Weg deß Herren nicht erkennen. Job. 24/13

13. Das Land Canaan/ welches in vielen Stücken ein Fürbild deß ewigen Lebens gewesen/wird genennt ein Land/ da Oel und Honig innen seye. 2. König. 18/32. da Oelbaumen zu finden. 5. Mos. 8/8. da Oel die Fülle/ Joel 2/19. und als dorten Job seinen grossen Reichthum und allen Uberfluß beschreiben wolte sagte er / daß ihm die Felsen Oelbäche gegossen. cap. 29/6. Daher auch deß Speisöls/ (2. Chron. 11/v. 11. deß Mostöls/ (2. Chron. 23/v. 28.) der Kornhäuser oder Vorrahts an Oel/ (1. Chr. 20/29. in H. Schrifft gedacht wird; und war ein böses Jahr / wann das Oel kläglich stande. Joel 1/vers. 10.

14. Weil nun solcher Uberfluß sich befindet / wo Fried und Einigkeit geheget wird / das Oel auch / wegen seiner Würckung/die Deutung der Mildigkeit/ wegen seiner fetten Feuchtigkeit/die Deutung der Beständigkeit führet / werden durch offternannten Baumen die Friedliebenden / Barmhertzigen. und Beständig-Glückseligen bedeutet; welcher Meinung David sagt: Ich werde bleiben wie ein (stets) grüner Oelbaum im Hause GOTTES / dann ich verlasse mich auf GOttes Güte immer und ewiglich. Psal. 52/ vers. 10. und als Sirach Israel loben wil vergleichet er es / einem schönen Oelbaum/ auf freyem Felde/cap. 24/ vers. 19. wie auch wegen besagter Ursache Josua und Serubabel / die zwey Oelkinder genennet werden/ Zachar. 4/ v. 14.

15. Also könte man mit Salomone sagen: **Die Lehre der Weisen ist eine lebendige** (Oel) **Quelle.** (Sprüchw. 13/14.) **dann zu rechter Lehre gehört Weißheit.** (Sirach 15/10.) welche / wie vor gemeldet worden / durch das Oel bedeutet wird / und haben die Heyden ihre Götzen Bilder meinsten theils von Oelbaumholtz gemachet/zu bedeuten/ **daß die Weißheit von GOTT komme.** Cef. Ripa Jconolog. f. 457.

16. Die Wassertretter füllen den Mund mit Oel und wann sie in die Tieffe gefahren / lassen sie solches von sich / damit sie das Wasser erleuchten und die Perlen auf deß Wassers Grunde sehen können. Plinius schreibet/daß das Oel durch seine Schwerheit/die erhabnen Meerswellen stillen und beruhigen könne: Wann dem also/ so kan die Lehre und gute Vermahnung uns Blinde sehen machen und ein unruhiges Gemüt/gleichsfals besänfftigen/und das Unrecht mit Freundlichkeit bestraffen. **Der Gerechte/** sagt David/**schlage mich freundlich/und straffe mich/ das wird mir so wol thun / als** (Oel-) **Balsam / auf meinem Haubte.** Psal. 141/vers. 5.

Ist also verhoffentlich die Gleichheit der **Lehre und deß Oelbrunnens/** genugsam beygebracht.

Die

Leh-
telle.
dort
mel-
aben
von
eiß-
no-

Del
ches
die
Pli-
die
ne:
ah-
zes
mit
la-
hl
al-
so.

e

II. Der Wortforschung

Wer der Wörter rechten Grund
forschet dem wird nichts entsincken
Was sonst sagt der kluge Mund,
muß in Lethe Fluß ertrincken.

Die II. Kunſtquelle

17. der Wortforſchung.

Es ſchreibet Plinius l. 31. cap. 15. daß ein Teich oder See in Africa gefunden werde/ genannt Apuſcidamus, welches Waſſer ſo dick und gluumm/ daß darinnen nichts unterſincke/ ſondern alles/ was man hinein wirfft/ das ſchwimme empor. Deßgleichen behaubtet auch Iſidor. l. 13. c. 13. von Aſphaltite einem ſtehenden Waſſer in Judæa. Dieſem Waſſer vergleichen wir die **Wortforſchung**/ welcher Verſtand/ alles was wir wiſſen und lernen können/ empor hält/ daß es nicht in Vergeſſenheit verſincke.

18. Alles was gered oder geſchrieben wird/ das beſtehet unwiderſprechlich in Worten/ die Wörter in Sylben/ die Sylben in Buchſtaben/ und können nicht mehr Sylben aus den Buchſtaben gezehlet werden/ als

26,8800,0000.

nachfolgender weiſe berechnet:

Es ſind 6. Stimmer/ oder Vocales.

a. e. i. o. u. y.

Dieſe werden zu Doppelſtimmern oder Diphtongis, alſo:

aa,	ae,	ai,	ao,	au,	ay.
ea,	ee,	ei,	eo,	eu,	ey.
ia,	ie,	ii,	io,	iu,	iy.
oa,	oe,	oi,	oo,	ou,	oy.
ua,	ue,	ui,	uo,	uu,	uy.
ya,	ye,	yi,	yo,	yu,	yy.

Nun können über 6. Buchſtaben zu einem Stimmer nicht wol geſetzet werdē/ als ſprichr/ Schmach Schurtz/ ꝛc. Der Mitſtimmer aber ſind 20/ als:

b. c. d. f. g. h. j. k. l. m.
n. p. q. r. ſ. t. v. w. x. z.

Nun ſetze ich die 6. Stimmer und 36. Doppelſtimmer alſo zuſammen: 42.
Multiplicirte Mitſtimmer. 20.

I.	840
II.	16800
III.	33600
IV.	6720000
V.	134400000
VI.	2688000000

Nomenclator Chinenſis bey J. Caramuel in Grammat. audac. f. 4.

19. Die Verächter der Wort- und Sprachhändel (rerum Etymologicarum & Philologicarum) ſolten betrachten / daß GOtt der HErr in dem alten Teſtament die Ehrſüchtigen Thurnbauer zu Babel durch Verwirrung der Sprachen / in alle Welte verſtreuet und durch die erſte Gabe deß H. Geiſtes / mit Sprachen zu reden zu der Einigkeit deß Evangeli wider geſamlet / und annoch ſind die Sprachen die Scheiden / in welchen das Wort deß Geiſtes geführet wird / daß man keinen zu Kirchen Dienſten befördern ſoll / er könne dann die Uberſchrifft an dem Kreutz Chriſti leſen / und verſtehe die drey Sprachen derſelben; nemlich Hebräiſch / Grichiſch und Lateiniſch.

20. GOtt der HErr ſelbſten erweiſet ſich als einen Philologum, in dem er bey ſeinen Verheiſſungen / der heiligen Männer und Weiber Namen geändert / und die Urſach derſelben durch den H. Geiſt / beyzeichnen laſſen: Alſo muſt Abram Abraham und ein

Vatter

Vatter vieler Völcker / Sara Sarai / Jacob Jſrael heiſſen / und verſpricht auch die Heiligen mit neuen Namen zu nennen / und daß ihre Namen angeſchrieben im Himmel.

21. Nebuchodonoſor wird wegen ſeiner Gewaltthaten gegen Jeruſalem von Jeremia und Ezechiele in den 26. und 27. cap. Nebuchodonoſor genañt. Gideon erlangte wegen ſeiner Heldenthat / den Namen **Jerubbaal**. Judas der Sohn Mathathias / führte in ſeinen Fahnen dieſe vier Hebräiſche Buchſtaben מכבי welche aus dem Lobgeſang deß 2. B. Moſ. 15 / v. 11. genommen / da geleſen wird: Quis ſicut Tu, in Diis JEHOVAH? **Wer iſt dir / Herr / gleich unter den Göttern?** Sixt. Senens. Bibliothec. ſanct. l. 1. f. 28.

22. Alſo veranlaſſen die Wortforſchungẽ vielmals zu dienlichen / und den Sachen gemäſſen Gedancken; wie in der gantzen H. Schrifft kein einiger Name zu finden / welcher nicht ſeine Deutung hat / die / wo nit durchgehend / jedoch meinſten Theils mit den ſo benannten Perſonen / überein kommen.

23. Welcher maſſen die Wortforſchung unter die Apophtegmata zu rechnen / iſt bey der Vorrede deß erſtẽ Theils gemeldet worden; dahin wir uns wegen gefälliger Kürtze / bezogen haben wollen / und iſt ſchlüßlich zu beobachten / daß die Wortkündigung keinen gründlichen Beweiß anführen / zu artigen Gedancken aber / vielmals veranlaſſen kan; deßwegen faſt zugebrauchẽ / wie jener Brunne in Umbria, der niemals Waſſer gequollen / als wañ eine Theurung erfolget iſt. Leander in Umbria: Alſo / ſage ich / mag man ſich / bey Ermanglung andrer Gedancken / dieſer Kunſtquelle / nach Gelegenheit bedienen.

Die

Die III. Kunſtquelle

24. Der Doppeldeutung.

In Beotia ſoll ein Fluß ſeyn Melas genennt / von welchem alle **Schaf** / wann ſie daraus trincken / ſchwartz werden; und ergeuſſt ſich aus ſolchem ein Bach Cephiſus benamt / von welches Waſſer die Schafe **weiß** werden. Plin. l. 31. cap. 11. Dieſes ziehen wir auf die **Doppeldeutung** / wann nemlich ein Wort oder gantze Meinung einen doppelten oder zweyfaltigen Verſtand hat / daß man es **ſchwartz** und **weiß** verſtehen kan.

25. Dergleichen gezweyten und zweiffelhafften Verſtand ſuchet man zuweiln zum Schertz / zuweilen kommet er wieder Willen in unſre Schrifft oder Rede / zuweilen erſinnet man auch dergleichen andre zu betrügen. Zum Schertz iſt es zulässig und mehr ſinnreich und ergötzlich / als erbaulich. Im Schreiben und Reden welches zu Dolmetſchung unſerer Gemütsmeinung angeſehen / ſoll man ſolche Doppeldeutungen / ſo viel möglich / vermeiden

26. Zweydeutige Wörter ſind / welche entweder mit einerley Buchſtaben geſchrieben / oder mit gleichſtimmigen Laut und Ausſprache / ungleichen Verſtand würcken / und daher die Meinung ungewiß oder zweyſinnig machen. Solche einſchichtige Wörter unterſcheidet das Geſchlechtwort: Zum Exempel: **Thor** / heiſſt porta und ſtultus: **Ort** / locus und quarta pars monetæ. **Herd** / grex und focus: **Taube** / columba und furdus: **Reich** / regnum und dives. Sage ich aber der **Thor** / ſo weiß man daß es einen thörichten Menſchen meine / und das **Thor** bedeutet die Pforte: Alſo der **Ort** und das **Ort** / die **Herde** und der **Herd** / die

Taube

III. Der Doppel Deutung.

Viel gebrauchen groſſen fleiß
ihre Scherze hoch zu bringen,
daß ſie zugleich ſchwartz und weiß
tiefer zu Gedächtnüs dringen.

Taube und der Taube/das Reich und der Reiche/ꝛc. Dieſe Wortgleichheit veranlaſſt zu weilen feine Gedancken / wie einer von einem Obriſtleutenambt/ welcher den Bauren groſſe Drangſal angethan / als ihnen nachmals der Arm abgeſchoſſen worden/geſagt: Der die Armẽ ſchmertzlichſt beleidiget/iſt von Gott an dem Arm geſtrafft worden. Arm brachium und pauper, wird noch an der Schrifft/noch an der Ausrede unterſchieden/ wie etwan wieder iterum, wider contra, und Widder Aries. Kamm pecten, kam veniebam. Seite latus, Saite chorda, Seide ſericum, &c.

27. Etliche Wörter können noch durch den Laut noch durch die Schreibung/noch durch das Geſchlechtwort/ noch durch die Abwandlung unterſchieden werden/als das Elend/miſeria, alces, exilium. Der Filtz/Euclio, ſagum, correctio verbalis. Das Gericht/ferculum, judicium. Der Rath/conſilium, Senatus uñ Conſiliarius. Dz Werck/opus, ſtupa. die Acht/cura, Bannũ. Ich mahle/molo, pingo. Der Morgen/jugerum, cras, und viel andre/ſo aus den vorgehenden und nachfolgenden verſtändig zu unterſcheidẽ.

28. Die Doppeldeutung einer gantzen Meinung iſt mit vielen Exempeln beygebracht/und entſtehet mehrmals von der ungeänderten Abwandlung in unſrer Sprache/als wann ich ſage: Es ſchlägt ein Kind ein Pferd; hier kan man nicht verſtehen/ welches geſchlagen worden / das Kind von dem Pferd / oder das Pferd von dem Kinde. Den 8. May ſchreibt Metranus ſind 16. treffliche Schiffe von Dumkirchen ausgefahren/welche der Staden Kriegsſchiff verfolgt. Sind nun der Staden oder die Dumkirchiſchen Schiffe verfolgt worden? Dergleichen Zweiffel iſt mit dem Wörtlein von leichtlich zu helffen.

29. Et-

29 Etliche bemühen ſich die Doppeldeutung mit einer Nebenmeinung/die im Sinne behalten wird/alſo zuſchlüſſen/daß ſie dardurch viel verſprechen und betrüglichſt nichts halten könnē/wie hiervon in der Vorrede deß erſten Theils dieſes Buches §. 35. Anregung geſchehen. Zu verwundern iſt / daß hochgelehrte und verſtändige Leute/ſolche zweyzüngige/ oder zweydeutige Reden verfechten und loben und für zulässig halten. P. Toletus hat 10. Fälle/ in welchem jedesmals das Nebenbeding verſchwiegen wird/ l. 4. c. 21. de Inſtruct. Sacerdot. Jhme ſtimmet bey Navarrus uñ Leſſius l. 2. c. 30. und behaubt dieſer letzte/daß es keine Lügen/ wañ ein Mörder auf oberherzliches Befragen/ſagt: Ich habe den Mord/welches ich bezüchtiget werde / nit begangen: (Verſtehe / in dem Gefängniß/ oder daß ich es ſage/) ich wil dich zu der Ehe nehmen und gelobe dir meine Treue/ (wann ich meine Gedancken nicht ändre) ich wil Treue und Glauben halten/ (ſo lang es meiner Gelegenheit ſeyn wird) und ſind dergleichen Nebenbedinge verſchwiegen / welche ärger ſcheinen/als der Oraculorum zweydeutige Weiſſagungen/ die Einfältigen zu betrügen.

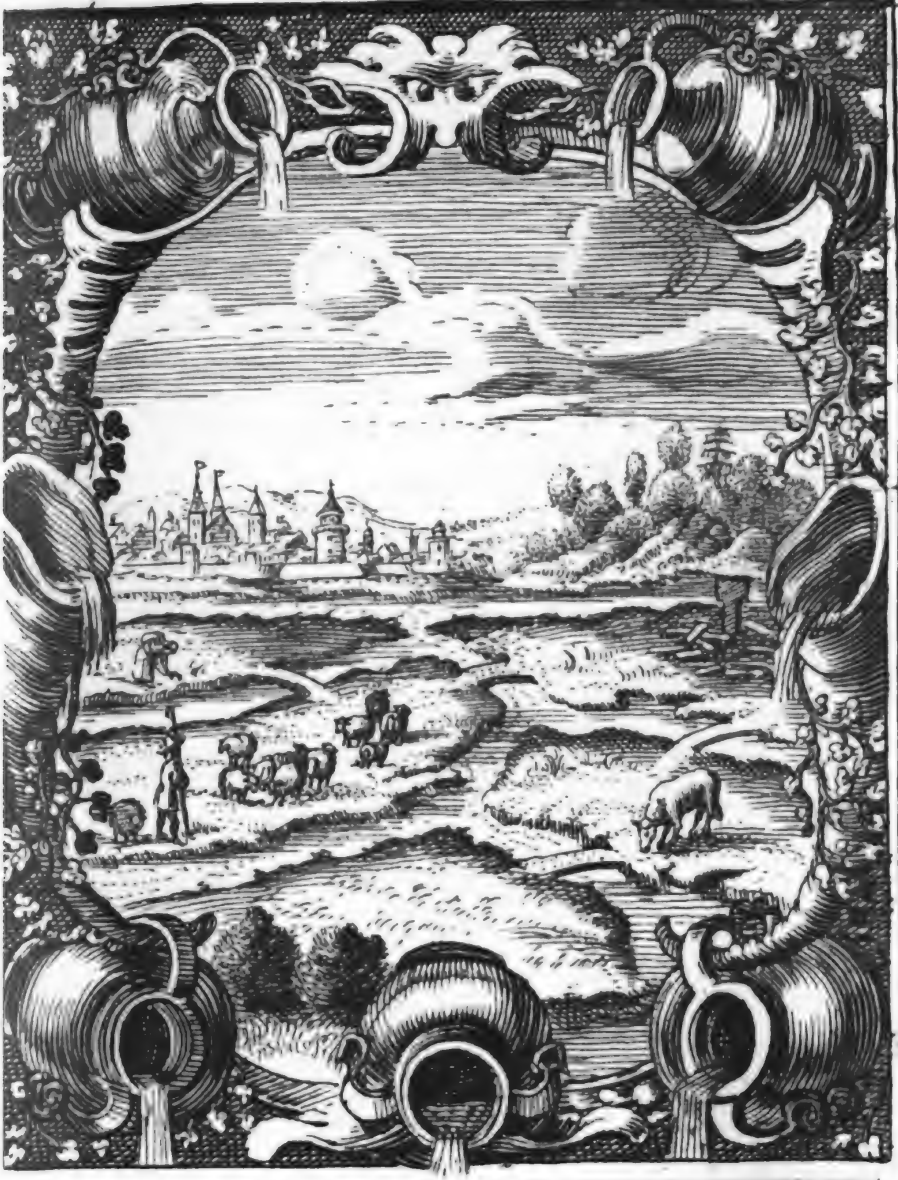
30. Hierinnen wollen ſie Nachfolgere ſeyn deß Patriarchen Abrahams/ welcher ſein Weib zum zweyten mal für ſeine Schweſter angegeben / darmit aber eine menſchliche Schwachheit erwieſen und ſich für Gewalthat zu ſichern/niemand aber zu betrügen geſucht.

31. Ob aber dieſes nit der Warheit und dem Gewiſſen/ja der Chriſtlichen Liebe und aufrichtigen Erbarkeit entgegen lauffe/laſſen wir alle redliche Leute urtheilen; halten in unſrer Einfalt für unzweiffelich / daß mit Vernachtheilung der Warheit/das Band menſchlicher Gemeinſchafft zerriſſen und alle Treu und Glauben aufgehoben werde.

Die

Digitized by Google

IV. Der Abtheilung.



Die wol abgetheilte Sprach
angenehme früchte bringet:
Wie der abgeleite Bach
durch die trocknen felder dringet.

Digitized by Google

Die IV. Kunſtquelle

32. Der Abtheilung und Unterſcheidung.

Es ſchreibet Herodotus l. 1. Cyrus der Perſer König / habe den Fluß Gyndem, in welchem eines von ſeinen Pferden erſoffen / in 360. Bäche zertheilen laſſen. Daher Diego Saavedra f. 599. ſolchen zu einem Sinnbild gebraucht / mit der Obſchrifft: disjunctis viribus. Verſtehend / daß man den Feind durch innerliche Uneinigkeit ſchwächen und alſo überwinden könne. Dieſes kan eine Vorbildung ſeyn / der Abtheilung und Unterſcheidung / welche die eigentliche Beſchaffenheit einer Sache nachſinnig zu vernehmen gibt.

33. Es ſcheinet / daß nichts ſeye / in welcher die Menſchen der Natur den Fuß glückſeliger nachſetzen kan / als in Unterſcheidung aller Geſchöpffe / aller Händel / Wort und Wercke; Maſſen die Zierlichkeit dieſer gantzen Welte / in der Vielheit / die Vielheit in einer richtigen Ordnung / die Ordnung in gewiſſer Zahl und Maß / ſolche aber in ihrer Unterſcheidung und Abtheilung / welches die edelſte Verrichtung menſchliches Verſtandes iſt / beſtehet.

34. Man betrachte den Unterſcheid der Sterne / den Unterſcheid ihres Lauffs / Scheins / Würckung / den Unterſcheid der Winde / der Waſſer / der Länder / der Berge / der Bäume / der Blumen / der Früchte / der Thiere / der Metallen und ſonderlich der Menſchen / welcher viel tauſend zuſammen kommen / und werden doch ſelten zween in dem Angeſicht / Haaren / Stimme / Geberden und ſonderlich in den Gedancken vollſtändige Gleichheit erweiſen.

35. In

35. In beſagter Abtheilung und Unterſcheidung folget man gleichſam dem Schöpffer aller Dinge/ welcher im Anfang Himmel und Erden erſchaffen/ nachgehends die Waſſer ober dem Himmel abgetheilt/ und dann deß Himmels Heer/ Sonn/ Mond und Sterne hervor gebracht; nachmals auch den Lufft mit Vögeln / das Waſſer mit Fiſchen / die Erden mit Kräutern/ Bäumen/ Früchten und Thieren erfüllet / und zwar jedes Geſchlecht nach ſeiner Art / wie ſolche Adam in dem Stand der Vollkommenheit erkennet und nach jedes Eigenſchafft benamt/ unterſchieden hat.

36. Wie nun ein jeder ſich / oder ſeines gleichen leibliche Geſtalt anſihet; Der Medicus aber allein weiß alle Glieder/ Adern/ Beine/ Krospel und Häutlein deß gantzen Leibes zu unterſcheiden; Alſo betrachtet mancher eine Sache von auſſen / welche ein andrer mit viel tiefſſinnigen Gedancken zu Geſichte faſſet; geſtalt auch der Engländiſche Cantzler Bacon Verulamius erinnert / daß man nicht bey der allgemeinen Kündigung verbleiben / ſondern von einer jeden Sache abſonderlich / als da etwan iſt das Saltz / der Schwefel / das Spiesglas ꝛc / ein ausführliches Buch ſchreiben ſolte / wie es nemblich beginne zu ſeinem Wachsthum / und ſo wol der natürlichen / als künſtliche Vollſtändigkeit gelange / wiederumb verzehret werde / und zu deß Menſchen Nutzen auf vielfaltige Weiſe dienen könne.

37. Die Flüſſe/ Ströme und Meere theilen/ gleichſam die Welte den abſonderlichen Völckern und Sprachen ab/ und ſind/ benebenſt den hohen Gebürgen/

bürgen / die Grentzsteine / welche die Natur den Regierſüchtigen und unerſättlichen Begierden der Menſchen verordnet / wie hiervon der ſinnreiche Spanier Diego Saavedra hochverſtändig redet. Solche Abtheilung der kalten und warmen Länder erweiſet ſich ſonderlich an ihren Inwohnern Sitten / Sprachen / Leibsſtärcke / und Landesfrüchten / in dem die Norländer viel rauhes Futter haben / ſich wider die Kälte zu ſchirmen; die gegen Mittag gelegne Völcker viel kühlende Früchte finden / ſich in der Hitze zu erquicken / wie hiervon andrer Orten vermeldet worden. Iſt alſo die Abtheilung eine Quelle vieler anſtändigen Gedancken / ſonder welche alles nur plumpsweis verſtanden / und wenig eigentlich erlernet werden kan. Wie nun zweyerley Sachen / entweder von einander unterſchieden ſind / nach der IV. Quelle / oder auf einander folgen und aus einander entſtehen / nach der V. Quelle / oder ſich zu einander gar nit ſchicken / nach der VI. Quelle / oder einander gleichen / nach der VII. Quelle / oder einander zu wider ſind / nach der VIII. Quelle; als erhellet / daß keine nachſinnige Sache kan gefunden oder geſagt werden / welche nicht aus dieſen Quellen herflieſſen müſſe.

Die V. Kunſtquelle

38. der Folge oder Schicklichkeit.

Fons emanationum & proportionatorum.

Der Fluß *Melas* in Phönicia iſt/ nach Philoſtrati Bericht/ alſobald nechſt ſeiner Quelle ſchiffbar/ welches von keinem andern geleſen wird. Dieſen vergleichen wir mit der Kunſtquelle der ſeltnen Folge/ und dienſtgefälligen Schicklichkeit. Wir Menſchen pflegen von dem äuſſerlichen Anſehen/ ein Urtheil zu faſſen/ welches langſam geändert/ und ohne ſonderbare Urſache/ nicht leichtlich zu ruck genommen wird: Deßwegen ermahnet Marſaler ſeinen Geſandten/ er ſolle trachten/ daß man aller Orten eine gute Meinung von ihm habe/ ſeine Perſon/ wegen deß herrlichen Anſehens/ Freundlichkeit/ Höflichkeit und Freygebigkeit/ bald anfangs hochhalte/ und daß er ſich nicht unterfange/ zu reden oder zu thun/ was er nicht wol könne/ daß Ehre und Ruhm darob ungezweiffelt erfolgen werde.

39. Die nach und nach folgende Zeit wird füglich mit den forteilenden Waſſerfluten verglichen/ eine Wellen Flut folget der andern/ wie die flüchtigen Stunden einander nacheilen. Das vergangene iſt nicht mehr/ das Künfftige iſt noch nicht verhanden/ das Gegenwärtige iſt ein ſchneller Augenblick/ deſſen Genieß in dem vergehen beſtehet. Der ſchwachen Kindheit folget die blöde Jugend/ der Jugend die mühſame Mannſchafft/ den mannbaren Jahren das ſchwache Alter.

40. Nichts iſt dem natürlichen Verſtand gemäſſer/

V. Die Folge.

Unerwarte folge treiben,
wie gleichnechst dem felsenstein,
auch die Quellen schiffbar seyn,
macht dergleichen Reden bleiben.

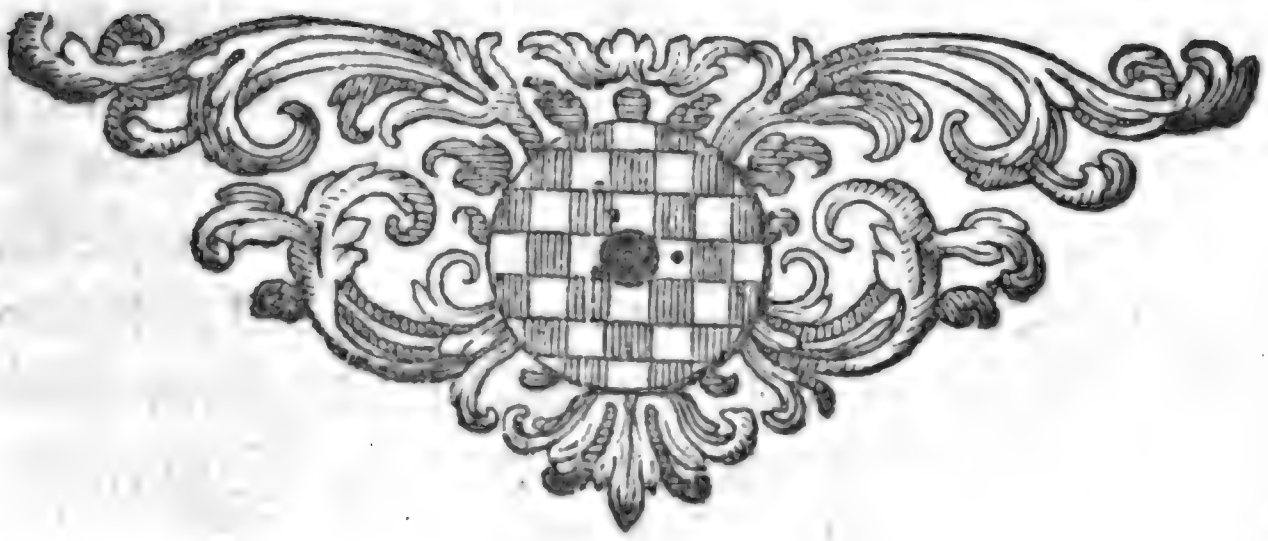
Digitized by Google

als die schickliche Ebenmaß / oder proportion ; daher folget / daß wir das Ungestalte zu hassen / und das Schöne zu lieben pflegen. Wann ein starcker Mann mit einem blöden Knaben zu ringen kommet / so haben alle Zuseher ein Mißfallen darob / weil keine proportion oder Vergleichung zwischen ihren Kräfften ist. Man sagt in dem Sprichwort : die Vögel gleicher Federn flügen mit einander / und die beste Freundschafft füget sich zwischen gleichen Personen ; welches sonderlich in dem Ehestand zu erfahren / da bey gleichen Jahren / Stand und Vermögen / die beständigste Liebe zu erfolgen pfleget. Und ermahnet auch Esra der Schrifftgelehrte : **Suche Ehre bey deines gleichen.** 4. Esr. 8 / ſ 1.

41. Man möchte zwar sagen / daß die **Folge** und schickliche **Ebenmaß** keine Gleichständigkeit hätten ; massen die Folge durch mittelbare Stuffen / die Ebenmaß in eigentlicher Gleichheit beruhet : Darauf ist die Antwort ; daß die Stuffen oder gradus gleichsfals ihre Ebenmaß mit dem vorgehenden und nachfolgenden / als die wesentliche Vollkommenheit zu haben pflegen. Zum Exempel betrachte ich die Erde als das unterste / und das Feuer als das oberste Element / so ist zwischen diesen beeden keine Vergleichung ; massen das Feuer leicht und warm / die Erde schwer und kalt : Damit nun solche in Verbindung dieses Weltwesens ersprißlichst dienen möchten / tritt darzwischen das Wasser und der Lufft / welche erstbesagter beeden Eigenschafften theilhafftig sind / als das Wasser ist schwer / wie die Erden und feucht / wie der Lufft ; der Lufft aber ist feucht wie das Wasser und leicht wie das Feuer ; und folget also eines dem andern

in höchſt ſchicklicher Ebenmaß. vid. Cornel. Trebel. de Elem. Daher ſagte jener/ daß ein Friedmacher oder Erbſchlichter müſſe ſeyn ein **Biedermann**/ das iſt/ **beeder** ſtreitenden Partheyen Schiedsmann/ der wie der Lufft die widerigen Elementa / Feuer/und Waſſer vergleiche ; Geſtalt das auftuffende Waſſer in Lufft entgeiſtert / und von dem Feuer erwärmet wird / und alſo wird warm und kalt / zu Erhaltung dieſes Weltweſen/mit einander vereinbaret.

42. Dieſe wol proportionirte Folge in dem Reden / iſt durch die guldne Ketten Herculis Muſagetæ bedeutet worden / welche ihm aus dem Munde gehend / alle Umbſtehende befangen / wie die Poeten gedichtet / und kan nichts ſchicklichers ſeyn / als wann die Rede und erfolgte Antwort ſich wol auf einander bindet / oder daß aus einer Sache unterſchiedene Urſachen / wie von einer Quelle etliche Flüſſe geleitet werden.



Die

Digitized by Google

VI. Deß Unschicklichen

Lieber sage, wie sich schicket,
daß das Wasser eisenkalt
Wann die warme Sonne blicket
und hitzt, wann der Mond scheĩ stralt.

Digitized by Google

Die VI. Kunſtquelle

43. Deß Unſchicklichen und Ubermäſſigen.

Bey den Troglodytis iſt ein Brunn/ der Sonnen Brunn genannt/welcher umb Mittag ſehr kalt/ nach und nach aber laulich/ und umb Mitternacht ſiedwarm und bitter wird. Wann dieſem alſo/ wie Plin. l. 2. cap. 103. beglaubt/ ſo ſolte dem Naturkündiger ſehr ſchwer fallen/ die eigentlichen Urſachen dieſer gantz wiederigen Würckung zu erforſchen. Es fragt dorten der H. Paulus: **Was hat das Liecht für Gemeinſchafft mit der Finſterniß?** verſtehend nicht den Abend oder Morgen/ wann ſich Nacht und Tag ſcheidet: **Sondern** wann die heiſſe Sonn am hohen Mittag/ den Mitternacht Punct ſchnurſtracks entgegen zu ſtehen kommet. Alſo möchte mann auch fragen: Was hat die brennende Flamme für Gemeinſchafft mit der gröſſten Kälte? Was hat die **Kunſt** für Gemeinſchafft mit der **Unſchicklichkeit**/ und die **Ordnung** mit der Verwirrung und Unordnung?

44. Aus dieſer Quelle flüſſen offt viel und erfreuliche Schertzreden/ in dem man zuweilen über die unbedachte Einfalt/zuweilen über die übermachte Ruhmredigkeit lachen muß/ und iſt ſolche Schertzart von den Griechen Evtrapelia, von den Lateinern Urbanitas genennet/ und unter die Tugenden einer guten Geſellſchafft jederzeit gezehlet worden: Geſtalt ſie gleich dem Zucker/ mit Beſcheidenheit gebraucht/ die Bitterkeit der Vermahnung verſüſſen/ und keine Speiſe verderben kan/es koſte ſie dann ein eckelhaffter

Mund. Deßwegen auch solche für die Tugend eines Verständigen Artztes gehalten / und den Traurigen glücklichst beygebracht wird. Hierbey erinnert Castiglone f. 207. in seinem Hofmann / daß man in dem Schrancken der Bescheidenheit und Erbarkeit verbleiben / benebens auch die Zeit / den Ort und die anwesenden Personen beobachten soll / damit solche Freyschertze niemand beleidigen.

45. Deßgleichen kan man auch sagen von der Figur / welche man Hyperbole, zu teutsch Ubermaß nennet / und ihre Schönheit in übergrosser Unglaublichkeit suchet und findet. Als wann man von einem Stoltzen sagt / er stosse mit dem Haubt an die Wolcken / und verspreche guldne Berge; von einem Betrüger / er mache die Leute Kirschen für Melonen essen; mehr Rauchwerck / als in gantz Arabien zu finden / auf einmal verbrauchen. Von dergleichen Hyperbolischen Brillen und Grillen ist zu lesen Musac aux Conferenc. Academ. f. 117. Von einem alten Manne / sagt Balsac, er seye älter / als die Zeit / und gebraucht sich auch die H. Schrifft solcher Art zu reden / bey uns ein Aufmercken und Verwunderung zu erwecken / sagend: Daß sich die Berge erniedrigen / und die Thäler erhöhen / daß in Canaan vermauerte Stätte / biß an den Himmel / daß der Leviathan Flüsse hinein sauffe / daß die Schleuderer ein Haar treffen können / ꝛc. Dergleichen lieset man bey Virgilo, daß Polyphemus ein Aug gehabt / wie das grosse Sonnen Rad / daß das Trojanische Pferd eines Berges groß gewesen / ꝛc Solcherley findet man auch zuweilen bey den Geschichtschreibern / und wird ihnen deßwegen keine

Unwar-

Unwarheit beygemeſſen; weil man weiß / daß ſie dardurch eine groſſe Sache / oder einen unzehlichen Hauffen bedeuten wollen: wie dorten / wann man von dem Heere Xerxis lieſet / daß ſich das Meer und die Erde darunter / als unter einem ſchweren Laſt / gebogen / daß die Römer ein ſolches Feldgeſchrey gemacht / daß die Vögel in der Lufft / darvon getödet / auf die Erde gefallen.

46. Wegen erſtbeſagter Figur und freyen Scherzen / iſt auch der vorberührte Frantzoſiſche Redner Balſac angeklagt und beſchuldiget worden / daß er ſeine Sachen gar zu weit herhole: Darauf antwortete er: Die Perlen werden aus Oſt-Indien gebracht / deßwegen aber ſind ſie ſo viel ſchetzbarer / keines weges aber verächtlicher gehalten / und wer dergleichen verachtet / weiß nicht was die Wolredenheit im Gebrauch hat. vid. Les Conferences Academiques de Muſac f. 188. & ſequent.

Die VII. Kunſtquelle

47. Der Gleichniſſe/welche theils erklären/ theils beweiſen.

Mit der Gleichniſſe läſſet ſich füglich vereinbaren der Brunn/ in welches ſilbrheller Flut Narciſſus ſich beſpiegelt und in ſeiner Selbſtliebe entbrannt. Ob wol ſolches Gedicht eigentlich auf die Liebhabere ihrer und deß eitlen Ruhms (maſſen er von der Nympha Echo ſolle ſein gebulet worden) abzielet/ ſo kan doch ſolches uns auch dienen zu Abbildung der Gleichniſſe/ welche die Beſchaffenheit einer Sache eigentlich erklären/ beleuchten und verſtellig weiſen; geſtalt ohne Gleichniß und Exempel viel hohe Sachen gar nicht zu verſtehen und zu Sinne gebracht werden mögen.

48. Betrachten wir nun das **Waſſer**/ wird ſolches zu vielerley Sachen verglichen. Ich wil nicht ſagen/ daß GOttes Allmacht in **Abtheilung der Waſſer unter und ober dem Himmel** erhelle/ 1. Moſ. 1/ 7. deßwegen Job der Waſſer **Schleuche am Himmel gedenckt**/ cap. 38/ 37. **und die vielfaltigen Wunder im Waſſer beſchehen.** 2. Moſ. 7/ 20. 2. Moſ. 14. 22. Joſ. 3/ 13. Richt. 7/ 4. 1. König. 18/ 35. Joh. 2/ 9. ſondern daß von dem Waſſer viel herrliche Gleichniſſe hergenommen werden. Es wird das reine Waſſer verglichen mit dem reinen **Wort Gottes**/ Eſaiæ 12/ 3. Daher Chriſtus ſeine Predigt nennet/ das **Waſſer deß Lebens**/ Joh. 3/ 46. und rühmet Eſra von dem Geſetze/ daß in ſolchen **die Brunquelle deß Verſtandes ein Bronn der Weißheit/ und ein Fluß der Wiſſenſchafft.**

VII. der Gleichnisse.

Wie in diesen Flutkrÿstallen,
scheint Narcissus abgemahlt:
Also pfleget zu gefallen,
was im gleichnis; gegenstralt.

ſenſchafft. 4. Eſr. 14/47. Wie der Regen und Schnee vom Himmel fället/ die Erde feuchtet/ fruchtbar und wachſend machet: Alſo ſoll das Wort/ das aus meinem Munde gehet/ nicht wieder leer zu mir kommen/ ſondern es ſoll ihm gelingen/ darzu es geſand iſt/ Eſ. 55/10. 11. Gleicher Meinung rühmte David/ daß die **Brünnlein GOttes** die Fülle Waſſers haben. Pſ. 65/10. Sirach 24/35. ꝛc. und darnach ſoll uns dürſten/ wie den Hirſchen nach friſchem Waſſer/ Pſal. 42/1. der beſtändige Friede wird mit einem ſtets fort wallendem Waſſerſtrom verglichen. Eſaia 48/18. und wird auch der ewige Friede ein **Brunn deß lebendigen Waſſers genennet.** Offenbar. 22/17. ja die **Wolcken regnen Gerechtigkeit.** Eſ. 45/8. Hoſ. 10/12.

49. Die Vielheit der Völcker wird mit den vielfaltigen Waſſer Fluten vereinbart. 4. Moſ. 24/5/6/7. Apoc. 17/15. und wird durch das Regenwaſſer und dem Tau deß Feldes/ der **Uberfluß** aller zeitlichen **Güter** verſtanden. 2. Moſ. 23/25. welche urſprünglich von GOtt/ als deß **Waſſers Schöpffer** Judith. 9/17. und deß **Regens Vatter**/ Job. 36/28. herkommen. Daß der **Regen deß Himmels das Land träncket**/ 5. Moſ. 11/11/ welcher zu gleich ein Zeichen Göttlicher Langmütigkeit iſt/ in dem der **HERR regnen läſſet**/ **über Gerechte und Ungerechte**/ Matth. 5. 45. Ferners wird das kühle Waſſer verglichen mit einem **guten Gerüchte**/ dar nach die Tugendliebenden dürſtet. Sprüch. 25/25. das flüchtige Waſſer mit der **Ungewißheit**/ Ezech. 7/17. mit der **vergeſſenen Mühe.** Job. 11/16. ja mit dem **Tod.** Job 14/9/11.

50. Im widerigen wird auch das trübe und stets quellende Wasser verglichen mit der **Sünde**/ Job 15/ 16. **wie ein Brunn mit Wasser quillet/ so quillet die Missethat Jerusalem**/ Jerem. 6/ 7. und über solche wil der HERR seinen **Zorn ausschütten wie Wasser**/ Hos. 5/ 10. **und seine Widersacher ersäuffen**/ Psal. 106/ 15. oder die **Güter der Ungerechten** versiegen lassen wie einen Bach/ Sirach. 40/ 13. und das Wasser soll ihnen biß an die Seele gehen/ Psal. 69/ 2. Die Rebecca/ welche Abrahams Diener zu trincken gebotten/ und daran für seines Herrn Braut erkannt wordē/ kan füglich verglichen werden/ mit den GOtt ergebenen Seelen/ welche den Dienern GOttes den Becher kaltes Wassers bieten/ Math. 10/ 42. und ihrem Bräutigam begegnen/ bey den Bronnen deß lebendigen und sehenden/ 1. B. Mos. 24/ 62.

51. Diese und noch viel andre Gleichnissen/ werden von unterschiedener Beschaffenheit deß Wassers hergenommen/ und wolte ich wünschen/ daß diese **Lehre** trieffen möchte/ wie **Regen** auf das Gras/ wie Moses redet/ 5. Mos. 11/ vers. 2. Ich will sagen/ daß die Jugend hieraus viel lernen könte: **Massen der Rath in eines Mannes Hertze/ ist wie tiefe Wasser; aber ein Verständiger kan es mercken/ und gleichsam ausschöpffen.**
Sprüch. 20/ vers. 5.

(o)

Die

Digitized by Google

VIII. Beschneidung

Wie Christus wird beschnitten / und Jhm sein Name Jesus gegeben wird.
Luc. 2. Da acht Tage vmb waren / das man das Kind beschneiden solte / da ward sein Name genennet Jesus / welcher genennet war von dem Engel / ehe denn er im Mutterleibe empfangen ward.

Die VIII. Kunſtquelle

52. Deß Gegenſatzes.

In Dodoneo Epiri ſoll ein Brunn gefunden werden/in welchem die ausgeleſchten Fackeln angezündet/ und die angezündeten ausgelöſchet werden; maſſen ſolches Solinus, Pomponius Mela, Plinius, und aus ihnen Richardus, Dinothus, Cauſinus, und Maſen einſtimmig aufgezeichnet / und dieſer letzte vergleichet beſagten Bronnen mit der Trübſal / welche die Liebe der Welt ausleſchet und die Liebe GOttes anzündet. f. 54. in Specul. Imag.

53. Das Feuer und das Waſſer ſind gantz wiederige Sachen/und iſt bekannt daß jenes die Chaldeer/dieſes die Perſer und Egypter als Götter verehrt; weil ſie von ſolchen Elementen vielfältige Wolthaten täglich zu empfahen vermeint. Demnach auch ein Chaldeer das Feuer/ein Egypter aber das Waſſer für den ſtärckſten Götzen gelobt / lieſet man; daß deß Nili holes Bild mit Waſſer gefüllt/und mit vielen verpichten Löchern verſehen geweſen/welche ſich in dem Feuer/darein es geleget worden/eröffnet/daß das Waſſer heraus gefloſſen / und der Chaldeer Ur oder Feuer obſiegend/ ausgelöſchet.

54. Ob beſagte wiederige Würckung deß Epiriſchen Brunnens bildet etlicher maſſen die Kunſtquelle deß Gegenſatzes/und beſtehet die übertrefflichſte Schönheit dieſes Welt Gebäues/vielmehr in ungleichen / als in gleichſtändigen Geſchöpffẽ und Fügniſſen. Bey Tages Liecht erhellet in Betrachtung der finſtern Nacht. Die unſchetzbare Geſundheit erkennen wir nicht/als wann wir mit Kranckheit befallen werden. Der Reichthum

wird

wird hochgepriesen/ in Gegenhaltung der Armut und bleibet es bey deß Heraclitι Ausspruch/ welcher behaubtet / daß die gantze Welte in beharrlichem Streit bestehe / und Sirach sagt: **Schaue alle Wercke deß Höchsten / so sind immer zwey wider zwey / und eines wider das ander geordnet/** cap. 33/ vers. 15.

55. Es sind aber vornemlich dreyerley Arten deß Gegensatzes:

1. Wann zweyerley Sachen gleiches Geschlechts gegen einander gehalten werden / als wann ich die Tugend gegen das Laster / den Verstand oder die Klugheit gegen die Thorheit / das Starcke gegen den Schwachen halte / und geschihet solches nicht nur mit blossen Worten / sondern auch in Sinnbildern. Anacharsis sagte bey Plutarcho, die Gesetze wären gleich den Spinneweben/durch welche die grossen Mucken reissen / die kleinen behangen verbleiben. Solches gebraucht Paradinus symbol. 131. zu einem Sinnbild / malend eine Spinnewebe / welche eine grosse Mucken zerreisst / und daß auf der andern Seiten eine kleinere sich darinnen bestrickt / darzu schreibend:

Lex exlex.

Ein Gesetz/ ohne Gesetz.

Welches nemlich nur den Unglückseligen gilt / und den Schwachen verbindlich ist.

56. Eben dergleichen Gegensatz kan man mit Exempeln beweisen; als Scorylus oder Scorus, wie ihn Fulgosus nennet / gethan: als er seinen Draconern/ (in Icaria) gerahten / sie solten sich / wider die damals meinigen Römer/ nicht empören/und zu solchem Ende lies-

de lieſſe er zween Hunde auf den Schauplatz führen/ welche umb ein fürgeworffenes Bein ſich eiferigſt gebiſſen: als er aber einen Wolff loß gelaſſen/ haben ſie deß Beins nicht mehr begehrt/ und beede dem Wolff nachgeeilet: Alſo ſagte er/ werden es die Römer auch machen. Hierdurch hat er der gantzen Burgerſchafft Beyfall erhalten.

§ 7. II. Werden ſolche Sachen gegen einander gehalten/ deren eine die andre aufhebet/ als ſey und nicht ſeyn/ Leben und Tod/ das Geſicht und die Blindheit/ als wann ich ſage: **Dieſes Leben iſt zweiffelhafftig und zeitlich/ das ewige Leben iſt gewiß und ewig: Dieſes iſt voll Leid; jenes voll Freud: Dieſes iſt voller Müh̃e und Arbeit; jenes voller Ruhe und Vergnüglichkeit/** ꝛc. Alſo ſchreibet Areſius über den Vogel Phönix/ welcher ſich ſelbſten verbrennet:

Perit, ne pereat.

Oder:

uritur, ut vivat.

Mir wird mein Leben im Tod gegeben.

Dergleichen XII. Exempel ſind aus dem dritten capitel deß Predigers zu Ende dieſes Buchs § 934. zu leſen/ dahin ſich beliebter Kürtze wegen bezogen wird.

§ 8. III. Werden zuweilen nicht widerige/ ſondern nachgehende Sachen gegen einander gehalten/ als da iſt: Vatter und Sohn/ Herr und Knecht/ ꝛc. Da dann eines nicht kan geſagt werden/ es werde dann zugleich auch das andre verſtanden (ex natura relatorum) und zwar in widriger Bejahung und Verneinung/ eine Sache ſo viel erkanntlicher vorzuſtellen. Dieſer Meinung mahlt der hochbenamte Niederländiſche

Ritter

Ritter Jacob Cats, ein Faß mit neuem Wein / welcher die Gier oder Jest von sich treibet / mit der Beyschrifft:

Si premis erumpit.

Gezwungen und durchgedrungen.

Lehrend / daß man die freymutige Jugend nicht zu sehr einsperren solle. Die Schnellwage ist ein schönes Sinnbild der mit Anfechtung und Widerwertigkeit Betrübten / welche zu Gott und gegen den Himmel sehen machet / mit dem Beywort:

Quod premit attolit.

Was drücket erhöhet.

Oder:

Vis eadem attollit quæ deprimit.

Deß Elends Bürde:
Deß Himmels Würde.

59. Dergestalt kan man gantz widerige Sachen zusammen reimen / als wann ich sage: **Der reiche Mann ist glückselig** (in diesem Leben) **und unglückselig** (in jenem Leben) **gewesen; er ist blind** (in dem er seine Gefahr nicht ersehen /) **und sehend** (nach allen Wollüsten:) **Er ist lebendig** (dem Leibe nach) **und tod** (der Seele nach) **gewesen: Er ist ein Mensch** (der Gestalt nach) **und ein Thier** (der wollüstigen Sinnlichkeit nach) **gewesen / &c.**

Digitized by Google

IX. De Frage.

Wer das Wasser kan ergründen
und desselben Ursach finden,
der verfolgt der Künste Spur,
und erforschet die Natur.

Die IX. Kunſtquelle

60. Der Frage.

Zu Gleichſtändigkeit dieſer Vorrede mahle ich zu der Frage einen Fiſcher/ mit einer Angelruten / welcher die ſtummen Fiſche gleichſam befragt: Ob ſie ſich wollen fangen laſſen? Kein Wunderfluß läſſet ſich hiermit vereinbaren / man wolte dann den Strom Clitorium hieher vergleichen/von welchem Athenęus l. 8. p. 331. ſchreibet / daß deſſelben Fiſche eine Stimme von ſich geben. Von welcher Erzehlung man billich fragen könte: Ob ſich ſolche in der Warheit befinde?

61. In der Vorrede deß erſten Theils iſt von den Fragen genugſame Erinnerung beſchehen / daß ſolche hieher nicht zu widerholen; ſondern es wird allein dieſes Orts erinnert / daß nur tunckle und den Räthſeln nicht ungleiche Fragen unter die Apophtegmata gezehlet werden ſollen.

62. Solcher ſind viererley Arten und werden hergenommen:

I. Von einer Geſchichte / wie deß Simſons Räthſel / welche auch von dem Marck in eines Ochſen Bein hätte können verſtanden werden.

63. II. Von den Buchſtaben / entweder daß ſolche verſetzt oder zertheilt / oder mit andern dero Meinung ergäntzt / oder in etlichen Zeilen zu Anfang und Ende geleſen werden müſſen / ꝛc. Die Exempel ſind an ihrem Ort hin und wider zu finden.

64. III. Werden die Räthſel hergenommen von einer verblümten Gleichniſſe / welcher in gebundner und ungebundner Rede kan vorgetragen werden.

65. IV.

65. IV. Jst die Rede eine tunckle Beschreibung/ und gleichsam eine Larve/ durch welche man eine Person zwar sehen / aber schwerlich erkennen kan. Viel sind dieser Art so beschaffen / daß sie nicht aufzulösen/ als von ihrem Erfinder.

66. Benebens solchen Fragen sind auch andre von allerley Begebenheiten beygefüget / und ist diese Quelle / in Ermanglung aller andrer zu gebrauchen; gestalt keine Sache fast in der Welte ist / von welcher man nicht eine verständige Frage solte aufgeben können. Vielmas entstehet aus der Antwort ein neuer Zweiffel / welcher alsdann zu neuen Fragen und behäglichem Gespräche veranlasst, dahin diese Lehrart der sinnreichen Hofreden meinsten theils abzielen.

67. Raymund Lullus hat alle Wissenschafft in neun Fragen und derselben Erörterung beschlossen/ welche auch der jenige / so aller Sachen unwissend ist/ aufgeben mag / und sind solche folgende:

1. **Ob ein Ding seye:** als: Ob ein Phönix in der Welt?

2. **Was es seye:** als: Was der Phönix für ein Thier?

3. **Woher es komme: und wem es angehöre:** als: Woher kommt der Wind?

4. **Warumb es seye:** als: Warumb fällt der Stein unter sich?

5. **Wie es seye:** als: Wie groß ist die Sonne?

6. **Wie lang es daure:** Wie lang verbleibt der Mond in einem Zeichen?

7. **Wann es also seye:** Wann wird eine Sonnen- oder Mondsfinsterniß?

8. **Wo es seye:** Wo schweben die Wolcken?

67. Zu was Ende ſolches vermeint oder verordnet worden: als: Zu was Ende iſt dieſes Buch geſchrieben?

68. Wer nun nach dieſen Fragen eine Sache auf die Probe ſetzen wil / der wird ſich und andere hierüber genugſam zu fragen haben: Ja / nach ſolcher Befragung und Erkundigung / die Sache mit andern Augen durchſehen / und derſelben bedenckliche Umbſtände in reiffer Erwägung zu Sinne bringen. Auſſer allen Zweiffel haben alle Sachen / entweder übernatürliche / oder natürliche / oder künſtliche Urſachen / oder dieſe beede letzte die Kunſt und Natur bieten einander die hülffliche Hande. Was nun natürliche Urſachen hat / die ſind alſo verborgen / daß man ſie noch wol finden kan / und welche alles den verborgnen Freund- und Feindſchafften zumeſſen wollen / lauffen zu der Freyſtatt aller Unwiſſenheit.

Die X. Kunſtquelle

69. Der Geſchichte.

Gleichwie die Geſchichte eigentlich keine Apophthegmata ſind: als wollen wir auch keinen gewiſſen Fluß hierbey mahlen/ ſondern die Eitelkeit deß menſchlichen Thuns abbilden/ durch einen unbekannten Mann/ welcher mit der Feder in den Fluß ſchreibt/ mit ſolcher Mühe aber ſo wenig als nichts ausrichtet: Alſo mühen ſich ihrer viel mit groſſen Thaten einen unſterblichen Namens Ruhm zu erwerben/ ſolchen aber leſchet die nacheilende und bald verfloſſene Zeit wider aus/ und iſt vielmehr ein guter und ehrlicher/ als ein groſſer und herrlicher Name zu verlangen.

70. Damit wir nun keinen von den Wunderwaſſern auslaſſen/ wollen wir der überigen X. Geſchichte von denſelbē/ zu Erfüllung dieſer Vorrede/ beyrucken.

I. Joſephus ſchreibet in ſeinem ſiebenden Buche von dem Jüdiſchen Kriege am 24 cap. daß in Syria ein Fluß/ welcher den ſiebenden Tag ſtillſtehe/ und gleichſam ruhe/ deßwegen er auch Sabbatius genennet werde. Dieſes beglaubet auch Plin. l. 31. c. 2. und Elias Tesbitis in Lexico, in voce Sambation.

II. Juba, ein Teich bey den Troglodyten/ ſoll täglich bitteres und geſaltznes Waſſer/ zu Nachts aber ſüſſes Waſſer haben/ und voll groſſer Schlangen ſeyn. Plin. Nat. Hiſt. l. 31. c. 11. Hier ſolte Jacobus billich fragen: Quillet auch ein Brunn aus einem Loche ſüß und bitter? cap. 3/ verſ. 11.

III. Von dem Waſſer Silaris genannt/ ſchreibet Pauſanias l. 5. p. 163. daß alles/ ſo gar auch die Blumen/ welche man hinein tauche/ zu Steinen werden/ und doch ihre Geſtalt unveränderlich behalten.

IV. A-

X. Der Geschichte.

GOTTES grosse Wunderthat
ungenad und höchste Gnad
pflegt im Wasser zuerhellen
und entspringt aus reinen Quellē.

Digitized by Google

IV. Aristoteles meldet l. d. admirandis cap. 28. daß in Sicilia Schwefelbrunnen gefunden werden/ in welchen die Thiere erstecket und getödet/ und nachmals wider lebendig gemachet werden können.

V. Der Bronne Salmacus in Caria machet alle die daraus trincken weibisch und verzagt. Pompejus Festus.

VI. In Boetia sollen zween Brunnen seyn/deren einer alles vergessen/der andre aber eine gute Gedächtniß machet. Plin. l. 31. c. 2.

VII. Himeræus ein Fluß in Syria flüsset gegen Mittag mit süssen/ gegen Norden aber mit bittern Wasser. Solin. p. 36.

VIII. In India soll ein Brunnen gefunden werden/ welches Wasser das Gefäß mit dichten Gold anfüllet/ dessen man nicht genieſſen kan/ wann man nicht das Gefäß zerbricht. Phot. in Biblioth. 68. wird füglich mit deß Menschen gebrechlichem Leibe und seiner unschetzbaren Seele verglichen.

IX. Albamea ein Brunn in Grichenland/ vergifftet die Meineidigen und falschen Leute/ welche darvon trincken/ daß ihnen grosse Beulen und Geschwere an dem gantzen Leib auflauffen. Philostrat. in vit. Apoll. l. 1. c. 4. p. 7.

X. Gallus ein Fluß in Phrygia, heilet vielerley Kranckheit: Wann man aber solches Wassers zu viel trincket/ so machet er von Sinnen kommen. Plin.

71. Dieser Quelle haben wir zugezehlt die Sinnbilder/ welche zwar zu den Gleichnissen hätten können gezogen werden; weil aber dieselbige Quelle bereit sehr reich/ haben wir die Zahl der Geschichte darmit ersetzen wollen.

72. Dieſes iſt alſo die hiſtoriſche Vorſtellung der X Kunſtquellen unſrer denckwürdigen Lehren / und nachſinnigen Hofreden / welcher **abſonderliche Waſſerfluten** zuſammen geleitet / einen Strom und gleich **flüſſende Rede** machen / wie wir deſſen ein Exempel **von den Büchern** anfügen wollen / und iſt alles / was folget in dieſen Kunſtquellen / unter vorgeſetzten Zahlen zu befinden.

73. (479.) Alphonſus König in Aragonia pflegte zu ſagen: **Man ſoll in wichtigen Händeln die Todtē** (Bücher) **zu Rath ziehen / welche ſonder Anſehen der Perſon / noch mit Hoffnung / noch mit Furcht beſhafftet / einen rechtmeſſigē Ausſpruch machen.** (1765.) Deßwegen (5873.) ſagte erſt gerühmter König zu ſeinen Hofbedienten / als ſie ihn vielmals von dem Schreibē abgemahnt: **Vermeinet ihr / GOtt habe den Königen die Hände umb ſonſt gegeben: ſie ſollen ſelbſtē ſchreiben / wie auch ſchreib- und leßwürdige Thaten begehen.** und (4771) Conſtantinus Ducas der Grichiſche Käiſer / ob er zwar gantz ungelehrt geweſen / hat er doch die Gelehrten und ihre Bücher ſehr geliebt / und mehrmals geſagt: **Ich wolte lieber durch die Bücher / als durch den Degen** (weil dieſes Gebrauch die Menſchen verderbt / wie ſie jener erhält) **geadelt werden.** (4772) Käiſer Leo wünſchte ihm eine friedliche Regierung / damit er der Soldaten Sold auf gelehrte Leute wenden könte.

74. (1537) Welche nun ihre Bücher **aus andern** zuſammen tragen / ſind gleich dem **Zugviehe** / welche eine Sache von einem Ort zu dem andern hinterbringen. Etliche arbeiten / wie die **Spinnen** / und ſchreiben / daß

daß man es nicht wissen soll. Andre aber/wie der **Seidenwurm**/der aus sich und seinem Vermögen / einen reinen und zu der Bekleidung nutzlichen und schönen Faden spinnet.

75. Man möchte fragen / wer hat die Macht oder Verlaub gegeben ein Buch zu schreiben? Hierauf hat ein Gottseliger Mann (2665.) verständig geantwortet: **Die Knechte GOttes pflegen das Pfündlein / welches ihnen ihr HErr vertraut/nicht in die Erde zu verscharren / sondern geben es dem Wechßler** den Buchdruckern) **daß sie es widernehmen mit Wucher.** Also sagte der Marckgraf von Santillana, (1303.) als Ihn seine Freunde/von dem Lesen/hinderen und abhalten wolten: **Ich finde in diesen Büchern mehr anständige und mir wolgefällige Reden / als ich von euch hören kan; deßwegen liebe ich diese stumme Ansprache / und hasse euer faules Geschwätz.**

76. Es ist zwar nicht alles gleich gut in den Büchern/und (4782.) muß man zu weilen fragen: **Wo ist das Buch zu diesem Titel?** zu weilen auch: **Wo ist der Titel zu diesem Buch?** (2653.) und sind die guten Bücher gleich dem Stab Mosis/welcher die (bösen) andere Schlangen verschlungen / (zu bedeuten/daß durch seine Wunderthaten gantz Egypten werde zu grunde gehē.) Deßwegen (5249) sagen die Rabbinen: **Wer einen Granatapfel** (ein Buch) **findet / der esse das innere und werffe** (das böse) **das äussere hinweg** (3247) Und wäre zu wünschen / daß die **Bücherverleger** solche Bücher an ein Ort **verlegten** / da man sie nicht mehr finden

könte (5400.) da ſonderlich allerhand Sachen zu finden/ die Zahl der Blätter zu füllen/wie die Werber allerley Soldaten ohn Unterſcheid annehmen/ihre Fahnen zu verſtärcken.

77. (2875) Man möchte auch fragen: **Warumb deß Büchermachens noch kein Ende ſeye?** Antw. weil auch der Menſchen Gedancken unendlich ſind: Die täglich ältende Welt ſoll ihre lang erlangte Erfahrung nicht in Vergeſſenheit ſincken laſſen / ꝛc. Wer ſich über die Wahl der Bücher beklagt/für welche er GOTT dancken ſolte/ thut groſſes Unrecht: maſſen uns ſo viel tapfere Leute das beſte / ſo ſie gehabt/ reichlich und mit ihrer groſſen Bemühung mit getheilet.

78. Was Nutzen haben ſie aber darvon? (2489.) Wer ein Buch in offnen Druck giebet/ machet gleichſam einen Saraceen oder Türckenbild daraus/nach welchem die Lantzen und Pfeile der laſterhafften Zungen zu laufen und abzudrucken pflegen. (5363. Wann man aber ſo fleiſſig nach guten Büchern / als nach dem guten Wein fragte/ und ſo viel darauf wendete / als auf den Kleiderpracht/ ſo ſolten ſich vielmehr Gelehrte finden/ als leider nicht ſind. (5561.) Ein verſtändiger Leſer machet es wie Jacob / welcher die Leam wegen ihrer Fruchtbarkeit/ die Rachel aber wegen ihrer Schönheit geliebet. (5722.) Es iſt nicht noht alle Bücher zu leſen: ſondern man muß etliche nur verſuchen / und zu dem nachſchlagen gebrauchen; etliche koſten und durchblättern; etliche aber gleichſam in Fleiſch und Blut verwandeln und gäntzlich in dem Gedächtniß behalten.

79. (3558.) Man lieſet / daß die Chineſer den Gebrauch der Uhren nicht gewuſt / und die Rädlein / Federn/Schrauben/ꝛc. wann ſie ſolche geſehen/wenig geachtet:

achtet: So bald ſie aber das Uhrwerck zuſammen geſchraubt und eingerichtet betrachtet/ den Hamer ſchlagen / den Zeiger weiſen / und wie er ſich unvermerckt herumb drehe/beobachtet/ habē ſie ſich trefflich verwundert / und ſolches **redende Eiſen** / als eine ſeltzame **Wunderkunſt** faſt angebetet. Alſo verhält es ſich mit vielen unverſtändigen **Klüglingen**: Sie leſen etliche Zeile mit Eckel/und wann ſolche ihrem Verſtand nicht gemäß / entweder zu hoch und ſchwer/ oder zu gering und zu leicht / ſo verlachen und verachten ſie das Buch: Kan man ſie aber dahin bringen / daß ſie die gantze kunſtſtändige Verfaſſung deß Werckes betrachten / ſo müſſen ſie ſolche hoch verwundern. (3607.) Dieſer Meinung ſagte einer zu dergleichen Eckelhafftem Bücherfeind: **Wie kan dem der Wein wol ſchmecken/der keinen zu trincken pfleget/und darfür eckelt.** (5413. Wie kan der von einer Kunſt reden / welcher dieſelbe nie gelernet / noch zu lernen begehrt: kan er anderſt davon reden/als der Blinde von der Farbe?

80. Daher ſagte Cajus Lucius (4728.) nicht ohne Bedacht: **Er wünſche ihm / zu ſeinen Bücher/noch gar gelehrte/noch auch gar ungelehrte Leſer; dann den Gelehrten würde er ſchwerlich genug thun; die Ungelehrten aber möchten wenig darvon verſtehen.**

81. Dergleichen iſt noch mehr in dem Regiſter aufzuſuchen / und wird unter den ſechstauſend Exempeln ein groſſer Vorraht von allen andern Sachen / was zu einem guten Geſpräche dienet / zu finden ſeyn. Wer eine Probe thun / und alles was zu einem Zwecke zielt / zuſammen bringen wil/ muß un-

ter ſo vielen / etliches finden / das ihm nicht mißfallen kan. Manchem beliebet/was einander verachtet/ und hören wir offt von einer Predigt/ ſo viel unterſchiedliche Urtheil / daß man leichtlich ermeſſen kan/es beſchehe deßgleichen bey dem Bücherleſen / da der Gelehrte und Ungelehrte / der Fröliche und Traurige / der Kluge und Einfältige / niemals gleiche Meinung und einſtimmiges Urtheil werden hören laſſen.

82. Zum Beſchluß fügen wir an/ was Quintilianus l. 10. c. 1. ſaget: Der jenige/ welcher groſſer Leute Bücher lieſet / muß ſich nicht bereden/ daß alles / was ſie ſagen / in allem vollkommen ſeye; dann ſie fallen zu weilen unter der Laſt / hangen auch zu Zeiten den Gedancken/mit welchen ſie ſich beluſtigen/zu viel nach/ ſind nicht allezeit gleich eiferig/auf fürweſende Sachen bedacht / und ermüden ſich darob: Deßwegen Cicero von Demoſthene und Homero geſagt/daß ſie zuweilen geſchlummert. Sie ſind in hohem Anſehen: Darbey aber verbleiben ſie Menſchen. Es füget ſich alſo / daß die jenigen / welche alles ohne Unterſcheid annehmen / was ihnen fürkommet / mehrmals das ſchlimſte ergreiffen / weil es das leichteſte/ und vermeinen dann/ſie ſeyen denſelben gantz gleich; wann ſie hoher Leute Fehler/ (in Worten und Wercken) an ſich genommen.

Ad

Ad eruditum Lectorem
Præmonitio.

SApientiſsimus Regum Salomo notanter ait: *Aqua profunda verba ex ore Viri; & torrens redundans fons Sapientiæ.* Triplex in his verbis latet comparatio: Nam ex ore Doctorum fidelium quædam myſtica & occulta, inſtar *fluminis* profundi, quædam facilia & aperta inſtar *torrentũ*, quædam etiã tenuia inſtar *fontis* & ſcaturiginis profluere ſolent. Tribus his ſimilitudinibus orationis affluentia, quâ Vir Sapiens præditus eſt, exhibetur: Affluentia, inquam, vario ductu & curſu inexhauſta perennans, quippe verba non tam ex ore, quàm ex corde aſſiduâ meditatione proficiſcuntur, & pectus eſt quod eloquentem facit, ut *Lipſius* loquitur.

Enimverò Oratio Sapientis aqua profunda eſt, & rivi in morem fluit, & fontis inſtar manat: quia Sapientis eſt, primùm doctrinam in ſemetipſo velut ſtagnare, &, ad propriæ vitæ emendationem, altiſsimè in corde cohibere: Hoc facto in alios, quaſi torrentem, effundere, & quaſi fontem cunctis hauriendum propinare: nullius autem momenti eſſe videtur Sapientia, quæ pro ſuâ facultate in proximos non effunditur.

Hâc Analogiâ fretus Plutarchus, tres illos Eloquentiæ Græcæ Parentes, Demoſthenem, Iſocratem, & Æſchinem eloquio ſuo nobilitans, Demoſtheni Orationis flumen tribuit, Iſocrati rivum accommodat, Æſchini fontem adſcribit:

Pari ratione Chryſoſtomo copia & ubertas fluminis, Nazianzeno moderati rivi, Baſilio autem fontis claritas & indefeſſa perennitas tribuitur. *Is erit demum eloquens*, inquit Cicero l. de Orat. *qui poterit parva ſubmiſsè, modica temperatè, magna granditer dicere*, & Aug. lib. 4. de Doctrina Chriſtiana addit: *Grave genus dicendi cum flumine ingenti, temperatum cum rivo affluenti, demiſsum cum perenni fonte componi poteſt.*

Præterea docendi rationem inſinuare videtur Salomo, ſi per aquam profundam intelligamus lacum ſtagnantem, per flumen torrentem pluviis creſcentem & decreſcentem torrentem, per fontem autem ſcaturiginem modicè ſcaturientem: inſinuans doctrinam non eſſe claudendam & cohibendam, ne proſit, non effundendam, ne deficiat; ſed parcè inſtillandam, ut duret.

Fallor: aut Tria hæc in arte noſtra Apophthegmatica haud obſcuris indiciis proſecuti ſumus, nec infeliciter (audaciùs loquor, aliorum enim dicta, non noſtra retulimus) cùm quædam profundioris indaginis, inſtar fluminis; quædam pervia & facilia, inſtar vadoſi rivi; quædam denique per abditos meatus, & meditationes abſtruſiores pauciſsimis promanantia verbis & ſe fœcundâ quaſi facundiâ diffundentia, deduxerimus.

Servis Abrahami glorioſum æquè & proficuum fuit, puteos fodere & Scaturigines inquirere, novisque Nominibus inſignire: Cur non idem fiat in artibus & ſcientiis? Quo usque tandem veteres Scriptores ſtatuamus nobis, tanquam *columnas Herculis*, ne *plus ultra* in doctrinis progrediamur?

diamur? Sunt verba Verulamii de Aug. Scient. f. 68. *Non ibo per priorum vestigia, sed si propiorem planioremq; viam invenero, hanc muniam, inquit* Seneca Ep. 33. & pergit: *Qui ante nos ista moverunt, non Domini nostri, sed duces sunt. Patet omnibus veritas* (& inventio novæ methodi,) *nondum est occupata: multum ex illâ etiam futuris relictum est.* Imò *multa venientis ævi populus sciet ignota nobis*, ait Idem l. 7. de benef. c. 31. adde l. 7. Natural. q. 26. Non enim quasi lassa & effœta natura, ut nihil jam laudabile pariat. Plin. l. 6. ep. 21. *Si nos, qui jam vivimus, veterum ævo vixissemus; minus scivissemus, quàm ipsi: & si ipsi, qui tum vixére, nostro viverent ævo, longè plus, quàm nos, scirent.* Guevarr. in prin. Horolog. Princ. num. 61.

Interim ego, tenuitatis meæ conscientiâ, de Artis hujus Inventione nihil præsumo. Fontes sunt veluti Loci Topici, quos per tot exemplorum latices in uberiora promovere effluvia, jucundæ videbatur industriæ, cujus delineationem ante XX. & quod excedit annos in chartam conjeceram, nunc verò exemplorum copiâ absolvi.

Apophthegmatis appellatione latissima nos, non modò Gnomas fonte I. sed etiam quæstiones fonte IX. ut & historiolas amœniores fonte X. complectimur. In stricta significatione autem Apophthegma est, *Dicterium acutum scitâ novitate insigne, à Sapiente vel docendi vel animi sui sententiam sub schemate decore exhibentis pronunciatum.*

Ajo, dicterium acutum & celebre ob elegantiam novitatis: Veluti enim fons vel scaturigo in torrentem erumpit, & inde rivulis auctus in fluvium exone-

exoneratur; ſic Apophthegma gratiâ ſingularitatis principiò paucis innoteſcit, mox vulgo nobile neglectâ occaſione originis proverbii loco celebratur. Inexpectata novitas magnoperè animum percellit & auribus blanditur; trita & obſoleta ſordent præſcienti & ſæpius apud delicatulos ſarcaſmis exploduntur: Cavendum itaque ne quid prius dictum faſtidioſâ repetitione intercurrat, ſed nova ſubinde, ceu fluctus ſequitur fluctum, in medium adducantur.

Enimverò talia in ore ſapientis & amœnioribus ingeniis domi naſcuntur: vel ut doceant, hoc enim Apophthegmatis ſingulare munus eſſe debet, ut vitam inſtruat, & ſermonem illuſtret, vel ut animos audientium honeſto & lepido joco, citra cujusvis ignominiam exhilaret; hocque puncto Urbanitatis luſus, inter Virtutes homileticas, non infimum ſortiuntur locum. Cæterum condimenta hæc ſunto & ſalis inſtar, quorum uſus rarior eſſe debet, ne nimiâ ſalſugine infectâ, nimis mordacia, aut verecundiam in ruborem dare videantur, quales nugas ſcurræ jactare ſolent.

Exempla rerum gravium & ludicrarum VI. myriadibus exhibuimus: eoq; modo, ut quicquid argutum & acutum dici poteſt, ad noſtros, procul dubio, fontes, redigi & exigi queat. Cum rarum ceu inexpectatum ceu ignoratum quippiam profertur, admirationem Autor & faventiam promeretur, & jucundâ orationis varietate, Ratio, veluti cibo proprio, paſcitur & recreatur, hisque illecebris mutuus conciliatur amor, & facili communicatione fovetur. Non nego, poſſe ex his fontibus,

tibus, venas plurimas deduci, ut ex fonte *Comparatorum.* I. Si res ſpecie diſſimiles in uno tertio comparantur : ut, *ſi Paraſitum apem dixero, ſed quæ tantum ſibi mellificat.* II. Cum inter res ſimiles diſſimilis effectus aut proprietas oſtenditur, vel vice verſa, ut elegans Poëta *ad effigiem Regum Hiſpan. Phil. II. & Philippi III. Patris & Filii:*

Conjunctum occiduo Solem qui quæris Eôum,
Hîc ades, hîc oculũ fige & utrumque pedem.
Heſperus hîc, illic; roſeo ſtat lucifer ortu:
Sol cadit hîc, illic ſurgit: utrumque vides.

III. Cum idem ſecum comparatur, collatione minùs obviâ ſimilium, aut diſſimilium ejusdem rei inter ſe factorum, ut:

Penelopea fides, inter proverbia quondam:
Nunc in prodigiis poſſet habere locum.

Cùm autem non modò ſermone, ſed etiam actione mentis cogitata expromere liceat, viſum fuit lepida quædam non in verbis modo, ſed partim in factis, aut his tantùm nixa, ſeorſim ad calcem colligere: Intermixtæ verbis actiones Emblematibus non ſunt diſſimiles, ubi rei conceptæ argumentum, partim pictâ imagine, partim adjectâ ſcriptione interpretamur, & cum inſtituti noſtri ratio Imaginibus *Iconologicis*, *Emblematicis* in parte priori, *hiſtoricis* autem narratiunculis applicatis, in hâc expicta appareat, pauca de hoc ſtudio, quô ſumma hodie ingenia deliciantur, delibavimus.

Imago quaſi imitago dicta, eſt genus ſermonis, vel *propriâ*, vel *figurata* ceu *translata* ſignificatione con-

conſpicuum ; ex natura, vel artis inſtituto, vel ex-utroque deductum.

Imago propria exhibet rem ipſam, prout eſt & reapſe ſe habet, veluti Hiſtoriæ, de fontium miraculis his præmiſſæ,& propriis verbis declaratæ, additâ ſimilitudine noſtro propoſito accommodata.

Imago autem *impropria* eſt vel Icon & repræſentatio rei alicujus abſtractivæ, vel Qualitatis ex adjunctis effigiatæ, ut in prima hujus operis parte Imagines I. Doctrinæ, II. Etymologiæ, III. Æquivoci, IV. Diviſionis, V. Emanationis, VI. Abſoni, VII. Comparationis, VIII. Repugnantiæ, IX. Quæſtionis, & X. Hiſtoricæ Narrationis, ſingulis fontibus noſtris adſtructæ, quorum omnium Schema hujus Tituli Inſtrumentis hydraulicis inſignitum frontiſpicium hujus operis exhibet.

Emblemata conſtant tacitâ quadam ſimilitudine à natura vel arte deſumpta, qualia in dicta præfatione primæ partis ſingulis fontibus ſubſtituta, aquaticis paſſim figuris adornata, & lemmatibus ex Marone, Poëtarum principe, explicata, addidimus, ut & memoriæ ſubſidio, & elegantiæ præſidio eſſent. Eadem enim res variis modis repræſentari, non ſecus, ac vario ſermonis genere exponi poteſt, non dicam de elocutione ſoluta & ligata, ſed de Epigraphica, ex utraque, veterum & recentium imitatione, complexa, quæ accuratiſſimæ orationis elegantiam, decusque aſſequitur, ſicque rarâ venuſtate, â Poëtarum numeris immunis, carminis ſuavitatem æmulatur, & juxtà Rhetoricæ blandimenta, certis abſolvit periodis,

ut

ut omnia ad ejusmodi Inſcriptionũ perfectionem conſpirare videantur: Hujus generis ſunt Elogia, acclamationes, Inſcriptiones, Monita, Epitaphia, Cenotaphia, Satyrica varia &c. Bina hoc loco ſubjungam Exempla, quorum unum ex Antiquitate, alterum ex novo Autore noſtram intentionem grato acumine illuſtrabit, plura ad calcem hujus libelli rejecturus.

I. Epigraphe.

Fonti Romæ in via Flaminea inſcriptum legitur:

Si humano ingenio
Perpetuo parari viatoribus vina potuiſſent,
non amœnum, quem cernis fontem,
C. Lepidius
magna impenſa adduxiſſet.
Pota felix.

II. *Epigraphe.*

Ad librum Joh. Bonifacii V. Cl.
De ratione loquendi per nutus.

St! Lector, quisquis es, St!
Si taciturnus es, adeſto, ſi loquax es, abeſto.
Huc Te nutu appellat,
Repellit hinc te renutu
JOANNES BONIFACIUS,
Novus Rhetor & admirandus:
cui
Dum per ſilentia progrediens, loquacia
muſſitans & annuens,

Mul-

Mutiloquentiam facit *multiloquentiam*
facundiamq́; docet elinguem,
&
Tacitum præcipit ſermonem
nupero ſtudio & laborioſo
Græcus quisque Romanusque.
Verendos Eloquentiæ vocalis faſces
ſubmittit
Franciſcus Pola Veronenſis.

Plura de hoc modo ſcribendi leguntur, in Elogiographia Franciſci Ponnæ, in argut. Poëtic. Jacobi Maſen, Præti, Lauredano & aliis, ex quibus quędã Exempla ad calcem operis fol. 3. & ſeq. decerpſimus, ut appareat quorũ indiciis hanc noſtram opellam debeamus. Enimverò, cur talia etiam in noſtra vernacula tentare non liceat? Placuit ſpecimen infelicis calami ſubjungere & amuſſitato Lectoris judicio ſubmittere, non ut novitatis emolumentum, ſed emendationis documentum inde capere liceat. Vale; & noſtris conatibus fave.

XXXV Nachstimmige Scherbelschreiben

Zugabe:

X X X.

Nachsinniger

Schertz-Schreiben/

welche

So wol an Manns- als Weibspersonen verabfast/

Und diesem Wercke/

Als eine gleichartige Zugabe/

beygelegt worden.

Sirach 8/v. 5.

Schertze nicht mit einem groben (unverständigen) Menschen/ daß er dein Geschlecht nicht (zornniglich aus unbesonnenheit) schmähe.

Digitized by Google

Der Schertz von ſich ſelbſt.

ICh bin ein Freuden-Wort / das jederman ergötzet/
und meinands Nam und Ehr / aus freveln Muht/ verletzet.
die Gallen-bittre Straff verſüß' ich/ohne Schand'/
und ſtelle lachend für den Liſt und Laſter Thand.
So trincket nun der Schertz / aus allen Quellen Bronnen /
und was durch manches Bild beſonders iſt geronnen/
erhellet hier geſamt/und ihr Kryſtallen Schein
lehrt / daß man nicht zu viel der Flut ſoll ſchlucken ein.
Der treuen Freunde Freud' erfüllet mit Behagen/
und kan ein kluger Mann das Schertzwort leicht vertragen:
den aber ziſcht man aus / der nicht weiß Maß und Ziel/
und von der Strudel-Flut verſprützet gar zu viel!

Bayerische Staatsbibliothek

§§§

der Erden beschuldiget; in dem ich der Planeten und des gantzen Himmels-Lauff erkundige. Ich weiß wie die ♀ gehet/aber nicht wo mein Weib hingehet. Dieses ist die Ursache / warumb ich nicht mehr seyn will / der jenige den Cupido in den April geschickt/ das ist

Euer

Ehemann/

N.N.

Des Weibes

Antwort.

Weiland Verliebter.

ES ist ein ☌ (verworffener Tag) gewesen/als ich euch am ersten zu Gesicht gebracht; verworffen sage ich/als an welchem nicht ☞ (gut heurahten) wann man nicht nach Unglück ♐ (jaget.) Weil ihr mich verachtet / so wird euch eine andre ♌ (das Haar abschneiden/) und weiß ich wol / daß ihr in trüben Wasser ☍ (fischet.) Was soll ich thun? Es wäre ✱ (gut einnehmen/) wann ihr mir viel gebet: Ihr seid aber vielmehr ein tieff geleerter / als ein Hochgelehrter / wann ich von eurer Kunst leben solte/so würde ich müssen hunger sterben. Ihr könnt den Tag in eurer Rechnung nicht finden / an welchem ⊕ (gut Metall schmeltzen/) dessen ihr keines habt. Vor allen solt ihr wissen/ wann 👁 (gut Augen artzneyen/) damit ihr recht sehet/und möchte ich den ☿ hörē/der mich einiger Ungebühr beschuldigt. Ich bin zu frieden / daß ihr mir hinfort ☾ (Tag noch Nacht) mehr beywohnet / und solt ihr erfahren / daß man nicht nur die ♣ (Kinder entwehnen) sondern

dern

dern auch die Männer für Kinder halten kan. Suchet nun bey einer andern/ wann ☿ ♃ (gut Ertzgräben.) das ihr nicht werdet finden bey

Eurem

gewesnen Weib.

M.M.

(II.)

Klagschrifft einer Weiberin/ über ihrn versoffenen Mann.

MEines Elends kan ich kein End ersehē / sondern mehret sich solches täglich / in dem mein Mann bey dem Wein verzehret/und verleurt/ was ich in dem Wasser / mit saurer Arbeit/gewinne. Ich muß den Unflat reinigen / und kan den grösten Unflat / ohne meinen Schaden nicht aus dem Hauß bringen / der liederliche Tropff / will diesen Namen nicht hören/ weil er nicht tropfen weiß trincket/wann er in dem Under lieget. Es ist der Gebrauch / daß der Mann das Weib ernehren soll: Mich dörffte er nicht ernehren/ wañ er mir das meine nur nicht verzehrte / und sich in nichts freygebiger erwiese/als in Fluchen und Schlagen. Werden die bösen Weiber den Drachen verglichen / so sind die bösen Männer gleich dem Leviathan und Beomoth/ ja deß Teuffels Sachwaltere selbsten/ welcher Ambt ist/andre plagen/und zu Verzweifflung bringen. Solche solte man in die Letaney setzen/ꝛc.

(III.)

Absag-brieff/an eine geitzige Hofdirne.

Goldholde Freundin.

ICh will meinen guten Willen / ohne Nachtheil meines Beutels erklären. Jhr liebet mein Geld mehr/als ich eure Person: Ich habe aber einẽ Schutz-Engel bey mir / der heisst Gesparsamkeit / und wann man mir von Geben sagt/so greifft mair mich bey dem Leben an/und fressen mich lieber die Läusse/als die Weiber. Ich will alles lieber leiden/ als die Armut/ wol wissend; daß noch alles Unglück süß / wann man Brod darbey zuessen hat. Der Arme ist aller Orten ein Frembdling/uñ ich wolte gerne einheimisch bleibẽ/ und mich mit freundlichen Worten nicht lassen über das Gebürg führen. Ich bin zwar kein Artzt/kenne aber das Unkraut/ welches die Beutel purgiret. Was Geld kostet / halt ich nicht für schön / und darmit muß man mich verschonen. Gott behüte uns alle/und mich für eurer unersättlichen Hand: Ausser diesem bin ich

Euer
Vornehmer Freund
N.N.

(IV.)
Von der Lügen Bestraffung.

Mein Bruder.

WEil die Freunde dem Spiegelhellen Wasser gleichen sollen / und nicht nur die Flecken und Mackeln deß Angesichts zeigen / sondern ihnen auch die Mittel/solche abzuwischen / an die Hand geben sollen; gelanget an meinen Brudern/ mein dienstliches Suchen / er wolle mir einen getreuen und verständigen Raht mittheilen : wie ich mich in mir zugestandner nachgehenden Unfall verhalten soll?

Es sagte jüngsthin einer in guter Gesellschafft / ich erzehl-

erzehlte viel/als ein Minister: dieses wiederholte er etlichesmals/ als ich einen Fürsten mit sondern Worten lobte und rühmte. Folgenden Tage sagte mir einer/der dabey gewesen/das Wort Minister, bringe mit versetzten Buchstaben mentiris, und dahin habe Sager/sonders zweiffel gezielet: wie wol ich vermeint/ er sage: Ich lobe meinen Fürsten / als sein Minister und Diener/welcher ich zwar nicht anderst/ als durch unthänige Zuneigung verbunden bin.

Solte mich nun dieser Spötter / auf so verdeckte Weise lügen gestrafft und mich beschimpfet haben/ würde ich es nicht auf mir liegen lassen / und mich gebührlich zu rächen wissen. Mein Bruder/ rahte mir doch/was mir zu thun/und versichere sich/ daß ich hinwiederum verbleibe

Ihme

zu dienen

M.M.

(V.)

Antwort.

Von dem Lob der Schmeicheley

Geliebter Bruder.

Aus Belesung des Deinigen ist mir zu Sinne gekommen/die Frage Pilati: Was ist Warheit? Die Falschheit ist heunt zu Tage so groß und so nohtwendig/daß man nichts mehr/als die Warheit verlachet/hasset und mit der ärgsten Feindschafft erwiedert. Gesetzt nun das Wort Minister, seye in angezognen Verstand mentiris gebraucht werden/ so hat dich solches gantz nicht zu irren / und hat er dir nur bedeuten wollen/du redest die Hofsprache / und lobest/ was nicht

zu loben seye / welches deinem Verstand/und rühmlichen Erfahrenheit beyzumessen.

Das Pferd / sagte Plutarchus / ist ein bösser Hofmann/ es wirfft so bald den Fürsten ab / als einen andern: der kluge Minister aber weiß die Personen zu unterscheiden / und sich so wol mit erdichten Worten/ als mit nichtigen Geberden / annehmlich zu machen. Man ist nicht gehalten zu sagen / wie die Fürsten beschaffen sind / sondern wie sie seyn sollen/ oder zu seyn vermeinen. Solches Lob ist die lieblichste Music / und man machet sich dardurch/mit sondern Nutzẽ beliebt/ wann ein verständiger Herr höret/wie er gelobt wird/ „ und weil ihn sein Gewissen sagt/daß er also beschaf„ fen seyn solte/fast er es zu Ohren / und ändert seine „ Sitten. Solche Lobsprecher sind gleich denen Hebammen/welche keine Kinder tragen/ andern aber ihre Kinder / ohne Schmertzen haben/ und an das Liecht bringen helffen. Gesetzt aber / er hätte solche seine Meinung mit weniger Höflichkeit zuverstehen gegeben/oder an deinen Reden offentlich gezweiffelt; wolltest du dich deßwegen erzörnen? Wolltest du mit deiner Mutter zancken / daß sie dir/ als du ein Kind warest/ nicht allezeit die Warheit gesagt? Woltelst du deinen Artzt anfeinden / daß er dich zu deiner Gesundheit betrogen. Wolltest du einen Feldherrn verdencken/wañ er seinen Soldaten eine Zeitung vordichtet / damit er ihnen ein Hertz einspricht/und den Sieg erhält. Kein solcher redliche Betrug bringet grossen Nutzen / und kan ihn der/ welcher solchen erkennet / bey seinen Namen nennen/ohne Nachtheil dessen/der ihn begangen.

Welche Höflichkeit ist der Warheit gemäß? welche hat nicht ein verborgnes Lob in sich? Es scheinet/daß

die

die Natur auch den Thieren diese Klugheit eingepflantzet/daß sie denen schmeicheln/welche ihnen zu essen geben. Der Kauffmann schmeichelt dem/von welchen er gewinnen kan. Die Könige/Fürsten und Herren schmeichlen denen/welcher sie zu ihren Diensten von nöhten haben. Es ist besser man betrüge sich in andrer unverdienten Lob/als daß man sie mit verdienter Schande belege.

Der Nachruhm ist der Tugend Lohn/und solchen kan man auch wol voraus bezahlen. Es ist zwar gut/daß man alle Warheiten wisse; es ist aber nicht gut/daß man sie aller Orten/und zu allerzeit sage. Der von Hertzen redet/kan keiner Unwarheit beschuldiget werden/wann man ihm gleich nicht glaubet/und ist solche zu betrachten an ihr selber/an dem der sie saget/und an dem der sie höret/ꝛc.

Was will man aber von der Schmeicheley sagen? Wer ist unter uns/der ihm nicht selbst flattirt/und ihm mehr einbilder/als er thun solte? Solche Selbst-Liebe ist allen Menschen natürlich/und glauben wir leichtlich/was wir gerne sehen und hören/und die jenigen/welche Bücher von der weltlichen Eitelkeit schreiben/vermeinen nicht/daß sie eitle Bücher schreiben wollē.

Diesem nach/mein Bruder/halte ich dich keines weges nicht für beleidiget/sondern ich vermeine/der Schertzdichter/habe seinen Verstand erweisen wollen/dich aber keines weges zu veriren/und wirst du nicht für übel aufnehmen/wann ich ohne Versetzung der Buchstaben sage. Ich bin

Dein

Minister

N.N.

(VI.)

Declaratio der Danckbarkeit.

Favorabler Patron.

OB gleich die Parcæ meinen Lebensfaden auf ein seculum erstrecken würden / so könte ich doch seine beneficia nicht sufficienter abdienen / und dignè compensiren : weil aber die ingratudo ein infernissimum malum ist / sollen sie in unaußleschlicher Memoria, als ob sie in Saltz / Zucker / oder Honig balsamirt wären / conserviret bleiben. Sterbe ich ingratus, so will ich aus meinem Grab die Hand recken / und wann mein Patron verübergehet / meine Schlafhauben (dann man möchte mir keinen Hut / nach meinem Tod auffsetzen) abziehen / ihm ingentes und prolixas gratias zu agiren : Ja ich habe in meinem Testamento befohlen / man soll mir auf mein Grab schreiben / ich seye auch in altera vita

Meines Mecœnatis

unsterblicher Diener

E.T.T.

) VI. (

Lob der Unhöflichkeit.

Meine Gebieterin.

DJe aller ungestaltste Weibsperson kan die aller schönste tadeln: der aller Unverständigste kan das klugste Buch verachten / und ist vieler Gebrauch / daß sie durch andrer vermeinte Schande ihr Lob suchen / und ihre Fehler verbergen wollen.

E. T. haben mich auch unhöflich genennet: mit solchem Titel achte ich mich hochgeehrt / ob sie gleich mich

mich darmit zuverunehren gemeint/und weil ich kürtzlich das Lob der Unhöflichkeit vorstellen / und als dann urtheilen lassen: ob solche angegebne Schmach vortheilich/oder nachtheilig seye.

Das Wort unhöflich wird entgegen gesetzt den zu Hofe üblichen und vermeintlich anständigen Sitten/ welche theils in den Geberden / theils in höflichen Worten bestehen. Was ist nun betrüglicher als die Höflichkeit? Was ist verführischer als diese Syrena? Was ist gefährlicher als diese Pantera / welche den wolrüchenden Bisam von sich dufftet/ die Thiere an sich zu locken und sie zu töden.

Es ist die Höflichkeit eine Art der Falschheit / welche die Fürsten verführet / das Frauenzimmer bezaubert / die Jugend verleitet/ die Freunde hintergehet/ und alle Redlichkeit und Treue / welches das Band menschlicher Einigkeit ist/zertheilet/ zerreisst/ und alles Unheil anstifftet.

Aus Höflichkeit isset und trincket mancher zu seinem Schaden; aus Höflichkeit verspielen viel das Geld/welches sie / wol vonnöhten hätten. Aus Höflichkeit setzet man die Warheit aus den Augen / und giebt der Unwarheit gewonnen/daß die Laster der Tugenden Ehrenstelle betretten/ihre Titel erhalten / und mit falsch erdichtem Lob ihre Selbst-Liebe zu höchsten Schaden hegen und handhaben.

Man hält für höflich/ wann man alles / was man saget und schreibet/mit grossem Lobspruch beleget: wer thut solches? der Schmeichler; das ist ein falscher und kein getreuer Freund. Man hält hingegen für unhöflich / wann man seine Meinung ungescheut eröffnet; und sagt hiervon Salomon sehr nachdencklich:

Straf-

Straffe den Weisen/er wird dich lieben: und David: der Gerechte schlage und straffe mich (unhöflich/) das wird mir so wol thun/ als ein Balsam auf meinem Haubt. Bey diesen zuchtlosen Zeiten will der am meisten gerühmet werden / welcher am wenigsten Rühmens wehrt ist/ und der die Warheit saget/wird wider Recht und Billigkeit für unhöflich gescholten.

Jener hat nicht unrecht gesagt / die Höflichkeit sey ein Dieb / welcher vermittelst eines falschen Haubtschlüssels/ die Ehre/die Warheit / Treu und Glauben stele und entwende.

Es ist aber die Höflichkeit der Weibspersonen nicht weniger gefährlich/als der Mannspersonen / und gesellet sich meinsten theils zu der Schönheit/welche aber mit solchem Freybrief der Natur nicht begabt sind/die mühen sich so viel mehr / den besagten Abgang mit höflichen Geberden und freundlichen Worten zuersetzen.

Was wollen wir aber für einen Richter haben? Ist es genug/wann ich sage: GOtt habe die Höflichkeit verbotten / und die Unhöflichkeit gebotten. Daß aber dieses geschehen erhellet genugsam / wann unser Erlöser seinen Jüngern befohlen: Sie sollen niemand unterweges grüssen / und den Staub von ihren Füssen schütteln / welches die gröste Unhöflichkeit ist.

Damit ich mich aber/ meinen Worten zuentgegen höflich erweise/ und die Unhöflichkeit lobe / so will ich/ als ein Liebhaber der warhafften Unhöflichkeit sagen/ ich seye nicht

Meiner Gebietterin

Diener N.N.

(VIII.)

Schertzschreiben von zweydeutigen Wörtern.

Hochgeehrter Herr.

WEil euch nach neuen Zeitungen (wie in dem Sommer nach Buttermilch) dürstet/will ich eine mit verzwillingten Worten schreiben / darob ihr zu eurer guten Weile lachen / oder (wie der Weinstock) weinen könnet.

Dieser Tagen ist bey uns angelangt ein kurtzer Mann (wie eine grosse Docken) bekleidet mit einem (Zelt) Mantel/einem (Gänß-) Kragen / und einem Hut (vom Schorstein.) Er truge an der (Speck-) Seiten / Waffen (eines Schweins) und ein Rohr (von einer Sprützen.)

Dieser Held (der hält was er verspricht) war beraucht (wie ein Schuncken/) demütig wie ein Aff / gelenck wie ein Taschemesser / und hochgehalten/ wie der Glockenhammer. Er kame zu seiner Dame (in der Karten) mit seinem (unter) Knecht/küsst ihr ihre Hand- (Hebe an dem Krug) und sprache sie mit alten (verlegnen) brünstigen (Zunder-) Worten an.

Schöne Ursach meiner Flammen (von Stroß) werffet doch die Augen (am Reben) auf mein Hertz (an der Pflantzen) Sehet an meine (Tau-) threnen/und lasst euch (wie ein Tripfstein) erweichen. Verlaubt mir (wie ein Baum in dem Winter) daß ich mich nenne euren (Stall-) knecht : Meine Gewogenheit (ohne Gewicht) ist beständig (wie eine Feuer-Maure) und wird sich nicht wechslen

(wie

(wie böses Geld.) Kan ich eure Gnade (ohne Nade) nicht erlangen/ so muß ich mich in das Waſſer (des Schamlots) ſtürtzen/ und mein Leben wird mir ſaur werden (wie Eſſig.) Ihr ſeid meine Königin (in dem Schachſpiel) und meine (Ochſen oder Schlot-) Zunge kan euer Lob nicht ausreden/ als mit ſtillſchweigender Verwunderung (einer Windmühl.)

Die Dame (im Damſpiel) gabe kurtzlich zur Antwort; daß ſie nicht in ihrem (Vogel-) hauß anzutreffen/ und daß ſie kein Lehen (auf Wucher) zu vergeben/ begehre alſo keine ſolche Vaſallen/ und kein dergleichen (Kirchwey) Gelübd anzunehmen. Alſo muſſte der Hofjuncker mit ſeinen (elementariſchē) Qualitäten wieder abziehen/ und ſeine Hoffnung wurde zur/ (Sand-) Banck geſchlagen/ daß er ſich endlich an einen (genealogiſchen) Baumen hienge/ weil er einen Korb mit offnen Armen (von einem Fondanelle) bekommen.

Weil ihr nun offt in der (Land-) karten zu ſpielen pfleget/ ſo ſaget mir/ ob ihr jemals ein ſo wunderliches Spiel geſehen/ und ob es nicht wehrt/ daß man es unter die ſeltzamen (mit Rechenpfenningen) zehle.

Gefält euch die Einfalt/ ſo dancket/ mit allen Officiis (Ciceronis)

Eurem

einfältigen Freunde

N.N.

IX.

IX.

Klag über einen wunderlichen Mann.

Liebe Schwester Docterin.

ICh kan dir / nechst freundlicher Begrüssung/ zu klagen nicht unterlassen / daß ich mit meinem wunderlichen und eckelhafften Mann einen täglichen Hauskrieg habe/ und ob wir wol Anstand und Fried machen / dauret doch solcher nicht lang / in dem er leichtlich eine Ursache die Waffen wieder zu ergreiffen/ findet.

Er hat die Freyheit alles zu schänden / und was ihm jetzt mißfället/ das kan ihm in wenig Stunden über alles wolgefallen. Er ist kein Soldat und kein Gelehrter ; kein Stadtmann/ und kein Landmann / kein Müssiggänger und kein Arbeiter ; Er ist kein Narr und ist auch nicht klug/ Er bleibt nicht zu Hauß / und gehet auch nicht aus/ sondern stehet unter der Thür in seinem Garten/ und achtet sich zu dem Richterambt gebohren / alle vorübergehende nach Möglichkeit zu tadeln und zu schertzen.

Alle Speise sind ihm zu süß/ oder zu saur/ alles Getränck ist ihm zu kalt oder zu warm ; wann ich ihn anſehe/ so sagt er ich seye zu traurig/ oder zu frölich. Wañ ich arbeite/ so sagte er ich seye zugeschäfftig ; feyre ich so nennt er mich müssig und faul. Sage ich was/ so neñt er mich närrisch/ oder überwitzig : Schweige ich still/ so muß ich wild oder böser Gesellschafft seyn ; rede ich so muß ich zu geschwätzig seyn. Hat er Geld so ist es ihm nicht gnug : was man kaufft das ist zu viel.

Er wil haben/man soll ihm zu hören/wann er redet/

und sich verwundern / wann er still schweiget. Allen Zweiffel kan er entscheiden: Alle Strittigkeiten kan er vergleichen; All: Einfaltigen kan er weiß machen. Er kan in seinem Sinn schreiben/ aber nicht lesen; rechnen/ aber nicht zehlen/ singen/ aber aus keinen Buch: Wann er wüste; was er ihm zu wissen einbildet / so solte seines gleichen in der Welt nicht zufinden seyn. Betrachtet nun was ich für ein Freuden-Leben bey einem solchen Trauertopf voll Grillen haben muß? Mit zunehmenden Alter nimmet auch diese seine Kranckheit zu/ und ist er gleich einer Uhr ohne Zeit / einem Jäger ohne Hunde/ eine Laute ohne Klang/ und gleich demjenigen/ (Perillo) welcher neue Arten zu plagen erfinden/ und derselben Proben/ muß er am ersten selbsten leisten.

Meine liebe Schwester habe Mitleiden mit mir und glaube daß ich bin

Die deinige
N. N.

Antwort.

Freundliche liebe Schwester.

DEine obhabende Beschwerung ist mir zwar hertzlich Leid / doch soll dich trösten / daß andre auch in diesem Spital kranck liegen / unter welchen ich nicht die gesundste bin. Die Männer sagen zwar wir sollen und müssen ihrem Willen unterworffen seyn / und wir sollen den Spiegeln gleichen / welche sich nach der Beschaffenheit ihres Gegenbildes gestalten/ und mit denselbigen verändern; Dieses aber ist so schwer/ als unmöglich / und sind wir von den harten Rippenbeinen gemacht/ welche ihr Wesen so leichtlich nicht wandlen können. Hör aber / was ich für einen seltnen Doctor bekommen. Mein

Mein Mann ist so freundlich/ als ein alter Aff/der seine Zähne verlohren/ freygebig/wie ein alter Wucherer/ höflich/ wie ein stättiges Pferd/ und hasset alle Laster/ wie der Geitzhals die Ducaten. Du stehest gleichwol auf der Schwelle/ zwischen dem verlangen und erlangen/ und muß/bey vielen Veränderungen/ eine deinem Sinn gemäß seyn: Ich aber habe einen stets widerwertigen Mann/ der mit ihm selbsten/ und mit der gantzen Welte zürnet. Also koste ich täglich solche Speisen die mich ecklen machen/ der Frühling ist vergangen/ der Sommer verschienen/der Herbst verrauscht/ und der Winter bleibet mir auf dem Hals.

Mein Herr Doctor ist sehr alt/ er lebt aber dahin/ als ob er die Zeit zu sterben versaumet/ und der zu grundgehenden Welte eine Grabschrifft machen solte. So geht es unsrem Orden; die Freyer nennen sich unsre Diener biß sie uns zu leibeignen Mägden/ und sich zu unsren Herren machen. Eines mangelt unsren Männern/ daß sie nicht mit uns eifern/ doch haben wir also Mittel genug unsre Gedult täglich zu üben/ welche mir bißweilen zu kurtz werden wird. Hiermit verbleibe ich

Deine

Hertzen Schwester

N. N.

(X.)

Klag über ein böses Weib.

Getreuer Bruder.

DAß keine betrüglichere Handelschafft seye/ als mit den Weibern erfahre ich leider mit meinem unausbleiblichen Hertzenleid. Meine/ welche mir das

Unglück zugesellt / ist gar nicht Kauffmanns Gut / und der sie mir gegeben / (der Priester) wil sie doch nicht wieder nehmen. Es muß eine schlechte Sache seyn / die man ohne Geld (das Heurath Gut) nicht begehret oder annimmet; niemand wil geschenckt haben / und die man wider Willen behalten muß / wie das alltägige Fieber / ohne eingeschalte gute Tage / oder vielmehr / wie das schwindsüchtige Fieber / welches man nicht loß werdē kan / als vermittelst des leidigen Todes.

Der erste Werckzeug deß Satans ist die Eva gewesen / und ihre Töchter versuchen noch täglich die sündigen Menschen / sie bezaubern unsren Willen / betriegen unsre Augen / mit einen blauen Dunst / sie plagen uns in diesem Leben / wie die bösen Geister die armen Seelen in jenem quälen / und sind diese der Lebendigen / wie jene der Todten Fegfeuer und Hölle.

Ist ein Laster in der Welt zu finden / so erweisen solches die bösen Weiber: (dann von den Frommen weiß ich nichts zu sagen.) Sie sind faul wie die Eselin; geil wie die Geiß / unverschämt wie die Affen / unersättlich wie die Wölffe / neidisch wie die Hunde / vernascht wie die Katzen / freundlich wie die Fledermäuse / unflätig wie die Säue / stoltz wie die Pfauen / und / (nach Sirachs Außspruch /) gifftig wie die Drachen / von welchen die stärcksten Helden überwunden worden.

Ach / daß alle Freyer durch mein Unglück klug würden! Wer seinem Weib einen andern Kopff / wie sie uns die Hörner / auffsetzen kan / der muß ein kluger Mann seyn: Mir zerrint der Kunst / und frage ich dich / mein geliebter Bruder / um einen zuträglichen

lichen Rath/ verbleibend hinwieder auf alle Begebenheit

Dein

gehorsamer Diener

N.N.

Antwort.

Mein Bruder.

Man sagt in dem Sprichwort:
Es mindert leider nicht der Schmertzen
Mahl und Zahl;
Ob gleich mehr Krancke sind in eben dem
Spital.

WAs du schreibest sehe ich täglich zu Haus/ und wenn du bey mir Trost suchest/ so wolte ich solchen gerne bey dir finden. Mein Weib ist schon zu meinem Unglück/ freygebig zu meinen Schaden/ stoltz zu meiner Verachtung/ prächtig auf meinen Unkosten/ gnäschig aus meiner Kuchen/ versoffen in meinem Keller/ und was das ärgste ist/ eine Hur in meinem Ehebett/ und so klug daß ich sie auf handhaffter That nicht ergreiffen kan. Ach/ daß wir unsre Weiber dörffen von uns jagen/ oder ja mit dem Eiver Opffer auff die Probe stellen/ wie in dem Alten Testament! Solte der Männer Hertzen in dieser letzten Zeit weicher worden seyn/ als vor alters? Solten die Weiber frömmer worden seyn? Doch muß man sich erinnern/ daß man eben dardurch bestrafft wird/ wodurch man in der Jugend gesündiget hat/ und keinen andern Trost/ weiß ich zuschreiben/ als: Gedult/Gedult/ Gedult/ so beduncket mich schreyet der Guckuck.

Solche vermeinte Schmach beſtehet gewißlich in einem eitlen Wahn / und wann man die Sache recht betrachtet/ſo kan dem keine Schande beygemeſſen werden/welcher keine Schulde daran hat / ſondern vielmehr wegẽ zugeſtandner Ungebühr groſſes Leid träget. So wenig ich/ wegen eines Diebſtals/ der in meinem Hauſe mir unwiſſend geſchiehet/kan beſchuldiget werden: So wenig können wir auch des Ehebrechers und Ehrendiebes Schande/auf uns nehmen. Es wäre mit uns Männern übelbeſchaffen / wann unſre Ehre bey den Weibern beſtehen müſte/und mit ihnen dahin fallen ſolte. Nein/ ſie beharret auf keinen ſolchen ſchwachen Fuß/und lieſet man nicht/daß ſich David darüber betrübt/als Abſolon ſeine Kebsweiber beſchlaffen/ſondern er hat ſie ferners nicht berührt/und hat man ober herrliche Mittel ſich an den Ehrvergeſſnen Schleppen zu rächen/ welche die ſicherſten / wann die Gedult und das Stillſchweigen zerrinnen will. Es iſt auch der Eifer vielmals ohne Grund und beſtehet in der Einbildung/ in welchem Fall man nicht fürſichtig genug verfahren kan. Manchen ſendet unſer HErr GOtt dieſe/ manchem eine andre Anfechtung: Viel haben ſich von dem Eheteuffel dahin verleiten laſſen/daß ſie/ aus falſchgefaſſten Wahn/ ihre Weiber ermordet/und ſind darüber in des Henckers Hände gekommen / da ſie dann die Zeit ihres Lebens lieber Hanreyen ſeyn/ als ſterben wollen. GOtt mit uns.

(XI.)

Räthſelbrief.

Neu begieriger Leſer.

Ich zu vergnügen muß ich erzehlen/welcher Geſtalt mir dieſe wandelbare Welt zu Geſicht kom-

kommet. Von einem hellen Feuer entstehet ein dürſterer Rauch (**ein frommer Vatter hat einen böſen Sohn**) und die guldne Sonne erzeiget den pechſchwartzen Schatten (**ein tugendſame Mutter eine unartige Tochter.**

Ich ſahe eine fröliche Leichbegängniß eines Lebendigen (**etliche Schmarotzer/die einen Reichen Halffen tod ſauffen**) Ein böſes Weib ſchluge ihren Mann mit 5. Schlüſſeln (**der leibliche Wolluſt der 5. Sinne ſtreiten wider die Seele.**) Ein faules Holtz leuchtete in der Finſterniß / und ein fruchtbarer Baum verdorrete in der Erden. (**Narren in Ehren und die Weiſen in Armut ſitzen.**) Die Vögel ſetzten ſich auf die Vogelſchau (**die Schuler verachteten die Lehrmeiſter**) die Löwen muſten Hunger leiden / und die Füchſe hatten genug zu eſſen (**Einfältige darben / und die liſtigen Geitzhälſe bereichern ſich.**) Ich ſahe die Mucken an der Fürſten Tafel in Gefahr/und die Omeyſſen in ihren Löchern geſichert lebē (**Ehrgierige Hofſchrantzen Leib und Seele wagen/ gute Haushalter aber in unbekanter Stille ruhig lebē.**) Die Hechte ſättigen ſich mit kleinen Fiſchē. (**Die Soldaten nagen und plagen die Bauren.**) Ich ſahe das Wintergrün eine Mauren verderben/ an welcher es aufgewachſen (**die Undanckbaren übels für gutes thun.**) Ich ſahe viel Fußeiſen/ auf welchen etliche parfuß / etliche wol beſchuht herumer ſpatzierten/ (**Die Frommen leben in Angſt / die Böſen in Wolluſt.**) Ich ſahe einen groſſen Schneeballen/in einem Nu zerſchmeltzen / (**Einen reichen Mann plötzlich ſterben.**) Dieſes iſt alſo meine Zeitung/ welche ich gerne mit andern austauſchen wolte.

Antwort.

Herr.

DJe verblümten Räthseln und Gleichnissen können auch noch einen andern Verstand leiden/ nemlich diesen: Das Feuer bringt den Rauch; die Wollust Traurigkeit; die Sonne den Schatten / die Tugend den Neid. Die fröliche Leichbegängniß der in Sünden lebendig-todten / und das böse Weib kan auch einen Buchstablichen Verstand haben. Ein faul Holtz (eine vermeinte Jungfrau) leuchtet in der Finsterniß/ und ein dürres Holtz/ (ein unfruchtbare) verdorret in der Erden. Die Galgenvögel/ die Diebe/ setzen sich auf die Vogelscheu / bestehlen die Schergen und den Hencker. Die Löwen/ die Soldaten/ leiden hunger / und die Füchse / ihre Commissarii haben allen Uberfluß. Die Mucken sind die verleumder/ die Ohmeisen die einfältigen schlechten Leute. Die Hechte sind die Rauber / die Fischlein die Kauffleute / das Unkraut oder der Hysop an der Mauren ist der Uberfluß / oder die böse Gewohnheit/ welche alles zu Grund richtet/ und die Fußeisen sind die Land betrieger/ welche die gemeinen Leute/ bald dar/ bald dorten berucken und betrügen. Schlüßlich ist der grosse auffgewundne Schneepalle diese Welt/ welche in einem Nu / vor dem Jüngsten Tag/ zerschmelzen wird. Nun verhoffe ich/ ihr habt bey diesem Zeitungwechsel nichts gewonnen/ und ich nichts verlohren/ weil mit gleicher Wahre sich keiner vertauschen kan. Gute Nacht/ und lacht nicht.

(XII.)

Geliebter Herr und Freund.

DEmselbigen muß ich erzehlen / was sich vor kurtzer Zeit bey unsrer Hofstatt zugetragen. Der Freyhans Spottimmer / welchen ihr wol mehr bey uns gesehen / schertzte den Fürsten / Er were in dem Steinbock geboren/und könte an der Hanen Reyen dantzen/weil seine Gemahlin eine Hurtige Frau.

Dieses kame dem Fürsten zu Ohren/der gn. befahle / man solte diesem Frevler sein Wambs mit Prügeln schamoriren / und mit doppelten Strichen oder Streichen verbremen / daß er seiner Vermessenheit nachdrücklich eingedenck verbleiben möchte. Dieser Befehl wurde den Edelknaben und Laquеyen aufgetragen/welche ihm das Gebrem so mit weiten Stichen aufgesetzt/ daß er etliche Tage zu Bette liegen müssen.

Von der Zeit an hasste er alles Holtz / und bildete ihm ein/er hätte einen Holtzmagnet auf dem Rucken/ welcher alle Riegel und Prügel nach sich zöge. Er wärmete sich bey den Kohlen / er asse auf einem steinern Tisch / er lage in einem eisernen Bette/ er stierte mit einem Federkiel in die Zähne/ und flohe von allen Baumen/aus Furchte die Aeste möchten ihm auf den Rucken fallen. Uber alle Holtzträger ergrimmte er/ weil er vermeinte/ sie spotteten seiner. Gedachte man gegen ihm von einem Palast/so vermeinte er es were Pfal und Aste/in Pfal last / und verlangte nicht alt zu werden/damit er keines Stabs von thun hätte; So gar wolte er nicht in der Karten spielen/weil die Königige Scepter oder Königsstäbe in Handen hatten.

Wer den Schaden hat / dem mangelt es nicht an

dem Gespötte/ sagt das Sprichwort: Dieses erfuhre auch der geprügilirte mit grossem Verdruß. Einer mahlte ihm einen Orpheum, der einen Wald mit seinem Gesang nach sich zoge/ uñ schriebe darzu die Wort:

Mein Gesang bewegt das Holtz.

Carminibus attracta meis.

Ein andrer liesse ihm einen Herculem mahlen/ welcher mit seinem höltzern Kolben die wasser Schlange Hydram zu Boden schluge/ mit der Beyschrifft:

So geligths dem Lügengifft.

Sic maculosa calumnia victa est.

Einer liesse ihm mahlen eine Hand mit einem Weschbley/ auf weisses Gerätlein schlagend/ mit der Erklärung:

Von gleyen wird man weiß.

Sub onere pulchrior.

Einer hienge ihm die Stabwurtz an die Thür mit dem Zettel:

In giffrigem Erdreich.

hæc mala terra tenet.

Einer nagelte ihm einen Stockfisch an seine Kammer/ sich erklärend mit der Beysatz:

Durch schlagen wird er gut.

succedunt verbera verbis.

In dieser Holtzfeindschafft wünschte er ihm den Tod/ wann er nur in keinen höltzern Sarg solte geleget werden/ daß ihm das Holtz nicht so nahe zu dem Rücken käme. Er kämmte sich mit einem hörnern Kamm/ schriebe aus einem bleyern Dintenfaß/ gebrauchte kein Messer mit einem höltzern Heffte/ und zörnte über das Klatschen der Fuhrmanns Geisel/ die an einen höltzern Stock gebunden war.

Dieses

Dieſes iſt alſo die kurtze Geſchicht unſers **Sportimmer** / welcher nun ſeinen Namen verändert und **Sportnimmer** will genennet werden. Was ſich ferners mit ihm begiebt / verbleibt meinem Herrn / nachgehends unverhalten / und ich der Seinige N. N.

(XIII.)

Von der Weiberſtudiren.

Meine Schöne.

ICh kan den jenigen keines Weges beypflichten / welche wollen / die Weibsperſonen ſollen viel nicht wiſſen / und ſeye genug; wann ſie Hoſen und Wammes unterſcheiden können. Eine ſeltne und ſträffliche Meinung! Sollen dann die jenigen / welche unſre Gehülffinne in dieſem Leben ſeyn / keinen Verſtand haben / und ſich als ſtumme Götzen / oder als dumme Thiere erweiſen? In dem Lande / wo man Hoſen und Wambs an einander geſchnitten träget / mag man ſolchen Unterſcheid der weiblichen Klugheit zumeſſen. Beſtehet der Weiber-Ruhm in der Tugend; ſo kan keine Tugend ohne Verſtand / und kein Verſtand ohne ſchrifftlichen oder mündlichen Unterricht gefaſſet und zu Sinne gebracht werden: Ja es hat die Natur dieſes holdſelige Geſchlecht nicht mit weniger Fähigkeit / als die Mannsperſonen / begabet. Solten ſie nicht ſo wol / als vor Jahren / der Veſtalen Sprache verſtehen lernen? Haben ſie keines Verſtandes zu Beſtellung des Haushaltens / zu Erziehung der Kinder / zu Regierung des Geſindes und zu der erfreulichen Geſellſchafft ihres Ehegattens vonnöthen? Wer ſolches vermeinet / der ſagt / daß der Schnee

ſchwartz

schwartz / und die Raben in unserm Lande weiß seyn sollen / weil solche Spötter das vergangene aus Unwissenheit verachten/das Gegenwertige verlachen und von dem Zukünfftigen ein frevles Urtheil fällen. Ich für meine Person ehre die Tugend/ wo ich sie auch/ohne Schmuck und Schminck ersehen kan: und erkenne die Trefflichkeit aus ihren Früchten: Was ist aber in der Welt/das von der Natur allein/zu endlicher Vollkommenheit solte können erhaben werden? Nichts/ und bereitet die Kunst/die guldnen Stuffen/auf welchen alle Sachen ordenlich auffsteigen müssen. Die Schwächsten haben so vielmehr Handbietung vonnöthen/ als die Starcken / und ist die Geschicklichkeit ein nothwendiger Spiegel / der die häßlichen Jungfrauen schöner / und die schönen mit der innerlichen Schönheit bezieren kan.

Schlüßlich beharre ich meiner Meinung/daß die Jungfrauen/ welche viel gelesen/und Lust zu den Büchern / ihren Verstand dardurch üben und erhöhen können: Ich versichere / daß sie aus guten Schrifften besser/nicht böser werden können/ sondern die Tugenden/welche sie lieben sollen / müssen sie auch erkennen lernen/oder sie werden sie für ein prächtiges und ohnmächtiges Bild halten / das man auf der Gassen ehren/ zu Hause aber verunehren möge. Freche Dirnen pflegen ihre natürliche Neigung nicht zu zähmen/ und ermanglet ihnen nur die Gelegenheit ihren lustrenden Willen zu vollbringen. Antwort doch ob sich hierinnen betrüge

E. Tugend

Verwunderer
T. T.

Ant-

Antwort.

Mein Herr.

ICh beharre/nach Ablesung seiner höflichen Meinung/in dem unverruckten Wahn/ die Weibspersonen sollen viel nicht wissen / und sich mit dem begnügen lassen/ was zu Behuff ihres Standes von den Müttern zu lernen vonnöthen haben. Die Wissenschafft ist zwar ein Mittelding / welches gut und böß/löblich und sträfflich kan gebrauchet werden : weil aber der Mißbrauch bey den Unverständigen sehr gemein / und solche in der Hand eines Starcken ein zweyschneidiges Schwert ist/ scheinet sicher sich zu entfernen/als/ mit Gefahr zu näheren. Wir Weibspersonen haben ein Exempel an unser Stammutter Eva/ welche sich hat gelusten lassen / von dem Baumen des Erkantniß Guten und Bösen / zu kosten / und hat auch ihrem Mann durch eine liebreitzende Bitt das Verderben befohlen. Weil nun so vermeinte Wissenschafft unser aller Sündenmutter so übel bekommen/ sollen sich ihre Töchter der Einfalt befleissigen/und sich mehr ihrer Befreunden gutem Exempel/als dem gelehrten Unterrichtungsschreiben gemäß verhalten. Folgen die Weiber ihrer verständigen Eheherren Gebott / so ist der Gehorsam die gröste Klugheit/ihrem Hauswesen ersprießlich vorzustehen.

Die Tugend bekleidet in einem feinen Gemüte / ihre Wurtzel ist die Gottesfurcht / ihre Früchte sind Bescheidenheit/ Frommigkeit/ Treue/ Sanfftmuth/ Demuth/ ꝛc. An dieser innerlichen Erbauung haben wir die Zeit unsers Lebens zu arbeiten / und begrüssen solchen die Bücher/welche mehr von den Gesprächen mit

Gott/

GOtt/ als von dem Geschwetze mit dem Menschen handelten. Hierdurch werden die natürlichen Neigungen erhöhet / und ist unlaugbar / daß mit sothaner Ubung fortgesetzet werden muß/ daß die Flüsse bey ihren Quellen nicht schiffreich / und der Anfang keine endliche Vollkommenheit vorstellen kan. Daß man aber die hochgerühmte Tugenden aus den stummen und todten Büchern erlernen soll. Zweiffle ich deswegen/ weil ich viel Gelehrte kenne / welche wenig Tugenden in ihrem Leben und Wandel erweisen; ja sind vielmals noch für sich/ noch für andre klug/ und indem sie durch die gantze Welt disputiren / sind sie offt Fremdlinge in ihrem Vatterland / und wissen aller Orten mehr/ als in ihrem Hause: Daraus erhellet/ daß die Wissenschafft gelehrter / aber nicht kluger machet / und daß die Geschicklichkeit kein Mittel ist / der Tugend Ehrenpreis zu erlangen. Dieses ist die Meinung

Eueret

in Ehren geneigte

N.N.

(XIV.)

An einen Zwerg seine Verliebte.

Kleines Gefäß meines grossen Schmertzens.

DAß die Mahler den Cupido wie einen Zwerg mahlen/ haben sie verständige Ursachen: Es ist ein Kind nach dem Ansehen und ein Mann nach seinem Wolvermögen/ der mehr Hertz in dem Leibe hat/ als seine Gestalt weiset. Die kleine Liebe ist leichtlich zu verbergen/ und wann solche ein nothwendiges Unheil ist/ so wehlet der Klug das kleinste / und der Thor das

gröste.

gröste. Dieser Richtschnur folge ich auch und vergnüge mich mit der Grösse eines nicht grossen Mänleins/ wann ich anderst gewürdigt werde / mit dem Namen

Seiner

Liebsten N. N.

Antwort.

Hohe Gebieterin.

Eine Gedancken gleichen meiner Niedrigkeit: Ihr seit eines doppelten und nicht eines halben Mannes werth/uñ würden wir beede an dem Ehejoch mit gantz ungleichen Kräfften ziehen/und mir besorglich die Ehrenkron/wann sie mich grösser solte scheinen machen/gar übel anstehen. Eure Hoheit und meine Niedrigkeit / Euer Stoltz und meine Demut/ Euer Witz und meine Einfalt/solten sich mit keinem glückseligen Band verknüpffen lassen. Damit ihr nun enrer Reue und meiner Schande bevor kommet/so lasset die ungleichen Gedancken sincken/ und werde ich mich mit gleichgewilltem Absehen/niemals nennen

Euer

gehorsames Knechtlein

N. N.

) XV. (

Schreiben eines Einäugigen an eine Hinckende.

Ungleiche Gleichheit meines Verlangens.

Ob ihr gleich den gantzen Tag hin und her gehet / werdet ihr doch nicht hören/daß meine Liebe blind/ und ich euren Wandel nicht genugsam erkenne. Ich halte euch für das schwanckende Glück/daß sich zu beeden seiten zu neigē pfleget. Ich halte euch gleich dem

Vul-

Vulcano, welcher von dem Himmel abgefallen / und sich seines zugestandenen Unheils alle Tritte erinnern müssen. Solte die Gleichheit einen erwünschten Ehestand schlüssen/ so werden wir uns wol zusammen finden / und habt ihr einen zukurtzen Fuß / könnet doch gehen: ich nur ein Aug/und kan doch sehen. Hat sich Venus nicht gescheut einen hinckenden Mann zu haben / so halte ich auch euren Mangel für eine Vollkommenheit / wann ich mich mit eurer Verlaubniß nennen darff

Euren

Wolgeneigten Diener

N.N.

Antwort.

Mein Aufenthalt / in meinem betrübten Zustande.

DAß mich derselbe / aus blinder Liebe / zu seiner Lebensgefertin auserseh en/habe ich für ein besonderes **Wolergehen** zu halten/ und dem halbblindem Glück zuzuschreiben. Wer die Mängel einer Waare genugsam erkennet / kan sich keines Betrugs versehen. Ihr schauet mit einem Aug meinen einen gebrechlichen Fuß/un könt euch darbey erinnern / daß es wunderlich in allen Ständen hergehe/und alles bald hoch/ bald nieder zustehen komme. Wir wollen aber diese Sache zu Nachsehung folgender Zeit ausgestellet seyn lassen/da ich dann nicht verredet zu seyn

Euere

Wolgeneigte

N.N.

(XVI.)

Schreiben eines Stummen an eine Taube.

ES wird derselben nicht entgegen seyn zu vernehmen/ was ich mit der stummen Feder hiermit abfliegen lassen. Wann ihr meine Verschwiegenheit beliebet/ so soll sie sich versichert halten/ daß ich ihr mit vielen verdrüsslichen Reden nicht in den Ohren liegen werde. Was ist nutzlicher als schweigen? was ist zuträglicher/ als beschwerlichem Geschwätz kein Gehör geben. Tretten wir in ehliche Pflichte/ so können wir der Nachwelt eine solche Räthsel aufgeben:

Es sind zwey/ doch nur eins (nach dem Willen)
die nie nichts böß gehöret/
sie bulet den/ der sie mit keinem Wort geehret:
das Hertz ist ihre Zung/ die Hände reden viel/
und sie verstehen wol/ was jedes sagen will.

Hiermit verbleibe ich/ so lang ihr Ohren habt

E. L.

Verschwiegener Knecht.

Antwort. N.N.

Wortloser Redner.

DAs Gebrechen/ mit welchem mich die Natur/ von Kindheit auf/ elendiglich beleget/ veranlasst euch zu spöttlen/ und zugleich auch seinen Mangel zu erkennen/ welcher euch zu schweigen verbundē. Unser beeder Dolmetscher muß die Schrifft seyn: doch kan ich mehr uñ geschwinder lesen/ als ihr schreiben/ und ihr könt nicht mehr sagen/ als ich anhören kan. Wir wollen nicht auf das Gebrechen/ sondern auf die Tugend sehen. Ihr könt meiner Treue bey solchem Zustand wol versichert

seyn/ und ungezweisselt glauben/ daß ich keinen Buler Gehör geben; und ich/ daß ihr mit keiner andern andern reden werdet. Ich will für euch sprechen/ so solt ihr für mich horen/ und hierzu lade ich euch ein/ als

Eure

Verlangte

N.N.

(XVII.)

Eines ungestalten Jünglings an eine häßliche Jungfrau.

Verachte/ aber nicht verächtliche Liebste.

Welche eure hohe Verdienste nur von mussen-ansehen/ müssen blind seyn/ oder einen Abscheu vor eurer Ungestalte haben. Ich aber achte hoch/ was andre verachten/ ich verlange was andre verlachen/ und liebe was andre schänden. Es kan die Tugend auch ein schlechtes Hüttlein/ und die Keuschheit einen zerrissnen Rock haben; da hingegen die Unzucht in grossen Pallästen wohnet/ und die geschminckte Geilheit in einem kostbaren Ehrenkleid herein prangen mag. Sage hiemit/ und verschreibe mich mit treuer Hand/ die Zeit meines Lebens zu verbleihen

Euer Tugend

offenhertziger

N.N.

) XVIII. (

Antwort.

Unbedachtsamer Höfling.

Bin ich ungestalt von der Natur erschaffen/ so sehe ich euch zu meinem Trost in gleichem Trauerstand.

stand. Viel halten für die höchste Schande/wañ man ihnen/in dergleichen Fall die Warheit saget. Ich aber erkenne solches Gebrechen/und bemühe mich die iñerliche Schönheit der Tugend zu erlangen / welche zwar gehasst/aber nicht häßlich genennet werden kan. Was ist die Schönheit des Leibes ? eine bald verwelckte Blum/ein heitrer Tag / auf welchen eine trübe Nacht folget/eine kurtze Tyranney/die Heroldin der Unzucht/ die Quelle der Sünden/und das grosse Thor dardurch die thörichten Buler mit Frevel eingehen/ und mit Reue wieder ausgehen. Das ist schön was wolgefällt/ und dieser Meinung sage ich/ohne Höflichkeit/daß ich

seye Eure

warhafftige Dienerin

N.N.

XIX.

Antragung einer Heurath.

Tit.

WElcher massen der Herr sein Leben ohne Gehülffin verschlossen / ist allen seinen Freunden / ihm aber am besten wissend : Nun bleibt es bey dem ersten und ältsten Ausspruch / daß es nicht gut/daß der Mensch allein seye/und wañ unsre Eltern solches Sinnes gewest / würden wir alle nicht in die Welte seyn geboren worden. Diesemnach wolte ich/den Herrn mit einer schönen / holdseligen gelt - und liebreichen Jungfrauen beglückseligen / welcher Verstand und Tugend der eurigen wehrt/ dz ihr/in ihrer Gesellschaffi nichts als vergnügen ungezweiffelt zuerwerben haben werdet / und ihr bey so beschaffenem Anerbieten / Chorres Ordnung/und der natürlichen Neigung ferners zu wiederstreben nicht Ursach finden könnet.

Ist etlichen der Ehestand mißlungen / so folget nicht/daß sich nicht viel hingegen wol dabey befunden haben; wann sie sonderlich keine Ursach zu eifern gesucht/und der natürlichsten Neigung gegen Weib und Kinder statt gegeben / in welchen wir unsre zeitliche Verewigung gleichsam vor Augen sehen/ und uns ob ihrem Wolverhalten guten Verstand und Sitten zu lieben Ursach haben.

Betrachtet doch eure nachtheilige und der Welt schädliche Einsamkeit! wann jederman euers Sinnes seyn solte / so würden in hundert / und weniger Jahren keine Menschen mehr gefunden werden/ und also die Geschöpffe Gottes zu Wasser und Lande aufhören; damit aber solches nicht erfolge / hat GOTT den Manns- und Weibspersonen eine eheliche Liebs-Begierde eingepflantzet/ welcher ihr empfinden müsset / ob ihr gleich solche aus Mißtrauen gegen GOtt zu hintertreiben/ und zu überwinden vermeinet.

Ich stehe in dem ungezweiffeltem Wahn/ das Gelübd des Ehestands stehe euch besser an/ als das Gelübd der Keuschheit/ und werdet ihr euch in der Wahl nicht betrügen / wann ihr meinem getreuen Freunds-Rath statt gebet / und euch versichert / daß ich hierunter keinen andern Nutzen suche / als mich zu erweisen wie gebühret

Euerem

getreuen Diener

N.N.

Ant-

Antwort und Entschuldigung wegen angetragener Heurats-Handlung.

Tit.

DEm Herrn beliebe seine vernünfftige Vorschläge für sich zu gebrauchen / oder den jenigen anzutragen / welche ihr Leben in der unverehlichten Freyheit ehrlich zuzubringen nicht endlich entschlossen sind. Ich für meine Person liebe die Einsamkeit uñ Gesellschafft doch keines sonder erfreulichen Wechsel. Were mein Vatter meines Sinnes gewesen / so hätte ich des Tages Liecht nicht angesehen. Ihr vermeldet / dz die Jungfrau / welche ihr mir zuzuführen erbietig seyt / schön / und meiner Liebe wehrt seye: wol! Ich glaube solches: Es ist aber umb kurtze Zeit zu thun / so wird ihre Schönheit / wie eine Blume verwelcken. Ihr rühmet ihren Verstand; vielleich ist sie kluger / als ein Ehrenweib nicht seyn soll: Ihr versichert / daß sie reich / und mit den Glücksgütern sattsam begabt / deswegen aber / will ich ihr meine Freyheit nicht verkauffen. Diesem nach kan ich meinen Entschluß nicht ändern / ich verspühre dann Gottes ausdrucklichen Befehl / daß er mich wehlen machte: Entweder ein Weib zu nehmen / oder zu sterben.

Ich kenne nicht wenig / welche durch ihre Ehegatten in so grosse Trübsal und Elend / als durch den Krieg / in die Armut / oder ein alltägliches Fieber gesetzet worden. Die Liebe ist mit der Eifersucht begleitet / und sind die Weibsbilder entweder gar zu freundlich / daß sie zu ungleichem Verdacht Anlaß geben / oder sie sind zu unfreundlich / murrisch und eigensinnig / daß auch ihre Keuschheit des Verdrusses nicht ermangelt: doch

scheinet das Laster/ welches man ändert besser/ als die Tugend welche ohne Bescheidenheit zu Unzeiten beharret wird. Also will ich nicht gern das geringste Übel zu wehlen benöthiget werden/ weil ich sie alle für groß und wichtig halte; Ihr auch werdet mir den Obsieg meiner Begierden keines Wegs mißgönnē. Es schreckt mich unsers Nachbaren Exempel der so viel blinde stūme und hinckende Kinder zusammen gebracht/ daß er einen kleinen Spital damit anfüllen könte. Gesetzt aber ich zeugte schöne uñ wolgestalte Söhne und Töchter/ so werden sie/ mit zuwachsenden Jahren des Verstandes/ meinen Tod wünschen und verlangen/ und wann sie von den frömsten Feind denselben mit Schmertzen erwarten.

Ihr wolt mir zwar zu Gemüte führen/ daß wann jedermann meines Sińes seyn solte/ so würde die Erden öd und das Meer nicht mehr beschiffet werdē. Darauf antworte ich kürtzlich/ daß Gott gar wenigē solche Gedancken eingiebet/ und wann ja die Welte solte zu Grunde gehen/ so wäre vielleicht rühmlicher/ daß sie durch die Tugend der Keuschheit eine höchstrühmliche Endschafft erreichte/ als daß sie durch die Unkeuschheit erhalten oder ihre unziemliche Brunst nochmals mit dem Wasser der Sündflut ausgelescher werden solte.

Ist der Ehestand ein Mittelding/ welcher gut und böß werden mag/ so ist das sicherste nichts zu wehlen/ damit man sich zugleich von dem Gutē das leichtlich böß werden kan/ wolbedächtig entziehen/ doch will ich mir allein hierinnen Maß und Ziel setzen. Also wird andrer Meinung nimmermehr beystimmen

Euer

vertrauter Freund.

N.N.

(XX.)

Ein Geitzhals an eine Geitzige.

Fürnehme Frau.

Also nenne ich euch billich / weil ihr andern für der Nasen weg zunehmen pfleget/was ihr erlangen könnet. Mir könt ihr tausendmahl schöner für/als andre/ die nicht tausend Gulden im Vermögen/haben. Zu euch kan ich sagen / mein Schatz/ weil ihr über andere schetzbare Gaben habt. Zu euch kan ich sagen mein Hertz / weil das Hertz ist wo der Schatz zu seyn pfleget. Zu euch kan ich sagen meine Sonne/weil ihr des Sonnen Metalls nicht wenig in euren Kisten habt. Ich muß bekennen/daß ich der guldnen Kinrissier viel geworben/gleich wie ihr: wolten wir nun mit solchem Kriegsvolck zusammen stossen/so würde unsre Glückseligkeit vermehrt / alles Trauren verkehrt/ und alle Sorgen verzehret werden. Eure silber Haare beduncken mich gulden/eure Runtzeln seidene Fäden/ eure Zähne Ebenholtz/und euer Hertz ist nicht weniger mit der Geltliebe behafftet/als das meine; und/mit so gleich gesinntem Willen/werden wir ein geruhiges Leben führen/nach dem Tod aber wird der überbleibende Theil den gröstẽ Reichthum in der Statt erlangen. Bedencket ob ihr mich wolt annehmen für

Euren

Vielmögenden Diener

Antwort. N.N.

Weiser Herr.

Also kan ich euch füglich neñen/ weil ihr eines theils weiset wz ihr in dem Schild führt/anderstheils einẽ schneeweissen Bart/ohne Befreyung der Thorheit/ se-

hen lasset. Der weise Mann Sirach/ hat alles mit Gedult vertragen können / ausgenommen einen alten Narren/ der ein Ehebrecher oder Buler ist. Ich lieb mein Geld / und kan deswegen keinen lieben / dessen Willen/ mein Wille unterworffen seyn müsste. Warzu das Gelt gut seye/ habe ich wol erfahren / und hilfft solches wenig/ wann man desselben nicht viel hat / und auch behält: damit ich es aber erhalten und behalten möchte/ so will ich nicht werden

Eure

Leibeigne Knechtin

N. N.

XXI.

Von einem mysterioſen Sonderling.

Geehrter Herr Bruder.

WAs du von unserm Singularisten zu wissen begehrest / das will ich in seiner lateinisch teutschen Arte zu reden kürtzlich erzehlen / und dir darbey Verlaub ertheilen/ dz du lachen darffst/ so offt es dir gefällt.

Seine querela ist / daß sich die Welt nach seinen profitabeln intentionen und verständigen directionen nicht wolle regieren und gouberniren lassen: Er vergadert das Concilium seiner haasirlichen Gedancken/ und will sich von den gemeinen negotiis abfordern/ (wie Carol. V.) und lieber privatiren, als daß das primum mobile des Regiments von seinen Intelligentiis nicht solte assistiret werden. Erfahrne Leute/ welche einen Prophetischen ascendenten haben/ sagt er/ und ein Politisches Prognosticon stellen können / die ziehet man nicht zu Rath/ und sagt er ferner/ ich bin der kleine Alexander, welcher den Nodum Gor-

Gordium der zukünfftigen Zeiten / ohne Schwerdtstreich/ solviren und enodiren kan.

Sein Sigillum silentii ist von gelben Wachs/ welches sich von dem Strahlen deß Lobsprechers und Verwunderers zerschmeltzen lässet / wenn man nur allein mit ihm zusprechen kommet / und seine qualitäten mit Worten sublimiret. Sein Hertz ist ein Docken-oder Poppenkram voll Kinderpossen / mit vermeinten Secretis courriret. Er ist begierig was neues anzuhören/ und verleurt lieber einen Zahn als eine Zeitung von importanz.

Seine promessen soll man für realitäten halten / da man doch seine Reden / wie Hebräische Buchstaben gantz hintersich lesen/ und das contrarium in seinen Worten verstehen muß. Einem jeden misset er nach der Pariser Eln seiner courtoisie, mit lamentiren / daß kein Fürst sich finde / welcher ihm seine dubia abkauffen / und ihn nach Verdienst renumeriren wolle.

Mein Ingenium, sagte er/antipathisirt mit aller Servitud, ob sie gleich eine privation des mit der Tugend streitenden Glückes in meinen Beutel einquartirt; Also pflegt er an statt des Regimentstabs/ den Bettelstab / jedoch unter den Mantel seiner Schuldner zu führen / in Hoffnung einen Physicatum über alle Statisten zuerlangen. Hiermit ende ich/ und verbleibe ohne Ende

Meines Herrn Brudern

getreuer Knecht

N.N.

(XXII.)

An eine sehr häßliche Jungfrau.

HAut-und Beinreiche Jungfrau. Rühmet euch doch nicht so offt eurer Keuschheit/ dann kein Mensch mit euren Haut und Beinen eine fleischliche Sünde begehen kan; sondern man würde es eine Knochen-und Beinsünde nennen müssen. Wer solte oder wolte aber so unglückselig seyn/ und ein solch Adams Rieb beflecken / welches im Paradiß mit Fleisch überzogen gewesen / nun aber in seiner ersten Gestalt erscheinet. Wann die Seelen eine Empfindligkeit deß Leibs haben / solte sich die eure/ wegen ihres harten Lagers billig beklagen.

Ich bilde mir ein/ wie lang / wie schmal / wie subtil ihr seyd/ und halt euch für die Linien so Apelles und Protogenes gezogen/ dann euch ja die Künstler / welche die Flöhe an die Ketten legen / schwerlich fangen solten.

Zarte Jungfrau seyd ihr nicht eine Latern gewesen? Ihr seyd ja so durchsichtig als ein altes Haus/ und so außgedorret / daß man eure Gebeine für Schwefelholtz gebrauchen könte. Nehmet eurer wol in acht/ gehet in dem Schatten/ daß die warme Sonne euch nicht anzünde/ und grosses Unglücke aus solcher Brunst erfolge/ wann ihr sonderlich bey einem Zeughaus verbey gehen soltet. Für dem Wasser habt ihr nichts zu fürchten / dann ihr seyd so leicht / daß ihr nicht könnet unterfallen. Die Igel und Stachelschweine sind glatter/ als eure Haut/ und greifft mit weniger Gefahr eine Dornhecken an / wie dann auch jüngsthin

hin sich einer in euer Kien/das er angerührt/verschnitten. Euer Mutter hat euch an einem Ladstecken ersehen/ und ihr habt die drey Feinde menschliches Geschlechtes überwunden: Das Fleisch ist von euch gewichen/ oder nie bey-und an euch gewesen/ die Welt erschrecket und fürchtet sich für euer Gestalt; dem Satan habt ihr nichts/ als etliche Beine zu nagen überlassen. Ihr seyd deß Todes natürliche Schwester/und der Schlaf ist eurer beeder jüngster Bruder. So bleibet nun schön und eine Jungfrau/ so lang ihr lebt/ der Liebes Pfeil wird auff euren Gebeinen nicht häfften können. Führt euch der Wind nicht hinweg/ so habt ihr keine Gefahr/ weil ihr Schatten artig herumb wallet; Aber nach eurem Tod werden die Kammacher/ Beindrexler/ Messerer und dergleichen Handwercker sich um eure magere Verlassenschafft reissen. Hiermit verbleibe ich

Euer

beflissner Waarsager

N. N.

(XXIII.)

An einen Geitzigen.

Wolfürnehmer (der alles für andern hinweg nimmt) Herr.

EUre Kranckheit (der Geitz ist eine Haubtkranckheit/ welche stetig Sorg und Kopffweh machet) haben alle Arme nicht gerne vernommen/von welcher Schweiß ihr Pflaster über eure Schmertzen machet. Andre Kranckheiten pflegen ins gemein von einem bösen Magen zukommen/ ihr aber habt die Tugend eines

eines guten Magens/ der nichts wiedergibt/was er zu sich genommen. Die Geld- und Wassersucht verursacht euch einen beharrlichen Durst / daß ihr euch mit Reichthum nicht ersättigen könnet / und werdet euch noch zu Tod nehmen ; Ich sage nicht ersättigen / dann viel über viel ist euch zu wenig/und wann ihr die gantze Welt hättet/ so werdet ihr doch nicht vergnüget / man gebe euch dann noch 25. Gulden darzu. Was nutzt euch aber der schändliche Mammon ? Ihr habt Kisten und Kästen voll/ aber der Teuffel hat den Schlüssel darzu. Das Geld ist ja sorgenreich / und muß man an das man hat / und an das man zu bekommen verhofft und verlangt/ beharrlich gedencken/so gar/ daß ihr eurem Gewissen kein Gehör geben wolt/ob es sich gleich offt darum anmeldet. Ihr suchet also den Himmel in dem Koht/ und müssen die kleinen Fischlein die Hechte groß machen/ und seyd ihr wie der Fuchs in der Fabel/ welcher lieber den grossen Schwantz nach sich ziehen/ als dem Affen ein Härlein darvon geben wollen/ seine Blösse zu entdecken / und sagt hiervon recht das Sprichwort : Wer dem Schinder ein Bein an dem Aas hält/ der scheuet sich nicht/ das Messer selbst in die Hand zu nehmen/ und nachzuschneiden. Mein Herz/ seyd doch euer Herz / und nicht deß Mamons Knecht/ werffet von euch den Strang der Seelen : Dann in dem ihr eurem Reichthum mehr vertraut / als GOtt/ werdet ihr so arg als der Teuffel/ welcher wie ihr / niemand gutes thut/ noch thun kan/weil er ein Patriarch ist aller Bösen. Die der Satan also angefesselt / wie euch/ kan man mit Warheit Gottlos nennen / dann sie bestehen nicht in der Versuchung/ sondern fallen für dem Versucher nieder/ wann er ihnen die Güter

die-

dieſer Welt weiſet/ und zu geben verſpricht. Die Kühe/ welche die Philiſter an die Lade deß Bundes geſpannet/ waren kluger/ als die Geitzigen zu ſeyn pflegen: Sie verlieſſen ihre ſäugende Kälber GOtt zu dienen/ und waren ihrem Schöpffer gehorſam/ die Reichen aber wollen deß Teuffels Laden nicht von ihrem Hauſe laſſen. Ja ſie ſaugen ſich ſelbſten aus/ und thun ihrem Leib nichts gutes/ den ſie ſehen/ wie ſolten ſie dann der Seelen gutes thun/ die ſie nicht ſehen. Zu dem kurtzē Weg/ welchen ihr noch zu leben habt/ nehmt ihr einen gar zu groſſen Zehrpfennig/ und müſſt ihn endlich lachenden Erben laſſen; oder wolt Almoſen darvon geben/ wann nicht ein Heller mehr euer iſt. Der Reichthum iſt die Kron der Weiſen/ ſagt Salomo/ aber ſolcher Reichthum muß von Gottes Segen/ und nicht von dem Wucher/ welcher wie die prinner Karten 6/ 18/ und 7/ 21. gelten machet/ herkommen/ und zu Gottes Ehre gebrauchet werden/ ſonſten wird aus der Kron ein hölliſcher Pechkrantz. Aus dieſem werdet ihr meine Meinung/ von eurem Leben und Wandel genugſam verſtanden haben. Schlieſſe hiermit/ und bitte/ ihr wollet mir verzeihen/ daß ich nicht ſchöner ſchreibe; Zu einem ſolchen Gemähl gebraucht man ſolche Farben. GOtt mit uns/ dann mit euch wird er ſchwerlich ſeyn/ biß ihr mit Zacheo das unrechte Gut wieder gebet.

Euer

Williger Freund

N. N.

(XXIV.)

Lob des Landlebens.

Edler Herr.

WJe viel glückseliger das Land- als das Stattleben seye/ läsſet sich viel besser würcklich erfahren/ als schrifftlich verfassen. Der Mensch/ welcher zu Betrachtung Göttlicher Wolthaten erschaffen/ kan solche nirgend augenscheinlicher zu Gesicht bringen/ als wann er von allen Hinternissen des Stattwesen entfernet/ auf dem Lande zu Morgens den Himmels tau auf die Kräutlein und Blümlein trieffen siehet/ daß sie gleichsam mit Perlen gezieret/ und mit Silber geschmucket/ der guldenen Sonnen-Hitze erwarten/ welche diese schöne Tröpflein abtrocknet und ihrem Wachsthum gleichsam einkochet. Hierüber kan nun der Landmann seine Gedancken fassen/ und sich versichern daß Gott die Sonne der Gerechtigkeit alle unsre Threnen werde gleicher Gestalt abwischen/ und die Anfechtung ein End gewinnen lassen/ daß zu unsrem Nutzen gereiche. Alles was man in den Stätten hoch und schetzbar hält/ findet sich auch in dem Landleben mit mehrerer Freyheit versüsſet. Die Speisen gibt die Natur aus ihrem Vorrat herfür/ so viel reinlicher und gesunder / weil sie die Arbeit wolgeschmack machet. Die falbe Erd ist die Fund- und Godgruben / welche die Statt ernehren muß. Die wolrüchenden Blümlein machen das angenehme Rauchwerck/ und das Wollenkleid trägt die Heerde auf dem Rucken / und die Tischmusic schwiegelt der Schäfer seinen Lämmern. Aller Betrug ist unbekant/

kann / auſſer des Vogelſtellers und Fiſchers; Aller Gewalt iſt unbewuſt auſſer des Jägers Verfolgung. Das Landleben iſt eine Abbildung der erſten unſchuldigen Welte/ welcher ſich Gott ohne Mittel geoffenbaret/ und noch die jenigen mit guten Gedancken erfüllet/welche ſich der Welt entziehen und in der Einſamkeit ſich zu Gott / durch ein andächtiges Gebet nahen. Ich erinnere mich was jener francke König geſagt: Ein geſunder Bauer iſt ein reicher Herr. Ich ſetze darzu / wann er ſeine Glückſeligkeit erkennẽ könte/derſelben nicht böſlich mißbrauchte/und durch ſolchen Mißbrauch ſich des Göttlichen Segens unwürdig machte. Schlieſſe alſo/ daß das Landleben der Natur gemäß/und weniger Sünden zugethan / als das Stattleben / da man die Mittel zu allen Laſtern ſuchet und findet. Dieſes ſchreibe ich nach meiner Einfalt/und verlangte ſolches Leben noch viel begieriger/ wann es mir nicht der Ehre beraubte E. G. zu ſehen/und im Wecke zu erweiſen/daß ich bin

Derſelben

dienſtpflichtiger Knecht ꝛc.

N. N.

Antwort.

Verachtung des Landlebens.

Wehrter Freund.

WAs derſelbe von dem Lob des Landlebens an mich geſchrieben/muß ich zwar unterſchreiben/wann ihr ſolches nur von der ſtillen Friedenszeit/ und gutẽ Wetter verſtehet/daß ich aber ein ſo reicher Herr/als ein Bauer iſt/wünſchen ſolte/laß ich mich nit beredẽ.

Man

Man kan in den Städten auch Gott gefallen/und ein ehrbares Leben führen/ja vielleicht mit mehr Redlichkeit/ als auff dem Lande/ da die Armuth vielmals eine Lehrmeisterin alles Unrechts und Betrugs ist; massen man siehet/ daß die Bauersleute ein verruchtes Volck/ bey welchen wenig Gottesfurcht zu finden/deßwegen mit harten Straffen mehr bey ihnen außzurichten/ als mit guten Worten.

Die Ergetzlichkeit des Landleben genieſſen wir auch in den Gärten/welche die Bequemlichkeit der Stadt und die Erfreulichkeit deß Landes/zu schöner Wetterszeit ertheilen/ und uns aus guter Gesellschafft nicht setzen in die traurige Einsamkeit. Was Lust ist aber auff dem Lande? Man schauet dar ein paar dürrer Ochsen/ein Heerde stinckender Geiſe/einen zerrissnen Hirten hinter seinen kotigen Schweinen/eine zottige Baurenmagd in einer schwartzen Schlaffhauben/ ihre beschlepte Kühe zu dem Hirten treiben/ ꝛc. Ist es Morgen/ so kan man wegen der Nässe nicht aus spatzieren: Ist es Mittag/ so brennet die Sonne zu sehr: Ist es Abend so ist der Lufft nicht allezeit gesund. Die Vögel kan ich mit viel mehrer Bequemlichkeit in ihrem Kefig singen hören/ da kein Rab kracket/ keine Grille grillt/ keine Eule heulet/kein Rind muhet/ kein Schaf bleckt/ keine Jmmen summen/ und kein Kettenhund billt. Was soll aber die Kunstmusic gegen der Bäurischen Haberpfeiffen seyn? Nichts so schlechtes kan mich belustigen/ und es unterhält mich ein schönes Buch mit viel anständigern Gespräch/ als alle grobe Bauren-Rilpen/ in dem gantzen Lande/ und wird mich niemand bereden/daß das Wasser auf dem Lande besser sey/ als der Wein in der Stadt.

Also

Also lasse ich/ nach dem Sprichwort / den Bauren ihre Kirchweihe/ und bleibe in dem Stand/ in welchen mich Gott / und die Aufferziehung meiner lieben Eltern gesetzet hat. Ich versichere mich / daß ihr anderer Meinung werden würdet / wann ihr nur drey Tage pflügen / mähen oder dreschen soltet / welches euch den Lust zu diesem Leben leichter vertreiben könte/ als mir die Begierde zu dienen. Hiermit verbleibe ich

Euer

williger Freund.

N.N.

(XXV.)

Warnung an eine stoltze Jungfrau.

Hochmütige Jungfrau.

Ihr wolt mich nicht anhören / und doch keine Gegnerin seyn für dem Richterstul der Billigkeit: Ihr wolt euch in keine Rechtfertigung einlassen / weil ich Kläger bin. Wol/ ich weiß daß mich die Zeit bald rächen wird/ welche anfängt/ euch so viel Falten in das Angesicht zuziehen / als ihr Augenblicke gelebt habt/ und alsdann werdet ihr euch nicht mehr einfältig nennen können / wann euch der Spiegel der Rathgeb eurer vermeinten Schönheit/ mit Furchten auff den Augenschein führet. Die Jahre rauben alles dahin was uns wolgefällt/ und werden eurer nicht verschonen/ verzeihet mir doch diese Warheit / und glaubet/ daß ihr müsset alt werden/ und zwar in dem Land

der Welte/ da die alten Jungfrauen häßlicher/ als die schönen Affen zu seyn pflegen. Ihr seuffzet über dieser Nachricht/ könnt mir aber leichtlich glauben/ wann ihr betrachtet/ daß ihr alle Tage und Stunde näher zu dem Tod kommet/ und nunmehr in dem Ab- und nicht in dem Zunehmen seyd/ und die Jahre herbey eilen von welchen ihr sagen werdet/ sie gefallen mir nicht/ und ich gefalle nun niemand nicht. Es ist die Sonne schön/ wann sie untergehet/ der Herbst ist lustig/ wann er Früchte bringet/ die Lampe brennet heller/ wann sie außleschen wil; aber die veralten Weiber können noch schön/ noch lustig seyn/ noch einigen Glantz von sich geben. Wolt ihr nun mehr hören von künfftiger Niederlag eures Hochmuths? Die Röhte auff euren Lippen werden alsdann die zarrenden Augen erlangen; der weisse Glantz eurer Stirn/ wird alsdann den Mund besitzen: die schwartze Farbe eurer Augbrauen/ wird an den Zähnen zu sehen seyn: eure Wangen werden unter das Kien und eure Brüste unter die Gürtel hangen/ ꝛc. Studiret hieraus was ich euch zu thun/ und befleissiget euch der Freundlichkeit und Demuth/ welche eine Grundveste ist aller Tugenden; alsdann will ich wiederkommen/ und mich entschliessen/ ob ich seyn soll

Euer

so Tags/ so Nachts dienstbefliſſner Knecht

N.N.

Aus

Antwort auff vorgesetzten Brief.

Unverschämter Juncker.

EUren höflichen Brief muß ich kürtzlich beantworten/ daß ihr nicht vermeinet / ich gebe euch durch Stillschweigen recht / und ihr habt gewonnen / eh das Spiel außgehet. Auf eine Klage gehöret eine Antwort. Ihr seyd einer von den Gesellen/ die sich bey jedem Feur wärmen wollen; die grosse Streiche fürgeben/ und wie die Maulwürffe an allen Orten auffwerffen/und die Weide verderben. Wer hat euch zu meinem Zuchtmeister verordnet? Ihr wolt mit mir viel Gespräche halten/ mich zu unterweisen/da ihr doch ein Neuling in allen wolständigen Sitten / und habt von der Tugend reden hören / als von einem Feinde. Noch macht ihr euch ein grosses Ansehen / wie faules Holtz/das im finstern leuchtet/ und nicht drey Heller wehrt ist. Der Inhalt eures gantzen Briefes ist / daß ich/ wie alle Menschen alten. Ist dieses eine neue Zeitung? ist es was besonders/daß ihr deßwegen die Apotheckten eurer Wolredenheit eröffnet? Jederman weiß es wann ihr schon stillschweiget. Wann man eurem affenteurlichen Gespräche nicht wil abwarten / so muß man hochmüthig und stoltz seyn: Wer die Veranlassung zu übler Nachrede vermeidet/ der muß wild und Männerscheu seyn. Es ist aber gut daß wir an einem Orte sind / wo man uns beede kennet. Das Alter/ mit welchem ihr mir drauet / wird mich so geschwind nicht überfallen/ als euch die Armuth / und solt ihr wissen/ daß ich keinen schlimmern Mann bekommen könte/ als eben euch/welcher mir Hunger und

Durst zur Morgengabe / und Mangel und Elend zum Heurathgut zubringen würde. Glaubt mir ich kenne euch so wol / daß ich euch nicht um eine löcherigte Hasselschalen / oder um einen faulen Birnstiel kauffen wolte. Ihr habt gewiß die alten Weiber sehr nahe besehen / daß ihr sie wol beschreiben könnt / wünsche euch deßwegen für eure Bemühung / daß ihr ein solches Mütterlein / wie ihr in eurem Briefe abgemahlet / freyen müsset.

Studiret hieraus wie vertreulich ich es mit euch meine / und wann ich euch selbst bey der Nasen / als einen rechten Hasen / gezogen / so kommet wieder und meldet euch vergebens an zu erfahren / ob ich nicht seyn werde eines tapfferen Edelmanns / als ihr seyd /

Gehorsame Dienerin

N. N

(XXVI.)

Beständige Vertheidigung

eines perfecten Ignoranten.

HOchverständige Herren und wehrte Freunde. Meine Sache kan für niemand füglicher als für euch außgetragen werden / weil ihr / als aller Ehr Befreundte / unter meiner Anklage belanget / und ein günstiges Urtheil zu fellen / erhebliche Ursache habt. Mir wird meine Unwissenheit auffgeruckt ; ich kan derselben nicht abredig seyn / und muß bekennen / daß ich täglich lerne / nichts zu wissen und zuverstehen ; wenn ich sehe / wie vielen Sorgen / Gefahr / und Beunruhigung die Gelehrtsten Leute dieser letzten Zeit unterworffen

worffen/ daß der weise Mann recht sagt; Viel wissen bringet Schmertzen / und der Apostel Paulus: Viel wissen blehet auff / das ist / machet stoltze Leute / der Stoltz aber und der Geitz sind die Wurtzeln alles Ubels/ wie bekant.

Hat nicht die Begierd der Wissenschafft gutes und böses zu unterscheiden / unsre ersten Eltern aus dem Paradeiß vertrieben? Hat nicht das Verlangen zu wissen/ wie es mit Sodoma und Gomorra ergangen / deß Loths Weib zu einer Saltzseulen gemacht? Hat nicht Saul/ zuwissen / wie der Streit ablauffen möchte/ die Zauberin gefragt und sich an GOtt versündiget; Unser Geist ist eine leere Tafel / der Grund der unschuldigen Unwissenheit / welcher zwar alles guten und bösen fähig ist / aber doch / wegen unsrer verderbten Natur auch das gute in böses verwandelt/ und ist also die Unwissenheit älter und edler / als die nachgehende Wissenschafft/ welche von der Verwunderung / der Großmutter alles Unverstandes herstammet. Betrachtet man alle Künste in der Welt/ so wird man finden daß der Mißbrauch grösser ist/ als der rechte Gebrauch/ und weil der Frommen sehr wenig/ welche sich solcher Gewissenhafft verdienen / gebrauchen sich die Bösen ihrer Klugheit / zu ihrer eignen/ und ihres Nechsten höchsten Schaden/ wie nemlich ein Kind mit einem spitzigen und zweyschneidigen Messer/ sich / oder andre verletzet/ welches sie nicht thun könten / wann sie rechte Eselartige Ignoranten wären. Wie dorten Job den Tag seiner Geburth verflucht / weil er viel Unglück erfahren müssen; also solten die Weisen alle Wissenschafft verfluchen/ weil sie dardurch in alles Ungemach/ ja offt in See-

lengefahr gebracht werden. Was ist aber alle Wissenschafft? Eine Kunst / mit vielen Ursachen zu zweifseln; welches daher zu beweisen / weil sich die Gelehrten in keiuer Sache vergleichen können / und wann sie gestritten / so gehet es auff glauben / wähnen und meinen hinaus / weilen die Ursachen darinnen das Wissen bestehet / in allen natürlichen Sachen verborgen / und durch ihre Würckungen kaum von ferne bekannt sind. Wann die aller Hochverständigsten die Warheit sagen wollen / so müssen sie geständig seyn / daß sie nichts wissen / gegen dem zu rechnen / was sie noch erlernen könten. Die Wissenschafft der Laster ist viel schädlicher gewesen / als die Unwissenheit der vermeinten Tugenden. Woher kommet doch alles Unheil in der Welt? Gewißlich von der Wissenschafft der Ketzer / von Streit und Zwist der Hochgelehrten / von dem Ehrgeitz und Stoltz der Klüglinge. Hingegen sind die Ignoranten die Patriarchen deß Friedens / die in Glauben sonder Wissen und Einfalt ein gutes Gewissen haben / ihr Leben in Unschuld und stiller Ruhe zubringen / nicht erfahrend den Last / welchen die Wissenschafft auffzubürden pfleget. Diesem nach verhoffe ich / ihr werdet mich bey meiner Unwissenheit schützen und handhaben / welche sich auch so weit erstrecket / daß ich nicht gewiß weiß / ob ich bin

Euer

zuversichtiger Diener
N. N.

(XXVII.)

Über das Sprichwort: Auff eine Lügen gehört eine Maulschelle.

Tit.

An-

UNter den unrechtmässigen Sprichwörtern/ welcher Billigkeit in dem Jotham betrachtet wird/ ist meines bedunckens nach/ auch folgendes: **Auff eine Lügen gehöret eine Maulschelle.** Die Warheit/ welche dieses Orts der Lügen entgegen gesetzet wird/ ist eine Vereinigung unser Gedancken und unser Reden: Wann aber solche nicht zusammen stimmen/ und man ein andres saget/ ein andres gedencket/ sonderlich aber dardurch deß Nechsten Schaden suchet/ so heisst es eine Lügen/ die besagter Abstraffung deß Backenstreiches würdig geachtet wird.

Betrachten wir nun die gantze Natur/ so finden wir/ daß sie uns das köstlichste zu verbergē pfleget/ und mit der obern Fläche der Erden/ ihre Schätze der Metallen und edlen Steine bedecket. Gleicherweise sind die treflichsten Theile deß Menschen/ als das Gehirn/ Hertz/ Leben/ Marck/ ꝛc. mit Beinen verwahret/ mit den Haaren bewachsen/ mit der Haut beschirmet und zugleich beschönet. Was kan die Geheimnisse verächtlicher machen/ als wann solche nicht verschwiegen gehalten werdē/ und also Geheimnisse zu seyen auffhören/ und zwar nicht nur in Regiments/ sondern auch in Religionssachen.

Wil man den Unterscheid zwischen einen Klugen und Thoren beobachten/ wil man einen Verständigen und ein Kind oder unhöflichen Külpen unterscheiden/ so sagt man/ daß dieser alles heraus saget/ was er gedencket: jener aber weiß mit der gefährlichen Warheit zu rucke zu halten/ und hütet sich solche zueröffnen/ weil sie nur die Narren und Kinder reden.

Solte man einen jeden/ welcher die Unwarheit saget/ auff das Maul schlagen/ so würde die gantze Welt voll Balgens und Rauffens werden. Viel

ſagen die Unwarheit aus Unwiſſenheit / und ſolche ſeind deswegen nicht ſträfflich/als wenn ich etwan eine Zeitung nachſage/welche ſich nachgehender Zeit falſch befindet. Andre ſagen die Unwarheit zu einem guten Ende/wie etwan die Hebammen in Egypten/welchen der Herr deswegen Häuſer gebauet / oder wie Abraham ſein Weib für ſeine Schweſter zum zweytenmahl angegeben/und wird nicht geleſen / daß er deswegen beſtraffet worden. Wird aber die Unwarheit wegen böſlichen Betrugs ausgeſtoſſen/ ſo muß derſelbige erſtlich erwieſen ſeyn / bevor man mit Fäuſten darein ſchlagen will / und alsdann iſt nicht die Lüge/ ſondern ſolcher hinterliſtige Betrug / nicht eigenhändig / ſondern von den Obern zu beſtraffen / weil wir rechtswegen nicht Klägere und zugleich Richter ſeyn können. Es iſt noch eine Art Lügen / wann man wol lehret/und ſolcher Lehre zuwider lebet / und alſo mit einer Hand einreiſſt / was man mit der andern gebauet: Wolte man nun ſolche Lügner beſtraffen / ſo wurde ihm ein jeder viel Unglück auf den Hals laden / und iſt beſſer man ſage mit dem Propheten: GOtt ſchlage dich/ du getinchte Wand/ ꝛc. Schlüſſe alſo daß kein Menſch werde zu finden ſeyn / welcher niemals keine Lügen ſolte aus ſeinem Munde haben hören laſſen; wenig aber/die deswegen ſolten ſeyn geſchlagen worden: Ja/ wann man/obgemeldem Sprichwort nach verfahren ſolte/ würden nicht wenig Mord und Todſchlage entſtehen / und iſt alſo viel verantwortlicher/ man laſſe einen jeden auf ſeine Gefahr lügen/ſo lang er will: die Schande kan ihm eine genugſame Strafe ſeyn / in dem ſie dieſes Unheil nach ſich ziehet / daß man ihn ins künfftig auch die Warhlt nicht glaubet.

In dieser meiner Meinung halte ich mich so versichert/ dz verhoffentlich nichts aufzubringen seyn wird/ wieder

Meines Herrn

ergebnen Diener

N.N.

Antwort.

Tit.

OB zwar der Herr vermeint seine angeführte Ursachen können mit keinem Schein des Rechtens hintertrieben werden/ so beliebe ihm doch das Wiederige anzuhören; in dem mir heunte gar nicht zu Sinne kommet/ jemand zu schmeicheln und zu liebkosen/ welches knechtische Laster von vertrauten Freunden weit entfernet seyn soll.

Die Warheit uñ Gerechtigkeit sind dergestalt mit einander verbunden/ wie die Waage mit ihrem bleyrechtstehenden Zünglein. Diese Warheit ist fast Göttlich zu nennen/ in dem sie die Gemüter mächtigst bewegt/ und zu allgemeinen Beyfall ziehet und reitzet: Wie im Gegenstand: die Lügen teuffliſch ist/ und nur Uneinigkeit und Zwietracht anzurichten pfleget.

Wer lüget fürsetzlich und wieder sein Gewissen/ der versündiget sich frevler Weise wider den allwissenden Gott/ welcher den innersten Grund seines Hertzens erkundiget/ und hat deswegen seine Straffe zu erwarten/ er kan ja ohne Ruchlosigkeit solches nicht ablaugnē. Er versündiget sich auch gegen seinen Nechsten/ welchen er hintergehen und betrügen will/ und verfähret also wider die Treue und Freundspflicht/ in dem er falsch redet/ oder/ auf Befragen/ die Warheit verneinet. Weil nun hierunter der Mund solches Frevels Werckzeug ist/ wird er auch billich durch die Hand

gleichsam verstopfet/und der Lügner als ein verachter Leibeigner / in das Angesicht angeschlagen; massen die Lugen eine knechtische Sache/ wie im Gegenstand die Warheit redlichen uñ aufrichtigen Leuten gebühret.

Diesem nun vorzukommen/ pflegt man keinem zu widersprechen/man bitte dann zuvor uñ Verzeihung/ doch ich solches in Gerichtlichen Rechtsachen/ oder auch in Philosophischen disputirn nicht nothwendig/weil solche Strittigkeiten des Nechsten Ehre nicht belangen/und noch in Zweiffel schwebet/welcher Theil wahr oder nicht wahr/recht oder unrecht habe.

Diesem nach wird es wol bey dem Sprichwort verbleiben/daß auf eine offenbare Lügen/welche zu des Nechsten Schaden oder Abbruch seiner Ehre gereicht/ eine Maulschelle gehöre/die ihm aber deswegen keiner/ als der Beleidigte / auf seine Gefahr zustellen mag. Viel verantwortlicher aber kan man einen solchen Aufschneider zu schanden machen/wann man ihm die Ehrenrührigen Wort wieder einschlucken machet/ uñ kan uns der jenige/welcher keine Ehre hat / auch nicht vermehren/und hat die Warheit mit dieses oder jenes starcken Fäusten nichts zu thun / in dem der Stärckste unrecht/und der Schwächste recht haben kan.

Ein falscher Zeug/ der frech Lügen redet / ist Gott dem HErrn ein Greuel/ weil er sich als des Satans Anwalt/der ein Vatter der Lügen ist/erweiset. Ist nun Gott die Rache / so sollen wir ihm das Straffschwert nicht aus Handen winden/und die Bescheidenheit bey uns stehen lassen.

Offt angezognes Sprichwort aber hat diese Würckung/ daß/ wann der unschuldig-beleidigte Theil seinen rechtmässigen Zorn / gegen dem Lügner ausbrechen

chen lässet/er deswegen für dem Richter sich leichtlich entschuldigen / und nach begebenen Umbständen der sonsten gewohnlichen Straffe sich entbrechen kan.

Schlüßlich ist auch ein Unterscheid/ zwischen der verschwiegnen Warheit/ und der offenbarten Lügen: diese handlen verfänglich/ jene aber nicht / und ist niemand verbunden/ seine Geheimnüsse einem jeden an die Nasen binden: doch bejahen die Tugendlehrer/daß man jedesmals der Warheit beypflichten / und den Lobwürdigen nicht soll schänden / den Lasterhafften auch nicht soll loben helffen. Dieses ist kurtzlich die Meinung

Eures

getreuen Dieners

N.N.

(XXVIII.)

An eine Wittib.

Herb betrübte Frau.

DJe gründlichen Ursachen eurer Traurigkeit setzen mich in Verlangen solche eigentlich zu erforschen. Solte euch eures verstorbnen Ehegattens Todesfall betrüben / wie ihr euch anstellet / das könt mir keines wegs glaublich zu Sinne / gestalt ihr ob seinem Leben mehr Ursachen zu weinen gehabt / als ob seinem Tod/ und wurde man euch das Leid in eurem Trauerstand klagen/wañ er wider auferstanden/oder dz die Zeitung von seinem Tod falsch were: Weil aber beedes nicht zu befürchten/so lachet von gantzem Hertzen/ uñ leget die Mohrēfarbe Comœdiantenkleider wieder an ihr Ort: gedencket/dz man in Scharlackē auch Leid tragen/und unter dem Traurgewand ein frölichs Hertz hegen kan.

Höret

Höret doch ein fröliches Wunder! Ein Stuck Feldes 6. Schuhe lang träget jährlich 3000. Reichsthaler Einkommens? Man solte wähnen/daß Diamanten oder Perlen darauf wächsen: aber nein es ist der Sarg/in eures Mannes Grab.

Soltet ihr nun nicht viel mehr der Freuden/als der Traurigkeit eingesetzter Erb seyn? Seid ihr klug/ so bleibt eine Königin/ in eurem Wolstand / und macht euren Willen keinem Oberhaubt unterwürffig/ solte solches auch die schönsten Haare in der Welt haben.

Ihr habt ja aus dem grossen Buch der Erfahrung studiret / wie übel die Reichen zu vergnügen / und die Geitzigen zu betrügen sind: Sie wollen auch der Weiber Träume wissen / und über ihre Gedancken herrschen. Aus solcher Dienstbarkeit hat euch eures Mannes Tod erlöst/ und ihr weinet / daß ihr solchen schweren Fesseln entkommen seid. Hiermit wünsche ich Eurer Tugend alle selbstverlangte Zufriedenheit/ und verbleibe/ꝛc.

(XXIX.)

Von der Beständigkeit in der Liebe.

Tit.

DJe Tugend ist der verständige Baumeister / welcher auf den unbeweglichen festen Felsen-Grund bauet: das Laster hingegen setzet seine Gebäu auf den schroffen / weichen und weichenden Sand / welches/ wann es nicht mit nachgehender Zeit/ von sich selbsten versincket / der nechste Sturmwind zu boden werffen mag. Also ist die Unbeständigkeit ein unfehlbares Kennzeichen des Unverstandes / in dem man bekennet/

net/ man habe ein böse Wahl gethan/ und seine gefasste Meinung deswegen geändert. Solche Schwindelhirn ändern ihr Absehen / verrucken ihnen selbst ihr Ziel/ und wie solten sie dann desselben Zweck betreffen können? Sie sind gleich den Straussen/ welche ihre Eyer mit Schmertzen geberen / und sie nachgehends in den Sand vergraben / und andere Vögel solche ausbrüten lassen: Also wartet mancher einer Jungfrauen lange Zeit auf / und nachdem er seine Dienstgeflissenheit mit vielen Proben beglaubt / überlässt er seine Forderung einem andern. In allen Sachen wird eine Beständigkeit erfordert/ wann man zu verlangtem Ende gelangen soll. Wer alle Kunst lernen will/ wird im Ende keine treiben können. Der Jäger welcher nach zweyen Haasen zugleich jaget / wird keinen fangen/ und der Soldat/ welcher von einem Regiment zu dem andern laufft / wird für einen Schelmen gehalten.

In der Liebe ist die Beständigkeit eine von den grösten Tugenden / und kan vielmals alle andre Fehler der Liebhaber ersetzen; massen man den Beständigen so hold/ als den **Unbeständigen** abhold zu seyn pfleget.

Fragen wir den weisen Mann Sirach hiervon/ so wird er sagen: **Der Narr ist wandelbar wie der Mond**; der Weise aber bleibet in seinem Schein beständig / wie die Sonne. Ja die Beständigkeit stellet uns gleichsam das ewige Leben vor/ wie die Unbeständigkeit dieses irdische und vergängliche Wesen abbildet.

Ist diesem nun also/ wie verhoffentlich niemand wird abredig seyn / so stelle ich zu nachsinniger Betrachtung: wie wol ihr gethan/ daß ihr die erste Liebe

gelassen/

gelassen / und eurer Ariadne / wie der undanckbare Theseus, vergessen. Mit was Worten wolt ihr eure Untreue entschuldigen? mit was Ursachen wolt ihr eure Unbeständigkeit rechtfertigen? mit was Schein des Rechtens wolt ihr euer Unrecht beschönen?

Ich weiß daß es euch sonsten an falschen Worten so wenig als an Ehrvergessnen Wercken ermanglet: In dieser Sache aber ist das Verbrechen so ungestalt/ das Laster so abscheulich/ und der Fehler so häßlich/ daß er nicht kan beschmincken/ und mit Farben verstellet werden. Die Warheit stehet an dem offenbaren Tag/ und solche fliehet ihr als ein Kind der Finsterniß/ also daß ich mich keiner Antwort zu versehen.

E. &c.

N. N.

Antwort.

Tit.

DJe Tugend ist der Baumeister / welche an die Strassen bauet / und ihre Wercke allen Vorübergehenden in die Augen stellet/ ihre Beurtheilung anzuhören. Welches Gebäu ist aber/ nach der Klugheit Bleywaage / so unsträfflich aufgeführt/ daß nicht daran zu ändern/ zu bessern/ und ausser der hinwallenden veranderlichen Zeit Gewalt freygestellet seyn solte? Das Sprichwort sagt: **In dem Bauen lernet man nimmermehr aus.** Gleichfals kan man auch von der Liebe sagen/ daß sie kein so blindes Kind/ welches nicht das Bessere von dem guten unterscheiden/ und aus Einfalt / bey der unverbindlichen erstgemeldten schlechten Waare solte verbleiben müssen/ sondern/ wann es mit seinem Pfeil und Köcher den

zu ho-

zu hoch und ferne geſetzten Zweck nicht betreffen kan/ ſo wehlt es ein andres Ziel/und findet eine andre Schönheit/ bey welcher mehr Danckbarkeit zu erwarten. Wer nun aus der Unbeſtändigkeit ein Laſter machen will / der klaget die gantze Natur an/ in welcher alle und jede Antheile in beſtändiger Unbeſtändigkeit beſtehen. Schauet an den unbeſtändigen Lauff des Weltgroſſen Himmels / des umwallenden Luffts/ des ab- und zufluſſenden Meers/ und der Jährlich/ja Monatlich veränderten Erdbodens. Wir ſagen zwar die guldne Sonne ſtehet an dem Himmel; doch betrügt ſich unſer Aug / und laufft ſie alle Augenblick/ mehr als tauſend Schritte fort. Ein Narr iſt beſtändig in ſeiner Thorheit / ein kluger Mann aber / weiß ſich in die Zeit und in die Leute zu ſchicken / und muß allen alles werden / wie der Apoſtel von ſich ſelbſten rühmet. Welchem Prediger hört man gerne lang von einer Sache allein zu/wann er nicht ſeine Rede zu ändern / und jedesmals was beſondres vorzutragen weiß? Ein Muſicant / würde ſchlechte Ehre einlegen / wann er beſtändig auf einer Seiten allein ſpielen wolte / und die niedlichſte Speiſe bringet uns Eckel / wann man bey ſolcher allein verbleiben muß.

Iſt nun in dieſer Welt alles der beſtändigen Enderung unterworffen / wie ſolte dann des Menſchen Will/in ſeinem erkannten Fehler beharren müſſen/ñ er die gröſte Thorheit für die kleinſte zu wehlen gehalten ſeyn. Wann man ein Teſtament aufrichtet/ ſo kan man ſolches biß in die letzte Lebens-Stunde ändern / warumb ſolte mich dann die Liebes-

Höflich-

Höflichkeit verpflichten / daß ich meinen Willen / der jenigen solte unterwürffig machen/die mir nichts/ als Widerwillen erweiset?

Diese getraumte Tugend der Beständigkeit mag die Trauertöpfe verblenden/die Belieben tragen ohne Lohn zu dienen / und alle Artzney ihrer Kranckheit/ aus der Apothecken der Hoffnung herzuholen. Nein/ mit solcher blinden Liebe bin ich nicht behafftet / und in dem ich die Schönheit verlange/ mag ich solche/biß ich mich ehlich verlobe/suchen/wo ich sie finde: habe die Zeit und Geld verspielet/so ist es eine Klugheit / wann man des Spieles müssig gehet / und dieses alles ist so warhafftig / daß es keines angeschminckten Beweiß nicht bedarff. Verbleibe/ꝛc.

M.M.

(XXX.)

Daß der weise Mann allein glückselig zu nennen.

Mein Herr.

DJe Meinung / welche ich jüngsthin in dem Gespräche zu behaubten unternommen/will ich hiermit schrifftlich erweisen und ausfündig machen / daß allein der Weise und Verständige (keines weges aber der Narr / wie der Herr bejahen wollen) in dieser Welte glückselig seye.

Es sind viel krumme / aber es ist nur eine gerade Linie: Also ist nur eine Weisheit/die Thorheiten aber sind unzählig. Es ist auch nur ein Weg zu solcher Weißheit zu gelangen/nemlich/daß man der richtigen Vernunfft folge / viel wege aber sind sich der Thorheit theilhafftig zu machen / nach dem man nemlich einen falschen

falschen Wahn fasset/und demselben folge laistet Dieſem nach ist sich keines Weges zu verwundern / wann viel Narren und gar wenig weise Leute gefunden werden.

Wann nun die Glückseligkeit in Erhöhung und Ubung des Verstandes bestehet / so kan der Thor keines Antheils derselben fähig seyn/weil er wenige Vernunfft erweiset/als er haben solte. Was kan verdrüßlicher seyn / als ein Thor/ der noch an Gott gedencket/ noch sich erkennet/ noch einigen Dienst in dieser Welt nützlich laisten kan. Wegen solcher Schwachheit hält man ihnen viel zu gut / und wie solte doch ein solcher für glückselig können gehalten werden/ als von einem Liebhaber der Thorheit.

Hingegen aber ist ein weiser Mann einer Welt wehrt/wie die Frantzosen sagen. Er liebet Gott/erkennet seine Gnaden Gaben/ist bey jedermañ angenehm/ verhält sich freundlich/ höflich/ dienstbafft ꝛc. und ein Tag eines solchen Lebens ist besser als viel Jahre eines Thoren/der keinen Verstand hat/ oder sich desselbigen nicht gebraucht wie er soll / und in dem wird er einem unvernünfftigen Vieh gleich/von welchem man nicht kan sagen/daß es glückselig seye. Hiermit ꝛc.

N. N.

Antwort.

Daß die Thoren die Glückseligsten in der Welt.

Mein Herz.

MAn hat diese Meinung / daß die Weisen allein glückselig seyn/mit gutem Fueg unter die widersinnigen Sätze der Stoicorum gezehlet. Die Glückseligkeit

seligkeit dieses Lebens bestehet eigentlich in zweyen Stücken: 1. In Entnehmung des bösen und Besitzung des guten: Das erste und den Schmertzen oder das böse belangend / sind solchem die Weisen so wol / als die Thoren unterworffen / und jene so viel mehr / weil sie ihren Anfechtungen fleissiger nachdencken / und betrachten / was den Thoren nicht einmal zu Gedancken kommet. Ein vernünfftiger Mann betrachtet sein Gewissen / das ein Narr nicht weiß / was die Gewissens Ruge ist.

Dis Besitzung deß guten belangend / hat der Thor auch hierinnen einen Vortheil / welchen der Weise nicht haben kan. Keiner ist glückselig zu nennen / der sich selbst darfür nicht halten will / seine Glückseligkeit erkennet und sich darmit vergnüget. Diesem nach ist der sorgenfreye Thor viel glückseliger / als der Weise / welchen keine Kunst ersättigen / keine Wissenschafft vergnügen / und vielmals keine Hoffnung seine Begierden erfüllen kan.

Der Weise kennet die Nichtigkeit und Flüchtigkeit dieser Welt Güter und suchet eine Vollkommenheit / die nicht zu finden ist: Der Thor aber ist mit keiner grossen noch kleinen Sorge behafftet / sondern ist vergnüget mit dem / daß er hat / und wünschet ihm nicht viel mehr / als er bedarff. Also stehet unser Glück in unsrer Vergnügung / gleich wie der reich ist / welcher nichts mehr begehret / und ihm keine unmögliche Sachen einbildet. Wann man in das Dollhauß gehet / so werden sich ihrer nicht wenig für Fürsten / Könige und grosse Herren halten: In solchen Wahn leben sie glückseliger und ohne weniger Verantwortung / als wann sie Persianische Sophi / oder Indianische

Brach-

Brachmanni wären. Jener Athenienser bildete ihm in seiner Thorheit ein/alle Schiffe in dem Meerhafen wären sein eigen: Als ihm aber seine Freunde/mit Artzney und andern Mitteln/wider zu Verstand bringen lassen/hat er sie für Gericht gefordert/ daß sie ihn seiner glückseligen Thorheit beraubt.

Was sind aber alle Menschen in dieser Welt? Sie sind Thoren gegen Gott zu rechnen/ und die Kinder der Finsterniß sind klüger/als die Kinder des Liechtes/ nach unsers Erlösers Ausspruch. Die Narren hält man für unschuldig/ wann sie böses thun/ und sind andrer Bestraffung nicht unterworffen.

Wer soll aber hierinnen Richter seyn/der nicht entweder dem andern streitenden Theil zugethan ist? Wer hat nicht eine Art der Thorheit und einen Wahn der Weißheit an sich? Daß also meine Meinung so verwerfflich nicht ist/ wie sie dem Herrn anfangs fürgekommen.

Entscheid.

DJe Glückseligkeit bestehet nicht in dem Wahn/sondern in der Thätlichkeit selbsten. Ein Krancker der ihm einbildet er seye gesund/ hat des Artztes am aller meinsten vonnöhten/ und kan die Einbildung noch zu/noch von der Glückseligkeit etwas thun/und wariñen bestehet sie? In dem sich der sterbliche Mensch dem unsterblichen Gott gleichet/und ein Engliches und Tugentliches Leben führet. Sind wir hierinnen einig/so wird sich der Schluß bald finden/ und sich kein Thor solcher Glückseligkeit anzumassen haben. Die Thorheit entblödet den Verstand und solche machet

uns zu vernünfftigen Menschen: Wie solten sie dann nach richtiger Vernunfft ihr Leben glückselig anstellen können; sondern sie sind keinen eigenwilligen Lastern und Tugenden unterworffen. Diesemnach kan man von den Narren sagen / was die Juristen von den leibeignen Knechten sagen / daß sie nicht glückselig zu nennen / weil sie ihr eigen nicht seyn/und ihres Herrn Willen gefolgig bleiben müssen. Welche dieser Meinung nicht beypflichten / denen wünsche ich die glückseligste Thorheit so sie vertheidigen und lieben. Gott mit uns.

§§§

also ist auch der Tod des **Leibes** von dem Tod der **Seelen** unterschieden / daher sagt unser Erlöser: **Lasset die** (in **Sünden**) Todte / ihre (**leiblich**) Todten begraben. Ist die **Abtheilung.**

V. Vor dem Tod gehet her Schmertzen und Kranckheit / nach dem Tod folget das Gericht / in der Todesstund finden sich jämmerliche Schreckenbilder / welche / wann sie mit der Leinwad / so der HErr Christus in dem Grab gelassen / verhüllt sind / dem Sterbenden zu holdselichen liebes Bildern werden können. Ist die **Folge.**

VI. Es sagte einer / daß das Wörtlein **Tod** von **Don** herkomme / weil alle Menschen von Erden Don gemacht / endlich zerbrechen müssen. **Ist Unschicklich.**

VII. **Nun folget die aller reichste und unerschöpfliche Springquelle der Gleichnisse / welche hergenommen werden / entweder aus der Natur oder aus der Kunstarbeit. Aus der Natur** kan ich anführen / alles was gebrechlich / vergänglich und hinfallend ist / als eine Sonnenfinsterniß / eine welckende Blume / Gras / Blätter / Blüte / Frucht / ꝛc. Aus der **Kunst** / einen zu seinem Ziel geschossnen Pfeil / eine verbrochne oder ausgeloffene Sanduhr / ein Schiff in dem Schiffhafen / eine Sensen / ꝛc. Von **diesen beeden** zugleich einen Vogel / der mit dem Netz bestricket ist / einen gefangenen Hirschen / den Terminum oder die Grentzseule / welche keinem weichet / ein Todten-Bild mit seinen Beinen und Gerippen / ꝛc. Besagten mögen beygefügt werden / aller Völcker Ceremonien bey den Leichbegängnissen / Auguria, Prodigia, &c. So viel kürtzlich aus den **Gleichnissen.**

VIII.

VIII. Dem **Tod** wird entgegen geſetzt das **Leben**/ und ſagt man von denen / welche mit unheilſamẽ **Kranckheiten** behafftet ſind / daß ſie auf der Schwelle zwiſchen Tod und Leben beſtehen / und noch hinüber/ noch herüber kommen können / iſt alſo ihr Leben ein **lebendiger Tod**/ oder ſie ſind **lebendig todt** / wie der Apoſtel von den lüſtrenden und geilen Wittiben redet: lebendig dem Leibe nach/ todt der Seele und den innerlichen Geiſtlichen Leben nach.

IX. Von dem Tod können vierlerley Fragen aufgegeben werden: Was der Tod ſeye? darauf antwortet Secundus l. 3. c. 51. ſagend: Der Tod iſt ein ewiger Schlaf / eine Entbindung des Leibes und der Seelen/der Reichen Schrecken/ der Armen Verlangen/das unvermeidliche Ende / eine ungewiſſe Wallfahrt/ des Menſchen Mörder / des Lebens Schatten/ der Arbeit Ziel / der Böſen Beſtraffung / und der Frommen Belohnung/ꝛc. Vide Becker. Orator. Extemp. f. 410. & ſeqq. Welcher Tod der leichtſte/welcher der ſeeligſte/welcher der gefährlichſte? Welche Gewonheit bey den Leichtbegängniſſen die Chriſtlichen und löblichſten? Welche Farbe den Leidtragenden gebühre? ꝛc. Beſihe die Philoſophiſchen und Mathematiſchen Erquickſtunden. So viel von der **Frage**.

X. Von den Worten und Wercken der Sterbenden/ſind nicht weniger allerhand Erzehlungen beyzubringen; ſo theils Geſchichte/theils Gedichte ſeyn können. Es erzehlt der kluge Fabeldichter Eſopus/ daß ſich der erdne Topf/ vor den ährnen Topf auf dem Waſſer ſchwimmend/ gefürchtet / er möchte etwan an denſelben ſtoſſen/und zerbrechen. Wir Menſchen ſind ſolche ſchwache Don-Gefäſſe/die / wann wir kurtze Zeit her-

umb ſchweben / von den ährnen Tod zerſtucket und zerbrochen werden.

Alſo wird es nach ſo flüſſender Lehrart / an ſeinen Gedancken niemals rrmanglen / und zweiffelt mir nicht / daß wer die Meinungen vielberührter Erfindungen genugſam verſtanden hat / wird ſich in allen Begebenheit nicht ſtumm befinden / und zum wenigſten aus einer unter dieſen zehen Quellen / was anſtändiges ſchöpffen können.

Schluß

Von dem würcklichen Gebrauch dieſes Buches.

HAt dir die helle Quell' / O Leſer / wolgefallen;
belustigt dich die Flut der weichen Brunnkryſtallen /
So denck' ein jeder Tropf / ſey' einer Perle gleich /
die noch nicht an der Schnur / ſich weiſet ſilberreich.
Wann du ſie / mit Verſtand / wirſt in die Rede faſſen /
ſo wird dich ſolcher Schmuck / nicht ſonder Nutzen laſſen.

Wie dort die Königin / * die Perlen hat zerflöſſt /
und durch des Eſſig Krafft erweicht und aufgelöſſt;
So muß man Lehr und Schertz mit klugen Sinn behandlen / (wandlen.
und in den Nahrungs-ſafft / ja Fleiſch und Blut verWas dort d Kaiſer † ſagt / das lallt d Bruñenguß:
Komt alle / ſchöpfft aus mir / wie aus dem Nilus Fluß!

* *Cleopatra Antonio margaritas aceto maceratas propinavit.*

† *Veſpaſianus fertur Ægyptiis pro concione dixiſſe: Haurite à me tanquã à Nilo. Philoſtrat. l. 5. c. 10. in vita Apollonii.*

Inhalts Register.

Die Zahlen bemercken die Ordnung/nach welcher die vorgesetzte Lehrsprüche und Hofreden zubefinden. V. bemercket die Vorrede/und die Zahl darbey den §/das ☞ weiset/wo mehr dergleichen zu finden. Wo aber ein S. und die Römische Zahl gesehen wird/so ist dardurch die Zahl des Schertzschreibens verstanden.

A.

drey A und drey S. 1101
Abbildung oder Conterfait, 1219
Abentheur/ 2287
Abfallen/2288. der Ehre 2362
Absagbrief an eine geitzige Hofdirne S. 111.
Abschieds-Trost/ 1225
Abschlagen/ 557
Abtheilung der III. Kunstquelle/ wird beschrieben V. §. 37
Abtheilen/ 559. der Menschen/ 1173
Aderlassen/ 2872
Adel/ 830, 1268, 1826 1992, 2041, 2255 2424, 2549
ad formam, 2142
Advocaten/ 1582, 1585 1153, 1156, 1608, 1859 1956
Aempter/ 1252. vergeben/ 835, 2366
Affen/ 299
Afterreden/ 12, 36, 39, 50 82, 92, 201, 271, 502 783, 823. 1221, 1331, 1736. 2588
Almosen/ 31, 243, 366 397, 546, 468, 532, 704, 736, 900, 1073, 1235, 1282, 1528, 1891, 1944, 2061, 2670 2790, 2915, 2928
Alters Vortheil/ 290, 617 498, 408, 1554, 795, 888 2609, 2834, 2857
Lernung/ 2507
Alt werden/ 869

Alters Eheſtand/621,637
716
Alters Artzney/ 399
Alte Soldaten/ 1935
Häuſer/ 2190
Weiber/ 2690
Alter/ 2202
Alter ſoll lernen/ 405,882
Soldaten/740,1873
Alter der Welt/ 643
Ambitio, 2231
Ambtleute/ 971,800,
1334,1865,1869. ihr
Namen/2322. ihre
Dienſte/ 2543
Amor, 2173
Annagramma,130,136
2161,2162
Ancora, 2993
Andacht der Weltlinge/
1532
Anfang iſt nicht vollkom-
men V. 11
Anfang der Regiment/
1990,2082
Anfechtung/ 1602,2462
2498, 2674, 3683
2745,2804,2808
Anführen/ 2102
Ankunfft/Ahnen/ 434
608,2355
Anſehen/ 2066
Antwort der Thoren/1392
Anwalt gehenckt/ 2652
Anzünden/ 1234
Apoſtel/ 346
Apophthegmatum, Au-
tores Vorrede/ 9
Arbeits Nutz/ 936,1281
1603,2028,2314,2711
Argwahn/ 489,1600
1820,2012,2312
Arme Herrſchafft/ 327
Armut/ 802,891,909
1429, 1774, 2175
2530,2536,2813
Ars, 1091
Artzney der Seelen/ 202,
912. ihr Gewißheit/1290
Artzney Studenten/1592
Doctores/ 1595,2413
der Regimenter/ 2493
der Sterbenden/ 2340
Artzt/305,518,417,669
789,1113,1114,1682
1706,1936,1957,1215
1833,1896,1957,1959
2409
Atlas und Atlas/ 2267
Avarus, zu Teutſch/ 104
Auferziehung/ 1
Auflagen/ 799
Aufrichtig/ 2193
Aufrührer/ 207,564
1078

Digitized by Google

1078, 2692, 2767.
Ansehen/ 1363
Auffschneider/ 450, 954 1382, 1393, 1915, 2441 2449, 2450, 2681
Augen/ 191, 160, 467 1589, 1591, 2425
Aula sancta, 1399
Aeusserlicher Schein/ 167
Aushalten/ 393
Ausgang der Sachen/ 1021
Aureum vellus, 2154
Autores, 1371

B.

Bärte/ 260, 292, 1397, 616, 1287, 2799
Barbara/ 2141
Barbari/ 2292
Barbieren/ 927, 187, 948. 2431
Barmhertzigkeit Gottes/ 10, 34
Bastart/ 2792
Bauen und sauffen/ 1752, 1927. Einreissen 2880
Baumeister List/ 2931
Bauren/ 660, 695, 784, 414. Ihre List 220. Ihr Adel 419. Sie schinden/ 2389
Becken/ 832
Bauchtichte Spigel/ 2279
Bedachtsamkeit in reden/ 2636
Beding/ 1501
Beförderung der Untüchtigen/ 2522, 2523
Befreyung für Dieben/ 2934
Bedrangte/ 1493
Beelzebub ist unverschämt 1962
Begierden zwingen/ 5. 111
Begebenheit 2484
Begräbniß/ 1378. Pracht/ 1969
Beherrschung der Begierden/ 5, 583, 2031, 2069
Bekantnuß/ 1780
Beicht/ 1150, 229
Bein brechen/ 2432
Belägerung/ 1251
Bekehrung/ 22
Bemittlung/ 1172
Bereichern/ 297, 1081
Berge abtragen/ 864
Beruf/ 715, 940, 1213. 2104
Beschaffenheit der Menschen/ 838
Bescheidenheit/ 696, 1253
Bescheid/ 2171

Beſchmeiſſen/ 1267
Beſchneiden/ 167
Beſchwerniß/ 2039
Beſuchung/ 213
Beſſerung/ 2112
Bet-Kunſt gehet nach Brod/ 1822,2805
Beſtändigkeit/ 2994, S. XXIX
Betrübniß 375
Bet: Tod/ 2181
Betrug/ 404,1284,2784
offenbaren/ 2903
Bettler/ 202,1875,2146
Beute/ 1837,2319
Bezahlen/ 1983
Beyſchlaff/ 1903,1564
Bibel/ 1258
Bier hüpffen/ 2208
Bilderſchrifft/ 2204
Bildungs krafft/ 2997
Biſchoffe/ 285,2625,2793 2870
Biſchoffs Häublein/ 964
Laſter/ 1732
Bitte/ 557,278/1852, 2433/2800
Bleiben/ 2290
Blinde/ 1234.2434
Borgen 922
Böhmer Wappen/ 2938
Bock/ 2251
Borgen/ 1940, 2689
ungezehltes Geld/ 2996
Böſe Botten/ 1634
Boßheit/ 723,487,2357 2553,2668
Mr. de Bouillon, 2153
Brave Dame/ 2272
Briefe/ 162,1248
Brod backen/ 2883
Brucken/ 1000
Brüder/ 1556,1675
Bruſtbildniß/ 423
Brüſte entblöſſen/ 2949
Bücher/ 479,480,1453 1316,1700,1256,2751 2885
borgen/ 1373
Freyheit/ 14
Trefflichkeit/ 2578
haben/ 249,491
leſen/ 249,1303,1765
machen/ 1537, 2489 2665,2875
verachten/ 349
unterſcheidē/ 1803,2653
Titul. ☞ in T.
Bucklicht/ 794,893
Bulbriefe/ 1987
Bulſchafft/ 1617,2866
Buß/ 597,2914
Bußthrenen/ 1594,1683 1960,1961

C.

Candela bianca, 2167
Caroli, 2265
Caſo duro, 2165
Caſtell, 2206
Celeſtina 2897
Chriſten Falſchheit / 1053
ihr Zuſtand/ 1111,2067
2826. Wandel/ 2371
Schutz/ 2755
Chriſtliche Freyheit/ 739
Liebe/ 38
Chymiſten/ 2218,2929
Clementinæ, 126
Colere, 2234
Colerare, 2234
Colonienſis, 2227
Comœdianten/ 1064
2032. ohne Rede V. 98
Converſatio, 2240
Corpulent, 2219
Correptio, 2237
Coſmographia, 1326
Cupido, 2234
Currier/ 1614
Cypreſſ. 1824

D.

Dama von Fortun. 2273
Danckbarkeit/73,205,475
Danckbarkeit Erklärung/
S. VI.
Danckſagung/ 198
Dantzen/ 1235,2544
Darzu thun/ 2270
Decipe, 2216
Deckel auf die Becher/1239
Defunctus, 989
Demut/305,380,558,726
747,885, 975,1655
2020, 2029, 2374
2517,2530,2932,2662
2729,2731,2733,2789
2810. iſt königlich/2924
Diät/ 2865
Diebe/359,798,1162,1413
2422. Befreyung/2934
Einfalt/437. Schrifft/
2448. Verurtheilen/
2856, Entdeckung/ 925
956,957. entſchuldigt/
2411
Dieberey / Diebſtall/ 193
963,990,1907,1908
Luſtiger Diebſtal/ 1995
2088,2939,2956,2962
2966,2967,2986
Dienē/503,478,996,1830
Dienſterbieten/ 294,1359
1450, 1465. Verluſt/2583. begehrē,2734
Diluculo, 2399
Diggeſtum vetus, 199
Dirne/ 2268
Diſcipulus, 2228

Diſputatio de Auditu 811
Divitiæ, 2238
Doctorat, 1972,2192
Doctores,169,1389,1404 2384
der Stummen Dolmetſcher 1998
Dolmetſchen/ 1492
Donner/ 1851
Doppeldeutung beſchrieben/ V. 28
Dragoneriu/ 2397
Duelliren/ 719
Dünckel/ 753
Durſt/ 977,1382

E.

Eckel/ 411
Edelgeſtein/ 1282
Edelmann 874
Edle/ 1760
Ehebrecher/ 2878
Ehe ohne Kinder/ 1506
mit Kindern/270,1939
Ehebruch/ 1803
dritte Ehe/ 1206
Ehegelübd/ 1223
Ehezanck/ 1411,2402 2542
Eheſtand/ 1539,2197 2542,2858
Ehre/ 233,589,372,540 854,515. unverdiente Ehre/1620,1874,194 2021,2107,2559,2742 2794,2811
Ehrenſeulen/ 1233
Ehrenweiber/438. geehret werden/ 2863
Ehrgeitz/ 1535,972,486 841, 490,952,2296 2492,1275,143,1544 206,1618,2791
Ehrlich/ 2137
Mittel/ 1839
Eifer/ 1586,1958,2669
Eigenſinnigkeit/ 1341
Eigennutz/ 2554
Einäugig/794,1228,1387
S. XV.
Einbildung/ 1041
Einfalt/ 407,416, 477, 865, 452, 1344/1115 445430,431,2105, 2425. 2546, 2801.
Einigkeit/1555,1557,1754 1949.
der Geiſtlichen. 923
Einkauffen/ 1118,103
Einſchieben auf Morgen/ 3271
Eitelkeit/ 2115, 2644 2647,2662,2687 2727.2828

Eitler Ruhm/ 582
Elementariſch/ 2215
Elend/ 1427,545,1922
Empfehlung/ 256
Ende betrachtet/ V. 45
Endabſehen/ 2103,2372
Entſchuldigung/ 1465, 916,918,2099,2997
Entſchluß/ 2123
Entſetzen/ 2258
Epitaphium, 2186
Erbarmung/ 1439
Erbſchafften/ 398
Erbar und Recht/ 2862
Erfahrung/237,1019.481 1489,1478,603.2886
Erfindung/ 2911. der Erfinder Befreyung V. 11
Ergernüß/ 2122
Ergebenheit Gottes/ 255
Ergötzlichkeit/ 517,555, 2547
Erhalten das erworbene/ 1105
Erkantniß der Perſon/ 1612
Erledigung/ 1305,2909
Erleichterung der Auflagē 350
Ernſt und Scherß/ 1926
Erſauffen/864 1347.164
Der erſte 154
Ertztruchſeß/ 2225
Eſel/ 357,620,898
Eſelein/ 1636
Eſelein Bileams/ 2831
Eſel Dieb/ 2410
Eſelein Freſſer/ 2879
Eſeleins Gehirn/ 1652
Eſelslaſt/ 1305
Eſelsſcherß/ 2291
Eſelsſtimm/ 2983
Eſelſuchen/ 2981
Eſels Trägheit/ 2524
Eſſen/ 1335,1650,1776
Eſſig aus Waſſer/ 1315
Evangeliſche Straff/ 113
Evangeliſten Dolmetſchē/ 2703
Ewigkeit/ 472,2116,2817 2828
Eyempel/ 1518
Eyrſtritt/ 1871

F

FFF/ 2158
Faſſen/ 1400
Falcon, 2166
Fallen/ 1400
Falſchheit/ 68,1250,1459 1575.1743,1761,2005 2076,2815
Die ſchönſte Farb/ 1808
Faßnacht/ 984
Fantzenbuch/ 2151
Faſten/ 377

Faulwitz/ 775,842
Favor, 1110
Favoriren/ 1072
Feder/1475,1744,auf dem Hute 1925. Federspiel 2342
Fehler 1010, 2360, 2553 2638
Fehlers Alterthum/ 2209
Der Menschen/ 1747
Feinde/ 7,320,264,1002 847,1917,2133
Geschencke/ 4
Gewalt/ 2073
Verachten/ 2832
Feldherren/ 425
Feldzug berahtschlagt/ 327
Federstoltz/ 2988
Feste/ 289,1241
Fasten halten/ 1870
Festungbau/ 1253,1993
Fettigkeit/ 402
Feuer/ 825,1128
Finantzer/ 720
Fische theilen / 227, 879 2308,
Zeitung von Fischē/2982
Fleisch/ 2007
Flegel/ 1268 1089
Flöhe/ 300,1946
sind besser/als Hirschen/ 2418
Flüchtige/ 1872, 1887
Fluchē/ 28,1011,1112,1240
Flucht/ 2206
Flucher/ 1989
Folge die V. Kunstquelle beschrieben/ V. 43
Förderungs Briefe/ 959
Frage die IX. Kunstquelle V. 84
Fragen/ 1333
Unzeitge Fragen/ 1697 1871,1924
Frantzosen/ 2332
Fraß/ 422,1838
Frauen Müntze/ 2169
Fresserey/ 1818
Frembde/ 1087
Sitten/ 2501
Freunde / 229,614,776 775, 709, 839, 890, 1039,1087,1469,1628 2606
Freunde Prob 404,520
Straffe/140,520,1863
Ehrendienste 528
Erneuren/ 2540
Würdigkeit/ 671
Freundschafft/ 44, 115. 221,655, 1297, 511, 1488, 1640, 1673, 2034, 2307. grosser Herren 2491, 2580, 2712, 2838.

Frevler/ 1246, 677
Freundlichkeit/ 49, 67, 2025, 2485
Freye Künſte verachten/ 743
Freygebigkeit/ 2013
Freyheit/ 115, 1032, 1698, 2037, 3751
der Bücher/ 14
Freſſerey/ 1710, 1979
Freſſer 1570, 1725. Liſt/ 1988
Frießland/ 1098
Fried/ 79, 704, 1933, 2320, 2535
Friſchhalten/ 2281
Friedensfrüchte/ 2213
Frölichkeit/ 1522
Frommkeit/ 241, 513, 708 1048, 1755, 2134
beleidiget/ 2684
Fromme und Böſe/ 846 1715, 2685
Füllerey/ 1151
Fuchsſchwäntzerey/ 1520 1507, 1576
Fürbitt/ 400, 790
Furcht/ 2, 50, 312, 1018 1163, 1734, 1921, 2083 2093, 2480
Fürſten/ 1106, 1423, 1445 1460. gleichen den Bergen/ 2488
Gedienete/ 1030
Gebühr/ 1953, 2035
Gedancken/ 1107
Gnade/ 1468, 625, 1821
Kundſchaffter/ 504
Lob/ 1716
räthe/ 1042, 1068, 1748
Seligkeit/ 54
Stand/ 1212
Studiren/ 1060
Tugenden 51
Füſſe/ 1791
Fürſprecher/ 2275
auff die Füſſe helffen/ 1123
Fußthorheit/ 106

G.

Gaben Gottes/ 2729
Galgen fragen/ 277
Galgenmeiſter/ 161
Gallus, 1180
Garten/ 2639
Gartenraus/ 1237
Gäſte/ 247. 791
Gaſtfrey/ 2221
Gaſtereyen/ 1569, 1436 1180, 2520
Gauchen ſind ihnen ſelbſt unbekannt. 1266
Gebäue/ 710
Gebet/ 1529, 601, 597, 229

2117, 2190, 2124, 2126
2313, 2656
Gebrauch/ 1645
Gebrechen der Menſchen 1437
Geburt / 2512
Gedancke/ 100, 750, 1447
2052, 2295, 2614, 2652
2654, 2688
Gedächtniß/ 848, 814, 14, 63
Gedult / 3, 39, 385, 1083, 683, 1540, 120, 1199, 1259, 1597, 1630, 1628
Gefälligkeit/ 2717
Gefängniß/ 448, 1306, 1384, 1721, 2276
Gefahr der Frommen/ 913 435, 920, 2624
Gegenfrage/ 2877
Gegenwehr/ 987
Gegenſatz die VIII.
Kunſtquelle beſchrieben/ Vorrede/ 75
Gegenwart deß Fürſten 1012
Gegen reiten/ 735
Geheimniſſe/ 381, 700. 505, 560, 1545, 2054
Gehör/ 626, 1877
Gehorſam/ 88, 666, 122
gegen Gott 2040, 2079. 2373
Geiſtliche/ 225, 841, 541
ihr Gewalt/ 2097
ihre Güter/ 2948
Geitz/ 206, 498, 888, 966 632, 1348, 1050, 592 261, 1621, 167, 1971 2028, 2144, 2247, 2335 2378, 2443, 2471, 2596 2607, 2867. Schertzen einen Geitzigen XXIII-S. XX.
Geitzige/ 232, 358, 910, 809 1565, 1063, 1478, 1547 207, 800, 1561, 909 2147, 2548, 2708
Geld/ 1717, 2008. mißbraucht / 2481, 2496, 2618, 2697
Geldeskräfften/ 371
finden/ 331
bemitteln/ 590, 1374, 2393
Hüter/ 663
Gelegenheit zu ſündigen / 2129
Gelehrte/ 123, 390, 470 591, 674, 1495, 1424 1273, 1760, 2780 2839
Gelehrt ohne Klugheit / 1635
Geleiten/ 1145

Geltwerber/1790
Geltmittel/ 2912
Gelindigkeit 46, 55, 223
741, 806, 223, 1028
1625, 2293, 2696
Gelübd/ 1133, 2225
Gemählś Lob/ 190
des Allmosens 2928
Gemüts ungestalt/ 457
Neigungen/ 1426
Reinlichkeit/ 2514
Gerechtigkeit/ 538, 539, 633
678, 1029, 1038, 1613
2048
Geringe Gerichtshändel
1997
Sachen beobachtē/2376
Gerüchte/ 1440, 1902
2044
Geruhiges Alter/ 320
Gesande/ 48, 978, 1361
Grobheit/ 12
Gesätze/ 81, 1546, 1558
Geschäffte/ 1733
Geschencke/ 394, 406, 915
1075, 1138, 1500, 1143,
1144, 1932. 1943, 2455
Geschichte die X. Kunstquelle/ V. 94
Geschicklichkeit/ 517, 2154
2305
Geschichtverslein/ 2153
Dieb
Geschwetz/ 588, 2775
Schwetzer
Geschwindigkeit 585
Gesellschafft/ 725, 942,
1167, 1317
Böse/ 572, 2676
Gesparsamkeit/ 324, 707
245, 219
Gespreche/ 42, 2612
Gesundheit/ 310, 2255
2829
Trincken/ 2137
Gevatterschafft 2940
Gewehr/ 1901
Gewissen/ 1184, 1815 1856
2030, 2090, 2114, 2622
2651, 2658. 2740, 2774
Gewinn/ 1840
Gewinnspiel/ 1295, 2505
Gleichnisse die VII. Kunstquelle beschrieben/ V. 61
Gleichniß/ 970, 815, 1487
Gleiches mit gleichē/1694
Glück/ 50/ 114, 595, 630
836, 1017, 1476, 1676
2107, 2469, 2766
Erbet nicht/ 203, 233
239, 2763
Güter/ 681
Lauff/ 1919
Stand/ 1984

im Spielen/ 2298
im Schlaf/ 334
Topf 2902
Glückseligkeit/ 306, 687
Gnade ☞ Gunst und Fürsten Gnade/
Gold/ 2476, 1100
Luder/ 2478
Goldmacher/ 1066, 1749, 269, der weisen/ S. XXX
Gottesfurcht/ 565, 2730
GOttes Ehre/ 2018, 2659
Gaben/ 844, 1948 2111, 2121, 2729. Gefälligkeit/ 2300. Gebeit und Obhut/ 342, 657 1023, 2033, 2108, 2118 2739, 2822. Gnade Knechte/ 2019, 2807 2821. Liebe/ 2661, 2818 Name/ 1967. Straffe/ 2001. Wercke/ 2377 2605, 2743 Wille/ 2125
Göttermachen/ 1231
M. le Grand, 2125
Grandmetcy, 2175
Grausamkeit/ 46, 574 1020, 1550
Grabschrifft/ 2106
Mahl/ 686
Grichenland/ 179
Großmütigkeit/ 763, 492 537, 745, 1232, 1745 1911. 1923
Güter der Menschen/ 1217 2671
finden/ 2968
sind beweglich/ 1121
vergraben/ 2936
vergehen/ 1524
unrecht gewoñen/ 1990
Gutthäter/ 125
Gutes und Böses/ 1596 1778
Gute Tage/ 2252
Gunst/ 1157, 1523, 1681
erwerben/ 737
grosser Herren/ 1008
ist wandelbar/ 1438

H.

H. H. H. 2158
Haare/ 2002. abschneidē/ 440. ausrauffen/ 1855. grauen/ 1888. roter Farbe/ 1904
Hals/ 1791
Habermann/ 1095
Handkussen/ 2881. sehen/ 2900
Das grēste Handwerck/ 857, 1663
Hangen/ 389
Hencken/ 699, 449, 1321

Hanreyen/

Hanreyen/ 415, 896, 899, 944, 953, 2706. der gröſte/ 2892. 2981
Haß/ 661, 752, 2487, 2719. und Liebe/ 1742
Haſenjagen/ 2439. Länge/ 2446
Haſerey/ 1344
Häßlichkeit/ 299, 1832, 2958
Haubt der Kirchen/ 867, 1366
Haubtſprachen/ 2004
Haubtthorheit/ 106, 1368
Haubtweh/ 178
Hausweſen/ 231, 418
Häuſer beſeſſeln/ 2971
Heeresmacht/ 558
Heilige Schrifft/ 1642. Leute/ 2790
Heimlichkeiten ☞ Geheimniß.
Heimliche Feindſchafft/ 279, 894
Heldenwort/ 1257, 2195
Herkoñen ☞ Ankunfft.
Herrentugenden / 787. Kranckheiten/ 1391
Herrrn Dienſte/ 385
Hertz/ 1462, 1472. Gewinnen/ 2087
Heuchler. 1601, 1782, 1899, 2679
Heuchley/ 1530
Heurateu/ 64, 216, 1183, 1218, 1236, 1499, 1906, 2737, 2934. Handlung S. XX
in der Jugend/ 1669
mit Vertrauen auf Gott/ 2964
Hexe/ 298
Himmel kommen 602, 349, 2812, 2937
Hiñel voll Geigen/ 2380
Hinckende/ 130, 043, 1913, 2841. S. XIV.
Hippocras 2211
Hirn 159
Hirſchauer 932
Hiſtorien der Geſchichtſchreiber 2138
Hitze im Soñer 1346
Hochhaltung 1616
Hochmut 1046
Hochzeitladen 1336
Hoher Zinß 2243
Hoffnung 991, 1452, 1434, 1467, 2093, 2530
Namen 2584
Hoffart 319, 1526
Hofgebrauch 917, 829
Leute 1425, 1486, 1458, 1920, 2339, 2579, 2592

Hofbescheid 1456
Gespräche 42,1296
Geschöpffe 2466
Leben 47,226,5242,
226,512,732,813,1013,
1577,2600,2550,2750
Narren / 443, 2024,
2304. Pracht / 822.
Winde/ 2311
Höflichkeit/ 1656,2650,
2699
Hölle/ 2812
Holtzschuhe/ 2852
Höltzern Bein/ 1375
Honor unde derivetur,
B. 35
Honig/ 1322,1858
Hören/ 1814
Hörner/ 1909,1958,2263.
☞ Hanren.
Hortus, 2229
Hülffe/ 635,2217
Hunde/ 408
Hundstage/ 228
Hunger/ 579,713,493,
2705
Hunnus fuit, 2199
Hupffen/ 2208
Huren/ 1396,1566,1563,
1674,1724,1794,1834
Häuser/1897. Spiegel/
1263. Kinder/ 2353.
☞ Bastart. Kranckheiten/ 2354
Hurtig/ 2285
Hut abnehmen/1130,1903

J.

Jacobus Major, 2250
Jagen/ 2591
Ideæ, 2417
JCtus, 2177
Jeder/ 2242
Ignavus, 1132
Inclinatio, 2222
Infantin, 182
INRI, 2179
Johañes/97. Brod/2262
Jonas/ 1103
Irrthum/ 376
Juden / 1786
Juden Genossen/356/978
Judex à quo, 2212
Julii Kriegesliſt. 263
Jüngstes Gericht/ 919
Jungfrauen/ 1300,1327
1548,1831,1886,2677
Gespräch/2888,2890
Seitenspiel/ 1877
Verlangen/ 2331,2710
Jugend Fähigkeit/ 580
795. 1553,1624,1742
2347,2628
Hoffnung/ 2470
Lernung /studirē/ 2350

Jugend Unbedacht / 1533 1421,2511,2603
Juriſten/ 1957

K.

Kaiſer zur Ungnade/2768
Kälberey/ 2411,2689
Kalbfleiſch/ 177/395
Kopf/ 2244
Kalender Warheit/ 219 262,2329,2577
Kartenſpiel/ 1285,1567
Deutung/ 1999
Kauffleute/ 2338,2617
Kauffen/ 1647,1978
Kennzeichen der Weißheit/ 25,362,1762
der Thorheit/ 25,41
der Frommen/ 2806
Keuſchheit/ 765
verſuchen/ 2363,2891
Ketten/ 485
von Gold/ 1513
Kinder/ 159,259
der Bettler/ 1876
Gehorſam/ 1688,2944
Mord/ 424
Schönheit / 367
Tod/ 566,1302
tragen/ 1388
Zucht / 618, 1054,1514 1878,2608,2721,2783
Kindbett/ 2359
Die Chriſtliche Kirchen 1689
Kirchen/1551 bauen/2912
Kirchofius. 2248
Kirchhof/ 1142
Klagſucht/ 1779
Kleider anſehen/1975, mit den alten Gütern behalten 2364
Kleidung/ 280, 623, 820 1208, 1209, 300, 1211
Kleine Leute 871
Kloſter/ 173
Das Kloſter Willigmuth/2000
Klag über einen Säuffer S. II
Uber einen wunderlichen Mann/S. IX
Uber ein böſes Weib S X
Kluge/ 1801
Klugheit/ 339, 693,1480 2053, 2105
Köche/ 950
Könige/1581,2772,1498 2327
Ehr/ 2009
Fehler/1581,772,1489, 2327. reden/ 48
in Franckreich/ 448
Hertz/ 432, 1457,2560

Königemacht 1286,2637
Königs Mörder/ 2109
2624
Unterscheid/ 2309
Tod/ 1729
Tugenden/ 1435, 647
Königreich Beständigkeit
1731
Köpffen/ 1409
Kopfarbeit/ 2844
Kost am besten/ 1179
Kram der Weißheit/2970
Kranckheit ursachen/631
nutzen/ 13,526
gebildet/ 1950
Krebs/ 2382
Kreutz/ 141,1125
Kriegführē/ 71,240,369
833,762,2094,2096
Beförderung/ 2014
einheimische/ 2748
Ankündigung/ 1229
Gefahr/ 2101,2106
List/ 70,967
Kronen/ 194,2910
Krummacher/ 2951
Kuchenkalender/ 2453
Kühnheit/ 2571
Kümmerniß/ 24
Kunst ohne Gunst/ 420
2155,2635
geht nach Brod/ 779
Kundschaffter/ 2479
Kurtz Gewehr/ 307
Kürtze/ 61
Küssen/ 1798,1906
Kutschen/ 1351

L.

Lachen/1707,2725, V. 55
56
Lächerliche Entschuldigung
918
Lands verweisen/ 1126
Landsart/ 2405
Länder kauffen/ 2970
Lang leben/ 71. 403. 764
240,266,253,257.1003
Lob/S. XXIV.
Langsam/ 1803
der längste Tag/ 880
Länder erobern/ 613
ihr Unterscheid/ 2317
Larven/ 1283
Last/ 799
Laster/ 2192,1309,1454
1847. Sieg/2461,2528
2565
Ursache/ 2335
Lassen/ 2289
Latein auf Polnisch/ 2415
2440
Lauffen/1097,1272,1719
Läuse/ 2253
Leben und Tod/ 89,519
711

711.770,1580,1299. 1193
1276.1771,1862,2351
Verlangē / 1945,2045
in Sicherheit/ 1016
des Menschen / 1598
1704,1977,2650
erhalten/ 1991
Unterscheid/ 2369
zu Leben haben/ 2330
Legisten/ 1109
Leerheit/ 2438
Lehen Empfängniß/ 2941
Lehr = Wehr = Nehr = und
Ehrstand/ 105,828
Lehrsprüche I. Quelle
beschrieben/ V. 12
Lehren/ 1802
Lehrer/ 10.19. 20,22.57
211.571,1021,742,2639
ihr Unverstand / 2694
Lehrart/ 122
Lehrling/ 578. 462
Leichtfertigkeit/ 1772
2798
Leib und Seel/ 1055. 267
2598,2776.2814
Leichbestellung/ 965,1084
2525
Leidtragen/ 414,775,676
Leiden/ 1178,2113
Lernen/ 19, 20. 22,286
380,469 , 657 . 682
begierig / V. 15
Lesen/ 568,1433,1631.
2396.2756
Liebsbücher/ 2709
Liebe der Fürsten/ 43
Der Eltern/ 1302
Des Vatterlands / 8
2714
Furcht/ 2718
Farbe/ 851
Ihre Verwandlung/
2017
Der Buler / 150, 752
887, 778, 1477
1580,1647,2056
257
Der Unterthanen/ 1651
2036
List/ 2301
sich zu warnen/ 2930
Der Baumeister/ 2931
Lob/ 793,257,265,2173 317
1431,749,754,724,722
1685,1726, 1795, 2058
2561, 2562
Lobsucht / 2610 , 2648
2659 2693,2740,2830
Loben und schänden/ 1686
Lobbrief/ 157, 2075
des Pövels/ 2777
Lohnen/ 1830

Lohn wegen des Essens/ 2274
Lucifer/ 1155,2268
Lügen/ 140,316,361,477 721,727, 818, 961, 731 1093, 1202, 1310, 1318 1542, 1708, 1735, 1810 2077, 2595, 2757, 2781
Lob S. IV. Bestraffung S. XXVII.
Lustiger Betrug/ 928
Lustrende Gedancken / 85 2370
Lust zu kriegen/ 2003
Luxuria, 2235

M

Drey M/ 1117
Macht/ 101,1286
Mailand/ 2555
Mahler / 352,1320,2917
Mangel/ 1804
Männer Regiement/ 1175
wehlen/ 2906
Männlein/ 816
Männliches Geschlecht/ 11
Mannstreue / 2196,2510
Mannsucht/ 853
Mannheit/ 323
Mantel/ 1256
Mariæ Namen ausgebildet/ 154
Marschalck/ 1270
Befehl/ 2965
Märterer/ 1261,1702
Mässigkeit/ 336,684,881 1954,2291,2752,2827
Malus, 1107
Mayn/ 195
Mäuse fangen/ 2429 2430
Meditatio, 2232
Meineid/ 1343
Meinunge unterscheiden/ 2299
ändern/ 2568
Melancolische speisen 862
Menge/ 1827
Menschen/ 837
ihr Leben/ 253
mit dem Wein verglichen/ 2499
Unterscheid/ 2306
Schwachheit/ 40, 66 2130,2132,2589
Boßheit/ 1823
Meß auf der Post/ 1394
Metz/ 1090 ☞ Hur/
Mildigkeit/ 296,1572
Ministeer, 2156
Mönichskleid/ 39
Morgengebet/ 598
guter Montag/ 2341
Mißbrauch/ 2490
Mißtheilung der Wörter/ 138
Miß-

Mißtrauen/ 1045. Gegen ſich ſelbſten/ 2078
Mißverſtand/ 1996, 2189, 2223
Mitleiden/ 531, 753
Mucken/ 793
Müdigkeit/ 1360
Müller/ 143, 828, 2406, 2843
Mummer/ 1982
Munde des Menſchen/ 1317, 1571
Muſica, 2576
Muſicanten/ 705
Müſſiggäg/ 75, 705, 1036, 1082, 2187, 2314, 2349, 2356

N.

Nachahmung/ 402, 451
Nachfolge/ 392
Nackend/ 1314
Nachrede/ 9, 859
Nach dem Kopf gehen/ 132
Nachſchlagen/ 2284
Nachtgedancken/ 29
Nachtläger eines Verliebten/ 2436
Nachwelt Nutzen/ 923
Nahe/ 2224
Nahrung/ 17, 1121, 983
Namens Ehre/ 6, 2423. Furcht/ 2950
Narrheit/ 269, 276, 693, 889, 1304, 1384, 1403, 1887, 2796
Narrenkönig/ 1376, 1659, Diener/ 1367. Kluge Antwort/ 1828. Streit/ 1076. Glück/ 2309. Kleider/ 2797
Naſcher/ 2979
Naſen/ 409, 1507, 2185
Natur/ 1769. Kunſt/ 2467, 2761
Nehmen/ 181, 198, 1792
Neue Welt/ 2477
Neurung/ 2502, 2864
Rieſen/ 1892
Neid/ 15. 325, 866, 1065, 1298, 1200, 1214, 1481 1661, 1753, 1711, 1713, 1785, 1811, 1879, 1973, 1981, 2023, 2047, 2091
Noch ein mahl/ 1135
Noth/ 2160
Nothgebot/ 244
Nomenclatura nova, 103
Nüſſe/ 1094
Nutzen der Nachwelt/ 973
Nutzē der Gemeine/ 2070 2303, 2325. Mit andrer Schaden ſuchen/ 2978

O.

Oberherrn/ 1332

Obrigkeit/ 27, 28, 95, 1740. Wahl/ 2551, 2502
Obrister der Statt/ 786
Obs/ welches frühezeitig/ 192
Obschrifften/ 140,931
Obsieg/ 454
Officia, 1159
Omenssen/ 2898
Oportet, 2277
Omnia,somnia, V. 34
Oraculum, 1154
Ordnung/ 374
Organist/ 447
Orts Betrachtung/ 712

P.

Pabst erwehlen/ 2953
Palast/ 1352
Pallas/ 1883
Pallen/ 2207
Partes bey Jungfrauen/
Pasquillen, 1703
Pater noster, 185, 1096
Peripathetici, 2848
Personæ publicæ, 131
Perone, 934
Peterstulfeyr/ 176.
Schwert/ 332
Pfäle von einem Pferde/ 2969
Pfarrers Fleiß/ 2324
Pferd Mängel/ 421,1355. Blindheit/2281.Erfozschen/914.Lieben/ 2283.
Piccino, 2914
Pickenierer/ 2398
Pickieren/ 2406
Philosophia,1806,2065, 2586
Zu Pferd steigen/ 812
Pillulen/ 1312
Plinius, 1342
PLUS ULTRA, 1111
Pœnitet, 1116
Poeten/ 539, 863,1296, 1405, 1416, 1497, 1914, 2759. Armut/ 1301. Schreiben und dichten in andrer Nameu/ 2931
Politicus, 1405
Porcelan, 2145
Porta, 1119
Pövelsart/ 653, 2063, 2495, 2500. Regiment/552/Unverstand/ 459
Pracht/ 391,2060,2194
Præbenten, 493
Prælibatus, 1377
Kurtze Predigten/ 2421
Prediger/382,384,1226, 2534.Ambt/2619,2728

Predigt

Predigt hören/ 1648
Primira von Söhnen/ 2368
Privilegia, 145
Processiones, 2198
Proben der Menschen/
Prudentia, 2241
Prügelsuppen/ 2419
Pulverbrand/ 174
Purpur/ 1728

Q.

Quelle/ 151

R.

R. R. R. 2197
Rache/ 902, 1009, 2102 2460
Raisen/ 69, 510, 1768 2633
Rathsherren/ 1763
Rathshauses Abschrifft/ 2400
Räthe/ 32, 78, 129, 180 1026, 875, 1092, 1442 1444, 1446, 1449, 1490, 1455
Rathschläge/ 62, 1074 1069, 2081, 2098, 2567 2641
Räthselspruch/ 2713
Brief S. XI.
Rathswahl/ 650
Rauben und wiedergeben/ 2533
Raumen/ 1147
Recept/ 1127
Rechtssachen vergleichen/ 2318
Rechten/ 648, 1496, 2023, 2632
Recht der Wiedergeltung/ 1777
Rechtsstelle/ 172
Gleichheit/ 2414
Rechnung/ 2245
Rechnung thun/ 1866 1937, 2621
Rechtschaffen/ 200
Rechenkunst/ 134
Rechtmässiges Gut/ 329
Recipe, 2216
Redlichkeit/ 2029, 2072
Rede/ 2203
Reden/ 464, 641, 829 804, 1197, 1814, 2135, 2614, 2698
unvermuthen/ 394
unterscheiden/ 2702
Reden und schweigē/ 646
Redener/ 2728
schlechte Rede/ 203, 326
Redkunst gestritten/ 1994
Redner übermässige Wort 549
anhören/ 662
Redlichkeit verachtet/ 1398 19[illegible]

Reformiren/ 234
Refrigerium, 2220
Regen/ 1338
Regieren/ 1817
Regierkunſt/ 1619, 1740
Rechten Ambt/ 2100
Regiments Liſt/ 2904
Regenten Lehre/ 53, 98
219, 220, 243, 652, 702
831, 1138, 1029, 1007
730
Exempel/ 1679
Regierung/ 1659, 2923
Regierungs Elementer/
629, Seulen/ 2086
Regiments Unterſcheid/
514, 201, 1486, 1471
2700
Regiments Artzney/ 1161
Kunſt/ 2473
Regiment der Weiber/
1175
Reich werden/ 1699, 1809
1938, 2786
Reiche/ 1104, 1417, 1578
Reichthum/ 74, 1536,
543, 522, 656, 768
810, 826, 1042, 1494
1644, 1653, 2059, 2294
iſt unfruchtbar/ 499
wird gefürchtet/ 2336
bringt den Geitz/ 522
343, 1880, 1884
mehrt den Geitz/ 1676
Reiche Verſchwẽder/ 405
der Reichſte/ 2892
Reiten/ 1850
Religions Kriege/ 370
ändern/ 245, 2038
2095, 2582, 2783
2854
übung/ 1502, 2894
zweiffel/ 2328
Rentmeiſter/ 495, 2463
Rephüner/ 1324, 2723
Reiten/ 988
Reverendo, 2150
Reuteriſch/ 155. zu rucke
reiten/ 1139, 2943
Ritter Gelübd/ 1174
Richter/ 1419, 111, 2074
2695
Streit/ 2998
Richelieu, 1120
Ringe/ 1282
Ringen/ 456
Rom/ 1623, 1651
Römerzüge/ 2152
Roſchelle, 1085
Ringen/ 456
Rohten Backen und Na-
ſen/ 1265
Ruheſtand/ 1441, 1842
eigner Ruhm/ 1750

Rühmen fälschlich/ 767
582
Ruhmredig/ 583

S.

Drey S. 1181
Sachen die gering sind beobachten/ 1071
Saitenspiel/ 2394
Salat/ 1386,2869
Saltz mit den Schertzen verglichen/V.1,2,3. ꝛc.
Sanfftmuth und Gedult/ 41,599, 689
Satans Knecht/ 1727
List/ 2660
Sattel/ 856
Sauffen/ 636,2270
2518, 2837, 2932
2985
Sauffhertz/ 981
Schäferey/ 2591
Schalcksknecht/ 148
Schamhafftigkeit/ 1006
1809
Schand/749,854,1660
Schandbare Wort/ 315
Schänden/ 83, 727. in Briefen/ 2770
Schatten/ Stoltz/ 551
Schatzung/ 52,56,223
345
Schatzkammer/ 2704
2892
Schatzgräber/ 1912
Scheiden/ 2170
Scheinheilige/ 2532
Falscher Schein/ 1371
Schencken/ 196
Schertz/353/1549, 2055
2572
Schiffer/ 1415,2015
Gefahr/ 2966
Schiffarth/ 1816
Schildwacht/ 1831
Schinderey/ 1271
Schildwacht/ 344
Schimpffreden/ 634
Schlaff/ 679,1177,1004
1370,1056,1649
Schlechter Stand/ 1772
Schlaffgedancken/ 2016
Schläge verehren/ 2980
Schlämmer/ 1129, 2736
Schmarotzer/ 873, 93
596,1607,2551
Schmach und Wolthaten 1773
Schmähen/ 908,1358
1186,1191,1841,2131
Schmeicheley/ 516,1574
1452,1955,2383,2465
2573, 2590, 2613,
2921. Lob. S. V.
Schmiralia/ 914,1124
Schimpffreden/ 634

Schneider/ 1889,2571
Schönheit der Engel/ 72
267,1638,2388,2597
2604,2678
der Menschen/ 570
627,992,1043,1406
1562,158, 2566
2785
mitler Ruhm/ 1964
versetzt 2426,2042
Schorr, 2205
Schmücke/ 958
Schrifften/ 2594,2629
Schuhe/ 796
Schulen/ 1674,2452
der Welt/ 2457
Schuler/ 474,773
Schulden/ 169,170,292
169,703, 872, 1864
2751,2992
Böse Schulden/ 1986
Schuldigkeit/ 183. der
Menschen/ 1049
Schultheiß/ 2455
Schwaben/ 2456
Schwachheit/ 2301
Schwängerung/ 175
Schwervätter Tod/2442
Schweigen/ 293,672
688,1005,1047,1739
1819, 1941, 2529
2961
Schweitzer Wörter/ 428
Schwelger/ 1052,2408
Schwerdter Unterscheid/
2310
Schwetzer/ 2792
Secten uñ Heuchler/2210
Secretarien/ 1152
Seelen Artzney/ 1775
Wohnung/ 2878
Seelen Unsterblichkeit/96
Ruhe/2334,2657,2861
Segensprecher/ 1770
Sehen/ 351
Selbstliebe/ 849,1051
2613,2802
Selbstbeherrschung/ 583
Selbsterkantniß/ 18,27
84,110,2602
Selbstmord/ 654
Seltzamkeiten/ 367
Sicherheit/ 1002
Sieger Mildigkeit/ 364
454
Sieges Ruhm/ 1609
Sinnbild/ 955
Sinne/ 592
Sinne Zahl/ 275
Schaden/ 2649
Unterscheid/ 2675
Sittenlehre/ 30.33,119
Sitzen/ 1356
Soldaten/610,615,1764
2278,2339,2891

Bezahlung/ 929,873
123
Gebet/ 2842
Fettigkeit/ 401
Christliche Soldaten/ 1624
Solicitiren, 2224
Sorge/ 796,1277
Sot. 2206
Sonderling/ S. XXI
Soldaten Uberlast/ 1829
Reden/ 2702
Sorgen/ 1783
der Nahrung 1784
Spaltungen/ 1086
Sparsamkeit/ 1691, 2753
Spatzieren/ 2385
Speise/ 2354
die Blut haben/ 158
Speise nachsinnig zerlegē/ 1665
Spielen/ 184, 185, 395, 1059, 1568, 1952, 2080 2260, 2298
☞ Gewinnspiel/
Spielstraffe/ 969
Spittel/ 2390
Spiritus vehemens, 2236
Spitzfündig/ 1849
Spötterstraf/ 926
Spotten/ 2853
Sporngeben/ 2286
S.P.Q.R. 127, 128, 2266
Stammregiester/ 2404
Starck Getränckе/ 388 2847
Stattschreiber/ 2395
Staub/ 2899
Sterben/ 1429, 994, 1230, 1693, 1813
Sternsehers Brief/ S. I.
Stiegen fallen/ 2835
Sterbbegierd/ 387
Stillschweigen/ 1641 2569
Stolz/ 60, 266, 1219, 1515 1535, 1573, 1643, 1746 1751, 2348, 2564 2707, 2961
Warnung/ S. XXV.
Stoltze Armut/ 496, 2365
Stöß/ 2249
Straffē Gottes/ 379, 340 347, 2716
Reden/ 2623
Strafschrifften/ 2485
Strafe Gleichheit mit dem Verbrechen/ 1965, 1966
Streit/ 1210, 2297
Stubenhasen Uberwitz/ 960
Studenten/ 2149
Stimme Schreiben/ S. XVI

Studiren/ 110. 286,2051
1323,1628,2051
Nutzen/ 1859
Subtilitäten/ 2673
Sünde/26,539,921,1044
1521,1525,1827,1971
2061,2110,375,2655,
2744, 2762,2883
Abnehmen/ 2002
Greuel/ 2028,2646
Schlaf/ 2643
Sündigen/ 1813
Sünden Lust/ 2021
Sünden Knechte/ 2926
Superbire, 2239

T

T. T. T. 2166
Tagus, 2906
Tapfferkeit/58,553, 644
706, 947, 935, 1034
1758:1759,1911, 2049
2919
Tau/ 2936
Tauffe/ 140,258
Testament/ 2981.3000
Theil/ 1560
Tempels Mißbrauch/1898
Theure Leute/ 1024
Teuffel/ 2007
Theurung/Vortheil/ 165
Teutschreden; 446
Thoren/ 1801
Thorheit/ 118, 338, 673,
Mr de la Thou, 2133
Törner und Arme/ 13,5
Thun der Menschen/2358
Tischfreunde/ 1575,1510
Titul/1278, 1350, 2727,
2889
Testament/ 895,2269
Töchter/997,2882. Aus-
steuren/ 216,668
Thorheit/ 2458
Thoren Reichthum/ 1337
Timpius, 2178
Tod/16,90,149,850,807
638, 642, 1177,1577,
1825,1928,2739,2778
2876, 2936. Sünd/
2226,2468
Todesbegier/542. Wege/
2136. Ist aller Orten/
2913
Todtengehör/441. Stun-
de/1027,2506, 2836.
der Wucherer/1189. Der
Weiber/611. Schläger/
1931
Tödliche Kranckheit/607
Schertz/ 311
Teuflische Kinder/ 1254
Traum/ 1308
Trauē/76,524,251,1190,
1857

Trauer-

Trauertöpfe/ 2868
Treue/ 897
Treue und Glauben/1968
Troſt/45,2754. Göttlicher Wolthaten/ 45. Schreiben/ 2264
Trübſal/1196,1534,1604 1668,1690,2622
Trunckenheit/ 578, 137, 1057,1227,1279,1280, 1380,1552,1610,1718, 1737,1836, Muſicalis, 2148. Straffen/ 1615
Trunckenpolds Grabſchrifft/ 2186
Tugendſchein/ 37
Tugend/ 110,119,121,157, 211,2019,288,523,1168, 2557, 2724,2917
Tugend Erbſchafft/ 322 Erkantniß/ 1165. Adel/ 787,2346. Macht liebē/ 1288. Schönheit/1767. Verachtung/ 649. Gedächtniß/ 2539. Begierde/ 2010. Prob/ 2464
Tugend und Laſter Freundſchafft/ 784, 2769
Turnieren/ 780
Tyrannen/ 471, 535, 554, 2345, 2494
Tyranney/ 1414, 1430, 1702,1918,2379

V.

V. V. V. 2180
Vatterland/ 156
Vätterliche Beſtraffung/ 521. Aufſätze/ 903
Vbel die nicht zu ändern/ 904
Vberfluß/ 2828
Vertreiben/ 246
Vberſehen/ 1146
Venetianer/ 771
Verächter/ 746
Verachtung/ 587, 892, 898,2627. GOTTES Worts/ 769. Freyer Künſte/ 743
Veränderung/ 2139
Verarmen/ 252
Verbergen/ 876,2570
Verdacht/ 1448
Verborgne Künſte/ 881
Verderben/ 1271
Verdienſt/ 1451
Verdienter Danck/ 205
Verdruß/ 1805
Verdrüßliche Leute/ 939
Verfolger/ 993
Vergeben/ 2257
Verrätherey/ 604
Verhör/ 2800
Vergnüglichkeit/ 1198, 1723

Verkauffe uñ kauffe/1720
Verleumbders Straffe/ S. XII.
Verlangen/ 1812,2056
Verkleidung/ 1395
Verleumbdung/453,237, 242,1294,2084,2315 2509,2531.2593. 2072 2926
Verliebte/ 852
Vermeinde Wandlung 2973
Vermessenheit/ 1963
Vermögen theilen/ 218
Vernunfft/ 1672
Verrichtung/ 694
Vers von 6. Buchstaben/ 458.machē/2435,2925
Verschlagene Leuth/2252
Verschlämmer/309,1854
Verschmachten/ 1418
Verschwēder/1709,2143
Versöhnlichkeit/ 1070
Versperrt seyn/ 152
Verspielen/ 186
Versprechen halten/1037, 1239,1307,1390,1538, 1519
Verstand/ 2006
Verstockung/ 640
Versuchung/ 86,1820
Verschwender/ 556, 373, 776,809,946
Verschwiegenheit/ 1292, 2615,2757. Verstandes Unterscheid/ 2701
Vertheidigung/ 550
Vertrauen auf Gott/94, 1464,1799,2964. Auf Wercke/ 2128
Vertreulichkeit/ 561
Verurtheilte/ 1379
Verwarter Untreu/ 2321
Verzeihung auf das künftige/ 310,1001
Verzeihen/ 1757
Verzug/ 1249
Vestung beschirmen/ 691
Vihische Menschen/ 1781
Vielheit der Aertzte/ 413
Viel ist wenig/ 2200
Vitium, 2230
Umbringen/ 2259
Uhr/ 2249
Unbarmhertzigkeit/ 1466
Unbeständigkeit/ 281 1646, 2760, 2995. S. XXIX.
Unbeweglichkeit/ 2092
Undanck/ 108,534,461, 803,902,1062, 1170, 1687,1900
Uneinigkeit/ 248,2874
Unermüdte Sachen/1207

Unflat/ 168
Ungedult/ 845
Ungefährter Todschlag / 962
Ungehorsame/ 1040
Ungelehrte/ 509,1632
Ungelehrte/ 1099
Ungenad/ 1428
Ungerechtigkeit/ 951
Ungestalte/ 1587,2444
Ungeschicklichkeit/ 685 1432
Ungeschlachte Unterthanen/ 1626
Unglaub/ 1712,2937
Unglück / 734,941,980 1488,1606
Unhöflichkeit Lob S. VII.
Unkosten übermässig thun 563
Unmässigkeit/ 1928
Unschuld/ 378,683
Des Unschicklichen VI Kunstquelle beschrieben V. 52
Unterrichtung/ 751,1058 2584
Unterscheid/ 1484,1220 1182
der Liebe/ 1176
der Weiber/ 1295
der Thiere und Menschen/ 1608
Unterschrifft/ 2256
Unterthanen/ 125,2451
Untreu/600,1506,2695
Untüchtigkeit/ 834,2833
Unvermudte Reden, 354
Unverschämt betten/801
gastirt werden/ 1930
Unverstand/ 1328,1369 1365
Unwissenheit / 781,2054 2068, 2587. Lob. S. XXVI.
Unzucht/ 1705
Voltern / 699
Vögelbeitzen/ 2342
Vogelschauer/ 2400
Vorbitt/ 2407
Vorbehalt Gottes/ 1283
Vorbitt/ 1311
Vorbott des Künfftigen/ 2922
Vorgang/ 1362,1381 2062
Urlaub/ 2172
Urtheil/ 99,651,748
falsches Urtheil, 1684
Unverständig 2552
Urtheilen/ 1599,2846

W

Waaren so beschwerlich sind/ 995
Wachen/ 762

Waffen/ 1313-
der Kirchen/ 2747
ergreiffen/ 198
Wahlen/ 2207
Wahn/ 901, 1545, 1714
2515
Warheit / 254, 968, 1169
1247. 1429, 1541. 1708
1810, 1861, 1974, 2352
2537, 2595
ihr Gebrauch V. 14
Wappen/ 2408
Warhafftes Lob/ 455
Waisen/ 35, 117
Wann/ 1140
Warten/ 1131
Wassers Uberfluß/ 135
Noht/ 937
Trincken/ 151, 1359
Wassersucht/ 152, 2920
Weg zum Himmel/ 2361
Weiber / 287, 396, 500
501, 605, 718, 1195
1201, 466, 612, 268
1628, 1637, 1662
2316
Herrschafft/ 821, 1205, 819
18, 1885. 2599
Weiberlist/ 979, 1835
2140, 2472
Kinder 2558
Klugheit / 433, 2849
Ob sie Menschen/ 1882
Namen/ 2860,
Plagen/ 774, 1560
2905
Reichthumb/ 2454
Schlagen/ 2402
erschlagen/ 2403
Studiren/ 1151 S. XIII
Schwängerung/ 855
Stoltz/ 2515
Trost/ 1141, 2543
Verschiegenheit / 1293
Versperren / 2474
2497, 2526
Welt/ 2182
Wille/ 217, 2059
Weinzeichen/ 222
Kleine Gestalt/ 2839
Weichen/ 1511, 2214
Weigern/ 2214
Wein/ 985, 873, 1269
2140, 2499, 2722
2738
Geschmack/ 1883
Weinberge/ 1325
Weinbräuer/ 717
Weinen/ 1707
Weinfreunde/ 341
Weinsschaden/ 1890
Wein Sophisten/ 1242
Weinsuppen/ 1438
Weintrauben/ 1329

Wein trincke/ 1701, 2920
Weissagen der Politicorum, 1260
Weise/ 757, 313, 1657
Weißheit/ 1824-1843 1823, 2758 2788
Weißheit Kennzeichen/ 2597, 508, 2504
der Armen/ 2337
Welt/ 1014, 1639, 2007
Fehler/ 1171
Freund/ 1730
Kinder/ 208. 1166
Schein 1970
Sittē/ 210, 840, 2887
Sorgen/ 208, 1800 1846
Weltverachtung/ 476
Weise/ 338
Weltlinge/ 840, 1766 2666
Werbung/ 883
Wercke/ 214, 628
Ohne Wort/ 1627
Wetter fürchtē/ 274, 1868
Wieder geben/ 497, 1224
Wiedergelten 680
Wiederholen/ 2556
Wiederruf/ 171
Wiedersinnige/ 792
Wiedersprechen/ 698, 23
Wiederheurathen/ 665
Wille/ 123, 2059
Winde des Leibs/ 577
Wie/ 1108
Wirte/ 1985
Wissen/ 80
Wissenschafft/ 1633, 2629 2820
Wittiben/ 2918 S. XXVIII
Wolergehen/ 808
Wolfeil/ 197
Wolffsbeicht/ 2189
Wolgefallen/ 877
Wollē ohne Wercke/ 2168
Wollust/ 1063, 1504, 1516
Wolleben/ 1848, 1862
Wolthaten Gottes/ 45 2646
Wolthätigkeit/ 189, 624 805, 670, 671, 1916 2517
Wolthaten/ 11. 1595, 1713
Wortforschung II. beschrieben V. 7
Wort/ 1474
Verdrehen/ 2620
Wortbetrug/ 458, 2183, 2735. Flüchtigkeit/ 639
Streit/ 1696, 1909
Wucher/ 827, 776, 2611, 2618
Wunden/ 308
Wunder bey der Juden Opfer/ 938

Wundmahl/ 1619
Wunschen/ 112/915
Würffel/ 1893,2345

Z

Zagheit/ 692,782,1692, 2771
Zahlen und erzehlen/ 174. Die Schmarotzer zehlē/ 333, 2773
Zahl/250. Der Lebendigē/ 135. Schrifft/2157,2163
Zahn/ 1194, 1243. Ausreissen/ 2977
Zahnbrecher/ 439
Zanck/ 460,1203,1583
Zanckſucht/ 2959,2960
Zahnlucken/ 178
Zauberartzney/ 756
Zechbrüder/ 2333
Zechpossen/ 1204
Zehenden/ 436,1222, Geistlicher Güter/2955
Zeit und Glück/ 1025,2616 2713. Beobachten/2634
Zeit des Tages. 412. Nehmen/ 1136
Zeitung/ 1194,2990
Zerlegers Entschuldigung/ 2957
Zinszahlung/ 2975
Zahlungs Nittlung/174
Zier borgen/ 2323
Zipperlein/166, 664, 861, 1245,1929,2344, Lob/ 2356
Zollner/ 974
Züchtigung Gottes/2029
Zorn/ 21, 204, 291, 373, 314,1015, 2133, 2581, 2824
Zucker/ 1796
Zufälle der Menschē/1074
Zuhörer/ 886,1605
Zunge Schalen/ 562
Zu sich nehmen/ 444
Zutrincken/. 1402
Zwerges Briefe/S.XIV.
Zweydeutige Wort/ 2261. Ein Brief von solchen/ S. VIII.
Zwiebelsuppen/ 1407
Zwietracht/ 1559

Ende des Registers.

Anmerckung.

Der Buchbinder soll beobachten/ daß alle Kupfer / nach ihrer Zahlen / in die Vorrede geheffter werden müssen.

Der

Denckwürdigen Sprüche

und

Lustigen Hofreden

Viertes Tausend.

Daniel. 2. v. 21.

GOtt giebt den Weisen ihre Weißheit/
und den Verständigen ihren
Verstand.

An den Leser.

SO wenig sich der Strom läſſt in dem Thale dämmen;
So wenig kan man auch Wort und Gedancken hemmen.
Die Ströme flüſſen fort geleitet durch das Land/
ihr übergroſſer Nutz ist jederman bekannt:
Die Rede pfleget auch in Lufft sich zu ergieſſen/
und läſſt der Federkiel/ sie zu Papiere flüſſen/
daß manches Kunstgewächs und manches kluges Wort/
bringt die beliebte Frucht/ und wuchert fort und fort.
Es lacht das grüne Feld/ und naſſt von frühẽ Tauen/
deß süſſen Regens trüfft erfreut die fetten Auen/
und solches Wasser steigt durch Dufften aus dem Fluß:
Gleich wie durch vieler Mund die Hofred triefen muß.

Die I. Kunſtquelle
Der
Lehrſprüche.

3001. Gottes Straff.

GOTT ſtraffet nicht alles in dieſem Leben / damit man nicht wähnen möchte/es ſeye kein ewiges Leben: Gott läſſt auch nicht alles ungeſtrafft / damit die Gottloſen nicht vermeinen / es ſeye kein gerechter GOtt. Malvezzi.

3002. Stoltz: Schweigen.

Stoltze und vermeſſne Wort kan man ſicherlichſt mit Stillſchweigen beantworten / damit nicht ein Laſter zu dem andern veranlaſſe/ und aus einer Sünde zwo werden.

3003. Ungerechtigkeit.

Wo der Betrug Kläger / und die Unwiſſenheit oder der Unverſtand Richter iſt/kan die Unſchuld zu ihrem Recht nicht gelangen.

3004. Lobwürdig leben/

Welche nichts löbliches verrichten/ die endigen täglich die Urſachen ihres Lebens.

3005. Tugendliche Gemüter.

Es iſt ſehr viel daran gelegen zu welchen Zeiten tu-

gendliche Gemüter und gelehrte Leute ſich finden; maſſen keiner ſo glückſelig/daß er ſonder einen hohen Beförderer ſich hervor bringen und zu verdienten Ehrenſtand ſolte gelangen können. Vor Jahren hat es an Gelehrten ermangelt/jetzt gebricht es an derſelben Beförderer.

3006. Gelegenheit.

In wichtigen Rahtſchlägen iſt das erſte / daß man die fürwesende und hineilende Gelegenheit nicht verüber und aus handen laſſe: Wo Verluſt bey dem Verzug iſt/da muß man zeitlich Rath ſchaffen.

3007. Verſöhnlichkeit.

Käiſer Friederich der II. hat pflegen zu ſagen: Es wird wohl umb das Regiment ſtehen/wann die Rähte ihre Feindſchafft und angenommene Verſtellung für der Rahtſtuben ablegen / und den gemeinen Nutzen allein beobachten. Dann der Privat Nutz iſt deß gemeinen Nutzens tödlicher Gifft. Æneas Sylvius.

3008. Warheit.

Wohl dem Fürſten bey welchem die Warheit / die aller angenehmſte Erzehlung iſt.

3009. Schmarotzer.

König Alphonſus in Aragonien lieſſe in ſeinen Palaſt eine Bienbeuten mahlen mit dem Lehrſpruch: **Weh dem Reiche / in welchem die Weſpen verzehren/was die Bienlein erarbeiten.**

3010. Regimentsſtand.

Der Regimentsſtand iſt der Wetzſtein/auf welchen der jenigen Verſtand geſtrichen wird/die darzu gelangen. Alphonſ. apud Panorm.

3011. Den Armen helffen.

Der Könige ſchönſter Ehrentitel iſt/daß ſie der Armen und Verlaſſenen Vätter genennet werden.

3012. Christliche Liebe.

Die Christliche Liebe erwartet nicht/daß sie von den Armen angeflehet werde/sondern/ so bald sie der nicht einträgtig wird / laufft sie derselbigen vor/und theilet von ihrer eignen Nohtdurfft reichlich mit.

3013. Tugend Belohnung.

Die Exempel der erkannten und belohnten Tugenden/sind derselben Fortpflantzung.

3014. Oberherrn Gebühr.

Alphonsius König in Aragonien sagte: Die über andre herrschen / sollen auch ihnen an Tugenden / wie an Ehren überlegen seyn / wann sie nicht in Schanden bestehen wollen; sonsten ist besser der Ehren wehrt seyn/als die Ehre unwürdig besitzen.

3015. Ehre.

Die Ehre den Unwürdigen erwiesen/gereicht zu ihrem Schandmahle oder Fall.

3016. Kinderzucht.

Wer seine Kinder nicht wohl erziehet/ der thut nicht nur ihnen / sondern auch seinem Vatterland grosses Unrecht/weil sie zu solches Bedienung geboren sind.

3017. Christen Gebühr.

Alphonsius Hertzog zu Calabria hat seinem Sohn Eduard in einem guldnen Schilde/nachgehende Thiere gebildet/ verehret.

I. Einen **Hirschen** mit der Beyschrifft: **Fürchte GOtt**/dann der Hirsch fürchtet den Donner.

II. Einen **Storch**: **Ehre die Eltern.**

III Einen **Schnecken**: **Versorg dein Haus.**

IV. Einen **Delphin**: **Wart deines Berufs.**

Weil der besagte Fisch niemand schadet/die Schiffleute aber mit seinem Spiel/vor dem Wetter warnet.

Uber dieſem Gemähl war zu leſen: Der Tugend ſchneller Lauff.

3018. Freunde: Feinde.

Cato hatte in einem Ring dieſe Wort geſchrieben: Amicus unus, inimicus nullus: Habe einen zum Freunde/ und keinen zum Feinde.

3019. Freundſchafft.

Die Freundſchafft iſt den Reichen eine Gnade/ den Armen eine Rente/ der Vertriebenen Vatterland/ der Schwachen Stärcke / der Krancken Artzney und der Todten Leben.

3020. Freunde wehlen.

Mache keine Freundſchafft mit einem Geitzigen/ Zornigen / Unbeſtändigen / Argwähniſchen oder Plauderer; dann er wird dir keine Treue erweiſen: verſichere dich hingegen der Tugendliebenden Freundſchafft/ ꝛc.

3021. Freundſchafft Nutzen.

Der Freundſchafft erſprießlicher Nutze/ und derſelben ſüſſe Frucht iſt / einander freundlich und beſcheidenlich vermahnen: Solches ſoll heimlich beſchehen/ das Lob aber/ welches einem jeden gebührt/ ſoll öffentlich ausgeſprochen werden.

3022. GOttes Wercke.

Wer in den Worten GOttes keine Urſachen ſeine Majeſtät zu ehren finden kan / der findet die Bekantnis ſeiner Schwachheit / und ſoll ſich vergnügen laſſen/ daß ihm GOtt eines Menſchen und keines Engels Verſtand ertheilt.

3023. Exempel.

Es iſt ein altes und leider warhafftes Sprichwort:

Böſſ Exempel böſer Geſellen
führt die gröſſte Rott zur Höllen.

3024.

3024. Predigt hören.

Michael Bajus ein sehr gelehrter Mann / hat pflegen zu sagen: er seye nie aus keines und ungelehrten Pfarres Predigt gekomen/ daß er nicht frömmer davon solte worden seyn.

3025. Wolthaten Gottes.

Wie kein Augenblick ist / in welchem wir der Wolthaten GOttes nicht theilhafftig werden: Also sollen wir uns auch alle Augenblicke solcher danckbarlich erinnern/und an GOtt gedencken. Hugo de S. Victore l. 3. de anima c. 3.

3026. In Gott seyn.

Wir sind in GOtt/wie der Vogel in der Lufft/ der Fisch im Wasser/ und ein Schwamme in dem Meer/ also daß der Apostel recht sagt: In Jhm leben und sind wir/ Ap. Gesch. 17.

3027. Artzt.

Ein Artzt/welcher zu viel schwetzt/ ist deß Patienten andre Kranckheit: doch lehret Arnoldus à Villa nova lect. 7. c. 3. Daß ein Artzt/nach dem Exempel Christi und Salomonis Gleichnisse mit anführen soll/den Krancken zu belustigen / und das Verborgne/ mit handgreifflichen Beyspielen vorzustellen.

3028. Reich seyn.

Der ist nach Socrates Meinung reich/ welcher viel (überflüssiges) nicht bedarff.

3027. Aembter.

Tiraquellus sagt: Wer Feldgüter verleihen will/ der vererbe sie dem/ dessen Eltern Ackerleute / und die von Jugend auf der Landsart kundig sind gewesen: Also/wer Ambter will vergeben / vertraue sie der wolverdienten Beambten Kindern/wañ sie solche zu verwalten fähig/und von den Eltern/ was darbey hergekommen/gehöret haben.

3030.

3030. Mäſſigkeit.

Wer alle Mahlzeit nur von einer Speiſſe iſſet/ und mäſſig trincket/ der wird den Artzten ſchwerlich in die Hände geraten.

3031. Bedachtſamkeit.

Der berühmte Cujacius hat auf die Rechtsfragen/ welche ihm vorgelegt worden/ nicht alſobald geantwortet/ ſondern Zeit zu dem Bedacht erfordert und geſagt: Er wolle ſeinen Ruhm und Anſehen/ ſo er von langen Jahren her erworben/ durch eine unzeitige Antwort/ nicht in Gefahr und Zweiffel ſetzen. Alſo haben die Alten geſagt: Ich will es beſchlaffen/ oder darüber ſchlaffen.

3032. Gleißnerey.

Die Gleißnerey belohnt man mit Rauch: das iſt/ Ehre und Reichthumb/ der bald verraucht und vernichtet iſt.

3033. Beſtändigkeit.

Alle Tugenden müſſen ſich an den Stab der Beſtändigkeit halten/ ſonſten beſtehen ſie wie ein Schatten an der Wand.

3034. Fuchsſchwäntz.

Man kan aus dem Fuchsſchwäntzen Seile machen/ die Klugheit darmit zu binden.

3035. Schälcke.

Unter zweyen Schälcken iſt der ärgſte/ welcher den andern am erſten erkennet.

3036. Städte vertrauen.

Den Pſalm: Nolite confidere Principibus, legte ein Theologus alſo aus: Ihr Städte verlaſſet euch nicht auf Fürſten.

3037. Dienen.

Der ist für glückselig zu halten/welcher keines Dieners von nöhten / und auch keinem andern dienen darff. Die Diener sind deß Leibes Schatten / und erstrecken sich offt weiter/als der Leib reichen kan.

3038. Disputirn.

Wer viel disputirt / der glaubt wenig / und stirbet kleinmütig und im Zweiffel : die Kinder glauben GOtt und sterben seelig.

3039. Adel.

Einem Edelmann stehet es wohl an / wann er viel für andern kan : dann der Tugendlich lebet ist wolgeboren : die adelichen Ahnen sind gewesen und verwesen/ welcher Verwesung und Fäulung sich nicht zu rühmen ist. Das Huren- und Bubengeschlecht kan auch ein altes Herkommen erweisen. Nobilitas sine divitiis, est fides sine operibus.

3040. Bescheidenheit.

Mit einem bescheidnen Wort/kan man offt grosses Unglück verhüten / und ist diese Tugend gleich dem Zucker / welcher / wann man desselben viel gebraucht/ alle Bitterkeit überwindet.

3041. Trunckenheit.

Alle Gläser solte man mit Schlangen zieren / die Zechbrüder zuermahnen / daß der Wein Schlangenblut seye / (wie solchen der Lügen-Prophet Mahomet/ wegen deß krummen Rebens genennt/) und wann man solches wenig gebrauche zu einer Artzney (wie die Viperen in dem Tyriack /) übermässig aber zu einem Gifft werde.

3042. Kinderzucht.

Man soll die Kinder eine Handarbeit / als mah-

len/poſſiren/ bildhauen/ drehen/ ſtricken/ꝛc. oder war-zu ſie Luſt haben / lernen laſſen / nicht deßwegen / daß ſie ſich damit zu nehren von nöhten haben ſollen/ ſondern den Müſſiggang zu vermeiden.

3043. Mäſſigkeit.

Der jenige iſt wehrt / daß er über der Götter Tafel eſſe / welcher derſelben Gaben mäſſiglich gebrauchet. Epictetus.

3044. Weiber Namen.

Adam gabe der Eva ihren Namen ; daher verlieret ein Weib noch heutiges Tages ihres Geſchlechts Namen / und wird nach ihrem Mann genennt / ſich dabey zu erinnern/daß ſie demſelben/als ihrem Haubt gehorſam ſeyn ſoll.

3045. Ehre.

Die Ehre iſt mehrmals eine Tochter der Höflichkeit/ ſelten der Verdienſte und Schuldigkeit: Daher ſagt das alte Sprichwort : Halt dich rein/ mach dich klein / und nicht gemein / wilt du wehrt gehalten ſeyn. Wer aus eitler Ehrbrunſt ſtetig gedencket: PLUS ULTRA, der kommt leichtlich AD INFERNA.

3046. Erfahrung: Maulwitz.

Klugheit ohne Erfahrung iſt Maulwitz / und gehöret ein ſonderbarer Griff zu den krummen in den Ohren. Alſo ſagte jener: Ich will lieber mit einem Knaben von zehen Jahren über Rhein fahren / als mit einem Klügling.

3047. Wort Halten.

Churf. Friederich der III. Pfaltzgraf hat ſeinem Sohn dieſe Lehre gegeben : Halt was du verſprichſt/ und verdrehe deine Rede nicht / dann ſo du ein anders ſageſt / und ein anders thuſt / ſo biſt du deß Teuffels

Sohn/

Sohn / welcher nicht hält/was er zuſagt / dann er kan es auch nicht thun : welche es aber halten können/ und doch ihr Verſprechen nicht laiſten/ ſind ärger / als der Satan.

3048. Hinterliſt.

Wer eine halb todte Schlange in dem Buſen trägt/ der hat einen tödlichen Stich zugewarten.

3049. Freyheit.

Es iſt kein ſchärffer Schwert / als welches für die Freyheit redlichen ſtreitet.

3050. Kriege.

Die man mit Kriege nicht überwinden kan / muß man mit Frieden überliſten/und hält der geſchminckte Friede nicht lang Farbe.

3051. Fried.

An dem Friede iſt mehr gelegen/als an dem Recht/ dann die Recht ſind wegen deß Friedens gemacht/und ſcheinet unmöglich/ daß man einen ſolchen Frieden ſolte treffen können / welcher nicht geſtritten werden möchte. Wie man in den Feldſchlachten annehmen muß/wie es ſich mit dem Siege füget: Alſo muß man auch bey den Friedens-Handlungen erhalten was man kan/nicht was man will.

3052. Geldsgewalt.

Es wurde gedacht/ daß wie Käiſer Karl eine Veſtung in Franckreich einbekommen könne? Darauf ſagte er: Es iſt kein beſſer Mittel/ als eine Hand voll Goldes/ die kan ein eiſernes Thor einſtoſſen / ſo ſtarck es auch ſeyn mag. Sanſovino nei detti del Carlo V. Daraus auch folgende genommen.

3053. Ausflucht.

In wichtigen Sachen / ſagte erſtgemelter Käiſer/ ſoll

ſoll man alle Zeit eine Ausflucht vorbehalten / wann es etwan übel ausſchlagen ſolte. Idem.

3054. Anſehen eines Fürſten.

Ein Fürſt ſoll ſein Anſehen fleiſſig beobachten / nicht mit einem trotzigem Angeſicht und ſcharffen Befehlen / ſondern in einem ordenlichen Leben / und Beobachtung ſeines Verſprechens uñ Verpflichtung.

3055. Rahtſchläge.

Wann die Räthe ſich verſamlen / wichtige Rahtſchläge zu behandlen / ſollen ſie alle Furcht und Liebe / Ehrerbietung und Falſchheit für der Thüre laſſen / damit ich hören möge / nicht was mir gefällt / ſondern was mir nutzet. 3056. Sieg.

Der Sieg / welcher durch viel Blutvergieſſen erhalten wird / iſt kein Sieg / ſondern ein erbärmliches Elend

3057. Soldaten.

Zu dem Krieg ſoll man junge und ſtarcke Leute wehlen / die Noht und Gefahr / wie auch das Zuſprechen der Befehlhaber kan ſie ſchon behertzt machen.

3058. Bau erhalten.

Als man hoch ernanntem Käiſer Karl ſagte / daß er zu wenig baue ; ſagte er : Es iſt mir genug / daß ich die Gebäue meiner Vorfahren wol erhalte.

3059. Kriegführen.

Ich / ſprach er auch / ergriffe die Waffen niemals / als aus Noht / und wann ich Krieg zu führen gezwungen werde / ſo habe ich das Abſehen / wenig Chriſtenblut zuvergieſſen / und niemand / als meinen zu genötigten Feind / zu beleidigen.

3060. Anſehen.

Das hohe Anſehen iſt der Königliche Stul / und die Grundveſt alles Wolergehens / dann nach ſolchem

richten

richten ſich die Soldaten / der gemeine Mann / die Freunde / die Geltmittler / und iſt das Vertrauen / ja der halbe Krieg. Dieſe 12 Apophth. ſind aus angezogenem / Sanſovino geteutſcht.

3061. Gefahr: Fürſichtigkeit.

Man muß nicht alles zu genau betrachten / wann man was löbliches wil fürnehmen / und wann der groſſe Alexander / Scipio / Cäſar und die berühmbten Welt-Beſieger alles ſo genau betrachtet hätten / ſolten ſie gute Urſach gefunden haben zu Hauſe zu bleiben. Daher ſagt das alte Sprichwort: Wer alle Gefahr will erwiegen / der bleibt wol hinter dem Ofen liegen.

3062. Furcht: Armut

Fürchte den / der Armut fürchtet. Die Furcht richtet alles anders an als es gekocht iſt.

3063. Gaſt gehen: Mäſſigkeit.

Wer zu Gaſt gehet / ſoll einen nüchtern Menſchen gegen einen Vollen nicht vertauſchen / wann er nicht folgenden Tages den Reukauff zahlen will.

3064. Herrn Sachen.

Herren Sachen ſind ſorgen und wachen / und iſt bey ihnen zu weilen alles richtig / wie ein Strenne Garns / den die Mäuſe zerfreſſen.

3065. Scherz reden.

Wann Lachen nicht ein Wolſtand wäre / würde die Natur den Menſchen nicht darmit begabt haben / und wann ein erfreulicher Schertz nicht zulässig wäre / ſo würde man die Urbanitatem nicht unter die Tugenden rechnen.

3066. Eltern Liebe.

In menſchlichen Sachen iſt keine unfehlbare Gleichheit / wann alle Menſchen einander gleich wären / würde man den Freund und Feind nicht unterſcheiden / noch weniger die Weiber für

einan-

weißheit zu finden : Dann ob man wol etliche Zeichen hat / daraus man dieſes und jenes abnehmen kan / ſo ſind doch ſolche alle wandelbar und betrieglich. Daß die Eltern ihre Kinder/und die Kinder ihr Eltern lieben/iſt zwar ein Regul: Wann man aber daraus wolte einen ſolchen Schluß machen: Wer den andern liebet/ der wird ihn auf keine Weiß beleidigen / ſo fehlt es weit / und beleidigen die Kinder ihre Eltern / durch vielfältige Verbrechen/die Eltern aber ziehen die Kinder / durch verdiente Beſtraffung/und hat es kein Gebot bedürfft / daß die Eltern die Kinder lieben ſolten ; aber wol im Gegenſtand / daß die Kinder ihre Eltern zu ehren und zu lieben gehalten ſeyn ſolten.

3067. Unſchuld iſt nicht befreyt.

Man ſoll keinen unſchuldigen zum Tod verurtheilen/ das iſt ein principium naturale. Pilatus gabe dem Herrn Chriſto offentliche Zeugniß / daß er unſchuldig ſeye : Doch haben andre Urſachen ihm ſeinen Verſtand geblendet / daß er den Unſchuldigen zum Tode verdammet.

3068. Geſchencke.

Einem Juriſten wurde ein Stuck Geldes auf den Tiſch gelegt / welches er zwar nicht nehmen wolte ; als ihm aber das Geld blendete und er in Bedencken ſtande/ ſagte ſein Töchterlein : Vatter geht darvon / oder das Geld wird euch betriegen : Das Geld bekümmert oder arreſtirt die Freyheit.

3069. Kunſt : Geld.

Die Kunſt Gold gefaſſt gilt mehr / als andre edle Geſteine / ob ſie gleich wenig kauffen wollen / ſo findet ſie doch noch fromme Liebhaber.

3070. Ge/

3070. Geſchicklichkeit.

Die Gaben GOttes und der Natur werden jedem gegeben / nach dem Geſchirr oder der Maß / in / und mit welchem er ſie empfäht.

3071. Mäſſigkeit.

Wer mäſſig lebt wird alt / und ſolcher liebt ſeinen Leib; wer ſich aber vollſäufft der haſſet ſich ſelbſten / und iſt gleich einem unverſtändigen Hauß Vatter / der ſeines Hauſes Dach nicht verwahrt / und fragt woher der Regen und die Flüſſe kommen? Daher ſagt das alte Sprichwort:

Habt rechte Maß in Speiß und Tranck /
ſo wirſt du alt und wenig kranck.

3072. Untreu.

Der Diener / welcher ſeinem Fürſten zur Untreu bewegen wil / der ſetzet ſich in Verdacht / daß er auch ſeinem Fürſten nicht getreu verbleiben werde.

3073. Schälcke.

Die Kleider und der Kalck bedecken manchen Schalck / der zwar redet wie ein frommer Mann / erdencket aber wie ein Ertzſchalck / und füttern unter runde Wort einen viereckichten Verſtand. Daher ſagt man: Die Schalckheit ſihet ſcheel aus / daß man nicht wiſſen kan / auf welche Seiten es gemeint iſt.

3074. Gleiſner.

Die Reden der Gleiſner haben bey den Verſtändigen die Würckung / wie die Sterne / in dem ſie nicht zwingen / daß man ihnen glauben muß.

3075. Angeſichter Unterſcheid.

Der Angeſichter Unterſcheid iſt billich unter die verborgenen Wolthaten zu rechnen / dann wann die Leut / an der Geſtalt / Stimme / Geberden und Gang einan-

einander nicht erkennen mögen / welches groſſe Irrungen verurſachen ſolte.

3076. Sünder.

Es iſt nichs elenders / als daß ſich die Menſchen in einem ſolchen Stand betretten laſſen / in welchem ſie nicht gerne ſterben wolten.

3077. Einigkeit.

Die Einigkeit kan aus wenig Leuten viel / und aus vielen einen machen.

3078. Gottloſe / Unglaubige Atheiſten.

Dieſe zu widerlegen bemühet ſich P. Geraſe en ſa Doctrine curienſe, und führt drey Hauptſprüche an: I. Pſalm 14. **Die Thorẽ ſprechen in ihrem Hertzen / es iſt kein GOtt.** In ihrem Hertzen und Gedancken / dann ſolche frevele Wort dörffen ſie nicht ausſtoſſen / weil ihre Zunge / welche GOttes Geſchöpf iſt / wider ſie zeugen würde und ſie ſich fürchten müſſen / daß ihre Zähne die Läſterung beſtraffen / und die Zunge / aus gerechter Rache GOttes in Stücke zerbeiſſen möchte ꝛc. II. Zephania 1. v. 12. ſagt Gott: **Ich wil heimſuchen die Leute / die auf ihrer Hefen** (ſchwülſtigen Wahn und eigenen Einbildung) **liegen / und ſprechen in ihrem Hertzen / der HERR wird weder gutes noch böſes thun.** Das iſt / wann ein GOtt iſt / ſo achtet er doch der Menſchen nicht und läſſet alles gehen / wie es mag. **Sehen die Augen deß HERRN nach dem Glauben** / Jerem. 5 / 3 / ſo werden ſie auf ſolche unglaubige Frevler vermutlich nich ſchauen / ſondern der **Heilige Geiſt wird die Welt ſtraffen / darumb dz ſie nicht geglaubt habẽ** Joh. 18. v. 9. III. führt Jeremias ſolcher ruchloſſen Leute Wort / die ihre Läſte-

rung

rung nicht deutlich ausschütten dörffen / sagend: **Sie verlaugnen den HErrn und sprechen: Das ist Er nicht.** c. 5. v. 12. Was uns begegnet / wollen sie sprechen / das kommet nicht von GOtt. Dieser Frevler sind viel in der Christen Welt.

3079. der rechte Weg.

Es ist besser auff dem rechten Weg hincken / als auf dem unrechten Weg die Post reiten. August.

3080. Pest.

Die Africaner fürchten sich sehr vor der Pest / und sagen Lehr- und Sprichworts weiß: Wann die Pest einen Pfenning an dich fordert / so gieb ihr zween / damit sie sich bey dir nicht auffhalte.

3081. Alter.

Rabbi Ben-Siræ hat folgende Sprüche gesagt:

Wann keine alte Leute wären / so würde die Welt nicht bestehen können.

Die Welt dauret wegen der Alten.

Wann alte Leute hingerafft werden / so wird das Land verderbt.

Alles gute lernet man von den Alten / und mit ihrem Tod kombt alles böses.

3082. Lästerung.

Alle Laster haben einen (wie wol falschen) Schein deß Guten / ausgenommen die Lästerung gegen GOTT / welche Sünde so groß / daß sie nicht kan vergeben werden.

3083. Puritaner Regiersucht.

König Jacobus in Engeland warnete seinen Sohn Karl für den Puritanern / weil ihnen keines weges zu trauen / und setzte in seinem Königlichen Geschencke (dono Regio) diese Wort hinzu: **Glaubt**

meinen Worten / als ob ich ſolche meinem Teſtament einverleibt.

3084. Chriſtliche Einfalt.

Doctor Pelican ſagte auf ſeinem Sichbette: Ich will für dem Thron Gottes nicht erſcheinen als ein Doctor/ſondern als ein einfältiger Chriſt; der iſt hochgelehrt/welcher weiß/ wie er in den Himmel kommen kan.

3085. Eitelkeit.

Die vier Winde / welche bey dem Propheten / von den vier Orten der Welt zuſammen ſtreichen/bedeuten die Eitelkeit / mit welcher die ſchwulſtigen und ſtoltzen Menſchen angefüllet/daher prauſen.

3086. Verſuchung.

Alphonſo Rodriquez ſagte in einer ſchweren Verſuchung: Ich will lieber alles leiden/ja auch/wañ es Gottes Wille iſt/der Höllen Pein viel lieber erdulten / als GOtt mit der geringſten Sünde beleidigen/ welchen ich von Hertzen liebe / und nach ſeinem Willen zu dienen begehre. Nerimbergius in ejus vita.

3087. Alter.

Ich bin alt / ſagte eben dieſer Spanier/und bin zu nichts mehr gut / als zum beten / und kranck zu ſeyn. Wegen der Kranckheit dancke ich meinem GOTT/ daß Er an mich heilloſen Menſchen gedencket / und ſolche iſt die Urſache meines eiferigen Gebetes.

3088. Mein und Dein.

Ermelter Alphonſus ſagte: Bey dem Wort Mein und Dein verſchwindet der Geiſtlichen Andacht.

3089. Gehorſam.

Den Gehorſam nennte er eine Erhalterin der

Geiſt-

Geistlichen Zucht / und wann solche wol beobachtet würde/ seye von ihr die edelste Frucht zu hoffen.

3090. GOTT dienen.

Er sagte offt: O HErr / wann ichs am Verstand und Vermögen hätte / wolte ich dir dienen / wie alle Geschöpffe Himmels und der Erden/und alle Kräfften meiner Liebe in deiner Liebe / deinem Dienst und Wolgefallen verzehren.

3091. Ergebenheit.

Wann eine Seele gantz GOTTES ist / und ihr nichts vorbehält/ so ist nichts auf dieser Welte / daß sie unruhig mache/ dann ihr gefället alles / was ihr Liebster über sie verordnet / und solten es auch höllische Schmertzen seyn / mit seiner Gnade. Also ziehet die Liebe GOttes alle Güter der Seelen mit ihr. Als er tödlich kranck war/hat er gesagt: O HERR gieb mir mehr und mehr Schmertzen/und benebens auch mehr Lieb und Gedult.

3092. Glück.

Ein glückhaffter Narr bedarff keiner Witz / dann man sagt in dem Sprichwort: Das Glück lässt sich melcken von Huren/ Buben und Schälcken.

3093. Gut.

Er wünschte GOTT wolle ihm ja nicht geben/ was er wolt/und meinte daß gut seye/ sondern Er solte ihm nur geben/ was ihm nutze / welches GOTT besser wisse/als nicht er: deßwegen lesen wir im 5. B. Mos. im 10. cap. **Du solt nicht thun/was dich recht duncket.**

3094. Wahn.

Wer den gemeinen Wahn hochhält / ehret einen Delgötzen: Die beste Meinung ist / welcher die Ver-

ſtändigſten beypflichten / und wer eignen Dünckel feil hat / kennet der Klugheit Schulſack nicht recht / daher ſagt das Sprichwort: Wann die Maus in das Meel fällt / ſo vermeint ſie / ſie ſey ein Müller.

3095. Feldarbeit.

Die Feldarbeit iſt alſo beſchaffen: Thut man eine zu ſpat / ſo kommet alle die andre zu langſam / darumb ſoll ein Ackermann ſeyn ein Wachermann / und ein wackrer friſcher Mann / der nicht läſſig iſt in ſeinem Thun.

3096. Hausordnung

In einem Haushalten ſoll man alle Sachen in guter Ordnung halten; dann wann man nicht finden kan / was man bedarff / ſo iſt es ſo viel / als wann man ſolches gar nicht hätte.

3097. Befehl.

Es begehrte einer von ſeinem Herrn Urlaub / und ſolches erhielte er mit dem Verweiß / daß er einem andern Herrn mehr Gehorſam leiſten ſolte / als er nicht bey ihm gethan. Der Diener verſetzte: Wer vernünfftig befihlt / dem kan man leichtlich gehorſamen.

3098. Haushalten.

Wer ruhig und friedlich will haushalten / der muß offt taub / blind und ſtumm ſeyn / ſonſt wird er nur viel Zancks erwecken.

3099. Geſind.

Das Geſind ſoll arbeiten / dann was im Hauſe zu feyren iſt / das kan der Herr und die Frau ſelbſt verrichten / doch nicht wie jener / der den Müſſiggang zu meiden / in einem unrechten Bett geſchlaffen.

3100. Eheleute.

Die Eheleute müſſen zugleich ziehen / oder es bleibt

der

der Weigen ihres Hausweſens in dem Koht ſtecken.

3101. Helffen.

Man iſt dem mehr Danck ſchuldig der einem hilfft/ daß er nicht fällt/ als der den Gefallenen hilfft aufrichten.

3102. Wichtige Rahtſchläge/

Wegen der Vögel muß man die Saat nicht unterlaſſen/ und den Sonnenſchein hoffen/ wann gleich Regenwetter einfällt; die allzugroſſe Weißheit iſt Thorheit/ und gehet wol hinaus/ was redlich gemeint/ zu GOttes Ehre und deß Nechſten Nutzen gereicht.

3103. Schwetzer.

Mit groſſen Herren ſoll man ſelten und ihnen angenehme Sachen reden/ dann man mit vielen Geſchwetz leichtlich in Unfall kommen kan: Darumb ſagt man: Groſſe Herren ſind Katzen art; ſtreicht man ſie glat den Rucken ab/ ſo ſtrecken ſie ſich ſtreicht man ſie zu rucke/ oder wider Börſter/ ſo funcklen ſie.

3104. Eigennutz und Geitz.

Die Herren ſollen ſich für Achabs Kranckheit und Jeſſabels Gelüſten hüten/ daß ſie nicht trachten nach andrer Recht und darüber alles verluſtiget werden.

3105. Lieb: Furcht.

Wie GOTT nicht nur geliebet/ ſondern auch gefürchtet ſeyn will/ als ein Vatter der Frommen und ein Richter der Böſen; Alſo ſoll auch die weltliche Obrigkeit dahin trachten/ daß ſie wegen Gelindigkeit geliebet/ und wegen Beſtraffung der Laſter gefürchtet werden möge.

3106. Warheit.

Fürſten ſind Fürſten und leiden nicht/ daß man

von ihrem Orden übel redet/ wann es auch wahr seyn solte.

3107. Verleumbder.

Wer einen verleumbdet / und wer der Verleumbdung ohne Widersprechung / zuhöret / ist in gleicher Bestraffung/ und sollen beede / als mit der ansteckenden Pestilentz behaffte Leute/ in ehrlichen Gesellschafften nicht erdultet werden. Basil. in regul. 26. Dahin deutet auch die Straffe der Miriam / Mosis Schwester/ welche wider ihren Bruder geredet/ und deßwegen mit dem Aussatz geplaget worden / daß man sie von der Gemeine absondern müssen. Idem in seqq.

3108. Hofgruß.

Bey Hofe / sagt ein alter Hofmann / muß man alle zeit mit der Jungf. Maria gedencken: Welch ein Gruß ist das: solte er auch von einem Engel herkommen.

3109. Sünden Behaurung.

Wann wir auf GOTTES Barmhertzigkeit sündigen/ so thun wir sehr thörigt/ in dem wir die Ursache den gütigen GOTT zu lieben / zu seinem Haß und wider ihn mißbrauchen; daß also dem/ der auf Barmhertzigkeit frevelig sündiget / billich mit Unbarmhertzigkeit belohnet wird.

3110. Buß Verspahrung.

Wer seine Frommigkeit in das Alter verspahret/ der erweist / daß er die Zeit der Tugend zueignen will/ welches sonsten zu aller andern Verrichtungen unfähig ist.

3111. Reichen Wort.

Deß Reichen Wort gelten/ dann sie sind mit Gold gefüttert.

3112. Knechte: Herren.

Der Herr ſoll von Linden-der Knecht von Eichen-Holtz ſeyn.

3113. Warheit.

Es iſt mit allen Dingen gut ſchertzen / ausgenommen mit der Warheit / die iſt gleich einem Holdblätlein/das man mit linder Wollen auftragen muß.

3114. Troſt in Anfechtung.

Eine Gottſelige Jungfrau ſagte: Wo wareſt du/mein HErr JEſu / als ich mit ſo viel unkeuſchen Gedancken gequälet war? Auf dieſe Frage fiele ihr bey die Antwort: Chriſtus muß verborgner weiſe in meinem Hertzen geweſen ſeyn/daß ich von ſolchen feindſeligen Einfällen nicht bin überwunden worden / welches ohne ſeine Genaden-Hülffe ſonder allen Zweiffel beſchehen wäre: Nun habe ich mich durch das liebe Gebet darvon befreyet.

3115. Buß.

Die Auserwehlten und Verdambten werden daran erkannt/ daß jene / ſo offt ſie fallen / alſo bald aber wieder aufſtehen: Dieſe aber/die Verdambten liegen und verworffen bleiben / und iſt GOttes Eigenſchafft ſich allezeit zu erbarmen/ und aller bußfertigen Sünder zu verſchonen.

3116. Tugenden: Gemähl.

Ziere dein Haus nicht mit ſchönen Gemählen und Tafeln / ſondern dein Hertz mit Mäſſigkeit und andern Tugenden: Dann das Gemähl beluſtiget nur die Augen; die Mäſſigkeit und Tugenden aber zieren deß Menſchen unſterblichen Geiſt. Epicterus.

3117. Vorgangsſtreit.

Als zu Schmalckalden eine Zuſammenkunfft von

ſehr wichtigen Händeln angeſtellet worden / und wegen deß Vorſitzes ein Streit ſich erhebte / ſagte der Hertzog von Würtenberg: **Ich achte es nicht / ſetzt mich hinter den Ofen / wann wir nur das verrichten / welches wegen wir zuſammen gekommen ſind.**

3118. Tadeln.

Epinetris ein Philoſophus wurde gefragt: Warumb er die Laſter nicht beſtraffte? Darauf ſagte er: Wann an mir nichts zu tadeln ſeyn wird / ſo will ich andere beſtraffen.

3119. Gleiches mit gleichem vergelten.

Als Caſimir König in Poln dem Matthiæ Corvino verweiſen lieſſe / daß er ihm etliche Polniſche Biſchoffe abgehalten und mit Gelt Vorſchub gethan / antwortete er / mit lachendem Munde: Sagt eurem König; es habe mich mein Præceptor gelernet / daß die jenigen / welche in einer Sache groſſe Vorgänger haben / nicht ſträfflich handlen / wann ſie ſolchen folgen und irren. Euer König iſt älter als ich / und habe ich ſeine Fußſtapfen ergriffen / und es gemacht wie er gethan. Hierüber erblaſten die Geſandten / dann ſie wuſten / daß dem alſo.

3120. Gott dienen: Menſchen dienen.

Jacobus Baunus hatte etlichẽ Königen in Franckreich / 60. Jahre lang gedienet / und viel groſſe Sachen ausgewürcket: Als er aber auf der höchſten Glücks-[illegible] geſtanden / iſt er aus ungleichem Verdacht in Verhafft gebracht / und ohne alle Gnade zum Tod verurtheilt worden / da er dann in folgende Wort nachdencklich herausgebrochen: **Mir geſchihet nun eben recht / weil ich 60. Jahr den undanckba-**

ren

ten Menschen / nicht ein Jahr aber meines verständigen Alters habe ich dem gütigen uñ getreuen GOtt gedienet. A Bouchet in Annalibus Agronie.

3121. Königes Eitelkeit.

Als Johannes II. König in Aragonien todtkranck lage/ sagte er zu denẽ/ welche umb sein Bett stunden: O wie nichtig sind aller Menschen Gedancken! wie eitel sind doch die Menschen / welche nach den Eitelkeiten der Ehre / Herrschafft und Reichtumb begierigst streben! Glückselig leben die Armẽ/ welche in dem Schweiß ihres Angesichts ihr Brod essen. Was haben mir Elenden Land und Leute für Nutzen gebracht / als Sorge/ Mühe/ Arbeit/ Leibs- und Seelen gefahr/ daß ich wenig guter Tag genossen. Weh mir unbedachten/ daß ich dieser Welt Betrug nicht ehe / als jetzunder zu Ende meines Lebens bin eingedächtig worden.

3122. Eheleute Friedfertig.

Etliche Weiber fragten die Monicam deß H. Augustini Mutter/ wie sie es doch machte / daß sie mit ihrem Manne/ der ein Heyd ware/ so friedlich und schiedlich lebte/ da sie doch mit den ihrigen / die Christen wären/ einen täglichen Hauskrieg führten? Darauf sagte sie: Lieben Schwestern / vielleicht gebet ihr euren Männern Ursache / euch wegen eurer Unfreundlichkeit/ gram zu seyn/ und wegen eurer Halsstarrigkeit zu zancken und zu streiten / und giesst also Oel in das Feuer. Ich schweige gantz still/ wann mein Mann zörnet und wütet / vertrage alles / und bete zu meinem GOtt: Hierdurch habe ich seinen wilden Sinn so bezähmet/ daß er nun bald ein Christ werden wird. Thut

deßgleichen / ſo werdet ihr über eure Männer nicht zu klagen haben. Auguſt. conf. l. 9. c. 9.

3123. Liebe zu den Gelehrten.

Alexander beygenamt der Ernſthaffte (Severus) rühmte ſich / daß faſt kein gelehrter Mann unter der Sonnen ſeye / den er nicht perſöhnlich / oder in ſeinen Briefen geſehen und erkennen lernen.

3124. Fürſten Anſprache mit andern.

Die Zuſammenkunfften und mündlichen Unterredungen der Fürſten und groſſer Herren pfleget zuweilen gefährlich zu ſeyn / wie Käiſer Maximilian beobachtet / als er in ein Geſpräch mit König Ludwigen dem XII. ſich einlaſſen ſolte / zu rucke berichtend: Sie könten alles das / was ſie mit einander zu reden / durch Schreiben / und zwar viel ſicherer als gegenwärtig verrichten.

3125. Wort: Mercke.

Die Ehre eines Fürſten beruhet in dem / daß er behutſam in ſeinen Worten / und ſorgfältig in ſeinen Wercken ſeye.

3126. Geſandſchafft Unkoſten.

Die Könige ſolten für ihren gröſten Pracht halten / daß der Glantz ihres Goldes der Ausländer Augen blendet.

3127. Studieren.

Ladislaus König in Ungern und Böhmen / Käiſers Alberti Sohn / ſagte in ſeiner Jugend zu Rom: **Es bedunckte ihn / die jenigen ſeyen keine gantze Menſchen / welche nichts gelernet noch ſtudiret haben / Kunſt iſt das beſte *Patrimonium*.**

3128. Allmoſen.

Ein Rabbi gebote ſeinem Weibe / ſie ſolte einem

Bett-

Bettler für der Thüre/ein Almosen reichen: sie sagte: Er ist deß Almosen nicht würdig. Der Rabi antwortet: Gieb ihm / dann wann uns GOtt mehr nicht gebe/als was wir würdig sind/so würden wir wenig oder nichts bekommen.

3129. Hülffleistung.

Eine kleine Hülffe zu rechter Zeit / ist wehrter / als eine grosse Hülffe ausser der Zeit/daß es in solchem Fall billich heisst: Wer bald giebt/ giebet doppelt.

3130. Geschencke.

Als Käiser Carl zum Römischen Käiser solte erwehlet werden / verehrten die Spanier vielen Churfürstlichen Bedienten grosse Geschencke / und als die Churſächsischen Hertzog Friederichen den Weisen fragten: ob sie solche annehmen dörfften? hat er geantwortet: Ich wehre es euch nicht / aber keiner der solche Gaben empfähr/soll ins künfftig unter meinen Dienern einige Stelle betretten.

3131. Freundlichkeit.

Henrich der III. König in Franckreich ließ 1529. offentlich ausruffen und anschlagen: So offt er von obliegenden Reichsgeschäfften werde können abmüssigen / wolte er jedermann anhören / wolwissend daß die Freundlichkeit der Unterthanen Hertz leichtlich gewinnet/ und erhält.

3132. Lästerwort: Laster.

Wer keine Lästerwort vertragen kan / der hält sich ohne Laster und für unsträfflich / kommet aber darüber meistens Theils in Unglück und muß aus der Welte gehen / wann man ihm was besonders machen soll. Chytræus.

3133. Ver-

3133. Verleumbder erdulten.

Ein König ſoll nicht nur recht thun/ ſondern auch die böſen Nachreden gedultig vertragen können: iſt Alphonſi deß weiſen Königs in Aragonien Spruch geweſen.

3134. Alters Liebe.

Der Alten Bulerey beſtehet mehr in Schmertzen/ als im Hertzen/ mehr in Verderbung als Abkürtzung der Zeit/ mehr in Unflätterey als in ehlicher Liebe/ mehr in hochſträfflichen Verweiß/ als in weiſer und vernünfftiger Beywohnung: Deßwegen der kluge Haußlehrer/ der in allem Gedult hatte/ doch einen alten Narren/ der ein Ehebrecher iſt/ nicht erdulten kan.

3135. Recht thun.

Man muß nicht nur thun/ was ſich gebührt/ ſondern auch wie es ſich gebührt/ und wann es ſich gebührt. Das Eſſen und Trincken iſt nicht unrecht: Wer aber in der Kirchen ſeine Mahlzeit wolte anſtellen/ würden für thöricht gehalten werden.

3136. Meuchelmörder.

König Henrich der IV. wurde für einen Meuchelmörder gewarnet/ und ſagte: **Mein Leben ſtehet in GOttes Hand und nicht in meiner Feinde Hinterliſt/ laß ſie gehen/ GOTT wird die Buben nicht ungeſtrafft laſſen.** Pierr. Matthieu tom. 3. l. 1. narrat. 3. ſerm. 16.

3137. Aufrichtigkeit.

Friederich beygenambt der Schöne/ Hertzog in Oeſterreich/ ſagte verſtändig: Was einer nicht offentlich thun darff/ das ſoll er auch heimlich unterlaſſen. Die Aufrichtigkeit fällt nicht leichtlich/ Hinterliſt aber ſtehet ſtetig auf dem Sprung.

3138. Ar-

3138. Arbeit Lob und Nutz.

Wenn man die Hände mit löblichen Wercken bemüſſiget/ ſo iſt das Hertz von vielen ſchweren Gedancken befreyt.

3139. Mittelſtand.

Gleichwie die Tugend die Mittelſtelle beſitzet; alſo iſt auch der Mittelſtand durchgehend der aller beſte/ſicherſte/ bequemſte und beſtändigſte.

3140. Kriegsführen.

In dem Kriege ſoll man wenig Köpfe und viel Hände haben. Wenig die befehlen/ viel die gehorſamen.

3141. GOtt finden.

Wer GOtt finden wil muß ſich ſelbſt verlieren/ iſt eines Schweitzeriſchen Einſiedlers/ Claus genannt/ Spruch geweſen.

3142. Laſter der Fürſten.

Die Laſter der Fürſten ſind mehr zu fürchten/ als ſeine Feinde/dann ſolche können in einer Schlacht erleget werden; die Laſter aber beharren biß in deß Fürſten Alter und pflegen mehr zu/ als abzunehmen.

3143. Weiber Gebühr.

Wann ein Weib verſtändig/ friedlich/ ehrlich/ gedultig und freundlch iſt/ſo hat ſie eine natürliche Zauberey/ ihren Eheherrn zu beharrlicher Gegenliebe zu bewegen: Dann wegen ihrer Schönheit werden ſie begehrt/ und wegen ihrer Tugend werden ſie geliebt und geehrt. Sie klagen ſich wegen einer ſchlechten Urſache/ aber noch wegen einer viel ſchlechtern ſtoltziren und prangen ſie daher.

3144. Böſe Weiber.

Guevarra ſagt: Kein Gewalt noch Macht iſt in

der

der gantzen Welte ſo groß/daß man dardurch ein böſſes Weib fromm machen können ſolte.

3145. Tugend.

Die Tugend iſt eine Feſtung / die unüberwindlich beſtehet / eine Quelle die nicht auffhöret zu flieſſen/ein Schatz der nicht abnimmet / ein Heer das nicht überwunden wird / eine Bürde welche nicht müde machet/ ein Wegweiſer der nicht verführet / ein Freund der nicht untreu wird / ein Artzt der bald geneſen machet/ und ein Balſam deſſen Geruch ſich auch biß nach dem Tod erſtrecket.

3146. Gütigkeit. Milde.

Ein verſtändiger Mann hielte darfür / daß ein Fürſt der Unterthanen Schmähwort lieber vergeſſen/ als ohne Unterthanen ſeyn ſoll ; maſſen ſie die Gütigkeit und Mildigkeit ihres Herrn zu Erkändniß ihres Unrechts/und zu beharrlicher Treue und Gehorſam anhalten und verbinden werde.

3147. Hofſitten.

Ein alter Hofmann ſagte / man könne bey Hofe nicht beſſer durchkommen / man ehre denn jedermann und traue niemand.

3148. Gelehrte / Edel Leute.

Edelgeborn ſeyn iſt eine groſſe Gabe GOTTES/ und ein Begünſtigung der Natur : Ein gelehrter Edelmann aber der eine Erfahrenheit und Tapfferkeit erweiſt iſt zween Männer wehrt und noch wolfeil darzu. H. Moſcheroſch in der Vorſorge eines getreuen Vatters.

3149. Knechte.

Mit den leibeigenen Knechten (ſchreibt Seneca alt dē Käiſer) ſoll Eure Weißheit fein freundlich umgehen/ darumb

darumb daß ſie eure Knechte ſind: Dann ſie ſind Knechte / aber auch Menſchen / Knechte / aber auch Haußgenoſſen / Knechte / aber demütige und unterthänige Freunde; ja unſre Mitknechte gegen GOTT.

3150. Rechtsſachen.

Ein jeder verſtändiger Mann hütet ſich für Rechts-Händeln / dann ſolcher Ränck ſind faſt unzehlig / daß man offt nicht Witz genug hat ſie zu erforſchen / noch Gelds genug ſie hinaus zu führen.

Die II. Kunſtquelle
Der
Wortforſchung.

3151 Sauffer: Sau.

Er Sauffer iſt eine Sau / wie ſein Name lautet und ſein Bauch iſt ein Ref / (die letzte Sylbe ruckwerts geleſen) auf welchen er ſolche Sau träget.

3152. Eſel/

Wann man einen für einen faulen und trägen Menſchen ſchelten wil / ſo kan man ſagen: er iſt ein **Geſell** ohne G.

3153. Fürſten Gebühr/

König Alphonſus in Aragonien pflegte zu ſagen: **Ein löblicher Fürſt ſoll heiſſen Adam und Abraham.** (Er ſoll ſeyn arbeitſam und fromb.

3154. Söhne.

In dem Hebräiſchen wird Ben ein Sohn genennt/ welches Wort auch ein Hauß und ein Palaſt heiſſt/ weil durch die Söhne die Häuſer und Geſchlechte erhalten werden.

3155. Amptsdienſte

Etliche kommen zu einem Ampt 1. per Nominativum, daß ſie groſſe Namen haben. 2. Etliche per Genitivum wegen ihres Geſchlechts: 3. Etliche per Dativum wegen der Beſchenckung in Gaben. 4. Etliche per Acculativum, durch andere Verleumbdung. 5. Etliche per Ablativum, daß man einem nimmet/

met und dem andern giebet. 6. Etliche per Vocativum durch rechtmässigen Beruff.

3156. Bauen.

Man muß einen Habich und keinen Hettich bauen / das ist / nicht nach dem vollenten Bau sagen: hätte ich es so und so gemacht.

3157. Donat.

Es sagte einer man solte den Donat ändern / und das Audio, hernach das Lego, folgends das Doceo und dann das Amo setzen: Dann die Studenten bey dem Amo und Doceo anfangen / und alsdann spat erkennen / daß sie Legere und Audire nicht genugsam gefasst.

3158. Geschickt: Zeit.

Geschickt ist / der sich kan in alle Zeit schicken und richten.

3159. Ehre.

Die Ehre ist ein Geschwer / daß mehr verdrießlich / als genießlich ist / wann ein Mann der Ehre welche / er besitzet / unwürdig ist / so bekommet er einen bösen Magen / daß er sie nicht verdeuen kan.

3160. Ehrenlob.

Geld und Ehre ist die Ursach aller Lehre / und wann man den Künstlern die Ohren mit Lobwurtz reibet / so hören sie wol was man sagt / und thun / was man wil.

3161. Eintracht.

Die Eintracht wird also genannt weil sie einträgt / und die Häuser bauet / welche das Zwytracht entzweyet / und nieder zu reissen trachtet.

3162. Waisen.

Es sind arme Waisen die nichts wissen / und

welche die Eltern nichts lernen laſſen/ob ſie gleich noch in dem Leben/ſo ſind ſie doch verwaiſt und unwiſſend. Die Kinder welche man gezeugt ſoll man ungezogen nicht laſſen aufwachſen/ ſondern ſie gewehnen/daß ſie mit Willen und nicht mit Furcht thun / was ſie thun ſollen.

3163. Tractament.

Es wurde einer in einem Wirtshauſe gar ſchlecht bewirthet und ſagte: Herr Wirth / weil ihr uns medicè ſpeiſſet/ ſo wollen wir euch modicè zahlen: Der Wirth hatte ein tinctur von Latein/ und wendete es umb ſaget: Ich habe euch zwar modicè bewirtet / wegen eurer Geſundheit/ dann bey Nachts ſoll man wenig eſſen/ wann man wol ſchlaffen wil; Ihr ſolt mich deßwegen medicè zahlen/wie die Rechnung wird ausweiſen/und heiſſt es: Honora Medicum.

3164. Wucher.

Wer ſagt / daß Wucher keine Sünde ſey / der hat keine {Gold / GOTT} das glaubet frey.

3165. Zeit.

Die Alten haben die Zeit den **Schickelmann** genennet / und geſagt / der Spickelmann wohnt in allen Straſſen/das iſt/jedermann lebet in der Zeit / und muß ſich nach der Zeit richten.

3166. Studenten Zeit.

Die **Studenten** ſollen ſich bey ihren Namen erinnern/daß ſich die **Stunden enden** / und die Zeit der Jugend wol anlegen.

3167. Leben.

Deß Hertzens Leben ſtehet in Dencken und Beben: Wer nicht kan dencken und beben / der kan auch nicht lang leben; Darumb ſagt das alte Sprich-

wort

wort: wann die bösen Gedancken bey dir anklopffen/ so schleuß die Thür deines Hertzens zu/ und lasse sie außfallen/ wie sie dir sind eingefallen/ hange ihnen nicht nach.

3168. **Wortscheidung**: Distinctio.

Ein geringes kan manchen umb seine Wolfahrt bringen/ also ist einem Geitzigen Abbt/ Robertus genannt/ ergangen/ welcher an seines Klosters (Eselein genannt) Thüre geschrieben:

Porta patens esto, nulli claudaris honesto.

Ein Schalck aber hat das Strichlein nur versetzt/ und diese widerwertige Meinung ausgewürcket:

Porta patens esto nulli, claudatis honesto

Als er nun von dem Bischoff/ seiner Abbtey entsetzet werden/ hat man ihm diese Verse gemacht:

Ob solum punctum caruit Robertus Asello:
modico momento rem magnam amittimus.

3169. Imperativus: **Gesetze.**

Der Imperativus hat keine primam personam: Das ist: niemand giebt ihm selbsten ein Gebot.

3170. **Hofleben**

Bey Hofe kan man sich leichter verbrennen oder beräuchern/ als viel gewinnen und sich bereichern.

3171. **Policey Ordnung/**

Es wurde von der **Policeyordnung** geredet/ da fragte ein Ertzignorant: Ob die **Polnische Säu-Ordnung** in Polnischer Sprache beschrieben seye.

3172. Machiavellus.

Machiavellus Machinas vel jus durch Betrug oder Recht sich zu bereichern. Plerunque sub authoritate Juris pernitiosè erretur l. 51. de verb. oblig.

3173. **Gewissen.**

Die Alten haben sich beflissen eines guten Gewissens/ ohne viel wissen: Heut zu Tage/ wil man

viel wiſſen/ ohne das Gewiſſen. Das Gewiſſen iſt deß Menſchen Schuldbuch / darein ſchreibt er unwiſſend ſeine Sünde.

3174. Kleider.

Der Zeug deß Kleides iſt ein Zeug deſſen der ihn angekleidet / und weil der Tufft unſres Leibes in die Kleider dringt/ſo werden ſie ein Antheil mit uns/welchen wir billich in acht nehmen ſollen.

3175. Honos : onus.

Honos ſchreibt man mit einer aſpiration, nemblich dem h, onus aber ohne h, weil keiner darzu aſpirirt.

Si quæratur honos, non fugiatur onus.

3176. Declinationes Diaboli.

Der böſe Feind lehrt ſeine Schüler alle Caſus decliniren.

Den Nominativum gebrauchen die Stoltzen. Welche nur einen groſſen Namen ſuchen.

Den Genitivum die Geitzigen / welche wollen ihr Geld ſoll Junge hegen.

Den Dativum die Hurer / welche ihren Dienern alles ſchencken.

Den Accuſativum die Verleumbder / welche andre fälſchlich beſchuldigen.

Den Vocativum die Lügner/ welche die Laſter Tugenden nennen.

Den Ablativum die Diebe/welche er an die ewige Marter wirfft.

3177. Wein.

Es ſagt der Lateiner Sprichwort: In vino veritas, In dem Wein iſt die Warheit. Rechter aber

ſchreibt

schreibt man: in vino Feritas, dann der Wein macht wilde Leute.

3178. Stipendia

Gleichwie man den Soldaten Stipendia giebet/ daß sie zu Kriegszeiten das gemeine Wesen beschützen sollen/ also gibt man den jungen Studenten Stipendia, daß sie zu Friedens-Zeiten/ mit Lehr und Gerechtigkeit das Regiement zu erhalten lernen sollen.

3179. Nicht wissen.

Das Wort Nescio ist so schwer Golds wehrt/ dann darmit kan man sich nicht verreden / und sagen die Rabbinnen/ daß wir alles was frembde Händel/ und uns nicht betrifft/ mit Fleiß noch erforschen noch wissen sollen.

3180. Natur.

Das Wort Natur hat unterschiedene Bedeutungen bey den Christen / und wird genommen I. für die affter Ursachen (causas secundas) welche nach ihrer Ordnung in allen Sachen befindlich/ und GOttes Willen ausrichten / also sagt man; Es ist natürlich/ daß nach dem Winter der Frühling / und nach dem Frühling der Sommer komme ꝛc. Solches Verstandes sagt man: GOTT ist ein GOTT der Natur. II. Wird es genomen für die innerliche Eigenschafft aller Geschöpffe / also bringt deß Vogels Natur mit sich/ daß er flieget / deß Steins/ daß er zu boden fället/ deß Baumes daß er / nach seiner Art / Frucht bringe. Wiederumb/ wie die Natur deß Glaubens ist / daß er die Hertzen verbinde ꝛc. Dieser Meinung nennet Aristoteles die Natur / die inner Ursachen der Bewegung. Der Mensch ist von Natur zum bösen geneigt/ und solchen innerlichen Bewegung soll er eifferigst

widerſtreben: findet er ſich aber zu der Tugend oder einer Kunſt gewidmet/ ſo ſoll er derſelbigen nachſetzen/ woher ſagt man Gleichnißweis: Etliche Pflantzen wollen in dem Thal/ etliche auf den Bergen ſtehen/ wann ſie wol gerathen und bekleiben ſollen.

3181. Viehiſch leben.

Ein Schmarotzer in einer Griechiſchen Comœdia nennet den Morgen eſſen/ den Mittag trincken/ den Abend ſchlaffen/ und ſolches alles Leben/ und ſo lebet das Viehe. Alſo ſind ſie gleich den Greiffen und Crocodill/ welche unerſättlich leben. Qui multiplicat carnes, multiplicat vermes.

3182. Conſcientia.

Ein verſtändiger Abbt ſagte zu ſeinen Mönichen: Lieben Brüder/ unſre Vorfahren waren frommeLeute/ und ihre Regul war Conſcientia, ſie lebten einfältig und ehrlich: Wir haben nun die erſte Sylben verlohren/ und ſind gelehrter aber verkehrter worden/ alſo daß uns verbleibt Scientia: Fahren wir aber fort/ und laſſen die Jugend deß Müſſiggangs gewohnen/ ſo werden nach uns kommen wunderliche und unnütze entia.

3183. Herrlichkeit.

Ein verſtändiger Rathsherr zu N. wolte den Namen der Herrlichkeit nicht leiden/ ſagend: Die Herrlichkeit iſt GOTTES/ und gebührt uns ſchwachen Menſchen nicht.

3184. Reichstag.

Es fragt einer einen Regenſpurger: Was er und ſeine Mit-Burger von dem Reichstag hielten? Er ſagte: ſehr viel Geld und Ehre.

3185. Ge-

3185. Gedult.

Unſer HErr GOTT iſt mit ſeiner Hülffe / nicht allezeit / von Eilenberg / ſondern auch von Wartenberg: Deßwegen müſſen wir mit unſrem Gebete Fürſten von Anhalt ſeyn / und nicht nachlaſſen / er ſegne uns dann. Hermannus.

3186. Erfahrenheit.

Andrer Feßler ſollen ſeyn unſre Lehrer / damit wir nicht mit eignem Schaden klug werden / und darzu koſten die Bücher gar zu viel.

3187. Glauben.

In Glaubens-Sachen gehet es nach dem alten Sprichwort: Hüte dich für dem quare, wilſt du nicht errare, und iſt merckwürdig / daß unter allen die der HErr CHRiſtus geheilt / keiner gefragt / wie es zugehen werde; ſondern ſie haben einfältig dem Wort geglaubt und ſind geneſen.

3188. Neid.

Es führte einer zu ſeinem Denckſpruch:

Sperno Invidiam: Ich verachte den Neid.

Der andere aber: *Sper*(n)*o* Invidiam: Ich hoffe wegen meiner Tugenden und hohen Gaben geneidet zu werden.

3189. Hof-Gnade.

Es iſt bey Hofe kein gröſſerer Fall / als in deß Fürſten Ungnade fallen.

3190. Machiavellus.

Machiavellus ſagte ein Halbgelehrter ſeye alſo genennet worden von magis velle, weil er ein unerſättlicher Geitzhalß geweſen.

3191. Gnädige Junckern.

Als ein alter Edelm. zum Herrenſtand erhoben wurde /

ſagte einer ſeiner Unterthanen: Wir haben lang einen ſtrengen Junckern gehabt/und iſt Zeit / daß wir einen gnädigen Herrn bekommen.

3192. Verſe: Hincken.

Ein Schulmeiſter zu Ulm machte auf eine Hochzeit folgenden Vers: Endorferiadum generis virtus, flos, ſponſa, decusque. Einer ſeiner Collegarum der hinckte/ſagte daß der Vers einen pedem zu viel: Wol verſetzte er / ſo gebrauchst ihn für euch / ſo iſt beeden geholffen.

3193. Amneſtia.

Es ſagte ein Prediger zu ſeinen Bauren: Die Amneſtia ſeye eine herrliche Sache / und ohne ſolche könne kein beſtändiger Fried geſchloſſen werden. Ein Schwäbiſcher Bauer vermeinte/das Anmeſtia, oder wie es der Pfarrer ausredete Anmiſtia ſeye: Am Miſt ſteha / und ſagte: So ſolta der Pfarrer und der Schultheis auch Miſt ſteha / daß nur Friede werden möchte.

3194. Beſcheid thun: zechen.

Das beſcheid thun / macht offt ungeſcheid thun/ wann die Weiber in dem Haus ein zechen / und die Weiber aus dem Hauſe auszechen.

3195. Armut.

Die Armut iſt ein Wermut / welche den Muth wehret/da der Reichthumb hingegen reich und thum machet.

3196. Freygebig.

Kaiſer Wentzel I. König in Böhmen/ war nicht weit von dem Laſter der Verſchwendung und nennte ſolche eine Freygebigkeit/mit dem Spruch: Den Freygebigen iſt das Glück auch freygebig. Liberalibus cuncta liberaliter affluunt.

3197. **Verderben.**

Wer andre verderben will / der bringt sich selbsten in Verderben.

3198. **Ungerechtigkeit.**

Die Fürsten/welche keine Gerechtigkeit beobachten/ sind mit der **Fallenden Sucht** behafft.

3199. **Erbsünde.**

Allen Menschen / so fromm sie auch seyn mögen/ stinckt der Odem nach dem alten **Adam** / und ist so viel gefährlicher mit ihnen / so viel weniger sie solches an ihnen selbsten spühren und riechen.

3200. **Müntzen.**

Böse Müntzen machen aus **Landsverwesern/ Landsverwüster.**

3201. **Geschencke**: Donatisten.

Es hörte einer von den Donatisten (den Ketzern/ welche die Würcklichkeit der Sacramenten an die Würdigkeit der Person gebunden) reden/und sagte: Es ist kein Wunder daß keine Donatisten gefunden/ weil der Geitz so sehr über Hand genommen/ daß niemand mehr etwas weg schencken will.

Folgen etliche sonderliche wolgefundene Anagrammata.

3202. Carolus Magnus: *Cumulans agros.*
3203. Carolus Crassus: *Lasso succurras.*
3204. Heinricus: *Hinc vir es.*
3205. Emanuel: *Levamen.*
3206. Otto Tertius: *Hoste tutior.*
3207. Henricus Quartus: *Quis hunc uret? Ars.*
3208. Fridericus Barbarossa: *Ardes si robur fabricas.*

3209.

3209. Ludovicus Bavarus: *A: ſub viva curæ dolus.*

3210. Rodolfus I. *Fidus olor.*

3211. Saul Rex: *Lux eras.*

3212. Rupertus Palatinus: *Supplantat jus jure.*

3213. Sigismundus: *Muſis dignus.*

3214. David Rex: *DEI Dux eras.*

3215. Balduinus Flandriæ Comes: *En, dubiæ forma nullis cedas.*

3216. Maximilianus Primus: *Pax, muris animis ſimul.*

3217. Ferdinandus I. *Durans in fide.*

3218. Maximilianus Secundus: *Dux celſi numinis à Muſa.*

3219. Alſtedius: *Sedulitas.*

3220. Cæſar Baronius Soranus, *per Anagr. In S. ara curas beo.* Es fande aber ein andrer auf eben dieſen Namen folgendes: *O vanas erroris cauſas. N.B.*

Die

Die III Kunſtquelle
Der
Doppeldeutung.

3221. Hoch ankommen.

Er hoch ankommen will/ mag ſtehlen/ oder er kan einem Hafen auf dem Schlot ein Oehr abbrechen/ ſo wird er zu hohen Ehren oder Oehren gelangen.

3222. Kreutz.

Ein frölicher Mann bate GOTT umb viel Kreutz/ und als ihn einer fragte/ wie es zuverſtehen/ ſagte er: Ich vermeine Kreutz auf den Spanniſchen Duplonnen.

3223. Nachſchlagen.

Weh dem Kinde/ daß ſeinem Vatter nachſchlägt/ oder nach ſeinem Vatter (mit einem Brügel) ſchlägt.

3224. Gut meinen.

Die Soldaten pflegen zu ſagen: Den hole das Unglück/ welchers Gut meinet: verſtehe welcher in der Freundſchafft deß andern Gut und nicht ſeine Perſon meinet.

3225. Verleumbdung.

Ein Bedienter zu Hofe wurde von einem Schmeichler verleumbdet und lieſſe deßwegen ein wildes Schwein mahlen/ welches mit ſeinen groſſen Waffen einen Hund geſchlagen/ ſchriebe darzu:

officio deficio.

Er

Er wolte ſagen/daß er wegen ſeiner Treue zu Schaden komme und von dem begünſtigten Verleumbder mit der Läſter Zungen geſchlagen worden. Ein andrer deute es alſo: officio (ich ſchade) auf das Schwein/deficio, (ich falle) auf den Hund.

3226. Gallus.

Es hatte einer einem Nachbarn einen Haanen abgefangen und mit ſeinem Weibe verzehret/als ſie nun deßwegen verklagt worden/ſchwuren ſie/ daß ihn (den Gallum oder Frantzoſen verſtehend) nicht geſehen.

3227. Zahnweh der Thiere.

Man fragt: Welchem Thier die Zähne weh thun? Antw. Den Haaſen thun der Hund Zähne ſehr wehe.

3228. Zehen.

Drey Zeen und ſieben Zeen (am Fuß) machen Zehen. Wann man es ausſpricht/ ſo lautet es 13. und 17. machen 10.

3229. Vinolentus.

Vinolentus ein Weinſäuffer kan auch heiſſen violentus, oder vino lentus, das langſam trinckt. Vinum lætificat & lethificat.

3230. Roßte Naſen.

Ein Sauffer rühmbte ſich/ daß er durch Singen und Sauffen die Steine bewegen/ und zu ſich bringen könne/ verſtehend die Rubin// oder Röten-Blattern auf ſeiner Naſen.

3231. Elephant.

Es fragte N. eine Jungfrau: Mein Herz/ wie nennet man das gröſſte Thier? Er ſagt: Einen Elephanten. Wol/ mein Herz Elephant/ laſſt mich zu frieden.

3232. Beduncken.

Durch Meinen und Beduncken ist manche gute Sach ertruncken.

3233. Vermögen.

Es bate ein Armer umb ein Almosen/ und es fragte der Reiche: Was soll ich dir geben? der Arme sagte: was in eurem Vermögen ist. Der Reich versetzte: das ist zu viel. So gebt mir/ sprach der Arme ferner/ was ihr wolt! Was ich will/ antwortete der Reiche/ das will ich behalten/ dann/ nach Machiavelli Meinung/ das Almosen der Armen Elend nur verlängert. Ist eine unverantwortliche und höchststräffliche Rede.

3234. Liebssucht.

Von einem Jüngling sagte ein Artzt: Er liege an der ansteckenden Gesundheit krank/ er müsste ihm ein Recipe von einem Weibe ordnen.

3235. Kirchen gehen.

Als einer zu Gansloſen einem Dorff in Schwaben Hochzeit gehalten/ ist eine Brunst ausgekommen/ und darbey merckte er seinen Ehrentag. Als ihm nun einer fragte: wann er zur Kirchen gewest/ sagte er: **Wann es zu Gansloſen wieder brennt/ so ist es ein Jahr/ daß ich zu Kirchen gegangen.** Er verstande den Hochzeit-Tag/ der andre das Sontägliche Kirchen gehen.

3236. Krebs finden.

Die Stadt Hall schickte ihrem Sachwalter zu Speyr 1000. Krebse: der Bott legte sich unterwegs in Schatten unter einen Baume schlaffen/ und die Krebse spatzierten in das grüne/ als nun der Bott erwachte/ suchte er seine Krebse/ und konte kaum die helffte wieder finden/ doch brachte er den Rest nach Speyr.

Der

Der Doctor laß mitkommendes Schreiben/und ſagte: Ich finde 1000. Krebs in dem Brief. Der Bott ſagte: das iſt recht/ich hab ihr ſo viel nicht finde können/und doch fleiſſig und lang darnach geſucht.

3237. Schlaf: Mord.

Ibrahim Vezior Baſſa war in höchſten Gnaden bey dem Türckiſchen Käiſer Solymanno/und ſchwur er ihm ein Eyd/ ſo lang er lebte/ wolte er ihn nicht tödten/ließ ihn aber ſchlaffend ſtrangulieren / dann ſeine Prieſter ihn beredeten/daß die Schlaffenden nicht unter die Lebendigen zu rechnen.

3238. Das Ende: Zorn.

Käiſer Friederich ſahe und hörte/daß ſich ein Teutſcher Fürſt ſehr erzürnet/und ſprache zu ihm: Wo es ein gutes End nehmen wird / ſo wird alles gut ſeyn/ damit anzeigend / daß ihm der vergallte Sinn und unbedachte Zorn ſchaden würde. Der Fürſt lieſſe von groben Tuch ein Kleid/ und mit groſſen Unkoſten einen guldnen Saum daran würcken / und kame alſo in den Raht/ſagende auf Befragung / wegen ſeines Kleides: Wann das End gut iſt/ſo iſt alles gut. Dieſer Spott aber ſchlug ihm übel hinaus / dann er ſich auf eine Zeit erzörnet/und dz Leben darüber eingebüſſt.

3239. Hurerey.

Stratonicus gange aus der Stadt Heraclea/beſahe das Stadtthor/und ſtande ein wenig darbey ſtill: Als ſolches einer von den Burgern beobachtet / fragte er ihn: Was er ſehe? Ich / antwortet er/ſchaue; Ob mich niemand aus dieſem Hurhaus gehen ſihet. Er wolte ſagē/daß die Stadt gleich einem Hurhauſe ſeye.

3240. Kreutz folge.

Als Nicolaus Cuſanus zu Magdeburg ſeinen Eintzug

zug hielte / bate der Raht/daß nicht alle Landsverwieſ-ne/ſich an die Räder ſeines Wagens halten / und frey mit in die Stadt kommen möchten/ wie gebräuchlich. Der Cardinal verſagte ihnen ihr Bitte/ mit der Ent-ſchuldigung / daß er die Päbſtiſche Gnade nicht könte vermindern oder behindern laſſen. Darauf ſagten ſie: Sie wolten geſchehen laſſen/daß jederman dem guld-nen Kreutz (welches man dem Cardinal vorgetra-gen) folgen möchte/jedoch / daß es durchaus alſo ge-halten würde ; verſtehend/daß er das ruchloſe Geſind-lein / welches er mit in die Stadt brächte/auch wieder mit ihm hinaus zöge. Darauf ſagte Cuſanus: Vos Saxones eſtis Saxa.

3241. Bedacht.

Zu Erfurt war ein gerichtlicher Sachwalter / der bate in einer wichtigen Sache Zeit/ſich zu berahtſchla-gen ; als man ihn aber fragte : Mit wem er zu raht gehen wolte/deutete er auf ſein Haubt/und ſagte: **Mit dieſem.**

3242. Ausſchreiben.

Es wurde ein Student beſchuldiget / daß er ſeine Briefe ausſchriebe. Er aber ſchwure hoch/daß er die Zeit ſeines Lebens nicht eine Zeile ausge-ſchrieben. Nach dem er aber überwieſen wurde/ ſag-te er : Ja/ich habe es hoch betheurt/daß ich nicht ei-ne / ſondern viel Zeilen die Zeit meines ſtudi-rens ausgeſchrieben.

3243. Tage gute wunſchen.

Es ſagte einer zu einem Arzt / daß er ihm alles be-ſtändiges Wolergehen erwünſchte und daß ſeinen Patienten das Böſe nicht wol bekomme: der Arzt ſag-te hingegen / daß er ihm viel gute Tage (wie es die Febricitanten haben/) von Herzen anwünſchte.

3244. Schlaffen.

Hertzog Magnus kame mit dem Grafen von Schaumburg zu ſtreiten / und wolte ihn fangen oder tödten: als ſie nun mit einander rungen / kame einer von deß Grafen Diener und erſticht den Hertzogen auf deß Grafen Leibe: weil er nun geſchworen / er wolte dieſelbige Nacht in Braunſchweig (als ein Siegesherr) ſchlaffen / ließ ihm der Graf im Tod entſchlaffen / dahin führen / damit er ja ſein Wort halten ſolte.

3245. Sprach verſtehen.

Als 1594. Sian Baſſa / den Obriſten Braun in die Feſtung Comorra einen Brief an einer langen Stangen zubringen wolte / lieſſe er ihm mündlich ſagen: Er wäre ein Teutſcher und verſtünde noch Sclavoniſch / noch Griechiſch; wolte ſich aber auf Teutſch ritterlich wehren.

3246. Sonnet.

Ein Reimſtelzer / wo Pantagruel die Pocken neſſet / rühmte / daß noch Ronſard noch Petrarcha kein ſolches Sonnet / wie er jemals gemacht hätte: der andre ſagte / daß dieſem alſo / und habe niemand Urſache daran zu zweiffeln / verſtehend / daß ſie keine ſolche / ſondern viel beſſere Sonnet zu Papier geſetzet.

3247. Bücher verlegen.

Es fande einer ein thörichtes Fantzenbuch / und ſagte / daß ſich nicht wenig zu verwundern / daß ſich Leute finden / welche ſolche Bücher verlegten. Ja / antwortet N. es wäre gut / daß alle dergleichē Schrifften ſo verlegt wären / daß man ſie nicht finden könte.

3248. Zwantzig.

Wie kan man 20. (zwantzig) in 7 ungleiche Theil theilen? Antw. Z. W. A. U. Z. 1. 9.

3249.

3249. Helffen: Erhalten.

Georgius Cornaro ein Venetianiſcher Edelman/ machte mit dem König Franciſco I. eine Bündniß/ daß ein Theil dem andern zu Erhaltung ſeines Standes Hülffe laiſten ſolte: Als ſich aber das Glück gewendet/ und die Frantzoſen Meiland verlohren/ fürchteten die Venetianer der Spannier Macht/ und ſchlugen den Frantzoſen allen Beyſtand ab/ mit Vorwand/ die Bündniß verpflichte ſie zu Erhaltung und nicht zu Widereroberung deß verlohrnen Standes.

3250. Geſchencke.

Einem Schreiber verehrte einer einen Thaler/ ſeine Sache zu fördern und ihm einen guten Beſcheid auszuwürcken. Der Schreiber ſagte: Herr ich habe ein güldenes Angeſicht/ und rühre nicht gerne das Silber mit der Hand an. Wolte der Mann fortkommen muſſte er ihm Goldpulver in die Augen blaſſen.

3251. Impoſitum ſilentium.

Es ſchwiege ein Ignorant bey der Geſellſchafft ſtill/ und von ihm ſagte ein andrer: ſeine Unwiſſenheit hätte ihm ein perpetuum ſilentium imponirt, wie man bey Gerichten pfleget/ wann ſich der Gegner nicht einlaſſen wil.

3252. Könige in der Karten.

Kuntz von der Roſen ſpielte auf eine Zeit mit dem Käiſer Maximilian/ und fragte/ ob 3. Könige das in dem Spiel ſtehende Geld zieht? Der Käiſer ſagte: Ja/ da zeigt der berſagte Kuntz 2 Könige und nahme den Käiſer bey der Hand/ ſagend: für einen ſolchen Karten König halten euch eure Fürſten. Der Käiſer fande ſich hierdurch nicht beleidiget.

3253. Wolff- und Schafpelz.

Philipp Hertzog von Arſchot truge einen Peltz mit Schaffellen und der Hertzog von Alba einen mit Wolffsfellen gefüttert. Als nun der Hertzog wolte/ daß er neben ihm reiten ſolte/ ſagte er: Ich fürchte E. L. Wolff freſſe mein Schaf.

3254. Gifft geben.

Ein liſtiger Kopf/ Namen Friederich Fiedler/ meldete ſich bey dem Großfürſten in der Moſcau an/ er wolte gegen begehrten Gelt und einem Landgut/ ſeinem Feinde Polutnich Gifft geben und beybringen/ darüber leiſtete er einen leiblichen Eid/ und ſolchem zu Folge/ bekame er 100 Ducaten auf die Hande/ und ein gutes Pferd/ fügte ſich auch er zu Polutnich/ gabe ihm den Gifft in die Hand und erzehlte ihm/ wie er als ein Meuchelmörder ſeine Perſon zu töden/ von dem Moſcoviter ausgeſchickt worden. Der Tartar erkennet ſolche Warnung mit würcklichen Danck/ und behelt ihn bey ſich/ wurde aber hernach von den Reuſſen gefangen und heimlich getödet.

3255. Heurathen: ihr ſeyn.

Ein Handwercks Geſell wolte eine Magdt freyen/ und fragte was ihr Vermögen ſeye? Man ſagte ihm: Es habe ihre Frau bey 300 Gülden die wären ihr. Er vermeinte der Magd/ Sager aber vermeinte/ ſie wären ihr/ der Frauen.

3256. Mögen.

Ein Fantzendichter ſagte zu einem Mackler/ er möchte 2000 oder 3000 Gülden verleihen/ wann er gute Gelegenheit haben könte. Der Mackler wieſe ihm gute Leute zu; Da entſchuldigte ſich der Schalck/ ſagend/

ſagend/ daß er ſolches Geld gerne hinleihen möchte/ wann er es hätte.

3257. Verſchwender.

Von einem Verſchwender ſagte Dr. Johann Fiſchart/ er habe einen ſehr hitzigen Magen/ weil er Häuſer verdeyen könte.

3258. Spaden: Spat.

Von einem der ſpat aufzuſtehen pflegte/ ſagte man ſchertzweiß: er habe die Spaden/ iſt eine Kranckheit der Pferde/ wann ihnen die Nerven ſpannen.

3259. Beſcheid.

Einem gelehrten und verſtändigen Mann/ der die Teutſche Höflichkeit haſſete/ wurde ein groſſer Trunck zugemutet/ und weil er fragte: für wen man ihn anſehe? antwortete ſein Wirth für einen beſcheidnen Mann. Ja/ verſetzte er/ ſo laſſt mich beſcheiden bleiben/ und macht mich durch das Beſcheid thun nicht unbeſcheiden/ oder einem unvernünfftigen Thiere gleich.

3260. Vollmond.

Ein Weib ſagte von ihrem verſoffenen Manne/ welcher alle Tage truncken nach Hauß kame: Sie habe ein ſeltzamen Hauß-Calender/ in welchem ſie alle Tage den **Vollmond**/ verſtehend einen **vollen Mann**/ finde/ und bleibe er nicht bey dem erſten Viertel.

Die IV. Kunſtquelle Der Abtheilung und Unterſcheidung.

3260. Leben und Tod.

Es wurde einer gefragt: Ob er lieber der reiche Crœlus, oder der Socrates ſeyn wolte? Er ſagte: Beedes mit Unterſcheid / in dem Leben Crœlus, in dem Tode Socrates.

3261. Speiſen Unterſcheid.

König Henrich in Franckreich hat ihm über Tiſche drey Deller laſſen aufſetzen/auf welchē erſten gemahlet war ein Crucifix/mit dem Beywort: die Speiſe deß Hertzens. Auf dem andern ein Buch/ mit der Erklärung: die Speiſe deß Gemütes. Auf den dritten ein Brod / als die Speiſe deß Leibes. Über dem Tiſche hienge eine Lerche / mit der Schrifft: Beſinge den Himmel und ſchwinge von der Erden. Weil die Lerchen niemals auf der Erden / ſondern nur in der freyen Luffte / wann ſie ſich gegen den Himmel ſchwingt/ zu ſingen pfleget. DEUM lauda ſicut Alauda.

3263. Feßler.

Die Fehler ſind nicht allezeit dem Buche beyzumeſſen/ ſondern zuweilen deß Leſers Unverſtand / in in dem er nicht gnugſam faſſet/ was er lieſet/und nicht erlangen kan / was ihm zu hoch iſt.

3264. Der Geſchöpffe Sprache.

Alle Geſchöpfe reden uns mit dreyen Worten an/ ſagende: Nimm/giebe wider/hüte dich! Nim die Wolthat/giebe dich GOTT ſelbſten wieder/hüte dich vor der ewigen Straffe.

3265. Stuffen der Undanckbarkeit.

Die I. Staffel der Undanckbarkeit iſt die Wolthat mit Gegen-Wolthaten nicht erwiedern. II. Der Wolthaten vergeſſen. III. Dem Wolthäter böſes thun. Die IV. Die Wolthat zu deß Wolthäters Nachtheil frevenlich gebrauchen. Dieſes thun die meinſten Menſchen gegen GOtt/ daß ſie ſich gegen andre Menſchen ihres gleichen zu thun ſcheuen würden.

3266. Soldaten Tapferkeit: Zagheit.

Die guten Soldaten ſind beederſeits gewaffnet/in dem ihnen die Tapferkeit zur Lincken/ und die Gerechtigkeit zur rechten ſtehet: Die Treuloſſen Soldaten aber ſind durch die Untreue/ ein böſes Gwiſſen und die Furcht deß Todes entwaffnet. Aventin. l. 5. An.

3267. Glückwünſchung.

Als dem König Alphonſo in Caſtillien von dem Volcke zu geſchrien worden: Vivat Rex, der König lebe/oder Glück zu dem Könige! Hat er geantwortet: Vivat Lex, & vivat Grex! Es leben die Geſetze/ ſo wird auch leben und es wird wol ergehen dem Volcke und der Gemeine!

3268. Könige: Gemeine.

Timon wurde gefragt: Was zwiſchen dem König und dem Volcke für Unterſcheid ſeye? Darauf ſagte er: Der zwiſchen einem und allen iſt.

3269. Tod.

Die Hoffnung menſchlicher Gedancken ſchreibet über alles Vorhaben: PLUS ULTRA, in dem ſich niemand genügen läſſet: Der Tod aber ändert ſolche Schrifft alſo: NON PLUS ULTRA.

3270. Heuraten.

Antiſthenes ſagte zu einem Jüngling / er ſolte heuraten / dann es ſeye kein groſſer Unterſcheid zwiſchen dem / der einen Burger tod ſchläget / und dem der deß Vatterlands Burger nicht wil vermehren helffen. Laërt. l. 6. c. 1. in Lacon.

3271. Soldaten Reden.

Die Soldaten anzufriſchen werden gantze Wort und Verſprechen / halbe Wort wie die Trompeten und Trommel; dann ſtumme Wort / wie die Fahnen und Corneten erfordert.

3272. Unterſcheid deß Ampts und der Perſon.

Gregorius Heimburgerus Jctus ſolte von dem Pabſt Pio II. excommuniciret werden / daß er wider die groſſe Gelt-Anklage zu dem Türcken Kriege gerathen / und ſagte zu ſeiner Entſchuldigung: Er widerſetzte ſich dem Pabſt / wann er das Evangelium in dem Mund habe / gar nicht / ſondern einem ſcharffen Verfolger der armen Leute / der ſeinen Befehl überſchreite und der Sache zu viel thue.

3273. Deßgleichen.

Die Perſon iſt gebohren / das Ampt iſt ſein Kleid / damit GOtt die Perſon zieret; Was dem Ampt gebührt / das gebührt der Perſon nicht: Was Hanß thut / ſoll der Fürſt nicht thun.

3274.

3274. Gewiſſenszwang.

Ein hoher Geiſtlicher Fürſt wolte ſeine Unterthanen/zu ſeiner Religion zwingen/ſagende/ er wolte ihre Seelen purgiren: Dieſes ſagte einer von ſeinen Rähten/iſt GOttes Ambt/wann aber S.F.G. der Unterthanen Seckel purgiren wolle/ ſo ſey er Herr darüber/ keines weges über die Seelen.

3275. Bitten: verwilligen.

König Alphonſius zu Neapoli ſagte/ daß es recht und billig daß ein Fürſt ſein Wort halte/ wann ſonderlich die Bitt rechtmäſſig/ waun aber was unziemliches gebetten/ oder aus falſchen Bericht eine Begnädigung ausgewürcket werde/ ſo ſeye beſſer das Verſprechen zu rucke nehmen/als wider Recht und Billigkeit verfahren.

3276. Heuraten.

Ein junges Weib bey einem alten Manne/ iſt bey Tags eine Ehefrau/und zu Nachts eine Wittib: ſolche aber ſtellen vielmals den Vögeln nach/wegen der Federn/nicht wegen deß Fleiſches.

3277. Gelehrte: Soldaten.

Es wurde geſtritten: Ob die Soldaten oder Gelehrten höher zu halten? Darauf ſagte ein König/ ich halt ſie beederſeits lieb und wehrt; In dem Friede die Gelehrten/und zu Kriegeszeit die Soldaten.

3278. Ubermäſſiges Lob eines Fluſſes.

Tibiſcio ein Fluß in Hungern ſoll ſo Fiſchreich ſeyn/ daß zwey drittel Waſſer/ und ein drittel Fiſche darinnen zu finden. Geor. Werhnerus de admirandis Hungar. aquis.

3279. Zwang.

Man kan einen wol zwingen/daß er ein Ding thut/ aber nicht/daß er es gerne thut.

3280. Soldaten.

Käiſer Karl der V. ſagte / daß der ſo Luſt zum Kriegswesen habe in der Jugend den Frantzoſen / in dem männiglichen Alter den Spaniern / und im hohen Alter den Venetianern dienen ſolte. Sanſovino, ne i detti de Carlo V.

3281. Titul.

Ein Fürſt bate den hochbeſagten Käiſer umb eine Gnade und nennte ihn Käiſer und Herr ꝛc. Muſte aber hören/daß der Käiſer antwortete: Ihr nennt mich Käiſer und Herr / ich bin auch ein Käiſer der Mühe und ein Herr vieler Verdrüßlichkeit. Dann ich ſuche die unſterbliche Ehre : Ihr aber ſeyd ein Käiſer der Wolluſt und ein Herr der Laſter / dann ihr ſuchet eure Schande : Alſo behaltet euren Titul und ich wil den meinen behalten. Idem.

3282. Krieg.

Es wurde geſagt/daß zu dem Krieg Geld/Soldatẽ/ und Proviand erfordert werde. Unter dieſen dreyen/ ſagte der Käiſer/wolte ich die Soldaten wehlen; dann mit ihnen kan man Gold und Proviand erwerben.

3283. Sieg.

Als man dem Käiſer ſagte / Er könne wol überwinden/wiſſe ſich aber ſeiner Siege nicht zugebrauchẽ/ wie Scipio und Hannibal / hat er geantwortet : Sie ſind Heyden geweſen / und haben durch ihre Waffen mehr nicht als die Ehre geſucht : Wir aber ſind Chriſten / und müſſen zugleich der Seelen Seligkeit beobachten/ und deß Chriſten Blutes verſchonen. Idem.

3284. Vergnüglichkeit.

Wann ich / ſagte hochermelter Potentat / gantz Franckreich einnehmen könte / wolte ich ſolches doch

seinem Herrn / dem König widergeben/ wann er mir liesse/ was mit Recht mein ist. Idem.

3285. Tugend Mittel.

Die erste Stuffen der Tugend ist/nicht sündigen/die andre/der Warheit sich befleissigen/und die dritte/alles zu der Ehre GOttes thun.

3286. Gerechtigkeit: Mein: Dein

Als die Frage war: Wann die Regiementer in der Welt angefangen / sagte der hochverständige Käiser Carl: Es haben die Leute Anfangs/ ohne Oberherrn/ gelebt/nachmals/als das Mein und Dein unter ihnen angefangen/haben sie einen Regenten haben müssen/ welcher die Gerechtigkeit unter ihnẽ gehandhabt/damit der Stärckere den Schwächern nicht unterdruckte.

3287. Könige Zustand.

Wer sich verbindet viel zu regieren / der belästiget sich mit einer schwcren Bürde; Dann ist er gerecht/ so nennt man ihn einen Tyrannen: ist er mild/so wird er verachtet. Nimbt er das seinige in acht/so muß er geitzig und zag seyn/ ist er großmütig/so helt mann ihn für stoltz ꝛc. Also hat man mit jedermann Mitleiden/ ausgenommen mit den Fürsten / welches Wort/thun und lassen einer unverständigen Beurtheilung unterworffen wird/als ob sie keine Menschen wären/welche gar keinen Fehlern unterworffen seynsollen / da doch David und Salomon sich nicht gar unsträfflich verhalten können.

3289. Kriegs-Bediente.

Ein tapferer Kriegs Obrister soll starck von Person/ hertzhafft/ fürsichtig / erfahren/ großmütig / und

verſtandig ſeyn; dieſe Tugenden alle rühmte höchſtgedachter Käiſer / an Conſalvo Ferrando.

3289. Krieg: Fried: Gerechtigkeit.

Ich ſagte Er vielmals / bin von Gott geſand die Laſter und nicht die Menſchen auszurotten; nicht andre zuberauben; ſondern die Gerechtigkeit zu handhaben. In dem Kriege kan ein König nur für eine Perſon ſtreiten / in den Frieden aber kan er viel zu gleich handhaben / und bey ihren Rechten erhalten.

3290. Gelehrte zu Hof.

Ein Gelehrter ſtehet wol bey einem frommen Fürſten / bey den Böſen und Laſterhafften aber kan er nicht wol ſtehen / dann jener wird verächtlich von ſeiner Kunſt und gelehrten Geſpräch reden / dieſer wird ſolches verſtehen und zu ehren wiſſen.

3291. Fromme: Böſe.

Wer lauter Fromme haben wil / der muß ſie in dem Himmel ſuchen: Wer lauter Böſe haben wil / kan ſie in der Hölle finden: Zwiſchen dem Himmel und der Hölle aber iſt die Welte / in welcher die Frommen und Böſen untermiſchet ſind. Hugo de S. Victore.

3292. Glück.

Wer ſeine Sachen auf das Glück waget / der mag wol kühn / aber nicht verſtändig genennet werden.

3293. Reichthumb: guter Name.

Wer Reichthumb und ein ehrlichen Namen hat / der iſt glückſelig / aber mehr wegen dieſes / als wegen jenes; dann der Reichthumb kan auch den Gottloſen gegeben werden; ein ehrlicher Name aber ſoll ein offentliches Zeichen der bekannten Frömmigkeit und Tugend ſeyn.

3294. Glaub.

Der Glaub ſtehet mitten auf der Tugend Stelle / zwiſchen

zwischen der Wissenschafft und der Unwissenheit/ in dem man für gewiß glaubt / was man noch weiß noch sihet.

3295. Königs- und Privatstand.

Der Privatstand hat dreyerley Vortheil vor dem Königsstand. 1. Die Warheit. 2. Freunde 3. die Morgenröte/ welche die Könige meinstentheils/ durch ein unordenliches Leben / verschlaffen.

3296. Alter: Jahre.

Man kan mit Warheit sagen/ daß wir keine Jahre auf uns haben: nicht die vergangenen / dann sie sind zu rucke gelegt; nicht die gegenwärtigen / dann unsre Zeit bestehet in einem Nu / nicht die Zukünfftigen/ dann wir haben sie noch nicht erreicht.

3297. Glauben.

Der Glaub trifft geistliche oder weltliche Sachen an: die Weltlichen haben einen Urheber / welchem/ wann er ein ehrlicher Mann ist / billig Glauben zugestellet wird: Wie solte man dann zweiffeln an dem/ was GOTT zu glauben befohlen?

3298. Handwercks Meister.

Drey Dinge machen einen guten Meister: **Wissen/ können/ und wollen.**

3299. Tugenden.

Eines Mannes Weißheit erhellet / wann er im Regiment ist/ seine Bezahlung/ wann er guten Glauben hat/ seine Gedult in Nöhten/ seine Demut in hohem Ehrenstand/ und seinen Reichthum/ wann er todt ist.

3300. Hoffahrt.

Es ist dreyerley Hoffahrt: Eine Kindische / welche aus Unverstand herrühret / und noch zu heilen ist. 2. Eine Bäurische/ welche von böser Gewonheit und

groben

groben Sitten entſtehet. 3. Eine Geiſtliche die von dem Teuffel dem Vatter aller Hoffart erzeugt wird/ und vielmehr innerlich/als äuſſerlich zu nennen.

3301. Jagen.

Die Jäger ſind Thieriſche Leute / ſie ſitzen auff Thieren/ führen Thiere / eſſen mit den Thieren / jagen nach den Thieren / leben wie die Thiere / und ſterben zu weilen wie die Thiere ohne alle Vernunfft dahin.

3302. Reden tadeln.

Es ſagte einer eine einfaltige Sache/ darauf antwortete der andre: das iſt eine kindiſche oder närriſche Rede ; zu einem Kinde aber iſt der Herr zu alt.

3303. Ehre: Recht thun.

Der niemand unrecht thut iſt zu ehren ; wer aber das Unrecht mit gutem Gewiſſen gedultig leidet / iſt doppelter Ehre würdig.

3304. Freunde.

Antigonus ruffte täglich die Götter an/daß ſie ihm ſeine offenbare Freunde beſchutzen und erhalten / die verborgnen Feinde aber ſtürtzen und ihn darfür bewahren wolten.

3305. Böſe Regenten.

Hoſpinianus pflegte zu ſagen: Zwey Dinge machen böſe Regenten: 1. arge Rahtgeber / und 2. der Fürſten Geſetzloſſe Freyheit.

3306. Sträfliche Mildigkeit.

Als einer einen Mord begangen / und bey König Henrich dem IV. dieſes Namens in Franckreich / Gnade begehrte / ſagte der König / dieſes iſt bereit der vierte Todtſchlag / und er darff noch Gnade ſuchen. Sein Hofnarr unterfuhre dem König/ſagend: Nein/ er hat nur einen/und du haſt die andern Ableibungen/

durch

durch eine so sträffliche Mildigkeit gethan / in dem du ihm das erste mal Gnade wiederfahren lassen.

3307. Geschencke.

Unter den Geschencken machte einer einen solchen Unterscheid: Es seye verbotten keine Geschencke zu nehmen: aber solche anzunehmen seye nicht verbotten.

3308. Regenten Gebühr: Raht und That.

Wann ein Regent nur alte Leute zu seinen Diensten gebraucht/so wird wenig verrichtet werden: trauet er den jungen zu viel / so ist er liederlich und wird ihn reuen: regieret er alles nach seinem Sinn / so ist er vermessen: wann er aber sein Land mit Zuziehung der klugen Alten/und der starcken Jungen/regieret/ so ist er verständig.

3309. Unkeuschheit.

Die Unkeuschheit kan nicht begangen werden/ sonder Nachtheil der Ehre/ Verlust deß Guts/Schmählerung deß Gedächtnis/ohne Gefahr der Persön/ohne Minderung deß Lebens/ und ohne Aergernis der Gemeine. Guer.

3310. Comödianten.

Phanius ein Freudenspieler oder Comicus, verkleidete sich in Gegenwart deß Käisers Augusti / in eines Jünglings und in einer Jungfrauen Gestalt/ daß jederman vermeinte / es wären zwo Personen. Der Käiser aber ergrimbte über diesem Betrugkünstler/und befahle / man solte ihn / auf dreyen Plätzen geisseln: 1. weil du/sagte er/den ehrlichen Jungfrauen eine Schande angethan/ in dem du ihre Kleidung angezogen. 2. Weil du solche Leichtfertigkeit in

meiner

meiner Gegenwart begangen. 3. Wegen der Zeit die du mich und viel andre haſt verlieren machen.

3311. Satyrici Warheit.

Ein vornehmer Spanier liebte die Satyricos, weil ſie ſinnreiche Leute / und entweder die Warheit / oder die Unwarheit ſchrieben: Sagen ſie die Warheit / ſo kan man ſie nicht ſtraffen / ſondern man ſoll ſo bemelde Laſter fliehen / und ihnen für ſolches Wildpret bey Hofe dancken: Sagen ſie die Unwarheit / ſo geſchihet ſolches aus Unverſtand / und hat man Urſache Mitleiden mit ihnen zu haben / oder aus Boßheit / und ſolche iſt zuverachten / in dem man ſie / durch das thätliche Widerſpiel zu Lügnern machen kan / oder es geſchihet aus falſchen Bericht / und iſt ihnen zuverzeihen. Die Fürſten / welche die verlarvte Warheit nicht ſehen können / müſſen blöde Augen haben.

3312. Rechtfertigung.

Doctor Johann Schneidewein pflegte zu ſagen: Wer rechten will muß haben: 1. Eine Taſchen voll Briefliche Urkunden / Schreiben und Verzeichniſſen. 2. Einen Mund voll Lügen und Wort. 3. Eine Taſche voll Geldes / und 4. einen Beutel voll Gedult. Choquier.

3313. Untergang der Regimenter.

Es ſind drey Haubturſachen / welcher wegen die Regimenter zu Grunde gehen: 1. Die Abgötterey. 2. Die Tyranney. 3. Iſt die leidige Unzucht / welche GOTTES Straffe und endliches Verderben mit ſich bringet; wer ſich ſolcher Sünde theilhafftig machet / hilfft zu ſeines Vatterlandes Verderben.

3314. Freunde: Bekannte.

Man findet zwar viel Bekannte / aber wenig Freunde:

de: Bekannte mit freundlichen Worten / aber wenig Freunde mit bekannten Wercken. Kan zum Gegenstand gezogen werden.

3315. Stuffen der Weißheit.

Die erste Staffel der Weißheit ist/ ein steiffer Vorsatz nichts unrechts zu thun: die zweite/ die Warheit mit Gedult anhören / und sich darnach richten. Die dritte/alles sein Thun zu GOttes Ehre richten.

3316. Schinder: Zungendrescher.

Ein Schinder sagte zu einem Zungendrescher: Glück zu dem Handwerck. Der Schadvocat erzörnete sich darüber / da sprach der Schinder: Was wolt ihr sagen / wir sind beede Schinder / und ihr seyd der ärgste/dann ihr schindet die lebendigen Menschen/ ich die todten Thiere.

3317. Ungleiche Gesellschafft.

König Heinrich der IV. hielte mit noch dreyen HErrn Mahlzeit / und sagte: daß solcher Unterscheid / wie unter ihnen vieren seye / sonsten schwerlich werde zu finden seyn/nemlich ein bekehrter Sünder (on pecheur converti) wie er: ein reuiger Ligist (on ligeur repenti) wie der Hertzog von Mägenne / ein bekehrter Capuciner/wie der Hertzog von Jageuse,und ein verkehrter Hugenot (un Hugenot perverti) wie M. L' Esdiguieres. Pierr. Matth. l. 2. narr. 1. som. 10.

3318. Religionsstreit.

Joh. Reimer sagte zu seinem Fürsten den Pfaltzgrafen: In weltlichen und zeitlichen Händeln kan man leichtlich Mittel finden / sich zuvergleichen: In Religionsstrittigkeiten aber / seye so schwer als unmöglich die Gemüter zuvereinigen: gestalt dann jeder vermeint

meint er ſtreite für GOTTES Sache und für die himmliſche Warheit.

3319. Kunſt macht Gunſt.

Welche die Natur geliebt / daß ſie andre übertreffen/die werden auch billich von den Menſchen geliebt und geehrt; ſo gar / daß der König Alphonſius in Arragonia geſchworen / er halte die Kunſt und Wiſſenſchafft höher als ſein Königreich.

3320. Gelehrte: Ungelehrte.

Ariſtoteles ſagte / daß zwiſchen den Gelehrten und Ungelehrten ein ſolcher Unterſcheid / als zwiſchen den Lebendigen und den Todten / oder als zwiſchen einem Sehenden und Blinden / oder Geſunden und Krancken: Wann man ſie beede nackend in ein frembdes Land ſendet / ſo wird ſich der Gelehrte ernehren / und der Ungelehrte betteln und wol verhungern müſſen.

Die V. Kunſtquelle
Der Folge.

3321. Tadelgern.

Es iſt ein Kennzeichen eines ſondern Unverſtandes/ wann man eine Sache tadeln wil/ und keine genugſame Urſachen ſolches Vorhabens beſcheinigen kan.

3322. Gottes Langmuth.

Es ſagte ein frevler Sünder / daß die Barmhertzigkeit Gottes ſo groß/daß ihm ſeine beharrliche Sünden werden vergeben werden. Der andre antwortete: ja ſagend/dann ſie erduldet deine Läſterung: weiſſt du aber nicht/daß dich Gottes Langmuth zu der Buſſe leitet? und das GOTT nicht ein GOTT dem Gottloſes Weſen gefällt: Wil man ſich nicht bekehren / ſo hat er ſein Schwert gewetzt / und ſeinen Bogen geſpannet/und legt darauf Schnelle und tödliche Pfeile/ welche dir das Hertz durchſchneiden werden / bevor du Zeit dich zu beſinnen / gewinnen wirſt. adde Pſ. 128.

3323. Schleſier.

Es nennte einer einen Schleſier einen Eſelfreſſer: Er fragte:ob Sager in Schleſien geweſt? darauf antwortete er mit Nein; und der Schleſier verſetzte: Ich glaube es/dann meine Landsleute hätte dich gefreſſen.

3324. Schwartze Weiber.

Es vexirte einer eine Weibs-Perſon/daß ſie ſchwartz

wäre; darauf ſagte ſie: Die ſchwartze Erde iſt die fruchtbarſte/ und das ſchwartze Ebenholtz das ſchertzbarſte.

3325. Säuffer.

Von einem Säuffer ſagte ein Spanier/ daß er eine gar ſchlechte Gedächtniß haben müſſe/ denn ſo bald er getruncken/ſo bald habe er es vergeſſen/trincke dann wider und vergeſſe es wider.

3326. Regimenter Untergang.

Wann eine Statt die Wolluſt einkommen läſſet / ſo bringet ſie mit den Vberfluß/und ſolche ziehet nach ſich die Schande/auf welche endlich der Untergang folget.

3327. Ehre ändert die Sitten.

Ein groſſer Geiſtlicher Herr / der ſich gantz löblich und freundlich in niedrigem Stand erwieſen / wurde zu einem hohen Ehrendienſt befördert/ und wurde wegen ſeines Stoltzes von jederman gehaſſt / daß einer von ihm ſagte: Unſer Herr Biſchoff macht es/wie in dem Evangelio ſtehet: Jedermann gibt zum erſten guten Wein/und wann ſie truncken worden ſind/ alsdann den geringen.

3328. Betrug/

Die Leut ſind ſo unverſchämt / daß ſie GOTT ſelbſten gerne betrügen wolten/und zu ſolchem Ende leben ſie Gottloß / und laſſen ſich hernach in eines frommen Mönichskutten begraben ; vermeinend GOTT in einer Mummerey den Himmel abzuſtehlen: Gott kennet den Schalck auch in der Maſcarada.

3329. Böſſe Zucht: Ergerniß.

Die Eltern und Lehrmeiſter ſtechen den Kinder mit böſer Zucht die Augen aus/daß ſie die Zeit ihres Lebens übersichtig ſind.

3330. **Müller.**

Es ſagte einer / daß in der Müll das beſte wäre/ daß die Säcke nicht ſchreyen könten: Dieb! Dieb. Der Müller ſagte: das haben ſie nicht Urſach zu thun/ dann er pflegte ihnen zu pfeiffen und ſie zu erluſtiren; welcher Sack aber nicht nach ſeiner Pfeiffe dantzen wolle/der müſſe ſich beſſer multern laſſen.

3331. **Fürſten Gnad und ſchlechter Rath.**

Als ſich einer von Hof begeben und ſolches mit dem Pſalm entſchuldigte / welcher ſagt: Non eſſe confidendum in Principibus: **Man ſoll ſich nicht auf Fürſten verlaſſen**/ ſagte der Fürſt: Es heiſſt aber der Text weiter / neque in filiis hominum: **Noch auch auf die Menſchenkinder** und Rähte/in quibus non eſt ſalus, wann ſie einen Dominum Domini machen wollen.

3332. **Herren Dienſte.**

Als man Pfaltzgraf Caſimiro ſagte: ſeinen Dienern wüchſen die Federn/gabe er zur Antwort; daß iſt gut / ſie ſollen doch nicht gar zu hoch fliegen: welcher Diener ſeinen Nutzen aus den Augen ſetzet/wird auch ſeinem Herrn wenig Nutzen ſchaffen.

3333. **Eheſtand.**

Es ſagen die Rabbinen/ ein Mann ohne ein Weib ſey ein halber Menſch / weil GOTT ein Männlein und ein Fräulein geſchaffen / und ſie Menſch genennet: Dahero iſt kein Mahler ſo närriſch/daß er einen Adam ohne ſeine Evam mahlet dann was GOTT zuſammen fügt/ſoll der Menſch nicht ſcheiden.

3334. **Fahnen: Soldaten.**

Es wurden Soldaten aus commandiret und ſolten ſie ihre Fahnen zu Hauſe laſſen / daß ſie nicht darumb kommen möchten. Hier über ſagte einer unter

denſelben: Der Obriſte fürchtet die Fahnen zu verlieren / fürchtet aber nicht die Soldaten zuverlieren / ſo gar ſind wir redlichen Leute geringer / als die alten Lumpen geacht.

3335. Erzehlung ſollen den Zuhörern gemäß ſeyn.

Ein Gelehrter ſagte bey einer ungelehrten Geſellſchafft etliche luſtige Sachen: darüber verſpottete ihn einer von den Zuhörern / daß ein ſolcher Mann ſo ſchlechte Händel von ſich hören lieſſe: Er aber verſetzte / daß auf eine Zeit ein Oeſterreicher Böhmiſch geredet / und auf Befragē: wie er ein ſolche diebiſche Sprache reden möge? geantwortet: Ich muß mit den Herrn reden / daß ſie mich verſtehen. Alſo wolte er ſagen / richte ich mich nach meinen Zuhörern / und muß ſolche Reden führen / die ihren Verſtand gemäß ſind.

3336. Weiberherrſchafft.

Der Mann iſt ſeines Huts / und nicht ſeines Weibes Haubt / dann ihn ſonſten das Weib / als das ihrige / wider die Wand ſtoſſen darff / wie ſie ſelbſten will.

3337. Weiberſchlagen.

Wann Mann und Weib einander ſchlagen / ſo iſt das Gewinn / daß die Leute / welche ſolches ſehen und hören / ihrer lachen. Wer ſein Weib ſchlägt / der verletzet mit der rechten Hand ſeine lincke.

3338. Hinderung.

Zu weilen kommt einem etwas darzwiſchen wie jenem / der ſolte Hochzeit machen / und muſſte Kindtauff halten: das heiſſt die Karten anderſt geben / und anderſt ſpielen.

3339. Reichstäge.

Als man zu Aach / Worms und Augſpurg auf den Reichstägen Kaiſer Karls deß V. von wichtigen Sachen

chen handelte/ und es jedesmal auf Geldmittel wider den Türcken ausschlüge/und doch wenig erfolgte/sagte erstgemelter Käiser: **Ein Tag gebiert den andern/ und das Kind verschlinget seine Mutter.** Sansovino nei detti di Carolo V.

3340. **In der dritten Person reden.**

Erstbesagter Käiser sagte: Ein Fürst der in der dritten Person von sich selbsten redet / erkennet nicht/ daß seine Wort seine eigene und nicht frembde Geschäffte betreffen / welcher Behandlung ihm und keinem andern obliegen/wann sie einen guten Ausgang nehmen sollen. Idem.

3341. **Hofdiener.**

O wie glückselig/sagte er ferners/ solten die Könige seyn / wann sie die Stoltzen und Lügenredner von ihren Höfen schaffen könten/und nur von demütigen und getreuen Leuten bedienet werden solten.

3342. **Kriegsursachen.**

Als er einen schweren Krieg unternommen / und ihm solches von seinen Rähten widerrathen wurde/ sagte er: GOtt weiß / daß ich die Waffen nicht wegen eitles Ruhms/sondern GOtt zu Ehren ergriffen/und wünsche alle zu der Seligkeit zu befördern.

3343. **Rähte: Soldaten.**

Ein tapfrer Fürst / sagte er/soll verständige Leute zu der Regierung / und großmütige zu den Kriegsdiensten erkiesen: dieser wird er wol genug/jener aber nie genug haben; ob wol ein jeder vermeint / er könne einen guten Raht ausgeben / wenig aber laisten solches mit genugsamen Verstand.

3344. **Wort: Wercke.**

Den Burgemeistern sagte vorgerühmter Käiser mehr

mehr nicht/als: Seyd geſparſam mit Worten/ und freygebig in guten Wercken.

3345. Jugend.

Wer groſſe Sachen in dieſer Welte verrichten ſoll/ der fängt jung an / wann er die guten Lehren noch in friſcher Gedächtniß hat / und noch nicht zu allen Böſen verleitet worden iſt.

3346. Gedult.

Es vermahnte einer eines Edelmanns Unterthanen / er ſolte ſich bey ſeinem wunderlichen Herrn gedulten: Er aber ſagte: Es wird die Gedult endlich zu einer Katzen/welche alle Streiche zu entfliehen ſuchet/ und wann ſie nicht kan / ſo ſpringt ſie ihrem Verfolger in das Angeſicht.

3347. Geſamte Hülffe.

Im Jahr 1588. hörte die Königin Eliſabetha/daß der König in Hiſpanien ein groſſes Schiffheer wider Engeland ausgerüſtet/und lieſſe dem König Jacobo in Schottland ſagen: daß er ihr ſolt helffen/dem gemeinen Feinde Widerſtand zu thun; dann wann die Spanier Engeland zu Mittag aufgezehret/ſo würden ſie Schottland zum Nachteſſen haben. Der König hat geantwortet: Er ſehe die gemeine Gefahr und ſeye bereit derſelben mit äuſſerſter Macht zu begegnen/ dann ihm nicht geraten ſeyn würde / daß er ſein Land zum Schlafftrunck auffſetzen ſolte.

3348. Geltes Stärcke.

Der Hertzog Doria ließ zu Genua einen Felſen durchbrechen/zu behuff eines Palaſts: viel ſagten/ es wäre unmöglich / der Stein ſeye zu hart: Er aber antwortete: Mein Gelt iſt noch härter / und kan das/ was unmöglich ſcheinet möglich machen.

3349.

3349. Unschuld.

Niemand kan in den Himmel kommen/als in einem Lambs-Peltz / dann in der alten Adams Haut/ als seinem Alltags-Kleid / werden ihm Händ und Füsse gebunden/ und er in die äusserste Finsterniß geworffen.

3350. Thiere.

GOTTES wunderbare Fürsehung erscheinet sonderlich in den Thieren / daß nemblich der jenigen viel/ welche den Menschen nutzen / und wenig / welche ihn schaden/ wie der Löw/ Wolff/ Tyger ꝛc. Die jenigen auch / welches wir vonnöthen haben / mehren sich leichtlich/ wie der Vogel / Haaß / die Geise/ Schafe; Da hingegen der Löwin nur einmal/die Zeit ihres Lebens/ Junge haben soll.

3351. Artzt.

Ein Artzt hat drey Gesichter/ ein Mensch-Gesicht/ wann er zu den Krancken kommet / ein Engels-Gesicht/ wann er den Krancken heilt / und ein Teuffels-Gesicht/ wann er seinen Lohn fordert.

3352. Fuchsschwäntzer.

Als sich einer nach Hofe begeben wolte / sagte ihm der andre / er müsse zuvor den Staub mit Fuchsschwäntzen lernen abkehren. **Die Fürsten wollen sich nur bey linden Holtz wärmen: hart Holtz giebt zu harten Rauch.**

3353. Glauben.

Es sagte einer: mann müsse einen jeden glauben lassen was er wolle/ und hierinnen bestehe die Freyheit deß Gewissens: wol versetzte der andre: **Ich glaube du seyst ein Narr / und solches aus reinem Gewissen.**

3354. Himmel.

Petrus Abaillard hat behaupten wollen/ es wären ſo viel Himmel/als Tage in dem Jahre: Darauf ſagte einer/er mache deßwegen der Himmel ſo viel / in Hoffnung einen darvon zu bekommen: Alſo ſetzen etliche die Heyden in den Himmel / weil ſie wie die blinden Heyden leben/und ſie zu ihres gleichen kommen wollen.

3355. Schiffer.

Es fragte einer einen Schiffer: Ob er ſich nicht fürchte auf dem Meer zu ſterben/nach dem ſeine Eltern und Befreunde ihr Leben zu Waſſer eingebüſſt: Er verſetzte: So ſolſt du dich auch fürchten auf der Erden und zu Lande zu bleiben/weil alle deine Geſippte darauf geſtorben.

3356. Schmarotzer.

Ein Schmarotzer ſagte/ er wäre Proteus, dann wann er über Tiſche Tauben ſehe/oder Hüner/ſo werde er zu einem Geyer: ſehe er Lambsfleiſch / ſo werde er zu einem Wolff: Sehe er einen Haaſen / ſo werde er zu einem Hunde: Komme ein Wildpret auf den Tiſch/ ſo werde er zu einem Löwen.

3357. Gewiſſen.

Es beklagte ſich ein Buchhändler/ daß er gute Bücher von dem Gewiſſen habe / könne ſie aber nicht verkauffen: Darauf ſagte ein verſtändiger Mann: Es iſt ſich nicht darüber zu verwundern; **Dann die Leute wollen nichts von ihrem Gewiſſen umbſonſt in den Predigten hören / noch weniger werden ſie Geld aufwenden viel darvon zu leſen.**

3358. Lügen.

Wer mit Eitelkeit ſchwanger gehet/gebiehrt Lügen.

3359.

3359. Gute Wort.

Gute Wort machen keinen ſtumpfẽ Zahn/man darff ſie noch kauffen noch borgen / noch karg damit umbgehen. Ein gutes Wort findet ein gutes Ort.

3360. Handwercker.

Ein Handwercksmann kan ehe zu Hauß und Hofe kommen/ als mancher Graf zu einer Graffſchafft.

3361. Artzney Erfahrung.

Ein Fürſt fragte nach einem Artzt/der ihrer 30 von dem Leben geholffen / und fande ſich einer der ſich rühmbte/daß er 29 bereit zum Tode bedienet geweſen: Der Fürſt lieſſe ihn bald zu rucke weiſſen/ ſagend: Ich fürchte ich müſſte ſonſt der 30ſte ſeyn.

3362. Frombkeit Schein.

Es beſtelte einer bey dem Kürſchner einen Beltz/ wie die jenigen tragen/welche für fromme Leut wollen angeſehen werden.

Sie vergleichen ſich/der Peltz ſolte von Fuchs- und Schaffellen gemachet werden. Der Beltz wurde fertig/ und der Kauffer wendete die Schaffelle heraus und den Fuchs hinein/darwid redete der Kürſchner ſagend / daß das koſtbarſte von auſſen ſolte geſehen werden. Der Kauffer aber ſagte: Der Kürſchner wiſſe Beltze zu machen / aber nicht zu tragen; Dann den Fuchs müſſe man nicht ſehen.

3363. Hanreyen.

In einem wolbenambten Reichs-Stättlein betrachtete der Herr Burgermeiſter / die Hirſchhörner auf dem Saal uñ ſagte zu ſeinem Stattknecht: Wann ein jeder Hanrey ein ſolches paar Hörner tragen ſolte/ würden ſie vor allen wol zu erkennen ſeyn. Ja/ ver-

ſetzte der Knecht/ die auf der Zunfftſtuben der N. würden einander trefflich herumb ſtoſſen.

3364. Ampts Geſchencke.

Ein Bettelvogt wurde beklagt/ daß er von den Bettlern Geſchencke nehme/und ſie frey betteln lieſſe: Der Burgermeiſter ſagte: Es iſt kein Aemptlein ſo klein/ es iſt Henckens wehrt. Ja/ antwortete der Bettelvogt/iſt mein Aemptlein Henckens wehrt/ ſo iſt euer Ampt Räderns wehrt.

3365. Bettler.

Ein übel bekleidter Schuler ſange umb Weynachten für der Thür: **Von Himmel hoch da komm ich her**/ ꝛc. Dieſem ſchreye ein einfältiges altes Weib zu: Mein Kind/ warumb biſt du nicht droben blieben/ du wäreſt nicht ſo ſehr erfrohren.

3366. Weber.

Es lobte einer die Weber/ daß ſie ſo nothwendige Leute in dieſer Welt/ und daß an ihnen groſſer Mangel erſcheinen würde/ deßwegen zu wünſchen/ man könte ſie/ wie das Korn aufſchütten. Darauf ſagte einer: Ich habe nie gehört/ daß man Fleiſch aufſchüttet/ aber wol/ daß man es aufhenckt/ und das wären die Weber wol wehrt.

3367. Schänden.

Es ſchändete einer einen Bauren/ mit folgenden Worten: **Du biſt nicht wehrt/ daß dich die Sonne beſcheine**: Ja/ verſetzte der andre: **Darumb ſtehe ich in dem Schatten.**

3368. GOTT ſchauen.

Haben wir eine ſehr groſſe Freude/ ob der Gegenwart unſrer Freunde und Verwandten; Wie viel gröſſere und unausſprechlichere Freude werden wir haben/ob dem Anſchauen Gottes. 3369.

3369. Purpur: Falschheit: Kleider.

Als ein Mohren-König hörte wie man den Purpur färbte/ sagte er: **Betrügliche Menschen/gebrauchen betrügliche Kleider.**

3370. Strengigkeit.

Käiser Friederich der I. hat pflegen zu sagen: **Die tyrannischen Fürsten haben den Tod sehr zu fürchten; Dann wie sie gegen andre gehandelt/ so wird auch der Richter aller Todten und Lebendigen gegen sie wider handeln.**

3371. Licentia Poëtica.

Ein Mahler solte einen unverständigen Bauherrn kleine Vögel/ zu Kreutzern und 2. Pfenningen das paar/ in sein Sommer-Hauß mahlen, verstehend solche Vögel/ als Spatzen/ Zeißlein/ Spercken/ Henfflinq/ ꝛc/ die man auf dem Marckt für geringes Geld kaufft) der Mahler thate solches mit möglichsten Unverstand/ und waren solche Vögel alle Purpur-Farb und schwartz/ Goldfarb und weiß/ weil der Haußherr mehr nicht für das gemahlte/ als für das lebendige Stuck zahlen wolte/ daß der Mahler sagte/ er habe Licentiam Poëticam und Licentiam Pictoriam mit einander vermählet/und solche hätten die sehr wunderlichen Mißgeburten erzeugt.

3372. Gedichte: Grillenmusica.

Es rümbte einer sein eignes Gedicht/ welches er bey Nacht in der Music gesetzet: darauf sagte ein andrer: Es ist sich nicht zu verwundern/ dann die Grillen singen auch bey der Nacht/ und denselben stimmet eure Music bey.

3373. Alte Geschlecht.

Es rühmbte einer sein altes Hauß/ (Geschlecht) wie

wie ſolches von langen Jahren hero geſtanden ꝛc. Der andre beglaubte ſolches auch/ und ſagte/ daß es ſo lang geſtanden und ſo alt ſeye / daß es täglich einfallen und zu Grunde ſincken wolle.

3374. Schalcksnarren.

Solche Leute können billich ſagen / daß ſie verſtändiger ſind/ als die jenigen / welche ihnen ſchencken und geben ; ja ſie ſind in dieſem Stucke für keine Narren zu halten/ weil ſie ſich von den Liebhabern ihrer Thorheit zu nehren wiſſen.

3375. Bediente.

Die Spanier baten ihren Käiſer Carl den V. er ſolte doch die Teutſchen von Hofe ſchaffen. Der Käiſer ließ alle Teutſche Bediente zuſammen fördern / eröffnete ihnen der Spanier Begehren / mit dem Anhang : So kom̃et dann ihr meine liebe Teutſchen / laſt uns abziehen/ weil man mich und euch nicht mehr haben wil. In dem er ſich nun ſtelte/ ob wolte er davon und aus Spanien verreiſen/ fielen ihm die Spanier zu Fuß und baten unterthänig umb Verzeihung.

3376. Freud folgt dem Leid.

Hertzog Berthold in Thüringen iſt ein ſolcher beſcheidner / ſtandhaffter und tapfferer Fürſt geweſen/ daß/ wann ihm eine böſe Zeitung gebracht worden/ und der Bott mit der Sprache nicht heraus wolte / er ihn alſo zugeſprochen ; **Sag an / ſag es ungeſcheut/ ich weiß wol daß Leid auf Freud und Freud auf Leid folget / ſo lang wir leben.**

3377. Vorgangsſtreit.

Als bey einer Fürſtlichen Verſamblung wegen deß Vorſitzes ein Zwieſpalt entſtanden / ſagte Hertzog Eberhard von Würtenberg : Er wolle gerne unten / ja hinter

hinter den Ofen ſitzen/ wann ſie nur das glücklich verrichteten/ deßwegen ſie zuſammen gekommen.

3378. Getreue Unterthanen.

Ein Fürſt buhlte ſeiner Unterthanen ſchöne Weiber/ und als er deßwegen beſprochen/ und was er thue/ befragt worden/ ſagte er: Ich verhoffe hierdurch getreue Unterthanen/ und die mich als ihren Vatter lieben/ zu erwerben.

3379. Tyranney.

Das Schwert deß Tyrannen nimmet zwar einen oder den andern hinweg/ hingegen aber wendet es vieler hundert Gemüter von ſolchem ſtrengen Herrn ab/ daß ſie ihn fürchten müſſen und nicht lieben können/ und muß ſich der Herr für denen die er nicht liebet/ wider fürchten.

3380. Zungen-Dreſcher.

Wer eine Sache gewinnen wil/ der muß thun/ wie die Zungendreſcher für Gerichte/ wann ſie das guldene Feiber haben und in die Silberſucht fallen/ da ſie auf die Perſon getroſt zu ſchelten pflegen.

3381. Eitler Ruhm.

Es rühmte ſich einer/ daß er offt für Fürſten und Herren gekommen. Dieſes ſagte der andre können ſich viel Schelmen/ ja die Diebe am Galgen auch berühmen.

3382. Ubel nachreden.

Es wurde einer gelobt daß er niemand übel nach zu reden pflegte ꝛc. Darauf ſagte ein andrer: Er weiß nicht/ wiewol es thut/ wann man übel von andern Leuten redet.

3383. Verſchwiegenheit.

Es wurffe einer dem Demoſthene vor/ daß es ihm

ihm übel aus dem Mund rieche/darauf ſagte er: Ja/ du redeſt recht/ dann es ſind viel Heimlichkeiten in meinem Munde verfaulet. Laërt.

3384. Weiber Seiten Freundſchafft.

Unſer HErr GOTT hat das erſte Weib aus deß Mannes Seiten genommen/und ſie ihm wider an die Seiten gelegt/ daß ſie ſeines Hertzens Freundin ſeyn und bleiben ſoll.

3385. Uneinigkeit.

Die Niederländer führen einen Büſchel zuſammen gebundner Pfeile/für ein Zeichen ihrer Einigkeit/ von ſolchem Sinnbilde ſagte Antonius Pertinet, welcher der Cardinal Granvollanus genennet worden: Man ſolte doch trachten einen eintzigen aus dem Büſchel zu ziehen / ſo würden alle die andern auch lotter werden/ und mit der Zeit voneinander fallen.

3386. Reich-Humb der Weiſen.

Ariſtippus begehrte Geld an Dionyſium, welcher ihm zur Antwort gabe: Ich vermeinte die weiſen Leute bedörfften kein Geld: Er aber ſprache: gieb mir mir was ich begehre/darnach wollen wir davon redē. Nach dem er aber das Geld empfangen/ſagte er: Jetzund ſiheſt du/daß ich keines Gelds mehr bedarff.

3387. Fürſten Gnad.

Doctor Schickart ſagte zu Churfürſt Friederich dem Weiſen: Fürſten und Herren iſt nicht zu trauen/ wie in dem Pſalm ſtehet: verlaſſet euch nicht auf Fürſten: Nolite confidere in principibus. Ja ſagte der Churfürſt / es folgt aber ferners: Neque in filiis hominum, in quibus non eſt ſalus: Noch auf Menſchen Kinder/ (unter welchen auch du biſt) ſie können ja nicht helffen.

3388.

3388. Wachsamkeit: kurtze Regierung.

Von einem / der nur einen Tag ist Burgermeister gewesen / schertzte Cicero, daß er so ein wachsamer Mann seye / daß er in seinem Burgermeister Ampt nie keine Stunde geschlaffen.

3389. Guldne Eyer.

Die Juden verehrten dem Käiser Maximilian einen silbernen Korb und guldene Eyer darinnen. Der Käiser liesse solches Geschenckes Vberbringere in Verhafft nehmen/sagend: Die Hennen/welche solche Eyer legen/muß man leichtlich nicht von statten lassen.

3390. Vollsauffen.

Ein Edelmann straffte seinen Bauren / daß er sich voll gesoffen / sagend: Du solst den Edelleuten nicht in ihr Handwerck fallen; Das vollsauffen gebührt uns und nicht den Bauren.

Die VI. Kunſtquelle
Deß
Unſchicklichen.

3391. Leben der Verliebten.

Es wolte einer eine Kunſt lehren / wie man lang leben ſolte ! ſagend / daß er ſich brünſtigſt verlieben müſſte/darüber er weniger ſchlaffen / und alſo mehr leben würde.

3392. Vögel behalten.

Es lehrte einer einen Vogeler eine Kunſt/daß ihm kein Vogel darvon fligen ſolte/ſagend: Er ſolte ihnen die Federn ausrupffen. Probatur.

3393. Frôſchbeltze.

Ein einfältiger Fiſcher ſchündete die Frôſche / und brachte die Häute dem Kürſchner / er ſolte ihm einen ſolchen Beltz daraus machen/dergleichen kein König in der Welt habe.

3394. Verhör.

Käiſer Karl der V. bewilligte einem Abgeſanden gn. Verhör/gabe ihm aber keine Antwort/ſagend/daß er ihm ſolches nicht verwilliget/und müſſte alſo zu anderer Begebenheit ausgeſtellet verbleiben.

3395. Frühe aufſtehen.

Einen Narren fragte ein Hofmann: warumb er ſo frühe aufgeſtanden? Darauf ſagte er: Meine Kleider anzuziehen.

3396. Ochſen ſchreiben.

Ein ſchreiber richtete ein Inventarium auf bey einem Bauern/ und wolte ſchreiben ein par Ochſen/ machte aber einen Glitter: der Bauer ſagte: Herr es ſind zween Ochſen/ und vermeinte ● wäre ſo viel als das Wort Ochs.

3397. Diebs Entſchuldigung.

Einer hatte eine ſilberne Schüſſel geſtohlen / und entſchuldigte ſich/ ſie ſeye auf dem Boden gelegen/ und habe ihn nicht anderſt gedunckt / als hätte ſie ihn gebetten/ er ſolte ſie nicht verachten und aufheben; ſolches billiges Begehren/ habe er nit wollen abſchlagen/ und ſie mit wegtragen. Man ſagte ihm / daß der Galgen auch ſtill ſchweigend bitte / man ſolte ihn daran knüpffen.

3398. Diener.

Jener Eckelſüchtige vermeinte ſein Diener ſolte ein Kalendermacher ſeyn/ welcher ihm an der Stirne könne anſehen/ wie es wittere/ wie die Kalendermacher an dem Himmel.

3399. Sutor: Sartor.

Es wolte einer/ der nicht tieff in das Latein getaucht worden/ ſagen: Ne Sutor ultra crepidam, und ſprache: ne Sartor ultra crepitum.

3400. Kindermäß.

Ein Italiäniſcher Zane gabe ſeinem ſchwangern Weib ein Mäß/ wie groß er einen Sohn haben wolte/ und ſagte ihr benebens/ ſie ſolte ihn nicht zur Welte bringen/ biß daß er lauffen könte.

3401. Aufſchneider.

Ein Spanier ſagte: wann das Meer und die Erden zwo Handheben hätte/ ſo wolte er ſie leicht aufheben.

3402. Das Bildniß verunehren.

Käiſer Conſtantini Bildniß hatten etliche Frevler mutwillig verſchmähet / und mit Streichen dem Angeſicht verhöhnet: dieſes wurde für den Käiſer gebracht/der ſagte: Ich habe nichts empfunden/und bin auch nicht beleidiget worden.

3403. Hände und der Zungen Ambt.

Es ſagte einer/ſeine Hände und ſein Mund wären ſeine Diener/ und wann ſie was wider ſeinen Willen geredet oder geſchrieben / ſo hätten ſie nicht ehrlich mit ihm gehandelt.

3404. Augen im Kalbskopff.

Ein überſichtiger aß die zwey Augen an einem Kalbskopf / und ſuchte derſelben noch mehr / weil ſie ihm wol ſchmeckten/ſagend: das Kalb ſolte ſo viel Augen/als Argus, haben/ſo wolte er es blind machen.

3405. Narren.

Man kame in einer guten Geſellſchafft von Narren zu rede; da ſagte einer: Was wolten alle Narren andrer Orten ſeyn / in meinem Vatterland giebt es groſſe/gewichtige und wolgeborne Narren.

3406. Reichs Abſchied.

Man redete von den Reichs Abſchieden / darüber fragte ein Commiſſarius, was es für ein Buch? Man ſagte ihm / daß darinnen alle Reichsgeſetze und Satzungen begriffen. Er fragte ferners: Ob ſolche von dem Julio Cæſare anfiengen?

3407. Item: Summa.

Einer rühmte ſich / daß er mehr wiſſe in ſeinem Summa ſummarum, als der ander in zehen item, weil er eine Sache offt zuerzehlen pflegte/ wie die Vögel/welche nur ein Lied pfeiffen.

3408. Jugend Thorheit.

Es wurde von einem unverraſten Jüngling gesagt: Er gehet nach seiner alten Weiſe/biß er die Narrenschuhe zerreiſt/ und solten ihr 200 paar seyn.

3409. Gleichheit.

Etliche wollen eine durchgehende Gleichheit halten/ und vermeinen/ wie Claus/ ein Wagen Heu/und ein Wagē Weitz soll in gleichem Wehrt verkaufft werden.

3410. Junge Huren.

Urit maturè, quod vult ein Hure manere; also vermeinte jener/ Hure käme ab urendo, da es doch von heuren oder mieden/ wie meretrix à merendo, oder von Hüren beſtädlen/ wie der Tauben Hüre herkommet.

3411. Käß.

Einer wolte den Käß loben/und sagte/er müsse eine herrliche Speise seyn/ wie alle die jenigen/ welche sterbelt keinen Käß mehr essen können.

3412. Verkehrtes Urtheil.

Es solte ein Metzger einen verständigen Mann zu seinem Beystand erwählen/da suchte er den Feteſten in der gantzen Statt/weil er auch viel auf das fetste Vieh hielte: Also mahlen die Mohren ihre Engel schwartz/ und man urtheilt nicht nach der Beschaffenheit eines Dinges/sondern nach eines jeden Wahn und Einfall.

3413. Wahnsucht.

Rabbi Benjamin erzehlt in seinem Reißbuch von Algabassi König zu Calipha/ daß er nichts für wolgethan gehalten/ als was er gemacht/ deßwegen er auch seine Kleider und Schul mit eigenen Händen bereitet/weil er vermeint es seye kein besserer Schneider oder Schuster in der Welte. Er hatte seinen Hut/ der

einem groſſen Schatten doch gleich ware/ſelbſten gewalckt/und wann er auf der Erden gienge/ſo muſſten ſeine Hofdiener zu Waſſer reiſen/ und dorffte keiner unter denen die ihm folgten in ſeine Fußſtapffẽ tretten/ welche alle abſonderlich gezeichnet wurden. Alſo beten ihrer viel ihre eigne Einbildungen gleichſam an / und leben nach ihrem wunderlichen begrillten Wahn.

3414. Groſſe Thorheit.

Senecio zu Rom wolte nichts reden/er ſtande dann auf den fordern Zeen der Füſſe / damit er gröſſer ſcheinen möchte. Er ſuchte die groſſen Knechte zu ſeinen Dienſten / gebrauchte die gröſſten Kleider in der Stadt / hatte das gröſſte Haus und die gröſſten Gefäſſe/und weil er keine Jungfrau finden können / welche ihm groß genug / ſo heuratete er nicht/und wurde auch für einen ſehr groſſen Narren gehalten.

3415. Tugenden zehlen.

Man muß N. Tugenden zehlen / wie die Spaniſchen maravadis, wañ man derſelben viel finden will.

3416. Hæretici.

Pater Gaſſendus erzehlet/daß ein Unger das Wort Hæreticus von dem Wort Heros hergeführt / und darmit hat er einen/ der ſich geſcholten vermeint / beſänfftiget. t. 220. doctrin.curieuſ.

3417. Æneas.

Es hörte einer viel von Ænea ſagen/ und fragte: Ob ſie deß Julii Cæſaris Ehegemahlin wäre?

3418. Diſputiren.

Vor dem Eſſen ſagte N. iſt nicht gut von der Mäſſigkeit diſputiren/noch von der Armut ohne Gelt.

3419. Titul.

Doctor Feüardant in der Normandia hat an M. Jean

Jean Brouaud alſo geſchrieben: an M. J. Brouaud vormals Prieur zu Hantenay, jetzund Miniſtre zu Quarentan, Medicin, Mahler/Poeten/Sternſeher/ Philoſopho, Academico, Chymico, Mathematico, Geographo, Muſico, Organiſten/ Schergen/ Botten/ Pfeiffer/ Geiger/ Trompeter/ Harffenſchlager/ und Inſtrumentiſten/ ꝛc. Meinem/ ꝛc.

3420. Uhrwercker.

Simon Majolus erzehlet/ daß einer in Teutſchland einen Wecker gemacht/ welcher auf begehrte Zeit geweckt/ ein Feuer geſchlagen/ das Liecht angezündet/ und das darbeyſtehende Buch dem Herrn in das Bette gereicht. Hierauf ſagte einer: dieſem Wecker hat nichts ermangelt/ als daß er nicht für ſeinen Herrn/ inzwiſchen er geſchlaffen/ ſtudiren können.

3421. Müſſiggänger.

S. Franciſcus hat ſeine müſſige Ordensbrüder Fratres Muſcas genennt/ die nichts können/ als eſſen und der Leuten verdrüßlich ſeyn.

3422. Biblia.

Witaker will beweiſen/ daß ſo wol die Männer als die Weiber die H. Schrifft leſen dörffen/ und ſetzet dieſe Urſache: Weil Biblia generis Neutrius ſeye.

3423. Vollſauffen.

Ein verſoffnes Weib/ verordnete bey dem Ariſtophane, in ihrem Teſtament/ man ſolte ſie in einen Keller unter ein Weinfaß begraben/ damit auch ihre Gebeine von dem Rebenſafft möchten befeuchtet werden.

3424. Geil und zag.

Ariſtoteles ſchreibet/ daß die Meer Eſel das Hertz in

dem Bauch haben / ſolches erweiſt ſich etlicher maſſen an den geilen Hengſten und Hurern / welche nur bey den Weibern Männer und bey den Männern Weibiſch ſind.

3425. Einfältige Aussteure.

P. Gaſſande erzehlet f. 759. Doctr. Curieuſ. daß in Nova Francia, Mambertou ein Indianer gehört / daß der König in Franckreich ein reicher und großmächtiger Herr ſeye / habe ſich aber noch nicht verheuratet: Wol ſagte er / ich will ihm meine Tochter und 24. Metzen Bonen / benebens 12. Caſtor Häuten / zu einer Aussteure geben / dergleichen Brautſchatz dieſer Orten nicht iſt gehört worden.

3426. Frantzöſiſch reden.

Es fragte einer: ob zu Paris die Kinder und Bauren auch Frantzöſiſch redeten? Man ſagte ihm / ja. So verſetzte er / muß es eine leichte Sprache ſeyn.

3427. Blutſchand.

König Heinrich der VIII. dieſes Namens in Engeland / fragte Briand / einen von ſeinen Hofſchrantzen: was es für eine Sünde ſeye / wann einer nach ſeines Weibes Tod ihre Stieftochter freye? Der Schmarotzer antwortete: Es iſt eben / als wann einer die Henne / und darnach ihre Küchlein iſſet. Darauf verſetzte der König: du wirſt wegen dieſer Rede meine Anwaltſchafft in der Hölle übernehmen.

3428. Hoſpes.

Etliche Raiſige fanden ſich in einem Wirtshaus / darunter ein Student und Krämer / welche das Latein nicht verſtanden. Der Student ſagte zum Wirth Glück zu Herr Hoſpes, und bey der Mittagmahlzeit fragte er: Wie ſteht es Herr Hoſpes. Zu Abends ſagte er:

teer: Gute Nacht Herr Holpes. Der Krämer einer fragte: ob alle drey Wirthe Holpes hiessen? vermeinent es wäre ihr angeborner Name.

3429. Herr Nickel.

Ein andrer hörte / daß man den Wirth Herr Nickel nennte / und fragte: Heisst ihr auch Herr Nickel / wie ich?

3430. Antiquität.

Es sahe einer eine schöne Antiquität / fragend: ob solche von neuen wäre gemachet worden?

3431. Fortificiren.

Es rühmte ein Unlateiner / wie sein Fürst alle seine Städte justificiren lassen / er wolte sagen fortificiren / daß man mit dem Canonisiren (canoniren) nichts würde ausrichten.

3432. Warten.

In einem kleinen Städtlein musste der Burgermeister auf die Schöpfen warten / und sagte der Büttel zu ihnen: Geht doch fort / der Herr Burgermeister wartet wie ein andrer Narr.

3433. Reißbuch.

Es kauffte einer zu Ulm Herrn Zeilers Raißbuch über Italien / und brachte es folgenden Tages wieder / sagend: das Buch ist nicht gantz / dann ich kan Ulm nicht darinnen finden.

3434. Einmahl eins.

Ein Dorffschulmeister wolte ein Catholisches Einmal eins haben / und hielte die Nomenclaturam, zu Heidelberg gedruckt / für Ketzerisch.

3435. Graf: Edelmann.

Ein Soldat unter dem Thor solte die Ankommenden aufschreiben / und fragte eines Grafen Diener: ob sein Herr der Graf ein Edelmann seye?

3436. Comödianten.

Bey einer Fürſtlichen Hofſtatt lieſſe der Thorner anmelden / daß viel Volckes daher käme: der Fürſt ſendete einen Reuter ſie zu befragen: wer ſie wären/ und was ihr Thun? Sie ſagten / daß ſie Engliſche **Comödianten**/ꝛc. Dieſer verſtande Engliſche **Geſandten** / und hinterbrachte die Zeitung nach Hofe/ als ihnen nun der Fürſt ſeine Edlen entgegen ſendete/ fanden ſie ſich durch die Gleichheit der Wörter ſehr betrogen.

3437. Kuchenbeambte.

König Henrich der VIII. in Engeland hat ſeinen Koch zum Ambtmann gemacht / weil er wol kochen können.

3438. Schädliche Hülffe.

Es halffe N. einen Dölpel auf das Pferd/und zwar alſo/daß er auf der andern Seiten wieder abfiele; deßwegen ſagte er: Mein Herr/gebrauch ein wenig weniger Höflichkeit/ſo werde ich zu Pferde ſitzen. Alſo iſt Helffen offt Hindern.

3439. Pferd.

Einen Edelmann wurde geſagt / daß ſein Pferd verreckt wäre: das iſt gut/ſagte der Edelmann/ dann d Habern/Heu und Streu iſt zugleich auch aufgezehrt.

3440. Jubel Sitz.

Im Jahr 1617. als man das Jubel-Jahr/wegen der Augſpurgiſchen Glaubens-Bekantniß begangen/ ſetzte ſich ein Student in der Kirche in einen Weiberſtul/und als ihn die Frau deſſelben weichen hieſſe/ſagte er: Meine Frau/ich ſitze alle Jubel-Jahr da / laſſt mich nur heunte bleiben / künfftiges Jubel-Jahr will ich euch nicht mehr irren.

3441. Sedes Belli.

Ein Halbeſel hörte leſen / daß ſich nun Sedes belli in das Land N. gezogen: der Obriſte Sedes Belli, ſagte er/muß ein gutes Regiment haben / daß er ein gantzes Land zu ſeinem quartier gebraucht.

3442. Lincker Flügel.

Es hörte einer ſagen der N. Armee wäre der Lincke Flügel abgeſchlagen: ſagend / ſo gehet es ihr wie meiner Henne / welcher die Knaben mit einem Stein den Flügel gelähmt / und bald darauf hat ſie der Hünergeyer gefreſſen.

3443. Einfalt.

Ein einfältiges Weib hatte ihrem Mann ein Stuck Bratens aufbehalten/und ſolches auf dem Teller/ ob die Glut geſetzt: Als nun nachmals das Teller verſchmoltzen/ſagte das thörigte Weib: Schaut doch/ was wir für ein verſtändiges Kätzlein haben / es hat den Teller gefreſſen/und den Braten liegen laſſen.

3444. Lernen.

Es fragte einer einen Knaben: ob er den Glauben könne: der Knab ſagte: Nein/da ergriffe er ihm bey dem Haare/und ſagte: Lerns/lerns. Der Knab fragte hingegen: Ob er gerne kleine Fiſchlein eſſe: Er ſagte: Ja. Ob er ſie fangen könne/ der Befragte ſagte Nein. Da fiel ihm der Knab in den Bart/und ſagte: Lernts/lernts.

3445. Organiſt.

Ein Organiſt zu Bergamo gabe dem Calcanten die Schuld/daß er nicht beſſer auf dem Clavier ſpielte.

3446. Gattern zu machen.

Man erzehlet von einem Schweitzer / daß einem/ welcher ſeinen Gattern nicht zugemacht/ vier Tagraiſe nach-

nachgeritten / und ihn bemüſſigen wollen / zu rucke zu kehren/und den Gattern zuzuthun.

3447. Korb voll Landes.

Ein armer Herr ohne Land pochte wider ſeinen Fürſten/welcher ihm endlich ſagte: wann es ihm nicht gefiele/ſo ſolte er ſein Land in einen Korb faſſen/und ſich aus ſeinem Gebiet begeben.

3448. Krebs eſſen.

Ein Bauer ſtale ſeinem Edelmann Krebſe / und der Edelmann lude ihn zu ſich/ lieſſe ihm Krebs fürſetzen zu forſchen/ob er ſolche eſſe. Der Schaick machte ſie auf den Rucken auf / wie man die Eyer zu öffnen pflegt/und tauchte mit dem Brod hinein. Weil aber der Edelmann ſeiner liſtigen Boßheit einträchtig wurde/ſtraffte er ihn nach Gebühr.

3449. Knöpffe: Buckel.

Ein Freyherr/Ulerich von Saxen genennet/hatte einen ſehr groſſen Kropf/als er aber in den Meyländiſchen Kriegen diente/ wurde er von einem Schweitzer mit einer Hellenbarten / durch den Kropf geſtochen/ und darvon iſt ihm der Kropf vergangen: Dieſes hörte ein bucklicher ſagend: wann nur einer meinen Kropf auf den Rucken auch alſo auffſtechen wolte/wäre ich erbietig ſolches zu leiden / und meinen Laſt abzubürden

3450. Alters Ehre: Kinder.

Ein Jüngling wolte einem Alten in einem Schauplatz nicht Raum machen/ſagend: Du haſt keine Kinder / welche mir / wann ich alt werde/ deßgleichen thun können / und deßwegen achte ich dich nicht der Ehren wehrt/die andern deines gleichen gebührt. Wegen dieſer ungeſchickten Rede / wurde der Jüngling hart geſtrafft.

Die

Die VII. Kunſtquelle
Der
Gleichniſſe welche theils erklären / theils beweiſen.

3451. Stoltz.

DJe Stoltzen und Hochtragenden ſind gleich den Schorſteinen oder Schlöten / welche die höchſten und unreinſten Theile der Häuſer ſind.

3452. Butter.

Die Butter iſt zu Morgens Gold / zu Mittag Silber / zu Abends / als Bley in dem Magen.

3453. Temperament.

Es ſagte einer daß aller Menſchen Leben in einer Primiera beſtehe / nemblich in den vier Temperamentis, oder unterſchiedenen Leibs Beſchaffenheiten / doch ſeye eines Spiel beſſer / als das andre.

3454. GOTTES Güte.

Gleichwie die jenigen / welche an dem Ufer deß Meeres ſtehen / deſſelben Fluten zwar anſehen / ſeine Endſchafft aber und unermäßlichen Begrieff nicht erſehen mögen: Alſo erkennen wir auf dieſer Erden etlicher maſſen deß Höchſten GOttes Barmhertzigkeit / ſeine unendliche und ewige Gütigkeit aber mögen wir nicht überſehen.

3455.

3455. GOtt erkennen.

Was iſt ſichbarer und kundbarer / als die Sonne? nichts aber kan weniger mit leiblichen Augen geſehen und erlernet werden: gleichfals verhält es ſich auch mit GOTT.

3456. Danckbarkeit.

Ein danckbarer ſoll gleich ſeyn einem guten Acker / welcher nicht nur den Samen wider giebet / ſondern auch ſeinen Wolthäter mit vielen Wucher-Früchten erfreuet / und dieſes gebühret auch allen Menſchen gegen GOTT / der uns mit unzählicher Güte mildiglich begnädiget / daß wir ihm ſchuldig ſeynd alles was wir haben.

3457. Bekehrung zu GOtt.

Wann ein Mahler ein übertreffliches Bild mahlte und die Augen / darau zu machen / vergeſſen wolte; ſolte ſich auch das Bild vor Königen und Fürſten ſehen laſſen? würde es nicht wider zu rücke kommen / und wann es reden könte / den Mahler bitten / er ſolte ſeine angefangene Arbeit vollenden? Alſo ſollen auch wir / in dem wir unſre Fehler erkennen / uns zu GOtt kehren / und bitten / daß er unſre Blindheit und Blödigkeit in endliche Vollkommenheit verkehren wolle.

3458. GOTTES Wille.

Wann ein Vatter ſein junges Kind auf einem hohen Thurn in der freyen Lufft mit einer Hand hielte / ſolte auch wol der Knab ſo thöricht und unverſtändig ſeyn / daß er ſeinem Vatter Scheltwort in das Angeſicht ſagen dörffte? Nein / ſondern der Knab würde ſich fürchten / und ſeinen Vatter flehen / daß er ihn ja handhaben und nicht ſolte fallen laſſen. Nun werden wir von deß Höchſten gnädigen Willen / als dem Vatter

ſt über alles was Kinder heiſſt / täglich und augenblicklich erhalten / entblöden uns aber S. Majeſt. mit unſren Sünden zu ſchmehen / daß wir Urſacher ſind / wann wir aus ſeinem Gnaden-Schutz endlich entfallen.

3459. Danckbarkeit.

Ein jegliches Geſchöpff iſt gleichſam eine glüende Kohlen / welche GOtt auf ſeiner undanckbaren Feinde Haubt ſamblet / ſie zur Liebe und Schuldigkeit anzufeuren / und zu brünſtiger Andacht zu erwärmen.

3460. Der gröſte Undanck.

Eine Hochzeiterin wird von ihrem Bräutigam auf das koſtbarſte beſchencket / mit Ketten / Ring und edlen Geſteinen begabet und geſchmücket; Sie aber giebet ſolche Geſchencke einem Meuchelmörder / daß er ihren künfftigen Mann ermorden / und ſie beſchlaffen ſoll. Was kan ſchändlichers erdacht werden? Alſo mißbrauchen die meinſten Menſchen GOttes Gaben / als des Verſtandes / der Geſundheit und deß Reichthumb / zu GOttes und ihrer eignen Unehre.

3461. Unrecht Gut.

Das Unrecht genommene Gut iſt gleich deß Gehaſi Feyerkleidern / welche er von Naeman liſtig erhalten / und darmit auch den Außſatz auf ſein Geſchlecht erblich gebracht hat.

3462. Unart der Menſchen: Gottes Gnade.

Gleichwie der Stein nach ſeiner natürlichen Eigenſchafft unterſich fället / und nicht überſich ſteigen kan: alſo ſind wir Menſchen von Natur zu allen Böſen geneigt / aber die Gnaden-Hand GOttes träget uns empor.

3463. Traurigkeit.

Die Traurigen ſind gleich denen / welche an dem

vergalten

vergallten Fiebr kranck liegen: alle Speiſen ſind ihnen bitter; Alſo verwandeln ſich alle ihre Fligniſſen in Hertzenleid.

3464. Gewohnheit.

Gleichwie der jenige / welcher einen Nagel mit einem ſchweren Hamer einſchlägt/auf den erſten Schlage den Nagel faſt machet / auf den zweyten ihn weiter eintreibet; auf den dritten aber alſo vertiefft/ daß man ihn nicht leichtlich wider ausziehen kan: Alſo behart die gewaltſame Gewonheit zu ſündigen nach und nach/ und kan endlich nicht abgelegt und aus dem Hertzen gerissen werden.

3465. Werthaltung.

Es gehet mit den Leuten wie mit den Müntzen: Man muß ſie nicht nach ihrem Wehrt achten; ſondern nach dem was ſie in dieſem oder jenem Land und Orte gelten.

3466. Heuraten.

Die Hochzeit wirfft den Menſchen in die Gefängniß / und durch deß Weibes Tod fallen die Mauren deſſelben zu der Erden.

3467. Klöſter.

Die Klöſter ſind ſolche Irrgärten / da man den Außgang nicht wider finden kan/ als durch den Tod.

3468. Leſen.

Viel leſen und nichts zu Nutze bringen / heiſſt ſich von dem Geruch und nicht von Speiſe ſättigen.

3469. Ehrgeitz.

Wann man vermeint den höchſten Gipfel der Ehren zu erſteigen / fället man öffermals / ſambt den ergriffnen Aeſten und Früchten/herunter.

3470. Verleumbdung.

Als ein Frevler mit stachlichten Worten ein geduldigen Mann beleidigte/ sagte er: Die Fruchtlosen Dörner können nichts anders als ritzen und stechen.

3471. Gold: Honig.

Das Gold und Honig hat gleiche Farbe/ und gleich durchgehendes allgemeines Belieben.

3472. Gerechtigkeit.

Themistocles wolte den Simonidem eine ungerechte Sache für Gericht vertheidigen machen/ darauf hat er geantwortet: **Ich würde ein schlechter Musicus seyn/ wann ich die Gesetze meiner Kunst nicht beobachtete/ uñ du würdest ein schlechter Fürst seyn/ wann du die Gerechtigkeit aus den Augen setzen woltest.**

3473. Schlechte Ankunfft.

Bajazetes wurde von einem verachtet/ daß er von seiner Ankunfft ein schlechter Hirt wäre/ darauf hat er geantwortet: **Weist du nicht/ daß auch aus der geringen Schafwolle königliche Kleider gemachet werden.**

3474. Wolthätigkeit: Almosen.

Die Wolthätigkeit ist ein Kleid das nicht veraltet/ und solches sollen alle Reiche täglich anziehen/ welches ihnen gleich einem Königlichen Purpur seyn wird/ in dem sie für Gottes Richterstuel werden bestehē können.

3475. Deßgleichen.

Gleichwie der Feigenbaum Früchte bringet und nit blühet/ also thun etliche die Wercke der Liebe/ ohne Versprechen und viel Wortmachen.

3476. Deßgleichen.

Die Wolthätigkeit ist gleich einem Diebe/ welcher

dem

dem ſo die Wolthat empfähet/ das Hertz ſtielet / und ſie ihm dienſtbar machet.

3477. Frühzeitig ſterben.

Den Tod gelüſtet zu weiln wie die ſchwangern Weiber / er läſſet die Reiffen und ergreifft die Unzeitigen.

3478. Glücks-Lügen.

Auf den Jahrmarck deß Glückes werden die Lügen häuffig verkaufft / und gekaufft / und zwar ohne Maß und Gewicht.

3479. Leben.

Das Leben iſt gleich einem Freudenſpiele / welches mit vielen verlarvten Perſonen geſpielet wird / und theils mit einem Trauerſpiel ſich zu endigen pfleget.

3480. Geſundheit : Fried.

Gleich wie die Geſundheit der Grund iſt alles zeitlichen Wohlergehens / und ohne ſolche kan uns nichts erfreulich ſeyn : Alſo iſt der Friede und Eingkeit die Geſundheit eines Regiements / und auf ſolchen muß man alles Wolweſen bauen und beſteiffen.

3481. Einfältig und Reich.

Als Diogenes einen Närriſchen reich geſehen/ hat er geſagt : Schaut das güldne Schaf: Gülden wegen deß Reichthumbs / ein Schaf aber wegen der Einfalt.

3482. Freunde Wehrthaltung.

Die Freunde ſollen nicht ſeyn wie Rechenpfenning/ die bald wenig/ bald viel gelten : Sie ſollen allezeit in ihrem hochſchetzbaren Wehrt gehalten werden. Solon.

3483. Deßgleichen.

So viel Freunde du haſt / ſo viel Augen haſt du / ſo viel mehr zu ſehen/ ſo viel Ohren mehr zu hören/ ſo viel Rahtgebe ſolcher in allen Anliegen zugebrauchē. Chryſ.

3484.

3484. Geſchencke.

Als ihrer zween zu einem Ehrenampt gelangen wolten/ hat der eine groſſe Geſchencke von ſich gegebē/ und iſt dardurch zu ſeinem Zweck gelangt: der andre ſagte hiervon alſo: Ob ich dieſen zwar an Geſchicklichkeit vorgeloffen / wie Atalanta / ſo iſt mich doch der Hippomenes/ mit den guldnen Apfeln/ die er ausgeworffen/vorgekommen.

3485. Tugend Gerücht.

Gleich wie eine mit köſtlichen Rauchwerck biſamirte Taube andre mit ſich bringet; alſo machet die Tugend einen guten Ruhm/welcher auch unbekannte reitzet/daß ſie hochbegabte Männer zuſehen Verlangen tragen/und ſie anzuſprechen begierig ſind.

3486. Bequemung nach der Zeit.

Wie ſich der Schiffer nach den Winden richten muß; alſo muß ſich ein Weiſer nach der Zeit und Gelegenheit richten.

3487. Freunde.

Wer ſeine Geſippte/ und Verwandte verben gehet und ſuchet andre Rathsfreunde/ iſt gleich dem / welcher ſein rechtes Bein von Fleiſch abnehmen und ein höltzernes will anſchifften laſſen.

3488. Verleumbder.

Die Zunge deß Verleumbders iſt gleich der dreyen Lantzen Joabs / welche verwundet 1. den Verleumbden/von welchem ſie böſes redet. 2. den der zuhöret und ſolche Rede recht ſpricht. 3. den Verleumbſelbſten.

3489. Ehre.

Gleich wie das Crocodill die jenigen fliehet / welche ihm nachjagen / und verfolget / welche ihn fliehen und

Bayerische Staatsbibliothek München

weichen: Alſo haben mehrmals die jenigen keine Ehre / ſo eiferigſt darnach ſtreben / und bleibet ſie denen / welche ſolche Eitelkeit beſcheidenlich vermeiden.

3490. Liebe und Barmhertzigkeit.

GOtt der HErr gleichet einem liebreichen Vatter / welcher die Kinder / ſo Jhm an allen vollkommenen Tugenden / deren Band die Liebe iſt / gleichen / am allermeinſt begnädiget.

3491. Chriſtliche Liebe.

Gleich wie eine Brutende Henne die Federn von ihrer eignen Bruſt auspflocket / die unterhabende Eyer ſo viel mehr zu erwärmen: Alſo thut auch ein Chriſtliches Hertz / welches mit eignen Nachtheil dem Nohtleidenden zu hülffe kommet.

3492. Mißbrauch.

Welche wegen deß Mißbrauches den rechtmäſſigen Gebrauch aufheben / ſind gleich denen / ſo ihnen die Zungen ausreiſſen wollen / weilen ſie mißredet / oder ein ungeſchicktes Wort mit einlauffen laſſen; oder die Hand abhauen wolten / weil ſie verſchrieben / ꝛc. Da man doch ſolche Fehl vielmehr entſchuldigen / als mit ſolchem Nachtheil rechtfertigen ſolte.

3493. Reden mit Bedacht.

Gleich wie die 2. Augen und 2. Ohren allezeit offen / die einige Zunge aber bedecket iſt; Alſo ſoll man viel ſehen und hören wenig / aber nach langem Bedacht reden.

3494. Anfechtung.

Gleich wie die Diebe den Reichen am gefährlichſten nachſtreben / den Armen aber nichts abnehmen können: Alſo ſetzet der Satan den aller Fromſten am

mein-

meinsten zu. Die andern Ruchlosen sind zu vor von seinen Reichsgenossen.

3495. Hofdanck.

Von den alten und wolverdienten Höflenten sagt man folgende Sprüchwörter/welche alle in Gleichnissen bestehen: Wann die Trauben gekältert/ so achtet man der Tröster nicht. Wann die Feder stumpf/so wirfft man sie hinter die Thür. Die alten Jagthund lässet man verhungern/oder henicken. Kan das Pferd nicht mehr ziehen oder tragen / so mag es auf den Schindacker gehen.

3496. Geitz.

Die alten Vögel lassen sich ungerne berupffen.

3497. Grosse Herren.

Grosse Herren sind gleich den grossen Baumen/ mit ihnen fallen alle ihre begünstige Hofschrantzen/ als die Aeste und Zweige zu boden/und als dann geben sie gute Späne.

3498. Bauchsorge.

Der Bauch ist wie Judas/der täglich fragt: was wolt ihr mir geben/ ich will ihn/ (den innerlichen Menschen) verrathen.

3499. Rähte.

Die bösten Rähte sind gleich dem Zeiger in der Uhr / welcher nicht schlägt/er habe dann seinen Punct erreicht.

3500. Bulet Begierde.

Von einem Jüngling / der eine Jungfrau fleissig besuchte/sagte ein anderer: Es ist viel/wann eine Katz lang bey der Milche sitzet/und nicht darvon lecket.

3501. Feigheit.

Ein Fürst nahme einen General an/der ein schlech-

tes Lob / wegen der verlaiſten Tapferkeit hatte; von ſolchen ſagte man: der Fürſt hat einen ſtöhern Harniſch für hauen und ſtechen angelegt.

3502. Rentmeiſter.

Die Rentmeiſter ſind gleich den fetten Gänſen/ welche ſich mit ihren eignen Schmaltz betreifen.

3503. Pfarrer.

Es wurde einer ruchloſen Dorffſchafft ein Pfarrer/ der nicht gar gelehrt und noch weniger fromm war/ zu einem Seelſorger verordnet / darvon ſagt einer: **Wann das Faß aller Orten rinnet/ und ein Blinder ſoll es verſtopffen/ ſo iſt es beſorglich umb den Wein geſchehen.**

3504. Reformiren.

Wer ein Regiment beſſern will / muß es machen wie der Fürſchneider an der Tafel/ der greifft den groſſen Fiſchen zum erſten nach dem Kopf/ und als dann zu den andern Stucken: deßwegen ſchreibt Jacobus Rex Angliæ verſtändig an ſeinen Sohn Carolum: **Wann du reformiren wilt/ ſo fange von dir und deinem Hofgeſind an/ und als dann laß es gleich durchgehen.**

3505. Betrug.

Gleich wie die falſche Müntz das Gepreg eines Fürſten hat/ der gute Müntzen machen läſſet: Alſo ergehet es mit allen Sachen; der Schein wird für das Seyn angeſehen.

3506. Boßheit.

Ein Böſewicht iſt gleich der Kohl/ die brennt und ſchwärtzt.

3507. Borgen.

Viel vermeinen ſie ſind Iſraeliten in Egypten/ da

da man viel borgen und nichts wiedergeben dörffe.

3508. Diener.

Die Kleider ſind zwar kalt / empfahen aber die Wärme von dem / der ſie träget / und werden durch deß Leibes dufft ein Antheil mit uns : Alſo ſind die Diener gleichſam die Kleider ihres Herrn / von welchen ſie ihre Ehre und alles Vermögen haben. Wer ihm nun getreue Diener nicht weiß zu nutze machen / der iſt wie der Haan in der Fabel / der für ſeine gefundne Perle ein Gerſtenkorn wünſchet.

3509. Eitelkeit Dienſte.

Einem getreuen Diener ergehet es / wie dem Jacob bey dem alten Laban : Er dienet umb (groſſe Ehre und Nutz) die ſchöne Rachel / und wird mit der häßlichen Lea (der Eitelkeit) betrogen.

3510. Geltlinge : Glück.

Die Glückſeligen in dieſer Welte ſind wie GOttes Säue / die er mäſtet zum Schlachten / die Frommen aber / als die magern / werden auf behalten.

3511. Kinderzucht.

Die Zucht iſt die Urſache der Frucht / und muß ſolche nach dem Unterſcheid und Beſchaffenheit der Knaben eingewendet werden : Soll das Pferd recht gehen / ſo muß man das Mundſtuck gerecht machen. Ein hartes Gebiß macht das Pferd nicht beſſer.

3512. Diſputiren.

Diſputiren iſt der Warheit Sieb / dardurch wird ſie gereutert / wann die Gelehrten einander das Hirn mit Syllogiſmis verneſteln / fangen ſich in ſolchen Netzen die Lateiniſchen Haſen.

3513. Adel.

Die Ziegel und Bachſteine ſind von einem Letten

gemacht / doch dienen jene auf das Dach / dieſe unter das Dach und zu den Mauren: Alſo ſoll man die Leute dahin gebrauchen / warzu ſie tüchtig ſind / und darzu ſie von Jugend auf erzogen worden.

Wittib.

Die Wittib / welche ſich wieder verheuratet / macht es wie die Henne / ſo der Hünlein vergiſſet / und ſich zu den Haanen hält.

3514. Eitelkeiten Wehrthaltung.

Gleich wie die Egypter die Ochſen / Fiſche und Würmer für Götter geehret und angebetet / und die Iſraeliten / welche ſolche geſchlachtet / für einen Greuel gehalten: Alſo machen es annoch die Weltlinge / ſie ehren den Reichthum / die Wolluſt / groſſen Nahmen für Götter / und verachten die Frommen / welche ſolche gleichſam aufopfern / und unter die Füſſe tretten.

3515. Ehre.

Auf den höchſten Baumen niſten die ſchwartzen Raben / und ihre Eyre ſind Stoltz und Ubermuth: deßwegen ſoll man keiner Ehre achten / welcher das Gewiſſen wider ſpricht: **Sie iſt ein fahrend Haab / heut lieb und morgen ſchabab. Ehre und Hoffart ſind Zwilling / und wohnet der Zanck unter den Stoltzen.**

3516. Ehre.

Der Baum von dem man Schutz und Schatten hat / hält man auch billich in Ehren. Groſſe Leute ſehen alle über ſich gegen der Ehrenburg / und ſchnappen nach den Lufft deß Ruhms.

3517. Titul.

Es hat ein jeder die Freyheit / daß er ſo viel auf ſeinen

nen Titul halten darff / als ein Bettler auf ſeinen Sack/und ein Pfeiffer auf ſeine Pfeiffen/wann gleich niemand darnach dantzt.

3518. Unzeitige Bediente.

Als ein junger Student bey Hofe umb Dienſte anhielte/ſagte ihm ſein verſtändiger Fürſt mehr nicht/ als dieſes: **Es ſind böſe Schützen / welche zu frühe abdrucken**; verſtehend/daß er noch nicht genug ſtudieret.

3519. Einigkeit.

Als ihrer zween wegen übler Nachrede und Schlägereyen zerfallen / und ſich wieder vereinigten / ſagte ihr Freund: **Sie thäten recht / daß ſie wären wie die Zähne und die Zunge / wann ſolche gleich gebiſſen werde/treñe ſie ſich doch deßwegen nicht / ſondern ſchafft den Zähnen zu arbeiten/und ſeye dem Munde einen als den andern wege beförderlich.**

3520. Falſcher Schein.

Wann gleich eine Mucke von dem Kloſter Brod iſſet / ſo wird ſie doch keine Nonne: wann der Hund nach Hof darff / ſo iſt er doch kein Juncker: wann die Maus von deß Fürſten Käß koſtet / ſo wird ſie doch kein Hofmann.

3521. Eltern Liebe gegen die Kinder.

Es meint eine jede Frau / ihr Kind ſey ein Pfau.

3522. Entſchuldigen.

Eine faule Entſchuldigung iſt ſo gut als Adams Feigen Blätter zu ſonntäglichen Hoſen. Wir Menſchen behelffen uns gerne mit unſres Stammvatters Redkunſt / der die Urſache ſeiner Sünde gerne auf GOTT geſchoben/ſagend: **Das Weib / das du**

mir zugeſellt/hat mich verführt/ꝛc. Alſo weiß mancher ein verborgnes Hinterthürlein/daß man ihn nicht ertappen ſoll.

3523. Erfahrung.

Welcher allein aus Büchern/ohne Erfahrung von einer Sache / redet / iſt gleich dem der ein Pferd oder Ochſen verlohren / und vermeinet alle Pferde oder Ochſen / die ihm begegnen ſeyn die jenigen / welche er verlohren. Solche Leute ſind nicht ungleich den Blinden / welche keinem Stock aus dem Wege gehen / ſie haben ſich dann daran geſtoſſen.

3524. Almoſen.

Gleich wie die Tauben ſtetig Eyer legen/und Junge ausbruten / ob man ihnen gleich ſolche raubt und würget: Alſo ſollen die Frommen guthätig und mild ſeyn / ob gleich ihre wolgemeinte Gaben übel angewendet werden. Iſt es nit gut gemacht/ſo iſt es doch gut gedacht.

3525. Gnade.

Die Gnade der Fürſten iſt niemals mit Nägeln angehefft / ſondern nur mit Wax angeklebt; wird es von Zorn erhitzt / ſo zerſchmeltzt es/und fällt zu Boden.

3526. Groſſe Perſonen.

Es ſolte ein Fürſt einen Raht wehlen unter zweyen Perſonen/und erkieſte den kleinſten derſelben /ſagend: Die hohen Häuſer ſind meinſten theils unter dem Dache leer und übel verwahrt.

3527. Kennzeichen der Menſchen.

An der Farb und Faden kennet man das Tuch/

den

den Wein an dem Geschmack / am Geruch die Blumen/den Menschen aber an der Rede/dem Gang und den Geberden / deßwegen sagt man in dem Sprichwort: Die Narren bedörffen keiner Schellen / man kennet sie an ihren Kleidern und Geberden; Daher sagte jene: Die Weiber sollen sich vor den Männern rohten Haaren hüten / dann man kenne die Kinder leichtlich daran.

3528. Unschuld.

Wann die Unschuld beklagt wird / so fragt man mit Pilato: Was hat sie übels gethan? Die Verleumbdung aber antwortet unbescheidenlich: Creutzige / Creutzige.

3529. Freude.

Die Freude
- in Wollleben Fressen und Sauffen — ist eine Säu Freude.
- über Geld — ist eine Freude über den Koht.
- über Ehre — ist eine Freude über den Rauch.
- über die Wollust — ist eine Esels Freude.

3530. Freude.

Gleichwie der Mond die Erdensachen und alles was unter ihm ist errechet und beweget/nicht weil er mächtiger/ sondern weil er näher bey der Erden ist / als die andern Planeten: Also sol auch die Gegenwart deß Königs den Krieg und Frieden nach Belieben mächtiglich befördern. Sansovino ne i detti del Carlo V.

3531. Rathgebe.

Es wurde gesagt/daß ein Fürst von seinen Sachen selbsteigene Wissenschafft haben soll: Dieses bejahte erstgemelter Käiser/sagend/daß die Räthe eines Fürsten seine Ferngläser zu seyn pflegten; es seye aber mit dem schlecht bestelt / der das Gegenwärtige nicht ohne solcher Behuff sehen könne. idem.

3532. Teutſchland und Hiſpanien.

Von Teutſchland und Hiſpanien ſagte er: Es ſeye ſo ſchwer als unmöglich / zwey hochtrabende Pferde (Teutſchland und Hiſpanien gantz ungleicher Sitten) zugleich zu reiten / welche ihren Mann lieber abwerffen / als tragen wollen.

3533. Regiements Mängel.

In den Regiementen / ſagte er / erwachſen etliche natürliche Kranckheiten / welche ſo wenig zu vermeiden / als der Wurm in dem Holtz und der Roſt an dem Eiſen / oder die Schwachheit bey annahenden Alter.

3534. Begnädigung der Fürſten.

Gleich wie die Sonne das Wax erweicht / und den Koht erhärtet / alſo macht die Gnade deß Fürſten die Frommen beſſer / und die Undanckbaren böſer und ärger.

3535. Tapferkeit.

Wer ſeine Tapferkeit mit Verſtand nicht zu gebrauchen weiß / der iſt gleich einem wilden Pferd ohne Zaum / daß ſich nicht regieren läſſet / und mit dem Kopf wider die Mauren laufft.

3536. Furcht.

Ein Furchtſamer iſt wie ein Hering; er ſtirbt vom Blitz oder vom Donner / wie ein Krebs.

3537. Diener der Boßheit.

Ein Hofmann entſchuldigte ſich mit ſeines Herrn Befehl / als er einem armen Mann groſſes Unrecht zugefüget: Er aber ſagte: Ich wage es wie der Hund / welcher nicht den der ihn würfft / ſondern den Stein / der ihn getroffen hat beiſſt / und iſt uns nicht nur die Artzney / ſondern auch das Gefäß / in welchem ſie geweſen / ſehr zu wider / daß es ohne Eckel nicht mag angeſehen werden.

3538.

3538. Furcht.

Ein Haan/welcher dem Fuchsen einmal entwischt/ der fürchtet sich für seinen Balg/ wann er ihn in deß Kürschners Hause sihet.

3539. Christen Streit.

Gleich wie der Käiser Pertinax seinen Soldaten das erste mal/ als er von ihnen erwehlet worden/ die Lahsung oder Symbolum gegeben: Militemus (lasst uns streiten) also ist auch solches aller Christen Denckwort/ zu welches Vollziehung sie sich in der H. Tauffe verbinden/ daß sie wider den Satan und sein Reich ritterlich streiten müssen.

3540. Geschencke.

Es scheinet nicht einem jeden der Stern/ welcher über Josephs und Maria Hause gestanden/ daß grosse Herren mit ihren Geschencken alldar einkehren. Geschencke kommen auch von GOTT/ wann sie zu keinem bösen Ende gegeben und genommen werden/ und der sie bekombt ein Lohn und lobwürdiges Werck verrichtet/ was Schenckens wehrt erachtet worden.

3541. Unterthanen.

Die Herren haben gerne solche Unterthanen/ die sind/ wie die Weinsäcke/ daß sie einen Beutel finden/ sie grieffen lincks oder rechts hinein.

3542. Bücherschreiber.

Die Bücherschreiber sind zum theil wie die Guckguck/ einer guckt den andern nach/ und wann man einen hört/ so hört man sie fast alle; doch hat das Buchschreiben so wenig ein Ende/ als der Menschen Gedancken.

3543. Falsche Ehre.

Der falsche Ehrenruhm ist ein Poltergeist/ der nur

auf

auf kurtze Zeit rumoren kan/und wann man ihn nicht wehret/ſo bleibt er ſelbſt aus/oder wird verachtet. Man heiſſt kein Pferd einen Rappen/ man ſehe es dann für ſchwartz an.

3544. Gewohnheit.

Wie die Falten ſchwerlich aus den Kleidern zu bringen/ alſo läſſet ſich die angenommene Gewohnheit nicht endern/ als langſam/ und verbleibt doch allezeit eine Anding und Anzeichen ruckſtändig. Wer in der Gewohnheit erwarmet/der läſſt ihm den Peltz nicht gern ausziehen/ viel und lang'/ macht dem Guckguck kein gutes Geſang.

3545. Balgen.

Zween Soldaten wolten mit einander rauffen/ da ſagte ihr Rittmeiſter: ſie ſolten es bleiben laſſen/und es machen wie die Schafhunde/welche ihre Zähne für die Wölffe (verſtehend den Feind) ſparen. Ja/ſagte der andre/wir haben auch mehr nicht darvon/als die Hunde/ von welchen/ wann ſie gebiſſen oder erwürget werden/ man ſagt: **Sie haben ſich wol gehalten.**

3546. Kleider Pracht.

Ein laſterhaffter Jüngling hatte ein ſchönes und ſehr prächtiges Kleid an/ darvon ſagte ein verſtändiger Mann: **Der koſtbare Sattel und ſeidene Zaum macht das Pferd nicht beſſer.**

3547. Glück.

Das Glück machts/ wie zu Cana in Galilæa der Gebrauch geweſen: Es giebt zum erſten guten Wein/ und wann ſie truncken worden ſind/ alsdann den geringen/ daß ſie wol gar die Stiegen hinab fallen.

3548. Philoſophia.

Socrates hat die Philoſophiam die Hebammme deß

Ver-

Verstands genennet/ welche solches schöne Kind helffe an das Liecht geberen / es reinige saubere und zum Wachßthumb befördere.

3549. Einbildung.

Die Einbilder halten sich für Rubin und Diamanten/ andre aber für verächtliche Kieselsteine.

3550. Satans List.

Gleichwie der Vogler andre Vögel mit seinen Lockvögeln fänget; also stellet der Satan den frommen Menschen durch andre böse Menschen beharrlich nach/ und solche sind / wie er gesinnet / listig zu verderben.

3551. Abtrünnige.

Wie aus dem besten Wein der schärffste Essig gemachet wird; Also sind die abtrünnigen und abgefallenen Christen ihrer gewesenen Mitbrüder ärgste Verfolger.

3552. Unterscheid der Menschen.

Wer den vielfältigen Unterscheid deß menschlichen Verstandes begreiffen wil/ der wil die Tröpflein Wasser zehlen/ die von dem Himmel fallen; oder das gantze Meer in eine Muschel giessen / den Sand an dem Meer berechnen: Solcher Unterscheid deß Geistes ist gröſſer / als der Unterscheid der Angesichter.

3553. Seltne Leute.

Die seltnen Leute / welche rühmen / daß ihres gleichen wenig zu finden / und daß sie besondere Gedancken haben/ welche sich von den gemeinen Wahn entfernen/ sind nicht ungleich den Henckern/ und Königs-Mördern; solcher sind auch wenig gegen andern Leuten/ werden aber nichts desto ehrlicher gehalten. Im Gegenstand möchte man sagen: Wie viel mehr Thiere als Menschen sind; also sind vielmehr Unverständige; als verständige Menschen.

3554.

3554. Schrifftlinge.

Rabbi Aquiba ſagte / daß die jenigen / welche aus dem Geſetz nur das allerſchwerſte und undeutlichſte ſuchten / gleich wären einem Kind / das unter einem groſſen Schatz edler Steine / einen zerbrochenen Scherbē auswehlte. Dieſen ſolte man ſagen / was Daniel zu den alten Suſannen-Männern geſprochen: Species decepit te.

3555. Menſchliche Schwachheit: Auferſtehung der Todten.

Wann ein neugebornes Kind die Rede eines ſtarcken Mannes verſtehen könte / welcher ſagte: Sihe du wirſt nach etlichen Jahren ſo groß ſeyn als ich / reden / gehen und mit den Händen arbeiten können / wie ich / ſo würde das Kind (wann es / wie geſagt / ſolches verſtände) ſolches ſchwerlich glauben / in Betrachtung ſeiner gegenwärtigen Schwachheit: Alſo ergehet es vielen / daß ſie ihnen die Auferſtehung der Todten nicht einbilden können / wann ſie die Verweſung zu Sinne bringen.

3556. Ketzer.

S. Hieronymus ſagt / daß die Ketzer in dem Krieg Hirſchen / und in dem Frieden Löwen zu ſeyn pflegen.

3557. Weltliebe: Ewigkeit.

Gleichwie der Müller / welcher die Kleyen auffänget / und das gute Meel nicht achtet für einen Thoren gehalten wird: Alſo ſind die eitlen Welt-Kinder / welche die Nichtigkeit dieſer Welte dem Ewigen vorziehen.

3558. Bücher beurtheilen.

Man lieſet / daß die Chineſer den Gebrauch der Uhren nicht gewuſt / und die Rädlein / Federn / Schrauben ꝛc. wann ſie ſolche abſonderlich zu Geſicht gebracht /

bracht / wenig geachtet: So bald sie aber das Uhrwerck zusammen geschraubt/und eingerichtet/ den Zeiger gehen gesehen / den Hammer schlagen und den Wecker wecken hören/ haben sie sich trefflich verwundert / und solche Wunder-Kunst als ein redendes Eisen fast angebetet. Also verhält es sich mit etlichen unverständigen Bücherrichtern: Sie lesen eine oder zwo Zeil / und wann es ihrem Verstand nicht gemäß/und entweder zu schwer/ oder zu leicht zu verstehen; verachten sie das Buch; kan man sie aber dahin bringen / daß sie die gantze Verfassung betrachten/ so müssen sie die Schrifft mit grosser Verwunderung loben.

3559. Ruhmredige.

Die Frösche sind gleich den Ruhmredigen / welche sich gleichsam selbsten loben/ weil sie sonsten niemand loben und sehen wil.

3560. Laster.

Das Laster ist gleich einem Oeltropffen in dem Gewand/ welcher sich augenscheinlich ausbreitet/ schwerlich aber heraus zu bringen/ als mit dem Brand.

3561. Demut.

Wer einen hohen Thurn bauen wil/ der leget einen tieffen Grund/ und wer das Wasser wil hoch springen machen / der muß es von der Quelle in den Thal führen: Also muß sich der Demuth befleissigen / wer zu hohen Ehren gelangen wil. Das Wasser suchet den niedrigsten Fall und Grund: Also erforschet auch die Gnade Gottes der Demütigen Hertzen.

3562. Stachelwort.

Marillius ein gerichtlicher Sachwalter zu Rom/ pflegte langsam zu reden und viel stachlichte und anzügige

zügige Wort zu erſinnen/ ſagend; in einem dörnichten Wege muß ich die Füſſe an mich ziehen. Darauf ſagte ihm Portius Latro: Deine Füſſe tretten nicht auf die Dörner/ ſondern ſie tretten Dörner auf und ihn den Weg.

3563. Stoltz.

Die Stoltzen ſind nicht ungleich den ausgeblaſenen Eyern/ ohne Dottern und Weiß; ſolche ſchwimmen jederzeit ob dem Waſſer/ die vollen Eyer aber ſind ſchwerer/ fallen unter ſich.

3564. Aertzte.

Die Aertzte ſind gleich dem Engel Raphael/ die durch GOTTES Gnade helffen; wann man ihnen aber die Helfft von deß Krancken Gütern anbieten wolte/ ſo ſind ſie ſolche Engel/ die es/ ohne Nachtheil ihres Beruffs/ annehmen würden.

3565. Theoria & Praxis.

Das Geld bringet keinen Nutzen ohne Gebrauch: Die Speiſe nehret nicht/ man eſſe und verdeue ſie dann: Die Waffen beſchirmen nicht/ man ziehe ſie dann an: Die Steine/ Holtz/ Ziegel und Kalch geben uns keine Wohnung/ man baue dann ein Hauß daraus: Alſo hilfft auch nicht viel wiſſen/ wann man ſolches nicht gebraucht/ und andrer Nutzen/ wie auch eigenes Wolergehen dardurch befördert. Das Chriſtenthumb welches in Worten beſtehet/ iſt kein Chriſtenthumb.

3566. Müſſiggang.

Wer nichts thut/ der thut böſes/ wie ein Diener/ welcher noch ſäufft/ noch ſpielt/ noch ſtilt; wann er aber nicht arbeitet/ ſo iſt er ein unnützer uñ böſer Knecht.

3567. Arbeit: Studieren.

Ein Student beklagte ſich/ daß er viel über den Büchern

Büchern sitzen/ und mit vielen Nachsinnen schwitzen müste Darauf sagte ihm ein verständiger Mann: Die gröste Hitze in dem Sommer/ bringt eine frölliche und reiche Ernde.

3568. **Beyhülffe.**

Wie ihm ein Mensch zu seinem Leben in der Geburt nicht helffen kan; also mag er ihm auch in seinem gantzen Leben/ sonder GOttes und guter Leute Beyhülffe/ nichts nutzen.

3569. **Falschheit.**

Süsse Wort und süsser Wein sind selten rein. **Gute Wort sind die Maurenbrecher/ welche grosse Löcher in die Schatzkammer machen.**

3570. **Betrug.**

Wann die Leute aus ihren Worten könten erkennet werden/ wie der Guckguck aus seinem Gesang/ so würde mancher mit Schanden bestehen / und so viel nicht betrogen werden.

3571. **Reim- und Sprachkunst**

Ein gelehrter Mann reimte nicht nach der jetzigen wolgegründten Sprachkunst / und müsste bekennen/ daß er gefehlt/ sagte aber: Es ist einem Schneider keine Schande/ daß er keinen Schuhe kan machen/ so wenig sich auch ein Schuster zu schämen hat/ daß er kein Kleid machen kan. Reimen und Juristerey kan wol geschieden seyn.

3572. **Verschwigenheit der Haußgenossen.**

Das Hauß bedecket viel und alle Haußgenossen/ zu bedeuten daß auch sie verschwiegen halten sollen / was in dem Hause geschiehet / und sind die Außschwätzer und Wäscher billich zu straffen.

3573. **Gesind.**

Mancher hätte gerne Gesind/ wie die Haanen/ der

früh̃e ſingt und übel friſſt. Ein Haußherr ſoll von Linden- und der Haußknecht von Eichen-Holtz ſeyn.

3574. Neid.

Der Neid wil nicht leiden / daß ein anderer ſein Liecht bey dem ſeinem anzündet/welches doch ohne ſein Nachtheil ſeyn kan.

3575. Fürſpann: Spielen.

Es ſatzte einer in dem Spielen in Unglück / und als er ſein Geld verlohren / bate er ſeinen Freund der zuſahe: Er ſolte ihm mit zwey oder drey Ducaten vorſpannen: Er aber wolte nicht/ ſagend: Dein Anſpann iſt ſo ſchlecht / daß ich mit dem Vorſpann auch möchte ſtecken bleiben. Die Spanier haben ein Sprichwort/ ſagende: **Den Kindern ſoll man das Spielen nicht verbieten / aber nur das Herausreiſſen wann ſie verlohren haben.**

3576. Sieg in der Schlacht endigt den Krieg nicht.

Nach dem N. ſeinen Feind geſchlagen/ und nun ſicher lebte / ſagte ihm ein verſtändiger Obriſter: **Als dem Simſon die Haare wider wuchſen/thäte er gröſſern Schaden als zu vor. Ein anders iſt eine Schlacht gewinnen/ / ein anders den Krieg endigen.**

3577. Fuchsſchwäntzer.

Die Fuchsſchwäntzer machens auf Metzgeriſch/ krazen die Schweine / daß ſie ſich auf den Rucken legen/ damit man ihnen die Burgel ſo viel bequemer abſtechen kan.

3578. Fürſten Laſter.

Es wurde einem geheimen Rath geſagt: Warumb er ſeinen Fürſten wegen verübter Unthaten nicht zuſpreche/

ſpreche / da er doch einen ſondern Zutritt habe? Er ſagte: Ich butze das Liecht nicht gerne/ dann ich fürchte/daß ich es ausleſchen möchte. Der Heuchelſtab gewinnt Ehr und Haab/und nach ſolchem geſtalten ſich der Fürſten Einbildung/wie dorten Jacobs Schafe

3579. Fuchsſchwäntzer.

Mancher Herr läſſet ihm der Mucken für dem Kopf wehren/ und wäre beſſer/er lieſſe ihm der Heuchler für den Ohren wehren. Die Heuchler ſind gleich den Raben / welche den lebendigen Fürſten die Augen deß Verſtandes aus dem Kopf hacken.

3580. Hofgebrauch.

Zu Hofe gehet man mit den Leuten umb / wie die Kinder mit der Docken / bald ſchmucket und liebet man ſie/ bald ſchändet und ſchlägt man ſie / wirfft ſie im Zorn hinweg/und nimbt ſie in Gnaden wider an. Darumb fängt das Hoflied an: Placeto Domino. Dem HErrn ein Wolgefallen. Der Schmeichlende Hund ſitzet zu Tiſche/und die Pferde/Ochſen und Eſel/ welche die meiſte Arbeit thun / müſſen ſich mit ringem Futter behelffen.

3581. Stoltz.

Der Stoltz zieret die Jugend/ wie ein Beerenhaut.

3582. Hoffen.

Die Hoffnung hält manchen in Beluſtigung / wie einem Durſtigen / den traumt er trincke: Wann er aber erwacht ſo dürſtet ihn noch.

3583. Lehrmeiſter.

Wann das Richtſcheid krumb iſt/ſo macht eine Krümme die andre / ſagt ein Gelehrter von einem ungeſchickten und unverſtändigen Lehrmeiſter.

Es ſchickte ſich nicht / daß die jungen Pferde den Bereiter abrichten ſollen.

3584. Weiber einſperren.

Die Italianer ſtehen in dem Wahn / ihre Weiber gleichen den ſchönen Gemählen/welche Schaden nehmen/wann der Lufft darauf fället. Malvezzi.

3585. Viehiſche Laſter.

Der König Nebucadnetzar iſt wegen dreyer Laſter dreyen ungeheuren Thieren gleich worden/dem Löwen/ wegen der Grauſamkeit und Tyranney/dem Adler wegen deß Geitzes/und dē Ochſen wegen d Schwelgerey/und Bauchsſorge. Alſo ſagt die H. Schrifft nicht/daß die Menſchen durch die Laſter Thiere werden/ ſondern daß ſie den Thieren gleich werden; ja ein Thier/das ſeinen natürlichen Neigungen/ſich zu erhalten/ folget/ das iſt nicht ſo arg/als ein Menſch/ welcher dem Thieriſchen Unverſtand nachahmt.

3586. Laſter haſſen.

Man kan wol die Laſter / aber nicht den/der darmit behafftet iſt / haſſen/ gleich wie der Artzt den Krancken heilet / und doch ſeine Kranckheit nicht liebet / ſondern verfolget / und ſcheuet.

3587. Weltluſt.

Weil der Menſch von dem Egyptiſchen Brod und Taig zu eſſen hat / ſo kan er der himmliſchen Mannna nicht theilhafftig werden : weil er ſein Hertz an die weltliche Eitelkeit verknüpffet / ſo kan er der himmliſchen Süſſigkeit nicht genieſſen.

3588. GOttes-Furcht.

Gleichwie ein Schiff / ſonder ſeinen abgewogenen Laſt / unſicher auf dem Meer dahin wallet / und bald von einem / bald von einem andern Sturmwind hingeraſſet

geraffet wird; Also müssen wir der Furcht GOTTES und die Anfechtung für den Schifflast halten / welche unsern Glauben versichern und den vorschwebenden Lebens-Lauff glaubig vollenden hilffet.

3589. Verleumbder.

Die Affterreder und Verleumbder sind gleich einem der in die glüende Asche bläsſet / daß ihm die Funcken in das Angesicht springen / und der Staub seine Augen verblendet; Also ihm am meinsten schadet.

3590. Comödianten GOtt gefallen.

Pambon ein frommer Mönich sahe eine Comödiantin ihr Person meisterlich spielen / und beginnte darüber hertzlich zu weinen: auf Befragen / warumb er weinte? sagte er: Zwey Dinge zwingen mir die Threnen aus den Augen: I. Daß sich dieses Weib vorsetzlich in die Hölle stürtzet. II. Daß ich mich so ernstlich nicht bemühe dem Himmels-König zu gefallen / als sie dem gemeinen Pövel zu behagen suchet.

3591. Höllen: Feuer.

Ein Koch in einem Closter weinte allezeit für dem Feuer / sagend: Ich erinnere mich allezeit hierbey deß höllischen Feuers / welches die beharrlichen Sünder unaufhörlich brennen wird.

3592. Böse Gesellschafft.

Man fliehet die mit Pestilentz und mit anstekkenden Kranckheiten behafft / damit man von ihnen nicht vergifftet werde: Warumb fliehet man nicht auch böse Gesellschafft / welcher Wort und Wercke die Seelen vergifften / und sie mit der Lasterseuche gefährlichst anstecken.

3593. Hofleben.

Das Hofleben iſt der Füchſe Paradeiß/der Reichen Fegfeuer / der Armen Hölle / und die Hofſchrantzen wollen für nichts weniger angeſehen ſeyn / als für das/ was ſie warhafftig ſind.

3594. Gaſtmahl.

Es bate einer ſeinen Freund zu Gaſt / jedoch könne er ihm mehr nicht auffetzen als Fliegen / und Ameiſſen: das waren junge Vögel und Kanninichen/welche wie die Ameiſſen die Erden durchgraben. **Kan zu der Doppeldeutung gezogen werden.**

3595. Sündenfall.

Wann ein lahmer Menſch der nicht arbeiten kan/ auf dem Meer / durch einen Schiffbruch / alle ſeine Güter verlohren hat / ſo muß er darben oder betteln: Nun haben wir durch den Sündenfall alles unſer Vermögen verlohren / und ſind nun gezwungen/ mit dem König Joſaphat zu ſagen: **HERR/wir wiſſen nicht was wir thun ſollen**. Das iſt uns noch übrig / daß wir unſere Augen zu dir aufheben und beten ꝛc. 2. Chron. 20.

3596. Tugend.

Von der Geſundheit und gleichſtändigen Wolweſen aller Glieder deß Leibes / entſtehet die Schönheit/ eine Gabe GOTTES die von allen verwundert und geehret wird: Alſo kommet die Tugend von einem wol regulirten Leben/ welche von GOTT und Menſchen / ja den Feinden ſelbſten geliebet und hoch geachtet wird.

3597. Weiber Boßheit.

Die böſen Weiber ſind ärger als die Hölle / und der Satan. Dann dieſe plaget nur die böſen

Männer/

Männer/die Weiber aber quälen auch die Frommen.

3598. Falsch allegiren.

Ein Weber sagte zu seinem Pfarrer / daß er einen Spruch unrecht angezogen / und daß er in bemelten Capitel nicht zu finden. Darauf sprach der Pfarrer: *Mein Aar reisst dir nie kein Faden ab.*

3599. Fürsten Gunst: Neid.

Von einem hochbegünstigen aber untüchtigen Edelmann sagte einer: Es geschihet ihm wie meines Weibes kleinen Hündlein/ welches wider einen grossen Hund bellen darff/ wann es seiner Frauen in dem Arm sitzet. Das ist aber den Hunden eingeschaffen/ daß keiner einen andern in seinem Hause dulten wil.

3600. Affterrede.

Als Käiser Friederich gesagt worden / daß ihm etliche übel nachgeredet / bewegte er sich nichts darüber/ sondern antwortete: Fürsten und vornehme Leute sind wie ein Ziel/darnach gifftige Zungen ihre Pfeile schiessen / sie sind gleich den hohen Thürnen / die der Donner leichter belanget/als die geringen Bauren-Häußlein im Thal: doch sagt er ferners: Es wird noch wol mit uns verfahren/ wann es bey den Worten verbleibt.

3601. Eitelkeit.

Die Eitelkeit ist ein übergülter Galgen / und die Wollust der Strick/ daran die Tugend gehenckt wird/ wann sonderlich der Geld- und Ehrgeitz/als die Hände deß Henckers darzu gebraucht werden.

3602. Hertzens Uhr.

Deß Menschen Gemüt soll gleich seyn einer Uhr/

deren Mund der Zeiger/ das Hertz das Schlagwerck/ und alſo ſollen ſich alle Stunde nach dem Himmel und der Sonne der Gerechtigkeit richten.

3603. Uneinigkeit.

Von den Teutſchen Fürſten und ihrer Macht ſagte Baſſa Abraham/ daß ſolche gleiche einer Schlange mit vielen Häuptern / deren ein jedes ein beſondres Loch ſuchte : Sein Käiſer aber ſey gleich einer Schlange/ die ein Haupt und viel Schwänze habe / die demſelbigen allein folgten.

3604. Uneinigkeit der Chriſten.

Als dem Mahomet von der Chriſten Macht geſagt wurde / erzehlet er die Fabel von den Hunden und Wölffen / welche ſich mit groſſen Hauffen wider beſagte Schaf-Feinde verſamblet / darüber die Wölffe zwar erſchrocken/ ſich aber doch wenig gefürchtet / als ſie verſtanden/ wie ein jeder ein beſondere Farbe / und einen andern Sinn und Geberden hätte / daß ſie ſich für der geſambten Macht nicht zu beſorgen / einen jeden abſonderlich aber nicht zu fürchten hätten.

3605. Druckerey.

Die Druckerey iſt gleich einer Mühle / nach dem man gutes oder böſes Getreid (Schrifften) auſſſchüttet/ nach dem iſt auch das Meel.

3606. Wortſtreit.

Die Wort ſind wie die Goldſtucke oder Dupplonen; wann ſie nur umb eine Gran zu leicht / oder nur einen Buchſtaben zu wenig haben / kan man ſie noch wol für gültig halten : Alſo entſchuldigte ein Gelehrter ſeinen Fehler und ſagte darbey/ daß die Schrifft Strittigkeit ein Kennzeichen der menſchlichen Unbeſtändigkeit ſeye.

3607.

3607. Verachtung der Bücher.

Als ein Ungelehrter die Bücher verachtete / sagte ein tapfrer Mann: Wie kan dem der Wein wolschmecken / der keinen trinckt / und einen Eckel darfür hat.

3608. Gespräche.

Das Gespräch ist wie ein Weichselbaum / man greifft nach einer Weichsel / und ziehet zugleich viel derselben herzu: Also fängt man von einer Sache an zu reden / und veranlasst dardurch ein langes Gespräch. Eben dieses Gleichniß gebrauchte einer / von einem landsüchtigen Fürsten.

3609. Rechtssachen.

Die Rechtshändel führen sind gleich den Spielern / welche so lang in Hoffnung zu gewinnen stehen / biß sie alles verlohren; inzwischen sind sie blind ihren Nutzen zu sehen / und taub gute Vermahnungen an. zu hören.

3610. Gerechtigkeit.

Architas hat die Richter den Altärn verglichen / weil die Bedrangten und Betrübtē zu beeden Zuflucht zu nehmen pflegten / als zu einem Frey- und Schutzort / sie für Gewalt zu schirmen. Arist. Rhet. l. 3.

3611. Ehre ist gefährlich.

Die Ehre ist gleich einem hohen Berge / welchen man ohne grosse Mühe nicht ersteigen kan / und wann man auf der Spitzen stehet / so kan man aus ehrgeitzigem Schwindel geschwinder herunter fallen / als herabgehen.

3612. Hofleben.

Das Hofleben ist gleich einem Glückstopf / unter vielen leeren Zetteln / findet man zuweilen eine gute Gabe.

3613. Freundlichkeit.

Gleich wie die lieblichen Blümlein die Augen der Verübergehendē zu ihrer Betrachtung/gleichſam erfreulich einladen; als locket und reitzet auch die hertzbewegliche Freundlichkeit die Hertzen an ſich / da hingegen ein ödes Feld und ein Saurtopf von jederman verachtet wird.

3614. Faulgeſchwätz.

Käiſer Aurelius pflegte zu ſagen: er wolle lieber ein faules Aas riechen/als eine faule und thörichte Rede hören / welche ihm das Gemüth viel gefährlicher verunreinige / als der Geſtanck den Leib.

3615. Verwalter Laſter.

Batto ein Steurmärcker war von den Römern abgefallen/ und deßwegen nach Rom gebracht / und für den Käiſer Tyberium geſtellt / welcher ihn befraget: Warumb er ſo frevenlich abtrünnig worden? Darauf ſagte er unerſchrocken: **Ihr Römer ſeyd ſchuld daran/ weil ihr zu euren Heerden und Schafen keine Hirten und Hunde / ſondern Wölffe/ſie zu verwahren/ſchicket:** verſtehend die Tyranniſchen Verwalter.

3616. Bündniſſe.

In Bündniſſen muß das Band nicht zu lang ſeyn / dann man ſonſten ſolches zu längern / und viel damit zu faſſen groſſe Knöden machen muß / welche hernach in dem Gebrauch leichtlich reiſſen / und die entfernten nicht halten noch herzuziehen können. Es gehen offt die Bundrimen in der nähe entzwey / die am aller ſtärckſten halten ſolten.

3617. Fürſten Gnade.

Der iſt glückſelig / welcher der Fürſten Gnade wie

eines

tines Brunnens gebrauchen kan; also daß er für vergangenen/gegenwärtigen und künfftigen Durst trincket/so viel er nutzlich vertragen kan.

3618. Gnade GOttes.

Das natürliche Liecht leuchtet in dem Menschen/wie der Mond/es nimmet ab und zu/nach dem es den Gegenwurff hat: das Liecht der Gnade GOttes aber leuchtet wie die Sonne / welche allen Kräfften ihre Stralen mildiglich mittheilet.

3619. Weiber.

Die reichen Weiber sind gleich den vergüldten Pillulen/sie sind schön anzusehen/wann man sie aber zu sich nimmet/ so purgieren sie einem das Hirn / und machen ihrer mehr kranck als gesund.

3620. Kinderzucht.

Die Eltern welche nur für der Kinder Leib / und nicht auch für ihre Seele/sorgen / sind gleich dem unvernünfftigen Viehe/welches den Jungen mehr nicht/ als zu essen verschaffet.

3621. Lügen.

Die Lügen sind gleich den Schneepallen / je weiter man sie fort waltzet/je grösser werden sie/und zergehen doch endlich wie Wasser.

3622. Junger Leute Raht.

M. Aurelius sagte: Junger und verständiger Leute Raht ist nicht zuverschmähen; dann die Bienlein ihr süsstes Honig aus den jungen und zarten Blümlein kochen / die alten / harten und ungeschlachten Blätter geben eine schlechte Krafft.

3623. Kinderzucht.

Gleich wie man den Staub nicht aus dem Gewand bringt / ohne den Steckenschlag: Also kan man die

Boß-

Boßheit nicht aus den Knaben bringen/ ſonder die Ruthen.

3624. Königliche Gnade.

Wer von dem Himmel Königlicher Gnaden fället/ hat keinen ſichern Ort auf Erden: Der Gegenſchein in dem Spiegel verleurt ſich nicht ſo geſchwinde/ wann ſich der Leib davon wendet/ als die Hofgunſt/ wann ſich deß Fürſten Liebe abwendet.

3625. Zwietracht: Einigkeit.

Es ſagte einer zu einem Schweitzer/ daß die Eydsgenoßſchafften mit einander ſo ſtrittig/ daß vermutlich ihre Regierung nicht lang werde beſtehen können. Hierauf ſagte der Schweitzer: Ich und mein Weib ſind offt zu unfrieden; wann aber ein frembdes Schwein in unſren Garten kommet/ lauffen wir beede zu/ ſolches wieder auszujagen.

3626. Glück und Unglück.

Wann die Juden ein Haus gantz weiſſen laſſen/ ſo muß ein ſchwartzes Flecklein daran bleiben/ zu bedeuten/ daß kein Glück ohne Unglück/ und keine Freude ohne Leide ſeye.

3627. Kriegswolcke.

Ein Jeſuit begehrte an den Pabſt Gregorium XIII. er ſolte die Guiſiſche Ligam beſtättigen: darauf antwortete der Cardinal Eſte: **Die Wolcke iſt viel zu tunckel/ und kan ich nicht dardurch ſehen; will auch kein Feuer anzünden/ daß ich hernach nicht wieder leſchen kan.** Metran. p. 1. f. 128.

3628. Soldaten: Stoltz.

Ein Obriſter ſahe/ daß ſeine Befehlshaber gute Beuten gemacht/ und ſich prächtig kleideten/ welches ihm

ihm die gemeinẽ Soldaten zu Gemüte führten/denen gabe er die Antwort: Laſſt ſie prangen und prachten/ das iſt der Speck auf der Fallen / damit man ſolche Mäuſe fängt; ſie gehen forne an / wann ihr zu rucke ſtehet / und dauret ihre Hoffart von der Veſper biß die Hüner auffliegen.

3629. Zorn.

Wie der Rauch die Augen vertuncklet/ alſo verfinſtert der Zorn den Verſtand. Ariſtot. Und ob zwar der Glantz der Warheit die Augen beleuchten will / ſo vertheidigt man doch den Irthum / und will ſeine Blindheit und Blödigkeit nicht erkennen.

3630. Gewonheit.

Wer ſich der verjährten Gewonheit widerſetzet / iſt gleich dem / welcher ſich gegen einen Tyrannen empört / wann er nicht einen groſſen Beyfall und hülffreiche Folge hat/ ſo kommt er in Gefahr/ oder wird darüber zu ſchanden. Dieſes Gleichniß gebrauchte einer von der ſtrittigen Rechtſchreibung / und bliebe bey den alten Fehlern.

Die

Die VIII. Kunſtquelle Deß Gegenſatzes.

3631. GOTTES.

Johannes von Granata der Gottſelige Mönch / hat zu ſagen pflegen: **Alles iſt nichts ohne GOtt: dann was hilfft es doch den Menſchen / wann er die gantze Welt gewinnet / und leidet ſchaden an ſeiner Seele?**

3632. Wiſſenſchafft einbilden.

Wann ich wüſſte / was du nicht weiſt / ſagte einer zu einem jungen Einbilder / **ſo würde ich der Gelehrtſte in der Welt ſeyn.**

3633. Gelt.

Das Gelt iſt zwar hart / doch lindert es alle Schmertzen / und iſt ein Heilpflaſter / welches die Felſen-harten Hertzen erweichen kan.

3634. Rahtſchläge der Jüngern.

Als ein Jüngling einen guten Rahtſchlag zur Unzeit fürbrachte / ſagte ein alter Rahtsherr: **Die frühzeitigen Früchte haben einen beſondern Geſchmack / bevor ſie reiff werden.**

3635. Willen ohne Wercke.

Der Wille ohne Wercke iſt ein Traum ohne Erfolgung.

3636. Rote Naſen.

Ein Liebhaber deß Weins hatte ſeine Naſen / von

langer

langer Zeit / mit Purpurfarb bemahlet / und als ihm einer versprache / gegen einem Stuck Geltes die rote Farbe an seiner Nasen zu vertreiben / sagte er : Es hat mich viel gekostet / daß meine Nase diese Farbe bekommen / wie solte ich nun wieder Gelt geben / daß sie bleich werde ? Ich will sie behalten / wie sie ist.

3637. Gelehrte : Ungelehrte.

Wer bey den Ungelehrten für gelehrt will angesehen werden / der wird bey den Gelehrten für ungelehrt gehalten.

3638. Tapfferkeit.

Als Pelopidas der Griechen Feldherr von seiner Mutter erinnert wurde / sein Leben zu beobachten / hat er großmütig gesagt : Andre mögen ihres Lebens schonen / Mir aber gebührt mein Leben für mein Vatterland ritterlich zu wagen / und den gemeinen Nutzen mit meinem Schaden zu suchen. Marcellin.

3639. Regieren ist schwer.

Chrysippus wurde zu der Regimentsstelle befordert / und wolte solche nicht annehmen / sagend : Regiere ich übel / so werde ich die Götter zu Feinden haben : Regiere ich wol / so werden die Menschen eine Todfeindschafft auf mich werffen.

3640. Wolthätigkeit.

Wann man den Zucker nicht mit gutem Hertzen giebt / so wird er zu Wermuth.

3641. Deßgleichen.

Die Rose hat eine Deutung der Danckbarkeit / weil sie auch die Kefer / welche sie verderben / zu ernehren pfleget.

3642. Deßgleichen.

Man soll die Wolthat blind erweisen und sehend

ſend empfahen. Ja ſolche iſt gleich den guldenen Feſſeln/damit man die Liebeignen bindet / und ſie führet wo man hin will.

3643. Sinne oder Meinungen Vielheit.

Man ſagt viel Köpfe/viel Sinne: Es lehret aber die Erfahrung / daß mehr Sinne oder Meinungen/ als Köpfe ſind/in dem ihrer viel andrer Meinung ſitzend/andrer ſtehend ſind.

3644. Tod: Leben.

Der Tod iſt nicht für böß zu halten / wann ein gutes Leben vorhergegangen: Wer aber übel lebt/ wird ſchwerlich wol ſterben.

3645. Wolthun: wolreden.

Beſſer iſt wolthun/als wolreden. Cato.

3646. Freundſchafft: Feindſchafft.

Die Feindſchafft ſoll ſterblich / die Freundſchafft aber unſterblich ſeyn.

3647. Lob.

Es iſt nichts löblicher als verdientes Lob beſcheidenlich fliehen / und zuberrachten / daß wir alles von GOtt empfangen/und uns ſolcher Gaben auf keine weiſe rühmen können.

3648. Augen.

Weil die meiſten Sünden durch Augenluſt begangen werden/iſt billich / daß wir auch unſre Sünden hertzlich beweinen / und aus dem Werckzeug der Schulde einẽ Werckzeug d' Reue und verlangter Hulde machen.

3649. Ambtleute.

Wann der Fürſt ein Ambt verkaufft / ſo iſt ſich nicht zu wundern/wann der Kauffer Recht und Gunſt auf dem Marck feil hat. Ambt ohne Sold macht Diebe/welche zu der Bauren Geld den Schlüſſel haben.

3650.

3640. Weiber.

Es sagte einer: die Weiber seyen keine Menschen/ sondern Schutz-Engel/ und zwar gute und böse: Der ander wiedersprache solches/ sagend: Sie sind böse Geister/ welche sich in Engel deß Liechtes verstellen können.

3641. Bauen.

Wer seyn Haus mit unrechten Gut bauet/ der Armen Schweiß für Kalck/ und der Wittibe Threnen für Tünich gebrauchet/ der samlet ihm Steine zum Grab/ und ziehet seinen Erben einen Last auf den Hals/ der sie überfallen oder vertreiben wird.

3642. Dienste.

Es ist nichts wolfeilers und gemeiners/ als Dienst erbieten/ und nichts theurers und seltners/ als Dienste leisten.

3643. Geschencke.

Die guldnen Ketten binden härter/ als die eisernen/ und man hat sie auch lieber/ als die Filtzität/ wie jener die Kargheit nennt.

3644. Hofgunst.

Wer sich wol wärmen will/ sehe/ daß er nicht gar zu nahe zum Feuer komme/ sonsten wird er sich verbrennen/ oder doch viel Rauchs in sich fressen müssen. Guevarra.

3645. Hutabziehen.

Es sagte einer zu seinem Nachbaren: Ihr müsst ein stoltzer Gesell seyn/ daß ihr den Hut für mir nicht abnehmet: Und ihr/ versetzte der Nachbar/ müsst noch stoltzer seyn/ daß ihr begehrt/ man soll für euch abziehe.

3646. Kleider.

Als Rudolphus nachmals der I. dieses Namens

Römiſchen Käiſer von Ottocaro dem König in Böheim deſſen Hofmeiſter er eine Zeit geweſen/ Lehen empfahen ſolte/ und in einem grauen Kleid nach Hofe kame/ ſagte man ihm/ er ſolte für dem König ſo ſchlecht nicht aufziehen: Er aber antwortete: **Der König hat dieſes meines grauen Kleides offt gelacht/ nun wird mein Kleid ſeiner wider lachen/ und er vielmehr auf mich/ als mein Kleid ſehen.**

3647. Bittlicher Befehl.

Als Cæſar dem Arioviſto oder dem König Ehrenveſt entbieten laſſen/ er ſolte zu ihm kommen/ hat er geantwortet: Wann er deß Cæſaris bedörffe/ ſo wolte er kommen; Weil aber der Cæſar ſeiner von thun habe/ ſo ſoll er zu ihm kommen. Cæſar l. 1. de bello Gallico.

3648. Ehre.

Der die Ehre verdienet/ hat ſie nicht/ der ſie hat/ verdient ſie nicht/ und wo keine Ehre iſt/ muß man Geld in die Lucke ſtellen.

3649. Einbilder.

Die jenigen können übel fortkommen/ welche bey den Fürſten Hof zu kurtz und in den Stätten zu lang ſind. Welcher ſeinen Ehrenſtand nicht beſcheidenlich gebrauchet/ der macht ſich ſolches unwürdig und verächtlich.

3650. Verzug der Hülffe.

Käiſer Ferdinandus I. hat durch Hieronymum Balbum bey dem Pabſt Adriano, eilende Hülffe/ wider den Türcken bitten laſſen: Der Pabſt verzögerte die Antwort und muſſte deßwegen von Balbo hören: Fabius Maximus beygenambt Cunctator, hat mit

Verzug

Verzug das Römische Reich erhalten / E. Heiligkeit werden es mit Verzug verderben/und zu Grunde sincken lassen.

3651. Wollust.

Kurtz vergängliche Lust bringt lang beharrliche und wol ewige Reue/daß es heist: Eine wollustige Jugend verursacht ein unlustiges Alter.

3652. Wolthaten.

Wolthaten schreibt man in den Staub; die Beleidigung in Stein und Marmol. Verdienste bringt federleichte Gnade: das Versehen oder die Fehler bleyschwere Ungnade.

3653. Wucher.

Der Wucher verwandelt die Natur deß Geldes/ welches Gott unfruchtbar erschaffen/ daß es auswachsen / und sich wider die Natur vermehren muß. Die Renten und Wucher lauffen / wann die Wucherer schlaffen.

3654. Zorn.

Es ist besser ein kleiner Zorn / als eine grosse Schande / dann der Zornige hat seine Sinne / biß auf fünff: die Hände sind ihm an die Zunge gebunden.

3655. Frombkeit.

Jederman will für den gehalten werden / der er nicht ist. Jeder will für besser gehalten werden/als er ist / und keiner ist so böß / daß er allen Schein der Frommkeit fliehen solte.

3656. Fromb'eit.

Als man einen einfältigen Gesellen fromb nennte/ sagte er: Nicht ein Meid fromb/in meiner Heimat gehet es den Schälcken wol.

3657. Liſtigkeit: rohte Bärte.

Es verierte einer einen Rohtbart/daß er Fuchsſeit Art ſeye: Ja/antwortet er: aber die Füchſe mit den ſchwartzen Bälgen ſind die liſtigſten und ſchädlichſten.

3658. Geſchwindigkeit: Rahtſchläge.

Im Beywesen Käiſer Karls deß V. wurde man zur Rede/deß Cæſaris Geſchwindigkeit/und Fabii Verzug/dazu ſagte höchſtſeliger Käiſer: Der Verzug iſt die Seele der Rahtſchläge/und die Geſchwindigkeit der Leib ſelber Vollziehung: beedes aber die quinte eſſentia eines verſtändigen Fürſtens: Alſo erfordert der Rahtſchlag einen reiffen Verſtand/und die Vollziehung eine anſtändige Begebenheit, Salovin. f. 44. del Carlo V.

3659. Italia: Hiſpania.

Von Italia ſagte hochermeldter Käiſer/daß es einen Sporn von nöhten habe: Hiſpanien aber eines Zaums: Jenes iſt begierig zu ſeiner Dienſtbarkeit/dieſes zu der verlangten Freyheit. Idem.

3660. Almoſen.

Die Frommen und Freygebigen werden mit Geben reich/und die Böſen und Geitzigen werden mit Sparen arm und Bettler. Gib weil du lebſt/dann der Todten Wucher iſt in dem Himmel verbotten.

3661. Geitz.

Der Geitzige ſuchet den Himmel in dem Koht: Er macht ihm die Gefahr zum Himmel ſauer/und hat keinen Nutzen darvon. Der Geitz iſt der Hofart Poßler. Ein Geitziger nimbt den Segen Eſau/und läſſt den Frommen den Segen Jacobs.

3662.

3662. Geschencke.

Jener Schultheiß schriebe an seine Thür: Gebt/so wird euch gegeben. Dieses deutete er also:

Gebt: Ehre / Geschenck / ein gutes Wort /	so wird euch gegeben	Ehre. Geschenck oder Beförderung Gutes Wort.

3663. Glauben: Wort: Versprechen.

Jener sagte / der beste Glaub haffte auf sichbaren Worten. Er wolte sagen: wann man das Versprechen hält/und die Wort mit Wercken erweiset; sonsten reitet man auf dem Krebs nach Glücksburg / und kombt nimmermehr alldar an.

3664. Heuchler.

Der Mund deß Heuchlers heget Rosen / und sein Hertz die spitzigsten Dörner? die süßmündigen Worte sind mit heimlicher Galle durchbittert.

3665. Reden: Schreiben.

Man sagt zwar das Wort/welches aus dem Munde gehet/seye lebendig/und die Schrifft seye tod: Aber gefehlt: das lebendige Wort vergehet und stirbt gleichsam in der Geburt; das geschriebne aber bleibet unsterblich:

Sit *vox viva*, licet *verbum*, vox mortua scriptum;
Scripta diu vivunt, non ita *verba* diu.

3666. Tugenden: Laster.

Vier fromme Mütter zeugen vier böse Töchter/ als: den **Reichthumb** den **Stoltz** / die **Warheit** den **Haß**/ die **Sicherheit** die **Gefahr** / die **Vertreulichkeit** die **Verachtung**.

3667. Glück: Recht.

Das Recht ist der Wachenden / das Glück der

Schlaffenden: zu weilen aber verfehlet es beeder: doch iſt das Glück eine Jungfrau/welcher der Jugend günſtiger iſt / als alten Leuten /und beluſtiget ſich auch offt mit Narren.

3668. Gemeine / Seltene Sachen.

Der Seltenen Sachen können wir entrahten/der Gemeinen Sachen keines weges: die Sonne/die Elementa, Korn/Wein/Brod/iſt zu unſrem Leben nohtwendig / die Perlen / Edelſteine ſind uns nicht nohtwendig. Je ſeltner Sache/je weniger iſt ſie nutzlich und nohtwendig.

3669. Glauben.

Die Diamant ſind ſchetzbarer / als die Kieſſelſteine: In Glaubensſachen aber ſind die gemeinen Lehren Diamanten / die ſeltenen Grillen undienſtliche Steine.

3670. Vergnüglichkeit.

Ich habe alles/ſagte N. und habe nichts. Es mangelt mir nichts /und ich habe nichts überflüſſiges/ und laß ich mir viel nicht zu viel gefallen.

3671. Loben: Schänden.

Noch die mich loben/noch die mich ſchänden/werden mich/ſagt Gregorius Nazianz. verändern können: Ja/ wañ mich meine Lobſprecher ſolten beſſern und frömmer machen können/wolte ich ihre Mühe gerne bezahlen. Der mich ſchändet / ſaget die Unwarheit/und ſchändet ſich alſo ſelbſten; oder er ſaget die Warheit/ und erinnert mich meiner Fehler/daß ich Urſach habe/ mich / und nicht ihn anzuklagen / und fürſichtiger zu verfahren. Orat. 3. de pace.

3672. Sprach verderben.

Vor Zeiten haben ſich die Teutſchen bemühet/durch

Krieg

Krieg und Sieg ihre Sprache in frembden Ländern bekannt zu machen; nun mehr aber wenden sie allen Fleiß an/daß sie die frembden Sprachen mit der ihrigen vermischen/und gestehen still schweigend/daß auch die Teutsche libertät (wie sie die Freyheit nennen/) ihren Abschied genommen.

3673. Fischdieb.

Hertzog Friederich zu Würtenberg sahe einen Hofschrantzen / einen grossen Fisch unter seinen Mantel stecken/daß ihm desselben Schwantz unter dem Mantel für gienge: deßwegen sagte ihm der Fürst: Hörst du Gesell! **trage einen längern Mantel/ oder stihle einen kleinern Fisch.**

3674. Trunckenheit.

Es sagte einer seinen in der Trunckenheit begangenen Fehler zu entschuldigen: **Wer ist klug wañ er voll ist?** Der ander antwortete: **Wer klug ist/ der saufft sich nicht voll.**

3675. Heurathen.

Es wurde ein weiser Mann gefragt: Ob besser seye / eine Tochter an einen armen tugendhafften Gesellen zu verehlichen / oder ob man sie lieber einen reichen Gecken geben solle? Darauf sagte er: Ich will lieber einen Mann haben der Gelt bedarff und erwerben kan / als einen Reichen der das Gelt nicht wol gebrauchen und verderben wird.

3676. Wollust.

Die Wollust erfreuet niemals ohne betrüben / belustig niemals ohne Nachtheil deß Gewissens / verschwindet niemals ohne Hinterlassung der Reue/ und von solchen viehischen Menschen sagt der Psalmist: daß man **ihnen Zaum und Gebiß müsse in**

das Maul legen/ wann ſie nicht zu GOTT wollen.

3677. Spielen.

Ein Spieler ſagte/ daß er ihm keines weges wünſche allezeit zu gewinnen/ dann ſonſten wurde niemand mit ihm ſpielen wollen: Er verlange aber auch nicht allezeit zu verſpielen; dann ſonſten wolte er mit niemand ſpielen/ und ſeine Kurtzweil ſo hoch nicht kauffen.

3678. Hoffen.

Deß Menſchen gröſte Freude beſtehet in der Hoffnung/ gleichwie der Schachſpieler/ Mahler/ und Jäger ihren Luſt nicht in dem Gewinn/ nach vollendem Gemähl/ oder in dem Geſänge; ſondern in der Arbeit ſelbſten finden.

3679. Geſundheit.

Käiſer Friederich der III. bekame dẽ Kaltenbrand an einem Schenckel/ daß er ſolchen/ das Leben zu friſten/ abnehmen laſſen muſſte/ ſagend: **Ein geſunder Bauer iſt glückſeliger/ als ein krancker Käiſer.**

3680. Freundſchafft: Feindſchafft.

P. Rutilius wolte in ſeines Freundes Bitte nicht willigen/ darauf ſagte er: Was iſt mir deine Freundſchafft nutz/ weil du nicht thun wilſt/ was ich begehre? Hierwider ſagte Rutilius: Was iſt mir deine Freundſchafft nutz/ wann ſie mich verbinden ſoll/ unrecht zu thun?

3681. Faulheit.

Ein Müſſiggänger ſagte: Ich habe meinen Bauch alſo gewähnet/ daß er ſänffter drey Tage Hunger leiden kan; als daß ich einen Tag mit eignen Händen ſolte arbeiten.

3682.

3682. Tyranney: Fahrlässigkeit.

Es ist ein Elend unter einem solchen König leben/ der alles nach dem schärffsten Recht beurtheilt / und nicht nachgeben kan; noch elender aber ist es/ unter einem solchen Herrn wohnen/welcher alles gehen lässet/ wie es gehet / und der gar kein Ubel straffet noch keine löbliche That belohnet.

3683. Gedult: Schmertzen.

Ein Krancker wünschte/ daß ihm GOTT die Schmertzen **mindern** und die Gedult **mehren** solte.

3684. Reichthum.

Die Reichen / welche ihnen keine Freude machen mit dem ungerechten Mammon / haben mehrmals keinen grössern Feind/als ihren Reichthumb / in dem sie den Segen in einen Fluch wandeln/ und die Göttlichen Wolthaten zu mancherley Unthaten mißbrauchen.

3685. Weißheit.

Unter den Weisen ist der aller weiste / welcher vermeint / daß er am aller wenigsten wisse. Der weise Mann bedencket sich/wann man ihn von einer Sache fraget: der Thor aber wird erkannt / wenn man ihn unbefragt viel daher plaudern höret.

3686. Böse Weiber.

Es sagt Quevarra in Horolog. Princip. Es seye keine gröβre Weißheit / als wann der Mann ein böses Weib vertragen kan.

3687. Gelindigkeit: Gestrengheit.

Alphonsus König in Arragonien war sehr gelind gegen die Ubelthäter/sagend: Ich will lieber viel durch meine Gelindigkeit und Güte erhaltẽ/als wenig durch zu scharffe Strenigkeit verderben.

3688.

3688. Sieg: Hunger.

Bevor Käiſer Rudolphus I. den Burgundern bey Biſantz eingefallen / und den Haubtleuten anſagen lieſſe/ ſich zu den Streit fertig zu halten/ antworte einer von ihnen: Wo wollen wir die Lebensmittel hernehmen/ wann wir den Sieg erhalten? Der Käiſer ſagte: Wann wir obſiegen/ ſo haben wir deß Feindes Proviant zugebrauchen: Wann wir aber / als Biederleute/ im Streit ſterben / haben wir deß Brods nicht mehr von nöhten.

3689. Warheit: Lügen

Fürſten und Herren wollen lieber mit der Unwarheit gerühmt/ als mit der Warheit beſtraffet werden. Guevar.

3690. Unverhofft.

Käiſer Ferdinand der I. ſagte vielmals:

Accidit in puncto, quod non ſperatur in anno.

Ein Augenblick verfüget offt/
was man ein gantzes Jahr nicht hofft.

Darwider ſagte einer ſeiner Rähte:

Perditur in puncto, quod non reparatur in anno.

Kein Jahr bringt wiederumb zu rück/
was offt verleurt ein Augenblick.

3691. Rahtgeben.

Niemand hat ſo viel Eigenwitz / daß er ihm einen frembden Raht nicht ſolte können zu nutz machen/ ſondern ſolchen für überflüſſig halten.

3692. Verſpielen.

Es hatte ein guter Geſell ſein Gelt verſpielt/ und bate ſeinen Freund / er ſolte ihm auf Glauben ein dutzet Gülden geben / ſich wieder zuerholen.

Er

Er ſagte/daß er mit denen auf Glauben ſpielen ſolte/ die ihm das Geld abgenommen. Ja/ antwortete er: Sie wollen mir nicht credit geben: Wol verſetzte er: Warumb ſoll ich dir credit geben / der ich euer Unterpfand nicht in Handen habe/ wie ſie.

3693. Singen.

Ein blinder und ſchlechter Singer ſagte: Ich bin zu der Muſica gebohren; Ja/ ſagte ſein Freund / aber die Muſic iſt nicht für euch gebohren / weil ihr eine ſo unmuſicaliſche Stimme habt.

3694. Drucken laſſen.

Es ſchickte ein Einbilder ſeine Gedichte an einen Buchdrucker / mit Erbieten / daß er ihm ſolche wolte drucken laſſen/ wann er ihm/ wegen deß Gewinns / ſo er daran zu hoffen hätte / für jeden Bogen einen Ducaten zahlen würde: Der Buchdrucker ſchriebe ihm/ daß er erbietig ſeine Gedichte zu drucken / wann er ihm von jedem Bogen einen Ducaten Druckerlohn zahlen wolte; dann ſolche Schrifften wehrt wären / daß man ſie alſo verlege / daß es niemand finden könne.

3695. Geld: Ehre.

Ein alter Soldat erinnerte Käiſer Sigismund ſeiner Zuſage: Der Käiſer ſagte / daß ſein Begehren übermeſſig geweſen. Der Soldat antwortete: So hätter es mögen abſchlagen / verſprechen aber mache Schuld/ und könne er ſein Wort ohne Nachtheil nicht zurucke nehmen. Wann ich / verſetzte der Käiſer/ unter beeden eines wählen muß / wil ich lieber mein Geld/ als meinen guten Namen vernachtheilt wiſſen/ und befahle ihn zu vergnügen.

3696. Freundlichkeit.

Landgraf Wilhelm pflegte zu ſagen: Käiſer Ferdinand

dinand I. hat mit freundlichen Briefen mehr ausgerichtet / als ſein H. Bruder Carolus V. mit feindlichen Waffen nicht zu wegen bringē können.

3697. Geſchencke der Richter.

Ein Kläger hatte bey dem Richter ſeine Sache anzubringen und ſolcher gewinnlich zu zu werden / ſchenckte er demſelben einen Ochſen / der Beklagte hingegen eine Marterne Schauben. Als nun der Gerichtstag angeſetzet war / ſagte der Kläger ich hoffe mein Ochß ſoll brüllen: Nein ſagte der Beklagte man hat ihm das Maul mit einer Martern-Schauben geſtopfft.

3698. Ernſtlichkeit der Fürſten

Einem verſtändigen Fürſten ſtehet beſſer an / daß er mit Wenigen weine / als mit Vielen leichtſinnig lache. Guevarra.

3699. Vorſitz.

Wann man umb den Vorgang und Vorſitz ſtreitet / ſo pflegt man den gemeinen Nutzen hindan zu ſetzen.

3700. Aempter kauffen.

Wer ein Ampt kaufft / der muß die Gerechtigkeit verkauffen / dann er ſonſten ſo viel Geldes nicht verſchleudern würde. vid. Nov. 8.

3701. Fürſten Geſchencke.

Es begehrte einer eine Gnade von ſeinem Fürſten / und bate umb einen groſſen Becher: Der Fürſt verehrte ſolchen einem andern / und ſagte: **Du biſt würdig zu fordern / dieſer / welcher nichts fordert / iſt würdig zu nehmen.**

3702. Hofkunſt.

Zu Hof iſt die nutzlichſte Kunſt / der Wolthaten danckbarlich gedencken / und deß Unrechts großmütig vergeſſen.

3703.

3703. König: Tyrann.

Der freywillige Gehorsam macht einen König: der nothdringliche Zwang und die Grausamkeit einen Tyrannen: Also ist der König / welcher ein gelinde Regierung führet / wie GOTT über die Menschen / und der ist ein Wüterich / der wie der Teuffel die Leute zu verderben plaget.

3704 Zeit.

Nichts ist schwerer als die Zeit also auszumessen / damit der Billigkeit keine Zeit ermangle gutes zu thun / und der Seeligkeit keine Zeit übrig verbleibe böses zu vollbringen.

3705. Gesetze GOTTES: deß Satans.

Gleichwie die Gesetze GOTTES der Natur gemäß sind; also sind die Gesetze deß Teuffels der Natur zu wider / und weil das Gesetz von Heiligung deß Sabaths aus der Natur nicht kan erlernet werden / hat GOTT die Ursache desselben ausdrücklich beygesetzt.

3706. Wucherer: Verschwender.

Es schendete einer die Wucherer / weil sie ihr Geld in dem Schlaff mehrten / zu dem sagte Käiser Sigismund / und du minderst dein Gütlein wachende / der Geitzige kan sein Geld in der Noht finden / du aber wirst es mit dem Bettelstab vergeblich suchen.

3707. Neuer Adel.

Ein Neulich-Geadelter sagte: Ich wil lieber der erste als der letzte in meinem Geschlecht seyn / und lieber die Ehre erwerben / als ererben.

3708. Kleidung.

Hertzog Wilhelm zu Sachsen / welcher 1491. in dem gelobten Land gewesen / sahe einen von seinen Hofjunckern / in sehr leichtfertiger Kleidung / sagend:

Lieber

Lieber gehe hin zum Schneider und laß dich auf meinen Unkoſten / aus dem beſten Tuch / erbar kleiden. Nein ſagte der Frevler / ich wil mein Kleid behalten nach meinem Wolgefallen: So wil ich dich / antwortete der Fürſt / meines Gefallens von Hofe ſchaffen / und hat alſo gleich fort gemüſſt. Choquier.

3709. Jungfrauſchänder.

Totilas der Gothen König / antwortete einem / der für einen Jungfrauſchänder bate: Du und der Ubelthäter müſſet gleiches Sinnes ſeyn / weil du verhindern wilſt / daß ſeine Ubelthat unbeſtrafft bleiben ſoll. Es muß aber ſolche Sünde oder das Gothiſche Königreiche zu Grunde gehen.

3710. Keuſchheit.

Käiſer Baſilius redete ſeinen Sohn alſo an: **Lieber mit was für Hertzen wilſt du deine Unterthanen zu der Keuſchheit und andern Tugenden vermahnen / wann du ſelbſt der Hurerey und andern Laſtern unterworffen biſt: was ſie von dir ſträffliches ſehen / das kanſt du ihnen nicht verbieten / und ſie werden mehr auf dein Exempel / als auf deine Geſetze achtung haben.**

3711. Uberwunden werden: den Feind verachten.

Nach Plauti Lehre ſoll man den Feind nicht verachten: Dann wann man ihn überwindet / ſo hat man keine Ehre davon / wann man aber überwunden wird / ſo iſt die Schande ſo viel gröſſer / hierauf ſagte ein Soldat: daß man den Feind verachte / ihn ſo viel leichter zu überwinden / und den Spiesgeſellen ein beſſeres Hertz zu machen: Mißlinge es aber / daß man von ihm über-

überwunden wird / so hat man es vielmehr dem Unglück / als der Ermanglung der Tapferkeit / beyzuschreiben.

3712. Hofschrantzen.

Die Hofschrantzen solten ihren Herrn besten Vermögens/zutragen/wie die Bienlein ihrem König: So nehmen und zwacken sie ihn/ / wie und wo sie können/ wie die unnützen Wespen und Hummeln/deßwegen sie dann mit Feuer und Schwert/wie die Zeitler das Messer und den Rauch gebrauchen/verfolget werden sollen.

3713. Ewiges Leben.

Wann man betrachtet / wie es den Frommen übel/ und den Bösen in dieser Welte wol ergehet/so kan man kräfftiglich schlüssen/daß noch ein andre Widergeltung und Belohnung folgen müsste. Etliche von den Rabbinnen sagen zwar / daß die Ubung der Tugend ihre Vergeltung und Belohnung mit sich bringe / wie die Ubung der Laster ihre Bestraffung : Solcher Gestalt aber solte die Belustigung eine Straffe / und die Arbeit zu einem Lohn werden.

3714. Pabst: Cardinal.

Zu zeiten der Päbstischen Wahl 1648. hatte der Cardinal Sacchetti so viel Stimmen / daß bereit der Ruff erschollen: er seye Pabst worden; wider Verhoffen aber ist die Wahl für den Pamphilium, nachgehends genannt Innocentium X. ausgeschlagen / also daß man von ihm gesagt : **Er seye als ein Pabst in das Conclave gegangen, und als ein Cardinal wider heraus gekommen.**

3715. Eignes Geld.

Es sahe einer seines Nachbarn Unterthanen einen grossen Bau auffführen/und sparte nichts daran/

als

als den Verſtand. Zu dieſem ſagte einer: Ich habe viel eigne Unterthanen / und traue mir nicht alſo zu bauen. Sehet zu / was ihr anfangt. Der Bauherr antwortete: Habt ihr eigne Unterthanen / ſo hab ich eignes Geld.

3716. Borgen.

Einer wolte bey N. Geld entlehnen / das zehlte ihm der andre mit vielen böſen Scheltworten / deßwegen ſagte er: Ich bedarff eures Geldes und nicht eurer böſen Wort / kan ich eines nicht ohne das andre haben / ſo behaltet beedes beyſammen.

3717. Hofgebrauch.

Wer einen gnädigen Herrn hat / der hat gemeiniglich ein ungnädiges Hofgeſind / welches die Hand küſſet / die das Hertz gerne wolt abgehauen ſehen.

3718. Hochmut.

Wann der Hochmut aufgehet / ſo gehet das Glück unter.

3719. Glaubens Unbeſtändigkeit.

Deß Königes Theodorici Diaconus wolte groſſe Gunſt bey ſeinem Könige erjagen / und tratt von der rechten Religion zu der Arianiſchen Sect. Dieſen ließ der König tödten / ſprechend: derſelbe würde ihm nicht Glauben halten / welcher Gott nicht treu iſt.

3720. Kaufmannſchafft.

Es iſt eine nachtheilige Handelſchafft / wann man das überflüſſige in das Land bringet / und das nohtwendige daraus führet. In der H. Schrifft iſt Icorrari und negociari ein Wort: Dann wann man verkaufft / wie man wil / ſo iſt der Kauffer Richter und Partey / und ſihet nur auf ſeinen Gewinn / wie ein Geldgierige Netze: wer aber niemand überſetzet / der gibt ein Almoſen. Gregor. in mor.

Die

Die IX. Kunſtquelle
Der
Fragen und Antwort.

3721. Liebes Wagen.

Hat Philippus König in Macedonien das Oraculum gefragt: wie er zu hohen Alter gelangen möge? Darauf folgte die Antwort: Vita Quadrigas: Meide die Wägen: darauf hat der König alle Wägen verbieten laſſen/iſt aber von deß Pauſaniæ Schwert/ in welchem ein Wagen gegraben geweſen/getödet worden. (Valer. Maxim. l. c. 8) Dieſes läſſet ſich füglich ſagen von dem Wagen Veneris, welcher von vier Schwanen/nach der Poeten Bericht gezogen worden/ und bedeuten/die Füllerey/ böſe Geſellſchafft/weiche Kleider/ und den Müſſiggang.

3722. Spanier in Kleidung.

Es wurde gefragt: warumb die Weiber in Hiſpanien gantz verhüllt daherzugehen pflegen? Darauf ſagte einer: Die guten Trachten und niedlichen Bißlein ſoll man billich verdecken/damit andere/denen ſie nicht gebühren/keinen Luſt darzu bekommen. Kan zu der Gleichnis gezogen werden.

3723. Bitte gewären.

Es fragte einer nach der Kunſt/ daß man ihm ſeiner Bitte gewähren müſſe? Der andre gabe ihm den Raht/er ſolte bitten/ daß man ihm nichts ſchencke/oder

das ſeine nehme / ſo werde er allezeit bittſelig ſeyn.

3724. Reich werden.

Ein andrer fragte: wie man reich werden könne? Antw. Haſt du Gelt/ſo behalt es; haſt du keines/ſo laß dich nicht darnach gelüſten.

3725. Jungfrauen alſobald erlangen.

Auf Befragen wie ſolches werckſtellig zu machen? folgte die Antwort: Gehe nahe zu ihr/ſo wirſt du ſie erlangen.

3726. Kleider zerreiſſen.

Wie ſoll man es machen/ daß kein Kleid zerreiſſt? Antwort: Zerreiß es vor/ſo wird es von ſich nicht zerreiſſen.

3727. Kinder tragen.

Wie können die Weiber/ welche nie ſchwanger geweſen Kinder tragen und haben? Wann man ihnen ſolche ſchencket.

3728. Mahlerey.

Was iſt für eine Sprache/welche alle Völcker verſtehen? Antw. Die Mahlerey/welcher Gleichheit/alle die Augen haben/leichtlich zu Sinne bringen können.

3729. Weiberſchmuck.

Phocionis Eheweib wurde gefragt: warumb ſie ſich nicht gleich andern Weibern/ſchmucke? darauf ſie geantwortet: Mein Schmuck iſt meines Mannes Tugend/der nun zwantzig mal für ſein Vatterland geſtritten hat. Sabell.

3730. Gehörnten Thiere Zähne.

Es fragt ſich: warumb die Thiere / welche Hörner tragen/in dem obern Kienbacken keine Zähne haben? Antw. Die Materia oder der Hörner Safft (humor corneus à Phyſicis dictus) iſt an den Hörnern

und

und Zähnen gleich: weil nun ſolcher durch das Haubt bricht/ muß er an den obern Zähnen ermanglen. Dieſes gebrauchte einer von einem Hanrey/ welcher klagte/ er hätte keine obere Zähne mehr.

3731. Junge Gebrauch.

Ob die Zunge dem Menſchen gegeben/ daß er reden oder vielmehr ſchmecken ſoll? Antw. Wegen der Unterhaltung ſeines Weſens iſt ihm der Geſchmack gegeben/ und wegen Unterhaltung der Gemeine und andrer Menſchen/ iſt ihm die Rede gegeben: An jenem iſt ihm mehr/ als an dieſem gelegen; weil jedem ſein eignes Wolweſen mehr angehet als andrer.

3732. Menſchliche Schwachheit.

Was iſt gebrächlicher/ als das Glaß? Antw. Der Menſch: dann das Glas/ wann es nicht geſtoſſen/ oder verwahrloſt wird/ lange Zeit dauret: der Menſch aber muß nach wenig Jahren/ mit täglich geſchwächten Kräfften zu Grabe eilen.

3733. Bauchknechte.

Es wurde von dem gröſten Geſchlecht gefragt? da ſagte einer/ daß der Bauchknechte am aller meinſten/ welche ihrem Bauch/ als dem Bel/ täglich mehr Speiß und Tranck opferten/ als er verzehren könte.

3734. Demut.

Ein beſcheidner Mann wurde gefragt: warum er nicht nach Ehren trachte? Darauf antwortete er: Wer auf dem Boden oder der Erden bleibet/ fällt nicht hoch. Alſo iſt die Demut bey dem Geringen angenehm/ und bey den Reichen für rühmlich geachtet: doch iſt zu viel Demut ein ſchalckhaffter Hochmut.

3735. Weiber Namen.

Warumb verlieren die Weiber ihren Namen/

wann ſie ſich heurateten? Weil Adam auch der Eva ihren Namen gegeben / und ſie dardurch ihres Gehorſams erinnert / daher noch alle Weiber nach ihren Männern genennet werden. Hingegen ſagen die Weiber / daß der Männer Gehorſam verjährt ſeye / und habe Adam der Eva gefolgt / und ſo müſſe es annoch hergehen; ja alle Männer in der gantzen Welt können nicht / was ein Weib kan / nemlich Kinder gebehren.

3736. Druckerey.

Die Druckerey iſt die rechte Gedächnißkunſt / der Vergeſſenheit Tod / und aller hohen Geiſter / welche zu lernen begierig ſind / ihre Freyſtadt.

3737. Eile.

Es fragte einer einen Schalck: ob er wüſte / was man am geſchwindſten und langſamſten thun ſoll? Er ſagte / ja: nemlich die Flöhe fangen / und die Läuſe tödten; langſam aber ſoll man ſeyn in Beurtheilung nicht genugſam erkundigter Sachen.

3738. Schalck.

Was iſt ein Schalck? Homo ſimplicis figuræ & duplicis nequitiæ. Einfältig von auſſen / neunfältig von innen.

3739. Aufſchneider.

Ein Aufſchneider wurde gefragt: mit wie vielen er ſich ſchlagen wolle? Nur mit einem ſagte er / wann er ein tapfrer Soldat iſt: Wann ihrer aber eine Gaſſen voll ſind / und keiner kein Hertz in dem Leibe hat / ſo will ich es lieber mit dieſen / als jenem wagen / dann ich bin ſo behertzt / daß ich mich für mir ſelbſten fürchte.

3740.

3740. Diener.

Es wurde ein Edelmann gefragt/wie er mit seinem einfältigen Diener sich betragen könte? Er antwortete: Es ist besser einen Esel treiben / als den Sack selbst tragen.

3741. Ehrenämbter.

Es wurde einer gefragt: warumb doch hohe Ehrendienste mehrmals den unwürdigsten gegeben würden? Der andre sagte: Den schweren Last legt man billicher auf Esel/als auf die verständigen Menschen: welche aber nichts können / nennt man auch Arcadische Thiere.

3742. Fett werden.

Ein Hofmann fragte einen Medicum, was die Ursache seye / daß viel Menschen/ welche guter Koste geniessen/nicht fett würden: Der Medicus antwortete: Eine Speise verderbt die andre / die Schwein bleiben bey einer Speise und werden fett.

3743. Freyheit.

Es fragte einer: wer die gröste Freyheit habe? Der andre sagte: die Mucke/ dann sie setzt sich hin / wo sie will/und ist ihr ein Fürst und Bettler gleich viel.

3744. Krämer Elln.

Es kauffte einer ein Krämer Elln / und wurde gefragt: ob er dann keine Elln zu Hause habe? Er antwortete: Ja / aber weil er mit solcher Elln allezeit zu kurtz gekommen / wolle er es mit der Krämer Elln probieren/und andern darmit messen.

3745. Belohnung.

Als Hadrianus deß Kaiser Karls Lehrmeister

nicht/wie solte es dann die Obrigkeit besser haben / als GOTT.

3751. Geschencke.

Wie kan man einem die Hände binden/ daß er besser schreiben kan/als ungebunden: Antw. Wan man ihm guldne Armbänder anleget.

3752. Politici.

Was ist ein Politicus? Ein Mann der sich in alle Sättel zu allen Leuten/und in alle Zeiten schicken kan/ der ein Fuchs und ein Haas ist/lincks und rechts / wie ein Polnischer Stiefel / der predigen kan / wann er gleich darauf nicht studiert hat / der mahlen kan / ohne warhaffte Farben/der das Recht längern/ engern/ erklären / schattiren und alles zu seinem Nutzen auszieren kan. Er muß seyn wie die Priester in dem Alten Testament/ der den unterschiedlichen Aussatz zu beurtheilen weiß. Kan er nun solche Kunst geldfarb verstellen / so bezaubert er den Einfältigen wider seinen Willen.

3753. Mascarada.

Es wurde gefragt: wer die erste Mascarada gebracht: Antw. Der Teuffel in dem Paradiß / welcher sich in die Schlange verstellet/und den Adam betrogē.

3754. Lebens Verdienst.

Als König Ludwig der II. dieses Namens in der Kuchen einen Knaben den Braten wenden sahe/ fragte er ihn: wie viel er verdiene? der Jung sagte: So viel als der König verdient. Was/fragte der König ferners/verdient der König? Der Knab versetzte: Kost und Kleidung / und ein mehrers benutzt er nicht in diesem Leben/so wenig/als ich.

3755. Thiere Regiment.

Welche geſtorbene Thiere regieren nach ihrem Tod in der Welte? Antw. Das Kalb wegen deß Perments/die Gans wegen der Federn/und das Bienlein/ wegen deß Wares/ in Bekräfftigung der Urkunden.

3756. Der Hund.

Welches Thier iſt auf der Erden/im Waſſer und an dem Himmel zu finden? Antw. Der Hund auf der Erden/wann er geht; im Waſſer/wann er ſchwimmt/ und am himmliſchen Geſtirn bey Orione.

3757. Adler.

Warumb hat der Adler einen krummen Schnabel? Damit die Natur ſolchen Raubvogel etlicher maſſen wehre/und kan er mehr nicht als drey Eyer legen/ und von ſolchen nur eines ſchlieffen machen. Plin.

3758. Soldaten.

Es wurde gefragt: warumb die Soldaten gerne doll und voll wären? Hierauf ſagt das alte Sprichw.

Ein Landsknecht und ein Beckerſchwein/
die wollen wol gefüllet ſeyn:
die weil ſie niemals wiſſen nicht/
wann man ſie würgt und niederſticht.

3759. Freyen.

Warumb freyt der Mann umb das Weib/ und nicht das Weib umb den Mann? Antw. Weil der Mann ſucht was er anfänglich verlohren/ nemlich ſein Rieb/und findet alſo ſeine Seitenfreundin: darvon ſagt die Räthſel:

Es ſind zwey und nicht zwey/ dieweil ſie eines (Fleiſch) worden:
und wann ſie ſich entzweyt/heiſſt mans den ſchlimſten Orden.

3760.

3760. Einsamkeit.

Wann sind die Gelehrten allein? Antw. Wann sie bey ungelehrten Gesellen sind. Darumb liesetman/ daß ein Bauer einen Gelehrten gefragt: wie er so allein daher gehe? Ja/hat er geantwortet. Nun bin ich allein/ weil du mir begegnest / zu vor hatte ich gute Gesellschafft an meinen tieffen Gedancken.

3761. Wasser.

Welches ist das nutzlichste Wasser? Antw. Der Harn / dann man lohnet den Artzt darvon / wann er ihn nur anschauet.

3762. Ducaten.

Welchen Gewaffneten ist schwerlich zu widerstehen? Antw. Den Guldnen/oder Ducaten/ dann das Gold ist die Sonne der Erden/welcher Glantz alle Winckel durchdringet.

3763. Arbeit.

Aristoteles wurde gefragt: wo die Musæ oder freye Künste wohnten? Darauf hat er geantwortet: In den Gemütern der arbeitsamen Leute: daher auch diese Kunstgöttinnen auf einem Berge dantzend gedichtet werden/verstehend/daß die Verbindung aller Sachen schwer zu erlangen.

3764. Gesundheit.

Welcher Sachen wird man nicht überdrüssig: Deß lieben Brods/und der guten Gesundheit.

3765. Fackel.

Was bedeuten die Fackeln bey den Leichtbegängnissen? Antw. Daß die Verstorbnen/als Kinder deß Liechts gewandelt haben / und daß sie als Erben deß ewigen Liechtes abgeschieden. Chrysost. hom. 4. in ep. ad Heb.

3766. Verdrüßliche Dinge.

Welches sind die verdrüßlichste Dinge in dieser Welt? Antw.

Drey sind beschwerlich aller wegen/
das böse Weib/der Rauch und Regen:
Das vierte drucket überaus/
viel Kinder und kein Brod im Haus.

3767. Gemähl: Bildhauen.

Es wurde Michaël Angelus Bonarotus gefragt ob die Mahlerey oder Bildhauerey vortrefflicher? Darauf sagte er: Wann das erhobene Corpus/ der Flächen vorzuziehen/wegen seiner Aehnlichkeit mit der Natur/ so ist leichtlich zu erachten / daß die Bildkunst das Gemähl übertrifft.

3768. Himmel: Erde.

Wo ist die Erde höher als der Himmel gewesen? Antw. Als Christus leibhafftig / über alle Himmel Himmel aufgefahren. Chryſ. hom. 5. in c. 2. ad Heb.

3769. Ehren: Hut abziehen.

Es wurde eine gefragt: Ob er nicht achte / daß N. den Hut für ihm nicht abnehme? Er sagte / wann ich einen Krancken oder gebrechlichen Menschen siehe/so habe ich Mitleiden mit ihm: Nun sehe ich die Haubtkranckheit N. an seinen Stoltz/ und warumb solte ich mich darob erzörnen?

3770. Flax.

Was für ein Erdgewächs verbindet ein Land mit dem andern? Antw. Der Flax: Eines theils durch die Briefe und Bücher/so von flächsern Lumpen gemacht werdē; anders theils durch die Segel der Kauffmannsschiffe.

3771. Müller.

Was gebe einen guten Schergen? Antwort: Des Müllers

Müllers Hembd/welches alle Tage einen Dieb fänge/ und 4 Müller in der Karten gelten 14. Diebe: doch sind die Redlichen nicht gemeinet.

3772. Krämertaxa.

Es fragte einer einen Krämer: Ob seine Wahren keinen Tax hätten/ wie Fleisch und Brod? Er sagte: ja/ unsre Taxa ist/ daß ein jeder so theuer verkaufft/ als er kan/ und zu weiln mehr verliert als er gewinnt.

3773. Verstand-Streit.

Aristoteles hat unter andern diese Frage: Warumb man auf die Ringer und Kämpfer/ welche ihre Stärcke deß Leibs erweisen eine Belohnung setze/ und nicht mit deßgleichen auch die Verstandübung ehre? Darauf antwortet er: Weil man keinen Richter finden würde/ welcher ihm solchen Obsieg nicht zueignen würde.

Qui velit ingenio cedere, nullus erit.

3774. Wenig reden.

Es pflegte einer in allen Gesellschafften wenig Wort zu machen/ und auf Befragen: warumb er nit seinen Theil darzu gebe? sagte er: Ich folge dem Gebot der Schrifft/ welche sagt: Euer Wort seye: Ja/ ja/ und Nein/ nein.

3775. Furcht.

Welches sind die furchtsamsten Leute? Ant. Nach Hippocratis Meinung sind es die Ignoranten und die ruchlosen Atheisten, welche durch ihre Furcht stillschweigend bekennen/ daß GOTT ein gerechter Richter seye/ welcher das Gute belohne/ und das Böse bestraffe.

3776. Hurhauß.

Es spatzierte ein Edelmann mit seiner Liebsten in

daß

das Narren oder Dollhauß / ſich zu erluſtigen / und als er eine Närrin befragte: Kenneſt du mein Liebſte? hat ſie alsbald geantwortet: Ich bin nie in dem Hurhauß geweſen

3777. Armut.

Einer beklagte ſich / daß er nicht zu leben habe / weil er nun ſein Vermögen verzehrt: der andre fragte ihn: Wann ein Wandersmann aus Unvorſichtigkeit in die Dörner fällt iſt die Urſache der Dörner / daß ſie ihn ſtechen / oder ſeiner Unfürſichtigkeit? Er ſagte die Schuld iſt ſein und nicht der Dörner: wol verſetzte er: So iſt auch die Schuld deines böſen Haußhaltens / daß du in die Stachel der Armut gefallen.

3778. Dienſtbotten Gehorſam.

Es fragte einer einen von Adel: ob er einen erfahrnen Bauſchaffer oder Vogten zu ſeinen Feldgütern haben wolle? Er ſagte: Nein / ſondern nur einen fleiſ-Arbeiter / welcher thäte / was er ihm befehlen würde; dann wann der Herr vom Knecht und die Frau von der Magd lernen ſoll / ſo ziehet die Nahrung die Füß zuſammen.

3779. Tod.

Man fragte einen Krancken zu welcher Artzney / deren viel in Bereitſchafft waren / er Luſt habe: Zu der Erden / ſagte er / wann ich ſie gebrauche / ſo wird mir nichts mehr wehe thun / verſtehend den Tod / und das Grab / welches er die rechte terram ſigillatam nennte.

3780. Warheit.

Ob die Warheit zu ſagen ſträfflich ſeye? Antw. Ja / wann ſolche mit ſträfflichen Abſehen ausbricht / als mit Verachtung / wie der Phariſeer den Zöllner verachtet; oder in andrer Meinung / als es geſagt worden / wi-

wie die falschen Zeugen von Christo ausgesagt / daß er gemeldet / er wolle den Tempel abbrechen / und in dreyen Tagen wider bauen / welcher Wort-Verstand Sagere nicht verstanden.

3781. Affterreden.

Wann und in welchen Fällen darff man von andrer Fehler und Gebrechen reden? Antw. Nur in zweyen Begebenheiten: I. Wann die Frage ist andre dardurch zu bessern; oder II. Wann man einer Gefahr dardurch vorkommen kan. Ausser diesen Fällen heisst alle üble Nachrede affterreden / es wäre dann daß man guter Meinung ob andrer Gebrechen trauerte / die Sache nicht grösser machte / als sie ist und geschehen lassen wolte / daß dergleichen auch von Sagern geredet würde.

3782. Hofleute.

Der H. Kirchenlehrer Augustinus wurde von einem Hofmann gefragt: wie er die Sünde meiden / und dem Weltgepränge entfliehen solte? Darauf antwortete er: fleuch die Menschen / welche mit solcher Eitelkeit behafftet sind. Fleuch die Sünde / als ein Schlange / wann du nicht ihres Gifftes wilt theilhafftig werden.

3783. Haasen.

Es vexirte einer seinen Nachbarn: Ob ihm nicht ein Haas entloffen? ja / sagte er / er ist in dein Hauß geloffen / und ich sehe daß du ihn schon gessen / und nicht verdeuen kanst.

3784. Bauren Krieg.

Es fragte einer einen Bauren; ob er Schwedisch wäre? Er sagte: Nein. Ferners; Ob er Käiserisch wäre? Er sagte auch Nein. Wol / versetzte der Frager:

was

was biſtu dann? Er ſagte die Käiſeriſchen und Schwediſchen kriegen noch umb mich / und wer es gewinnt der kriegt mich gewiß.

3785. Schiellende.

Ein ſchiellender Geiger auf einem Dorff/ bey Göpingen iſt mit ſeinem Schultheiß/ welcher auch ſchielte / zu ſtreiten gekommen / und als ſie in die Amptſtuben traten / ſagte der Verwalter zu dem Geiger: woher ſchiellender Schelm? er fragte ſich umbſehend: **Meint E. Geſtreng. mich oder meinen Herr Schultheiß.**

3786. Faſtnacht-Narren.

Ein Faſtnachtbutz pochte an eines Doctors Hauſe an / und wolte hinein: Der Haußherr ſchrie von dem Fenſter ab: **Man läſſt keinen Narren in das Hauß.** Darauf fragte der Vermumte: **Wie biſt dann du hinein gekommen?**

3787. Häßlichkeit.

Es vexirte einer eine Magd und fragte: wie biſtu ſo ein häßlicher Schelm? Sie antwortet: Meine Mutter iſt ſo ſehr ob dem Herrn erſchrocken.

3788. Läuſe finden.

Ein Knab hatte die Hand in dem Wambs / und als ihm der Schulmeiſter/ aus der Kinderlehr fragte: was iſt das? war er ob ſeinem Fund beſtürzt und ſagte: **Eine groſſe Lauß.**

3789. Badgäſte.

Ein Hertzog in Würtenberg fragte die Badhalter zu Göpingen: Was macht ihr den Winter / wann keine Badgäſte hier ſind. Sie antworteten: wir beten/ daß es viel Krancke/ Krumme und Lahme geben

ben soll/damit wir im Sommer wider eine Nahrung haben mögen.

3790. Mucken.

Ein Knab fragte seinen Vatter: Wo die Mucken gerne sitzen? Er sagte: auf den bösen Gesellen: Ey/ versetzte der Knab/ wie sitzt eure Mutzen so voll.

3791. Korbgeben.

Es fragte eine Jungfrau: wie es komme das nur 12. himmlische Zeichen am Himmel/ und doch den Wochen nach 13. Monat wären? Ihr vermeinter Freyer sagte/ daß der Zeichen auch 13. Dann das 13te werde der Korb genannt/ und seye den Bulern unglücklich. Mein Herz ihr seyd gewiß in diesen Zeichen gebohren.

3792. Keuschheit.

Hertzog Gottfried von Bovillon/wurde von einem Saracenen befragt: Woher seine Fäuste so starck worden? darauf antwortete er: Von der Keuschheit/ weil ich nie kein Hurenfleisch darmit berühret hab.

3793. Fürsten Seligkeit.

König Karl der VIII in Franckreich fragte seinen Mundschencken; Warumb so wenig Könige in den Himel kämen? Er antwortete: weil wenig sind/ die ihnen die Warheit sagen/ daß sich wie recht ist verhalten/ und ihren Schaden verhüten können.

3794. Weiber-Schleyr.

Der Griech Charyllus antwortete auf Befragen: Warumb die Weiber mit Schleyren verhüllt/ die Jungfrauen aber mit offenem Angesicht einher tretten? Die Weiber sollen ihren Männern allein/ die Jungfrauen dörffen ihrer Vielen gefallen. Plutarch.

3795. Kälte Gewohnheit.

Ein reicher der in dem Winter ſehr warm angethan geweſen/fragt einen armen übelbekleidtẽ Mann: wie er doch die groſſe Kälte erdulten könne / und er nicht/ wie er / Froſt habe? Der arme ſagte: die Urſach iſt die Gewonheit / in dem ich der Kälte gewohnt bin/ welche euch / weil ihr hinter den Ofen erzogen wroden/faſt unerträglich fället.

3796. Bärte.

Als zween vornehme Geſande zu Käiſer Rudolpho geſändet waren/ deren einer ſchwartze Haare und einen grauen Bart / der andre einen grauen Kopf und einen ſchwartzen Bart hette befraget: wie ſie zu ſolchen Haaren gekommen? ſagte der erſte/ er hätte allezeit mehr für das Maul / als für das Haupt geſorgt: der andre ſagte: ſein Bart wäre ſo viel jünger/ als die Haare auf ſeinem Haubte. Beede Antworten hat der Käiſer in Gnaden aufgenommen.

3797. Königsmord.

Als dem Käiſer Auguſto angeſaget wurde / daß ihm einer nach dem Leben und nach dem Reiche ſtände/ und anfriſchte / er ſolte ſolchen aus dem Weg raumen/ ſagte er: Meinen Reichsfolger (Succeſſorem) kan niemand töden. Er wolte ſagen: Iſt es dieſer nicht/ der nach mir regieren wird / ſo iſt es ein andrer/ und alſo muß mir doch einer in dem Reiche folgen/ wann es nicht zu Grunde gehet.

3798. Kleider: Verſchwiegenheit.

Als Coſmus zum Großhertzogen von Florentz zu dem Regiment gelangte / fragte ihn einer ſeiner vertrauten Freunde: wie er ſolche Herrlichkeit erhalten wolle? Darauf ſagte er: Mit ſchönen Kleidern / die

mir

mir bey dem gemeinen Mann ein Ansehen machen/ und mit kluger Verschwiegenheit.

3799. Festungen.

Hertzog Wilhelm von Gülch antwortete Käiser Maximilian auf die Frage: Warumb er keine Festung in seinem Lande bauete? Meine Unschuld und meiner Unterthanen Tapferkeit sind meine beste Festungen: wann ich niemand beleidige/ so wird GOtt keinen Feind wider mich erwecken.

3800. Röhte deß Angesichts.

Das züchtige Jungfräulein Agnes/ als sie zum Tode geführet/wurde sie vom Scharfrichter gefragt: Warum sie so roht wäre? Darauff gab sie zur Antwort: Mein HErr JEsus hat mir das Hertz durch und durch mit seinem edlen Blute geziehret/und so roht gefärbet.

Die X. Kunſtquelle
Der
Geſchichte.

3801. Selbſterkantniß.

IN der Türckey werden Mönichen gefunden / welche groſſe Spiegel herumb tragen / und alle vorbeygehende darein ſehen laſſen / mit den Worten: **Betrachte / wer du biſt.**

3802. Stoltz vermeiden.

Bey den Scythen wird für dem König / wann er gekrönet wird / **Erd und Aſchen** ausgeſprengt / mit dem Beywort: **Dieſes iſt dein Urſprung / hüte dich / daß du nichts ſtoltziglich thuſt.** Reinerus.

3803. Großmütiger Tod.

Ferdinand I. König in Caſtilien / als er verſtanden / daß die Stunde ſeines Todes nicht ferne ſeyn möchte / hat er ſich in Königlichen Kleidern / in die Kirche begeben / aldar für dem Altar ſeinen Purpur / Kron und Scepter nidergelegt / und geſagt: Mein GOtt / nun gebe ich dir das Reich / welches du mir gegeben / willig wieder; Nimm mich auch in das himmliſche und ewige Reich der Herrlichkeit. Spondanus.

3804. Sterblichkeit.

Hertzog Johannes zu Cleve hat zu einem Sinnbild erwehlet eine Lilie / mit dem Beywort: **Heunte etwas / Morgen nichts.** Hodie aliquid, cras nihil!

3805.

3805. Tod: Grab.

Auf der Jungen Grabe schreibt man: & mortuus est? und auf der alten Grab deßgleichen/ ohne Frag Zeichen; & mortuus est.

3806. Ewigkeit betrachtet.

Isabella Königin in Aragonia hat zu ihrem Sinnbild erwehlt / die Sonnenblumen und die Mondsblume/mit dem Beywort:

Sequor & æternum specto:

Ich folge und schaue das Ewige.

3807. Stoltz.

Man erzehlt von einem Spannier/den man mit Ruten ausgestrichen / und daß sich der Hencker sehr vermühet / weil er mit einem langsamen Schritt dahergeprangt / und ihn deßwegen gesagt/ er solte geschwinder gehen/darauf er geantworret: Hagan lo que quieren per tados los oprobrios del mundo, no me faltario un passo de mi andadura y gravidad. **Man mag mit mir machen/was man will/ keine Schande in der gantzen Welte/ soll mich an einem Schritt meiner Gravität verhindern.**

3808. Deßgleichen.

Mann erzehlet auch von einem andern / welcher in derglichen Zustand / erinnert worden / daß ihn das Frauen Volck / an den Fenstern sehe; darauf er geantwortet: Depad las moris de amor. **Lasst sie für Liebe sterben.**

3809. Deßgleichen.

Ein andrer welcher mit Ruten ausgehauet worden/ gange zu rucke / wann er den Streich empfande und

löffe dem Hencker gleichſam wider die Hand/daß er keinen ſtarcken Streich vollbringen konte/und als ihm einer ſagte/er komme alſo langſam fort: Antwortete er: **Wann man dich aushauet/ſo gehe wie es dir gefällt.**

3810. Uberſchrifft.

Uber dem Thor gegen Florentz zu Sirna/iſt deß Großhertzogen von Florentz Bildniß aufgerichtet/ mit der Beyſchrifft:

Cor magis tibi Sena pandit:
Sena die getreue Stadt/
Ihr Hertz noch weiter offen hat.

verſtehe/als nicht das Thor eröffnet iſt.

3811. Geitz.

Uber eines Geitzigen Gelt-Käſten/die ein Dieb geleeret/ſchriebe einer: **Dein Ende iſt kommen/und dein Geitz iſt aus!** Jerem. 51/13.

3812. Schatzungen.

Johannes König in Caſtillien hat jedesmals ein Trauerkleid angezogen/ wann er zu deß Reiches nohtdurfft eine Schatzung oder Landſteuer auf- und anlegen müſſen. Roſinus.

3813. Verſchwiegenheit.

Zu Puteoli iſt Servio einem berühmten Feldherrn zu Ehren ein Palaſt erbauet worden/ in welchem der Wiederhall durch unterſchiedliche Thor ſchallete/ daß was man in einem redete/zu Ende deß andern gehöret würde. Als nun in ſolchem auf eine Zeit berathſchlagt wurde/ und von den Soldaten/ welche Wacht hielten/ mehr nicht gehöret wurde/ als die letzten zwo Sylben/ von den letzten Worten: Ita decernimus, hat ihnen der Echo zu Ohren gebracht: imus, und ſind die Sol-

Soldaten willig gewest ihren Feldherrn zu folgen.

3814. Verschwiegenheit.

In den Insuln Balearibus ist der Gebrauch gewesen/daß die Häubter und Rahtsherren / wann sie von wichtigen Sachen rahtschlagen wollen / eine Gruben in freyen Felde gegraben/ und herumsitzend darein geredet: Nach ergriffnem Endschluß haben sie die Gruben wieder zugefüllet / und dem andern Erdboden gleich gemachet/zu bedeuten/daß ihre Rahtschläge verschwiegen und vergraben seyn sollen.

3815. Ankunfft der Könige.

Amasis der Egypter König war von schlechten Herkommen zu der Königlichen Hoheit gelangt/ und deßwegen bey etlichen in Verachtung gerahten; solcher nun zu steuren / liesse er aus einem silbern Becke/ aus welchem er die Füsse gewaschen/deß Jovis Bildniß machen/ und in den Tempel tragen: die abergläubischen Leute fielen für dem Bild nieder/es anzubeten/ ob er gleich sagte / daß solches aus einem Gefässe gemachet worden/welches er zu unehrē gebraucht: Darauf sagte die Gemeine: Wir ehren dz Bild/wie es jetzund ist/und nicht das Silber/wie es zuvor gewesen ist. Darauf versetzte der König: So ehret auch mich weil ich König bin/und vergesset dessen/was ich zuvor gewesen. Herodot. l. 2.

3816. Deßgleichen.

Johannes X. Pabst zu Rom war von geringer Ankunfft/und liesse sich solcher zu erinnern einen Ring machen/mit einem kostbaren und hellglänzenden Edelsteine/mit diesen eingegrabnen Worten:

Tunc gutta, nunc gemma.

Der war damals weiche Safft/
Hat nun Edle Steines Krafft.

3817. Deßgleichen.

Der Türckiſche Käiſer Bajazetes hat auf ſeiner Bruſt das Bildniß eines Wetterſtrals getragen/ mit der Obſchrifft folgenden Inhalts:

Auf der Erden ſchwacher Dampff/
in den Wolcken ſchrecken Kampff.

3818. Wahl deß Käiſers.

Käiſer Rudolphus II. iſt durch einſtimmige Wahl der ſechs Churfürſten zum höchſten Haupt der Chriſtenheit erwehlet worden; lieſſe ihm deßwegen 6. Wahl-oder Loßzettel auf einen Tiſche mahlen/und das der ſiebende von oben herab fiel/mit der Beyſchrifft: Conſentientibus, verſtehend: Mit Göttlicher Hülffe.

3819. Rahtsherrn Gebühr.

Ein verſtändiger Herr deß Rahts hat einen ſolchen Stern erfunden:

Der I. Stral war ein Kornähr mit der Schrifft: Utilitate, zu Nutzen.

Der II. Stral war wie ein Waagbalcke: Æquitate, nach Billigkeit.

Der III. Stral war gleich einem Finger: Actione, durch Beſchafftigung.

Der IV. Wie ein geziertes Haubt: Dignatione, in hohen Würden.

Der V. Wie ein angezünde Flamme/Pietate, mit Gottesfurcht.

Der VI. Gleich einer Blume: Odore bonæ famæ, zu gutem Gerüchte / Ehre und Ruhm.

3820.

3820. Almoſen.

Robertus Capetis Sohn/hat 1000. Arme von ſeinem Hof aus täglich geſpeiſet / und ſie mit Fuhren verſehen/ daß ſie ihm aller Orten nachziehen / und für ihn und ſein Reich beten könten. Es hat auch niemand glückſeliger regiert/als er.

3821. Freygebigkeit.

Briccot ein Doctor zu Paris lobte den König Franciſcum I. in Franckreich/daß er wie der H. Franciſcus durchgrabne Hände habe/ dergeſtalt/ daß alles durchfalle / und zu befürchten / er mache das Königreich ſo arm/als die Franciſcaner zu ſeyn pflegen.

3822. Danckbarkeit.

Die Athenienſer ſind auch gegen die Thiere danckbar geweſen/und haben ein Geſetz gemacht / daß man die Maulthiere / welche lange Jahre wol gedienet/ die Zeit ihres Lebens/ſolche frey auf d Weide gehen laſſen.

3823. Undanck: Mißbrauch der Wolthaten.

Ludwig Hertzog von Burgund hat wieder den Käiſer Krieg geführt/ und iſt überwunden / aber mit der Bedingung wieder freygelaſſen worden / daß er künfftig ruhig leben ſolte: Nachgehender Zeit hat er mehr Volcks geſamlet / und den Käiſer wieder bekriegt; welche Vermeſſenheit ihm ſo übel ausgeſchlagen / daß er nochmals überwunden und Feld raumen müſſen. Nach dem er nun in der Flucht ergriffen und gefangen eingebracht worden / hat ihm der Käiſer die Augen laſſen ausſtechen/und von einem Ohr zum andern über die Stirn ſchreiben laſſen: Hunc ſervavit clementia & perdidit perfidia, den die Gnad erhalten/hat die Untreu zu Boden geſtürtzt. Fulgoſ.

3824. Traum.

Eine Baurendirn hat getraumt/ſie habe den Mond geboren/welcher gantz Engeland beleuchtete: Sie hat aber eine Tochter an das Liecht gebracht/ von welcher Aleſtunus König in Britanien geboren worden. Fulgoſ. l. 1.

3825. Glückwünſchung.

Dem Pabſt Clementi VIII. hat man bey ſeiner Wahl eine Uhr verehrt/ mit der Obſchrifft: Semper prima, nunquam ultima, wünſchend/

Daß es bey der Erſten (Stunde) bleibe/
und niemals zu Ende treibe.

iſt faſt was die Lateiner ſonſten zu wünſchen pflegten: Semper ſuperſtes! oder: **Lebe ſo lange Jahre/ſo viel du Unterthanen haſt.** Alſo wünſchet man dem neuerwehlten Hertzog zu Venedig. Oder/daß er ſeine Feinde mit Tapferkeit/ ſeine Freunde mit Wolthätigkeit überwinde/ die Raben aber an Alter übertreffe.

3826. Helden Tugenden.

Zu Zeiten Käiſers Severi iſt eine Müntz gefunden worden/ Heros genannt/ auf welcher zu ſehen geweſen ein Elephantenhaubt/ mit der Beyſchrifft: **Großmütig.** Ein Delphin: **Freundlich.** Eines Caſtorsfuß: **Dienſthafft.** Eines Berenklauen: **Beſcheidenlich.** Hierunter ſind alle Heldentugenden begriffen.

3827. Tod der Feinde.

Ein Tyrann hat ihm aus der Todten Beinen eine Orgel machen/und darüber ſchreiben laſſen: Saltus Regum, Mors hoſtium eſt; **Ob der Feinde Tod ſpringt und freuet ſich der König.**

3828. Deßgleichen.

Eben dieſer hat der erſchlagnen Köpfe an die

Ball-

Baumen in seinen Garten hefften / und an desselben Pforten schreiben lassen : Bellaria Martis: Martis Schleckerbißlein. Binitus.

3829. Lebenskürtze.

Phocylides wurde gefragt/was er von deß Lebenskürtze hielte? Darauf hat er still geschwiegen/ sich herumb gedrehet und verborgen. Hat also mit den Geberden gnugsam geantwortet.

3830. Todesgefahr.

Auf dem Scepter Caroli V. stande ein Männlein mit einer Tafel/darein geschrieben: Sto, Ist stehe. Dieses Bildes Fußsollen nagten zwo Mäuse/mit der Beyschrifft: Jacebis, Du wirst liegen müssen/ oder: Du wirst fallen.

3831. Lebensbildniß.

Der Käiser Clotarius fragte drey Philosophos: wie er das menschliche Leben eigentlich solte ausbilden lassen. Der erste sagte/man solte ein Indianisches Negelein mahlen / welches zwar an Schönheit und Geruch andre Blumen übertreffe / so bald aber ein Schneck darzu kommet / so bald welcket es / mit der Beyschrifft:

Tales opes momento pereunt.
Solcher Güter Glück/
daurt einen Augenblick.

Der II. wolte einen Phönix mahlen lassen/ der in anderer Vögel Feindschafft lebet biß in seinen Tod/ beyschreibend;

Tantorum laborum stipendium, mors.
Nach mancher Noht/kom̃t der Tod.

Der III. sagte / man solte einen Mann mahlen / der Schiffbruch erlitten/und in der Höhe einen Adler mit einem Ancker/beysetzend:

Domi-

Domine ad Te ſunt oculi noſtri.

Unſre Augen ſehen auf den HErrn.

Sonſten iſt das Bild deß Lebens die Galle / und deß Todes das Hönig geweſen. C. Rhodigin. l. 28.

3832. Grabſchrifft.

Auf Orphei Grabe ſoll das einige Wort geſchrieben ſtehen: Luſit. **Er Hat geſpielt!**

3833. Grabbild.

Die Perſianer lieſſen auf ihre Gräber eine Sonne mahlen / mit dem Wort orietur: **Sie wird aufgehen / oder wider aufſtehen.**

3834. Tode ohne Unterſcheid.

Wber ein Hirnſchale eines Todten ſchriebe einer: Calve, quis fuiſti?

Kahlkopf / hier iſt nicht zu leſen /
Weſſen Standes du geweſen!

3835. Creutz Chriſti.

Als Conſtant. M. betete / und ſehr wegen deß Kriegs Ausgang bekümert war / iſt ihm am Himel ein Zeichen deß Creutzes erſchienen / darinnen geſtanden: In hoc vinces: **Durch dieſes wirſtu den Sieg erhaltē.**

3836. Pferde erkennen.

Es ſagte einer / daß ein weiſſes Pferd und ein alter Mann der Orten vorbey geritten / welches er doch beedes nicht geſehen und daher vermuthet / weil ſich das Pferd an einem Baume gerieben / und etliche Haare daran hangend hinterlaſſen: Der Mann aber habe ſeine Fußtritt in dem Schnee und bey demſelben die Zeichen deß Harns hinterlaſſen.

3837. Könige reiche Zuſtand.

König Alphonſus in Aragonien hat umb ſeine Königliche Kron ſchreiben laſſen: Artifex cudit,

Deus,

Deus ludit, imponendo deponendo. **Der Goldschmied macht die Kron/ GOTT spielt mit jedem Thron / der giebt den Tugend Lohn/ und stürtzet uns darvon.** An dieser Kron hienge ein Smaragd gleich einem Apfel gestaltet / mit folgenden Worten: Æstate prodor, Autumno probor, Hyeme pereo:

Der Sommer bringt herfür/
Deß Herbstes schönste Zier/
Der Winter folget ihr.

Mitten in der Kron hielte eine Hand eine kleine Welt-Kugel an einen Faden: Tenui pendentia filo.

An einem schwachen Strang.

3838. Tugend Folge.

Boleßlaus König in Polen führte an seinem Ringkragen seines H. Vatters Bildniß/ sich zu erinnern/ daß er nichts begehren möchte/ welches seinen Vorfahren zur Unehre gereichte.

3839. Beständigkeit.

Käiser Constantinus hatte in seinem Ringkragen ein guldnes Hertz gebildet / umb welches allerley Arten der Marter hiengen/ und war darbey geschrieben: Nihil, nihil, nihil. **Nichts/ nichts/ nichts / soll sein Hertz von GOTT abweichen machen.** Sonsten hat der Ringkragen die Deutung / daß er eine Zier in Frieden und eine Verbindung in dem Krieg bedeuten soll.

3840. Tod.

Aus deß wilden Esels (Onagri) Hörnern mache man Trinckgeschier/ und wer daraus trincket/ der soll denselbigen Tag für Stechen / Feuer und Gifft gesichert seyn. Philo lib. 3. cap. 41. Doch ist er deßwe-

gen eines andern zufälligen Todes nicht befreyet.

3841. Habe Danck.

Ein Polniſcher Geſandter hatte eines Teutſchen Käiſers Schätze geſehen/ mit welchen die Poln ſolten bekrieget werden/ wie der Käiſer rühmte. In ſolche wurff der Geſandte ſeinen Ring/ ſagend: Gold ſchickte ſich zu Gold: darauf ſprach der Käiſer: habt Danck! Von dieſem Wort iſt hernach der Geſandte und ſeine Nachkommen Habdanki genennet worden.

3842. Verſprechen halten.

Johannes Hertzog zu Meiland ſchickte ſeiner Liebſten Leonora zween ſchetzbare Ringe/ in dem erſten war geſchrieben AVE, in dem andern AGE: bedeutend: Ich grüſſe dich und bitte/ du wolleſt thun/ was du verſprochen haſt. Sie hat ihm gleichsfals mit zweyen andern Ringen geantwortet: In dem erſten war geſchrieben EXPENDI, in dem andern APPENDI, zu deuten/ daß ſie ſeine Bitte betrachtet und an ihre Bruſt wilfährig gehangen habe.

3843. Freunde Wertbaltung.

Lucius Sylla beygenambt Felix oder der Glückſelige/ hat für ſeine gröſſte Glückſeligkeit gehalten/ daß P. Metellus ſein Freund ſeye. Plutarch.

3844. Freunde wehlen.

Eine Mutter gabe ihrem Sohn drey Aepfel/ und ſagte/ daß er darmit Freunde wehlen ſolte. Theilt er einen Apfel gleich mit dir/ ſo iſt er ein getreuer Freund: Nimmet er den groſſen Theil darvon/ ſo iſt er eigennützig/ und ſuchet deinen Schaden: Nimbt er den kleinſten Theil ſo iſt er ein Schmeichler.

3845. Verleumbdung hindern.

Als Thomas Morus hörte/ daß er einen ehrlichen

Mann

Mann ſchändlich zur Banck hauen wolte / fiele er ihm in die Rede/ſagend: Ich halte gleichwol ſein Hauß für kunſtrichtig gebauet/ und iſt noch Verſtand noch Geld daran geſparet worden; darüber hat der andre ſchweigen müſſen.

3846. Deßgleichen.

Als man ſehr übel von Alcibiade redete / lieſſe er ſeinem ſchönen Hund den Schwantz abhauen / und auf Befragen/ warumb er den Hund ſo ſchänden laſſen/ hat er geſagt: Damit die müſſigen Leute von meinem Hunde reden / und meiner vergeſſen ſollen.

3847. Ungerechte Richter.

Bajazetes der I. dieſes Namens Türckiſcher Käiſer hat auf eine Zeit alle Cadi oder Richter zu ſich beruffen laſſen / weil ſie für ihm wegen vieler Ungerechtigkeit angeklagt worden / willens ſie in ein Hauß zu verſperren und verbrennen zu laſſen. Dieſes zu unterkommen hat Ali Baſſa einen kleinen Mohren/ welchen Bajazet ſehr liebte/angeſtellt/der ſich auf das ſtatlichſte bekleidet / und auf Befragen / wo er hin wolte/ ſagte: Er wolle die Calogeros, (ſind ungelehrte Mönichen) holen/ die Richter-Dienſte zu beſetzen. Der Käiſer ſagte/daß ſolche nicht von Recht und Geſetzen wiſſen. Wol/ verſetzte Ali, warumb wilſt du dann die jenigen tödten laſſen/welche ſolche wiſſen und verſtehen. Daß ſie aber gegen Geſchencken das Recht biegen/iſt die Urſache / weil ſie keine Beſtallung haben / und ſich von der Ungerechtigkeit nehren müſſen; brachte auch hierdurch zu wegen/daß den Cadis von allen Erbſchafften ein gewiſſes zugeſprochen wurde.

3848. Hingelegtes Gut erkundſchafften.

Als Käiſer Rudolph zu Nürnberg auf einem Reichs-

tag

tag ware / fügte ſich / daß ein Frembder ſeinem Wirt einen Sack mit Gelde aufzuheben gegeben / und weil niemand bey ſolcher Hinterlegung gegenwertig / hat er unverſchämt gelaugnet / daß ihm der Gaſt nicht zu treuen Hand vertrauet / und wurde die Sache von den klagenden Frembden für den Käiſer gebracht / welcher die Anzeichen deß Sackes und deß Geldes umſtändig erforſchet und ihn abtretten heiſſen. Als nun unter andern dieſer betrogene Wirt auch für dem Käiſer erſchienen / hat er aus Freundlichkeit / den Hut mit ihm getauſchet / welches der Wirt für eine groſſe Gnade gehalten ; Beſagten Hut ſchickte der Käiſer der Wirtin / und läſſet den Sack mit dem Gelde von ihr fordern / welchen der Frembde zu verwahren gegeben. Die Wirtin thut ſolches / und wurde der Betrug / auf beſagte Weiſe / offenbaret. Timpius parte 2. Menſ. Theologico philoſoph. f. 145.

3849. Alter der Artzney-Gelehrten.

Hippocrates hat 104. Jahr gelebt. Aſclepiades hat ſich auf ſein mäſſiges Leben ſo ſehr verlaſſen / daß er mit dem Glück eine Wette thun wollen / ſich aller Kranckheiten zu befreyen / iſt auch endlich in hohem Alter / jedoch mit geſundem Leibe die Stiegen abgefallen / und alſo ſein Leben ohne Kranckheit geendiget. Galenus iſt in der Jugend ein Kränckling geweſen / hat doch ſein Leben auf das ſiebentzigſte Jahr gebracht. Deßgleichen iſt H. D. Hofmann zu Altdorff bey 80. Jahre alt worden.

3850. Selbſterkandniß.

Franciſcus Gorgias ein Gottſeliger Mönich von hohem Herkommen / thate eine Reiſe zu Fuß in Hiſpanien / und als er vermahnet wurde / er ſolte doch

ſeine

ſeine Geſundheit in Obacht nehmen/hat er geantwortet: Ich thue ſolches / und ſende zween Quartiermeiſter vor mir her/ nemlich die Erkantniß meiner Sünden / welche mir weiſet / daß ihr ſo vieler Bequemlichkeit/als ich habe nicht wehrt bin ; und die Betrachtung der Hölle/welche mir alles andere unerträgliche leicht machet.

3851. Kleider Ehre.

Johannes à Lignano ein JCtus hat ein ſchlechtes Kleid angezogen / als er ſich auf einer Hochzeit befinden wollen / und weil er unbekannt nicht eingelaſſen wurde / hat er ein hochzeitliches Kleid ſeinen Diener mittragen laſſen / ſagend : **Wann ihr nur das Kleid ehren wollet / ſo habt ihr meiner nicht vonnöthen.** Pancirol. de JCtis.

3852. Menſchliche Neigunge.

Käiſer Antoninus ſagte zu etlichen Stoiſchen Unholden / welche wolten / er ſolte ſeinen Bruder/wegen beharrlicher Traurigkeit/ſtraffen : **Laſſt ihn einen Menſchen ſeyn; Dann wer keine menſchliche Neigungen hat / iſt kein rechter Menſch.**

3853. Amptleute.

Claus Narr bauete von Hafenſcherben / Keſſeln und alten Bachſteinen Kinder Häuſer/ und ſagte / er baue Dörffer und Schlöſſer/ die Kleinen für die Fürſten/ die Groſſen für die Beambten.

3854. Eitler Ruhm.

Eine Ameiß ſaß auf eines Ochſen Horn / und als ſie gefragt / was ſie mache ? hat ſie geantwortet : **Ich ackere!**

3855. Ziperlein heilen.

Es maſſte ſich einer der Kunſt an/ als könte er den Ziper-

Ziperlein heilen / Pabſt Leo der II. bate ihn umb ein Vorlehen von zwantzigtauſend Reichsthaler. Er ſagte / daß ſolches nicht in ſeinem Vermögen: Wol / antwortete der Pabſt / ſo iſt auch nicht in deinem Vermögen dieſe Kranckheit zu heilen / dann wann du ſolches könteſt / würdeſt du der Reichſten einer in der Welte ſeyn.

3856. Polniſche Koſt.

Als man auf dem Concilio zu Baſel eine Ordnung gemacht / wie jeder Geſandter in ſeinem Gemach zu ſpeiſen: Darüber hat ſich der Polniſche Archidiaconus zu Cracau beſchwert / daß er ſich mit ſolcher Koſt nicht betragen können. Als man ihn aber bedeutet / der Cardinal aus Franckreich und andre Geſandte wären darmit vergnügt: hat er geantwortet: Es iſt aber keiner kein Pol / und hat einen ſo hitzigen Magen wie ich / und wann ich nicht viel zu eſſen und lang zu ſchlaffen habe / ſo kan ich nicht dauren.

3857. Verrätherey Lohn.

Als Käiſer Karl der IV. mit dem Ertzhertzog Philipp in Oeſterreich Kriege geführt / hat er etliche Verrähter mit falſcher Münz bezahlt / und / als ſie ſich darüber beſchwert / geantwortet: **Wie der Dienſt geweſen / ſo folgt der Lohn.**

3858. GOTTES Güte.

Vber ein Vogel-Hauß oder Keffig / in welchem ein Vögelein genehret wurd / ſchriebe einer folgendes Verslein:

Nil mihi, qui paſcit cuncta, deeſſe ſinet.
Der die gantze Welt ernehret /
Mir auch Speiß und Tranck beſcheret.

3859. Wortſtreit.

Käiſer Hadrianus kame zu ſtreiten mit Favorino, einem

einem Philosopho, wegen eines alten Worts Verstand und Gebrauch: Endlich gabe er dem Käiser gewonnen / da er doch recht hatte und als ihn andre zu Rede setzten / daß er die Warheit nicht vertheidiget / sagte er: **Der Käiser ist stärcker als meine Warheit / und kan er seine Meinung mit 30 Regimentern verfechten.** Gellius.

3860. Geldmittel.

Als zu Zeiten König Henrichs deß IV. von Geldmitteln berahtschlagt wurde / und einer von den Rähten gedachte / man solte einen Auflag auf das Wasser machen / hat er gesagt: **Dieses aus Wasser Wein oder Geld zu machen hat ihm GOTT vorbehalten; man muß auf andre Anlagen bedacht seyn / diese gehet nicht an.**

3861. Unwürdige befördern.

Als König Henrich der II. in Franckreich einen schlechten Gesellen in das Parlament befördern wolte / und in dem examine so übel bestanden / daß er abschlägige Antwort bekommen / hat er gesagt: solte man unter so viel Spanischen Pferden / nicht einen Esel mit durchgehen lassen?

3862. Hurer.

Einen geilen Hurenhengst vergleichte einer mit Quinto Curtio, der zu Rom in das stinckende Loch gesprungen / Ehre zuerwerben; Dieser aber ist unter die Zahl der gröstten Narren zu zehlen / der in dergleichen Fällen seine Schande sucht. **Kan eine Gleichniß seyn.** Dieser besagter Meinung nach führte Andreas Barthorius in seinem Sinnbild einen Phoenix / der sich verbrennete / mit der Beyschrifft: Se necat, ut vivat, und Christophorus Madrucius schriebe über gemelte Figur: perit ut vivat.

3863. Ehre: Verzeihung.

Jul. Cæſar wurde von Mamillo gefragt: welche Ehre er für ſeine eigne/ uñ am höchſtẽ ſchätzte? Dieſe/ antwortete er/ welche ich erlangt/ wann ich meinen Feinden verziehen/ und die Uberwundenen zu Gnaden angenommen/ und ſie in ihrem Stand und Ehren erhalten.

3864. Eintracht.

Ein unglückſeliger Churfürſt hatte einen Orden deß Gürtelrings angefangen/ mit der Umbſchrifft:

Eintracht macht Macht.

darbey zu mercken/ daß der Verſtand dieſer Wörter verbleibt/ wo man auch zu leſen anfängt.

3865. Beambte.

Der Hertzog von Meiland hatte einen alten Koch/ dem bote er eine Gnade an/ die ſeinem Stand gemäß ſeyn würde. Der Koch bate/ der Hertzog möchte ihn zum Eſel machen/ dann ſolche pflegte er zu Aembtern zu befördern/ oder er ſolte ihn zu ſeinem Narren machen/ dem ſchencke er zu weilen Geld.

3866. Freyheit.

Das Pferd wolte ſich an dem Hirſchen rächen/ wegen der abgefreßten Weide/ und bate den Hirten umb Beyſtand. Als der Hirſch verjagt war/ muſſte ſich das Pferd von dem Hirten reiten laſſen.

3867. Fried: Krieg.

Als 1587. der König in Engeland ſich zu einem Friedensmann zwiſchen Spanien und Niederland wolte gebrauchen laſſen/ gaben die Herren Staden zur Antwort: Una ſalus victis nullam ſperare ſalutem: Es iſt beſſer ein offner Krieg/ als ein vermumter Friede.

3868.

3868. Fried: Krieg.

Die Frantzosen haben 1651. ein solches Gemähl machen lassen: der Fried hatte bey der Hand den Reichthum/der Reichthum den Stoltz/der Stoltz den Krieg/ der Krieg die Armut/und solche die Demut. Zu diesem Reyendantz pfieffe das Glück auf einer Sackpfeiffen.

3869. Kost.

Als Käiser Carl durch Piemont geraist/ und ihm ein grosser Kapaun aufgetragen wurde/ hat er hertzhafft darvon geessen/ und hernach gefragt: was der Kapaun gekostet? Der Fürschneider sagt: 6. Pfund; Hätte ich das gewust/ sagte der Käiser/so hätte er mir so wol nicht geschmeckt. Sanlovin.

3870. Latein.

Wann einer hochgemelten Käiser Lateinisch angered/hat er gesagt: dieser sihet mich für meinen Herrn Bruder Ferdinandum an/ und vermeint/ ich verstehe so viel Latein als er: es ist mir aber leid/daß er sich betrüget. Der Käiser Ferdinand war ein gelehrter Herr. Sanlovin.

3871. Blinder Gehorsam.

P. Franciscus führte zween neue Brüder in den Garten/und sagte ihnen/sie solten thun/wz er thue: er pflantzte aber Kräuter uñ setzte die Blätter unter in das Erdreich und wendete die Wurtzel übersich. Der eine Bruder thate deßgleichen; der andre aber sagte/daß solches nicht recht/und daß die Wurtzel in die Erden kommen müste. Franciscus schafft diesen also bald ab/ und sagte; daß seines Ordensbrüder blind/und wider die Vernunfft gehorsam seyn müsten.

3872. Geſchehene Dinge.

Ein Gubernator zu Meiland wurde von einem Soldaten ungefehr/ durch einen Schuß beſchädiget: darauf wird erkennt / daß man dem Thäter die rechte Hand abhauen ſoll. Der Gubernator aber wolte darein nicht willigen / ſagend: dieſes hätte geſchehen ſollen/bevor der Schuß geſchehen.

3873. Verſehen.

Als man einen Dieb an Galgen henckte / ſagte ein altes Weib: dieſer iſt von GOtt zu dieſem Tod verſehen. Einer hörte dieſes und gabe dem Weibe einen ſtarcken Backenſtreich/ ſagend: Hierzu ſeyd ihr verſehen / und dieſem Streich hättet ihr nicht entweichen können.

3874. Todes Beförderung.

Auguſtinus Barbaricus Hertzog zu Venetig/ hat zu ſeinem Sinnbild erwehlet einen Obsbaum / deſſen Früchte ſo viel / daß die Aeſte alle zerbrochen / mit der Obſchrifft: Copia me perdit.

Die Menge richtet mich zu Grund.

Zu bedeuten/daß die Früchte ſeiner Tugend ihm ſeines Leibes Kräfften ſchwechen und ſeinen Tod befördern/ Er hätte auch beyſchreiben können: Officio deficio.

3875. Feder.

Es mahlte einer eine Schreibfeder mit zweyen Flügeln / welche eine Hand gleichſam in die Höhe führte/ mit der Beyſchrifft: Sublevabo te.

Ich will dich erhöhen.

verſtehe durch die Schreibkunſt / wann du nicht von mir abläſſt.

3876. Bauen.

Ein Perſianiſcher Fürſt Quifera genannt / wolte einen

einen grossen Palast bauen / und erkauffte darzu viel Häuser von seinen Unterthanen/ zahlte sie auch reichlich Weil aber eine arme Wittib ihr Häußlein/ darinnen sie erzogen und geboren worden / nicht verkauffen wolte/ liesse es der Fürst mit einschliessen / und als etliche fremde das Gebäue lobten / ausgenommen / daß dieses arme Häußlein einen grossen Ubelstand brächte/ sagte der Fürst: Dieses halte ich für meines Palastes Zier/ als ein beständiges Denckzeichen meiner Gerechtigkeit/ und daß ich niemand Gewalt thue/ von welchem man sagt: Gewalt wird nicht alt.

3877. Treu und Glauben.

Im Jahr 1546. sind den Böhmischen Ständen alle Privilegia verdorben und in dem Rauch aufgegangen/ als sie nun zweiffelten / ob Käiser Ferdinand solche bestättigen und erneurē würde/ sagte hochermelder tapfrer Käiser: Sind die Privilegia und Brief Freiheiten verbrunnen / so ist doch Treu und Glauben noch in meinem Hertzen/ und sollen euch eure Freyheiten erneurt und gar mit Klafftern zugemessen werden.

3878. Gänsbeschwerniß.

Es hatte ein Schneider von seines Nachbarn eines Juden Gänsen grossen Verdruß/ und weil sie ihm in sein Haus zu lauffen pflegten / nahme er eine nach der andern/ und nähte ihr den Hintern zu / wann sie dann starben und sie der Jud auf den Mist wurffe/ so verzehrte er sie/ ohne allen Schaden.

3879. Zwey deutiger Befehl.

Messalina hat ihres Eheherrns Claudii Diener vielmals zu Unehren verleiten wollen/ als er es aber beharrlich abgeschlagen / hat sie solches ihrem Herrn

über der Tafel geklagt/ſagend/ daß ihr dieſer ſehr ungehorſam wäre: der Käiſer befahle: er ſolte ihrem Willen nachgeleben/ und ſolches thate er; wurde aber benebens der Ehebrecherin darüber ermordet.

3880. Vereinigung der zerfallenen Freunde.

Ariſtippus und Æſchines hatten ſich entzweyt/ und iſt jener zu dieſem/ in ſein Haus gekommen/ ſagend: **Wollen wir wider Freunde mit einander werden; oder wollen wir warten/ daß man in der gantzen Stadt übel von uns redet?** Dieſes habe ich dich als der ältſte/ am erſten fragen wollen/ ꝛc. Hierauf hat Æſchines beſcheidenlich geantwortet: **Ich erkenne/ daß du verſtändiger und frömer biſt als ich; dieweil du mir deine Freundſchafft wieder anbieteſt/** und alſo wurde ihr Streit leichtlich verglichen.

3881. Prag.

Als Primislaus III. und Liuſſa/ die ſtritten wie die Stadt/ ſo ſie bauten/ ſolte genennet werden/ haben ſie endlich entſchloſſen/ den nechſten Schmid zu fragen/ und von dem erſten Wort/ welches er ſagen werde/ ſolte Stadt ihren Namen haben. Als ſie nun fragten/ was der Schmid machte/ hat er geſagt: Praham, das iſt eine Feile/ und daher hat nachmals Prag den Namen erhalten. Æneas Sylv. in. hiſt. Bohem.

3882. Echo.

Der Wiederhall oder Echo wird in der Fabel als eine ſehr beſcheidne Nympha vorgeſtellt/ weil ſie unbefragt nicht zu reden pfleget: Dieſe/ ſagt Sympoſius/ hat ſich auf eine Zeit zu einem Tauben-Mahler/ der ſie abbilden wollen/ gefunden/ und ihm alſo zugeſchrien: Meiſter Narr/ kanſt du mich ſehen/ ſo magſt du mich mah-

mahlen/oder deine Ohren müſſen zu Pinſeln werden. So wenig kan man auch die Seele bilden.

3883. Beweiß aus der Schrifft.

Iſidorus diſputirte mit einem Philoſopho, von der Auferſtehung Chriſti / und laugnete der Philoſophus, daß ein Menſch / welcher ſich ſelbſten nicht bey dem Leben erhalten können / ſolte wieder von Todten auferſtehen/welches aller Vernunfft zu wieder. Iſidorus fragte/ wie er beweiſen wolte / das Chriſtus geſtorben ſeye? Er antwortete / aus den vier Evangeliſten / welche ſolches einſtimmig beglaubeten / brachte auch das neue Teſtament / und verwunderte ſich / daß Iſidorus ſolches nicht wiſſen ſolte; Er aber antwortete: glaubſt du nun das Chriſtus geſtorben / weil es die Apoſtel ſchreiben: warumb glaubeſt du nicht / daß Er auch auferſtanden / welches ſie gleichsfals mit allen Umbſtänden beſchrieben?

3884. Freyheit.

Johanna / Königin in Navarra hat ſich von dem Pabſtthumb loß geriſſen/und XII. Stucke Tapazerey mit eignen Händen geſtickt und ausgenäet / in welchen die Erlöſung aus Egypten / aus der Babyloniſchen Gefängniß / deß Joſephs aus der Gruben / der Suſanna und dergleichen/mit der Obſchrifft:

Les priſores briſees.

Die zerbrochne Gefängnis.

3885. Volſæus.

Dieſes weit benamten Cardinals in Engeland Leben / beſchreibt Pandrus de ſchismate Anglicano, folgender Geſtalt: Er war von gar geringer Ankunfft/ 1. ein Sacellan/2. Almospfleger deß Königs/ 3. Biſchoff zu Tornau/ 4. Lincol. 5. Düneten. 6. Winthen.

7. zu Eberach Ertzbiſchoff. 8. Cantzler. 9. Cardinal.
10. Legatus à latere durch gantz Engeland. 11. Hatte
die reichſten Abbteyen. 12. Käiſerliche Beſtallungen.
13. Statthalter durch gantz Engeland. 14. Seines
Königs Herz/deſſen Hertz er in ſeinen Händen hatte.
15. Mehr als Pabſt in Engeland. 16. Ein Bettler. 17.
Ein Beleidiger Königlicher Majeſt. 18. Nichts.

3886. Schickung GOttes.

Es hörte eine liſtige Kauffmanns Frau / von der Schickung GOttes predigen / wie man nicht ſorgen / ſondern alles deß Höchſten allweiſer Fürſehung heimſtellen ſolte. Dieſer Lehre zu folgen hat ſie die Herren Geiſtlichen deß Orts zu ihr gebeten / und ihnen nun nach den Speiſen gefragt / ſagte ſie mit lachendem Munde: darfür habe ich nicht geſorgt / und vermeint die Schickung GOttes werde euch bewirten.

3887. Frevel beſtrafft.

Rabbi Ben-Siræ erzehlet von einem Frevler / daß er geſagt: Morgen werde ich meiner Braut beyliegen: die es hörten erinnerten ihn / er ſolte darzu ſagen: wann GOtt will. Er aber ſagte aus Vermeſſenheit: Es wolle GOtt / oder wolle nicht / ſo will ich doch morgen Nachts beyſchlaffen. Es fügte ſich aber / als er zu Abends mit ſeiner Vertrauten zu Bette gehen wolte / daß das Haus über ihn einfiele / und ihn / mit vielen Leuten / erſchluge.

3888. Gebot GOttes.

Man lieſet in dem Talmud / daß GOtt ſolle erſtlich ſein Geſetz den Idumeern vorgetragen haben / welche das fünffte Gebot; **Du ſolt nicht tödten**/ nicht annehmen wollen; weil geſchrieben ſtehet 1. Moſ. 27.

Du solst von deinem Schwert leben. Wiederumb habe GOtt auf den Berg Pharan sein Gesetz den Ismaeliten fürgetragen / welche das siebende Gebot: **Du solt nicht ehebrechen**/nicht annehmen wollē/ weil geschrieben stehet: **Seyd fruchbar und mehret euch.** Hierüber habe GOtt gezörnet/und solche seine Gebot auf dem Berge Sinai den Israeliten gegeben/welche sie alle willig angenommen.

3889. Lebens art wehlen.

Gregor. Nazianzen. erzehlet/daß die Athenienser/ ihre Kinder/ wann sie das zehende Jahr erreicht / auf den offnen Marck geführt / und beobachtet / war zu sie ihre natürliche Neigungen trügen/ob sie Bücher oder Handarbeiten beliebten / ob sie die Waffen / Music/ Gemähl/ꝛc. wehlten/und hieraus erlerneten sie ihrer Kinder Sin̄/und richteten darnach ihre Unterrichtung

3890. Wünschen: Tauben: Geld: Bastard.

Bion wünschte/daß er möchte eine Turteltaube seyn/ welche von allen Menschen geliebet werde. Chrysost. orat. 64. erweiset / daß er sich hierinnen sehr betrüge/ dann einer liebet die Tauben lebendig / der andre will sie gesotten / der dritte gebraten haben/ꝛc. Sondern sagt/ er solte wünschen Gold oder Silber zu seyn / das werde auf alle weise/uñ in aller Gestaltung geliebet/ꝛc. Lucilio Vanino wünschte Dialog. 46. daß er ein Hurenkind seyn möchte/der Hoffnung so viel mehr Verstand zu haben.

3891. Freygebigkeit: Höflichkeit.

Philostratus erzehlet / daß ein vornehmer Herr in einem Weinberg viel Trauben geessen/und als er den Weinhecker gefragt: was er ihm zahlen solte? Hat er geantwortet: Mehr nicht / als daß hir in Freuden abscheidet/und aufhöret zu essen.

3892. Demut.

Alphonſo Kodriquez ein frommer Spanier / erſchracke ſehr / wann man ihn lobte / und wann er von hohen Orten Briefe empfinge / daß man zu Rath zoge / oder umb ſeine Fürbitte anſprache / nahme er ſeine Zuflucht zu ſeiner Nichtigkeit und klagte über ſolche Briefe / durchſtriche den darinnen enthaltenen Lobſpruch / daß man ihn nicht leſen könte / den Brief aber gebrauchte er etwas darein zu wickeln.

3893. Handwercker.

Die Egypter und Spartaner haben ein Geſetz gemacht / daß die Kinder der Eltern Handwercker lernen oder ſonſten ihre Nahrungs-Mittel ergreiffen müſſen / dann ſie ſo viel getreulicher unterrichtet würden / der Arbeit von Jugend auf gewohnen und ſich zu dem gemeinen Nutzen / wol hinbringen möchten. Iſt ein löbliches Geſetz / und in vielen Reichs-Stätten gebräuchlich.

3894. Burgermeiſter zu Achen.

Als die Evangeliſchen zu Achen vertrieben / und von Churfürſt Ernſt zu Cöln ein neuer Raht und ein Fleiſchhacker zum Burgermeiſter geſetzet wurde / fügte ſich / daß der Churfürſt beſagten Metzger ein Glaß Wein brachte / eben als er ein Meſſer in der Hand hatte und ſolches nach Gebrauch ſeines Handwercks in den Mund nahme. Der Churfürſt lachte / ſagend: Ich ſehe wol / daß ihr eures Handwercks nicht vergeſſen / und das wir einen Eſel eingeſetzt und ein Pferd ausgeſetzt.

3895. Gröſſer werden.

Ein Storcher hat drey kleine Männlein beredet / er wolle

er wolle ihnen ein Bad zurichten / darvon sie sollen gröſſer werden ; als sie ihm nun eine zeitlang gefolgt / hat er den Schneider ihre Kleider kleiner machen lassen / und sie nachgehends beschwatzt / daß sie gröſſer worden.

3896. Artzney Zettel.

Es gabe einer einem krancken Bauren einen Zettel anzuhencken / darauf stande geschrieben :

Si vis curari, sed morbo nescio quali,
Accipias herbam, sed qualem nescio, vel quam,
Ponas nescio quo, curabere, nescio quanto.

3897. Gebrauch deß Zeitlichen.

Ein König hatte ihrer zween zu Werbern ausgesändet / ihm eine mächtige Königin zu freyen : Der erste brachte seine Werbung bescheidenlich an / und sahe der Königin nicht in das Angesicht / hinterbrachte auch seinem Herrn / daß sie seine Rede geduldig angehört / und verständig beantwortet : Ob sie aber schön von Angesicht seye / das habe er nicht beobachtet / und stände dem König zu beurtheilen zu. Der andre Botschaffter lobte dieser künfftigen Gemahlin Schönheit mit vielen prächtigen Worten / und sagte : daß ihres gleichen nicht zu finden ꝛc. Hierauf schalte der König diesen geilen und unkeuschen Gesandten / weil er aus seinen Reden eine unziemliche und Ehebrecherische Neigung schlieſſen können / verjagte ihn auch von seinem Hof / und machte den andern zu seinem Kämmerer. Also sollen wir uns an den Eitelkeiten der Welte nicht vergaffen / und das zeitliche besitzen und gebrauchen / als ob wir es nicht besessen / wann wir nicht von dem König aller Könige ewig wollen verstossen werden.

3898. Welt Verachtung.

Es fiele ein Magiſter mit einem groſſen globo terreſtri die Stiegen hinab und ſagte: Nun ſehe ich / wie ſo gar nichts auf die Welt zu halten / weil ſie mich ſchändlich zu Fall gebracht.

3899. Biſchoff Zanck.

In dem Nicäniſchen Concilio, als viel Biſchoffe dem Käiſer Conſtantino ihre Privat-Klagen übergaben: befahle er ſolche verſiegelt aufzuheben / ſagend / daß man die Publica zuvor verrichten müſſe: Als nun der Synodus zu Ende gebracht ware / nahme er geſagte Klagen / und wurffe ſie in das Feuer / mit der Lehre: Man ſolte der Biſchoffe Laſter nicht eröffnen / damit die Gemeine dardurch nicht geärgert würde. Befahle ihnen auch bey Käiſerlicher höchſter Ungnade / daß ſie friedlich miteinander leben ſolten.

3900. Nohtzucht erweiſen.

Was ohne Zeugen beſchihet iſt ſehr ſchwer zu erweiſen / und beglaubte ſolches eine Dirne zu Toledo, welche einen Jüngling anklagte / daß er ſie genohtzüchtiget / abernun ſtarck darfür laugnete / wurde doch dem Jungling eine Geldbuſſe auferlegt: Da er nun ſolche bezahlt / ſagte der Richter: Daß er ihr das Geld mit Gewalt widernehmen ſolte / welches er ſich unterſtünde / aber vergebens: Darauf ſprache der Richter das Urtheil: Weil ſie das Geld verwahren könte / daß es ihr nicht genommen werde; ſo hätte ſie auch leichter ihre Ehre ſichern können; ſeye deßwegen ihr Will / bey verübter Unzucht geweſen / und gebote ihr das Geld wider zu geben.

3901. Kühne Rede eines Gefangenen.

Ein Gaſconier wurde von dem Hertzog von Alba gefan-

gefangen und befragt / was er vermeinet / daß man mit dem Printzen von Uranien anfangen würde / wann man ihn gefangen bekäme. Er ſagte: Man wird ihn an einẽ Spieß ſtecken und braten / weil er aber ſehr mager / wird man ihn mit dem Fett deß Hertzogs von Barlemont / der gegenwärtig war / betreuffen.

3902. Frevelſtraff.

Zu N. hat es ein Stattgericht von ſieben ehrlichen Burgern geſetzt / ſo man die ſieben Züchten nennet / in welchem allerhand geringe Schmach und Zanckhändel erörtert werden. Nun traffen zween Burger einander auf offener Gaſſen an / und als ſie nach langem Gezäncke voneinander giengen / ſagte der eine zu dem andern: Man kennt dich wol was du für ein Vogel biſt: Der ander legte ihm ſolche Wort übel aus / ließ ihn für die 7. Züchten bieten / und klagte ihn deßwegen an: Der Beklagte gab zur Antwort er könne nicht in Abred ſeyn / er hab die Wort gered / vermein auch nicht daß übel geredet ſeyn ſolte / dann ſein Kläger heiſſe Finck / nun weiß männiglich wol / was Finck für ein Vogel ſey. Unangeſehen dieſer Entſchuldigung wurd er umb 1. Schilling (6. Creutzer) geſtrafft / ſo auch willig erlegt. Beneben aber geſagt: ob er etwas fragen dörfft? Die Herrn ſagten ja wol! Darauf ſagte er / meine günſtige Herren ich bitt euch umb Verzeihung / weil euer Siebẽ ſeyn möcht ich wol wiſſen / wie ihr dieſe 6. Creutzer mit einander theileten? Die Herrn hieltẽ dieſes für ein Geſpött und ſtrafften ihn abermal umb ein Schilling; nachdem er ſolche erlegt / gieng er fort / und ſchlug die Thür aus Unwillen etwas hart hinter ihm zu: Die Richter lieſſen ihn widerumb für ſie hinein kommen / und ſtrafften ihn wegen dieſer Un-

the abermal umb 1. Schilling/ die muſſte er bezahlen/ gieng ſeines Wegs fort und that die Thür gar ſaufft zu/ öffnete ſie aber bald wider und ſagte : Ihr Herren iſt es ſo recht ? die Richter hieltens für ein ſpitzigen Stich/ ſtrafften ihn deßwegen wider umb ein Schilling/worauf er denn fein ſtill hinaus gieng / und als er drauſſen war/ſagt er : Ich glaube wann unſer HErr GOtt für die 7. Züchten käme/er würde von ihnen geſtrafft! Diß hörte ungefehr ein Stattknecht/zeigt es ſeinen Herren an / die lieſſen ihn wider zu ruck ruffen/ fragten ihn/ warfür er ſie dann hielte/ gaben ihm einen ſcharffen Verweiß / und ſtrafften ihn abermal umb ein Schilling / worauf er gar beſcheiden hinweg gieng.

3903. Stärcke und Liſt.

Unlangſten iſt der lange Bauer zu Kalb geſtorben/ welcher ein ſolche Stärcke gehabt / daß er allein einen Eymer Weins auf einen Wagen heben können. Hat auch manchen partierenden Reuter ſeine Fäuſt zu verſuchen geben. Im Jahre 33. hat ihn ein Schwediſcher Reuter bey Kalb in der Staig angetroffen/und mit Gewalt Geld von ihm haben wollen: Weil er ſich aber anfänglich entſchuldiget / daß er keines bey ſich hab ; und doch endlich bekannt / er hätt etwas Gelt bey ſich verſteckt/muſte aber alle ſeine Kleider ausziehen und ſchämete ſich ſolches auf offener Straſſen zu thun/ bat er ihn er ſolt nur mit ihm ein wenig in Wald hinein reiten / ſo ließ ſich der Reuter bereden/ folgte ihm und vermeinte ein gute Beut bey ihm zu erhaſchen/der Bauer ſuchte ihn den Kleidern zeucht endlich ſein Seckel herfür und reicht ihn dem Reuter dar/ alsbald aber der Reuter darnach greiff/ ſo erwiſcht ihn

der

der Bauer bey dem Arm/ reiſſt ihn vom Pferd herunder und nach dem er ihn aller Orten (wo er es ſeines Erachtens bedörfft) gnug abgeſchmiert/ läſſt er ihn endlich liegen/ ſitzt aufs Reuters Pferd und reitet darmit auf Heimat zu.

Eben dieſer Bauer war in ſeiner Jugend ein eifferiger Liebhaber der Bauren-Mägdlein/ wie er denn ſo guten credit bey ihnen gehabt/ daß er ſieben nacheinander die Gürtel zu eng gemacht: Weilen aber die Sache anfieng lautbar zu werden: und er ſambt ſolchen ſieben Metzen nach Stuttgart für Ehegericht beſcheiden wurde/ hat er ſein Reiß mit ihnen ſamptlich auf eine Zeit angeſtellt/ unterwegs eine nach der andern auf eine Seiten geführt/ und ihr unvermercket zugeſprochen/ ſie ſolte vor dem Ehegericht nichts wider ihn klagen und ihn in kein Unglück bringen/ ſo wolt er ſie nach dieſem Handel/ alsbald ehelichen und zu Kirchen führen. Mit dieſem war ein jede wol zu frieden/ und begerte oder klagte vor Ehegericht keine wider ihn/ weil aber er auf ſolche Manier vor dem Ehegericht für frey und ledig geſprochen worden/ ſo hat er hernach einer ſo viel als der andern gehalten.

3904. Schamhafftigkeit.

Th, Ad. Siberus Profeſſor zu Wittenberg/ erſuchte Taubmannum zu einem Werber/ er ſolte hin nach N. reiſen/ und ihme daſelbſten die und die Jungfrauẽ freyen. Taubmann ziehet hin/ und freyet die Jungfrauen für ſich: welches Sibero ſo weh gethan/ daß er die Zeit ſeines Lebens kein Weib mehr zu nehmen ihme fürgeſetzt/ und auch ſolches gehalten hat.

Wie nun Taubmann an ſeinem Hochzeit Tag wolte zu Bett gehen/ und aber ſeine Jungfrau Hochzeiterin

terin in das Bett zu ſteigen verzoge/ ihren Krantz von dem Kopf nahme/ und ihn weinend an eine Schrauben auffhengte / nachmalen ſich vor das Bett auf die Siedel ſaſſe und hefftig weinte: Steigt Taubmann wider aus dem Bette nimmet ſeine Hoſen / und hengt ſie zu dem Krantz hin/ ſitzet auf die ander Siedel und fangt auch an zu heulen: über ein weil ſagend: **und was wird endlich daraus werden/wenn wir gleich die gantze Nacht weinen: wir müſſen doch endlich zuſammen/ je bälder je lieber.**

3905. Mäntel Zeche.

Als auf eine Zeit ſeine Herren Collegæ ihne viſitiren und einen Schmauß ausführen wolten / er aber den Poſſen gemercket / führet er ſie anfangs in ſeine Wohnſtuben / heiſſt ſie die Mäntel ablegen / über ein weil als es wolte Eſſenszeit werden ſagt er / ſie ſolten mit ihme hinauf in ſein Muſæum, es kämen jetzunder bald ſeine Tiſchgänger. Wie ſie hinauff kommen ſchicket er alle ihre Mäntel auf den Stattkeller/ läſſet Wein und Bier darauf holen.

Wie ſie wollten heimgehen/und ihre Mäntel haben/ weiſſt er ſie dort hin / mit Vermelden / Morgen könten ſie dieſelbe wider löſen.

3906. Fenſter einwerffen.

Einsmal kamen etliche Studenten deß Nachts für ſein Hauß/die fingen ihn an zu agiren/und ihme in die Fenſter zu werffen: Taubmann verpartiret ſich alsbalden zu ſeiner Gartenthüren hinaus / machet ſich unter die Burſ / hilfft ihnen unbekannter weiß mit Stein Ausgraben und Fenſter einwerffen dapffer und lernet ſie dergeſtalt erkennen / verſtielet ſich nachmalln wider/deß andern Tages läſſt er ſie für den Rectorem Magni-

Magnificum citiren; Als sie nun erschienen/und das factum laugnen wolten: sagt er/ ey es darff nicht viel laugnens/ ich habe es schon gestanden.

3907. Studenten Gebrauch.

Churfürst Christian sprach auf eine Zeit zu ihme/ Taubmann/ was machet die Bursch zu Wittenberg/ wie halten sich eure Studenten? Taubmann stehet von der Tafel auf/ gehet mit einem Degen in den Hof hinunter/ hauet in die Stein/ gräbt etliche mit dem Degen aus/ wirfft sie in die Fenster und schreit: herunter du Penal/ du Fuchß ꝛc. Der Churfürst lässt ihm sagen/ er solle es nun bleiben lassen/ er habe Bescheids genug.

3908. Versstreit.

Zwischen Taubmann und dem Poëten zu Leipzig stellete einsmal der Churfürst ein Concert an/ und welcher den besten Bossen fürbringen konte/ solte ein gülden Pacem, oder Gnadenpfenning zur Verehrung kriegen. Nach vielen guten Schwencken kombt Taubmann mit deß Virgilii Vers auffgezogen:

Nulla salus bello, *pacem* te poscimus omnes.

Im Krieg ist weder Glück noch Heil/
Das Pacem wil ein jeder Theil.

Ist ihme auch das Pacem überreicht worden.

3909. Unverschämbt.

Der Churfürst ließ ihme auf sein Anhalten ein Hirschhaut verehren. Als nun nachmalen der Churfürst ihn gefragt: wie die Haut gerahten wär/ und wie sie ihme gefalle: sagte er/ sie gefiel mir wol/ allein hat sie so viel Löcher und ist so übel verschossen. Ihr seyd ein seltzamer Mann sagt der Churfürst/ weiset uns/ wie man einen Hirsch bürsten solle/ ohne ein

Loch? Taubmann ſagte gar wol: Bey der Einladung ein / bey der Ausladung aus.

3910. Magiſtri.

M. Vitus Müllerus Profeſſor zu Tübingen / der groſſe Spottvogel / als er auf eine Zeit mit einem Candidato Magiſterii, welcher zwar nicht übrigs gekehrt war / bey M. Zachariæ Schäfer ſeinem Herrn Collegæ anhielte / ob er ihne hätte laſſen mit und neben andern durch paſſiren / der Schäffer aber antwortet: Peh, Peh, er hat liederlich reſpondirt, Pe, Pe, es kan nicht ſeyn / man muß dieſen gradum nicht ſo gar / Pe, Pe! hat Veit Müller geantwortet: Profecto Domine Collega, ihr köntet ihn wol mit laſſen durchgehen / profectò es kan dannoch mit der Zeit etwas rechts aus dieſem Kerle werden. Wiſſet ihr nicht mehr / da ihr und euer Herr Bruder magiſtrirt haben / ſo iſt euer Bruder zwar Primus geweſt / ihr aber penultimus, und ſeyd ihr gleichwol ein ſo ſtattlicher Mann worden.

3911. Beambte.

Man lieſet von Alexandro Severo, daß er keine Beambten angenommen / er habe ihn dann zuvor dem Volck fürgeſtelt / und gefragt: Ob ſie was unrechts von ihm wüſten? Nach erhaltner Antwort / iſt ihm das Ambt gegeben oder aberkannt worden.

3912. Pulver zu überbringen.

Franciſcus Zignoni von Bergamo aus Italien hat erfunden / wie man das Pulver / durch Schüſſen in einen belägerten Ort / da man ſolches bedörfftig iſt / bringen könne / und wird dieſer Künſtler Tom. 23. du Merc. Frangois fol. 606. deß Marggrafen von Leganes Büchſenmeiſter genennt / ſo neben dem Printz Thomaſo von Savoyen die Statt / ſo die Franhoſen

rosen belagerten / entsetzen wollen / indem er viel Kugeln mit Pulver angefüllt / (deren die kleinste zehen Pfund desselben in sich gehabt/damit er dann die Feuer Mörser geladen/) und nach dem Rand deß Stattgrabens geschossen; daselbst sie die Belagerten abgeholt. Dieses beglaubet auch Gualdus Priorat. in Hist.

3913. Briefe zuschüssen.

Erstermeldter Zignoni hat auch in holen Sprengs Kugeln Briefe in die belägerte Statt geschossen/und dergleichen haben die Belägerten wider geantwortet/ und weil solches vielmals geschehen / ist die Kugel der Courrier genennt worden. In der Belägerung Ober Issel hat der Haubtmann Coruput 1571 hole Kugeln von zwey Pfunden / machen lassen / mit welchen er in das Statische Läger / so zum Entsatz in der Nähe war / geschossen: dieselben hatten 2. Löcher/ deren eines vor den Brief/das zweyte zu dem Feuerwerck gemachet war / damit sie an dē aufsteigenden Rauche/ so viel leichter erkennet und gefunden werden möchten. Famion. Strada decad. 2. l. 4. de bello Belgico f. 199.

3914. Ophthalmoscopium - Augenglas.

Der Sinnreiche und hochberühmbte Herr Johann Wiesel zu Augspurg / hat ein Instrumentum Opticum erfunden / welches er Ophthalmoscopium genennet / weil man darmit sehen und erforschen kan/ was zuinnerst in eines jeden Auge enthalten ist/ als da seyn mögen ansetzende Staaren / Feuerflämmlein/ Streimlein/ꝛc. also kan man dergleichen alles so deutlich unterscheiden/als ob solche Sachen auf einem Papier abgemahlet wären.

Was sonsten dieser treffliche Mann in Opticis erfunden /

funden / iſt den Kunſtliebhabern bekannt / und hat er durch ſeine groſſen Teleſcopia von 3/4/5 und mehr Schuhen/in den Diametris, gleichſamb die himliſchen Sterne auf die Erde ſteigen machen/ja vermittelſt derſelben kan man ein ſo groſſes Spatium mit unverruckten Tubo, überſehen / daß man ein Heer von 6000 Mann / in voller Schlachts oder Zugordnung zu Geſicht bringen kan. Von ſeinen Sonnen Trichtern/ Sonnenringen und Spiegeln iſt dieſes Orts nichts zu melden / und kan der Augenſchein den beſten Bericht hieran erſtatten.

3915. Beſcheidenheit.

Die Antorffer verehrten dem Käiſer Carolo V. einen ſehr ſchönen Teppicht / darauf die Schlacht von Pavia gebildet war / mit der gefangenen Herren Nammen. Der Käiſer aber wolte das Geſchenck nicht annehmen / damit es nicht das Anſehen gewinne / ob er ſich über anderer Unglück erfreue : Als man aber die Namen ausleſchte/nahme er das Geſchenck an.

3916. Geldmittel

Franciſcus I. ließ ein Gebot ausgehen / daß alle Geiſtliche/welche damals ſehr lange Bärte trugen/die Bärte ſolten abſcheren laſſen : Damit nun dieſes Gebot wieder aufgehoben werden möchte / brachten ſolche Langebärter eine groſſe Summa Gelds zuſammen.

3917. Weiber Liſt.

Ein Gelehrter fande ſein Weib Liecht ziehen / und ſeinen Schreiber/ daß er ſie hertzte : Als er ſich nun erzörnen wolte/ ſagte das Weib : Herr es iſt ſich zu wundern / daß ihr ſo lang hier ſeyd / und wiſſt nicht / daß man den Weibern was in das Ohr raunen muß/

wann

wann sie Liecht ziehen / damit die Liechte wol gerahren/ und länger brennen.

3918. Begräbniß.

In der Landschafft Campania ackerte ein Bauer einen Topf mit Todenbeinen aus/ (weil ein jeder vorzeiten auf seinen Acker ist begraben worden) zu Nachts sagte ihm ein Geist/ er solte den Topf wider eingraben / oder sein Sohn würde sterben : Er wolte solches nicht thun/und sein ältster Sohn starb bald darauf. Das Gespenst sagte ihm nachmals/er solte die Todenbeine wider eingraben/ oder sein anderer Sohn würde auch sterben. Weil nun das Kind schon kranck war/thate er solches und es genase also bald.

3919. Schleckerbißlein.

Es wurde über eines hohen Potentaten Taffel erzehlet / daß vor Jahren deß Pabsts und eines Königlichen Gesandten Einkauffer/wegen einer Lampreten/ deren nur eine auf dem Marckt ware/ einander gesteigert/ und biß auf 30. Kronen hinauf getrieben/ welche deß Gesandten Koch darfür bezahlet / und seye deßwegen von seinem Herrn gelobt worden. Der Fürst sagte : Wann dieses mein Diener gewesen wäre/ würde es mir nicht gefallen haben/ daß er meinen Ruhm in solcher Eitelkeit gesucht : Wäre es aber je geschehen / so hätte ich es zwar gut geheissen: Doch wolte ich den Fisch dem Pabst verehrt haben / zuverstehen gebend/ daß ich noch der Schleckerbißlein achte/ noch ein karger Filtz seye.

3920. Mildigkeit : Büchsenmeister.

Als im Jahr 1534. Landgraf Philipps/den Herzog Ulerich wider in sein Hertzogthumb Würtenberg

einſetzen wolte / zoge wider ihn zu Felde Käiſers Ferdinandi Stadthalter/ und als die beedē Heere am Necker gegen einander lagen/erbotte ſich Hertzog Ulerichs Büchſenmeiſter / er wolte den Statthalter mit einer Kugel zu Boden ſchieſſen/ weil er auf einem Hügel hielte. Der Hertzog aber ſagte: biſt du deiner Kunſt verſichert / ſo ſchieß ihn nur an das Bein / auf daß er ein Gedächtniß von dieſem Krieg bekomme. Der Büchſenmeiſter traffe ihn an die rechte Ferſen/und der Gaul unter ihm fiele darnieder / der Statthalter aber wurde nach Augſpurg getragen / und behielte der Hertzog den Sieg.

3921. Straffe der Sträfflichen.

Ein Beambter legte ſeiner Unterthanen einen/ der ſich wider das ſechſte Gebot verſündiget hatte ſechs Ducaten zur Buſſe auf / und als er das Geld bezahlen ſolte / brachte er zween Beeſen / zu den Beambten ſagend: **Der Herr kehre mit dieſen Beeſen einem in ſeinem Hauſe / mit dem andern wil ich in meinem Hauſe auch kehren.**

3922. Truncken heit abgemahnt.

Ein getreuer Raht wuſſte nicht/wie er ſeinen Herrn von dem Vollſauffen abmahnen ſolte/ damit er nicht darüber in Ungnaden kommen möchte/ erdachte deßwegen dieſe Liſt: Er kauffte ſo viel lebendige Vögel er bekommen konte / und hienge einen jeden einen Zettel an Hals/mit etlichen Schrifften folgenden Begriffs: **N. N. saufft ſich in die Hölle.** Als ſich nun d' Fürſt mit Vogelfang erluſtirte / lieſſe dieſer Raht alle ſolche Vögel/ mit ihren Zetteln flügen / und weil dem Fürſten etliche in die Garne gefallen / hat er ſein Laſter erkennt/und ſich warnen laſſen.

3923.

3923. Keuschheit Ehrenruhm.

Als Käiser Otto der IV. zu Florentz war / lobte er für allen eine Jungfrau/ Guattrada Bertha genañt/ und rühmte ihre übertreffliche Schönheit. Der Jungfrauen Vatter bote dem Käiser an / daß er sie küssen möchte: So bald dieses die Jungfrau hörte / sprache sie. **Es soll mich keine Mannsperson küssen/ als mein künfftiger Ehemann.** Diese Keuschheit gefiele dem Käiser so wohl/ daß er sie einem Teutschen Edelmann / Guido genannt/ zusagte / und ihm eine Grafschafft zum Hochzeitgeschenck verehrte.

3924. Geitzdienst.

Käiser Otto war in Elsas von vielen Bischoffen verlassen/und in grosse Verachtung gekommen. Ein Graf sprache bey ihm zu halten/wann er ihm die Klöster Alkey und Lauersheim schencken wolle: Darauf sagte der Käiser: **Er wolle keines Treue/die er ihm zu leisten schuldig / mit Nachtheil der Kirchen erkauffen / und jagte ihn mit Ungnaden aus dem Läger.**

3925. Schmarotzer.

Ein Schmarotzer wurde auf folgenden Tag zu gast gebeten / und kame frühe Morgens / klopfend an die Thür/ als sein vermeinter Wirth noch zu Bette lage/ sich entschuldigend / daß er wegen etlicher Angelegenheiten / sich ehe nicht habe einstellen können? Der Wirth sagte es seye zu frühe / solte wieder kommen. Als er sich nun umb 12. Uhr eingestellt/sagte er: es seye zu spät/habe bereit gefrühstückt/und schertzte / den der ihn zu vexiren gedachte.

3926. Süsse Todesnohr: unverhoffte Rettung.

Ein Bauer in dem Weſterwalt / iſt umb Hönig zu ſuchen/ in einen ausgehölten Baumen gefallen / und biß an die Bruſt in dem Hönig ſtecken blieben: Ob er nun wol ruffte/ möchte ihn doch in der Einöde niemand hören / daß er vermeinte eines ſüſſen Todes zu ſterben. Gegen den Abend kommt ein Bär / und beginnte ruckwarts wie ein Menſch in den Baumen zu ſteigen. Der Bauer ergreifft ihn bey den Geilen/und weil das Thier ſehr erſchracke und fliehen wolte/wurde er wol behönigt mit heraus gezogen / und bey Leben erhalten. Münſterus l. 4.

3927. Weiber Zuchtſchul.

Ludovicus Vives meldet / daß in einer benamten Stadt in Hiſpanien/die Jugend der Wolluſt ſehr ergeben / und keinen guten Vermahnungen der Alten Folge leiſten wollen/ welche dann den Untergang deß Regiments daraus vermutet / und dieſen Rahtſchluß gefaſſt; Es ſolte ein jeder ſeiner Tochter / Baſſen und Schnure/ſolche Gefahr zu Gemüte führen/daß ſie ihre Ehegatten von den Spielen/ Müſſiggehen/ Dantzen/ꝛc. abhalten möchten / und ſich eines erbaren Tugendwandels befleiſſigen ſolten / wann ſich ihrer aller Liebe würdig machen wolten. Dieſem Raht folgten die Weiber/ und wurden aus den verraſten Jünglingen tapfere Leute / welche nachgehends dem gemeinen Nutzen wol vorgeſtanden.

3928. Diebſtal wiedergeben.

Ein Wirth hatte einen Gaſt / der ſteckte einen ſilbern Löffel zu ſich / deßgleichen thate auch der Wirth/ und lieſſe die Wirthin hineingehen/ und ſich beklagen/ daß man ihre ſilberne Löffel ſtehlen wolle/ꝛc. Der Wirth lachte ihr / ſagend: Wir haben dich verieren wollen

wollen / sihe hier ist meiner/ und den andern hat der Herr/den wird er dir auch wiedergeben. Was wolte der Gast machen? Er war verrahten/und noch darzu froh/ daß er bey Ehren bliebe.

3929. Unerwarter Fall.

Gelon ein Syracusaner ist durch einen Wolff von grossen Unglück errettet worden/ da er noch / als ein Knab in die Schul gehen solte / und ihm von einem der Orten ausgerissnen Wolffe seine Lehrtafel genommen worden/ welche ihm der Knabe nicht lassen wolte/ und dem Thier nachgeeilt: In zwischen solches geschehen/ ist die Schul eingefallen/und hat den Meister mit den andern Lehrlingen erschlagen.

3930. Wetter.

Als 1410. den 14. Julii in der Nacht / vor der Schlacht / auf dem Tannenberg (darinnen hundert tausent Mann auf der Wahlstatt geblieben) ein grosses Donner- und Hagelwetter die Wagenburg der Creutzherren niedergeschlagen / sagten die Kriegsleute: O lieber GOtt/mit wem streitet das Wetter!

3931. Versöhnlichkeit.

Als König Ludwig dem XII. deß Namens Königen in Franckreich die sichere Zeitung zu Ohren kame/ daß König Karl der VIII. todtes verblichen / hat er GOTT auf seinen Knien gedanckt/und gebetet; daß er das Unrecht / so ihm von seinen Feinden begegnet vergessen möchte.

3932. Gerechtigkeit.

Mycerinus ist für den gerechsten König in Egypten gehalten worden / und wann sich einer für ihn beklagt/daß er von den Dieben bestohlen worden/ hat er solche Abnahm von seinem eignen Gut erstattet.

3933. Manna.

Quinqueranus ſchreibet von dem Manna/daß die Neapolitaniſchen Könige / den Ort / da das Manna getaut/beſchloſſen/ daß es den Armen ohne Gelt nicht gedeyen können / da ſeye das Manna nicht mehr gefallen/ und ſo bald man den Ort wieder freygelaſſen/ habe ſich ſolches irdiſche Himmelbrod wieder gefunden.

3934. Stehlen: Hencken.

Es reiſte einer von Breßlau in Poln / und übernachtete in einem Städtlein: zu Morgens wurde er einträchtig/daß ihm der Wirth 500. Ducaten/ in welchen alles ſein Vermögen geſtanden/ geſtohlen. Er beklagt den Wirth bey dem Richter / und ſchreckte ihn dergeſtalt/ daß er die That bekennte / und den Diebſtal wieder erſtattete. Der Richter gebote/daß er/ zu Folge deß Ortes Geſetze/den Dieb hencken ſolte/oder erwarten / daß der Wirt ſeinen geweſnen Gaſt aufknüpffte/ darzu er willig ware/ und ob zwar beſagter Breßlauer dem Richter das Gelt überlaſſen wolte / halffe es doch nichts/und muſſte er ſeinen Dieb ſelbſten hencken/welches ihm thunlicher beduncKt / als von ihm erwürgt zu werden. Nach dem ſolches geſchehen/hat er von dem König in Polen einen Brief ausgebracht/daß es ihm an ſeinen Ehren unnachtheilig geweſen.

3935. Deß Zipperleins Urſprung.

Camillo Scalliggeri della Fretta erzehlet in ſeinem Buche / welches er die Beluſtigung deß Landlebens (transtulli della villa) genennt / daß die **Frantzoſen**/als ſie Italiam überzogē/den Reichen die Kranckheit der **Frantzoſen** / zum freundlichen Angedencken hinterlaſſen. Als aber die Gotten hineingekommen/

haben

haben sie den armen Bauersmann (le Gotte) den Zipperlein zugeeignet/bestehend in einer grossen Mänge erhitzten Geisterlein/welche die Bauren angefallen/ und sehr geängstiget/ daß sie endlich über Vermögen hart gearbeitet / und schlecht gelebt / deßwegen sich die Zipperlein übelbefunden / und der Ungedultigste hat sich in die Stadt begeben / und seine Eingehör bey einem reichen Mann genommen / der so bald den Artz beruffen lassen / und sich Rahts befragt / wie er diesen Gast/nach Würdigkeit bewirten solte? Der Artz ordnete ihm gute Speise und Tranck/ein saufftes Bett/ alle Bequemlichkeit und Ehrerbietung / daß ihn ein jeder niedersitzen hiesse/ wo er hin kame / dieses gefiele den Meister Zipperlein so wol / daß er einen Anstand mit seinem Wirth machte / zu seinen Gesellen kame/ und sie beredete/daß sie alle von den Bauren abliessen/ und bey den wollüstigen Reichen ihre Einkehr nahmen.

3936. Verleumbdung.

Nach dem Ætius den Attilam geschlagen / ist er von Maximo einem Rahtsherrn bey dem Käiser Valentiniano verleumbdet worden / als ob er ihm nach dem Leben stände / und das Reich zu sich raffen wolte/hierüber eiferte der Käiser so sehr/daß er ihn für sich kommen liesse und über diesem unwarhafften Angeben durchstache. Hiervon sagte ein kluger Hofmañ: **In dem der Käiser Ætium umbgebracht/hat er mit seiner rechten Hand seine lincke abgeschnitten.**

3937. Angemasster Meuchelmord.

Als Uladislaus König in Poln zum König in Ungern erwehlet und gekrönet worden / gabe sich ein

Unger

Unser und Schwerdt, die Königin die groſſe Cammer, die Hofmeiſterin die Cammer-Thür, und die Cammer-Herren die Cammer-Schlüſſel.

Der Königliche Cammer-Herr hat auch das Recht in groſſen Gnaden-Sachen, wenn er sich in Gegenwart des Königs befindet, vor der Königin die gnädigen Audientzen zu ertheilen, und bey denen Gnaden-Sachen, wenn sie vorgetragen werden, die Königin zu vertreten, und in ihrer Stelle zu ſeyn.

Wenn der Cammer-Herr in Gegenwart des Königs Audientzen ertheilet, so ſtehet er auf der Seite des Königs, und wenn er in Gegenwart der Königin Audientzen ertheilet, ſo ſtehet er auf der Seite der Königin.

Wenn der Cammer-Herr Audientzen ertheilet, ſo ſtehet er auf einem Fuß-Teppich, und wenn er in Gegenwart des Königs oder der Königin Audientzen ertheilet, ſo ſtehet er auf einem Fuß-Teppich, der mit einem Stuhl-Teppich bedecket iſt.

Wenn der Cammer-Herr

1720. Liebes-Feuer-Brünstigkeit.

Kleider-Ordnung. Es ist nicht zu leugnen, was offt-
gedachter Herr Secretarius Kornwesius in dem an-
gezogenen Buche anführet, daß nemlich die Menschen
zum wenigsten die Kleider nicht ändern sollen. Denn
wie sie sich in ihrer Kleidung nach der Mode richten,
also ist auch ihr Gemüth beschaffen. Wie sie sich in
ihrer Kleidung verändern, also verändern sie sich auch
in ihrem Gemüthe. Wie sie sich in ihrer Kleidung
verstellen, also stellen sie sich auch in ihrem Gemüthe.
Wie sie sich in ihrer Kleidung verkehren, also kehren
sie sich auch in ihrem Gemüthe. Wie sie sich in ihrer
Kleidung verlieren, also verlieren sie sich auch in ihrem
Gemüthe.

1721. Teufflisch.

Der Teufel hat sich in Gestalt eines Polnischen Edel-
manns Demjenigen Gott Lobe gefunden, welcher
Anno 1721. in Pohlen Reichs-Tag gehalten. Er
hat sich auch Demjenigen gefunden, welcher

Der Adeliche hat das Teufflische Jahr
gefunden.

Weil nun der Teufel mit Lorma das ist sagen kömt,
so kömt auch der Teufel in Person mit hinein.

Der Teufel.

Ein jeglicher Mensch hat seine Teufflische Gedan-
cken, welche er in seiner Einsamkeit, und wo er sonst
ist, denen Seinen führet; welche er auch mit einer Red-
lichen Gestalt, und Ehrlichen Worte, wie auch mit Ge-
berden recht wohl zu verstehen giebet; Solche sind nun
der Teufel, und ob wohl ein jeder Mensch seine eigene
Teufflische Gedancken und Affecten hat, so ist doch
der Teufel in Gestalt eines Polnischen Edelmanns
zu seinem Tode und Ende kommen lassen.

1722. Teufflisch.

Der Teufel kommt seinen Dienern selbsten, wie sonst

Bruder verlauben / daß er hundert Malter Getreid / ohne Zoll / aus dem Lande führen dörffte / und ſolches zu erlangen / überreichte er ihm ein Memorial. Der Fürſt laſſe darinnen / daß ſolches einen Kauffmann betraffe / und lieſſe ſolchen fordern / fragend: was er dem beſagten Fürbitter zu geben / verſprochen? und als er von hundert Kronen hörte / die er ihm verheiſſen / lieſſe er ihm das Gelt bezahlen / und willigte die gebottne Gnade. Der Hofmann kame wieder und bate für ſeinen Bruder: der Fürſt ſagte: Glaube daß dein Bruder nun mein Bruder worden iſt / und habe ich ihm die gebettne Gnade ſchon erwieſen.

3944. Trinckgeſchirr von einer Hirnſchall.

Schwetoslau der Großfürſt in der Moſcau / ſamlete ein groſſes Kriegsheer / und ruckte darmit biß gegen Conſtantinopel / da begegneten ihm die Griechen mit groſſer Macht / ſchlugen die Moſcoviter aus dem Felde / und wurde Schweroslau von einem Griechiſchen Obriſten gefangen / und ihm der Kopf abgehauen: Aus der Hirnſchalen ließ der Griech ein Trinckgeſchier machen / mit der Umbſchrifft:

Quærendo aliena, propria amiſit.

Ich ſuchte frembdes Gut / und verlohre das meine. Chron. Moſcov. p. 2. f. 150

3945. Hunger.

Im Jahr 664. iſt eine ſolche groſſe Hungersnoth in Franckreich entſtanden / daß man zu St. Denis / das Silber von dem Dach / mit welchem die Kirche bedecket ware / herabgenommen / und den Armen Brod darfür geſchafft. Serref. p. 1. f. 80.

3946. Gewinnſüchtiges Spielen.

Caſimir ein Polniſcher Fürſt gewonne einem Edeln

deln Joh. Cornari genannt/ alles sein Gelt ab/darüber er dermassen ergrimmt / daß er dem Fürsten einen starcken Backenstreich versetzte / und drangte sich in der Finstern / weil es bereit lang in die Nacht ware/ darvon. Folgenden Tages wurde er in Verhafft gebracht/der Fürst aber hat ihn ungestrafft wieder zu erlassen befohlen/sagend: Die Schuld ist mein/daß ich ihn/mit Hintansetzung meines Standes / so hoch zu spielen veranlasst: Ich habe meine Straffe ausgestanden / und werde mich künfftig für dem Spiel zu hüten wissen.

3947. Standhafftigkeit.

Carolus Boromæus kame durch Brand umb alle seine Pferde / doch ließ er kein Zeichen einiger Bewegung verspühren / sondern verehrte dem Wirth 100. Ducaten/seines erlittnen Schadens / in etwas ergötzt zu werden.

3948. Gebräuche.

Sergius Galba wolte niemals gestatten/daß man neue Gebräuche solte einführen; Wann aber einer einen alten verjährten Gebrauch auf die Bahn zu bringen wuste/der wurde belohnt/wie jene Neurling zu verdienter Straffe gezogen.

3949. Lehenempfahung: Stoltz.

Als Käiser Rudolph dem König Ottocaro das Königreich Böhmen verleihen solte/willigte der Käiser/ daß es unter einem Zelt geschehen solte / wie Ottocarus aus Stoltz begehrte: Der Zelt aber war also gemacht / daß man die Mäntel an vier Orten zu gleich aufheben/und die Personen darunter entdecken konte. Als nun besagte Lehenempfahung vorgegangen/wurde der Zelt aufgehaben/und sahen alle Gegenwärtige

wärtige den Ottocarum für dem Käiſer knien. Dieſes gebrauchte auch Caſimirus der III. König in Polen/als er von Stephano dem Weywoden die Huldigung annahme. Curcus in Annalib. Sileſ.l.29.

3950. Hofſtücklein.

Ludovicus de Sylvera wurde von Emanuele König in Portugal befehlt / ein Antwortſchreiben an den Pabſt aufzuſetzen/er der König/wolte deßgleichen thun. Als nun Sylvera das ſeine leſen lieſſe/ wolte der König ſeinen Auffatz nicht weiſen / ſondern lieſſe deß beſagten Sylvera Antwort ausfertigen / und nach Rom abgehen. Weil er aber ſahe/ daß er durch ſolche Wette Obſieg deß Königs Ungnade erlangt/machte er ſich von Hofe hinweg.

3951. Steuren: Auflagen.

Als die Sachſen die Wenden überwunden / und noch nicht zum Chriſtlichen Glauben bekehret / haben ſie ſolche Völcker mit unerträglichen Steuren beleget/und darob wurden ſie den Chriſtlichen Namen ſo abhold/daß ſie lieber ſterben/als in ſolcher Dienſtbarkeit der Chriſten leben wollen. Crant.l.4. vadel.c.40.

3952. Ohren: Hut.

Einer den die Ohren abgeſchnitten / und an den Galgen gehefftet worden / war ſo vermeſſen/ daß er den Huter bedingte einen Hut zu machen / der über ſeine beede Ohren gienge. Der Huter machte ihm einen ſehr groſſen Hut / daß er den gantzen Kopf hinein ſtecken konte: Er aber ſagte/ daß der Hut über den Galgen reichen müſſte / wann er ſeine beede Ohren bedecken ſolle.

3953. Bettlersliſt.

Ein Ertzbettler hat ſeinen Arm auf den Rucken gebunden/

bunden/und eines Verstorbnen Hand aus einem Ermel hangend/vorgewiesen. Als er nun mit der andern hat nicht wenig Almosen empfangen / fiele ihm die Hand auf die Erde / und wurde ihm die erstorbene Hand an den Hals gehenckt / und er mit Ruten ausgestrichen.

3954. Faulheit: Rähte.

König Ludwig der XI. dieses Namens in Franckreich / hatte einen gelehrten aber sehr faulen und nachlässigen Raht; dieser fiele in deß Königs Ungnade/ als der König schreiben wolte/und ihn fragte: Ob er einen Schreibzeug habe? und mit nein geantwortet. Darauf fragte der König solches Rahts Diener/ welcher bejahte / daß er einen Schreibzeug habe / und deßwegen wurde er an seines Herrn Stelle befördert. Corrozet, in dict. illustr.

3955. Loben und hindern.

Man kan einen durch Loben von seinem Dienste bringen / wie wir ein Exempel haben / an einem berühmten Hofmann / der seinem Feinde nach dem Dienste (er war aber Königlicher Statthalter in Burgund) gestrebt / und ihn bey dem König so vielmals gelobt / daß ihn der König nach Hofe beruffen lassen/einem andern sein Ambt gegeben/und desselben seine Verwaltung ist dem besagten Lobsprecher gedeyt/damit man den Possen nicht hat mercken sollen.

3956. Grobheit der Gesandten.

Als ein Schweitzerischer Gesander bey König Henrich dem IV. seine Werbung mit wenig Höflichkeit und Ehrerbietung ablegte / fragte er ihn: Was sein Thun wäre? Er sagte / daß er ein Doctor Juris von Basel seye. Ferners fragte der König: wie lang

er ſtudirt? Antw. 10. Jahre. Der König ſagte zu ſeinen Aufwartern: Es wäre gut geweſen/ daß dieſer ein Jahr weniger auf das Studirē gewendet/ und ſich in ſolchem auf die Höflichkeit begeben; dann er in allen ſeinen Büchern noch nicht gelernet / wie man mit Fürſten und Herren reden ſoll.

3957. Latein corrigiren.

Ein Geſander hörte das Käiſer Ferdinand ſich in dem mit eingemiſchtem Latein verſprache/und enderte die letzte Sylben / wie es ſeyn ſolte: Darauf ſagte der Käiſer: Ich habe vermeint / ich hätte einen Geſanden vor mir / ſo ſehe ich wol / ich rede mit einem Schulmeiſter.

3958. Zöllner ſind verhaſſt.

Als in Engelande zween Zöllner und Auffſchlag-Bediente einen liſtigen Geſellen / der ein irden Gefäß mit Wein nicht verzollt/ zu ertappen vermeinten/ lieſſe er das Gefäß in eine Pfütze fallen / und als ſolches zerbrache mochten ſie ihn nicht beykommen: Damit er ſich nun an ihnen rächen möchte/thut er Scheidwaſſer in dergleichen Gefäß / und läſſt ſich willig ergreiffen/ nach dem ſie aber den vermeinten Wein gekoſtet/ von welchem er ihnen / Warnungs weiſe ſagte / daß es kein Wein ſeye/ſind ſie etliche Tage hernach geſtorben/ und war die Frage: Ob man ihn/ als einen Todſchläger / ſtraffen können?

3959. Zwietracht: Einigkeit.

Als ein verſtändiger Baſſa dem Türckiſchen Käiſer riethe / er ſolte die Chriſten/ welche mit einander Kriege führten / angreiffen / hat er ihn mit nachfolgender Lehrge-

Lehrgeschichte beantwortet. Er liesse zween Hunde aneinder hetzen/ und nach dem sie einander lang gebissen/ einen Haasen in dem Zimmer lauffen. Als solchen die Hunde ersahen/ liessen sie voneinander und eileten dem Haasen nach. Also sagte der Käiser würden es die Christen machen/ wann ich sie angreiffen wolte.

3960. Stuckschüssen.

In der Belägerung Ostende ist merckwürdig/daß die von dem Feinde geschossene Kugel/ etwan dem gantzen oder halben Mund eines Stuckes traff/ und mit dem Treffen gieng das Geladne ab/ und schosse beede Kugeln zugleich hinaus. Metran.

3961. Käß-Geschenck.

In Engeland hat sich zu Zeiten der Königin Elisabetha zu getragen/ daß ein armes Schäflein einem geitzigen Bischof/ umb Beförderung bittlich angelangt. Der Bischoff wuste daß man in seinem Dorffe grosse Englische Käse machte/ und verhiesse ihm Dienste/ wann er ihm einen solchen Käs bringen würde. Der arme Mann schniede den Käs entzwey und schriebe darzu:

Mitto tibi Lunam, Solem non mittere possum,
non cadit in nostrum forma rotunda polum.

Ich sende dir den Mond/die Sonn ist mir zu viel'/
Es kombt kein solcher Glantz in unser Kirchenspiel.

Dieses Distichon gefiele der Königin so wol/ daß sie den Geitzigen Bischoff absetzte/ und dem Dorffpfarrer seinen Dienst gabe.

3962. Schuld fordern.

Es forderte ein Frantzos von einem andern ſein vorgeliehenes Geld / und er hingegen forderte ihn für die Klingen: darauf ſagte er: Zahle mich / darnach wollen wir vom Schlagen auch ſprechen.

3963. Spielen.

Hertzog Albrecht von Sachſen ſpielte zu Nürnberg mit einem Müller / und gewohne ihm ſeine Mühl ab / biß auf den letzten Gang / ſagend? **So muß man den Bauren den Pflug keulen.** Es wendete ſich aber das Glück / und der Müller erholte ſich ſeines Verluſts und gewohne dem Hertzog noch viel Geldes ab / da ſagte er: **So muß man den Fürſten die Spornrincken an- und abgürden.**

3964. Der Gaſterey Uberfluß.

Anton. Guevarra ſchreibet / er ſeye auf einem Gaſtmahl geweſen / auf welchem nur für einerley Gäſte dreyerley Tiſche zugerichtet worden / deren einer auf Spaniſch / der zweyte auf Italianiſch / der dritte auf Niederländiſch / und ein jeder Tiſch war mit 22. Speiſen verſehen. Hofſchul. 159. Blat.

3965. Kriegsliſt.

Biſchoff Henrich von Magdeburg / und Hertzog Otto / ſchaffren einen Wagen mit verborgnen Soldaten / und oben auf waren Gänſe und Lämmer / mit dieſem führen ſie nach Schönberg auf dem Marck und hielten / unter dem Thor / daß der Schloßgattern nicht zufallen konte / in dem kame der Biſchoff mit dem Hauffen hernach / und gewan alſo die Stadt Schönberg. Chron. Saxon. 356.

3966. Biſchoffe Ambt.

Carolus M. hatte einen Biſchoff ein gutes Biß-

thumb

thumb ertheilt / deßwegen er ein Gastmahl angestellt / sich besoffen / und das Ambt zu morgens verschlaffen. Der Käiser hörte von solcher Fahrläßigkeit / und nahme ihm das Bißthumb wieder / sagend: **Bist du ein solcher Hirt / so kanst du nicht für die Schäflein deiner Kirchen wachen / sondern wirst mit bösen Exemplen mehr einreissen / als bauen.**

3967. Brand verhüten.

In Hispanien ist der Gebrauch / daß ihrer 10. oder mehr miteinander sich vergleichen / daß / wann eines Haus unter ihnen mit Brand solte angegriffen werden / die andern solchen Schaden zugleichen Antheilen / nach ihrem Vermögen / mittragen solten; daß sie also bey entstandner Brunst bald zulauffen / an fleissiger Rettung nichts ermanglen lassen / und können ihrer viel den Schaden leicht ersetzen / als einer allein.

3968. Gedult.

Von Rabbi Hilell erzehlen die Rabbinen / daß ihn ein Spötter aus dem Bad erfordert / und als er sich angezogen / und ihn angehört / hat er ihn geschertzt / und vergebens bemühet. Darauf der Rabbi wieder in das Bad gegangen / und als solches zum dritten mal geschehen / hat er gesagt: Es ist genug / und du solst meiner Gedult nicht mißbrauchen.

3969. Zeche zahlen.

Zu Paris zehrte ein Frantzos acht Tage / mit seinem Pferde und Laquenen / bey dem eisernen Creutz / und nachmals spatzierte er darvon / daß der Wirth vermeinte die Zehrung seye verlohren. Nach 14. Tagen kommt er wieder / bittet den Wirth umb Verzeihung / daß er ohne Urlaub verraist / und seye die Ursache / weil

er befordert worden / und ſich mit ſeinem Feinde habe balgen müſſen. Der Wirt glaubte ſolches und borget ihm ferners: Endlich nimbt er den Abſchied hinter der Thür und gehet durch.

3970. Gleiches mit gleichem.

Ein Goldſchmied hatte einen Geſellen / und ſuchte Urſach ihm Urlaub zugeben / weil er wenig zu arbeiten hatte / und doch ſolches nicht gerne ſagen wolte. Es fügte ſich nun / daß eine frembde Katz durch das Hauß luffe / und der Meiſter ſagte / daß es ein Künnlein oder Kanninigen geweſen: Der Geſell ſagte / daß es ein eine Katz geweſen. Der Meiſter ſprach: Du muſſt mir geſtehen daß ich recht habe / oder muſſt mir dieſe Stund aus dem Hauſe: Der Geſell antwortete: Es kan ſeyn / daß ich die Katz für ein Kanninigen angeſehen habe. Als nachgehender Zeit die Arbeit nöhtig worden / ſahe der Geſell einen Bauren einen Eſel durch die Gaſſen treiben / und ſprach: Schauet doch das ſchöne Maulthier: Der Meiſter ſagte / daß es eine Eſelin und kein Maulthier. Der Geſell / wolte ſich rächen / und verſetzte: Meiſter ihr müſſt mir geſtehen / daß es ein Maulthier / oder ich gehe dieſe Stunde aus der Arbeit. Der Meiſter ſagte endlich: Es kan ſeyn daß es ein Maulthier iſt; weil er deß Geſellens von nöhten hatte.

3971. Schuhe zahlen.

Ein Nordmann zu Rouen wolte ein par Schuhe kauffen / und als der Schuſter ſolche für 50 ſous oder 25. Patzen bote / legte er ſo viel Fürtze darauf. Der Schuſter lachte / ſagend / daß er ſolches auf hott / mit beſagter Müntz nicht werde zahlen können: Er aber

ſtellte

ſtellte den Fuß auf die Banck und lieſſe ſo viel Winde ſtreichen mit deß Meiſters und der Geſellen groſſen Gelächter. Weil er nun die Schuhe ſo wolfeil kauffte/ begehrten die Geſellen ein Tranckgeld: Der Kauffer aller machte noch drey mals ein Geſtänck/ und ſagte/ ſie ſolten ſich darein theilen.

3972. Gleiche Widergeltung.

Ein Beutelſchneider ſolte mit Ruten ausgeſtrichen werden/ und bate den Hencker/ er ſolte ſeiner ſchonen/ er wolte es ihn in dergleichen Fällen genieſſen laſſen: Der Hencker fande ſich durch dieſes höfliche Anerbieten beleidiget/ und ſtriche ihn ſo viel härter. Der Beutelſchneider erſahe nach etlichen Jahren die Gelegenheit/ einem Weib ihrem Beutel abzuſchneiden/ und ſolchem dem Hencker beyzubringen/ verriete ihn auch der Frauen/ daß ſie den Hencker in das Gefängniß/ und an den Galgen brachte: Da ſich dann dieſer Dieb angabe den Hencker zu hencken/ und als er auf der Leiter ſtehende/ gabe er ſich zu erkennen/ ihn erinnerend/ daß er geſagt: Einmal wider ſo gut. Hatte ihn aber bereit den Strick umb den Hals gethan und ihn ſo bald hinabgeſtoſſen.

3973. Koppen.

Ein Ehemann ſchickte ſeiner Dirne ein par Koppen/ die Dienerin brachte ſie in der Frauen Namen/ und hörte/ daß ſie ihr vermeſſenlich ſagen lieſſe: Der Koppen darff ich nicht/ ſie ſolte mir ihren Haanen geſchickt haben.

3974. Urtheil.

Ein Jud hatte einem Chriſten Geld geliehen / mit Beding / daß wann er ihm das Geld zu beſtimmter Zeit nicht werde wieder erlegen / daß er zwo Uñtzen Fleiſch aus der Haute deß Schuldners ſolte ſchneiden laſſen. Nach dem nun der Chriſt nicht zahlen konte / gabe der Türckiſche Käiſer Sultan Soliman den Beſcheid / daß der Jud ſo viel Fleiſch aus deß Chriſten Leib ſchneiden ſolte ; jedoch noch mehr / noch weniger / bey Leibes Straff / wol wiſſend / daß ſolches ſo ſchwer / als unmöglich ſeye.

3975. Gelindigkeit.

Ein König in Franckreich hörte / daß ſeine Soldaten unferne von ſeinem Zelte / übel von ihm redeten / ſchreyend : Wolt ihr dem König übel nachreden / ſo weichet von ſeinem Zelt / daß er es nicht höre.

3976. Vers zahlen.

Ein Griechiſcher Poet hatte dem Käiſer Auguſto zu unterſchiedlichen malen Griechiſche Epigrammata überreicht / darfür aber keine Verehrung erhalten. Auf eine Zeit machte der Käiſer auch Griechiſche Verſe / und gabe ſie dem Poeten : Er empfieng ſolche mit gebührlicher Ehrerbietung / und ſchenckte dem Käiſer etliche Groſchen / ihm ſeinen Undanck vorzuſtellen.

3977. Falſches Geld.

Ein Burger ſendete ſeinem Procuratori einen guten Ducaten / der Uberbringer gabe darfür einen falſchen / und als die Sache offenbar wurde / ſagte er : Ich habe dieſes falſche Goldſtuck andrer Geſtalt nicht für Gericht bringen können / und iſt nicht unbillich / daß man für leichtes Papier auch leichtes Geld gebe.

3978. Postreiten wider Willen.

Ein Præsident zu Paris bate den Postmeister / er solte ihm ein Pferd leihen / auf das Palais zu reiten: der Postmeister gabe ihm eines/welches deß Postirens gewohnt / und ließ den Postillon unferne darvon in das Horn stossen / da dann deß Herrn Præsidenten Pferd nachgeloffen / und von den andern Postpferde nicht abzuhalten gewesen.

3979. Artzney für das Fieber.

Der Hertzog de Mercure sasse bey dem Barbierer und liesse ihm den Bart scheren / als der damals genannte Biarnois in sein Läger fiele und dasselbe aufschluge / daß der Hertzog mit einem halb geschornen Bart entweichen musste. Als nun der besagte Uberwinder einen Krancken am Fieber in der Barbierstuben fande / nahme er ein wenig von den hinterlassenen Haaren deß Hertzogs/legte solche dem Krancken auf die Stirne/und sagte Gebotsweiß/ das Fieber solte weichen wegen deß entflohenen Hertzogs Halben Bart ꝛc. Hierdurch wurde der Krancke geheilt/ weil er villeicht seiner Furcht das Leben zu verlieren erledigt/und die Einbildung mehrmals viel bey Erregung deß Geblüts thun kan.

3980. Weibliche Vermessenheit.

Froissard erzehlet von einem vermessenen Weib/ daß sie deß Grafen von Haynaut Schiffherr zum Willkomm den Hintern gewiesen/welcher dann über 50. Pfeile / wie damals gebraucht worden/ auf sie geschossen/ daß sie darüber Todes verblichen.

3981. Butterstreit.

Ein Weib beschuldigte ihrer Nachbarin Katzen/daß sie ihr zwey Pfund Butter gefressen: Die Nachbarin

wolte ſie der Unwarheit überführen / nahme die Katz und ſetzte ſie in eine Wage / ruffend die gantze Nachtbarſchafft zu Zeugen / daß ihre gantze Katze nicht zwey Pfund wäge. Mit dieſer Probe verurſachte ſie ein groſſes Gelächter.

3982. Eyer machen.

Ein Student rümte ſich / er wolte erweiſen / wie 3 / 5. ſeyn: die zwey Eyer ſind zwey / und enthalten unter 3 / nun ſind 2 und 3. unwiderſprechlich 5. Sein Vatter lachte dieſer Kunſt / ſagend 2. Eyer wil ich eſſen / und eins der Mutter geben / du aber kanſt die 2. übrigen Eyer / welche du gemacht haſt / verzehren.

3983. Guckuck Geſang.

Ein Nordmand war auf der Lattern / daß er ſein Leben mit dem Strang enden ſolte / und bate die Umbſteher ſie ſolten ein Salve Regina ſingen; als ſolches geſchehen / ſagte er: Nun habe ich vor meinem Tod ein Wunder gethan / und die Cocus oder Guckuck im Winter ſingen machen. Ein jeder ſchrie man ſolte ihm die Stimm mit Hanff verlegen.

3984. Poſſenreiſſer

Zu Paris war ein Poſſenreiſſer / gleich dem Eulenſpiegel / welchen etliche Schneider mit Nußſchalen geworffen. Zu Nachts nahme er einen Blasbalg / thate darein Menſchen Koht / und blieſſe durch einen ausgebrochenen Aſt in dem Laden / einen ſehr natürlichen Geruch. Die Geſellen wurden darüber ſtrittig und kamen von den Worten zu Schlägen / daß endlich der Meiſter mit der Ellen Fried machen / und deß Biſams auch theilhafftig werden muſſte. Zu letzt ſahen ſie die Urſach deß Geſtancks und muſſten der Sache lachen.

3985.

3985. Zech zahlen.

Etliche Studenten machten einen Anſchlag / eine gute Mahlzeit zu haben und nichts zu zahlen : fügten ſich deßwegen in ein Wirtshauß uñ lieſſen ſich koſtbarlich bewirten : Zu Ende der Mahlzeit kam ihrer Geſellen einer / der hatte eine Blaſen mit Blut gefüllet unter dem Kleid verborgen / hebte mit dieſen einen Streit an / und wurd von dem einen mit einem Meſſer geſtochen / daß der Thäter entlieffe / und das Blut häuffig von dem Verwunden rane. Die zween erboten ſich den Verletzten eiligſt zu den Wundartz zu führen / und alſo entkamen ſie / ohne Zech zahlen.

3986. Mäntel Verbündniß.

Es ſtanden ihrer viel umb einen Zahnbrecher zu Paris / hörten ſeiner Alfenzerey zu / und inzwiſchen kame ein Schneiders Jung / mit Nadel und Faden / nähend ihrer ſechſen die Mäntel aneinander / als nun der erſte ſeinen Fuß weiter ſetzen wolte / zoge er dem andern den Mantel von der Achſel / derſelbe den dritten und ſo befande ſich / daß ihre Mäntel in einer heimlichen Verbündniß alle Zuſchauer zum Lachen bewegten.

3987. Weiber ſchweigen machen.

Ein böſes Weib zanckte vielfältig mit ihrem verſoffenen Mann / und befragte ſich / wie ſie doch beede eine gute Ehe haben möchten ? Einer ihrer Befreunden gabe ihr ein gemeines Waſſer / mit ein wenig ſüſſem Holtz zum Schein vermiſcht und ſagte ihr / ſie ſolte einen Mund voll nehmen / wann der Maun betruncken heim käme. Dieſes thate ſie / und alſo konte ſie mit ihrer vollen Sau der Gewonheit nach nicht zancken / gangen zu Bette und lebten friedlich. Nachgehends begehrte ſie mehr deß Waſſers : Da eröffnete ſich das

Geheim-

Geheimniß / wie ſie nemblich ſolcher Geſtalt zum Stillſchweigen verbunden worden.

3988. Adels Beweiß.

Ein Frantzos wolte ſeinen Adel beweiſen / von den Anlagen befreyet zu ſeyn; und zeigte drey Urtheil / daß ſein Vatter / Anherr und Uranherr mit dem Schwert gerichtet worden. Darauf ſagte man ihm / wann ihm auch der Kopf für die Füſſe gelegt würde / ſo wolte man ihn auch für einen von Adel paſſiren laſſen. Wie / antwortete er: Wann der Kopf ab iſt / ſo gebe ich keinen Pirnſtill für das übrige.

3989. Gedult: Schuld.

Ein tieff in Schulden gerahtner Mann begehrte / daß man ihm von alle ſeinem Vermögen nur ein Buch / von der Gedult handlend / laſſen ſolte. Darauf der Beſcheid erfolgt; das Buch von der Gedult ſollen die Glaubiger für ihre Bezahlung annehmen / und dem Schuldner ein anders von der Undanckbarkeit zuſtehen laſſen.

3990. GOTTES Schutz.

Im Jahr 1632 ſind die Käiſeriſchen unter dem Grafen von Papenheimb / nach dem ſie zu Mülingen tyranniſch gehauſet / auch auf Barbii zugezogē / dergleichen zu thun / und als ihr Vortrab bereit nahe bey den Weinbergen / haben ſie umb beſagtes Stättlein viel Wachtfeuer geſehen / und gemutmaſſet daß ſolche deß Feindes / deßwegen ſie auch unverrichter Dinge zu rucke gewichen; die Innwohner aber hatten keine Beſatzung / und haben ſolche wunderliche Rettung für der heiligen Engel Schutz gehalten.

3991. Wunderliche Erhaltung.

Zu Zeiten deß Blutbads zu Paris hatte ſich Merlinus

Merlinus deß Admirals Cotigny Hofprediger unter das Heu verkrochen / und hätte in ſolcher Enthaltnis Hungers ſterben müſſen / wann ihm nicht eine Henne 3. Eyr / in vierthalb Tagen gelegt / darvon er ſich erhalten. Aubign. tom. 2. hiſt. l. 1. c. 4. pag. 22.

3992. Pulverpoſt.

Es ſcheinet faſt der Warheit nicht gemäß / was Gramondus l. 14. hiſt. f. 637. erzehlet / daß nemlich 1625. ein Edelmann von Saligni aus dem Lande Poictou, dem Hertzog von Soubize zu Waſſer gedienet. Als nun das Schiff / in welchem beſagter Edelman geweſen / angezündet worden / hat ihn das Pulver in die Höhe gehebt / und einen weiten Weg / in ein Königliches Schiff / ohne allen Schaden geworffen; wegen ſolcher wunderlichen Rettung / hat ihm der Königl. Admiral Montmorency das Leben geſchencket.

3993. Wein Sophiſten.

Damit die Möſte nicht verjären / und biß auf den Früling trüb und ſüß verbleiben möchten / legen die Weinbetrüger rohen Speck in die Fäſſer / oder ſchütten Milch darein: ſolche Weine aber wann ſie angehen und klar werden / laſſen ſich in dem Sommer nicht halten / ſtehen auf und verderben.

3994. Verſchwendung: Armut.

Wolff Wolfflamms eines ſehr reichen Rahtsherrn zu Stralſund hinterlaſſne Wittib / hat ein groſſes Gut verſchwendet / und mehr nicht / als einen ſilbernen Becher übrig behalten / darmit hat ſie das Almoſen geſamlet / und ſich durch beſagtes Trinckgeſchirr / ihrer verlohrnen Glückſeligkeit erinnert / Micræl. l. 3. Rom. fol. 420.

3995.

3995. Diebsliſt.

Ein Beutelſchneider zu Paris kame zu einem Bruchſchneider / und bate ihn er ſolte ſeinen Jungen / welcher einen Leibsſchaden empfangen / beſichtigen / und wo möglich zu recht bringen / gabe ihm auch eine Goldkronen auf die Hand und vermeldete darbey / daß der Jung ſchamhafft / und ſich ſcheue zu entblöſſen / deßwegen er ihn mit guten Worten zuſprechen ſolte. Nach dieſem gehet er in einem Kram / kaufft Scharlach und Sammet zu Kleid und Mantel / ſagt der Jung ſoll ſolche mit tragen / und das Geld dargegen empfangen]: Führt hernach den Jungen zu dem Bruchſchneider / und heiſſt ihn mit dem Meiſter hinauf ſpatzieren / das Geld zu erhalten. Der Jung folgte / und wolte ihn der Meiſter mit vielen Worten bereden / er ſolte ſeinen Schaden ſehen laſſen: In dem nun der Jung ſich weigert / truge der Dieb den Scharlach und Sammet darvon / und wurde die Diebesliſt endlich entdecket.

3996. Beſchwerlichkeit.

Druſius l. 3. Apophtheg. n. 284. erzehlet / daß ein König einen Ring gehabt / in welchen geſchrieben war: Moleſtus es, ſurge: **Du biſt mir beſchwerlich / gehe deinen Weg.** Dieſen zeigte er / wann ihm einer verdrüßlich / und er gerne ſolchen abweiſen wollen.

3997. Wappen.

Ein Niederländiſcher Bauer lieſſe ihm ein groſſes Wappen mit Löwen / Adlern und Pferden mahlen / und guldne Vellus darumb. Als er nun befragt wurde: Wie er zu der Wappen Zier komme / ſagte er: **Wel myn Zer / dat ſtaßt ſo fry.**

3998.

3998. Sonnenuhr.

An eine Sonnenuhr gegen den Aufgang lieſſe ein verſtändiger Mann ſchreiben:

Sic orimur: ſo gehet auf.

Gegen Mittag.

Sic vivimus: deß Lebens lauf.

Gegen Abend.

Sic morimur: Zum Todten Hauff.

3999. Scharlachhäublein.

Ein Frantzöſiſcher Graf Cremeille genannt / erzehlt das Stammregiſter eines roten Häubleins; wie nemlich deſſelben Vatter ein Bruſtfleck/der Anherr ein par Hoſen/der Uhranherr ein Reitröcklein / der Uhruhranherr ein Mantel geweſen.

4000. Tagus.

Ein Mahler bildete die Flüſſe in Geſtalt alter Männer / auf groſſen Waſſergefäſſen / und unter andern den Tagum mit verdeckter Scham / ſagend zu einem Portugäſen / welche wegen deß Judenthumbs verdächtig/daß er ein Beſchnittner/der ſeine Mannſchafft nicht dörffe ſehen laſſen.

Ende deß VI. Tauſends.

Die

Der

Denckwürdigen Lehrsprüche und Sinnreichen Hofreden Fünfftes Tausend.

Sprüch. Salom. 8. v. 6.

Die Weißheit redet was Fürstlich ist/
und lehret was recht ist.

Obschrifft.

DEr Hufschlag Pegasi/der Musen Flügelpferd /
Hat mit dem seltnen Tritt verursacht einen Bron-
nen/
der nechst Parnassi Thal ist Spiegelhell geronnen/
daß die Poeten-Schar mit heissem Durst begehrt:
Es hat auf diesem Pferd Bellerophon gekriegt/
darauf hat Perseus den Drachen überwunden/
wie solches Fabelwerck die Dichter-Kunst erfundē/
zu lehren/wie die Müh' ab Schand' und Laster siegt/
So fleusst aus manchem Mund' ein unvergeßnes
Wort
durch freyen Federkiel den Musen übergeben/
daß es voll Krafft und Safft kan in den Schriff-
ten leben.
Deß Bronnen edle Quell' ergeusst sich fort und fort!

Die I. Kunſtquelle
Der
Denckwürdigen Lehrſprüche.

4001. Freundſchafft.

Er Geldkaſten und der Hertzenſchrein ſoll den Freunden jederzeit offen ſtehen / und er iſt verbunden ihn / ſo wol für den Laſtern / als für ſeinen Freunden wolmeinend zu verwarnen.

4002. Theologi: Schrifftgelehrte.

Ein vortrefflicher Prediger in Würtenberg ſagte: Man ſolte keinen zu Kirchendienſten befördern / welcher nicht die Sprachen oder die Schrifft / ob dem Kreutz Chriſti verſtehe.

4003. Rahtgebe.

Ein verſtändiger Fürſt hält ſeine Meinung für gering / ſeiner Rähte Meinung aber für hoch und wichtig / alſo / daß er den guten Urſachen und nicht ſeinem Kopfe folgt.

4004. Glückes Unbeſtändigkeit.

Käiſer Maximilian ſagte verſtändig / man habe das Unglück an aller meiſten zu fürchten / wann man im höchſten Glückesſtand ſicher ſchlaffe.

4005. Schalcksnarren.

Die Narren ſoll man fliehen und meiden; dann es trage ſich in der Welt zu / was es immer ſeyn mag /

ſo iſt doch ein weiſer Mann nützlicher darbey / als ein Narr.

4006. Aembter.

Man ſoll das Ambt dem geben / der es würdig iſt / keines weges denen die es begehren und ſich auf unzuläſſige weiſe darumb bewerben. Guevarra.

4007. Fürſten Speiſe.

Man lieſet von Käiſer Ferdinandi I. Gemahlin / daß ſie allezeit zornig geweſen / wann geſehen / daß man ihren Kindern niedliche Speiſen gegeben / ſagend: Fürſten und Herren ſollen gemeiner Speiſen genieſſen / damit / wann ſich das Glück mit ihnen ändert / ſie der Armut leichter gewohnen können.

4008. Lebensregel.

Alles was du thuſt / ſolſt du alſo thun / als wann es dein letztes Werck ſeyn würde / und alle deine Gedancken und Vorhaben dergeſtalt anſtellen / als ob ſolches dein letztes Werck vor der annahenden Todesſtunde wäre.

4009. Gedancken.

Die Gedancken / welche man zu bergen vermeint / können nicht gut ſeyn / und nur für den Menſchen / keines weges aber für dem allwiſſenden Gott verborgen werden.

4010. Ruhe deß Gemütes.

Wer ſich umb andre Leute nit bekümert / ſondern nur trachtet ein unſträffliches Leben zu führen / der wird in ſeinem Gemüt eine ſichre und ſanffte Vergnügung und Beruhigung ergreiffen.

4011. Zorn: Menſchliche Schwachheit.

Zorne über keinen Menſchen / denn du haſt nicht weniger Schwachheiten an dir / als etwann er habē mag: Erinnere dich / dz die Sanfftmut unüberwindlich iſt / uñ

du

und du dir mit dem Zorn mehr schadest / als deinem Gegner.

4012. Glückselig.

Also ist der zu nennen/welcher sein Glück nicht ausser sich/sondern inner sich besitzet/welches Glück bestehet in guten Bewegungen deß Gemüts/ in guten Begierden und guten Wercken.

4013. Verachtung der Welt: himmlische Gedancken.

Es ist nutzlich deß Himmelslauff zu betrachten/und ein zu bilden/als ob wir die Gestirne begleiteten / und ihrem Lauff nachfolgten / also die Erde/und alle irdische Dinge unter unsern Füssen hätten.

4014. Gelassenheit.

Schau in dich hinein/ in dir ist der Bronn deß immerquellenden Gutes / wann du nur allezeit darnach graben magst/ was ausser dir ist/ kan dir keine warhaffte Freude/aber wañ du dich nicht in acht nimmest/ viel würckliches Leid verursachen.

4015. Dienstgeflissenheit.

Ein Mensch ist wegen deß andern geboren/ darum̃ unterweise deinen Nechsten/und berichte ihn eines bessern/ oder vertrag ihn und habe Gedult mit ihm.

Anmerckung.

Vorhergehende 7. Lehren sind aus dem guldnen Buch Käisers Antonini de se ipso ad se ipsum, **genommen / die folgenden aus dem Seneca.**

4016. Gottes Güte.

Der gütige Gott lässet seine Milde/durch der Menschen Boßheit nicht zu rücke halten : Er handelt auch mit den Verachtern seiner Gaben/nach seiner Natur/ und thut jedermann Guts. Diesem lasset auch uns nachfolgen.

4017. Adel der Natur.

Käiſer Sigismund pflegte zu ſagen: Den die Natur mit hohen Verſtand Adel/und er ſolchem zu Folge viel Tugenden erweiſt/ der iſt ein rechtſchaffner Edelmanne

4018. Raht.

Ein guter Raht iſt beſſer als ein groſſes Kriegsheer/ ſagte Euripides. Weil dieſes viel Schaden und jenes viel Gutes bringen kan.

4019. Fürſichtigkeit.

Ein Verſtändiger ſoll ſich der Fürſichtigkeit eines Blinden bedienen/ welcher alle ſeine Tritte mit dem Stecken/und ſich alſo eines guten Grundes verſichert.

4020. Geberden.

Die Geberden ſind die Geſtaltung oder Lineamenta deß Gemütes/ dardurch ſich das unſichtbare ſichtbar machet/und die Schönheit oder Ungeſtalt erweiſet.

4021. Glauben.

Die Natur lehret durch die Beſchaffenheit der gleichſam gewundnen Röhren deß Ohrs/ daß man nicht allen Zeitungen glauben und ſie zu Hertzen ſoll dringen laſſen.

4022. Urtheil.

Ein Aug eines Frembden ſihet beſſer als zwey Augen in eignen Sachen; dann die Liebe zu unſern eignen Geburten/ iſt eine nothwendige Blindheit/ die uns ſo viel mehr betrügt/ ſo viel weniger man an ſie glaubt.

4023. Sorgen vermeiden.

König Wentzel pflegte zu ſagen: Iſt einem was zu ſchwer/ ſo lege er es nieder; iſt einer in Aengſten/ ſo reuſpere er den Dampff vom Hertzen. Lehmann in

Chr.

Chr. Spir. c. 62. l. 7. Ist fast was Lutherus gesagt: Wann dir ein böser Gedanck einfällt/ so laß ihn wieder ausfallen: das ist/ hänge den Sorgen nicht nach/ sondern schlage sie aus dem Sinn.

4024. Freundschafft.

Der Freundschafft gröster Nutz soll seyn andere warnen/ und von ihnen auch gerne gewarnet werden wollen.

4025. Fürsten Geschicklichkeit.

Keinem gebühret mehr zu wissen und zu verstehen/ als einem Fürsten/ dessen Geschicklichkeit seinem gantzem Lande verträglich seyn kan.

4026. Ehre.

Die Ehre soll der Tugend Tribut/ Genüß und Abzinsung Belohnung und warhaffte Zeugniß seyn.

4027. Neid.

Der Neid macht/ daß wir unsren Nechsten auch das mißgönnen/ was wir nicht bedörffen/ und auch andern nicht überlassen wollen.

4028. Heimlich reden.

König Ludwig in Franckreich/ beygenambt der Heilige/ belustigte sich sehr mit frommer und gelehrter Leute Gespräche/ und als ihrer zween/ in seiner Gegenwart heimlich miteinander redeten/ sagte er: **reder laut/ wann ihr gutes redet/ oder schweiget still/ wann ihr böses gedencket/ damit niemand auf den Wan gerahte/ daß ihr wider einen Unschuldigen sprechet.**

4029. Mässigkeit.

Käiser Adolphus aus dem Hause Nassau/ pflegte zu sagen: **Wer mässig leben kan/ der hat ein grosses und redliches Einkommen.**

4030. Ehrenmittel.

Wilſt du zu Ehren kommen / andern vortretten / und einen guten Namen vor der Welt haben ; ſo thue was recht iſt / ſey verſtändig / mäſſig / großmütig / geduldig und habe Gott für Augen. Baſil. de gloria.

4031. Regierkunſt.

Wer Land und Leute regieren will / der muß nicht alle mit gleichem Maß meſſen / ſondern es machen / wie die Büchſenmeiſter / die nach dem Lauff eines jeden Rohrs eine groſſe oder kleine Kugel gebrauchen. Dieſes Gleichniß wird auch von der Knaben Fähigkeit geſagt / und dem Franciſco Borgia zugeſchrieben bey Ribad. l. 4. vit. ejus c. 8.

4032. Regiergeiſt.

Petrus Aldoprandinus ſagte : der allein regiert recht / welcher von dem Geiſt GOttes regieret werde : dann wegen deß Volckes Sünde kan man offt nicht erkennen / was recht und nutzlich iſt. Dieſer Anregung gemäß / ſagte Käiſer Karl der Groſſe: Ich begehre nicht / daß die Sachſen mir / ſondern daß ſie GOtt dienen.

4033. GOtt gefallen.

Thomas Morus ſagte in ſeiner Gefängniß: Was GOTT gefällt / das ſolte dem König nicht mißfallen.

4034. Demut.

Die Demut iſt der Grund aller hohen Tugenden / welche ohne ſolche nicht beſtehen mögen.

4035. Meineid.

Ein Fürſt ſoll den Meineid verhüten / ſo lieb ihm GOTTES Gnade iſt / und ſolcher Meinung ſagte Ludovicus Sanctus : Ich wolte mich mit einem glüenden Eiſen brennen laſſen / wann ich aus meinem

nem Reiche alle Meineid verhüten könte. Jonvilus in ejus vita c. 83.

4036. Fürsten Lob.

Petrus Aldobrandinus sagte: **daß der jenige für einen guten und Christlichen Fürsten zu halten / welcher mehr mit seinem guten Exempel/als mit Worten gebiete.**

4037. Freundschafft.

Einmals treugeschlossne Freundschafft schliesse alle übermässige und überlästige Höflichkeit aus.

4038. Reich: mächtig: fromm.

Der ist reich dem kein Brod mangelt: der ist mächtig/welcher sein selbst Herr ist/der ist guter Gesellschafft der heilige Gedancken hat / und fromm / der täglich frömmer wird.

4039. Alter.

Graue Haare sind deß Todtes Vorboten.

4040. Weiber Ehre.

Ein Spanier grüsste eine verkappte Frau/ und als man ihm sagte / daß sie von der schlechtern Gattung/ sagte er: Ich ehre sie/weil sie ein Weib ist/von welchem Geschlechte alle Männer herkommen.

4041. Verleumbdung.

Die Verleumbdung ist starck genug / ihr selbsten eine Gruben zu graben/und sich hinein zu stürtzen.

4042. Gedächtnis.

Die beste Gedächtniß ist / wann der Mensch sein selbsten nicht vergisset.

4043. Tod.

Es wäre unser Leben das aller elendste/wann nicht

aus vielen Schmertzen im Tod und alles Leides erfreuliche Endſchafft zu erwarten.

4044. Tacitus.

Der Tacitus iſt der Politicorum Pſalterbuch/ man findet Lehren darinnẽ/ welche ſich auf alle Fälle ſchickẽ.

4045. Anſehen.

Ein jeder ſoll ſich bemühen/ daß er von dem äuſſerlichen Anſehen/ eine gute Meinung von ſeiner Perſon erwecke/ welche ſo ſtarck/ daß man ſie langſam wider fahren läſſt.

4046. Wollüſter.

Wehe denen/ welcher Arbeit iſt/ Eſſen/ Trincken und Schlaffen/ und die gute Tage haben für eine Andacht halten.

4047. Geheimniſſe: Geſchäfftigkeit.

Keiner ſoll ſich umb frembde Handel bekümmern/ nicht nachfragen/ was in deß Nachbaren Hafen ſiede/ ſondern einem jeden ſeine Geheimniſſe laſſen.

4048. Reiſen.

Der Reiſige muß nicht alles beurtheilen was er ſihet/ nicht alles glauben was er höret/ nicht alles thun was er kan/ nicht alles ſagen was er weiß/ nicht alles verzehren was er hat.

4049. Feind.

Iß mit deinem Feind und bleibe ſein Freund/ wie du kanſt; dann es iſt keine geringe Thorheit/ die Feindſchafft derer veranlaſſen/ die uns mehr ſchaden können/ als wir ihnen.

4050. Geld.

Das Geld iſt nicht ſeines Herrn/ ſondern deſſen/ der es rechtmäſſig zu gebrauchen weiß.

4051. Halsſtarrig.

Die Halsſtarrigkeit füttert der gelehrten Mäntel mit Pammet

4052.

4052. Todes Gedancken.

Der H. Hieronymus schreibet also: **Wer betrachtet/ daß er sterben muß/ der wird leichtlich alles/ was in der Welt ist verachten.**

4053. Diener: Rache.

Ludovico Sforza gabe seinem Sohn die Lehre; er solte keinen von seinen Dienern schlagen / wann es aber ja geschehen / solte er ihn von sich schaffen / oder ja mit einer Verehrung besänfftigen/ damit er sich nicht zu rächen begehre.

4054. Todes Schönheit.

Der Tod hat / nach eines Christlichen Dichters Erfindung/ das Leilach / welches Christus in dem Grab gelassen/ umb sich gehüllet / der Meinung sich darmit zubeschönen / weil er sonsten vor jederman für häßlich gehalten wurde.

4055. Fürsten Tugenden.

Einem Cardinal gabe einer diese Lehre: Wann er in seinem hohen Stand beharren wolle / müsse er freundlicher/ freygebiger und friedlicher leben/ sonsten werde es heissen: hochgestiegen/ hochgefallen.

4056. Reden.

Alle Sinne haben doppelten Werckzeug/ als das Gehör zwey Ohren/ das Gesicht zwey Augen. Der Geruch zwey Nasl öcher ꝛc. aber die Rede hat nur einen Werckzeug / nemblich die Zunge/ zubedeuten / daß wir wenig reden / viel sehen und hören sollen.

4057. Lügen.

Wer leugt trägt deß Teuffels Kleid und seine Hofarbe an/ und verstellet sich in einen Engel deß Liechts.

4058. Majora.

Der Teuffel ist ein Großfürst der gantzen Welt/ darumb

rnmb iſt ſich nicht zu verwundern / wann die ſeinigen die Majora machen. Jeder folget lieber dem Leib als der Seelen Neigung.

4059. Sünden-Greuel.

Wann ein boßhaffter Menſch ſeine innerliche Geſtalt/ wie die euſſerliche in dem Spiegel/ſehen könte/iſt nicht zu zweiffeln / er würde darfür erſchrecken/als für einem Scheuſal: aber zum Schalck in dem Sack hat man keinen Spiegel/nur zu dem äuſſerlichen Gleiſner.

4060. Almoſen.

Man ſoll Almoſen geben / weil man lebt und noch bey geſunden Verſtand iſt / nicht wann man deß Geldes nicht mehr gebrauchen kan / und mit dem Leben verlaſſen muß; dann ſolches nicht mehr von deß Sterbenden Gütern/ ſondern von der Erben Vermögen beſchiehet. Surius in vit. S. Luciæ.

4061. Haß der Fürſten.

Wann ein Fürſt einmal bey ſeinen Unterthanen in Haß und Feindſchafft fället / ſo mag er thun / was er wil/ es wird alles übel gethan ſeyn.

4062. Anfechtung.

Doctor Petiſcus ſoll geſagt haben: Wer erkennet / daß ihm die Anfechtung / Leiden und Trübſal zu ſeinem beſten gemeinet ſeye; der iſt in ſeinem Chriſtenthumb weit gekommen.

4063. Sicher ſtreiten.

Der Cardinal Petr. Aldobrandinus wurd gefragt: wie man ſicher ſtreiten könne? darauf ſagte er: Mit dem Gold und nicht mit dem Eiſen/und die Verrätherenen verrichten zu weilen mehr als offenbare Tapferkeit.

4064.

4064. Gefahr verachten.

Der löbliche König Alphonsius in Aragonien hatte die Waffen ergriffen/ seiner Befreundin/ der Königin Johannä zu Neapoli Unschuld zu retten/ und wurde ermahnet/ daß er sich in keine Gefahr begeben solte/ darauf sagte er: Ich scheue die Gefahr nicht/ dann ohne Gefahr lässet sich keine Ehre erlangen.

4065. Obristen Gebühr.

Ein gemeiner Soldat mag für sein Leben sorgen/ ein Obrister aber soll sorgen daß er sein Heer erhalte/ und solte er auch das Leben darüber einbüssen. Pelopidas apud Plutarch.

4066. Wollust.

Keine ärgere Neigung deß Gemütes ist / als sich mit dem belustigen / welches man ohne Sünde nicht erlangen kan. Thomas Morus apud Stapleт.

4067. Pövels Wahn.

Die Meinung deß gemeinen Mannes ist von der Warheit weit entfernet / dann was er lobt ist schändens wehrt/ was er gedencket das ist eitel ; was er redet das ist falsch: was er tadelt das ist gut: was er erhebt das ist schändlich. Camerar. c. 40. hor. succisiv.

4068. Schmeichler.

Die Schmeichler suchen einen Lohn / welchen sie mit ihren Lügen nicht verdient haben / und soll allen das unbeursachte Lob verdächtig seyn.

4069. Gerechtigkeit.

Von dem Thron deß Königs soll die Richtschnur der Gerechtigkeit gezogen werden/ und soll der Richter ihm allezeit einbilden / er stehe an der Stelle deß Beklagten.

4070. Vermahnung.

Unſre Fehler können wir mit den geborgten Augen unſrer Freunde am beſten ſehen. Was das Liecht dem Aug deß Leibs iſt / das iſt die Warheit dem Verſtand.

4071. Kranckheiten.

Die Kranckheiten ſind die Ladungen oder Citationes deß Todes / und ſagt uns GOTT gleichſam in das Hertz: **Ich will nicht / daß dir dieſes Leben gefalle / ſondern bereite dich zu einem künfftigen.**

4072. Urtheilen.

Wem was tunckel oder unglaubig zu Ohren kommet / der ſoll es nicht alſobald unberichter Sachen verlachen und verwerffen / ſondern den Sager umb Bericht und Erklärung bitten / damit er nicht zu urtheilen und zu gleich zu der Reue eile.

4073. Irren.

Wer in ſeiner Meinung irrt / ſoll ſich zur Strafe berichten und unterrichten laſſen.

4074. Fuchsſchwantz.

Wer mit einem Fuchsſchwantz ſchlägt / macht keine Wunden.

4075. GOttesfurcht.

Wer GOTT nicht fürchtet / muß die Menſchen / alle Thiere / ja alle Elementa fürchten / daß ſie GOTT nicht wider ihn als ſeinen Feind zur Rache gebrauche.

4076. Erfahrung: Hofleben.

Einer hatte lang bey Hofe gedienet / und ſagte endlich daß er nun der leeren Hoffnung gewahr würde / und daß nichts zu erarnen bey ſo beſtändiger Dienſtbarkeit. Darauf ſagte ein andrer: Ah dieſe Lehre geben groſſe Herren nicht umbſonſt / man muß ſie aus dem

dem grossen Buche der Erfahrung / mit viel Gefahr studiren.

4077. Liebsmahl der alten Christen.

Unsre Mahlzeiten (αγάπη *) bey den Griechen genennt/wird nicht mit grossen Unkosten/jedoch nach eines jeden Gottsfürchtigen Vermögen angestellt / in dem wir auch den Armen/ nach Begebenheit helffen. Man setzet sich nicht / man habe dann das Tischgebet verrichtet; dann isset man nach Hunger/man trinckt so viel schamhafften Gemütern nutz ist: man sättiget sich also/ daß man auch zu Nachts (wann man erwacht) Gott anruffen kan : man führt ein solches Gespräch/ als ob Christus mit zu Tische sässe und zuhörte. Nach der Mahlzeit und genommenem Handwasser / fängt man an zu singen / und gehet mit dem Gebet und guten Anwünschungen/wieder von einander. Tertull. Apolog. c. 39. (* *dilectio.*

4078. Reichtumb.

Deß Reichthumbs rechtmässiger Gebrauch bestehet in verständiger Wolthätigkeit / sonsten / wann er in Verwahrung deß Geldes bestehen solte / so wäre niemand reicher/als der Soldat/welcher für deß Pabstes Schatz/in dem Castell S. Angelo Schildwacht hält.

4079. Gehorsam gegen GOtt.

Alle Thiere haben ihren Namen von dem Menschen/ der Mensch aber allein hat seinen Namen von GOtt unmittelbar erhalten/ zu deuten / daß die Thiere dem Adam / wie er GOtt seinem Schöpfer gehorsamen soll.

4080. Religionskrieg: Tod.

Der erste Krieg zwischen dem Kain und Abel / ist wegen der Opfer entstanden / und hätte man vermeinen sollen/daß der neidische Brudermörder vielmehr überwunden werden / als überwinden sote. Alſo

gehet

gehet es annoch nicht nach der Menſchen eitlen Wahn/ und muß der Gerechte viel leiden/in dem die Verfolger meinen / ſie thun GOTT mit verübter Tyranney einen Dienſt. Abel konte das vom Himmel fallende Feuer nicht verhindern / und muſſte deßwegen unſchuldig getödet werden / zu lehren : Daß der Tod beſſer/ als das Leben.

4081. Rahtſchläge.

Blutſtürtzende Rahtſchläge gewinnen einen landverderblichen Ausgang/ und wann der Raht ſoll gut ſeyn/ und glücklich hinausgehen / ſo muß er bey GOtt und der erbarcn Welte verantwortlich und mit redlichen und nützlichen Mitteln werckſtellig gemachet werden.

4082. Weiber.

Die ſchwachen Weiber beherrſchen die ſtarcken Helden/ und neigen ihre Gemüter nach ihrem Belieben. Ihr Bitten und Erbieten / iſt Erbitten und Gebieten. Ihre Trehnen ſind gleich dem wilden Waſſer / welches allen guten Vorſatz (Damm und Schutzbret/) durchdringet. Ihre Seufftzer ſind gleich den Sturmwinden/welchẽ man/ſonder Verenderung der Segel (deß Willens) nicht widerſtehen kan. Simſon muß der Delila gehorſamen / ob er gleich alle wilde Thiere bezwingen konte.

4083. Paſſauer-Kunſt.

Wer ſich der Paſſauerkunſt gebraucht / der erweiſet ſeine Furcht / und wil ihm ein Hertz machen / verliert aber darüber die Seele / in Hoffnung ſein Leben gar kurtze Zeit zu friſten; iſt darbey der Kunſt nicht verſichert/ und muß ſich mehr befürchten/man thue ſie ihm auf viel Weiſe auf/als ein andrer / welcher ſich mit gutem Gewiſſen vertheidiget

4084. Sieg.

Siegen ist der Tapferkeit zuzuschreiben / dem Verstand aber / sich deß Sieges bescheidenlich zugebrauchē.

4085. Ehre.

Ein redliches Gemüt trachtet vielmehr nach Ehre als nach Gelde: und wird ein Geitziger nach seinem Tod einen bösen Namen / ein wolverdienter Mann aber ein unsterbliches Lob hinterlassen.

4086. Eigennutz.

Der Eigennutz ist die Pestien der Regimenter; wo solche einreisst / da muß sich der Lufft aller guten Rahtschläge verfälschen.

4087. Liebe der Herrschafft.

Ein Fürst soll die Ehre und den Wolstand seines Landes mehr lieben / als seine Gemahlin / weil solche endlich sterben / seine Regierung aber unendlich soll regieret werden.

4088. Unglück.

Alles Unglück ist schwer / wann es von Freunden herkommet / so wird es noch schwerer; kommet es aber von denen / welchen wir gutes gethan / so wird es unerträglich.

4089. Verborgene Anschläge.

Hinter den Berg halten / und seine Anschläge verbergen / ist gleich den Türckischen Teppichten / welche umbgewendet / eine gantz andre Figur weisen / als am rechten Ort / da sie dem der solchen Teppicht sihet gefällt.

4090. Glaub.

Der innerliche Glaub kan durch äusserlichen Gewalt nicht erzwungen werden / weil GOTT / und nicht die Obrigkeit die Gewissen beherrschen / und ist mit

Blut zu bethrenen/ daß die Religion/ welche GOtt betrifft/ leider heut zu Tage/ ein Antheil der oberherzlichen Bottmäſſigkeit worden.

4091. Auflagen.

Wann die Obern die Unterthanen mit groſſen Auflagen/die ſie zu eignem Nutz/oder zu einem andern Ende/als ſie gegeben/ verwenden/ beſchweren/ſo wird ihnen ſolche Sünde an ihrem Ende nicht vergeben/ wann ſie gleich ſagen werden: GOtt ſey mir gnädig/ weil nicht in ihren Mächten ſtehet/das ungerechte Gut wieder zuerſtatten/ und ſo lang iſt auch die Buß falſch/ daß es bey der allgemeinen Regel verbleibt: Non remittitur peccatum, niſi reſtituatur ablatum. Klock de contributionibus. vid. Catharan. conſil. 31.

4092. Nutzgierige Rahtſchläge.

Der Politiſche Tag hat mehr als 24. Stunden/ in dem jeder Augenblick die ſchattigten Gedancken und Verſprechen zu der Mittaglinie deß verhangten Nutzens entleitet und richtet. Priorat.

4093. Glück: Beſtändigkeit.

Das Glück ſtellet ſich offt/ob wolte es einen Mann verlaſſen/ſeine Beſtändigkeit auf die Probe zu ſetzen.

4094. Warheit.

Fürſten und Herren ſolten glückſelig ſeyn/ wann ſie unter 10. Lobſprüchen eine Warheit hören könten: wch aber den/ der ſolchen Zehenden beſtehen und einſamlen will.

4095. Zeit.

Eine kurtze Zeit recht gebrauchen/ iſt der ſündigen Unſterblichkeit vorzuziehen. Julianus Apoſtata in epiſt. ad Oriras.

4096.

4096. Urtheilen.

Wie kan ich wiſſen / daß mein Urtheil recht ſeye? andre ſagen es: ſie ſind meine Freunde/ und reden aus blinder Liebe: oder ſie ſind meine Feinde und reden aus bittrem Neid; oder ſie verſtehen die Sache nicht genugſam/oder ſchmeicheln wir aus falſchem Wahn: alſo werde ich betrogen/und ſchwebe in Zweiffel.

4097. Vertrauen auf GOtt.

Das Vertrauen auf GOtt fürchtet ſich nicht für viel hundert tauſend/wie David: das Mißtrauen aber fürchtet/ daß die Freunde zu Feinden werden möchten/ wie Pharao / der die Kinder Iſrael mit Liſt dempfen wollen/und darüber ſein Leben verlohren.

4098. Chriſten Sieg.

Ein angefochtner Chriſt ſagte in höchſter Betrübniß: Nun verſtehe ich warumb die Gottſeligen Alten in der Letenei gebeten; GOtt wolle den Satan unter ihre Füſſe tretten/ daß er ſie nicht überwältige/und ihr Glaub nicht aufhöre/ durch welchen ſie einem ſo mächtigen Feinde obſiegen.

4099. Hertzens Regung.

Eine jede gute Bewegniß unſres Hertzens / iſt eine Zeugniß / daß GOtt in uns wohne: weh uns aber/ wann wir ſolchem Zeugniß / mit dem Wercke widerſprechen.

4100. Eitelkeit.

Der Liebhabern der weltlichen Eitelkeit ergehet es/ wie dem Jacob/welcher vermeinte die ſchöne Rachel zu umarmen/und wurde mit der häßlichen Lea betrogen. Kan zu der Gleichniß gezogen werden.

Die II. Kunſtquelle
Der
Wortforſchung.

4101. Minoriten: Majoriten.

ALs auf dem Concilio zu Coſtnitz beſchloſſen worden / die Geiſtlichkeit zu reformiren/fragte man: Wo der Anfang zu machen? Etliche Prælaten ſagten: Bey den Minoriten. Nein antwortete der Käiſer / bey den Majoriten und groſſen Hanſen muß man anfangen/ wannn es einen Nachdruck haben ſoll.

4102. Federwitz.

Einen verſtändigen Schreiber nenneten ſeine Geſellen / wie den Großfürſten in der Moſcau Federwitz/ weil er die Feder mit groſſer Witz führte.

4103. Wein ſchencken.

Es hatte ein Wirt ſeinen Wein zu ſehr ſophiſticirt/ und deßwegen wurde ihm der Keller Preiß gemacht/ da ſagte man von ihm: Dieſer iſt ein rechter Wein-Schenck/ dann da kan man den Wein geſchenckt bekommen.

4104. Tröſter.

Eine Wittib ſagte/es wäre ihr lieber ein Treſcher/ als ein Tröſter.

4105. Borgen: Pfand.

Die Juden pflegen zu ſagen: Wer borget ohne Pfand/

Pfand / hat einen Wurm in dem Verſtand.

4106. Lieb: Dieb.

Liebe und Diebe gibt einen reinen Reimen / wie dann auch die geſtolne und heimliche Liebe die ſüſſte zu ſeyn pfleget / nach Salomons Spruch 20/17.

4107. Pracht: Macht.

Macht und Pracht geben eine gleichſtändige Reimung und ſind unzertrennlich beyſamen; doch macht zu groſſer Pracht der Macht einen böſen Verdacht. Eintracht macht Macht.

4108. Weiber-Liſt.

Es klagte einer über ſein liebkoſendes falſches Weib: Darauf ſagte ihm einer: Weiſt du nicht aus der Grammatica: Laus, Fraus, Muliebria ſunt?

4109. Obtuſum cerebrum.

Zu einem Biedner der ein wenig Latein konte/ſagte ein Student: Tu habes obtuſum cerebrum: und ihr / ſagte der Biedner/ obtuſum cerebrum.

4110. Lügner.

Von einem Lügner ſagte man / er ſeye aus dem Hauß Mendoſa bürtig.

4111. Metaphoræ.

Die Soldaten gebrauchen viel Metaphoras, zu teutſch Ubertragungen / wann ſie alles aus den Häuſern tragen.

4112. Hochanſehelich.

Einer verlangte ein hochanſehelicher Mann zu werden: Der andre ſagte: laß dich hencken / ſo biſt du hochanſehelich genug.

4113. Danckbarkeit.

Dancken kommt vom Dancken her /
Wer der Gutthat hat vergeſſen /

oder ſolche nicht ermeſſen /
Danckt dem Herrn nimmermehr:

4114. Lauf: Faul.

Es nennte einer ſeinen Hund **Lauf**: als er ſich aber ſehr träg und müd erwieſe / ſagte einer: Der Hund ſoll nicht **Lauf** / ſondern mit verkehrten Buchſtaben **Faul** heiſſen.

4115. Cras: Sarc.

Wann der Rab ſchreit: Cras, Cras! ſo verſtehe / Sarck / Sarck / dich erinnerend daß du ſterben muſſt.

4116. Auf die Füſſe helffen.

Es rühmte ein Obriſter / daß er ſeinen Soldaten auf die **Füſſe geholffen**: Der andre ſagte: Sie haben die Pferde verlohren / ſo müſſen ſie nun wol zu Fuß gehen.

4117. Sonn und Mond.

Es wurde gefragt / warumb man allein in der teutſchen Sprache ſage / die **Sonne** und der **Mond** / da ſonſten in allen Sprachen der Luna weibliches und Sol mänliches Geſchlechtes ſeye? Heidfeld gibt in ſeinem Sphynge die Antwort: Weil die Weiber bey den Teutſchen das Meiſterlied ſingen / und die Männer regiren.

4118. Petrarcha.

Es meinte ein Ignorant der Petrarcha werde auf teutſch der **Peter** in der **Archen** geheiſſen haben / wie Plutarchus, Pluto in der Archen.

4119. Almoſen.

Ein Aal / das Moos von einem Baumen und ein M ſoll **Almoſen** bedeuten nach der Schrifftbildkunſt; ſolches kan man durch Gemähl vorſtellen und begehren.

4120.

4120. Realia.

Das Wildpret/nemlich ein Reh und ein Aal und deß Esels Geschrey Ja/ ermangelt meinsten theils bey Hof/und gebraucht verbalia, das ist ein Färb anstatt deß Reß.

4121. Evangelisten.

Etliche Bauren begehrten an einen Mahler/ er solte ihnen die vier Esel auf der Misten/ verstehend die Evangelisten mahlen.

Allusiones.

4122. *Negotium* q. negat otium.
4123. *Corpus*: est cor & pus.
4124. *Parentes*: parent æs. Pater est, paret æs.
4125. *Ingeniosus*: ingenio sus.
4126. cum *date* dicit Pater ad filiam: do te.
4127. *Divitiis* & vitiis abundare.
4128. Er ist ein Decoctor und kein doctor.
4129. Wann Trabant vom Traben kommet/ so muß Bachant von Bachen herkommen. Mira Analogia.
4130. Tranquillus quasi Tranckwillig.
4131. *Theodorus Pastasius*: Thesauro pascis duos:
4132. *Janus Brino*: ruina bonis.
4133. *Petrus Janius*: Tu vir sapiens: Tu es Panjuris Spinea virtus: Sperans vivit: Jus pura sinet.
4134. *Hieronymus Saumaire*: Sum veri Herois anima.
4135. *Joannes Gonterius*: En gravis honos in te.

4136. *Petrus Depinac*: Prudens capiet.
4137. *Valeſius*: Laus JESU.
4138. *Catharina è Medicis*: Henrici mei caſta dea.
4139. *Juſtitia*: Viſtitia.
4140. *Uladislaus*: Laus laudis.
4141. *Adoleſcentia*: Sola decentia.
4142. *Admonitio*: Dominatio.
4143. *Vates*: Veſta.
4144. *Animus*: ni Muſa - munias.
4145. *Adverſitas*: Sat da vires! At das vires.
4146. *Irato*: Ratio.
4147. *Moneta*: A monet.
4148. *Panis*: Spina.
4149. *Sermo*: Mores.
4150. *Peregrinacio*: Argento perii.
4151. *Dominus*: Ni modus.
4152. *Captivitas*: Capit vitas.
4153. *Miranda*: Rimanda.
4154. *Nuptiæ*: { Una peti, ſcilicet debet. / Unipeta. / Aptè uni.
4155. *Mortis*: Dormis. *mut. t. in d.*

Unica, ſi ſpectes, mutata eſt littera: nempe
Lenius iſta quidem, fortius illa ſonat.
Mors ſopor eſt tantũ: ſed eo diſcrimine diſtant,
Qui moritur, ſomnum fortius ille capit.

4156. *Paris*: *rapis*: *ripas*.

Dum *rapis* ad *ripas*, Helenam *Paris* inclyte, Græ-
A Græcis rapitur Patria tota Tibi. (cis,

4157. *Ferdinandus*: Dura findens.
4158. *Tilius*: Utilis.

4159.

4159. *Germania*: Graminea ob bello incultos agros.
4160. *Persa*: Spera: Asper: Pares: Par es.
4161. *Æsopus*: æs opus.
4162. *Fortunatus*: Furto natus.
4163. *Belga*; Gleba.
4164. *Severinus*: Venus eris: res ne usui? en res
4165. *Damasus*: ad Musas, (usui.
4166. *Vices*: Vi res scil. geritur, Vir es.
4166. *Virtutum* asylum: Vir *tutum* asylũ habet.

Fides punica.

Weil Carthago in Hispanien liegt / fragte einer: Ob fides Punica und Hispanica nicht Synonyma wären. Paul. Æmil. in vita Ludov. XII. Galliar. R.

4167. Hanrey.

Auf eines alten Mannes Hochzeit / der ein junges Weib genommen / solten die Musici singen: *& coronaberis gloriâ*, sie aber sangen: & cornuaberis, &c.

4168. Soldaten.

Wann der ein Soldat ist / welcher einen Sold hat / so giebt es wenig Soldaten / sondern nur Krieger / die kriegen so lang sie was bekommen können; werden sie aber geschossen / so sind sie rechte Kriecher / die auf der Erden kriechen.

4169. Bärte.

Gustavus Adolphus hielte nichts auf die alten und kalten Soldaten / sondern mehr auf die jungen hitzigen Landsknechte / welche den Alten die Bärte könten ausrauffen.

4170. Aff.

Das Wort Aff / führte einer her von der Lateiner affabilitate.

4171. Geſchencke.

Es ſchriebe ein Schultheiß / der eine Tinctur oder oder Färblein von Latein hatte/an ſeine Thür: Bonis patet,das änderte ein andrer mit dem erſten Buchſtaben: Donis patet ; man könte es auch alſo ändern: Bonos petit.

4172. Heurat.

Uber dem Wort Heuraten begabe ſich ein Streit/ und behaubtete einer es komme her von der Niederländer Heuren beſtehen und Raßten/daß es ſo viel/ als mit Raht eine Weibsperſon beſtehen. Der andre ſagte: Es belange ſolches Wort nur das erſte Kuß-Jahr/und ſchaffe man nur Heurath. Der dritte wolte es am beſten machen/ und ſagte / daß die Weiber zum Heu rathen / daß iſt auf Fütterung und die Nahrung bedacht ſeyn ſollen.

4173. Adel.

Nicht vätterlichen / ſondern Federlichen Adel/oder Tadel haben / gleicht der Krohen bey dem Eſopo/als ſie deß Adlers Federn verlohren / und aller Zier entnommen/zu Schanden worden.

4174. Geitzig : Geiſtlich.

Es fragte einer einen Geiſtlichen: was für ein Unterſcheid ſeye ; zwiſchen geiſtlich und geitzig? Er verſetzte; der Unterſcheid / welcher iſt zwiſchen mir / der ich geiſtlich bin / und dir / der du geitzig biſt/ und weiſt es nicht.

4175. Caveto Hüte.

Ad fuſcum tace (zu Braunſchweig) venduntur pulchra caveto. kaufft man ſchöne Hüte.

4176. Leipzig : Stiefel.

Ad corpus capra(zu Leipzig)venduntur bona ſtapellis.(kaufft man gute Stehfell/für Stiefel.

4177.

4178. Hertzog: Armbrust.

Noster cor oculus (unser Hertzog) sinus (Schoß) cum paupere pectus; Mit einem Armbrust.

4178. Ertzhur.

Ein Ertztruchses und Landrichter wurde von seiner Beyschläferin gebetten/ er solte sie/ gleich andern Weibern/ von seinem Namen nennen lassen. Er sagte/ daß man sie nach seinen Diensten/ ein Ertzhur oder Landhur benamen könne/ und darmit seye er wol zu frieden.

4179. Warheit.

Es lassen sich nicht alle Warheiten bey Namen nennen/ man müsste sonsten manchen einen Dieb/ und viel Huren heissen/ die jetzund für redlich gehalten werden.

4180. Schreiber.

Man soll sich hüten für denen Schreibern/ welche das Wort Gebühr für Begier in dem Mund und in der Feder führen/ in dem sie Schreibgebühr für Schreiberbegier zu gebrauchen pflegen.

4181. Reylich: Reulich.

Welche reichlich/ reylich oder überflüssig leben/ die müssen endlich reulich und kärglich hausen.

4182. Löw: Haan.

Als einer Namens Leo oder Löw den Hilarium einen Gallum oder Haanen nennte/ sagte er: Ich komme ex Gallia bin aber kein Gallus, du aber bist ein Löw/ aber nicht aus dem Stamm Juda.

4183. Mercurius.

Einer nennte sich Mercurium/ welcher doch nicht beredt war/ deßwegen auch hören musste/ er werde wegen deß Stehlens und nicht wegen der Wolredenheit also genennt.

4184.

4184. Amen

Ein Pedant ſagte Amen komme von amando, dann die Knaben lieben ſolches Wort / wegen deß Endes.

4185. Urlaub.

Ein kurtzweiliger Tiſchraht hatte ſeine Bittſchrifft durch eine Uhr und Eichen Laub vorgeſtellt/bittend Urlaub.

4186. Beſcheid.

Eben dieſer bate audienz oder Verhör auf einen Buchſtaben/ weiſend ein B auf einer Scheide/deutend Beſcheid.

4187. Kleider bremen.

Dieſer Faßnarr erlangte / daß ihm ſeine Königin ein Kleid auszunehmen verlaubte / und lieſſe er das Kleid von Leder machen mit güldnen Paſſementen überſchameriren (oder überſchmirt)und auf die Paſſemetät Arlesporten ; Als nun das Kleid ſehr theuer zu ſtehen kommen / und er befragt wurde / warumb er ſolches gethan? ſagte er : damit mein Kleid ſchön werde wann es zerriſſen/und die obern Porten abgetragen ſind.

4188. Gaſtfrey.

Niemand iſt Gaſtfrey / als die Geitzigen / dann ſie allezeit von Gäſten befreyt / niemals ihr Brod zu brechen pflegen/wie die Schrifft redet.

4189. Sauffen.

Es ſagte einer das Sauffen und Verkauffen/ reime ſich ſehr wol zuſammen : Dann die Säuffer alles verkauffen und an naſſe Wahre legen. Bey Hofe/ verſetzte N. reimt ſich Sauffen und Kauffē der Meinung/daß man offt durch den Trunck groſſer Herren Gnade erkaufft.

4190.

4190. Alte Wörter.

Als einer vom Donello alte verlegne Wörter fürgebracht / welche nicht mehr im Gebrauch sind / antwortete: Rere tumet, te fari scio, fabare nescio.

4191. Capitel lesen.

Diese Art zu reden soll entstanden seyn / von dem Dombherren oder Capitularen / welche in ihren Versamblungen / die sie Capitel halten nennen / eines und deß andern Laster zu bestraffen pflegen / deßwegen man sagt einen Capiteln / oder ausfiltzen.

4192. Schädliche Gäste.

Zu Bremen soll über den Herdenthor za lesen seyn:
Brema, ut sis solpes, sis *hospite* fortior *hospes*.
Bremen / wilst du sicher seyn /
so laß die starcken Gäst nicht ein.

4193. Feriæ: Körbe.

Einer rühmbte sich / daß er so viel Bulschafften habe / als Tage in der Wochen / und nennt eine Feriam primam, die andre Feriam secundam &c. Ja / versetzte sein Gesell: Wann Feriæ Körbe heissen / so hast du recht geredet.

7194. Würde: Bürde.

Ein Geistlicher / den man Würdig und Ehrwürdig nennte / pflegte zu sagen: **Würde macht Bürde / was viel wehrt ist / daß wird auch viel beschwert und offt gefährt / von niemand aber / als den Unerfahrnen begehrt.**

4195. Pfaffenkinder.

Ein Geistlicher nennte einen unverstandnen Gesellen seinen Sohn: Er aber sagte: mit nichten / ich bin kein Pfaffen-Kind.

4196. Einnehmen.

Einer ſagte von N. daß er bald ſterben würde/ weil er viel (Stätte) einnehme/ andre verſtanden es von der Artzney.

4197. Schöne Hande.

Es fragte einer einen Studenten: Ob er eine ſchöne Hand habe? Verſtehend zu ſchreiben. Er ſagte: nein/dann ſeine beede Hände wären krezig/ und mit der Studenten Kranckheit beflecket.

4198. Grabſchrifft.

Einer lieſſe auf ſein Grab ſchreiben:

In memoria æterna eri⁊ juſtus.

Der Mahler aber theilte es alſo:

In me moria æterna erit.

4199. Abels- und Kains Opffer.

Uber das Opfer Abels und Kains war geſchrieben:

Sacrum pingue dabo, nec macrum ſacrificabo!

Wann man es nun zu rucke lieſet/ ſo kombt eine gantz wiedrige Meinung/auf deß Kains Seiten heraus/alſo:

Sacrificabo macrum, nec dabo pingue ſacrũ!

4200. Religions Bekanntniß.

Faſt dergleichen lieſet man von ihrer zweyen/ die widriger Religion ſind; der eine ſagte:

Patrum dicta probo, nec ſacris belligerabo.

Der andre verkehrte die Wort:

Belligerabo ſacris, nec probo dicta Patrum.

Die III. Kunſtquelle
Der
Doppeldeutung.

4201. Gefroren.

Es ſolte einer wider ſeinen Gegner fechten / von welchem man ſagte / er wäre gefroren (oder könne die Paſſauer Kunſt /) ſolchem nun zu begegnen / machte er die Spitzen ſeines Degens gliend / und ſagte / er wolte ihm das Gefrieſt zerſchmelzen machen.

4202. Lauffen machen.

Ein guter Gartbruder ſagte / er wolte den Wirt lauffen machen. Der Wirt war ein Soldat geweſen / und wettete mit ihm umb die Zeche. Der Gartbruder erſahe den Vortheil und ſprange darvon / der Wirt luffe ihm nach / und als ſie etliche Gaſſen durchloffen / ſtande der Gartbruder ſtill und ſagte / daß er nun gewonnen / weil er den Wirt lauffen machen.

4203. Zech zahlen mit ſchlagen.

Ein andrer fragte den Wirt / was er verzehrt ? er ſagte : Einen Reichsthaler. Wol / fragte er / was giebt der / ſo einem eine Maulſchelle oder Backenſtreich verſetzet : Der Wirt antwortete : Einen Reichsthaler. Nun ſo macht euch bezahlt / ich wil einen Streich für die Zeche leiden / dann ich habe ſonſten kein Geld.

4204.

4204. Bettgeld.

Es rechnete ein Wirtin 30 Kreutzer für das Bett (verſtehend Schlaffgeld) der Gaſt zahlte 30. Kreutzer und nahme das Bett mit ſich auf ſeinen Wagen.

4205. Wein: Trübſal.

Eine verſoffene Schellin nennete den **Wein Trübſal**/ und die **Küchel Kummer**. Wann ſie ſich nun wol angebaucht und nicht eſſen können/ ſagte ſie ſie wäre ſo voller **Trübſal** und **Kummer**. Der Mann verſtande ihr Latein nicht.

4206. Nichts.

Ein Cantzeliſt ſolte ein Inventarium aufrichten/ welches die Juriſten ein Fundbuch nennen/ und als er die Einkunfften beſchriebe/ war ein ödes Feld/ welches nichts ertragen/ da ſagte ihm der Darleger: Schreibt nichts. Er legte die Feder nieder: Er ſagte nachmals ſchreibt nichts (vermeinend das Wörtlein **Nichts**. Er aber wolte es nicht verſtehen und ſagte: Weil ich nichts ſchreiben ſoll/ ſo wil ich darvon gehen.

4207. Dreymal einnehmen.

Ein Doctor der Artzney ſchriebe einem Krancken ein Recept/ und ſagte ihm/ daß er ſolches drey Tage nach einander ſolte einnehmen. Der Einfältige Mann theilte das Papier in drey Theile und aſſe ſolches frühe nüchtern.

4208. Liſtig ſchweren.

Einer hatte ein Sau geſtolen und die Helffte den Richter verehrt; darüber wird er beklagt/ und erbote ſich einen leiblichen Eyd abzulegen/ er habe nicht mehr von der Sau genoſſen/ als der Richter.

4209. Gewapnete.

Einem Gelehrten verehrte man hundert Reichs-

thaler

thaler mit geharnischten Männern/und ob er zwar solche nicht nehmen wolte / sagte er doch zu letzt : wer kan sich allein wider 100. gewapnete vertheidigen.

4210. Salm : Salben.

Es sagte einer / daß man frischen Salm auf dem Marck habe ; der andre fragte wie theur? Er sagte das Pfund fürn halben Reichsthaler/da versetzte er : was muß das für eine Salben seyn / und war für gebraucht man sie/daß sie so theur ist ?

4211. Caput bonæ spei.

Einen Jüngling/der allezeit das beste hoffte/nennten seine Tischgesellen/das caput bona spei.

4212. Gesandten : Geschencke.

Ein Fürst wolte einen Gesandten verschicken/ und er sagte/man solte ihm den Donat mitgeben / wann er was ausrichten solte/verstehend den Doctor schencken.

4213. Einfältig.

Es sagte einer daß N. gar zu einfältig schreibe : Er antwortete : Lege das Papier doppelt zusammen/ so ist es zweyfaltig geschrieben.

4214. Liberales artes.

Ein Student vermeinte liberales artes werden also genennt von Libero Patre dem Baccho , oder von liberis den Kindern/und welche wol trincken und bulen könten/die würden Magistri liberalium artium.

4215. Continentia.

Von einem Sauffer wurde gesagt / daß er eine grosse continentiam erweise/in dem sein Wannbauch viel Wein continiren und fassen könte. Incontinens ist die Insel Engeland.

4216. Cauſidicus.

Ein jeder Medicus muß auch ein Cauſidicus ſeyn/ damit er der Kranckheit Urſachen zu ſagen / und die Artzney darnach zu richten wiſſe.

4217. Ignoti nulla cupido.

Alſo ſagte jener: Cur igitur ignota plurima ſcire cupis?

4218. Fortunæ Laquei.

Barnabas Briſſonius ein gelehrter Præſident zu Paris hatte ihm zu einen Denckſpruch erwehlt: Nondum effugimus fortunæ Laqueos, und iſt in dem Pariſer Blutbad zum Fenſter hinaus gehenckt worden.

4219. Verbrennen.

Ein Italianiſcher Fürſt wurde gebetten/die Sodomiten an ſeinen Hof zu gebührlicher Straffe zu ziehen: Er ſagte/man ſolte die jenigen/welche ſich mit ſolchem Laſter beflecket/aufſchreiben: Als es beſchehen / fragte er: Was ſoll ich dann mit ihnen anfangen? Der Beichtvatter ſagte / daß ſie das Feuer verdient: Da hielte der Fürſt den Zettel über das Liecht/und ſagte/ nun habe ich euren Willen erfüllt.

4220. Zähnſtieren.

Es wird erzehlt / daß über Tiſche geſeſſen ein Spanier/ein Frantzoß und ein Teutſcher. Der Spanier ſtierte mit ſeinem Stillet in die Zähne / der Frantzoß nahme die Pique / und ſtierte damit in die Zähne: der Teutſche aber ergrieffe eine groſſe Kanne / und ſagte/ nun will ich meine Zähne alle zugleich reinigen.

4221. Helffte.

Es feilſte einer etliche Büſchel Sparges/fragend: Was er für die Helffte geben ſolte? Zahlte auch was ihm

ihm gefördert wurde / schniede aber das grüne herunter/und liesse dem Verkauffer die weissen Stürtzel.

4222. Hin und hergehen.

Zu einem Hinckenden wurde gesagt / er gehe den gantzen Tag in der Statt hin und her / und wisse doch nichts neues.

4223. Wollen und nicht wollen.

Die Artzte wollen einen jeden gesund machen; sie wollen aber nicht / daß man gesund sey und bleibe/ dann sie müsten sonsten verhungern.

4224. Der Buchstab tödtet.

Ein Mönich der nichts studirt / sagte zu seiner Entschuldigung: Littera occidit, darauf sagte der andre/ so bist du sicher: dann du hast keinen Buchstaben gelernet/daß er dich noch umbringen/noch bey dir untergehen kan.

4225. Spieler.

Es fragte einer: Was von einem Spieler zu halten? Der Befragte sagte kürtzlich: das Geld.

4226. Alter.

Eine Jungfrau wurffe einem Jüngling für/ daß er ihr übel nach geredet/und sie alt gescholten: Er antwortete/ daß er ihr solches zu grossem Ruhm nachgeredet/ und sie mit den ältsten Geschöpfen/ den reinen Engeln verglichen habe / ja mit dem Lucifer selbsten/ welcher gefallen/und andere zum Fall reitze.

4227. Goldartzney.

Ein Spanier lage sehr kranck / also daß ihn die Artzte trostloß verliessen: So bald ihm aber der König ein Goldpulver von 10000. Kronen jährlichen Einkommen schickte / wurde er wieder gesund:

So gar erfreut das Geld deß Menſchen Hertz.

4228. Hierdurch.

Von einem Mönichen wird erzehlt/ daß er befragt worden: Ob nicht ein entkommener Dieb verbey geloffen: Er ſteckte die Hände in ſeine beede Ermel/ ſagend: Hier (durch die Ermel) iſt er nicht durch geloffen.

4229. Hund und Geiſe.

An der Tafel Ludovici XII. Königes in Franckreicht/wurde von Alexandro einem gelehrten Mann erzehlt / daß die Geiſtlichen vor alters keine Hunde noch Geiſe halten / dieſelben auch nicht nennen dorfften. Darauf ſagte der König / ſo müſſten weniger Geiſtliche werden / als ihrer nicht ſind / weil die meinſten gerne Geißfleiſch eſſen/und die Jagthunde lieben.

4230. Geraiſte Jungfrau.

Auf die geraiſten Jungfrauen / ſagte eine adeliche Matrona/iſt nicht viel zu halten; dann wann ſie viel unter Leuten geweſen/ſo haben ſie zu viel erfahren.

4231. Friſch Halten.

Es fiele einer von Adel mit ſeinem Pferde in das Waſſer / und ſchwame mit groſſen Nöhten an das Ufer: da ſagte ſein Knecht / nun hat ſich mein Herr/ in dem Sommer auch einmal friſch gehalten.

4232. Sumatur diluculo.

Es wurd einem Artzt eine Verzeichniß einer Artzney gewieſen/welche er lobte/ doch darbey vermeldete / daß das letzte Kraut ſumatur diluculo gar zu hitzig ſeye.

4233. Büchern obligen.

Ein Vatter befahle ſeinem Sohn/er ſolte fleiſſig ob den Büchern liegen; dieſes verſtande er nach dem

dem Buchſtaben und legte die Bücher unter ſein Bett.

4234. Höfliche Unhöflichkeit.

Einem alten ehrlichen Mann machten etliche Studenten zu viel Höflichkeit/ſagende: deß Herrn Knecht/ Diener/leibeigner Sclav/ꝛc. Er antwortete: **Ihr Bernhäuter.** Was verſetzten ſie / ſind wir Bernhäuter? Nein ſagte er: weil ihr euch ſo gar demütiget/ ſo weiß ich mich nicht mehr zu erniedrigen / als daß ich mich ihren Bernhäuter nenne / welches er doch ſo wenig/als ſie ſeine leibeigne Sclaven. Spottete alſo ihres Unverſtandes.

4235. Röcke.

Die Geiſtlichen haben lange doppelte Röcke / daß man ihnen nicht auf das inwendige ſehen kan/ welches zu weilen von den äuſſern gantz unterſchieden iſt.

4236. Lügnitz.

Ein Schleſier lieſſe etliche zweiffelhaffte Worte ſchieſſen/und wurde gefragt: Ob man zu Lügnitz (von Lügen alſo beſchertzt) gute Meſſer habe? ob er nicht Ligiſtiſch geweſen.

4237. Corporis Juris Inhalt.

Der Inhalt deß Corporis Juris ſind die Buchſtaben und Wörter.

4238. Juriſt.

Ein Juriſt wurde von einem Thorwärtel gebetten/ er ſolte ihm zu ſeinen Schaden eine Artzney verordnen. Der Doctor antwortete: Er ſey ein Doctor deß Rechten/und könne ihm nicht helffen/wolte es ſonſten gerne thun. Der Krancke verſetzte: Ey/ ey! daß ich nicht den Schaden an dem rechten Bein habe!

4239. Königs Furcht.

Wer GOtt fürchtet/ ſagte der Cardinal von Toledo, der fürchtet den König nicht / und erklärte es von den Tyranniſchen Königen/welcher Gebotte dem Gebot GOTTES entgegen lauffen ; keines weges aber ſeye ſolcher Spruch auf die frommen Könige zu ziehen / welcher Befehl der Echo oder Gegenhall Göttliches Willens ſeyn ſollen.

4240. Utrum vis.

Es ſendete einer ſeinem Feinde einen Degen und einen Oehlzweig/ mit der Beyſchrifft: Utrum vis? Er aber wolte ſich ſich mit ihm ſchlagen/und hernach Friede machen ; ſchickte ihm beedes wieder / und mit dem Wort : Utrumque.

4241. Reitbuch.

Unfern Nürnberg liegt ein Dorff Bug genannt : Als nun ein Frantzoß ſeinem Herrn bey N ein Reitbuch holen ſolte/fragte er : Ob er nicht mit ihm nach Bug reiten wolte ?

4242. Gulden Vellus,

Als ein Spaniſcher Ritter in Niderland erſchoſſen und ausgezogen wurde/ſagte einer : Sic vos non vobis *vellera* fertis oves.

4243. Halten.

Es ſagte einer zu ſeinem Diener : Du weiſt/was ich verſpreche/das halte ich. Ja/ſagte der Diener/das klage ich/daß ihr es alſo halt / daß ich es nicht bekommen kan.

4244. Aus dem Grund.

Wann die Wundärtzte ſagen/ ſie heilen den Schaden aus dem Grunde/ ſo verſtehen ſie den Grund deß Beutels.

4245. Ars Memoriæ.

Die Præsent sind die schönsten Figuren der Gedächtniß-Kunst / daß sie auch die Abwesenden gegenwärtig machen/und ihrer niemals vergessen lassen.

4246. Haubt.

Ein Weib sagte/sie müsse gestehen / daß der Mann ihr Haubt seye/aber eben deßwegen habe sie mit ihrem Haubte zu thun / was sie wolle/und wie der Adam im Stand der Unschuld seiner Eva gefolgt/also bleibe es noch darbey/daß der Mann thue/was das Weib wolle/es seye ihm lieb oder leid.

4247. Springen.

Einer rühmte sich/daß er höher springen könne/als der Stadtthurn zu Wien/ verstehe springen kan.

4248. Patron.

Einer nennte einen ungelehrten Obristen seinen Patron : das verstande er nicht/und sagte : Die Patronen gehören in die Patronen-Taschen/ und bin ich besser/als in solches Papier gewickelte Pulver/ꝛc.

4249. Religion ändern.

Wann ihr / sagte ein Papist/meiner Religion werden wollet/ so will ich der euren (verstehe zukünfftigen) seyn.

4250. Blindes Pferd.

Es rühmte einer sein Pferd / daß es bey Nachts so wol sehe/als bey Tage : das Pferd war blind.

4251. Gaben.

Man sagte von N. daß er schöne Gaben habe/verstehend zuverschencken.

4252. Zugemachen.

Als zu Nürnberg / bey Zusammenkunfft vieler Meister/gestritten wurde; welcher den besten Zug ma-

chen könte? Hat einer eine Hand mit Geld auf den Tiſch hergeſchoſſen/und wieder zu ſich gezogen: dieſem gaben ſie alle gewonnen.

4253. Saltz ſetzen.

Ein luſtiger Tiſchraht und ſinnreicher Fantzendichter ſetzte bey einer Fürſtl. Tafel das Saltz unter den Tiſch / und ſagte auf Befragen: weil man über den Fürſten klagt/daß er das Saltz zu hoch ſetze/ vermeine ich/ dem Gemeinen Weſen zum beſten / das Saltz nieder genug zu ſetzen.

4254. Gehen: Centner Ducaten.

Es fragte einer: wie viel Ducaten und Thaler auf einen Centner gehen? Darauf wurde geantwortet: 13800. Ducaten 69. Ducaten für eine Marck Goldes gerechnet / und 1600. Reichsthaler machen einen Centner Silbers. Der andre ſagte/daß die Rechnung fehle/und gehe kein Ducaten auf den Centner(ſtein) ſondern wolle man ihn darauf haben / ſo müſſe man ihn darauf legen und heben.

4255. Gut meinen.

Es ſagte einer/daß er alle die jenigen haſſe/welche es gut meinen: verſtehend / welche Freunde ſind wegen deß Guts und Reichthumbs.

4256. Kloſter Mißbrauch.

Ein wolbekannter Fürſt in Teutſchland / hatte ein Kloſter bey S. Margareth genannt/zu einem Jagthaus gemacht/darvon ſagte ein verſtändiger Mann: **Das heiſſt die Perlein** (Margaritas) **für die Hunde werffen.**

4257. Begirden.

Wir eitle Menſchen verlangen in der Jugend die Wolluſt / welche den Leib ſchwächet/ in Männ-

lichen

lichen Jahren/ die Ehre / welche zu dem Stoltz veranlaſſt/ in dem greiſen Alter das Geld/ welches das Gemüt verunruhet/und alſo wiſſen wir nicht/was wir bitten/ und iſt alſo zu erbarmen / daß wir uns nicht können laſſen wol ſeyn/ ſondern uns durch böſſe Begierde quälen und plagen.

4258. Declinationes.

Viel die Muſam decliniren/wollen groſſe Domini ſeyn / den Sacerdotem ſpielen : was für fructus zuerwarten / geben die Species zu erkennen.

4259. Blätter : Künſte.

Die Künſte welche in Blättern beſtehen ſind nicht weniger der hinfallenden Zeit unterworffen / als die fallenden Blätter an den Baumen. Die Künſte aber/ welche zu wercke gerichtet/ zu gemeinen Nutzen dienen/ ſind beſtändig und ſchetzbar.

4260. Zweyleſige Verſe.

Hier wollen wir etliche Verſe beyrucken / welche mit der Doppeldeutung eine Verwandſchafft haben/ und doppelten Verſtand/ durch doppelter Leſung / mit ſich bringen.

Qu	)	an	ſ	di		tri	)	mul	)	pa	)
	)	os	ſ				)		)		)
			ſ	gui	ſ	rus	)	ſti	)	cedine	)
H	)	ſan	)	mi		Chri	)	dul	)	la	)

4261. Ruckgängige Verſe.

Laus tua, non tua fraus, virtus non copia rerũ,
Scandere te fecit hoc decus eximium.
Conditio tua ſit ſtabilis, nec tempore parvo
Vivere te faciat hic DEus omnipotens.

Dieſes Lobs Widerſpiel weiſet ſich / wann man zu rucke lieſet/ alſo :

Omnipotens DEUS heic faciat te vivere parvo
Tempore, nec ſtabilis ſit tua conditio:
Eximium decus hoc facit te ſcandere, rerum
Copia, non virtus, fraus tua, non tua laus.

4262. Wunſch.

Conjugium tibi ſit blandum, nec fœdera jungas
irrita, ſis felix, nec cito diſpereas.

Ruckwarts.

Diſperas cito nec felix ſis, irrita jungas
fœdera, nec blandum ſit tibi conjugium.

4263. Kiſtenträger.

Eine Jungfrau lieſſe ſich vernehmen / ſie wolte keinen heuraten / er wäre dann hoch am Brett. Darauf ſagte einer: ſo müſſt ihr einen Kiſtenträger nehmen.

4264. Hertzogenbuſch: Weſel.

Die Spanier ſagten / daß Hertzogenbuſch die Holländer viel gekoſtet / und jeder Stein darinnen ſeye auf einen Gülden gekommen ꝛc. Darauf ſagte ein Holländer: ja / das geſtehen wir gerne / aber Weſel (Wechſel) iſt deſto wolfeiler geweſen.

4265. Vertrieben.

Eine Bettlerin klagte / daß ſie aus ihrem Vatterland vertrieben worden: Dem ware alſo; dann ſie mit Ruten ausgeſtrichen worden.

4266. Soldaten.

Den Vers Lucani: Nulla fides, pietasque viris qui caſtra ſequuntur, legte einer von dem Troſt / den Huren und Buben aus / welche den Lägern folgen.

4267. Liebe: AMO.

Eine Jungfrau hat dem Artzt ihre Kranckheit alſo zuverſtehen gegeben:

Litterz

Littera trilatera, inde tripes, junctumque rotundum,
& ſubverte ſcies, quis dolor iſte meus.

4268. Richter.

Einem Gottloſen Richter/ſchriebe man nach ſeinem Tod auf das Grab:

Qui propter nos homines, & propter noſtram ſalutem, deſcendit ad inferos.

4269. Fundi Calamitas.

Uber einen Grundriß einer benambten Feſtung in Schleſien / ſchriebe ein Burger / ſo viel Geldes darzu ſteuren müſſte: Fundi noſtri Calamitas.

4270. Eichel: Eichen.

Es erlaubte einer ſeinem Vogt / daß er die Helffte der Eichel im Walde nehmen ſolte; Er verſtande die Eichen / und hiebe die Helffte der Baumen umb / darmit der Herr übel zu frieden.

Die IV. Kunſtquelle

Der

Abtheilung

4271. Wirts Gebrauch.

Ein Wirt ſagte/daß er eine ſolche Ordnung halte; kombt mir ein Gaſt ſo ſchere ich ihn / kombt er wieder ſo ſchere ich ihn wider/bleibt er aus/ſo iſt er doch geſchoren worden.

4272. Betrug.

Wer dich einmal betreugt / der thut dir unrecht: Wer dich zum zweyten mal betreugt / der thut dir eben recht.

4273. Sieben Sinne.

Es beichtete einer / daß er ſich mit ſieben Sinnen ſchwer verſündiget. Der Beichtvatter fragte: wie er zu ſieben Sinnen komme/ andre haben nur fünff. Die andern zween / antwortete er / ſind der Schlafft und der Müſſiggang / dann er ſchliefe/ wann andre bey Tage arbeiteten und gienge müſſig/wann ſie ſchlieffen.

4274. Diebe.

Ein Soldat ſagte zu ſeinem Haubtmann: die kleinen Diebe ſind Diebe / die groſſen Diebe ſind keine Diebe; Herr Haubtmann ihr ſeyd auch kein Dieb.

4275. Leben: Sterben.

Seneca ſagt hochverſtändig: Bevor ich alt worden/habe ich geſagt/ wie ich wol und tugendhafft

gendhafft leben möge; Nun ich alt worden/ ſorge ich/ wie ich wol ſterben möge.

4276. Handhabung.

Eine jede Sache hat zweyerley Handheben / eine Rechte/ bey welcher ſie wol wol anzugreiffen/ und eine Lincke/ bey welcher ſie unerträglich iſt. Epict.

4277. Gemüt.

Das Subtilſte iſt der zarte Lufft: Der edelſte Theil deß Luffts iſt die Stelle / und der beſte Theil der Seelen iſt das Gemüt/ und der herꝛlichſte Theil deß Gemütes iſt GOTT.

4278. Bücherleſer.

Cajus Lucius pflegte zu ſagen; er wünſche ihm noch gar gelehrte noch gar ungelehrte Leſer zu ſeinen Büchern/ dann dem Gelehrten würde er ſchwerlich genug thun; die Ungelehrten aber würden wenig darvon verſtehen und ſie deßwegen verachten.

4279. Leihen: Warheit.

Einer ſprache ſeinen Freund an/ er ſolte ihm ſein Pferd leihen/ das ſchluge er ab. Er bate einen andern der ſagte ihm das ſeinige zu / und hielte ſein Verſprechen nicht: darauf ſagte er: Die nachtheilige Warheit iſt beſſer/ als die vortheilige Lügen.

4280. Ehre.

Es iſt nicht recht/ daß der jenige/ welcher nur für ſich wenig Tugenden erweiſſt/ für viel geehret werde. Ein jeder ſoll geachtet werden /aber mit dem Circkel in der Hand / daß iſt / nach befindlicher Mäſſigung ſeines Verdienſtes.

4281. GOTTES Matheſis.

GOTT iſt der beſte Mathematicus, weil er durch Maaß/ Zahl/ und Gewicht alles angeordnet und erhalten.

4282.

4282. Verleumbder.

Wer übels von einem andern redet/der erweiſet/daß es ihm nur an der Gelegenheit ermangelt / auch übels zu thun / und die Verleumbdung mit Worten zuerweiſen.

4283. Studieren.

Herr Johann/ Herr von Schwartzenberg hat pflegen zu ſagen: Wann die Natur nicht das Eſſen und Schlaffen nohtwendig erfordert / ſo wolte ich alle ſolche Zeit mit dem Studiren zu bringen. Er meldete auch/ wie es ihm ſehr wunderlich vorkäme/wann einer klagte/ daß ihm die Zeit lang wäre; da doch ein ſo weites Feld/ ſich in aller Tugend und Lehre zu üben / allen Menſchen/ weß Stands ſie auch ſeyn / frey und offen ſtehe.

4284. Schlüſſel.

Richard Vit ein Engeländer diſputirte mit einem andern von den Schlüſſeln / welche Chriſtus Petro vertraut / und weil dieſer eine rohte Naſen hatte und ein groſſer Liebhaber deß Rebenſaffts ware / ſagte Vit zu ihm: Ich wil geſtehen daß dir / als einem Chriſten/ die Schlüſſel / ſo wol als Petro gegeben worden / aber mit dieſem Unterſcheid/ daß deine den Keller ſperren/ wie Petri Schlüſſel die Kirchenſchätze eröffnen und verſchlüſſen.

4285. Studenten Unterſcheid.

Es dichtete ein Poet/ daß die Studenten in groſſer und kleiner Geſtalt an den Sonnen Wagen zögen/ und daß die Gröſſern zu Eſſen/Trincken/Spielen und dem Müſſiggang; die Kleinern aber zum Gebet gewidmet würden.

4286.

4286. Bücher Werthaltung.

Alphonſus König in Aragonien/ ſoll vielmals geſagt haben; er wolle lieber ein Kleinod oder eine guldne Ketten/ als ein Buch verlieren.

4287. Wein.

Bernardino Polamo ein Spanier ſagte: Der Wein hat zween Mängel/ der gute verderbt den Beutel/ der ſchlechte den Magen; nun iſt mehr an meinem Magen/ als an meinem Beutel gelegen.

4288. Waſſer: Wein.

Die Frantzoſen haben eine ſolche Lehre: Wer gerne ein gutes Waſſer trinckt/ der muß viel Wein darunter ſchencken/ und wer gerne einen guten Wein trincket der muß kein Waſſer darein gieſſen.

4289. übrige Diener

Ein Biſchoff wurde von ſeinem Hofmeiſter gebeten ſeinen Hofſtab einzuziehen/ und die übrigen Diener abzuſchaffen/ darzu er ſich nicht ungeneigt vermercken lieſſe/ befehlend: Er ſolte die überflüſſigen aufſchreiben/ welches auch beſchehen/ und fragte er den Hofmeiſter: ob er dieſer nicht bedörffe? der Hofmeiſter zeigte auch den andern Zettel/ und vermeldete/ daß der Hof mit ſolchen genugſam beſtellet ſeyn würde. Wol/ ſagte der Biſchoff/ dieſe bedörffen meiner/ und dieſer bedarff ich/ begehre alſo keinem Urlaub zu geben.

4290. Rittergelübde.

Die Malteſer Ritter halten ihre Keuſchheit in der Kirche/ das Gelübd der Armut in dem Bad/ und ihm Gehorſam/ wann man ſie heiſſt trincken.

4291. Soldaten Reformation.

Die Soldaten können wol reformiren: Wann ſie kommen

kommen ſo beten die Bauren / weil ſie ſtill liegen / ſo feyren ſie / wann ſie weg ziehen / ſo faſten ſie.

4292. Eſels-Kienbacken.

Es verwunderte ſich einer / daß Simſon mit einem Eſels-Kienbacken / ſo viel tod geſchlagen ! darauf ſagte der andre : Du haſt zween Eſels-Kienbacken / und kanſt doch keine ſolche Heldenthat thun / als mit Lügen.

4293. Frölich : Traurig.

Als ſich die Schlacht für Pavia begeben / kame der Frantzöſiſche Geſande zu dem Hertzog zu Venetig / gantz traurig und zugleich die Spaniſche Geſande mit groſſen Freuden : Der Hertzog ſagte zu den andern Herren : Nun müſſen wir mit dem Frölichen frölich / und mit den Traurigen traurig ſeyn.

4294. GOttes und deß Nechſten Liebe.

Der Chriſten Gemüt hat zwo Hande : die Rechte ergreifft GOtt durch waaren Glauben / die Lincke den Nechſten durch waare Liebe / und erweiſet alſo die ſchuldige Gebühr.

4295. Wiſſen ohne Thun.

Die Wiſſenſchafft aus den Büchern iſt ein ſchöner Leib / ohne die Erfahrung aber / ein unbeſeelter Leichnam.

4296. Freundſchafft.

Der Soldaten Freundſchafft macht und beſtättiget die Gefahr / der Kauffleut der Gewinn : Der Hofleute Freſſen und Sauffen / der Gelehrten Freundſchafft die Freundlichkeit / Wiſſenſchafft und die Bücher.

4297. Gelindigkeit : Strengigkeit.

Von dem Hertzogen von Alva wird geleſen / daß er geſagt / er decke mit ſeinem Rock der Spaniſchen Kappen / wann er zu Raht gehe / alle Privat Neigungen zu / und ſeye ſolcher Rock auswendig von Atlas / der

ſich

ſich jedem/ deſſen Beyfall er bedörffe/ anſtreiche; wolle ſolches nicht helffen/ ſo wende er das rauche hervor/ dann der Rock inwendig mit Jgeln gefüttert: wolle ſolches auch nicht helffen/ ſo ſtreiche er den Atlaß wider an/und richte alſo mit gutem oder mit böſem aus/was er wolle.

4298. Anlagen.

An-und Auflagen ſoll man man machen/ wie ſich gebührt nach Erbarkeit/wie es ſich thun läſſt nach Billigkeit/ und was verträglich iſt/ nach Nutzbarkeit deß gemeinen Weſens.

4299. Freye Künſte der Chriſten.

Der Chriſten ſieben freye Künſte ſind:

1. Einfältig glauben.
2. Brünſtig lieben.
3. Die Eitelkeit verachten.
4. Die Sterblichkeit betrachten.
5. Nach dem himmliſchen ſtreben.
6. Chriſtlich leben.
7. Selig ſterben. Wer dieſes gelernet iſt ein Candidatus Æternitatis und angehender Himmelsgenoß.

4300. Kauffleute: Bettler.

Ein Kauffmann und ein Bettler ſind in dieſem unterſchieden/ daß der Kauffmann vielmals ſeinen Schaden zudecket/ der Bettler aber decket ſein Gebrechen auf.

4301. Wiſſen: Haben.

Viel wiſſen und haben/zu viel keiner aber hat (nach ſeiner Meinung) genug gelernet/ und ſich ſattſam bereichert.

4302. Andern nutzen.

Vier Thier arbeiten nicht ihnen/ſondern andern/als:

1. Die Vögel niſten uns mit guter Speiſe zu verſehen.
2. Die Ochſen pflügen uns mit Brod zu nehren.
3. Die Biene machen Hönig unſere Speiſen zu verſüſſen.
4. Die Schafe tragen Wollen uns zu bekleiden.

4303. Kloſter Uhr.

Man hatte einem alten Mönichen das Uhrwerck in dem Kloſter anbefohlen/ darüber klagten die Brüder/ daß er den Alten die Uhr zu geſchwind richte/ daß ihnen die Mahlzeit zu bald gegeben werde; die Jungen aber hungerte und klagten/ daß er die Uhr zu langſam richtete/ und lehrete alſo: daß den Alten und Jungen ſchwerlich zu gleich recht gethan werden könne.

4304. Eheleute Ambt.

Der Mann ſoll das Gut gewinnen/ das Weib ſoll es erhalten / dann ſonſten kan der Haan nicht ſo viel zuſammen tragen/ als die Hänne zerſcharren kan.

4305. Gelehrt: Verſtändig

Von einem Gelehrten Schulfuchſen ſagte man/ daß er ein trefflicher guter Mann in dem Schatten/ in der Sonnen aber ſey er nicht zu gebrauchen/ dann zwiſchen der Geſchicklichkeit und dem Verſtand eine groſſe Klufft befeſtiget.

4306. Zeit abtheilen.

Die Zeit kan nicht beſſer abgetheilet werden / als in drey Theil / nemblich :

8. Stund zum Schlaff und der Ruhe.
8. Stunde zu dem Gebet/Eſſen/Trincken/ und zulaſſiger Ergötzlichkeit.
8. Stunde zu der Berufsarbeit. Wehe denen/die aus Liecht Finſterniß / und aus Finſterniß Liecht machen.

4307.

4307. Kriegesmittel.

Der Krieg erfordert Geld / Proviant und Soldaten / wer aber gute Soldaten hat / der kan Geld und Praviant wol bekommen ; wie man auch / ohne besagte beede Stücke / keine Soldaten werben kan.

4308. Dick.

Ein Graf und ein Rentmeister stritten mit einander / welcher der dickste unter ihnen seye ? Der den Ausspruch machen solte / sagte : Der Herr Graf ist zwar dick / aber der Herr Rentmeister ist mehr ausgefüllt.

4309. Wissen : Können : Vermögen.

Wer in dem 20sten Jahre nichts weiß / in dem 30sten nichts kan / und in dem 40sten nichts hat / der wird die Zeit seines Lebens verbleiben wer er ist.

4310. Huren.

Wer einen Fuß in dem Hurhauß hat / der setzet den andern in den Spital / kein Hurer noch Ehebrecher wider gedenen.

4311. Ubel.

Das Weib / der Diener / der Arzt / die Katz und der Schreiber sind 5. nöhtige Ubel Das Weib und der Wein lässt selten lang klug seyn.

4312. Rost.

Der dreyjährige Fisch / der zweyjährige Wein / das einjährige Fleisch / das gesterige Brod / das heutgelegte Ey / der Käß der weint / und die Suppen mit Augen / sind die besten.

4313. Unrecht.

Kein Hunds Geschlecht / keine Hurenlieb und keines Spielers Reichthumb dauret 3. Jahre / wie keines Wuchers Gut auf den dritten Erben kommet.

4314. Reich machen.

Drey Dinge machen reich: Gewinn ohne Unkoſten/ verſprechen und nicht halten / borgen und nicht zahlen.

4315. Freſſen: Verzehren.

Fünff Dinge freſſen am meinſten: Der Betrug/ die Krätze / die Gris/ der Ziperlein und das Weib.

4316. Beruff: Sitten der Völcker.

Laß die Türcken ſpatzieren / die Mohren faſten / die Teutſchen trincken / die Engeländer freſſen / die Niederländer ſpeyen / die Spanier aderlaſſen/ die Indianer dantzen / die Frantzoſen purgieren / die Italianer zu Mittag ſchlaffen/ und warte du deines Beruffs.

4317. Zahlen.

Gedult/ Zeit und Geld zahlt endlich alles/ was man ſchuldig iſt.

4318. Weiber Tugenden.

Die Weiber haben vier Tugenden: Klagen ohne Urſach / Lügen ohne Vorbedacht / gehen wo ſie hin können/ weinen wann ſie wollen.

4319. Welt Gefängniß.

Als etliche gute Freunde Thomam Morum in dem Gefängniß beſucht / ſagte er: **Dieſe gantze Welt iſt eine Gefängniß / aus welcher einer nach dem andern erlöſet und durch den Tod befreyet wird: Daß nun meine Gefängniß kleiner / als andrer / das halte ich für gut / dann aus dem Boſen ſoll man das Kleinſte wehlen.** Sander de ſchiſmat. Anglic.

4320. Todsgedancken.

Käiſer Maximilian lieſſe eine Brucken bauen/ und als der Baumeiſter etliche Fehler daran begangen/ ſagte er: **Dieſe machen/ daß mir der Bau mißfället/**

fället/ich wil mir aber ein anders Hauß bauen/ daß mir gefallen wird/ und lieſſe ihm ſeinen Sarck bereiten. Reinhard. Hadamar in inſtitut. Princip.

4321. Sünde.

Fadmund Biſchof zu Cantuarbry, ſagte vielmals: Ich wil lieber in einen brennenden Scheiterhauffen ſpringen/ als wider GOtt und mein Gewiſſen ſündigen.

4322. Balgen.

Hugo Grotius redet in ſeinem Buch de Bello & Pace, nachfolgenden Begriffs: Wann ihrer zween mit einander umb das Leben fechten/ alſo/ daß einer unter ihnen auf den Platz bleiben ſolle/ ſo wäre beſſer ſie würffen das Loß/ welcher unter ihnen beeden ſterben/ und dardurch ſachfällig werden möchte.

4323. Kinder Schuldigkeit.

GOtt hat den Kindern gebotten/ daß ſie ihre Eltern ehren ſollen/ mit Worten und Geberden: Die Liebe/welche auch den unvernünfftigen Thieren eingeſchaffen iſt/ bedarff keines Gebots.

4324. Schönheit.

Die Schönheit iſt unvollkommenin dem Wachsthumb/ und nimmet ab/ wann ſie zu höchſter Vollkommenheit gelanget iſt; daß alſo die Gelübde/welche der Schönheit zu Ehren geſchehen/ nicht beſtändig ſeyn können.

4325. Affterreden.

Ein Affterredner thut dreyen unrecht: 1. Dem/ von welchem er übels redet und daran liegt. 2. Dem/ der ihn anhört und es nachſaget. 3. Beleidiget er ſich ſelbſten/ weil er wider ſein Gewiſſen redet/ ob GOTT ſolches nicht ſehe und ſeine Boßheit nit ſtraffen könne.

4326. Gefälligkeit.

Nichts iſt/daß allē gefallen kan: iſt es gut/ſo mißfällt

es den Böſen/iſt es böß/ſo mißfällt es den Frommen. Was luſtig iſt mißfällt den Alten/was traurig iſt mißfällt den jungen Leuten. Das gelehrte mißfällt den Eſeln/ und das ungelehrte den Verſtändigen.

4327. Reichthumb.

Der Reichthumb wird ungerecht genennt / weil er ins gemein / auf unrechte Weiſe gewonnen / oder unrechtmäſſiger Weiſe gebraucht wird/ und deßwegen eines Ungerechten / oder eines ungerechten Erben zum Herrn hat.

4328. Rähtſel vom Geld.

Einer (a) hats gehabt: Einer (b) hats noch / der dritte (c) hätte es gerne. a. der Verſchwender. b. der Geitzige. c. der Arme.

4329. Wort halten.

Franciſcus Maria Hertzog zu Urbino pflegte zu ſagen: Wann ein geringer Edelmann ſein Wort nicht hält / ſo verliehrt er ſeine Ehre / und wird deßwegen geſcholten: Wann aber ein Fürſt ſeine Bündniß bricht / ſo entſchuldigt ihn die Erhaltung ſeines Regiements oder Status, und verliert deßwegen nicht ſeinen guten Namen. Oſſat. in Ep. Alſo ſchreibt Radevicus in den Geſchichten Käiſer Friederich deß Erſten/ daß ſie geſagt: Sie hätten zwar geſchworen/aber darbey nicht verſprochen/ daß ſie den geleiſten Eyd halten wolten.

4330. Argwahn.

Es iſt viel beſſer irren/in dem man ein wenig geargwöhnt/als irren/ in dem man zu viel getrauet hat; Der gemeine Mann aber wähnet mit Übermaß.

Die

Die V. Kunſtquelle
Der
Folge.

4331. Gewonheit.

Er in der Gewonheit erwarmet/ läſſt ihm nachgehends den alten Pelz nicht leichtlich abnehmen.

4332. Reiten.

Wann ein jedes Pferd für einer Huren ſtolperte/ ſolte beſſer ſeyn zu Fuß gehen / als reiten.

4333. Müller: Becken.

Die Müller und Becken ſind die letzten unter den Handwerckern/ die Hungers ſterben.

4334. Huren Kranckheit.

Eine ehrliche Matrona wolt ſich nicht zu einer verdächtigen Dirne naheu / darauf ſagte ſie: Fürchter euch nicht / liebe Frau / dann meine Kranckheit ſtecket keine an/ wider ihren Willen.

4335. Muſtern.

In Welſchland iſt der Gebrauch/ daß man die Soldaten beſchreibt nach ihrer Geſtalt und Beſchaffenheit/ damit keiner zweymal durch die Muſterung gehen ſoll. Nun fügte ſich / daß einer forne in dem Kiefer einen Zahn zu wenig/ und deßwegen eines Falſches beſchuldiget wurde. Er ſagte: Man hat uns ſo lang nicht gemuſtert und Geld gegeben/ daß mir inzwiſchen der Zahn wider gewachſen iſt.

4336. Zahlen: Reden.

Ein Zahlmeiſter hielte die Soldaten mit der Bezahlung lang auf/ darüber wurde ihm von einem Haubtmann hart zugeſprochen / daß er ſagte: Er ſolte anderſt lernen reden: Ja/ verſetzte er / wann ihr anderſt und beſſer lernet zahlen.

4337. Kleine Leute.

Es ſchertzte ein Geitziger eine kleine Perſon/ſagend: Er wäre ſo klein / daß er ihn in ſeinen Beutel zu Dölpelgeld ſchieben könne: Das Männlein ſagte: Solche ewige Gefängniß habe ich nicht verdient/dann was in euren Beutel kombt / beſcheinet die Sonne nicht mehr.

4338. Backofen.

Ein Advocat verkauffte einen Backofen / und lieſſe ihm einen langen gefütterten Rock/von dem Geld machen: Als nun dieſer ſich einsmals über die Hitze beklagte / ſagte ſein Freund/ der erſtbeſagte Begebenheit wol wuſte: Es muß dem Herrn warm ſeyn / dann er ſteckt in einem Backofen.

4339. Tugendwort.

So bald die Gelehrten hervor kommen/ haben ſich die Frommen verlohren: Die Tugend iſt zu einem Kunſtgeſchwätz worden / und haben ſich die löblichen Wercke in wolklingende Wort verwandelt. Senec.

4340. Lang leben.

Wer einem langes Leben wünſchet / der wünſcht ihm zugleich alles Ungemach / Kranckheit und Unglück/ mit welchem unſre Jahre verbunden ſind: Die Geſundheit aber iſt der Grund aller Glückſeligkeit.

4341. Vogelgeſchrey.

Es iſt/ nach jenes Ausſpruch/nichts auf das Vogel-

Geſchrey

Geſchrey zu halten; dann wann der Vogel das zukünfftige wüſte/ſo würde er nicht in deß Voglers Netze/welche ihn beſtricken werden/ freywillig fallen.

4342. Rach: Sicherheit.

Es wurde einer mit einem Stein geworffen / daß ihm das Blut über den Kopf abluffe; als man ihm nun ſagte: Er ſolte zu den Burgermeiſter gehen / begehrte er vor zu den Barbierer/ weil ihm/ nach dem erſten Geſetze der Natur/vielmehr an ſeiner Erhaltung/ als an der Begierde ſich an ſeinem Feinde zu rächen/ gelegen ware.

4343. Jungfrau.

Wann der Mann deß Weibes Haubt iſt / ſo folget daß eine Jungfrau kein Haubt habe / und alſo eine Mißgeburt (monſtrum) ſeye.

4344. Zeit.

Die Zeit iſt auſſer den ſchnell und pfeilgeſchwind hineilenden Augenblicken tod oder noch nicht geboren/ deßwegen aus dem vergangenen das zukünfftige zu ermeſſen iſt / die Zeit fliehet / und derſelben Flucht muß man zu Nutzen zu bringen wiſſen.

4345. Gelegenheit zu ſündigen.

Eine Mutter wolte haben ihre Tochter ſolte zu einer angeſtelten Fröligkeit gehen: Sie ſagte: ihr begehrt ich ſolle in das Feuer gehen und nicht brennen/ welches ſo ſchwer/ als unmöglich iſt.

4346. Regierkunſt.

Der Fürſt iſt das Haubt/ die Bedienten die Armen und Hände/ die Unterthanen die Füſſe: Wann aber die Füſſe zu ſehr geſchwächet ſind / ſo können ihnen die Arme nicht wieder aufhelffen / und muß das Haubt hernach fallen.

4347. Glück.

Das Glück iſt eine Tochter der Unbeſtändigkeit/ und behält ihren Weiber-Sinn/in dem ſie die Jugend zu ſchertzen pfleget.

4348. Luſtern.

Wann alle Jungfrauen ihre luſtrende Augen ausreiſſen und hinweg werffen ſolten/ſo würden die meinſten blind ſeyn/ und einen Handleiter vonnöhten haben.

4349. Unſichtbare Haaſen.

Von einem jungen Haaſen ſagte man / daß er ſich unſichtbar könne machen/er verwunderte ſich und wuſte nichtwie; darauf ſagte der andre/ weil ihn der Hund nicht ſehe / welcher ſonſten die Haaſen zu zerreiſſen pflege.

4350. Eſelfreſſer.

Es nennte einer die Schleſier Eſelfreſſer: Der Schleſier fragte: ob er in Schleſien geweſen? Sager antwortete mit Nein. Wol verſetzte er ferners/ ſo ziehet auch nicht hinein / dann ihr werde von meinen Landsleuten gefreſſen.

4351. Narrheit.

Es ſagte N. von einem Jüngling/daß er zu keinem Narren werden könne / dann er ſeye niemals klug geweſen.

4352. Narren.

Es ſagte einer die gantze Welt wär ein Narrenhauß / der ander fragte ihn: Herr ſeyd ihr in dieſer Welt zu Hauſe?

4353. Gleichheit.

Von einem Hinckenden ſagte man / daß in ſeinem Hauſe jederman ihm gleiche/und nichts nutz ſey:

Darauf

Darauf sagte sein Nachbar / da heisst es omne simile claudicat.

4354. Schencken.

Du/sagte N. wirst mir nicht 100 Gülden schencken! troz mach mich zu einem Lügner:

4355. Weiber Boßheit.

Ein Poet hatte ein boßhafftes Weib/ diesem schriebe man/ als sie gestorben an die Thür:

Orpheus hat sein Weib durch das Gesang erwecket/
und dieser Dichter lacht/ daß seine liegt verrecket:
Ja/solt ein süsses Lied beseelen ihrẽ Leib/
so blieb' er lieber stumm / als länger bey dem Weib.

4356. Eheprob.

Wann man den Eheleuten/wie den Mönichen und Nonnen ein Probjahr verstattete / so würden wenig Profeß thun.

4357. Vers schreiben.

Es rühmte sich einer daß er unter hundert Versen nicht einmal zu fehlen pflegt : Ja / sagte der andre/ dann du schreibst keinen Vers / so kanst du auch keine Fehler darein machen.

4358. Prügeln.

Es drauete einer seinem Diener / er wolle ihm das Wambs mit Prügel-Schlägen doppelt verbremen : Er aber sagte : Mein Herr ich trage keine Borten auf meinem Kleid und bleibe bey der alten Tracht.

4359. Alters Liebe.

Einem alten Mann wurde verwiesen / daß er eine Jungfrau freyete: Er aber sagte: Morgen wird sie eine Frau seyn.

4360. Weiber nehmen.

Einer fragte einen alten Mann / ob er klug thue/ daß er ſich beweibe? Er ſagte hingegen: hälſt du mich für klug: Auf Bejahung/ ſagte er: Nun/ ich habe mich verheurathet.

4361. Tyrannen.

Das gemeine Volck iſt der Tyrannen Speiſe/ ſie aber friſſt endlich der Teuffel. Ludov. XII. Rex Gall.

4362. Gehorſam.

Auf einen unverſtändigen Befehl / folget ein verſtändiger Ungehorſam.

4363. Gefahr.

Bey Hof und im Krieg kombt man durch die kleine Gefahr in gröſſere Gefahr / und wer ſolche liebet/ wird darinnen umbkommen.

4364. Gute Gedancken.

Wann die guten Gedancken von ihrem Innhalt alſo genennet werden / ſo können keine beſſere und ſchetzbare ſeyn/ als welche von GOtt reden.

4365. An GOtt dencken.

Gleichwie wir alle Augenblick GOttes Güttigkeit genieſſen; alſo ſollen wir ſeiner auch alle Augenblicke gedencken / und iſt allezeit verlohren / in welcher man GOtt nicht gedenckt. Hugo de S. Lictore l. 1. de clauſt. anim.

4366. Sicherheit der Frommen

Martinus ein Biſchoff hatte ſich auf dem Alpen Gebirge verirret/ und iſt unter die Mörder gefallen/ deren einer ihn erſtechen wollen / iſt aber von dem andern gehindert und nachgehends befragt worden: Ob er ſich zu ſterben gefürchtet: Nein/ hat er geantwortet/ ſondern ich bin verſichert geweſen / daß mir

Gottes

Gottes Barmhertzigkeit in gegenwärtiger Noht nicht gebrechen würde.

4367. Lernen.

Vom Salvio Juliano JCto. wird erzehlt / daß er gesagt: Wann er auch schon einen Fuß in dem Grab hätte / so wolte er doch zu lernen nicht unterlassen. Dieser Meinung sagt auch Cato: **Es ist keinem die Unwissenheit eine Schande / als dem der nichts lernen will.**

4368. Disputiren.

Es solte einer disputiren / und beruffte sich mit seinem Beweiß auf ein Buch / daß er in seinem Hauß hinterlassen: Da sagte ihm sein Gegner: **Du bist ein schlechter Soldat / wann du in den Krieg ziehest / und vergisst dein Gewehr zu Hause.**

4369. Kirchen Güter.

Clemens IV. hatte zwo Töchter erzeugt / bevor er in den Geistlichen Stand getretten und Pabst worden; als sie nun eine Fürstliche Aussteuer von ihm erwarteten / sagte er: **Lasset euch mit eurem vätterlichen Vermögen begnügen / dann der Pabst hat keine Töchter** / gab ihnen auch nichts von den Kirchengütern. Bap. Fulgosus l. 4. c. 2.

4370. Kirchengut.

Justinianus Patriarcha zu Venetig / hatte einen Freund / d grosse Geschenck von ihm begehrte / dem sagte er: Gib ich dir wenig / so ist dir nicht damit bedient; gieb ich dir viel / so muß ich es den Armen nehmen / welchen das meinige gebührt / und gehört das Kirchengut / welches zu der Ehre GOttes gewidmet ist / nicht zum verprassen.

4371. Furcht.

Als König Franciscus der I. aus der Spanischen

Gefäng-

Gefängniß gekommen/ habē ihn etliche gereitzt/daß er die Waffen ſich zu rächen ergreiffen ſolte / er aber ſagte: Ihr Geſellen ihr ſeyd nicht mit in der Schlacht für Pavia geweſen.

4372. Fiſche ſpeiſen.

Als ſich einer auf dem Meer übergabe und den Magen reinigte/ſagte ein andrer: Du biſt danckbar/indem du die Fiſche / welche dich offt geſpeiſet / nun wider ernehren hilffſt. Morus in Epigr.

4373. Erbſchafft eines Lebendigen.

Es verſchaffte ein Herr ſeinem Diener ſein Kleid: Der Diener nahme es zu ſich. Der Herr ſagte / daß man niemand bey lebendigem Leibe erbe / und daß er biß nach ſeinem Tod warten müſſe. Er verſetzte: Sterbt wann ihr wolt/ich werde es nicht hindern.

4374. Grobheit.

Ein einfältiger und ungelehrter Mönich ſagte einem andern eine empfindliche Schertzrede nach / der andre aber bedanckte ſich / daß er es nicht gröber gemacht.

4375. Krumruckigt : Bucklicht : Mahler.

Ein Mahler hat einer Fürſtin Bildniß gemahlt welche krumruckigt war. Der Hertzog/ dem es gezeigt wurde/lobte das Gemähl/wendete aber die Tafel umb/ und ſagte/der Mahler ſoll den andern Theil auch mahlen und natürlichſt abbilden.

4376. Spielen/Kriegen/ Fried machen.

In dem Spielen/ Kriegen und Fried machen pflegt der jenige zu verlieren / welcher ihm ungezweiffelt zugewinnen einbildet/ und muß man es allezeit annehmen / wie man kan und das Glück füget / nicht wie man wil.

4377.

4377. Unwiſſenheit entſchuldiget.

Es fragte einer einen Juriſten: Ob mehr an der Schrifft/ oder an derſelben Innhalt gelegen? Er ſagte an dem Innhalt derſelben. Wol/ verſetzte Sager: So behalt ich den Inhalt und die Urſache deß Geſetzes/ laſſe dir die geſchriebnen Geſetze/ und getraue mir darmit viel weiter zu kommen als du.

4378. Soldaten Leben.

Es ſolte ſich einer unterhalten laſſen/ und er wolte nicht/ da ſagte man: Ob er dann kein Hertz habe? Nein/ ſagte er: Das Hertz hab ich nicht/ daß ich in die Hölle fahre.

4379. Soldaten.

Ein Schwab ſolte ſich unterhalten laſſen/ er wolte ſich aber nicht bereden laſſen und kein Geld nehmen/ deßwegen ihn die Werber bezecht machten/ und ein par Thaler in die Hoſen brachten. Folgenden Tages ſagten ſie/ daß der/ ſo Geld genommen/ mit ihnen fort müſſe. Der Schwab fande das Geld in ſeinen Hoſen/ zoge ſie aus/ und wurffe ſie den Werbern auf den Tiſch/ ſagend: Dieſe haben das Geld empfangen mir unwiſſend/ laſſt ſie mit euch fortziehen.

4380. Titul.

Es wurde einer ein Abbt genennt/ welcher doch kein Abbtey hatte/ und als ſich etliche verwunderten/ ſagte er: Es iſt der Gebrauch/ daß man die Titul auf Rechnung voraus giebet/ und einen nennet nach dem Ampt welches er hoffet.

4381. Calender.

Nach dem neuen Calender wird der Jüngſte Tag zehen Tage ehe kommen/ und da dörffte die Hölle ſo voll

voll werden/ daß die nach den alten Calender keinen Platz mehr werden finden können.

4382. Faſten.

Es wurde einer zu Gaſt gebeten / der entſchuldigte ſich mit dem Faſten ; der andre aber ſagte : So komm/ und ſey mir ein Zeug/ daß ich nicht faſte.

4383. Weltlinge Wunſch.

Es iſt kein thörichter Wunſch/ als der jenigen/ welche auf dieſer Welt ewig zu verbleiben vermeinen/und alſo leben/ob ſolten oder müſſten ſie nimmermehr ſterben. Solche Weltlinge wollen GOTT ſeinen Himmel laſſen / fallen aber über den Weltgedancken in die unterſte Hölle.

4384. Heuraten.

Man fragte einen Wittber: Warumb er nicht wider heurate? Man muß/ſagte er/die Weiber gar lang behalten.

4385. Erſauffen.

Ein Schiffmann wurde gefragt : Ob er ſich nicht fürchte zu erſauffen / und der Fiſche Speiſe zu werden: Nein ſagte er/dann ich habe meine Lebens-Tage über/ ſo viel Fiſch geeſſen/ daß ich ſie nicht verdencke / wann ſie mich gleich wider freſſen.

Erſauffen.

Es wurde ein Schiffmann gewarnet/ daß er ſich nicht auf das Waſſer begeben ſolte / weil ſein Vatter/ Anherr und Uranherr in dem Meer erſoffen. Er fragte : wo dann Sagers Eltern geſtorben : Er antwortete : Auf der Erden. Wol / verſetzte der Schiffmann/ warumb bleibeſt dir dann auf der Erden.

4386. Hartnäckichr: Adams Rippen.

Die Weiber ſind von Adams Rippen ſo hartnäckicht

und

und klapperhafft worden: Darauf sagte ein verständige Weibsperson: Es sind aber dem Adam noch viel mehr Rippen übergeblieben / die gleiche Eigenschafft auf seine Söhne gebracht.

4387. **Bauen:** Vitruvius.

Als König Alphonsus das Schloß zu Neapoli wieder bauen lassen/und deßwegen in dem Vitruvio studiret/ welcher sehr übel eingebunden war/ sagte er: **Es ist nicht billich / daß der uns lehret zu bedecken/ so übel bedecket seyn soll:** befahle also das Buch in blauen Sammet zu binden.

4388. **Freye Künste.**

Es sahe einer in einem Bücher-Zimmer die grösten Bücher an Ketten angeschlossen / sagend: Die freyen Künsten sollen nicht in Fesseln gefangen liegen/ oder sie werden für dienstbare Künste oder wütende Hunde gehalten werden.

4389. **Armut.**

Es sagte einer von Rom/ daß die Armut aldar für eine Todsünde gehalten werde: Das ist sie auch / versetzte der andre/ dann man stirbt aller Orten darvon/ wann man aus Armut verhungert.

4390. **Verschwender.**

Der Herr **Sparmund** kauffte der Frauen **Wolleben** ihr Hauß ab: Dieses / sagte der andre / gienge noch wol hin; sie hat aber eine Tochter/die heisst: **Gibs wolfeil.**

4391. **Zorn.**

Verständige Leute erzörnen sich nicht/dann so lang sie verständig sind/so lang können sie keinen Zorn fassen; wann sie aber ergrimmen / so sind sie nicht verständig.

4392. Obrig'eit Gebrechen.

Wer der Vatter deß Vatterlands Schande auf-decket/ der wird deß Fluchs Canaans nicht entfliehen; Er wird wieder entblöſſet werden; maſſen auch annoch die ſchandbaren Mohren/deß Chams Nachkommen/ unbedeckt und ohne Kleider daher gehen/ als einem Kennzeichen ſeines Verbrechens.

4393. Hofleben.

Welche verſprechen/ was ſie nicht zu Gewalt haben machen es wie der Satan / der aus Ehrgeitz wolte angebetet ſeyn/und dargegen die Reiche der gantzen Welte verſprochen/ die doch ihm nicht angehören.

4396. Flüſſe fallen.

Einem Jüngling war ein Haubtfluß gefallen / als er neben einer Jungfrauen zu ſitzen kame / und er offt ausswerffen muſſte: weil ſie ihn nun deßwegen ſchertzte/ ſagte er: Wann man nechſt einem delicaten oder niedlichen Bißlein ſitzet / ſo kan einem leichtlich das Waſſer in dem Mund kommen.

4397. Verachtung.

N. ſagte: Ich wolte dich auf den Rucken verkauffen: Ich/verſetzte der andre/dich nicht; dann niemand würde drey Heller für dich Narren geben wollen.

4398. Schämen.

Eine Jungfrau war ſehr traurig / ſagend: daß ſie ſich auf Rechnung ſchäme/ wann am Jüngſten Tag alle Leiber und alſo auch der ihrige entblöſſt werde erſcheinen müſſen.

4399. Durſt: Truncknenheit.

Es klagte einer/ daß er ſo groſſen Durſt habe / welchen zu leſchen/er ſich noch zu tod trincken werde. Sein Diener ſagte: Herr / laſſt mich mit euch ſterben.

4400. Schmarotzer.

Ein unverschämter Gesell setzt sich zu einem Mahl/ und als ihm der Herr im Hause / durch einen Diener in das Ohr sagen liesse; er solte seinen Weg fort gehen: antwortete er dem Diener: Es gilt mir gleich/ schenckt mir rohten oder weissen Wein ein.

4401. Gelehrte Soldaten.

König Henrich der IV. in Franckreich pflegte zu sagen: Ich mache meine beste Capitains aus dem Schreibzeug / dann diese können Rath und That geben/ da die andern nur dienen den gefasten Rahtschluß werckstellig zu machen.

4402. Alters Unverstand.

Eben diesem König klagte ein Herr / daß ihm die Jesuiten seinen Sohn weg genommen/ der kaum das 15 Jahr erreicht und der Zeit nicht genugsamen Verstand habe/sein Leben anzustellen: Es ist glaubig/ sagte der König / dann sein Vatter ist 50. Jahr alt und hat noch nicht viel Verstandes.

4403. Schmähreden.

Die Satyrischen Hunde bissen auch an die Purpur-Mäntel / weil sie rüchen / daß es vormals auch andre gethan haben.

4404. Schaden froh.

Weh dem / der andrer Unglück zu seinem Nutzen suchet/ und auf ander Leute Tod hoffet / damit er zu leben habe.

4405. Richter.

Man soll sich vor den Richtern hüten / welche auf dem rechten Ohr nicht hören / man schmiere sie dann mit Gold-Balsam.

4406. Perlen.

Die Perlen an den Ohren ſchreyen ſtillſchweigend: Platz/ Platz/ es kombt ein groſſer Unflat!

4407. Tods Bereitſchafft.

Hilarion / ein frommer Mönich / geriete unter die Mörder / ſagend: Der nichts hat / kan auch nichts zu verlieren fürchten. Sie ſagten; daß er aber das Leben zu verlieren fürchten müſſe. Nein/ antwortete er: **Dann ich bin bereit zu ſterben/ und ſcheue mich nicht für dem Tod/weil er mir die Thür zum Leben öffnet.** Dieſe Standhafftigkeit verwunderte die Mörder und lieſſen ihn gehen.

4408. Befehl: Gehorſam.

Wer recht befiehlt/dem wird recht gehorſamet: Wer aber mit Unverſtand gebietet / der wundere ſich nicht/ wann man ſeinen Worten nicht Folge leiſtet.

4409. Hanrey.

Es ſagte einer ſein ſehr häßliches Weib ſeye ihm eine Salva quardia für die Hörner.

4410. Gevatter.

Damit einer N. nicht Vetter/noch Schwager nennen dörffte / weil er ſich beſſer zu ſeyn bedunckẽ ließ/ bate er ihn zu Gevattern/ ein andrer machte Brüderſchafft mit ihm.

4411. Männer anſehen.

Es ſagte einer zu ſeiner Tochter / ſie ſolte nicht viel auf Mannsbilder ſehen / ſondern ſchamhafftig die Augen gegen der Erden wenden / von welcher alle Menſchen genommen / und wider zur Erden werden müſſen. Die Tochter antwortete: Wann dieſes folget / ſo mögen die Männer auf die Erde ſehen / dann Adam von der Erden gemachet worden; die Weibs-

bilder

bilder aber ſollen auf die Männer ſehen/ weil Eva von dem Adam genommen und aus ſeiner Rippen einer geſtaltet worden/ zu welcher ſich alle Adams Töchter gerne geſellen.

4412. Jagen: Fürbitt der Unterthanen.

Pfaltzgraf Ludwig beluſtigte ſich ſehr mit der Jägerey/ und verbote bey Lebensſtraffe/ daß man das Wild nicht ſcheuen und ſchieſſen ſolte. Hierwider beſchwerten ſich die Bauren/ und lieſſen ihm ſagen/ daß er ſolches Gebot aufheben möchte/ oder ſie wolten nicht mehr für ihn zu GOtt bitten. Als ſolches der Fürſt hört/ antwortete er: **Ich wil viel lieber alles Wildprets als meiner Unterthanen Fürbitt entbehren/** und nahme den Befehl zu rucke.

4413. Kleider Pracht: Seelen Sorge.

Als ein Abbt Pambo genannt/ ein ſehr ſtattlich bekleides Weib anſahe/ weinte er bitterlich/ und ſagte/ auf Befragen: Ich beweine dieſes Weibes Sünde/ welche jedem der ſie anſchauet/ weiſet/ daß ſie auf dem breiten Wege zu der Hölle wandert: Zum andern/ weine ich auch über mich/ daß ich nicht mit ſolchem Eifer nach dem Himmliſchen/ wie ſie nach dem Irdiſchen tracht et.

4414. Eitelkeit.

Faſt gleicher Meinung ſagte Thomas Morus: **Viel kauffen die Hölle mit ſehr groſſer Mühe/ und werden gleichſam deß Teuffels Märtrer; da ſie mit halber und viel geringerer Mühe den Himmel erlangen könten.**

4415. Kindlicher Gehorſam.

Ferdinand König zu Neapoli ſagte: **ſeine Ambtsgeſchäffte fallen ihm deßwegen ſehr ſchwer/**

weil er ſeinen lieben Vattern nicht ſtetig ſehe und an die Hand gehen könte.

4416. Spielen.

Zu Meiland war ein groſſer Spieler Herrenſtandes / Namen Philippus, der hatte einen Sohn Alexander genannt. Als nun dieſer ſahe / wie ſein Vatter die Güter ihres Geſchlechts verſpielte / bate er (wie Alexander M. ſeinen Vatter Philippum) er ſolte ihm doch auch etwas zu verſpielen überlaſſen.

4417. Mäuſe.

Von einem alten und unbewohnten Kloſter ſagte Henricus Fabricius, weil in dieſen Zellen Mäuſe / anſtatt der Mönichen wohnen / ſo ſolte eine Katz ihr Abbt ſeyn.

4418. Wiſſen.

Wer ſich rühmet / er wiſſe allein das / daß er nichts wiſſe: der muß das Nichts etwas nennen.

4419. Klugheit.

Wer nur andrer Laſter und die ſeinigen nicht ſihet / der wird von andern für einen Thoren gehalten werden / in dem er ſich für klug hält.

4420. Füſſe tretten.

Als ein Seidenweber zu dem Herrenſtande erhaben wurde / und aus Schertz eine Jungfrau mit einem Fuß tretten wolte / ſagte ſie: Es ſcheint / daß ihr von einem Weber herſtammet / dann ihr könt noch nicht mit den Füſſen ruhen.

4421. Unglücksfolg.

Als Carolus, beygenambt Andegavenſis oder von Angou hörte / daß ſeine Frantzoſen aus Sicilien und Neapoli in einem Tage verjagt und erſchlagen worden / ſagte er: Mein GOtt / wilſt du mich ſtraffen /

fen/ ſo ſtraffe mich nicht auf ein mal/ ſondern nach und nach/ damit ich langſam verliere/ was ich geſchwind erobert habe; und ſolches wird mir eine Gnade in deinem Zorn ſeyn. Sonſten will die Ungedult alles gewinnen oder verſpielen.

4422. Fluchen.

Ein Edelmann hatte im Gebrauch/ daß er aus Gewonheit/ ohne böſen Vorſatz zu fluchen pflegte/ und als er ſich geraume Zeit bey einem Fürſten aufgehalten/ und mit unterthenigerDanckſagung/ für erwieſene Gnade/ von ihm Urlaub nahme/ verſprache ihm der Fürſt/ noch eine gröſſere Gnade zu erweiſen/ und lieſſe ihn mit ſolchen Verſprechen von ſich/ ſchickte aber einen von ſeinen Edlen hernach/ der ihn wegen deß Fürſten vermahnte/ er ſolte ſich deß gewöhnlichen Fluchens/ mit welchem er GOtt erzörnte/ abthun/ und hierdurch ſeine löbliche Tugenden vermehren. Der Edelmann erkannte ſolche Vermahnung für die gröſte Gnade/ und kehrte wider zu rucke/ ſich deßwegen bey dem Fürſten/ abſonderlich zu bedancken.

4423. Geld ohne Wunder.

Thomas Aquinas war bey dem Pabſt Innocentio III. wol bekannt/ und als ihm eine groſſe Menge Geldes fürgezehlet worden ſagte der Pabſt: Alſo können wir mit S. Petro nicht ſagen/ daß wir Gold und Silber nicht haben. Ja/ verſetzte Thomas/ wir können aber auch mit ſolcher Krafft nicht ſagen: Stehe auf und wandele. Johann. Bapt. Gellus in Dialog.

4424. Freundſchafft.

Die Freundſchafft welche man mit Gläſern ma-

chet/iſt gebrechlich/und die Geſundheit welche man daraus trincket/ iſt gefährlich.

4425. Vatterland.

Gegen das Vatterland ſoll man ſich verhalten/wie die Kinder ſich gegen ihren leiblichen Vatter gehorſamen erweiſen/ ob er auch zu weilen wunderlich iſt.

4426. Küriſſirer.

Die Küriſſirer ſind den Krebſen gleich / wann ſie aber den Küreß abwerffen / ſo werden ſie Mauſer.

4427. Kriegszucht.

Cato hat den Soldaten/welche ſich mit Rauben betretten laſſen/ die rechte Hand laſſen abhauen : Wann ſolches dieſer Zeit geſchehe / ſo würden die meinſten Soldaten lincks fechten müſſen.

4428. Trinckgedicht.

Einem Teutſchen Poeten wurde ein Becher voll Weins und vielen Goldſtucken gewieſen / mit Verſprechen/daß ſolcher ſolte ſeyn werden/wann er ein par Verſe/ ohne Vorbedacht würde machen können. Er ſahe in den Becher / ſagend :

Auri ſacra { fames / ſitis

und ferners :

So bald mein Aug das Geld im hellen
Wein vernommen/
iſt mir der Durſt darnach / voll Troſtes
entgegen kommen.

und bevor er tranck :

Zwey Götter ſollen ſich / bey mir gar wol
betragen:
der Plutus in dem Sack / der Bacchus in
dem Magen.

Nach

Nach dem er getrunckẽ:
Der Freuden Wein iſt ſüß/ nach ſeines Rebens Güte:
doch macht das rohte Gold das beſte Hertzgeblüte.

4429. Warheit.

Der Feind iſt mehrmals beſſer als der Freund: Weil jener die Warheit ſagt/ und uns unſre Fehler zu erkennen gibt/ dieſer aber die Warheit zu verbergen/ uns mit ſchändlicher Schmeicheley glauben machet/ was nicht iſt.

4430. Weiber Namen.

Die Weiber verlieren ihre Namen und zugleich ihren Willen/ zu bedeuten/ daß ſie nicht ſollen genennet und befehlt werden/ als vermittelſt ihres Mannes/ welcher die andre Helfft ihres Weſens machet.

Die VI. Kunſtquelle
Deß
Unſchicklichen.

4431. Freundſchafft mit Unverſtand erwieſen.

ES erzehlet Saxo Grammaticus, daß Aſuitus durch Kranckheit geſtorben/ und ſein vertrauter Freund Aſmundus ein Eyd geſchworen/ er wolte mit ihm lebendig begraben zu werden.

4432. Schreiben.

Einer wünſcht ihm daß er nur ſchreiben könte/dañ ſagte er/ wann einer ſchreiben kan / ſo findet ſich leichtlich einer/ der es lieſet.

4433. Goldſchmied.

Ein Beesenmacher ſahe / daß einem Goldſchmied ein Guß mißlungen und ſagte: Ja/wir Handwercksleute ſind vielem Unglück unterworffen.

4434. Säue ſchieſſen.

Ein Jäger erzehlte daß er ein altes blindes Schwein geſehen/ welches von einem jungen geſehenden geleitet worden/ in dem ſie der jungen Schwantz in dem Rüſſel haltend/wie ein Blinder ſeinem Stableiter/gefolgt: Als er nun das junge geſchoſſen / habe er deralten den Ladenſtecken in den Rüſſel gegeben / welche vermeint es ſeye der jungen Schwantz / und habe ſich alſo

alſo biß in ſeinen Stall alſo führen laſſen. Iſt wol geſchoſſen!

4435. Galgen Begier.

Es ſolte ein Ubelthäter mit dem Schwert gerichtet werden/ der bate man möchte ihn lieber hencken/ dann er könte kein Blut ſehen/ und werde darob ohnmächtig.

4436. Lebendig tod.

Als man einen einfältigen Knaben aus dem Waſſer gezogen/ ſchrie er: O weh mir/ was wird mein Vatter ſagen/ daß ich ertruncken bin.

4437. Löſſgeld.

Es wolte einer in das gelobte Land reiſen/ und nahme viel Geldes mit ſich/ ſagend/ damit wenn ich gefangen werde/ mein Löſſgeld alſo bald bezahlen könne. Dieſer wuſte nicht/ daß ein Gefangener alles Haabes beraubt wird/ und doch das Löſſgeld verſchaffen muß.

4438. Sylveſter.

Ein leichter Geſell/ Namens Sylveſter/ entflohe aus ſeiner Heimat/ und wurde von ſeinem Aufenthalt keine Zeitung hinterbracht. Es fügte ſich aber daß etliche ſeiner Landsleut nach Rom walfahrten und fragten/ wer der wäre/ welchen man mit ſo groſſem Gepräng in die Kirchen trage? Man ſagte ihnen/ daß es der Pabſt Sylveſter. Nach dem ſie wider nach Hauſe kamen/ ſagten ſie/ daß man den verlohrnen Sylveſter zu Rom in einer guldnen Miſtbähr zu Kirchen getragen/ und daß er nicht wider kommen werde/ weil es ihm der Orten ſehr wol gienge.

4439. Lohn eines Webers.

Ein Weber rühmte/ daß er alle Jahr ein Gülden

zu Lohn habe / benebens Koſt und Kleidung / hundert Jahre machen 100 Gülden/iſt bald zu rechnen/ langſam zu erleben!

4440. Muſterſchreiber.

Ein Schweitzer wolte Muſterſchreiber werden/ konte aber nicht ſchreiben/als man ihm nun ſolches zuverſtehen gabe/ ſagte er: Getz Crytz/ kan ich nicht ein Knecht anſtella der ſchriba ka?

4441. Statt ſehen.

Ein ſchlechter Geſell ſagte/ daß er zu Amſterdam geweſen / habe aber die Statt vor den Häuſern nicht ſehen können/weil man ihn täglich ausgeſchicket.

4442. Kron.

Ein Knab klagte ſeinen Kopf: Der Vatter ſagte ihm/ ob er gleich in dieſem Leben Kopffſchmertzen habe/ ſo werde er doch in jenem aufhören und eben auf dieſem Haubt die Kron der ewigen Seligkeit tragen: Der Knab antwortete ich wolte mich lieber mit dem Hut behelffen und keinen Schmertzen haben.

4443. Auffſchneider.

Ein Spanier ſagte/ ſein König hätte ſoviel Königreiche/als der König in Franckreich Unterthanen. Der Frantzos hingegen ſagte/ daß wann der König in Spanien einen hencken laſſe/ſo verliere er ſo viel an Mannſchafft/ als wann ſein König ein Feldſchlacht verliere.

4444. Runtzel.

Balſac beſchreibet ein altes Weib alſo: Es ſcheinet/ ob hätte ein jeder Augenblick ihres Lebens eine beſondere Runtzel in ihr Angeſicht gezogen.

4445. Glodmangel.

Ein Spanier ſagte/ daß in ſeinem Hauß nichts

ermangle / als eine kleine Goldquelle eines Strohhalms dick.

4446. Gedult.

Es rühmte einer seinen Vatter / daß er so geduldig und niemand bemühen wolle / daß er auch nicht eine glühende Kohle / wann ihm solche auf der Hand lege / niemand hinweg zu nehmen bemühen würde. Als man sich darob verwunderte / sagte er die Ursach: weil er die Kohlen unverzögert von sich werffe.

4447. Wildpret.

Man sagt: wo der Dieb am Galgen hangt / da laufft der Hirsch in die Kuchen. Diesem zu Folge bate ein einfältiger Diener seinen Junckern / er solte doch einen Dieb / den er in Verhafft hatte / damit ein Hirsch in ihr Kuchen lauffe / und sie Wildpret zu essen hätten.

4448. Schweitzer Wort.

Die Schweitzer / sagte Scherbius / haben so breite Wörter / daß man darauf kugeln könte.

4449. Adler.

Einer sahe einen lebendigen Adler / sagend: Dieses kan kein rechter Adler seyn / weil er nur einen Kopf hat / und alle Adler auf den Müntzen zweyköpfig sind; der Müntz ist mehr zu glauben / als dem Thier.

4450. Käiserin Kauffmannschafft.

Theophilus der Griechische Kätser / sahe ein reich beladnes Kauffmannsschiff in den Hafen einlauffen / und als er hörte / daß solches seiner Gemählin Theodoræ, sagte er: Wisset ihr nicht / daß ich von GOtt zum Käiserthumb beruffen worden / und mein Weib will mich zu einem Kauff- oder Schiffmann machen? Ist auch jemals

ein

ein Käiſer oder eine Käiſerin geweſen/welche Gewerbſchafft getrieben: Befahle auch alſo bald/ man ſolte das Schiff verbrennen.

4451. Geitz.

Von einem Geitzhals pflegte man zu ſagen: Wann er gleich die gantze Welt hätte/ und alles was darinnen iſt/ würde er doch nicht zu frieden ſeyn/ er habe dann noch 5. Kreutzer darüber.

4452. Bauren ſchinden.

Ein Soldat ſagte zu einem Edelmann/ er ſchinde ſeine Bauren: Ja/ ſprach der Edelmann/ ihr Soldaten habt unſren Bauren die Haut über die Ohren gezogen/ und ſagt jetzund wir ſchänden ſie.

4453. Soldaten Löffel.

Ein Feldherr begehrte bey verwichenen Kriegsjahren/ Proviant/ für ſein Heer/ welches ſich auf 10000 Mann erſtreckte. Da ſagte einer von den Rahtsherrn: Wo nehmen wir 10000 Löffel? Ein jeder wird ſonders Zweiffel Suppen eſſen wollen.

4454. Naſen.

Es ſagte einer von einer Jungfrau/ ihre Naſe ſeye ſo groß/ daß ſcheine ihr Leib ſeye derſelben kurtzer Anhang/ und ihr Maul ſeye ſo groß/ daß der Kopf dardurch heraus fallen könte.

4455. Alter.

Von dem alten Hertzog von Momorenci, ſchreibet Balſac/ er habe die Zeit zu ſterben verabſaumbt/ und werde aufbehalten/ der Welt Grabſchrifft zu verfaſſen.

4456. Himmel.

Cremeille nennet den Himmel der Erden calotte, oder ledernes Häublein.

4457.

4457. Adams Apfelbiß.

Adam hat / nach jenes Gauchen Meinung / aus Ehrgeitz / noch dem Weibe zu gefallen / noch aus eignen Gelüſten in den Apfel gebiſſen; ſondern weil er kein Meſſer gehabt / ſo habe er wol darein beiſſen müſſen.

4458. Liebes Brand.

Es hat einer ſeine Bulſchafft durch das Fenſter entführt / und entſchuldigte ſolche That mit den groſſen Liebesflammen / welche / wann ſie nicht durch das Fenſter Lufft bekommen / das gantze Hauß in Brand geraten müſſen.

4459. Wein wäſſern.

In einem Wirtshauß ſahe ein Knab / daß ein Frantzos Waſſer unter den Wein gemiſchet / ſagend: Es bedarff keines Waſſers / mein Vatter hat ſchon genug darunter geſchüt.

4460. Borgen. Eitler Ruhm.

Als die Königliche Spanniſche Braut über Meiland nach Genua reiſte / hat ſie der Meiländiſche Statthalter / da ſie ihre ein Gehör genommen / nach möglichkeit empfangen / und bey dem Abſchied vermeldet / daß alle Fahrniſſen ſeyn / da hingegen die Genuäſiſchẽ Edlen einander auszuhelffen / und was ſie bedorffen zu leihen pflegten. Dieſes berichtet ein Edelknab an den Hertzog von Doria, der alle Thiere in ſeinem Palaſt ſchreiben lieſſe: Hierinnen iſt nichts geborgtes: En eſta caſe no ay coſa preſtada.

4461. Weißheit.

Ein Schweitzer ſagte zu einem / der ſich ſehr klug zu ſeyn beduncken lieſſe: Herr / ihr glaubt nicht / wie mit gar ſchlechter Weißheit die Welt regieret wird.

4462. Eſel borgen.

Es wolte einer ſeines Nachbaren Eſel borgen: Der Nachbar ſagte / er wäre nicht zu Hauſe / ſondern auf der Weid / in dem ſchrie der Eſel / und beſchuldigte ſeinen Herrn der Unwarheit / wie auch der Nachbar / in ſolcher Lügen zu überführen vermeinte; Deß Eſels Herr aber ſagte; daß der Nachbar ihm mehr / als ſeinem Eſel glauben ſolte.

4463. Ottomanniſche Porten.

Es wolte einer einen von Adel loben / und ſagen: er wäre an der Ottomanniſchen Porten geweſen / und vermeldete er wäre auch bey der Archimatiſchen Porten geweſen.

4464. Lehren.

Ein ungelehrter Organiſt wurde gefragt: Wie er andre lehre / da er doch ſelbſten wenig könne? Darauf ſagte er: Ich lehre die noch weniger können / als ich / und begehre von den Gelehrten zu lernen.

4465. Weiber nach dem Gewicht.

Es hatte einer eine heßliche aber ſehr reiche Heurat gethan / ſagend: Er habe ſie nicht nach dem Geſchicht / ſondern nach dem Gewicht genommen.

4466. Gefängniß.

Einen Dieb fragte man was er unrechts gethan? Er ſagte / das gröſte Unrecht das ich gethan / iſt / daß ich mich habe fangen laſſen.

4467. Aufſchneider.

Von einem Aufſchneider wurde geſagt / daß ſeine Zunge gröſſer / als ſeine Hand / weil dieſe eingezogen / und jene ſtetig ausgeſtrecket iſt. Sein Handelszeichen ſolte Judas ſeyn / weil ſolcher Lügen Krämer ſein Feſt täglich begehret / und nicht gedencken / daß ſie mehr freſſen / als ſie verdauen können. 4468.

4468. Cavalier.

Ein Bücher Cavalier hält mehr Stiefel und Sporn/ ohne Streu/ als Pferde auf der Streu/ und hat mehr Wort in dem Titul als Ducaten in dem Beutel.

4469. Angenehm.

Er iſt ſo angenehm als deß Mauleſels Schertz/ welcher mit ſeidnen Wahren beladen iſt: Es iſt ein anders mit Worten ein anders mit Stucken ſpielen.

4470. Singerin.

Die Singerin hat Falcken Augen auf der Zungen/ mit welchen es ihr vielmals gelungen.

4471. Wein miſchen.

Es wolte einer ſeinen Wein nicht mit Waſſer miſchen/ weil Blutegel in dem Bache ſchwimmen.

4472. Prügeln.

Ich/ ſagte jener/ hüte mich für der Höflichkeit derjenigen/ welche mich prügeln wollen.

4473. Sattler.

Ein Sattler nennte ſich ſeines Fürſten Maulthiere Hofſchneider.

4474. Jagen.

Ein Jäger ſagte/ es ſeye ſein Beruff die Gaben GOttes zu erwürgen.

4475. Unſchicklich.

Der Speck vom Schuncken dienet zu keiner Schlafhauben.

4476. Weiber.

Mein Weib iſt aller Orten daheim/ ſagte jener Mann/ ausgenommen in ihrem Hauſe.

4477. Krämer Warheit.

Es iſt/ ſagte ein Krämer/ in meinem Laden ſo

finſter / als wann ich die Warheit zu verkauffen hätte.

4478. Mit ſich reden.

Rede nicht mit dir ſelber/man möcht ſonſten ſagen/ dein Zuhörer wäre ein Narr.

4479. Armut: Verſchwender.

Es klagte einer daß ſein Beutel den Durchlauff habe/ und daß er und ein Thaler nicht durch eine Thüre kommen könnten/ ſondern ſo bald er Geld empfähet/ ſchreie es: peto veniam exeundi.

4480. Hoffnung.

Als es einem gantz anders / als er verlangt/ergangen/ ſagte er: Seine Hoffnung hätte eine Mißgeburt an das Liecht gebracht.

4481. Diebe.

Ein Dieb/den man zum Galgen führen wolte/bate/ man ſolte ihm eine Ader öffnen/weil er gehört die erſte Aderläſſe helff für den Tod.

4482. Diebe.

Ein andrer der ſuſpendirlicher Weiſe in die Lufft verarriſtiret werden ſolte / begehrte Tabac zu trincken; weil er die Nacht über nnter dem freyen Himmel verbleiben und den Flüſſen unterworffen ſeyn müſſte.

4483. Nägel.

Ein Schertzdichter war em Zimmergeſell/der ſagte / daß ſein Handwerck mit brächte / daß ein jeder 20. Nägel den Tag mit ſich heim nehmen dörffte / verſtehend die Nägel an Händen und Füſſen.

4484. Hurenkinder.

Es ſagte einer zu einem Knaben: Dein Vatter und deine Mutter ſind ehrliche Leute / aber du biſt ein Hurenkind / vermeinend er habe den Knaben allein geſchändet.

4485.

4485. Narrenthumb.

Einer unterſtande ſich / er wolte abweſend wiſſen / wie und was die gantze Geſchellſchafft / und ein jeder unter ihnen thun würde. Als nun einer dantzte / der andre ſich kratzte / der dritte hinckte / und ſie ihn fragten: wie ſie gethan? ſagte er: wie die Narren.

4486. Mucken Beſtraffung.

Es kauffte einer ein Stuck Fleiſch / und wolte es hernach nicht behalten / fürgebend die Mucken hätten viel darvon gefreſſen. Der Richter legte ihm die Bezahlung auf / und behielte ihm ſeinen Regreſſ an die Mücken bevor. Als aber ungefehr dem Richter eine Mucke auf dem Kragen ſaſſe / ſchlug er darnach / und verſetzte den Richter einen Backenſtreich / Krafft ergangenen Urtheils.

4487. Fortificatio.

Es hatte einer ein Hauß gebauet / und als man ihm ſagte / daß er mehr nicht als den Verſtand darbey geſpart / antwortete er: Ich habe die fornication (fortification) nicht ſtudirt / und giebe keinen Archidiaconum (Architectum).

4488. Faßnacht.

Es tadelte einer in dem Kalender / daß die Faßnacht / Fatzennacht oder Faſtnacht unter den andern heiligen Feſten herumb ſpatzierte / und verurſachte / daß man ſich daran erfreue; da man ſich wegen deß darauf folgenden Aſchermittwochs und der nachgehenden Feſten viel betrüben ſolte / daß die magern Fiſche / die fetten Ochſen vertreiben.

4489. Scheiden zu einem Degen.

Ein Schwertfeger brachte einem Soldaten eine

Scheide mit einem Ohrband zu einem Degen / ſo er ihm gemacht/und begehrte darfür zween Reichsthaler. Der Edelmann ſahe/ daß er ihn überſetzen wolte/und gabe ihm die Scheide wider/ ſagend: Hier nimb was dein iſt/ und ich will ſchon eine Scheide zu meinem Degen finden / weil nun die Scheide zu keinem andern Degen recht ware / muſte der Schwertfeger mit ſich handlen laſſen.

4490. Degen.

Es bate einer ſeinen Freund/er ſolte ihm einen Degen ſchencken: Er ſagte/daß ſolcher eine ſchlechte Klingen/ darmit er nicht würde verſehen ſeyn: Wol / verſetzte er / ſo laß ich eine neue Klingen darein ſtoſſen. Das Kreutz iſt auch zu groß/fuhre er fort/und gleich einem Maulkorb. So / ſagte der Ander / iſt es mir umb ein kleines Kreutzlein zu thun. Nun/antwortete der Erſte/verſchaffe dir eine neue Klingen und Kreutz/ ſo bedarffſt du meiner Scheiden nicht.

4491. Diebe.

Die Soldaten wolten einen Bauren ſeine Pferde nehmen / er aber ſagte: Ihr Herren laſſt mir mein Pferd/ ich bin ein Dieb/ wie ihr.

4492. Auffſchneider.

Es ſagte einer ſeine Feder wäre in ein Palmzweig verwandelt/ in dem er obſiege allen/wider welche er zu ſchreiben pflege.

4493. Paſquinus: Warheit gehaſſt.

Als zu Rom an dem Bild Paſquini, etlicher groſſen Herren Verbrechen geleſen wurden/ſagte ein verſtändiger Mann: Es iſt kein Wunder/ daß die Steine reden/ weil die Menſchen ſchweigen/und dieſer Warſager läſſt ihm das Maul nicht ſtopffen.

4494.

4494. Hembder.

Ein Student schriebe seiner Mutter: sie solte ihm doch etliche neue Hembder zuschicken/ die alten darmit zu flicken.

4495. Salus.

Ein Student verrechnete seinen ungelehrten Vettern viel Geldes / daß ihm der Salus und ein grosses Buch Extra koste / welches sehr viel Theile habe/ daß er alle Virtel-Jahre einen erkauffte. Alß sich nun begabe/ daß er in Gesellschafft hörte/ wie einer einem andern ein Glaß zutrincket / mit dem Beywort: Salus! vermeinte er es wäre sein Name/ und er eben die Person/welche seinem Sohn so viel gekostet/wolte sich deßwegen an ihm rächen.

4496. Bücher.

Einer sahe / daß man die alten Bücher sehr wolfeil gabe/sagend/das beste muß gewiß schon heraus studieret seyn.

4497. Tyranney Gewissen

Antonio de Leva Obrister/ein Spanier von Geburt/ gabe Käiser Karl dem fünfften den Raht / daß er bald diesen / bald jenen Italiamischen Fürsten ermorden lassen solte / so könte er nach und nach gantz Italien unter seine Bottmässigkeit bringen. Hierauf sagte der gewissenhaffte Käiser: Ich muß vielmehr auf der Seelen Heil und Wolfahrt sehen / als auf die zeitliche Herrschafft. Uber diese Wort erzörnete sich der Spanier / daß er herausbrache/ sagend: Wann der Käiser so eiferig für die Seelen sorget/so muß er das Käiserthum von Handen geben.

4498. Reichsabſchiede.

Es wurde von den Reichsabſchieden geredet/ da fragte einer: Ob ſie von Julio Cæſare anfiengen.

4499. Ungleiche Folge.

Es verwieſe ein Vatter ſeinem Sohn/ daß er ſo lang in tertia Claſſe verbleibe: Der Sohn ſagte: Deſſen habe ich mich nicht zu ſchämen; dann mein Præceptor ſitzet nun über 20. Jahr darinnen.

4500. Mars: Venus.

Der gewaffnete Mars kan den Soldaten ſo viel nicht ſchaden/ als die nackende Venus.

4501. Unſchickliche Höflichkeit.

Es ſagtee einer aus unſchicklicher Höflichkeit/ daß er den andern die Füſſe küſſe Der andre antwortete: daß er den Staub küſſe welchen ſeine Füſſe betretten.

4502. Alter.

Ich darff nicht ſagen/ ſprach ein Spanier/ wie lang ich meiner Gebieterin diene/ damit ich ihr nicht ihr Alter vorwerffe.

4503. Geſundheit trincken.

Ein Penal hörte/ daß man deß Profeſſoris bey welchem er im Hauſe ware/ Geſundheit trincken wolte/ ſagend/ aus ungereimter Höflichkeit: Die Herren mühen ſich nicht/ er iſt nicht wehrt/ daß man ſeine Geſundheit trincke.

4504. Eſel.

Einen groben Geſellen nennte N. deß Bileams Pferde nahen Befreunden.

4505. Bartholus und Baldus.

Es hat einer für dem Richter/ den Bartholum und Baldum, zu Behuff ſeines Rechtens/ angezogen. Der Gegner aber ſagte: was/ zum T. weiß der Barthel

thel und der Bald von meinen Sachen / ihrer keiner ist darbey gewesen.

4506. Teutsch : Frantzösisch.

Unsre Teutsche Sprache hat die Frantzosen bekommen / und derselben kan sie nicht wider ledig werden / ob gleich diese Kranckheit bey etlichen einen Anstand machet / so trifft sie doch keinen beständigen Frieden.

4507. Splitterrichter.

Es sihet mancher den Splitter in eines andern Aug / und hat einen Balcken in seinem Auge / daß man einer Heerde Säue eine Essenschüssel daraus machen könte.

4508. Grabschrifft.

Ein lächerliche und unschickliche Grabschrifft war folgende :

Hier liegt Matz Latz versenckt mit seinen
Leibes Erben :
Wer bey ihm liegen wil / der muß zuvor
auch sterben.

4509. Wilkomm.

Ein Italianer schreibet / man habe in Teutschland Belliconi. Zu Latein Belli Leones, schöne Löwen genennet / welche man den Gästen zum Willkomm vorsetzte / und billich / dann die Kräfften deß Leibes mit solchen Löwen kriegen müssen / und könne man einen darmit ertränckeu / hingegen werden ihre Gläser Bicchieri, gleichsam als Bacchieri genennt / von dem freyen Wein Götzen Baccho.

4510. Freyheit.

Trajano Boccalino sagte : Die Freyheit seye eine Docken / welche man den weinenden Unterthanen gebe / sie darmit zu stillen ; wann

ſie aber ſchweigen / ſo nimbt man ihnen die Docken alſo wider / daß ſie es nicht vermercken. Dieſes Gleichniß wird unter die unſchicklichen Sprüche gezehlet / aber leider gar zu viel gebraucht.

451 1. Namen.

Man fragte einen blöden Geſellen / wie ſein Name ſey? Er antwortete: Ich heiß / wie mein Dod. Wol / wie heiſſt dein Dod. Antw wie ich. Aufferners Befragen: wie ſie mit einander heiſſen? ſagte er: Einer / wie der andre.

451 2. Thörichte Fragen.

Ein Penal fragte: Warumb ein Glas zerbreche / und ein Schwammen in dem fallen nicht zerbreche? Antw. dieweil die Vögel in der Luffte fliegen / und die Melonen auf der Erden liegen bleiben. Er wolte ſagen: Ein jede Sache hat ſeine beſondere Eigenſchafft.

4513. Hembd wärmen.

Ein Gaſconier ſahe / daß ſein Diener ſein Hembd bey dem Kamin wärmen wolte / ſagend: Du ſolſt eines Kriegshelden Hembd nicht wärmen / als bey dem Rauch / welcher von den Canonen und groben Stücken kommet.

4514. Eſelsſchertz.

Ein Fürſt ſahe einen ſeiner Edlen an der Tafel ſitzen / ſagend: Du ſitzeſt hier an der Eſel Stelle / und pflegſt deiner Gelegenheit: Er ſtande auf der Meinung ſich höflich zu entſchuldigen / ſagend: E. F. G. verzeihe mir / daß ich dero Platz (die Eſelſtelle) eingenommen.

4515. Zagheit entſchuldiget.

Ein Soldat wurde von einem andern ausgefordert; Er aber fragte von dem Fenſter: Was wilſt

du

du thun/ wann ich hinab gehe: Der andre antwortete: Ich wil dich erwürgen. So/ versetzte der Frager / gehe ich deßwegen nicht hinab / dann ich wolte dich durch meinen Mord / nicht gerne an den Galgen bringen.

4516. Sauffregister.

Ein Flamand hatte seine Ladung / daß er ordenlich 5. Maß auszechte/und als er auf eine Zeit dem Wirt nit mehr zahlen wolte/ sagend/daß sein Bauch nicht mehr halte/ als 5. Maß; der Wirt aber antwortete ihm/ daß die sechste Maß in den Kopf gekommen / weil der Wein gut und obersich steige. Dieses kan seyn / sagte der Flamand/ und zahlte die sechste Maß auch.

4517. Eselskopf.

Es wolte einer eine Calote oder ledernes Häublein kauffen/ und fand unter einer grossen Menge keines daß ihm gefiele/ sagend: Warumb er keine grössere habe! Der Krämer antwortete: Mein Herr/ ich lasse keine Caloten für die Ochsen-Köpfe machen.

4518. Mäuse Adel.

Einem neuen Edelmann hatten die Mäuse seinen Adelsbrief gefressen: Der befragte sich: Ob die Mäuse edel worden / weil sie seinen Adelsbrief bey ihnen hätten.

4519. Flüsse entschuldiget.

Einem alten Hachten war ein Fluß gefallen/daß er sich neben seiner Liebsten/deß Reuspern und Auswerfens nicht enthalten mochte / sagend: Bey einem so schleckerhafften in niedlichen Bißlein / ist kein Wunder / wann einem das Wasser in das Maul kommet.

4520. Esel.

Es wolte einer einen Zaum für seinen Esel kauffen/

uñ als der Riemer klagte/ das ſein Handwerck ſchlecht und er wenig zu thun hätte / ſagte der Kauffer / daß es gleichwol viel Eſel in der Statt gebe. Ja / antwortete der Riemer / ſie tragen aber nicht alle Zäume/ ſonſten hätte ich das beſte Handwerck.

4521. Mäuler.

Eine Jungfrau fragte einen Mährlein Trager/ was er neues habe ? Er ſagte : Nichts anders/ als daß man den Jungfrauen / welche kleine Mäuler haben / jeder zween Männer geben will : Iſt das möglich / ſagte die Jungfrau / und zoge den Mund ein/ ferner fragend : Was wird man aber denen thun die groſſe Mäuler haben. Man wird ihnen / ſprach der Befragte / drey Männer geben. Da ſperte ſie den Mund mit einem groſſen Gelächter auf.

4522. Weingeruch.

Ein Weib klagte über ihren Mann/ daß er faſt alle Nacht bezecht heim komme/und nach Wein rüche. Der Mann fule auf einen Abend in den Koht und hatte den Troſt / daß ſein Weib nun nicht werde ſagen können/ er rüche nach Wein/ ſondern nach dem Koht/ wie die Schweine.

4523. Poſt.

Ein Schweitzer gabe den Raht/ man ſolte das gantze Kriegsheer auf der Poſt kommen laſſen / damit man keine Zeit verliere.

4524. Schmarotzer ſchweren.

Ein Schmarotzer betheuerte ſeine Erzehlungen/ alſo : Wann nicht waar iſt / was ich ſage / ſo ſtoſſe mir dieſer Biſſen (nahmen den beſten) das Hertz ab / und dieſer Trunck (aus dem groſſen Glas) werde mir zu Gifft.

Gifft. Sein Geſell ſagte: Er ſolte ſchweren / daß ihm die erſte Mußqueten Kugel im Kriege treffen möchte: Nein/ ſagte er / darzu komme ich nicht / aber wol zu eſſen und zu trincken.

4425. Ochſen Verſtand.

Es lobte einer einen Altar / in welchem die vier Evangeliſten gemahlet zu ſehen / und ſagte daß dem Ochſen welcher bey dem Luca gebildet/ nichts ermangle/ als die Rede. Der andre/ ſo darbey ſtande/ ſagte/ daß dieſes Urtheil von einem Ochſen Verſtand herkomme.

4426. Großſprecher.

Ein Spanier rühmte ſich/daß er zu Venetig ein in Brand gerahtnes Hauß/ in das Meer getaugt / und als das Feuer erloſchen/ ſolches wieder an ſein Ort geſtellt.

4527. Lächerliche Ruhmretige.

Ein Spanier draute einer Statt in Flandern/ daß man ihm ſein Pferd in dem Wirtshauß geſtolen / und ſolten es alle Burger zu entgelten haben. Die Obrigkeit lieſſe das Pferd durch die Schergen ſuchen / und dem Spanier wieder zuſtellen. Als man ihn nun befragt: Was er dann anfangen wollen? ſagte er: Ich wolte den Sattel/ welchen der Dieb hinterlaſſen / für bares Geld verkaufft haben/ und zu Fuß gegangen ſeyn.

4528. Maul verbrennen.

Ein grober Geſell hatte einen ſehr warmen Biſſen einſchlucken wollen / und als er ihn wider aus dem Munde genommen / und auf den Teller gelegt / ſagte er: Ein anderer Narr hätte ſich verbrennt.

4529. Borgen: Schlaffen.

Ein Haubtmañ lage Mittags auf ſeinem Bette/ da kame ein Soldat geloffen und ſagte: Ob d' Herr Haubtmann ſchlieffe? Er fragte: warumb? E. F. Gn. antwortet der Soldat/ ſoll mir zehen Thaler leihen/ damit ich mein verſpieltes Geld wider gewinnen möge. Der Haubtman verſetzte: Ich ſchlaffe.

4530. Teſtament.

Ein Sterbender verſchaffte in ſeinem Teſtament mehr/ als er in Vermögen hatte/ und als er deßwegen erinnert wurde / ſagte er: Schreibt nur / wie ich ſage/ ich wil es alles gut machen.

4531. Käßmahlzeit.

Es ſetzte einer ſeinem Freunde einen Käs auf / der ſagte: Bey mir ſetzt man den Käs zu Ende der Mahlzeit auf: Der andere antwortet: bey mir auch/ dann es kame kein anderes Gericht hernach.

4532. Poltron.

Es entblödete ſich einer zu ſagen / daß kein gröſſerer Poltron in der Welt/ als er/ und wann er einen gröſſern wüſte/ ſo wolte er ſich hencken. Ein andrer ſagte: Ich bin ein gröſſerer Poltron als du / dann ich habe das Hertz nicht / daß ich mich erhencken ſolte.

4533. Handſchuhe.

Es kauffte einer ein par Handſchuhe / und begehrte einen Spiegel / zu ſehen/ wie ihm ſolche anſtünden.

4534. Schneider.

Ein Schneider zu Paris war deß Stehlens ſo gewohnt / daß er ein Stück nach der Maus geworffen/ als er ihm ſelbſt ein Kleid geſchnitten: Sein Weib erinnerte ihn deßwegen/ und er gabe zur Antwort: Man muß das Handwerck bey der Gewonheit laſſen.

4535. Marmolbild.

Einer liesse sein Bildniß von Marmol machen/ darvon sagte ein andrer: Das Bild gleicht euch an Leib und Seele.

4536. Die ärgste Diebsthat.

Ein Ubelthäter hörte sein Verbrechen und darauf verabfasstes Urtheil/ sagend: Ich habe noch ärgers gethan. Auf Befragen/ was er dann gethan? sagte er/ daß ich mich hab fangen lassen/ und daher kommet mir alles Unheil.

4537. Handschrifft Streit.

Ein Schneider hatte von einem Wucherer Geld entlehnt/ und darbey bedingt/ daß es niemand wissen solte. Als nun das Geld gezehlet und der Schneider in der Handschrifft lase: Kund zu wissen ꝛc. hat er sie zu Stucken zerrissen und gesagt/ daß solches nicht kund und niemand zu wissen seyn solte.

4538. Sauscherz.

Ein Edelmann sahe zwey Schweine in seinem Weinberg/ und in dem ihm zu Gesicht kame/ wie grossen Schaden sie gethan/ fluchte er dem Herrn der Schweine/ nennte ihn Moses nechsten Befreunden/ einen Hanrey und Pilatus Brudern: Als er genug geschändet/ sagte sein Knab/ daß die Schweine deß Edelmans selbsten wären/ daß er also ihm selbsten solche Ehrentitul gegeben.

4539. Füsse küssen.

Es wolte einer deß Pabstes Füsse nacket und entblösst küssen/ aus übermässiger Andacht. Der Pabst sagte; so must du dich auch auskleiden/ wann du den Segen von mir empfahen wilst.

4540.

3540. Stumme.

Einem Krancken iſt die Stimme verlegen: Der Artzt mochte ihm nicht helffen/ ſagend: GOtt thut dir eine groſſe Gnade/ dann du haſt die Zeit deines Lebens nichts gutes geſagt.

4541. De anima libellus Philippi Melanchthonis.

Als der berühmte Philippus Melanchthon erſtlich ſein Buch de anima hatte laſſen an das Liecht kommen/ begab ſichs/ daß ein einfältiger und im Latein nicht weit bewanderte Geiſtlicher nach Franckfurt kommen und deß Buchs Uberſchrifft geleſen/ hat derſelbe alſo bald angefangen zu weinen/ ſprechende: Biſt du nun geſtorben/ O du fürnehmer Philippe? Nun iſt es mit uns geſchehen! Denn er vermeinte Philippus wäre geſtorben.

Die VII. Kunſtquelle
Der
Gleichniſſe.

4542. Verſchwender.

EIn Verſchwender wolte ſich entſchuldigen/daß er viel mit ſich aufgehen laſſen/ ſeinen Stand zu führen/ und ſeinen groſſen Reichthumb erfreulich anzuwenden. Darauf antwortet ihm ein verſtändiger Mann: Der Koch/ ob er gleich viel Saltzes hat/ muß deßwegen die Speiſe nicht verſaltzen.

4543. Verſprechen und halten.

Als die Spanier Leiden belägerten/ ſchickten ſie allerhand Briefe hinein und thaten den Bürgern groſſe Verſprechen/ſie zu der Ubergabe zu bewegen: Darauf antworteten ſie mit folgenden Verſlein:

Fiſtula dulce canit volucrem dum decipit auceps.

Der frühe Voglers Mann pflegt ſtetig ſüß zu pfeiffen/
biß das geſchwinde Netz den Vogel kan ergreiffen.

Oder:

Der Vogler pfeiffet ſüß/ biß er hat/nach Verlangen/
das kühne Vögelein mit ſeinem Netz befangen.

4544.

4544. Ungelehrt.

Ein ungelehrter Knab iſt gleich einem unpollirten Spiegel / welcher ohne groſſe Mühe und Arbeit nicht kan hell und rein werden.

4545. Bucklich.

Von einem Bucklichen ſagte N. daß er ſtärcker ſeye als Simſon / welcher nur die Thor von einer Stattmauren getragen ; ſolcher aber trage einen gantzen Berg.

4546. Bauren Einfalt.

Ihrer drey wolten das Untervogt Ambt in einem Dorff gern haben : Als nun eben ein toder Wolff auf der Straſſen gefunden worden / welcher doch keinen Schuß hatte / fragte ſie der Edelmann / wie er geſtorben : Der erſte ſagte : weil der Wolff in dem Winter ohne Schuhe parfuß gegangen. Der andre : weil er die Hüner ohne Saltz und ungekocht geeſſen. Der dritte ſagte : weil er nie kräncker geweſen / als in der Viertelſtunde / in welcher er geſtorben. Und dieſer wurde Untervogt / wegen ſeiner klugen Antwort.

4547. Borgen.

Es hatte ein Herr zu Rom einen Becher wie ein Tygerthier geſtaltet / und einen Krebß wie ein Saltzfaß. Einer ſeiner Freunde borgte das Tygerthier / eines darnach machen zu laſſen / gabe es aber lang hernach / nach vielen Anmahnen wider / und begehrte den Krebs zu entlehnen. Der Herr entſchuldigte ſich / ſagend : iſt das ſchnelle Tygerthier ſo langſam zu rucke gekommen / ſo möchte der Krebs ſeinem Gang nach / gar nicht wider kommen.

4548. Alter.

Ein alter Mann ſagte: Im Winter ſind die Baumen

men auch grau und mit Schnee bedeckt / die Wurtzel aber bleibet doch grün und frisch / die alten Käse sind die besten.

4549. Wucher.

Ein Wucherer sagte / daß die besten Kühe / welche heunte kälberten / und Morgen wider trächtig und voll ständen / verstehend den auf Geld geliehene Wucherzinß.

4550. Beständigkeit.

Ein beständiger Mann ist gleich einem hohen Felsen im Meer / an welchem die Wellen zwar anstürmen / ihn aber noch schwächen / noch schaden können; sondern sie müssen mit ihrem Silber Schaum zu rucke prellen. Also soll ihn noch das Gegenwärtige beugen / noch das Zukünfftige schrecken.

4551. Tugend Lob.

Es mögen andre thun und sagen / was sie wollen / mir gebührt fromm und tugendhafft zu seyn: eben als wann das Geld oder der Smaragd / oder der Purpur allezeit spreche: Andre sagen und glänzen wie sie wollen / ich muß meine Farbe als ein edler Stein behalten.

4552. Behutsamkeit.

Man muß die Natur in ihren Wercken nicht tadeln / sondern sich nur recht darein schicken. Ist der Wermut bitter / du must ihn nicht kosten: Sind die Dörner stachlicht / du kanst dich von ihnen nicht entfernen / du fragst warum dann solche Sachen erschaffen worden? Ein Verständiger würde deiner Frage lachen / nicht anders / als wie ein Schuster oder Schreiner lachen würde / wann du tadeln wolltest / daß in seiner Werckstatte / etliche Abschniedlein und nichts wehrte Stück-

te Stücklein von Leder oder Holtz herumb legen.

4553. Tod Verwandlung.

Wer den Tod oder ſeine Verwandlung fürchtet/der betrachte / daß ohne ſolche nichts werden / oder entſtehen kan: Es iſt auch der Natur nichts anſtändiger/ als die Verenderung. Du kanſt dich nicht wärmen / es werde dann das Holtz in Aſchen verendert: Du kanſt dich nicht nehren / es werde dann die Speis zu Nahrungsſafft/ Blut und Fleiſch. Alſo muß auch dein Leib durch den Tod verkläret und zu erfreulichen Nutzen vollführet werden.

4554. Tugendpflege.

Der Samen der Tugend iſt in unſren Gemütern/ wann man ſolches wartet und pfleget / ſo bringt er erfreuliche Früchte: Wann er aber verleiſtet wird/ſo kan er in einem ſolchen ſumpfichten Erdreich nicht aufgehen/ ſondern muß erſticken und verfaulen; daß Diſtel und Dörner an die Statt aufwachſen.

4555. Willen GOttes gehorſamen.

Es iſt ein ſchlechter Soldat/welcher ſeinem Hauptmann mit widerwilligem Seufftzen den Fuß nachſetzet: Alſo iſt auch ein ſchlechter Chriſt / welcher ſeinen Willen mit Gottes Willen nicht vereinbart. GOTT iſt ein Feldherr / der nur die tapferſten Soldaten auf wichtige Anſchläge ausſendet.

4556. Reden und Leben.

Wann die Gelehrten lebten/ wie ſie redeten / ſo wären ſie die aller glückſeligſten in dieſer Welt.

4557. Tod der Befreunden.

So wenig ſich zu verwundern/daß ein erdner Topf/ oder Glas zerbricht/ ſo wenig ſoll man ſich auch entſetzen/ daß ein ſterblicher Menſch in Tod dahin fället.
Epictet.

4558.

4558. Sterben iſt nicht in der Menſchen Willen.

Gleichwie der Menſch ſtehen / gehen / liegen / eſſen / trincken und was er ſonſten wil thun / aber nicht ſchlaffen kan wann er wil: Alſo ſtehet bey ſeiner Willkühr und Verantwortung; ob er gutes oder böſes wircket / das Sterben aber ſtehet nicht bey ihm / ſondern bey dem / welcher ihm das Leben gegeben.

4559. Urtheil.

Gleichwie man in den Aſchen und Staub die eingedruckten Fußſtapffen ſihet / alſo kan man aus dem vergangenen ein richtiges Urtheil von dem zukünfftigen machen.

4560. Pracht.

Aller Pracht iſt einer Larven gleich / welche ſcheinen machet / was nicht iſt / und weiſet eine falſche Geſtalt deſſen / das iſt. Dieſe Larve iſt mit tödlichen Gifft beſtrichen.

4561. Pracht.

Aus den hellen und hohen Flammen deß hochſteigenden Prachts / iſt ein geringer und nichts wehrter Aſche zu beſorgen.

4562. Jugend: Alter.

Die Jugend ſpielt die guten Karten alle Anfangs aus der Hand; das Alter aber behält die Triumph- oder Siegskarten auf die letzt.

4563. Wollen: Vermögen.

Das Wollen und das Vermögen müſſen gegen einander / ſonder allen Falſch abgewogen werden / wann das Zünglein den rechten Ausſchlag geben ſoll.

4564. Tod.

Unter den vielen Tyrannen/ welche uns in dieſem Leben plagen/ iſt der Tod das letzte / und dem Anſehen nach auch der grauſamſte/begleitet mit vielen Schmertzen und Aengſten.

4565. Dragoner.

Die Dragoner ſind gleich den Filtzläuſen / ſie haben 6 Füſſe/und wo ſie hin kommen/da beiſſen ſie ſehr hart.

4566. Titul.

Die übermäſſigen Tituln ſind Mißgeburten deß unartigen Ehrgeitzes / und deßwegen können ſie nicht wolgeſtaltet ſeyn / als in den Augen derer / ſo falſche Brillen aufgeſteckt.

4567. Kleider.

Wer ſeine Ehre von ſeinen ſchönen Kleidern betteln wil / der muß ſehr arm und dürfftig ſeyn: Doch iſt das erſte Anſehen / und der einmal gefaſſte Wahn ein Almoſen/ welches man denen offt giebet / ſo man nicht recht kennet / und ſolches läſſet ſich langſam wieder zu rucke nehmen.

4568. Wolredenheit.

Die verſtändigen Urſachen / welche ſich durch die Wolredenheit erweiſen; ſind gleichſam guldne Feſſelband / den Willen der Menſchen zubefangen / und zu vorgeſteckten Zweck zu geleiten.

4569. Reden und halten.

Gleichwie die Wort/ welche GOtt geredet / ſo bald Wercke worden; alſo ſollen ſich alle Gottergebene bemühen/ daß ſie ihre Reden in Thun verwandlen.

4570. Gunſt.

Die Begünſtigung deß Volckes iſt gleich einem hellen Schein/welches den Begünſtigen an allen Orten

ten erleuchtet und ihn von den Finsterniß der Verachtung befreyet.

4571. Ehre.

Die Ehre ist die Müntze / welche zu Belohnung der Tugend erfunden worden / und sitzet gleichsam unsterblich auf dem Leichenstein.

4572. Hofleute.

Gleichwie die Frommen sich Gottes Willen ergeben / und sich mit demselben begnügen lassen: Also ergeben sich die Hofleute ihres Fürsten Willen / und halten für höchsträfflich solchem zu widerstreben.

4573. Krieg.

Der Waffen soll man sich wie der Artzney gebrauchen / wider Willen / und einen heilsamen Frieden zu erlangen.

4574. Kranckheiten deß Alters.

Ein reicher Alter lage auf seinem Bette kranck / und klagte / daß er gute Artzneyen und einen gelehrten Medicum gebrauchte; doch könte er die Ursach nicht ersinnen / warumb alles nicht helffen wolle? Ein Uhrmacher der solches hörte / sagte: Ich bin ein guter Meister und habe allen Werckzeug den man wünschen möchte; wann aber die Räder in einer alten Uhr ausgeloffen / und abgeführt sind / so kan ich sie mit allem meinem Werckzeug nicht wider zu recht bringen. Er wolte sagen / die Artzney könne nicht helffen / wann die Kräfften ermanglen.

4575. Alter: Tod.

Ein jeder wünschet alt zu werden und doch nicht zu sterben: Er wünscht den Abend / aber nicht die Nacht / welche doch ungezweiffelt folget.

4576. Leben.

Deß Menſchen Leben iſt eine Kranckheit/ und Speis und Getranck die Artzney.

4577. Freunde.

Wie Demoſthenes ſeine Geberden aus einem Spiegel erlernete/ alſo ſollen wir alle Tugenden von unſren Freunden abſehen.

4578. Der Gelehrten Verachtung.

Den Gelehrten ergehet es wie den Bildhauern/ ihre Bilder werden/ wie dieſer Bücher/ geliebt und geehrt/ ſie aber/ welche ſolche machen/ bleiben verachtet.

4579. Gedächtniß.

Die Gedächtniß iſt gleichſam die übertrefflichſte Mahlerkunſt/ welche nicht nur das gegenwärtige/ ſondern auch das vergangene/ vorbildet und für Augen ſtellet.

4580. Dolmetſcher.

Die überſetzten oder vertirten Bücher ſind gleich den umbgewanten Teppichten/ in welchen zwar das Gewirck erſcheinet/ aber mit geringem Glantz/ und verſtelten Bildern. Andre vergleichen es mit dem geſchminckten Angeſichtern/ andre mit einem frembden Kleid/ das dem/ der es trägt zu groß oder zu klein iſt.

4581. Bücher.

Ein gutes Buch iſt ein guter Freund/ welcher uns unſre Fehler/ ohne Heucheley/ eröffnet/ da die Freunde offt das Hertz nicht haben/ frey heraus zu reden.

4582. Anſehen.

Gleichwie der Magnet keinen Glantz noch Anſehen hat/ aber doch mehr Nutzen ſchaffet/ als alle andere edle Geſteine; alſo ſind offt die tugendhafften Gemüter ohne äuſſerliche Geſtalt/ nutzen aber am meiſten in

ſten in dieſer Welt / und ziehen ihres gleichen zu ſich.

4583. GOttes Barmhertzigkeit.

Ein Soldat fragte einen Geiſtlichen: Ob ſich Gott über die Sünder erbarmte? Er fragte hingegen: Wann ſein Kleid zerreiſſe / ob er ſolches alsbald hinweg werffe? Nein ſagte er / ſondern ich laſſe es beſſern; Alſo verſetzte der Geiſtliche / verwirfft GOtt die Sünder nicht / wann noch einige Hoffnung zu der Beſſerung verhanden iſt.

4584. GOttes Ehre.

Als die Spanier von einem König in Jndien gefragt worden: Warumb ſie die Sonnen nicht anbeteten? Hat einer hinwieder gefragt: Welcher mehr ſeye / er der König / oder ſein Diener? Als nun die Antwort für den König fiele / ſagte er: Alſo beten wir nicht die Sonne an / ſondern den / der die Sonne und die gantze Welte / zu ſeinem Dienſte erſchaffen hat. Jol. à Caſta l. 5. hiſt. Jnd. c. 5.

4585. Geſparſamkeit.

Als der Käiſer Conſtantin dem Hilarioni zehen Pfund Goldes / wegen eines böſen Bubens / den er zu recht gebracht / verehren wolte / zoge er ein Stuck ſchwartzes Brod hervor / ſagend: Wer ſich mit dieſem betragen kan / der achtet das Geld wie Koht.

4586. König fangen.

Ludovicus Craſſus wurde in der Schlacht wieder die Engelländer von einem gefangen und er ſtache ſolchen Reuter unverſehens zu boden / ſagend: Es fängt doch in dem Schachſpiel kein Stein allein den König.

4587. Schulden: Regierſucht.

Ludovicus XII. hörte / daß Franciſcus, ſein ver-

mutlicher Reichsfolger groſſe Schulden machte / in Hoffnung ſelbe bey künfftiger Regierung wider abzuführen: Deßwegen erzehlte ihm der König/daß er mit ſeinem Herrn Vattern geritten/ und ſich erfreut/wañ er die Kirchen Thürne einer Statt geſehen / habe aber hernach erfunden / daß offt noch gar ein weiter Wege dahin zu gelangen geweſen. Darmit gabe er ihm höflich zuverſtehen / daß er noch lang nicht König ſeye.

4588. Bündniſſen.

Die Bündniſſen ſind gleich den Lauten oder Geigen / welche in groſſen und kleinen Seiten beſtehen/ wann aber eine zerſpringt / ſo iſt die Zuſammenſtimmung gantz unvollkommen.

4589. Schwätzer.

Als einer mit etlichen Schwätzern über Land reiſte/ und nachgehends befragt worden : Ob er gute Geferten gehabt? ſagte er : Sie ſind gut genug / aber die Thüre ihrer Häuſer ſind niemals verſchloſſen / ein jeder/ wer nur wil / kan in den Stall kommen und den Eſel loß machen.

4590. Warheit.

Die Warheit iſt ein ſo ſchönes und helles Liecht/daß deß Menſchen Verſtand ſich darumb ſchwinget / wie die Mücklein umb eine Kertze / und verbrennen darüber die Flügel / das iſt / ſie werden ob ihrer Schwachheit zu ſchanden.

4591. Hofdienſte.

Es beklagte ſich ein Hofmann / an Käiſer Karls deß V. Hofe / daß er ſo lang gedienet/ und nicht befördert worden. Der Käiſer ſagte : Je näher der

Mond

Mond bey der Sonnen stehet / je weniger wird er von ihr beleuchtet.

4592. GOttes Wercke.

Tranquillinus wolte von Agrestio die Sonnen anzubeten benöhtiget werden / er aber sagte ihm: Wann dir diese Schiffe grossen Reichthumb zuführen / danckest du den Schiffen / oder ihren Herren / welche dir solchen zusenden? Ist nun recht / daß du denen Königen danckest / welche dem Land und dich vermittelst solcher Schiffe reichlich nehren / wie vielmehr soll man GOtt dancken / welcher die Sonne zu unsren Nutzen und zu deß Landes Fruchtbarkeit erschaffen hat.

4593. Lebens Ungewißheit.

Thomas Morus, der kluge Engelländer / sagte / daß unser Leben eine beharrliche Wartung deß Todes seye / gleich ob zu dem Gerichtstul zween Wege wären / ein kurtzer und langer unbekannter Pfad: Also wann ein Jüngling einen Alten lang leben sihet / so muß er nicht wähnen / daß nicht ein andrer und kurtzer Weg zum Tod seye.

4594. Zu sauffen nöhtigen.

Ein alter Hofmann wurde zu den Trunck sehr genöhtiget / daß er einen Abtritt zu nehmen gezwungen / sagte: Feuers Nohr ist eine grosse Nohr / aber Wassersnohr ist viel gröſſer.

4595. Menschliche Schwachheit.

Die Kron auf deß Menschen Haubt ist ein nichtiger Dampff (verstehend die aufsteigenden Dünste) und sein Scepter ist die Gebrechlichkeit. Sehet welcher ein König ist das? Hugenius.

4596. Freundschafft.

Ein guter Freund soll seyn / wie das gute Geblüt /

das den friſchen Wunden (allen Nöhten/) unverzögert zulaufft.

4597. Wort.

Die Wort ſind gleich den Müntzen/ welche viel und wenig gelten/ nach dem ſie gut vom Halt ſind. Die Höflichkeit iſt meinſten Theils falſche Müntz/ welche an den Klang nicht kan erkennet werden. Die Italiäner ſagen die Wort ſind weibliches/ die Wercke männliches Geſchlechts.

4598. Glück.

Das Glück hat einen Weiber Sinn/ liebet junge Leute/ wann ſie ſonderlich kühn und frech ſind/ erſättiget und ermüdet ſich ihrer bald und hat wunderliche Einfälle/ wie auch die Weiber.

4599. Betrug.

Der Betrug iſt eine zufällige Kranckheit der Ehrgeitzigen.

4600. Gerücht: guter Name.

Das gute Gerücht/ iſt das beſte Gericht der nicht fuchsſchwäntzenden Köche

4601. Selbſtliebe.

Man ſagte/ daß etliche Seichtgelehrten ihre Schrifften/ und was ſie zu Papier geſetzt eiferigſt liebten: Darauf antwortete einer: Es iſt ſich nicht zu verwundern die Eſel und Affen lieben auch ihre Jungen/ und fürchten ſich nicht für unverdienten Lob.

4602. Plaudrer.

Einen Advocaten nennte einer deß Gerichts Siechenſchlötterlein/ welches nichts/ als auf eine Weiſe klaffen und betteln könne.

4603. Buler.

Das Frauenzimmer ist gleich den Vogelleim: Wird man nicht gefangen / so muß der Vogel / so ihnen auffsitzet/ gewißlich Federn lassen.

4604. Schwartze Farb.

Eine wol schwartze Jungfrau in einem schneeweisen Kleid gleicht einer Mucken/welche in eine Buttermilch gefallen.

4605. Ehre.

Die Ehre sagte eine Hofdirne ist gleich einer Laterne / die gebraucht man auf der Gassen / und stelt sie zu Haus hinter die Thüre.

4606. Höllen Gesellschafft.

Ein Gottloser Gesell hörte von der Höllenpein reden/sagend: Es muß gleichwol eine grosse Gesellschafft und bekante Leute / aldar anzutreffen seyn? Darauf sagte ein andrer: Ja/ und solcher Jammer wird auch ein Antheil deines Jammers seyn / gleich wie ein Krancker / der in einem Spital lieget / und viel andre Krancken heulen und winselu höret / sich darob so viel / als ob seinen eignen Schmertzen betrübet.

4607. Hunger.

Der hungerige Magen redet täglich mit Juda: Was wiltu mir geben/ und müssen die jenigen/ welche aus dem Bauch ihren Abgott machen/ihm opfern/wie den Götzen Bel.

4608. Ergerniß: Lehr ohne Leben.

Wie die Zimmerleute den Kasten Noe umb ihren Lohn gebauet / keiner aber ist hinein gekommen: also führen die ungeistliche Geistlichen andre in den Himmel/ und sie bleiben heraus.

4609.

4609. Wollüſter Straffe.

Welche ihr Leben mit allerley Wollüſten zubringen/ ſind gleich denen Ubelthätern/ welche durch eine liebliche Wieſen zum Galgen geführet werden.

4610. Danckbarkeit.

Gleichwie einer ohne Feder ein Schreiber ſeyn kan/ alſo kan man auch in den Worten und guten Willen ſich danckbarlich erweiſen.

4611. Gewiſſen.

Ein gutes Gewiſſen iſt ein Zucker der alles verſüſſet / ein böſes Gewiſſen ein Wermuth/der alles durchbittert und vergallet.

4612. Alter.

Das Alter dienet zu heurathen / wie der Winter zu der Erndte.

4613. Leib und Seele.

Leib und Seele ſchwebet gleichſam auf einer Waage/ was einem abgehet / das gehet dem andern zu / und was hingegen einem zugehet / das gehet dem ander ab. Wolte GOtt / daß wir für eines gleich ſo viel / als für das andre ſorgten.

4614. Demut.

Die Demut iſt ein Ehrenkleid / das alle Gebrechen bedecket/ es trage es ein Herr / oder ein Knecht.

Unglück.

Das Unglück iſt der Ruchloſen beſter Lehrmeiſter/ nehmen ſie deſſen Unterricht nicht an / ſo iſt es mit ihnen verlohren.

4615. Müſſige Tugend.

Ein tapfferer Mann / welcher nicht zu Dienſten kommet / iſt gleich einem guten Spieler / dem keine Karten etwas zu wagen/in die Hande kommen.

4616.

4616. Zeit austheilen.

Die vergangene Zeit gehöret den Teutschen/welche jedesmals auf das vergangene zu rucke sehen: Das gegenwärtige den Frantzosen/ die nur auf heunte sorgen: Das künfftige den Spaniern die ihre Rahtschläge weit hinaus richten.

4617. Leben.

Die Wiegen ist eine Abbildung der menschlichen Unruhe/ welche sich mit zuwachsenden Jahren/ biß in das Grab mehret.

4618. Wissen ohne Nutzen.

Der viel gelernet/und seinem Nechsten darmit nicht nutzet/ ist gleich einem/ der sein Feld wol bauet/ aber nichts darein säet.

4619. Urtheil.

Es urtheilte einer von einem Buche/ daß er es nicht gesehen/ den fragte der andre: Wie ihm die Statt Rom gefalle? Er sagte/ der Orten habe ich nie keinen ehrlichen Mann gesehen. Was/ versetzte er/ urtheilst du dann von dem Buch/ darinnen du niemals keinen Buchstaben gelesen?

4620. Weiberscheu.

Es wolte einer kein Weib nehmen/ sagend; daß es mit ihnen beschaffen/ als wie mit den Büchern; ein Fehler der heisse Halsstarrigkeit/ stehet in allen Exemplaren.

4621. Jugend Zucht: Ergötzlichkeit.

Wann man der Jugend solche Einhalt thun wil/ daß sie gantz keine Ergötzlichkeit haben soll/ so richtet man so viel aus/ als Xerxes/ da er das Meer peitschen lassen.

4622. Hofgeſchöpf.

Die Hofgeſchöpfe oder Hofcreaturen / ſind ſolche Leute/ die aus verachten Staub und Aſchen zu Gefäſſen der Ehren gemachet werden / jedoch daß ſie leichtlich fallen und wieder in den erſten Stand geraten können.

4623. Afftterrede.

Ein zerbrochenes und geheiltes oder noch ſchadhafftes Glied kan ſich nicht ohne Empfindlichkeit betaſten laſſen : Wie die Laſterhafften nicht wollen geſtrafft ſeyn. Iſt aber die Nachrede nicht warhafftig und das Gewiſſen geſund/ ſo achtet man der Lügen wenig.

4624. Geitz.

Von einem Geitzigen wurde geſagt/ er habe die Tugend eines guten Magens (facultatem retentricem) und gebe nicht wieder / was er einmal zu ſich genommen.

4625. Freygebigkeit.

Eines Fürſten Freygebigkeit vergleichet ſich füglich mit der Sonnen/ welche den Koht hart / und das Wax weich machet : Alſo erweichet die Wolthat etliche Gemüter/ daß ſie ſolche zum wenigſten mit danckbaren Willen erwiedern ; etliche erhärtet auch die Wolthat/ daß ſie ſolche mit Boßheit vergelten / oder zum wenigſten gar vergeſſen.

4626. Stoltz.

Wie ſich die Mauren blehen / wann ſie fallen wollen/ alſo brüſten ſich die Stoltzen vor ihrem Untergang auf/ und ſolches iſt ein Kennzeichen ihres Falles beſorglichen.

4627. Alter : Hochzeit.

Die Hochzeit und das Alter vergleicht ſich in dem/ daß

daß jedermann darnach strebet / und wann man solche erlangt vielmals zu betrauren pfleget.

4628. GOTTES Gegenwart.

Wann ein Bett auf offentlichen Marckt stände / und in demselben eine Hure lege / wolte st du dich wol / für jederma ns Augen / zu ihr legen / und Unzucht mit ihr treiben : Der Jüngling / welchem die Frage aufgegeben worden / antwortete mit Nein : Warumb / versetzte der Frager / scheuest du dich dann nicht für GOtt / der alles weiß und sihet / noch für den Engeln / welche sich ob deinem Sünden-Wandel betrüben ? für den Menschen aber wolte st du dich scheuen ?

4629. Neid : Geld.

Der Neid ist deß Glückes Schatten / und der Reichthumb der Wollust Speise.

4630. Gebet.

Das Gebet ist deß Glaubens Tochter / aber eine solche nahrhaffte Tochter / daß sie ihre Mutter ernehret.

4631. Demut.

Die Demut ist ein Diamant in Bley gefasst / verleurt aber deßwegen seinen Wehrt nicht / sondern glänzet so viel herrlicher.

4632. Auffschneider.

Von einem Auffschneider sagte N. er wil seine Reden zu Primierkarten machen / daß sie mehr gelten sollen / als sie nicht weisen.

4633. Höflichkeit.

Höflichkeit ist das Weywasser bey Hofe / mit welchem man die Kommenden und Abscheidenden besprützet ; man muß aber keinem den Weykessel über den Kopf giessen / damit die Höflichkeit nicht unhöflich werde.

4634. Unmäſſigkeit.

Ein Menſch gleichet einem Schwein / nach der innerlichen Beſchaffenheit ſeines Leibes; doch kan er ihm ſchaden und ſein ſelbſt Mörder werden / wann er ſich in allen Koht weltzet und einfriſſet / was ihm werden kan.

4635. Ungelehrt. Herren Dienſt.

Der Bedienten gebraucht man wie die Werckmeiſter der Beckgeſtelle / die müſſen ſo lang tragen / biß der Schwinbogen gefertiget iſt / und alsdann läſſt man ſie wieder auf der Erden liegen.

4636. Einbilder.

Ein untüchtiger Einbilder und Stoltzling iſt gleich einem vieleckichten Steine / welcher mehr Raum einnimmet / als er nicht ausfüllen kan.

4637. Trincken können.

Es rühmte ſich ein Held in der Füllerey / daß er / forder Nachtheil ſeines Verſtandes / viel trincken könne. Das / ſagte der andre / kan mein Eſel auch / und behält doch ſeinen Eſels Verſtand. Ja / verſetzte der Trunckenbold / der Eſel trinckt Waſſer und ich trincke Wein. Der andre antwortete: Den Maul-Eſeln giebt man auch Wein zu trincken / aber nur ſie zu ſtärcken / und wäre zu wünſchen / daß der Wein auch von dir alſo zu der Geſundheit und nicht vielmehr zu der Kranckheit gebrauchet würde.

4638. Herren Dienſte.

Viel gebrauchen ihrer Diener wie der Mahler ſeiner Pinſel und der Goldſchmied ſeiner Feilen: ſind ſie ſtumpff und abgeführt / ſo wirfft man ſie in einen Winckel und vergiſſet / daß ſie vorzeiten dienſtlich geweſen.

4639.

4639. Weiber.

Die Weiber sind gleich den Mahlmühlen / weil sie wol gehen/mahlen und schroten/ so lang sind sie wehrt gehalten: Bald aber ihre Räder schwach und mangelhafft / so können sie nichts mehr/ als rumoren.

4640. Ehestand.

Der Ehestand ist ein Irrgarten / und ein Gefängniß da man nicht kan heraus kommen / als durch Abschneidung deß Leben-Fadens. Deßgleichen kan von aller Menschen Leben gesaget werden.

4641. Gerücht.

Das Gerücht ist ein schönes Gemähl / das beliebet den Ohren / wie jenes den Augen / nutzet aber wenig/ und solcher Meinung saget das Pferd in der Fabel: Was hilfft mich daß ich in dem Weltlauff das erste gewesen / und folgenden Tag das Bein gebrochen habe.

4642. Kranckheit.

In einer langwierigen Kranckheit sagte ein geduldiger Mann: Der Tod führt mich Fuß für Fuß zum Grab; und habe ich die Hoffnung zu meinem Stab/ das Gewissen zu einem Hunde / und den Glauben zu einem Zehrpfenning.

4643. Zahlungs Mittel.

Ein listiger Kopf fande Mittel bey einer Fürstlichen Rentkammer bezahlt zu werden. Einer fragte ihn/ auf welchem Wege er zu dem seinigen gelange? Er antwortete: Der Weg ist so eng / daß zween neben einander nicht gehen können; komm ich aber zu rucke (wann ich völlig bezahlt bin/) so wil ich dir den Weg auch weisen.

4644. Titul.

Die grossen und hohen Titul sind der Ehrsüchtigen

Tabac/weil ſie der Rauch trefflich beluſtiget/ und ihren Wahn mehr Nahrung geben / als Speiß und Getranck ihren Leib.

4645. Ehrgeitz.

Die Ehrgeitzigen ſind gleich dem Feuer/ welches allezeit in die Höhe flammet/und leichter erliſcht/ als unterſich brennet.

4646. Betrügliche Wort.

Als eine Jungfrau ihres Freyers Liebs-Höflichkeit lang zugehöret/ ſagte ſie: **Die Katz hat linde Füßlein / aber die erbarn Katzen wollen es nicht glauben.**

4647. Rechten.

Es wurde einer verreitzt / mit ſeinen Freunden ein Recht zu führen: Er aber ſagte: **Die Narren ſäen Dörner/ wo ſie barfuß gehen müſſen/ nit ich.**

4648. Streiten umb frembdes Gut.

Zween ſpielten umb deß dritten Geld/welcher ſagte: Die zween Sperlinge beiſſen ſich umb deß andern Korn.

4649. Jungfrauſchafft.

Der Jungfrauen Gürtel ſind Aalen Art / welche ſich nicht gerne halten laſſen.

4650. Soldaten.

Man ſoll ſich hüten für armen Soldaten / dann ſie wollen reich werden / oder doch reulich haushalten.

4651. Dirne.

Von einer Dirne / die eine Nonne werden wolte/ ſagte ein hurtiger Geſell: Es dienet keinem Schmied ein Vortuch von Papier.

4652. Bedacht.

Man ſoll auch von guten Sachen reden / als wie man

man über die bösen Brucken mit schlechten Pferden reitet.

4653. Schreibers Verstand.

Wer mit Pfauen Federn schreibet / hat Augen ob der Hand.

4654. Weiber Boßheit.

Die bösen Weiber blasen ihre Suppen mit Heulen und Bellen/wie die Ketten-Hunde.

4655. Erben.

Von einer reichen Erbschafft sagte einer zu dem Geitzigsten / der am meinsten traurte: Der Rab betrauert das verreckte Schaf und frist darvon.

4656. Schmincke.

Von einem geschminckten und angestrichnem Weibe sagte ein Hofnar: Wer sein Haus verlassen will/ lässt es tünchen.

4657. Adel.

Wer ein Schwein schlachten wil / fragt nicht / wie reulich sich desselben Mutter und Großmutter sich gehalten.

4658. Recht führen.

Der eine Rechtfertigung führet/kaufft einen Strick für sein eigen Geld / und hilfft seinen Feind mit seiner Armut nehren.

4659. Aufrührer Rache.

Ein Frantzösischer Herr wurde angereitzt/sich an seinem König/welcher ihn verunehrt/ zu rächen: Er aber sagte: Ich würde so thöricht thun / als jener / welcher sich an seinem Weibe rächen wolte / und sich selbsten seiner Mannschafft beraubte.

4660. Apothecker.

Die Apothecker haben etliche Monill / darmit machen sie alle Spiele gut.

4661. Regieren.

Man kan ſo wenig von einem güldnen Ringe leben / als das Haubtwehe mit einer guldnen Krone heilen.

4662. Haus-Krieg.

Die zänckiſchen Eheleute ſind wie die Karten/welche zu Tags mit einander umb die Obhand ſtreiten/und zu Nachts beyſammen liegen.

4663. Undanck.

Wann der Wandersmann getruncken hat/ſo wendet er den Rucken gegen den Brunnen.

4664. Schmieren : Geſchencke.

Die groſſen Ermel ſind gleich dem Schultheiß/welcher ſich gerne ſchmieren läſſet / in ſolche kan man keinen Boden von einem gantzen Walde machen.

4665. Warheit.

Wolgekochte Ruben ſind geſünder als eine rohe und ungekochte Warheit.

4666. Hofleute.

Soll das Waſſer der Hoffnung auf deß Hofmanns Mühl mahlen/ſo muß er den Dam in Ehren halten.

4667. Poeten Diebſtall.

Die neuen Poeten machen es wie die Mantel/welche aus den geſtolnen Mänteln Scharlach/Hoſen und Wambs fertigen/und mit Gold verbremen laſſen/daß man das entwente Gewand nicht erkennen kan.

4668. Bergwercke.

Einer ſolte Geld zu Verlag eines Bergwercks herleihen / das wolte er nicht thun / ſagend: Der iſt ein Narr / welcher einen Thaler in eine Gruben wirfft/ und zündet hernach ein Liecht an / denſelben wider zu ſuchen. Ich kauffe mir keine Sorgen für mein Geld.

4669.

4669. Regieren.

Wie man den Pferden unterschiedliche Stangen und Mundstücke machet/ daß sie wol darinnen gehen sollen; also muß auch ein jedes Volck/nach seiner Beschaffenheit regieret und geleitet werden.

4670. Thorheit.

Die kleinste Thorheit und kürtzsten Haasen sind am besten.

4671. Geitz.

Gleichwie kein Tau fället auf den Acker / wo Geld vergraben wird : Also ruhet auch der Geist Gottes auf keinem Geitzigen/ welcher sein Pfündlein vergräbt.

4672. Höflichkeit.

Die Höflichkeit ist der Korb / in welchem man alle Wissenschafft muß gen Marckt tragen / und die Wolredenheit ist die Handhebe/ sonder welche der Korb nicht kan gefasset werden.

4673. Weiber.

Die bösen Weiber sind Schlangen/die sich mit guten Worten nicht beschweren lassen.

4674. Bücher lesen.

Wer ein Buch wegen der schönen Wort lieset / und nicht wegen deß verständigen Inhalts/ist gleich einem Kinde/das Blumen in der Wiesen sucht/ wo der Artzt die heilsamen Kräuter findet.

4675. Räthe.

Ein verständiger Rahtgeb ist gleich einem Artzt/ welcher nicht nur verordnet/ was dem Krancken beliebet/sondern auch was zu seiner Gesundheit nutzlich und dienstlich ist.

4676. Schaden.

Man soll durch andrer Schaden klug werden / wie

man aus den Schlan:en und Vipern köſtliche Artzneyen machet: Jener hielte das Buch/ eigner Schaden genannt/ gar zu gefährlich zu aller Belernung.

4677. Rähte.

Die Könige ſpielen mit ihren Dienern und Rähten/ wie mit den Pomerantzen/ wann ſie ſolche lang in den Handen herumb geworffen / daß ſie veralten / ſo achten ſie ihr nicht mehr. Ja / ſagte einer / ſonderlich/ wann ſie faul werden: Der die Gleichniß gabe war einer ſondern Trägheit beſchuldiget.

4678. Pövel.

Das gemeine Volck iſt gleich einem Kinde/ das ſich mit guten Worten und ſchlechten Sachen läſſet abweiſen. Es iſt gleich dem Waſſer / welches das leichte erträgt/ und das ſchwere unterſincken läſſet. Malvezzi.

4679. Höflichkeit.

Die Höflichkeit läſſet ſich an keinen Probierſtein ſtreichen/ ſonſten würde man leichtlich ſehen/ daß ſie in ſchlechtem Halt und falſchem Gold beſtehe.

4680. Rentmeiſter.

Die mit Geld umbgehen / ſind gleich den Biſem Krämern / wann ſie nichts darvon gebrauchen / bleibet doch der Geruch in ihren Kleidern.

4681. Freſſen und Sauffen.

Ein Italiäner ſagte / die meinſten Teutſchen ſind Eſaus Kinder / und verkauffen ihr Recht zu der Seligkeit umb ein Weinſuppen.

4682. Geitz.

Mancher ſetzt ſich zu Tiſche ohne Luſt zu eſſen / und kombt ihm der Appetit erſt hernach: Alſo bekombt mancher ein Ambt/ ohne Geitz/ ohne Stoltz/ Zorn und Liſt/ wird aber durch die Begebēheit darmit angeſteckt.

4683.

4683. Heuchler: Liebkoser.

Die Schmeichler geben böse Mahler/ sie bilden die einäugigen Fürsten seitwarts / daß man nur das gute Aug sihet.

4684. Gebrechen.

Mancher ist mit Gebrechen behengt/wie ein Schwäbischer Bauer mit Nesteln oder ein Schlitten-Pferd mit Schellen/ und höret doch keine klingen.

4685. Fähigkeit.

Einer wolte seinen ungeschickten Sohn gelehrt machen: Darvon sagte sein Lehrmeister: Man kan nicht mehr Wasser mit einem Eymer schöpffen / als hinein gehet / wann Haut und Haare nicht gut sind / so giebt es schlechte Bälge.

4686. Schmincke.

Die geschminckten Weiber sind die übertünichten Gräber / in welchen viel stinckenden Unflats verborgen lieget.

4687. Essig Tranck.

Als Thomas Morus solte hingerichtet werden / hat man ihm Wein zu trincken dargereicht/er aber hat solchen nicht trincken wollen/ sagend: **Weil Christus in seinem Leiden mit Essig und Gallen getränckt worden / so begehre ich in meinem Leiden keinen Wein zu trincken.**

4688. Verleumbder.

Die Verleumbder sind Ottern und Schlangen/ welche/gleich dem Apostel Paulo geschehen/den Frommen an die Hand fahren/ ihnen aber / wann sie solche mit einem guten Wandel warhafftig von sich schleudern/ nicht schaden können.

4689. Sündenmaß.

Welcher Sünde mit Sünden häuffet/der iſt gleich einem/der Holtz auffſamblet / und ob er wol deſſelben viel aufgebürdet/ dannoch / ſeinen Laſt zu erleichtern/ mehr und mehr darzu leget / und ſich endlich aus thörichten Wahn ſo ſehr beſchweret / daß er darunter zu Grunde ſincken muß.

4690. Reichthumb.

Als auf eine Zeit ein Geiſtlicher beſtolen worden/ ſagte einer zu ihm: Du ſolſt den Dieb dancken / daß er dich an einer ſonſten unheilſamen Ubel geheilet; dann der Reichthumb iſt der Seelen Außſatz / und nun biſt du ſolches ledig.

4691. Beharrlichkeit.

Die Beſtändigkeit oder Beharrlichkeit iſt gleichſam aller Tugenden Wanderſtab / ohne welche ſie nicht weit kommen können. Farneſius in Apophtheg. de Principe.

4692. Poeten.

König Karl der IX. in Franckreich / ſagte man müſſe die Poeten/wie die Jaghund und ſchöne Pferde halten/ ihnen Nahrung zur Nohtdurfft verſchaffen/aber ſie nicht mäſten/ wie das Schlacht-Viehe.

4693. Regierſtüſſen.

Es ſollen die alten Rahtsherrn der Jungen Eifer mit Verſtand bemäſſigen und regieren / wie dieſer Meinung Gregor. Nazianzenus ſagt: **Ich lobe das Schiffgeſetz/welches keinen an das Steuerruder kommen läſſet / der nicht zuvor auf der Ruderbanck geſeſſen.** Strigel. in Chron.

4694. Buß-Recept.

Rec. Rad. rectæ fidei.

Since-

Sinceritatis.
Largæ pietatis.
Folia certiſſimæ ſpei
ampliſſimæ miſericordiæ.
Flor. Humilitatis.
Charitatis.
Puritatis.
Sem. Caſtitatis.
Eleemoſynarum an. lib. 100.
Contritionis.
Confeſſionis.
Pœnitentiæ luctuoſæ.
Contemptus mundi an. lib. 1.

Miſceantur hæc omnia in mortario Conſcientiæ, atterantur piſtillo doloris, agitentur baculo Juſtitiæ, cribrentur memoriâ paſſionis Dominicæ & cum Saccharo divini amoris diſſoluto in aqua lacrymarum ad ignem tribulationis, amaritudinis & patientiæ, fiat confectio cordialis in morſũlis purâ & ſincerâ menti quotidiè maſticandis, guſtandis ac deglutiendis.

4695. Jungfrauen-Recept.

Rec. Juris utriusque candidatum. N. 1.
Carnis puellæ ſelectæ
bonis moribus &
honeſtis parentibus lib. 100.
Domum honeſtam.
Hortum irriguum & apricum an. N. 1.
Pecuniarum, quantum ſatis. Fiant
Nuptiæ per triduum: quibus pactis

Rec. Sponſum cum Sponſa f. mixtura
jaceant per noctem unam & plures,
usque ad generationem partis tertiæ.

4696. Unterweiſung.

Gleichwie die Warterin oder Kindsmagd/ den Knaben mit der Hand geleitet/daß er nicht ſtrauchele; alſo geleitet der verſtändige Lehrmeiſter deß Knabens Gemüt/ daß es nicht auf irrige Abwege gerahte.

4697. Einigkeit.

Wie keine Hand mit der andern ſtreitet / ſondern beede einander behülfflich zu ſeyn pflegen: Alſo ſollen auch Brüder und Schweſtern in Fried und Einigkeit ihre Geſchäffte verrichten.

4698. Laſter: Reue.

Das behägliche Laſter und die ſchmertzliche Reue ſind gleichſam Zwillinge / deren der eine dem andern ungezweiffelt folget. Das Laſter iſt der Erſtgeborne/ die Reue der Jüngere.

4699. Adel.

Der neue Adel iſt gleich einem neuen Gebäue / welches von den Steinen der alten Gebäue iſt aufgeführet und ſo zierlich erhoben worden / daß es übertrefflicher als das alte/ welches die graue Zeit zu Grund gerichtet/ in dem es nicht in bäulichem Weſen unterhalten worden.

4700. Alt: Neu.

Als einer den Wein / aus einem Fläſchlein mit Waſſer miſchte / und nach und nach Wein dargegen hinein ſchenckt / ſagte er: Der Wein in meiner Flaſchen iſt wie das Schiff Argos / welches mit ſo viel neuen Brettern geflickt und von Zeit zu Zeit gebeſſert worden/daß man gezweiffelt/ob es alt oder neu zu nennen:

nen: Also kommet es auch auf die Frage: Ob Wein oder Wasser in meiner Flaschen seye?

4701. Kloster Gelübd.

Ist billich/ daß man keinen Fuß breit Erden vor dem verständigen Alter nicht verkauffen/oder verbindlich verpfänden kan / so ist es auch unkräfftig/wann einer vor besagten Alter sich selbsten der edlen und unschetzbaren Freyheit beraubt.

4702. Richrer Gebühr.

Die Richter haben ihre Feinde / wie die Soldaten/ als den Geitz/die Fürbitte ihrer Freunde/Geschencke ꝛc welche sie überwinden sollen / oder wann sie überwunden worden / so mangelt es ihnen nicht an Schand und Spott.

4703. Zorn.

Der Zorn deß gemeinen Manns ist gleich einem Irrwisch; aber der Zorn deß Königes ist gleich einem Donnerstral/und machet sich ein Zorniger dem gleich/ mit welchem er zörnet/ weil sein Fehler so sträfflich/ als der jenige / welcher den Zorn veranlasst.

4704. Gerücht.

Das Gerücht oder der Nachruhm ist ein Rauch/ welcher gut und böß seyn kan: Besser aber ist ein gelinder Lufft von angenehmen Bisam / als ein grosser Gestanck von einem verdrüßlichen Misthauffen. Ein Aas reucht stärcker / als ein Zibetthier.

4705. Wolthaten. Danckbarkeit.

Gleichwie die Strahlen der Sonnen einen Misthauffen rauchen und stincken machen / hingegen aber einen Crystallstein oder Diamant mit silberhellem Glantz beleuchten; Also werden Viel durch die Gaben Gottes ärger und vermessener; die Frommen aber erweisen ein danckbares Gemüt.

4706. Stoltz.

Der Stoltz gleicht dem faulen Holtze / welches in dem Finſtern einen gluthellen Glantz von ihr giebet / wann man es aber berühret / ſo iſt es kalt: Alſo ſcheinen die Stoltzen anderſt äuſſerlich / und ſind anderſt beſchaffen innerlich.

4707. Fürſten Rähte.

Unſer eignes Aug geleitet uns viel ſicherer / als ein frembder Wegweiſer / ſagte ein berühmbter Mann / als die Frage war: Wie viel die Fürſten ihren Rähten vertrauen ſolten?

4708. Ehre ohne Verdienſt.

Wer zu hohen Ehren ohne Verdienſte gelanget / iſt gleich einem Affen / welcher auf eine hohe Stangen ſteiget / ſeine Schame zu weiſen.

4709. Selbſtliebe.

Die Selbſtliebe iſt der letzte oder innerſte Waal / welche der böſe Feind gegen unſre Hertzen auf zuwerffen pfleget.

4710. Glaubens Liecht.

Es ſind zwey Mittel eine Lampen aus zu leſchen / wann man ſie ausbläſſt / oder mit Oel überſchüttet.

Alſo kan das Liecht unſres Glaubens / ſo wol durch den Reichthumb / welcher zu allen Lüſten veranlaſſt / als durch die Dürfftigkeit / Anfechtung und Armut erleſchen.

4711. Heuraten: Weiber.

Gleich wie GOTT den Adam das Weib im Schlaff zugeſellet; alſo liegt es nicht an unſrer Wachſamkeit / ſondern an der Gnade GOttes / daß wir mit einem frommen Ehegatten begabet werden.

4712. Kirchen-Steuer.

Man steuert gerne zu dem güldnen Kalb / aber zu dem Tempelbau ist man sehr karg; also daß die Märtrer viel lieber ihr Blut für die Kirchen Christi vergossen / als wir das wenigste dem Gottes-Dienst bey zu tragen pflegen.

4713. Leben deß Menschen.

Deß Menschen Leben lässet sich füglich vergleichen mit dem Bilde / welches der König Nebucadnezar im Traum gesehen: Die Jugend ist das guldne Haubt / die Jünglingschafft die silberne Brust / die mannbaren Jahre die starcken Lenden und der Leib / das Alter die schwachen Füsse / da Thon und Eisen nicht mehr an einander halten wil.

4714. Zanck.

Wer einen Streit erregt / der wird von Salomone mit dem verglichen / welcher dem wilden Wasser einen Damm eröffnet / das es durchbrechen und Schaden thun kan.

4715. Vernunfft: Gottes Wort.

Der Satan trachtet / daß er uns das Schwerd deß Worts GOttes aus den Handen winden / und den schwachen Rohrstab der nichtigen Vernunfft dargegen beybringen könne.

4716. Phariseer.

Ein jeder trägt einen Phariseer im Hertzen / in dem er vermeint / er seye nicht wie andre Leute.

4717. Gedancken Zwang.

Ein Mönich klagte seinem Abbt / daß er mit vielen bösen Gedancken geplaget würde. Der Abbt führte ihn unter den freyen Himmel / und sagte; Er solte die Winde fangen? Der Mönich antwortete / daß ihm

ſolches zu thun unmöglich ſeye. So/verſetzte der Abbt/ wirſt du auch deinen Gedancken nicht verwehren / ihnen aber durch ein eiferiges Gebet / wiederſtehen können. Wie man den Vögeln nicht wehren kan / daß ſie nicht über unſre Häubter fliegen/ leichtlich aber behindern mag / daß ſie uns nicht in die Haare niſten.

4718. Politica.

Die Politica iſt eine Jungfrau / welche etwas an ihr hat/ das nicht geſehen wird / und ſie zu lieben reizet: Solches hat der geile Florentiner Machiavellus entdeckt und ihre Schame gleichſam entblöſſt / daß ſie zu ſchanden / und er als ein Jungfrauenſchänder und Ketzer unter den Politicis, in effigie oder in ſeinem Bildniß verbrennet worden.

4719. Soldaten Schutz.

Wann man Wölffe für die Schafhunde gebrauchet ſo kan die Heerde nicht gedeyen/ und ſolches befindet ſich/ wo die Soldaten Schutzherren ſind.

4720. Weiber.

Mit den Weibern iſt es beſchaffen/ wie mit dem leinen Gezeug/ wann es ſchmutzig und wol abgeführt/ ſo gebraucht man ſie nicht mehr gerne.

4721. Schulen.

Wann man der Lämmer nicht achtet / ſo muß die Heerde bald zu grunde gehen.

4722. Regieren.

Regieren ohne Gerechtigkeit / iſt auf dem Seil gehen/ ohne Linie oder gleiches Gewicht.

4723. Gefahr.

Wer mit einem guldnen Hammen fiſcht / der verliert zu viel/ wann er ſolchen einmal zu rucke laſſen muß. Iſt der Spruch deß Käiſers Auguſti.

4724.

4724. Alter.

Ein Schlesischer Fürst fragte einen Schäfer/ welcher tieff in Gedancken stunde: Vatter / was denckest du? Er sagte: Ich dencke wie der Berg (das Haubt) grauet/ die Weiten/ (die glatte Haut runtzelt) enger worden und näher kommen / die Nachbaren (Zähne) nicht mehr zusammen stehen wollen / und ihr zwey (die Füsse) deß dritten (Stabs) bedürffen.

4725. Trunckenheit.

Gleich wie der Patriarch in der Trunckenheit seine Scham entblösset: Also entdecket die Laster die Schand aller deren/ welche darmit behafft seyn; da sonsten andre Laster alle/ ausser dem Stoltz die Finsterniß lieben/ und sich zu bergen suchen.

4726. Müssiggang.

Gleich wie kein Aederlein in deß Menschen Leib ist/ welches müssig und nicht zu deß Lebens Unterhaltung dienen solte: Also soll auch der Mensch alle seine Kräfften deß Verstandes und Leibes unaufhörlich beschäfftigen.

4727. Jugend rasende Jahre.

Wer die Jugend ohne die zulässige verrasende Jahre haben will/ der begehrt einen Jahrgang ohne Früling.

4728. Rentmeister Jagt.

Wann man Bieber und Rentmeister jagt / so lassen sie die Beutel zu rucke / daß sie mit dem Leben darvon kommen.

4729. Rechnung.

Die Könige werden billich mit GOtt verglichen/ dann wann sie mit ihren Knechten und Bedienten rechnen wollen / können sie auf tausend nicht eines antworten.

4730. Schulfuchſen.

Man muß nicht ſehen auf das Faß oder Gefäß/ſon/dern auf das/ was darinnen iſt. Rabbini.

4731. Bücher ſchreiben.

Welche Bücher ſchreiben und an die Straſſen bauen/ müſſen die Leute reden laſſen / und iſt die allgemeine Beliebung ein ſo ſeltner Vogel / als der Phœnix, und Lapis Philoſophorum.

4732. Schön ohn Verſtand.

Käiſer Karl der fünffte/kame mit einem adelichen und ſchönen Jüngling/welcher einem Geſanden aufwartete/ zu reden / und als er ihm auf keine Frage antworten konte / ſagte er zu den Geſanden: Euer Gefert iſt ein ſchönes Bild oder Stock. Pulchra ſtatua. Dergleichen Perſon ſoll die Königin Eliſabetha eine ſchöne Beſtiam genennet haben.

4733. Erzehlungen : Zeitung.

Gleich wie man mit dem Goldertz viel Schlacken und Unreinigkeit aus den Bergwercken erhebet/ welche man darvon ſcheiden muß / wann das Gold ſoll ſchetzbar und wehrt geachtet werden : Alſo muß man von allen Erzehlungen und Zeitungen das falſche von der guldnen Warheit unterſcheiden; dieſe behalten und hochachten/ jenes erkennen und verwerffen.

4734. Schönheit.

Gleich wie das helle Waſſer viel lieblicher aus einem zierlichen Brunnen/ als aus dem Fluß zu trincken iſt: Alſo hört man auch viel behäglicher eine verſtändige Rede/ von einer wolgeſtalten und ſchönen Perſon als von einer heßlichen.

Die

Die VIII. Kunſtquelle Deß Gegenſatzes.

4735. **Glück iſt wunderbar.**

Als König Franciſcus I. bey Käiſer Carl dem V. gefangen war / laſe er deſſelben Denckſpruch unter den Herculiſchen Säulen: PLUS ULTRA:

Noch weiter hinauß.

Darunter ſchriebe er: HODIE TIBI, CRAS MIHI:

Heute dir / Morgen mir.

Dieſes erſahe der Käiſer / und ſatzte darzu:

Fateor me eſſe Hominem:

Ich bekenne / daß ich ein Menſch bin.

Welcher nemlich dem Glück und Unglück unterworffen iſt.

4736. **Verachtung der Hoheit.**

Nichts iſt höher zu halten / als ein Hertz / welches hohe Sachen verachtet.

4737. **Bucklicht.**

Es ſahe einer zween Bucklichte in einem Thal / ſagend: Nun iſt hier das Sprichwort falſch / welches ſaget / daß Berge und Thäler nicht zuſammen kommen.

4738. **Entſchuldigung eines Ehebrechers.**

Es wurde einer beſchuldiget er ſchlieffe bey N. Weibe: als ihn nun der Mann deßwegen beſprache / ſagte er zu ihm: Ich wil es auf meinen Eyd nehmen / daß

ich ſo wenig bey ihr gelegen / als du. Darmit war der Hanrey wol zu frieden / und ließ es darbey bewenden.

4739. Warten.

Ein guter Geſell zechte und hatte kein Gelt; als es zum zahlen kam / ſagte er zu der Wirthin / ſie ſolte ihm nachwarten: Die Wirthin antwortete / daß ſie nicht warten wolte: So / verſetzte er / wil ich auch nicht warten / und luff zur Thür hinaus.

4740. Wein miſchen.

Es machte ein Wirt ſeinen Wein mit Birenmoſt ſüß / von dem ſagte man / daß er frömmer als andere / welche Waſſer unter den Wein miſchen / der Pirenmoſt aber ſey mehr werth / als das Waſſer.

4741. Waſſer Haß.

Ein Liebhaber deß Weins und Todfeind deß Waſſers / lieſſe ihm kurtz vor ſeinem Tod / als er in groſſer Hitze lage / ein groſſes Gefäß mit Waſſer bringen / ſagend: Weil ich nun ſterben muß / wil ich alle Feindſchafft ablegen / und mich auch mit dem Waſſer / welches ich jederzeit gehaſſet / verſöhnen.

4742. Verachtung.

Verachtet dich jemand / ſo trifft es dich nicht an / wann du nichts verächtliches gethan haſt: lernet er dich beſſer erkennen / ſo muß er ſeine Verachtung verachten / ſich ſelbſten auf das Maul ſchlagen / und dich loben und lieben.

4743. Gewiſſen.

Der Menſch ſoll ſich mehr für ſich als für andern fürchten / dann andere kan er fliehen und betrügen / ſich ſelbſten aber kan er noch meiden noch betrügen.

4744. Danckbarkeit.

Der eine Wolthat empfängt ſoll derſelben nimmer-

mermehr vergessen: der sich wolthätig erweiset / soll solches alsobald vergessen; dann wann er ihm solche auffruckt / so hat er sie verlohren / und wil sie gegen einen Wuchermässigen Danck verkauffen. Jedem wol thun gleichet Gott.

4745. Almosen.

Es ist besser man thue auch den Bösen Gutes wegen der Frommen / als daß man der Frommen vergessen wolle / wegen der Bösen.

4746. Tod.

Es ist ungewiß / an welchem Ort der Tod deiner wartet / darumb warte du sein an allen Orten.

4747. Sterben: Buß.

Wol sterben ist / der Gefahr übel zu leben / endlich entfliehen. Der Anfang unsrer Walfahrt / erkennen wo wir übel gethan haben. Senec.

4748. Tadler.

Ein Narr tadelt einen andern in den Lastern / mit welchen er selbst behafftet ist / und sein Gewissen klaget ihn an / wann er andern übel nachredet.

4749. Zipperlein.

Palemon hatte den Zipperlein an Händen und Füssen / sagend: Wann ich greiffen oder gehen wil / so habe ich noch Händ noch Füsse; wann ich aber Schmertzen leyden soll / so habe ich zu viel Hände und Füsse.

4750. Ruhe: Arbeit.

Wer nicht zu weilen ruhen wil / kan die Arbeit nicht lang treiben / und wer stetig ruhet / der ist aller Arbeit unfähig.

4751. Zeit-Spiegel.

Die vergangene Zeit ist ein heller Spiegel / dessen Gegenstralen die künfftige Zeit belangen.

4752. Hoheit.

Die Hoheit eines Fürſten hat zu ihrem Grund den Wolſtand ſeiner Unterthanen.

4753. Titul.

Es iſt gleich Unrecht zu viel Titul begehren / und andern zu viel Titul geben: die Laſter ehren / und das / was der Tugend gebührt / der Untugend beylegen. Was dem Verdienſt gebricht / das gehet an Worten zu: wer ſich beſcheidenlich erweiſt / hat einen groſſen Titul.

4754. Kleider.

Was den Leib bedeckt / das entdeckt das Gemüt: maſſen das euſſerliche mit den innerlichen in unzertrennlicher Vereinigung iſt.

4755. Laſter: Regieren

Das Laſter iſt begieriger zu regieren / als die Tugend / weil dieſe den Laſts erkennt / jenes aber mit blinden Augen die Bürde verlanget / welche ihrem Zuſtand unerträglich fället.

4756. Glauben.

Wer nur glaubt / was man gerne höret / der wird ſelten das glauben / was man glauben ſoll.

4757. Trunckenheit.

Ein Krancker klagte ſich / daß er wegen vieler Geſundheit kranck liege / verſtehend daß viel Geſundheit in Wein truncken / welches ihm die Waſſerſucht verurſachet.

4758. Dienen.

Der iſt glückſelig der keines Dieners bedarff / und auch andern nicht zu dienen benöthigt wird.

4759. Weiber.

Die leichtſinnigen Weiber ſind am allerbeſchwerlichſten.

4760. Müssiggänger.

Welche alle Tage/ja ein gantzes Jahr lange Weil haben/die können sich nicht beklagen / daß deß Menschen Leben kurtz seye.

4761. Bann.

Als einer der Stadt N. verwiesen worden/sagte er: Man hat mich aus N. verbannt/ und ich habe den Rath in die Stadt verbannt: mir stehet die gantze Welt offen/sie sind in die Mauren verschlossen.

4762. Neuer Adel.

Iphicrates soll eines Schusters Sohn gewesen seyn/ und als er zum Adelstand erhaben worden/ hat ihm einer seine Ankunfft fürgeworffen / darauf er gesagt: Meines Geschlechts Adel fängt bey mir an/ und das deine hört bey dir auf.

4763. Vatterland.

Anacharsis war ein Barbar gebohren / und als ihm solches einer aufmuckte/sagte er: Mein Vatterland ist mir zwar eine Schand; aber du bist deinem Vatterland eine Schande. Von dem hellen Feuer kommt auch ein finster Rauch.

4764. Gelübd.

Als etliche in Gefahr Schiffbruch zu leiden waren/ sagte einer/daß der Reichste unter ihnen/ein sonderbares Gelübd thun solte / weil man aus viel gemahlten Tafeln sehen könne / daß ihrer viel durch die Gelübde der Gefahr entkommen. Er aber sagte: Noch viel mehr sind mit ihren Gelübden ersoffen/und solche haben keine Tafel können mahlen lassen.

4765. Wolthaten.

Die Wolthaten und Dienste schreibet man in den

Sand/die Ubelthaten aber und Fehler haut man in Marmolſtein. Thom. Morus.

4766. Trunckenheit.

Es ſagte einer zu einem Trunckenen: Schämeſtu dich nicht/ daß du dich ſo bezecht. Er verſetzte: Schämeſt du dich nicht/einen Trunckenen zu beſtraffen. Ein Nüchterner ſoll einen Trunckenen auf dem Rucke tragen/wann er nicht zu ſchwer iſt.

4767. Rathen: Schweigen.

Es führte einer gegen den König Achis eine lange Rede/ und als er ſolche zu Ende gebracht/ fragte er: was er denen/ſo ihn geſand hätten/ wider ſagen ſolte? der König antwortete: Sag/ als du aufgehört zu reden/ſo hab ich anfangen ſtill zu ſchweigen.

4769. Verkehrtes Leben.

Orentus ein Abbt auf dem Berg Sina/ kehrte an einem Sontag/ als er in die Kirchen gienge/ ſeinen Rock umb: Die Mönichen erinnern ihn/darauf ſagte er: **Ihr führet ein verkehrtes Leben/und wolt nicht leyden/ daß ich ſolches beſtraffe: Nun ich aber nur meinen Rock verkehrt/ werde ich von einem jeden darob beſprochen: Bekehrt euch/ und lebet wie vor dieſer Zeit die Mönichen gelebet/ ſo will ich auch meinen Rock umbkehren/und ihn tragen wie zu vor.**

4769. Muſtern.

Der Graf von Chaban führte deß Königs Ludovici XI. Heer in Franckreich/ und als Johannes Ballua Biſchof zu Eboy in das Lager geſand ware/ die Soldaten zu Muſtern/ bate er den König/ er ſolte ihm verlauben nach Eboy zu ziehen/ die Mönichen allda auch zu muſtern/ damit deß H. Biſchoffs Bemühung zu erwiedern.

4770.

4770. Gottes Hülff.

Als Philo nach Rom gesand wurde/und in grossen Aengsten war/sagte er: **Getrost/ wo Menschen Hülffe auffhört/ da fängt GOttes Liebe an. Wann es mit den Frommen auf das Höchste kommt/ so hilfft ihnen GOtt/ und wann es mit den Bösen auff das höchste kommt/ so strafft sie Gott.** Joseph. Antiq. l. 18. c. 10.

4771. Bücher: Gelehrte.

Constantinus Ducas der Griechische Käiser ist gantz ungelehrt gewesen/und hat doch die Gelehrten so sehr geliebet/ daß er gesagt: Ich wolte lieber durch die Bücher/als durch den Degen geadelt werden. Zoner. tom. 3. Annal.

4772. Deßgleichen.

Käiser Leo hat gewünscht/daß die Zeiten seiner Regierung/ friedlich beschaffen seyn möchte/ daß er der Soldaten Sold auf Gelehrte Leute wenden könte.

4773. Bücher und Degen.

Franciscus Fortia Hertzog zu Mailand hatte nichts studieret/ und pflegte zu sagen: **Man könne das Buch und den Degen nicht zugleich in der rechten Hand halten.** P. Jovius.

4774. Nachruhm.

Der Graf von Ossuna fragte einen/ was er Gutes oder Böses von ihm gehört habe? Er antwortete: daß er noch Gutes noch Böses von ihm zu sagen wisse. Da befahle er man solte ihn prügeln/ und 50. Kroyen geben/ damit er Gutes und Böses von ihm zu sagen Ursach habe. Dergleichen soll auch der Hertzog von Friedland gethan haben.

4775. Heu-

4775. Heurathen.

Es fragte einer: ob er ſich verheurathen ſolte? Er fragte hingegen / ob er lieber frey oder gebunden ſeyn wolle? In dem Eheſtand biſt du gebunden/ ohnedenſelben biſtu ledig.

4776. Klein: Groß.

Man ſagt / daß aus dem Kleinen das Groſſe ohne Wunderwerck komme: Als aus kleinem zuſammengeſparten Wucher groſſer Reichthumb / aus kleinem Brod der Becken groſſe Häuſer / und aus kleinem rechtgebrauchtem Glücke groſſer und hoher Ehrenſtand.

4777. Geſchencke von beeden Seiten.

Es bekame einer von zweyen widrigen/aber durch den Frieden verglichene Herren Geſchencke/dem ſagte man: Niemand kan zweyen Herren dienen! Er ſagte: Ich aber bin nicht der Niemand / ſondern der Jemand/welcher nicht zweyen/ſondern keinem Herrn dienen wil.

4778. Undanck gegen Gott.

Die wilden Thiere / welche ſich vom Raub nehren/ kan man durch Wolthun zahm und gehorſam machen: die unbeſonnene Menſchen aber kan GOTT mit vielerley und täglicher Wolthätigkeit zu danckbarem Gehorſam nicht vermögen. Borgia ap. Rubadiner. l. 1. c. 5.

4779. Undanck gegen die Wolthäter.

Der Ruhmwürdige König Alphonſus ſagte von einem/ der ſich ſehr undanckbar gegen ihn erwieſen: Was ſoll ich ihn / wegen ſeines Undancks beſtraffen? GOtt hat mir mehr Wolthaten / als ich nicht ihm erwieſen/und ich bin leyder Gott dem Herrn undanckbarer/als er gegen mich ſich erweiſet. 4780.

4780. Falschheit.

Man hat sich zu hüten für gezuckerten Zungen und gepfefferten Hertzen.

4781. Tugend: Laster.

Heroische Tugenden grentzen mit heroischen Untugenden.

4782. Bücher.

Offt muß man fragen: Wo ist das Buch zu diesem Titel; wann nemlich der Titul prächtig und nichts darhinter. Offt auch: wo ist der Titel zu diesem Buch? wann die Verscheidenheit deß Scribenten weniger vorsetzet/als nachgehet.

4783. Lügen.

Mancher kan viel sprachen/ und ist doch kein Warsager/aber das lügen ist nicht eine Haubtsprache / die verstehet man aller Orten.

4784. Tyrannen.

Verflucht muß der seyn/dessen Leben viel beweinen/ und ob dessen Tod sich jederman erfreuet.

4785. Demuth: Stoltz.

Die frommen und die weisen Leute kennet man an der gefälligen Demuth / die bösen und Teuffelischen Leute aber an dem thörigten Stoltz/ welcher sich unter allen Lastern hervor brüstet.

4786. Geschenck den Richtern gegeben.

Einer hat einem Richter mit einem schönen Degen verehret/seinen Handel durchzudrucken. Der Gegner stelte sich mit einer Wintermützen ein. Der Richter nahme beedes / und wurde der/ so den Degen gegeben/gewinnlich/und sagte einer/ daß dieser Ausspruch nach deß Ciceronis Lehre / oder vielmehr guten Wunsch erfolgt/bey welchem es heisse: Cedant arma togæ.

4787. Schmiralien.

Einem Zahlmeiſter ſchriebe einer ob die Thür: Date, dabitur vobis, Gebet/ſchencket/ ſchmieret und verehret viel / ſo wird euch auch gegeben werden / und eure Bezahlung erfolgen.

4788. Raben Speiſe.

Es wurde einem ein Rab für eine Enden fürgeſetzt / und als er ſich damit muſte veriren laſſen / ſagte er: Es iſt beſſer ich habe von dem Raben geeſſen / als daß der Galgenvogel von mir gefreſſen hätte.

4789. Verleumbder.

Der Griechiſche Kirchen-Lehrer Baſilius ſagte: **man ſolte die Verleumbder lieben; weil wir durch ſie die Seligkeit erlangen / von welcher CHriſtus ſagt: Selig ſeyd ihr/wann die Leute übel von euch reden/und ſie daran lügen/ Matt. 5.**

4790. Sünden-Vorſatz.

Die vorſetzlichen Sünder/ſagt Chriſoſtomus/machen die Gnade Gottes zu deß Teuffels Kuplerin.

4791. Freunde.

Die Feindſchafften ſollen ſterblich / die Freundſchafften aber unſterblich ſeyn.

4792. Weiſe: Narren.

Die Weiſen lernen mehr von den Narren/ als die Narren von den Weiſen / dann dieſe ſich für übelſtändigen Sitten hüten lernen/ jene aber ſind nicht ſo klug.

4793. Zanrey.

Ein freches Weib ſagte: ſie wolte aus ihrem Vollmond einen Leeren Mond machen: Ihrem Mann der ſich voll zu ſauffen pflegte / wolte ſie Hörner auffſetzen.

4794.

4794. Hurenrecht.

Eine offentliche Dirne zu Rom drange sich in deß Volcks Strassen (la strata del popolo) welche man von der Huren Tribut pflastert und unterhält/zu einer ehrlichen Matron/welche ihr weichend sagte: Ich bekenne daßihr hier mehr Recht habt/als ich.

4795. Gemähl beurtheilen.

Es sagte einer von einem gemahlten Pferd/ daß ihm nichts ermangele/als die Rede der Mahler sagte: ja/ und euch der Verstand.

4796. Feinden verzeihen.

Cosmus der Großhertzog zu Florentz/ sagte: Wie man den Feinden verzeihen soll/lehre die H. Schrifft: daß man aber den undanckbaren Freunden vergeben soll/habe er nirgend gelesen.

4797. Tempelbau.

Pedro de Toledo sagte: daß zu Fontenbleau alles wol gebauet/ ausser der Kirche/ welche gar zu klein. König Henrich der IV. antwortete: Wir bauen GOTT einen lebendigen Tempel in unsern Hertzen/ihr aber von todten Steinen.

4798. Schreiber Fehler.

Es wurde einer wegen begangenen Fehlers in der Schrifft entschuldiget/ daß er nichts studieret habe: darauf sagte König Henrich der IV. das heist beschuldigen/und nicht entschuldigen/ dann es ist besser nicht schreiben/ als unrecht schreiben: Es ist besser stumm seyn/oder schweigen/ als übel reden und seinen Unverstand hören lassen.

4799. Reden: Schweigen.

Die Kinder sollen reden/und die Narren schweigen lernen. Die Jungen gehen/und die Alten sitzen lernen.

4800. Welt Liebe.

Es kan auch dem nüchtern Einſiedler ein Küſſ-
ſer der weltlichen Eitelkeit in den geiſtlichen Mund
kommen.

4801. Geſparſamkeit.

Die kurtzen Mahlzeiten machen ein langes Leben/
und die kleinen Kuchen bauen groſſe Häuſer.

4802. Kleider.

Ein gutes Kleid kan einen böſen Menſchen bede-
cken/aber nicht lange verſtellen.

4803. Geitz.

Weh dem Reichen/welcher gegen ſich ſelbſt arm iſt.

4804. Welt Verachtung.

Macarius ſagte zu einem Hofman: wir Mönichen
ſpotten der Welt/ und die Welt ſpottet unſer.

4805. Waſſer trincken.

Ein Geiſtlicher lieſſe ihm bey einem Gaſtmahl ein
Glaß mit Waſſer bringen/truncke aber den Wein un-
gemiſcht. Der Gaſtherr fragte nach der Mahlzeit:
worzu er das Waſſer bringen laſſen? warumb / ſagte
er/tragt ihr den Degen? Ich/ antwortete der Gaſt-
herr/trage den Degen zu aller Zeit / wegen einer böſen
Viertelſtunde / in welcher ich mich vertheidigen muß/
wann man mich angreifft. Alſo ſagte der Geiſtliche/
gebrauche ich deß Waſſers / wann mir der Wein zu
ſtarck werden wil.

4806. Schüſſen.

Einer rühmte ſein Rohr / daß es ſehr weit trage/
niemand aber wolte es glauben/biß ſein Diener ſagte:
Mein Herr ſchieſt allezeit mit dem Winde.

4807. Re-

4807. Reden.

Der Gelehrten weise Reden sind gleich den Pomerantzen/oder guldnen Aepfeln in silbernen und hellpolirten Schalen: Der Soldaten Reden aber gleich denen Canonenkugeln in eisernen Helmen/ welche weit mehr Nachdrucks haben.

4808. Ubel gewonnen.

Das übel gewonnen Geld kombt wie Gott wil/und gehet hinweg wie der Teuffel wil.

4809. Anlagen.

Welche dem gemeinen Wesen zum besten grosse Anlagen machen/ die gewinnen Pfundweiß und verlieren Centnerweiß.

4810. Krämer Gewinn.

Es sagte einer zu einem Krämer: er solte von ihm/ als seinem Freunde keinen Gewinn nehmen: Ja/ versetzte der Krämer/ ich muß von Freunden gewinnen/dann die Feinde kauffen mir nicht ab.

4811. Böses mit Bösem vertreiben.

Zu einer bösen Kranckheit gehört eine gute Purgation/an welcher nicht das Gold von aussen/sondern die Artzney von innen das beste ist.

4812. Genueser.

Ein Frantzösischer Poet schertzte einen Genuesischen/ aus Griechenland bürtigen Poeten/ Namens Johan. Lascaris:

Patria cui Genua est, genetricem Græcia, partum
Pondus & unda dedit: quî bonus esse potest?
Sunt vani Ligures, mendax est Græcia, Ponro
Nulla fides: malus est, hæc tria quisquis habet.

Hierauf antwortete Lascaris:

Est

Eſt Venus orta mari, Graiûm Sapientia ſolers
Ingenium eſt Ligurum: qui malus eſſe poteſt?
Cui genus ut Veneri, à Graiis Sapientia, ſolers
Ingenium à Genua eſt? Morae proterve tace!

P. Æmil. in vita Ludov. XII. Gall. R.

4813. Gedult.

Es iſt eine denckwürdige Geſchichte/ welche Caſſianus erzehlte. Eine Matrona zu Alexandria bate eine Wittib aus/ die von den Kirchen-Gütern ernehret wurde/ ſolcher Gutes zu thun. Als man ihr nun eine von den andächtiſten zuordnete/ war ſie mit ihr nicht zu frieden/ und wehlte mit Fleiß die Unartigſte/ ſagend zu Athanaſio: Nun habe ich mir eine Haus- und Tiſchgenoſſen erwehlet/ welche mir Böſes für Gutes thut/ daß ich meine Gedult üben kan.

4814. Weiß und ſchwartz.

Weiß und ſchwartz ſchicken ſich wol zuſammen/ wann ſchwartze Leute weiſes Brod gerne eſſen/ und die ſchwartze Erde den weiſſen Weitzen hervorgiebet/ dieſes ſagte ein grauer und alter Mann/ als man ihm aufruckte/ ſein weiſſer Bart ſchicke ſich nicht zu ſeiner ſchwartzbraunen Hochzeiterin.

4815. Unflat.

Ein altes Weib ſagte zu einem Unflat; ſie könne ſich nicht genugſam verwundern/ daß ſeine Mutter ihn neun Monat in ihrem Leibe ertragen können/ da ihn doch die Stad nicht ein Monat erdulden möge/ und bald mit Ruten austreiben werde.

4816. Feſtungen.

Wo CHriſtus iſt/ da muß eine Spinnewebe zu einer Mauren werden/ wo aber CHriſtus nicht iſt/ da wird eine Maure zu einer Spinnenwebe.

4817.

4817. Einfalt: Klugheit.

Damit du niemand schadest/ so ahme der Tauben nach: Damit dir niemand schade/ so ahme den Schlangen nach.

4818. Verleumbder.

Wann der Verleumbder die Warheit sagt/ so habe ich Ursach mich schuldig zu geben und ihm Danck zu sagē: Wann er aber die Warheit nicht gesagt/ so hat er sich mit seiner Ligen mehr beleidiget/ als mich/ und wird darüber zu schanden werden. Im Ende aber/ werde ich lernen fürsichtiger zu verfahren und zu keiner Afterrede zu veranlassen / und in zwischen die Gedult zu üben.

4819. Patrioten.

Von Aristide wird gerühmt/ daß er die gemeine Sachen gleich seinen eignen / und die seinen gleich den gemeinen Gütern gehandhabt habe.

4820. Widerwertige Heurathen.

Ein Portugesischer Herr, hatte zwo Töchter/ eine schöne aber blöde / und eine heßliche / aber dabey verständige Jungfrau. Es fügte sich / daß ein grosser Herr am Hof der schönen/ und ein reicher aber darbey blöder Mann der häßlichen begehrte. Der Vatter willigte in solche Verheuratung/ sagend: **Ich wil die Närrische dem Klugen/ und die Verständige dem Narren geben.**

4821. Laster Lohn.

Wer Böses thut/ und Gutes verhofft / der betriegt sich selbsten / begegnet ihm aber ein Unglück / so sagt ihm sein Gewissen: du empfäheſt / was deine Thaten werth sind.

4822. Freudiger Tod.

Es ſahe einer ſein Weib in letzten Zügen liegen/ und lieſſe die Sackpfeiffer und Schalmeyer kommen/ ſagend: weil wir mit Freuden zuſammen gegeben worden/ ſo wollen wir auch mit Freuden ſcheiden.

Die IX. Kunſtquelle

Der

Fragen und Antwort.

4823. Kleidung.

Es wurde gefragt: Warumb man den Frantzoſen in ihren Kleidungen nachahme? Antw. Weil ſie vielmals und von Zeit zu Zeit ihre Tracht ändern/ welche Veränderung dem Menſchlichen Sinn ſo gemäß/ daß man ihnen und keinem ander Volck/ welches eine beſtändige Kleidung ins gemein zu behalten pflegt/ nachartet.

4824. Sterben iſt unverwehrlich.

Philippus König in Macedonien drauete den Lacedemoniern/ er wolte ihnen alles wehren. Darauf lieſen ſie ihn fragen: Ob er ihnen auch das ſterben verwehren wolle oder könne?

4825. Demut: Stoltz.

D. Eccius wurf einem Mönichen ſeine Hoffart vor/ der Mönich fragte/ ſagend: Herr Doctor, habt ihr ſo viel Demut zu verkauffen/ ſo laſſt mir für einem Groſchen zukommen.

4826.

4826. Mäus verhüten.

Es befragte ſich einer / wie er es machen ſolte / daß ihm die Mäuſe keinen ſo groſſen Schaden thun könten / und ihm ſein Korn nicht verzehrten ? Antw. Schencke den Mäuſen ſo viel ſie freſſen mögen / ſo freſſen ſie das ihrige und nicht das deinige.

4827. Kopff tragen.

Es wurde einer gefragt : wie er ſo müſſig ſeyn könne ? Antw. Er ſagte : Ich bin nicht müſſig / dann ich trage einen ſehr ſchweren Kopf / als eine groſſe Laſt herumb.

4828. Böſe Weiber.

Es wurde gefragt : wie viel böſe Weiber auf der Welt wären ? Antw. Nur eines / aber faſt ein jeder vermeinet / er habe es bekommen.

4829. Radiren.

Es wolte ſich einer für einen Schreiber gebrauchen laſſen / und wurde befragt : ob er wol radiren oder auskratzen könne ? Er ſagte / ja / gar wol. Darauf ſagte ſein vermeinter Herr / ſo biſt du nicht für mich / dann ich bedarff einen Schreiber der recht ſchreibet / und das radiren nicht vonnöthen hat.

4830. Gott.

Es fragte einer / ob er wiſſe daß ein Gott ſeye / und ob er ihn geſehen habe ? Antw. Gott iſt freylich ſichtbar / in deß Menſchen Gemüth / und in den Geſchöpffen. Gleichwie ich meine Seele hoch halte / ob ich ſie gleich nicht ſehen kan ; alſo erkenne ich Gott aus ſeiner Macht und Krafft / die ich ſtets in mir empfinde / deßwegen ich ihn auch billich ehre. Gerale.

4831. Zeit : Tod.

Wen kanſt du mir benennen der die edle Zeit nach

ihrer hohen Schetzbarkeit in Würden halte; der alle Tage und Stunde wol in acht nehme? der gnugſam verſtehe/daß er täglich ſterbe?

4832. Vatter: Domine Pater.

Es fragte einer ſeinen Sohn/ warumb er in dem Teutſchen unſer Vatter/ in dem Lateiniſchen aber Domine Pater ſagte? der Sohn gabe dieſe Urſache: Das Teutſche iſt mir gemein/ das Latein iſt frembt/ und veranlaſſet zu mehr Höflichkeit.

4833. Kalbfleiſch.

Es fragte ein junger Einbilder: Warumb ihn doch die Jungfrauen nicht liebten/ da er doch wol liebwürdig wäre? darauf ſagte eine: wir belüſtigen uns nicht mit Kalbfleiſch.

4834. Scharff.

Es tadelte einer deß N. Verſe/daß ſie nicht ſcharffſinnig geſetzt: darauf ſagte er: was man den Kindern fürſetzt/das ſoll nicht ſcharff ſeyn.

4835. Armut.

Wann die Sonne Gold iſt/ wie die Chymiti ſagen/ ſo iſt in meinem Beutel eine ſtete Sonnenfinſternuß.

4836. Rechts- und Artzney-Gelehrte.

Es waltete die Frage: Ob die Rechts-Gelehrten oder Artzney-Gelehrten den Vorgang haben ſolten? Darauf wurde geantwortet; daß die Frommen und Böſen zu unterſcheiden: die Frommen erhalten die Güter deß Leibs und deß Glücks; weil nun jene ſchetzbarer/ als dieſe/ und beſſer iſt geſund als reich zu ſeyn/ ſo gehet der Doctor der Artzney billich vor: die Böſen bringen uns umb unſre Geſundheit und umb unſer Vermögen; wie nun beſſer iſt an ſeiner Nahrung/ als

an seinem Leibe Schaden leyden / also ist billich / daß die Rechts-Gelehrten den Vorzug haben.

4837. Sodomæ Brand.

Welchen Tag in der Wochen ist Sodoma mit Feuer verbrennt worden? Antw. Die Veneris.

4838. Weiber Holtzschuhe.

Es fragte einer von welchem Holtze der Weiber Schuhe gemacht würden? Antw. von dem verfluchten Feigenbaum / der keine gute Frucht bringen konte.

4839. Erfahrenheit.

Als Demades gefragt worden: was er für eine Meisterin zu der Weißheit erwünsche? hat er geantwortet: der Athenienser Gerichtplatz; weil die Erfahrung aller Philosophischen Unterweisung weit vorzuziehen.

4840. Mittelmässiger Verstand.

Es waltete die Frage: Wer am besten in der Welt könte durchkommen? Antw. Der nicht gar zu klug / und nicht gar zu närrisch ist.

4841. Glückselig.

Thales wurde gefragt wer glückselig zu nennen? darauf sagte er; der Gesund / Reich / und ein unverdrossens Gemüt hat. Er hätte sollen darzu setzen / der Gott fürchtet / als einen gestrengen Richter / und liebet als einen getreuen Vatter.

4842. Gottes Name.

Attalus ein heiliger Märtrer wurde von den Tyrannen gefragt; was Gott für einen Namen habe? Darauf hat er geantwortet: **Wo ihrer viel sind / da müssen sie mit Namen unterschieden werden: Weil aber Gott allein und einer ist / bedarff er keinen Namen.**

4843. Hungerleider.

Es fragte einer einen Koch: warumb er von ſeinem Herrn gekommen? Ich hätte/antwortete er/bey ihm mein Handwerck vergeſſen müſſen.

4844. Schlöſſer.

Ein Fürſt wurde gefragt: warumb er keine Schlöſſer in ſeinem Land erbaue? Wir haben/ ſagte er/eine Burg/welche heiſt: **Der Name deß Herrn. Der Gerechte laufft dahin/und wird beſchützet.** Spr. 18. v. 10.

4845. Weiſſe Kleider.

Es wurde gefragt: warumb die Geiſtlichen weiſſe Chorröck zu tragen pflegten? Antw. Weil Salomo vermahnet/ daß die Kleider der Weiſen ſollen weiß ſeyn/ und weil ſie ſich der Reinligkeit und Keuſchheit erinnern ſolten/ daß auch Chriſtus einen weiſſen Rock getragen/ und in ſolchem Moſes und Elias erſchienen. Socrat. l. 6. Hiſt. Eccleſ. c. 20. Georgi. Becanus gibt eine andere Urſache/ daß ſie ſich erinnern ſollen/ wie viel der Flachs leiden müſſe/bevor er weiß werde/ und daß auch ſie viel zu leiden und zu dulden hätten/ꝛc.

4846. Höfliche Unhöflichkeit.

Ein Frantzos ſahe zu Strasburg/daß man die Tafel aufhebte/ und wie ein jeder deß andern Teller in die Aufhebſchüſſel zu werffen bemühet war/fragend: was das für ein Spiel ſey? die Zahnſtirer wolte er für eine Speiſe eſſen/und ſagte/daß er dieſen keinen Geſchmack abgewinnen könne.

4847. Nichts Kranckheit.

Es hatte einer ſein Geld und auch ſeine Kleider verſpielt/ und als er auf der Gaſſen heulte/ fragte ihn

einer:

einer: Was haſt du / oder: was iſt dir / daß du ſo ſehr heuleſt? Er ſagte: Nichts. Warumb heulſt du dann? darumb antwortete er / weil ich nichts mehr hab / und nichts mehr an meinem Leib iſt.

4848. Wein: Saltz.

Ein dickes Weib trancke gerne Wein / und aſe viel geſaltznes / als man ſie deßwegen befragte / ſagte ſie: das Saltz ſoll hindern daß ich nicht fetter werde / und der Wein ſoll das Saltz hindern / daß ich den Stein nicht bekomme.

4849. Schlacht für Pavia.

König Henrich der IV. dieſes Namens König in Franckreich wurde befragt: Auf welcher Seiten das Schloß zu Meiland am ſchwächſten ſeye? darauf ſagte er. Gegen dem Wege auf Pavia zu / abſehend auf die Schlacht / welche ſich der Orten begeben.

4850. Sein Selbſtherr.

Beſagter König fragte einen Teutſchen: à qui eſtez vous? wem gehört ihr an? Er ſagte: je ſuis à moij meſtme. Ich bin mein / oder gehöre mir an. Darauf antwortete der König: allez, voſtre maiſtre eſt un grand ſot: Gehet hin / euer Herr mag wol ein groſſer Narr ſeyn.

4851. Beſcheidenheit.

Hochernanter König ſagte zu den Landgrafen von Heſſen / E. L thun wol / daß ſie in Franckreich reiſen / Ritterliche Ubungen / und ſonderlichen die Sprachen zu erlernen / was haben aber wir Frantzoſen bey euch Teutſchen zu lernen? Der Landgraf ſagte: Die Beſcheidenheit / hat alſo deß Königs Ruhmredigkeit höflich beſtrafft.

4852. Hoffreden.

Als Aubigni als ein Neuling nach Hofe kame/ und ſich hin und wieder umb ſahe/ begegneten ihm drey alte Hofdirne/ welche ihn fragten: was er betrachtete? Aubigni ſahe ſie an und ſprache: Die Antiquitäten bey Hofe/ deutend auf ſie. Die eine ſagte: laß ihn/ er iſt ein Kupler. Er verſetze: Euch zu Dienſten. Die dritte ſagte: Er ſihet einem Verſchnittenen gleich! Aubigni antwortete: Ihr ſeyd doch Huren/ wann ich auch kein Mann ſeyn ſolte.

4853. Fürſtlich leben.

Henrich Glaran wurde gefragt/ wie er lebe? darauf ſagte er: Fürſtlich/ dann ich eſſe/ trincke/ ſchlaffe/ wie und wann ich wil/ bin aber darbey jederman ſchuldig.

4854. Zipperlein.

Es wurde ein Zipperliner gefragt: wie er ſich gehabe? Er ſagte: wie die Lügen auf ſehr kranckẽ Füſſen.

4855. Sünde.

Ein Kind fragte einen Doctor/ was das wäre: Eine böſe und ſtarcke Mutter/ ein groſſes ſchweres Weib/ das nichts ſchwerers auf der Welt zu finden/ zeugte 3. Kinder: 2. Söhne und eine Tochter. Ein Sohn war böß/ der andre noch böſer/ die Tochter aber war die aller böſte. Der Doctor ſagte: die ſchwere Mutter iſt die Erde: die böſen Kinder ſind die böſen Thiere/ unterſchiedẽ nach ihrer Art. Das Kind ſprach: Die Mutter iſt die Felſenſchwere Sünde/ zeugend das Unglück/ den Tod/ und ein böſes Gewiſſen/ welches das allerärgſte unter der Sündenbrut. Der Doctor muſte bekennen/ daß das Kind recht geſagt.

4856. Gottes Güte.

Ein Kind fragte ſeinen Schulmeiſter: Was iſt

gröſſer

gröſſer als die Welt? tiefer als das Meer? höher als der Himmel/ ja gröſſer als Himmel und Erden. Der Meister sagte: Gott. Nein/ sagte das Kind/ sondern Gottes Güte.

4857. Sünde.

Was ist schwerer als die Erde? Antw. Der Menschen Boßheit. Nein / der Zorn Gottes ist schwerer zu ertragen/ als der Menschen Boßheit.

4858. Gewissen.

Was ist das beste in der Welt? Antw Ein guter Freund. Nein/ ein gutes Gewissen ist noch besser.

4859. Der Klügste.

Wer ist der Klügste? Antw. Der viel Bücher gelesen hat und die Welt erkennt. Nein / der nur zwey Bücher/ die Bibel und das Buch der Natur studieret/ und sich selbsten wol erkennet.

4860. Der Närrischte.

Wer ist der Närrischte? Antw. Der von keinen Sinnen und von keinen Dingen weiß. Nein/ der sich aller Wissenschafft berühmt / welche niemand allein wird ausstudiret haben.

4861. Der Stand.

Welches ist der beste Stand? Antw. Der jenigen welche viel haben. Nein; der / welche sich als Christen genügen lassen.

4862. Ehre.

Welches ist die gröste Ehre in dieser Welt? Antw. Ein tapferer Soldat und ein Gelehrter Mann seyn. Nein/ die Demut und Friedfertigkeit.

4863. Reichste.

Wer ist der Reichste? Antw. Der am meinsten Geld hat. Nein/ der sich mit dem wenigsten genügen lässet.

4864. Kunſt.

Welche Kunſt iſt die gröſte? Antw. Die Welt regieren. Nein/ſich ſelbſt regieren.

4865. Behertzt.

Welches iſt das behertzte Thier? Antw. Der Löw. Nein/die Würmlein/welche den Löwen und Menſchen freſſen.

4866. Getranck.

Welches Thier trincket das ſchetzbarſte Getranck? Antw. Der Ratz/ welcher ſich in dem Wein vollſauft/und das Faß ſo weit leeret/ſo lang ſein Schwantz langen kan. Nein/der Floh/welcher ſich von Menſchenblut trancket.

4867. Der Gelehrtſte.

Welcher iſt der Gelehrtſte? Antw. Der viel weiß/ und ſich ſelbſten nicht weiß.

4868. Welt Gröſſe.

Wie groß iſt die Welt? So groß/daß ſie Gott umbſpannen kan.

4869. Winde.

Woher kommen die Winde/und wohin fahren ſie? Antw. Von dem Unflat in den Unflat.

4870. Lauffen ohne Füſſe.

Was laufft ohne Füſſe? was ſihet ohne Augen? was höret ohne Ohren? was ſinget ohne Mund? was ſchlägt ohne Hände? was raucht ohne Feuer/ was fährt ohne Wagen? Antw. Die Sonne und die Zeit lauffen ohne Füſſe/ das Gemähl ſihet ohne Augen/ der Lufft hört und beweget ſich ohne Ohren/ die Kugel aus einer Büchſen geſchoſſen ſinget ohne Munde/der Donner ſchläget ohne Hände/ die Lügen rauchen ohne Feuer/ die Winde fahren ohne Wagen.

4871. Einbildung.

Wordurch wird die Welt regieret? Mit wenig Witz/und grosser Einbildung.

4872. Peripathetici.

Ob die Peripathetici mehr Pantoffel oder mehr Dantzschuhe zerrissen? Keines / dann man in dem Griechenland meinstentheils barfuß gegangen/ oder Holtzschuh getragen.

4873. Wolthat.

Es wurde gefragt: welches die beliebste Wolthat wäre? Petrus Caldebrandinus/ der Cardinal antwortete darauf: die jenige welche man mit Bitten und Flehen nicht ausgewürcket / und gleichen solche Wolthäter Gott dem Herren/der uns Menschen viel gibt/ ohn unser Gebet.

4874. Mäßigkeit.

Jovianus Pontanus wurde von dem König Alphonso gefragt: warumb er nur einerley Speise gebrauche? darauf antwortete er: weil ich gerne den Aertzten aus Händen gehen wolte.

4875. Gelassenheit.

Es wurde ein Geistlicher befragt: Ob thunlich wäre/daß man sich der Welt entschlage und sein gantzes Leben zu Gottes Ehren wiedme? darauf sagte er: Wann ein armer Mann einen verborgnen Schatz in einem Acker wüste / solte er auch wol fragen/ob er den Schatz ausgraben und zu seinem Nutzen gebrauchen solte: Durch diese Gegenfrage ist die Antwort in erstgedachten Gleichniß genugsam zu ersehen.

4876. Kranckheit.

Käiser Sigmund fragte Theodoricum einen

Biſchoff von Cölln: Wie er ein glückſeliges Leben führen könte? Der Biſchoff ſagte/ daß ſolche Glückſeligkeit in der Furcht Gottes und Frommkeit beſtehe/ welche er nicht anderſt beobachten ſoll als ſeinem Verſprechen gemäß/ wann er an dem Steinſchmertzen oder ſonſten kranck liege. Æneas Sylv. l. 2.

4877. Hur tig.

Einer ſagte N. wäre eine hur tige Frau: Sie verklagte Sagern/ daß er er ſie eine Hure geſcholten. Er fragte: Ob man dann eine Hur kein ehrliches Weib nennen dörffte? Der Richter ſagte: Ja wol. Nun verſetzte der Schmäher/ ſo ſage ich daß ihr ein ehrliches Weib ſeyet.

4878. Geſellſchafft.

Warumb müſſen die guten und böſen Menſchen untereinander vermiſcht ſeyn/ wie die Brätlinge? Antw. Auf daß kein Theil wiſſe/ wie viel der andern zu ſeyn pflegen.

4879. Welt Eitelkeit: Ewigkeit.

Almachius ein heydniſcher Landpfleger beſchuldigte Tyburtium der Raſerey: darauf ſagte er: Ach daß mich Gott unter die Zahl ſeiner Diener rechnen wolte/ welche verachten das/ was ſcheinet und nicht iſt/ hingegen aber hochachten was iſt/ und nichts ſcheinet. Hierüber fragte ihn Almachius: was dann ſcheine und nichts ſey? Tyburtius antwortete: Alles/ was in dieſer Welt iſt/ und die Weltlinge nach kurtzer Freude in ewiges Hertzenleid ſetzet. Hingegen iſt eine ewige Freude warhafftig/ und ſolche ſcheinet nicht. Surius tom. 6 in vita Cæciliæ.

4880. Hertz gewinnen.

Als gefragt wurde: wie man die Hertzen der Menschen gewinnen könne? sagt Borso der Hertzog von Ferrara: **Vielmehr mit Mildigkeit und Gefälligkeit/ als mit Gewalt und den grausamen Waffen.**

4881. Beschwerlichkeit: Gewissen.

Es wurde gefragt: was dem Menschen/ausser den Leibesschmertzen / am beschwerlichsten seye? Etliche sagten/ die Rechtfertigung/ andre böse Weiber/ andre die Armut/ andre was zur Unzeit gethan wird/ rc. Ein Geistlicher aber sagte: daß nichts beschwerlichers als ein böses Gewissen.

4882. Sünde: Aussatz.

Franciscus beygenamt der Heilige/ fragte den Constabel in Franckreich: **Ob er lieber wolt mit einer Sünde wider sein Gewissen / oder mit dem Aussatz befleckt seyen?** Er antwortete: **Mit der Sünde.** Hierüber zörnete der König/ sagend: **Du fehlest weit: welcher Aussatz ist so abscheulich als die Sünde? Liebstu deine Seele/ so ändre deine Meinung.**

4883. Holtzsparkunst.

Es fragte einer: wie man lang am Holtz haben und sich doch darbey wärmen könne? Antw. Man muß einen Arm voll Holtzes nehmen / die Stiegen mit auf- und ablauffen / so wird ihm ohne Verbrennung deß Holtzes warm werden.

4884. Die Frömmsten.

Welches sind die frömsten Leute? Antw. Die Bader / dann sie machen den Armen und Reichen gleiche Hitze. Doch sind ihrer auch etliche darunter/ so

wo

wol in die Hölle taugen / weil ſie der Hitze gewohnet ſind.

4885. Weiber Rippenart.

Es wurde gefragt: Warumb die Weiber aus deß Mannes Rippen erſchaffen werden? Hierauf folgten nachgehende Urſachen: 1. Damit ſie nicht wehnen möchte / daß ſie herrlicher Ankunfft als der Mann. 2. Damit ſie von dem Mann / und der Mann wider von ihr geliebet würde / als ſeine ſchöne Seitenfreundin. 3. Daß ſie beede ein Fleiſch / auch eines gleichen Willens ſeyn ſolten. Das Weib iſt nach dem Fall deß Mannes Willen unterworffen: Weil ſie vor dem Fall dem Mann ihren böſen Willen gehorſamen machen; deßwegen ſie Epiphanius (καλον κακον) ein ſchönes Ubel nennet.

4886. Fürſtlich halten.

Ein luſtiger Geſell wurde gefragt: wie es ihm ergehe? Er ſagte Königlich und Fürſtlich / dann ich halte mich ſtatlich und bin niemand ſchuldig als den Leuten.

4887. Sterben.

Ein Baumeiſter Hormiſta genannt / wurde von Conſtantino gefragt: wie ihm Rom gefalle? Er ſagte: Nichts hat mir in ſolcher groſſen Stadt beſſer gefallen / als wann ich geſehen / daß auch der Orten die Leute ſterben.

4888. Warheit.

König Ludwig der XII. in Franckreich fragte einen von ſeinen Hofleuten: Was ihm an ſeinem Hofe / bey vollem Uberfluß ermangeln möchte? Er erkühnte ſich zu antworten: Die Warheit / und hätte beyſetzen können / die Beſcheidenheit. Franciſc. Patricius de Hiſt. Dial. 5.

4889.

4889. Fiſche.

Welches ſind die kleinſten Fiſche? Antw. Die den Schwantz am nechſten bey dem Kopfe haben.

4890. Mahlzeit halten.

Pior ein Egyptiſcher Abbt pflegte nicht zu eſſen / als im gehen/als er nun befragt wurde/warumb er ſolches thäte? antwortete er: Weil ich die zeitliche Nahrung für ein Nebenwerck halte / und meinen Leib darmit nicht beluſtigen wil. Socrat. l. 4. c. 18 Hiſt. Eccl.

4891. Allmoſen.

Es fragte einer einen Geitzhals: Wann du in einem Schiffbruch der Gefahr entkommen/wolſtu nicht einem andern Nothleidenden die hülffliche Hand bieten/ſein Leben zu retten? Er ſagte / ja freylich / und ſolches bin ich aus Chriſtlicher Liebe zu thun ſchuldig. Wol/verſetzte Frager: warumb läſt du denn deinen Neben-Chriſten in ſeiner Dürfftigkeit verhungern/ und ohne Kleidung erfrieren?

4892. Tugend-Adel.

Democritus wurde gefragt: warinnen der Adel beſtände? Er antwortete: Bey den Thieren beſtehet er in der Stärcke / und geraden Leib; bey den Menſchen aber in löblichen Sitten / derhalben frage nicht von wannen deine Freunde kommen/ſondern achte ſie nach ihren Sitten.

4893. Zeitungſchreiber.

Es wurde gefragt: Ob im Alten Teſtament Zeitungſchreiber geweſen? Antw. Ja/ dann der Königliche Poet David ſagt: **Lieben Herren/wie habt ihr das Eitle ſo lieb / und die Lügen ſo gerne/** welche vermutlich Zeitung geweſen.

4894

4894. Haare.

Ageſilaus wurde gefragt: warumb er lange Haar trüge? darauf ſagte er: Weil ſie unter aller Zier am wenigſten koſten.

4895. Verleumbder.

Es wurde in einer groſſen Geſellſchafft gefragt: Was es doch einen Verleumbder helffe/daß er andern ſeine Ehre abſchneide? darauf ſagte ein verſtändiger Mann: Es hilfft ihm ſo viel als einen Beutelſchneider/welcher ob dem Diebſtal erdappt wird/und das geſtolne Gut muß wiedergeben.

4896. Von: Auf.

Es fragte einer: warumb er ſich nicht deß **von** bediene/wie andre Edle/die ſich von Stock und Stein als ihren Landgütern ſchreiben? Er antwortete/ich halte nichts auf das **von**/aber viel auf das **auf**/weil ich mich nun mit Warheit nicht **auf** einem Gut ſchreiben kan/ſo wil ich auch das **von** nicht gebrauchen. Viel aber wollen dardurch ihre Gerechtſame/welche ſie **auf** den Gütern haben und durch Gewalt darvon gekommen/mit dem **von** erweiſen.

4897. Müller.

Wer ſind die jenigen/welche gleiches Handwercks ſind/und einen nehrt der Wind/den andern das Waſſer? Antw. Ein Müller hat eine Windmühl/der ander eine Waſſermühl.

4898. Soldatenfluch.

Ein Pfarrer wünſchte unter andern/daß Gott der Soldaten Gebet erhören wolte/und auf Befragen/was dann ihr Gebet ſeye/ſagte er: daß ſie der Teufel holen ſoll.

4899. Lernen im Alter.

In dem Buch von der alten Weißheit wird geleſen/ daß ein Kind von einem alten Mann ein Glut aus ſeinem Feuer begehrt/welches er befragt: Mein Kind/ wie wilſtu die Glut faſſen und tragen/daß es dich nicht brenne? Ich wil/ſagte d Knab/ ein wenig Aſchen in die Handlegen/und die Glut darauf. Der alte antw. Ich lerne und ſterbe. Alſo ſagt Seneca: Wir ſolten elende Menſchen ſeyn/ wann wir nicht täglich zu lernen Urſach finden könten.

4900. Neid.

Es waltete die Frage: Wie man den Neid vermeiden ſolte? darauf ſagte ein alter uñ verſtändiger Mann: Der Neid kan den ſelten belangen/ welcher 1. nicht ſtoltz iſt. 2. Nach und nach ſtuffen- und nicht ſprungweiß befödert worden. 3. Sich der Ehre und deß Reichthumbs mäſſiglich uñ rechtmeſſig gebrauchet.

4902. Warheit.

Warumb hat Chriſtus auf deß Pilati Frage: was die Warheit ſeye? nicht geantwortet? Antw. 1. Weil er den verſtockten Heyden keiner Antwort würdigen wollẽ. 2 Weil er ſolche nicht erkennen wollen/und man die Perlein nicht für die Säue werffen ſoll.

Die

Die X. Kunſtquelle
Der
Geſchichte.

4902. Schertz und Ernſt.

IM Jahr 1342. hielte Graf Herman von Weimar zu Erfurt einen Dantz/ da zoge Landgraf Friederich durch die Stadt/ zu dem ſagte Graf Herman: Wohin Fritz? wohin Fritz? Der Landgraf antwortete: Ich wil nicht frölich ſterben / oder ich wil es dahin bringen/ daß du mich einen Herrn nennen ſolſt/ überzoge ihn darauf mit Krieges Macht/ und nahme ihm ſein Land ab.

4903. Grauſamkeit.

König Balthaſar zu Babylonien hat ſeinen abgeſtorbenen Vatter in 300. Stück zerhauen/ und 300. Falcken zu eſſen gegeben / daß er nur nicht wider lebendig werden und ihn vertreiben könte. Horal. Princip. Guev. p. 1. f. 73.

4904. Vatter Liebe.

König Alphonſus von Arragonien hat ein verſtändiges Urtheil gefället die Warheit zu erkundigen / in dem ein Herr ſeine Dirne geſchwängert/ und der That nicht geſtändig ſeyn wollen/ hat er befohlen das neugeborne Kind offentlich zu verkauffen. Als ſolches der Herr gehört / hat er ſein Vatterhertz nicht verbergen können/ ſondern iſt gezwungen worden das Kind für

das

das ſeinige zu halten / daß alſo die Dirne/nach Spaniſcher Gewonheit/ihre Freyheit erlangt.

4905. Kriegsſchuler: Geſpöttsſtraffe.

Als Printz Moritz gegen den Admiranten von Spanien zu Feld zoge/ verſpottete ihn der Admirant, und ſagte / er wäre nur ein Schuler/ den er mit Ruten ſteupen wolte. Nachdem aber der Printz die Feldſchlacht bey Neupart gewonnen / bate er den Admirant, welchen er gefangen hatte / zu Gaſt / und fragte ihn/wie ihm das Schulrecht gefiele/ſo bald er Meiſter werden würde/wolte er es beſſer machen.

4906. Siegel erbrechen.

Als Käiſer Friederichen ein Bund Brief gebracht würde/die H. Caſpar Schlick Cantzler an die Ungern geſchrieben/ und ermahnet wurde/ er ſolte ſolche erbrechen/zu ſehen / ob nicht Verrätherey darinnen enthalten/ antwortete der löbliche Käiſer: Ich halte Caſpar Schlicken für einen frommen Mann / der mir günſtig iſt: werde ich betrogen / ſo iſt mir lieber/ es komme in andre Wege ſeine Schalckheit an Tag/ als durch Erbrechung ſeines Inſiegels.

4907. Gelindigkeit.

In der Belägerung Cajetæ jagten die Cajetaner viel alte Weiber und Kinder hinaus/ ſich ſo viel beſſer zu vertheidigen; da rieten etliche Räthe dem König Alphonſo, welcher die Feſtung belagerte / er ſolte ſie alle / oder doch etliche zum Schrecken nider hauen laſſen. Der König bedachte ſich darüber/und ſagte zu letzt: Ich wolte nicht ein Königreich nehmen/und dieſem Völcklein nur den geringſten Schade zufügen / befahle auch ſie in die nechſten Städtlein einzutheilen.

4908. Hundskrieg.

Der Graf von Eſſex in Engeland hat 800. Engliſche groſſe Docken mit ſich wider die Irrländer geführet/das Läger zu bewachen/und die verkrochnen nackenden Irrländer aus den Hölen und Winckeln auszuſuchen.

4909. Mildigkeit deß Siegs.

Alphonſius König in Aragonien hatte Antonium Candolam geſchlagen / und ſein Weib und Kind/ mit einem groſſen Schatz erobert / ſtelte ſie aber alle wider auf freyen Fuß / und behielte von allem Schatz mehr nicht als ein Glaß. Panorm. l. 3. de reb. Alphonſ.

4910. Almoſen.

Als Carolus Boramæus ſeinem Diener auff eine Zeit befohlen / er ſolte den Armen / welche ihm auf der Reiſe begneten alles ſein Geld geben/welches nur 30. Kronen waren/ der Diener gabe ihnen 20. damit ſie eine geringe Zehrung behalten möchten: Es begegneten ihnen aber etliche Edelleute/welche den Cardinal wol kenten / und ſtellten ihm 200. Kronen zu / ſolche den Armen wegen ihrer zu geben. Darauf ſagte der Cardinal zu ſeinem Diener: Du haſt dich und mich betrogen/hätteſt du die 30. Kronen den Armen gegeben/wie ich befohlen / ſo hätten dieſe 300. Kronen für 200. gegeben.

4911. Müller.

Ein Müller wurde über ſeinem Handwerck verdächtig und wolte ihn ſein Edelman hencken laſſen; doch fragte er ihn auf der Leiter: ob er jemals einen Müller gekennet/welcher kein Dieb geweſen? Er ſagte nein: Wol / ſprach der Edelmann/ laſt ihn bey Leben/ dann ich dörffte einen ärgern bekom̃en. 4912.

4912. Schuß.

Ein Bayer ſahe ein ſchwartzes Ohr/von einer Kuhe / welche hinter dem Zaun graſte/und vermeinte es wäre eine Amſchel / ſchoſſe alſo die Kuhe für den beſagten Vogel.

4913. Narren meiden.

Zu Venetig war ein Abenteurer/der einem Narren ſpielte/und als er viel Edelleute beyſammen ſahe/ bate er ſie/es ſolte ihm ein jeder ein Kreutzer ſchencke̅/ſo wolte er ſie eine Kunſt lernen/welche viel Geltes werth ſeye: Die Edelleute gaben ihm das begehrte Geld/da zoge er ein Kneul Faden heraus / gabe einem jeden 7. Elen darvon und ſagte: **So lang dieſer Faden iſt/ ſoll ſich eurer keiner zu einem Narren nähren/ dann bey ihme iſt nichts als Schande zu gewinnen.**

4914. Weiber Furcht.

Es trug einer ein neues par Stiefel herumb / und wolte es dem verehren / welcher ſein Weib nicht fürchtete: Es fande ſich einer / der ſich vor ſeinem Weibe furchtfrey zu ſeyn berühmbte / dem gabe er die Stiefel und ein halb Pfund Speck die Stiefel zu ſchmiren; ſolchen aber wolte er nicht in das Wichtluch wickeln/ weil es neu/ und ihn ſein Weib darob ſchelten möchte. Als der Stiefelfreygebige das hörte/ſchluge er ihm die Stiefel umb das Maul/und erkennte leichtlich/ daß er ſein Weib gleich vielen andern fürchten müſſe.

4915. Luſtiger Diebſtal.

Eines Fürſten Einkauffer trug einen Dublon in dem Munde / damit er ſolchen nicht verlieren möchte/ Dieſes wuſte ein Beutelfinder / und lieſſe für ihm unterſchiedliches Geld aus der Hand fallen / den Ein-

kauffer bittend/ daß er ihm ſein Geld zuſammen klauben helffen wolle/ welches er gerne gethan: Als nun viel Leute zugeloffen/ beſchuldigt er den Einkauffer/ er hätte ihm einen Dublon geſtolen/und ſolchen in den Mund verborgen/ welches er zwar ablaugnete/ wurde aber alſo befunden/ und bekame der Dieb das Geld durch beſagte Hinterliſt.

4916. Zehrgeld verachtet.

Ein Spanier begehrte an den Hertzogen von Mamorancii ein Paßport: der Hertzog lieſſe ihm ſolche geben/und benebens ein Stuck Goldes reichen. Der Spanier nahme den Brief und wurff das Gelt wider hin: darüber wunderte der Hertzog/ weil er ein zerriſſenes par Hoſen und vermutlich wenig Silber darinnen hat/ fragte deßwegen: warumb er ſich deß Zehrpfennings nicht bedienen? Er ſagte: daß ihm ſolches eine Schande wäre/weil er ein Rittersmann (Cavallero,) der nicht bettle. Der Hertzog fragte: Ob ſein König mehr ſeines gleichen habe: Nein/antwortete er/ meines gleichen hat er nicht/ ich bin der einige/ aber eures gleichen hat er ſo viel/als der Mucken.

4917. Diebſtal retten.

Es hatte einer ſein Pferd alſo abgerichtet/ daß es ſich mit den Knien zu der Erden neigte/wann er ſagte: Flectamus genua. Als ihm nun einer das Pferd entriete/ und durch ein Waſſer ſetzte/ luffe er hernach und ſchrie: Flectamus genua, flectamus genua! Das Pferd fiele auf die Knie/ſchwame heraus/und der Dieb erſoffe in dem Waſſer.

4918. Eſelgelächter.

Der Hertzog von Ferrara hatte ſeines Narren Gonella Pferd den Schwantz abſcheren laſſen/biß auf die

Wurtzel.

Wurtzel. Er hingegen beſchnitte deß Hertzogens Eſel die obern Leffzen / ſagend / ſie lachten ſeines Pferds haarloſen Schwantz.

4919. Böſe Weiber ſchinden.

Ein Weib ſtelte ſich / ob ſie geſtorben wäre / der Mann ruffte ſeinem Nachbarn / welcher den Poſſen merckte / und daß ſie den Mann / welcher ſie geſchlagen hatte / leid machen wolte / riete ihm deßwegen er ſolte ſie ſchinden / und die Hant / ſo das beſte an einem boßhafften Weib wäre / verkauffen: Der Mann hatte keinen Luſt darzu / und befahle es dem Nachbaren / welcher ein Meſſer nahme / und ihr Ruckwerts darmit über die Fußſolen ſtriche; dardurch wurde ſie bald wider lebendig.

4920. Böſe Weiber fromb pfeiffen.

Ein luſtiger Mann hatte ein ſehr böſes Weib / und weil ſie täglich kieffte und zanckte / kauffte er eine Sackpfeiffen / daß / ſo bald ſie ihr Meiſterlied zu ſingen anfienge / er zu pfeiffen beginte / welches er doch nie gelernet. Endlich / als er ihre Wort nicht mehr verſtehen konte / fienge ſie an zu dantzen / und dardurch hat er ſie ſo ermüdet / daß ſie ihre Unart erkennet / und auffgehört zu zancken / damit ſie nur deß Geheuls befreyet ſeyn möchte.

4921. Gefangener.

Ein Frevler wurde in den Thurn geworffen / der verſchwore ſich hoch / er wolte nicht darinnen verbleiben: der Thurnhüter gabe ihm zween Tage nichts zu eſſen / und fragte ihn den dritten Tag: was er der Orten mache? Er erinnerte ihn / daß er der gefangene N. N. Ich / ſagte der Thurnhüter / vermeinte / du würdeſt deinen Schwur halten / und nicht herinnen verblieben ſeyn.

4922. Stoltz verderbt allen Frieden.

Ein Einſidler unterſtienge ſich zwiſchen GOTT dem Herrn und dem Satan ſeinem Feind Frieden zu ſtifften/weil er von dieſem offt verſucht und von jenem getröſtet wurde. Dieſemnach ſagte er zu dem Satan/es könne mit wenig Worten Friede geſchloſſen werden / nemlich mit dieſen: HERR/ich habe geſündigt/ erbarme dich meiner! Der Satan ſagte/daß dieſes gut/fragte aber: Ob er ſolche Wort zu GOtt / oder ob GOtt ſolche zu ihm ſagen werde? der Einſiedler ſagte / daß er ſie ſagen müſte/darüber zörnete der Satan/ und wolte ſich aus Stoltz in keine fernere Handlung einlaſſen. Als dieſes in Gegenwart eines Potentaten / der Krieg führte / erzehlet wurde/ ſagte er / die Sache iſt unter uns zu vergleichen: Wann mein Feind wird ſagen: Herr/ich habe geſündiget: ſo ſoll mich nicht gar ſauer ankommen zu ſagen: Mein Gott/erbarme dich meiner.

4923. Stümpler Lohn.

Donatello der berühmte Bildhauer zu Venetig forderte für ein Bild / das er zu Florentz machen ſolte/ 50. Kronen. Die Stadtherrn hielten den Lohn für unbillich/ und lieſſen ſolches einen andern geringen Meiſter/ohne Beding/machē/welcher nach vollendeter Arbeit 80. Kronen forderte. Hierüber ſolte Donatello den Ausſpruch machen/ welcher dahin fiele / daß er 70. Kronen verdienet habe: dann/ ſagte er/weil dieſer alle Kunſt und allen ſeinen Fleiß angewendet und kümmerlich in 4. Monaten verfertiget / hat er 20. Kronen mehr verdienet/als ich/der ich es ohne ſondere Mühe/in einem Monat wolte gemacht haben.

4924.

4924. Auflagen.

Armelin ein Hofman bey Pabst Clemente VIII. der war in verdacht / daß er dem Pabst allerley Geltmittel an die Hand gebe/dardurch das Volck beschweret würde/und deßwegen seye er auch Cardinal wordē. Als nun auf eine Zeit die Frage war: wie man Geld machen solte/ sagte einer seiner Feinde / man solte Armelin die Haut abziehen / und das Volck für Geld sehen lassen / so würde jeder willig seyn den Tod dieses Unmenschens zu bezahlen. Armelin hörte diesen Rathschlag / und sagte ohne allen Vorbedacht: **Also würde ich auch nach dem Tod / wie in meinē Leben Nutzen schaffen: du aber/ sprach er zu dem Rathgeber/ bist noch in dem Leben/ noch in dem Tod etwas nutz.**

4925. Hofman.

Graf Baptista von Lodron führte zu einem Sinnbild einen Borer/mit der Beyschrifft:

In utrumque paratus.

Lincks und Rechts/

Oder:

Vorsich und Hintersich.

Zuverstehen er könne sich in das Glück und in das Unglück schicken.

4926. Studieren.

M. Francesco Campana liesse auff seine Bücher eine Lampe ob etlichen offenen Büchern mahlen / mit dem Beywort: Καμάτος ἐυκαμάτο.

Eine Mühe ohne Mühe.

Weil der Lust bey dem Studiren grösser ist/ als die dabey waltende Bemühung.

4927. Geſchencke.

Einem Sophiſten verehrte einer Fiſche in einer ſilbernen Schüſſel: der bedanckte ſich auf das freundlichſte/daß er ihm/neben dem Gefäß auch Fiſche verehren wollen: da doch ſolches die Meinung gar nicht geweſen.

4928. Hanrey.

Es lehrte eine Frau ihren Papagey/ daß er einen Vorbeygehenden ſolte zuſchreyen: Hanrey! Hanrey! Als er ſolches hörte/ſagte er: Meine Frau/der Papagey ſihet mich für euren Mann an.

4929. Galgenſchrifft.

Es wurde ein Vatter und nachgehends auch ſein Sohn gehencket/darvon ſagte einer/man ſolte ihm über den Galgen ſchreiben: Non inferiora ſequutus.

4930. Verhör: Freundlichkeit.

Marcus Barbadicus der Venetianiſche Hertzog hat verordnet/ daß alle die Verhör oder audienz begert/ durch das Loß wehlen ſolten/ welcher der erſte/ zweyte/dritte/ꝛc. erſcheinen ſolte/ dardurch er dann den Reichen und Armen gleiche Gnade und Freundlichkeit erwieſen/daß ſich keiner beklagen können/und deßwegen hat er einen guten Namen bey jederman erhalten.

4931. Herren Bürger.

Käiſer Henrich der VII. hat denen von Straßburg ihre Freyheit nicht wollen beſtättigen/ weil ſie ihr Abgeordneter Herrn geheiſſen; ſo bald er aber geſagt: die Bürger zu Straßburg/da habe er die Beſtättigung erlangt.

4932. Verbottene Speiſen.

Bargagli meldet das erſte Sinnbild ſeye geweſen der verbottene Baum mit der Obſchrifft:

Ihr ſolt nicht davon eſſen!

Dieſes erinnerte ſich ein verſtändiger Mann / ſo offt er eine Speiſe anſichtig worden/welche ihm ungeſund und übel bekommen mögen / ſagend: Hierüber ſtehet auch geſchrieben: **Du ſolt nicht darvon eſſen!**

4933. Theurung.

Als zu Rom eine groſſe Theurung einfiele/und Auguſtus mit ſeinen Freunden und ihren Weibern/ wie Götter und Göttinnen groſſes Gaſtmahl angeſtelt/ haben die Bürger ſich beklagt / daß die Götter allen Vorrath von Getreid auffgezehret.

4934. Verachtung der Furcht.

Der Türckiſche Käiſer hat umb ſein heimliches Gemach der vornehmſten Chriſtlichen Potentaten und Könige Bildniſſe mahlen laſſen / und als er auf eine Zeit ſich zu erleuchtern gienge/ſagte er zu einem Spanier: Schau hier / wie ich deines Königs Bildniß in Ehren halte? der Spanier erkühnte ſich zu antworten: Nicht ohne Urſach haben E. M. dieſen Ort zu ſolcher Potentaten Bildniſſen erwehlet; dann ihr Anſehen eine ſolche Furcht machet / daß er auch das Ingeweid von ſich geben möchte.

4935. Gottes Liebe.

Dem frommen Yvoni ſoll ein Weib begegnet ſeyn/ welche in einer Hand eine Fackel / in der andern ein Waſſergefäß getragen / ſagende / auf befragen: Mit dieſer wil ich den Himmel verbrennen/und mit dieſem das Hölliſche Feuer ausleſchen/daß künfftig niemand aus Hoffnung der Belohnung / noch aus Furcht der

ewigen Straffe Gott liebe und gutes thue; ſondern daß man Gott/ wegen ſeiner ſelbſt/liebe.

4936. Feſt halten.

Thomas Morus pflegte in dem Gefängniß die Feſte zu halten und ſich ſaubrer / als ſonſten zu bekleiden/ob ihn gleich niemand ſahe/ſagend: Die Feſt hält man Gott zu ehren / und nicht für der Welt zu prangen. Das äuſſere muß mit dem innern gleich zu treffen.

4937. Treue.

Flectius iſt ein ſehr getreuer Soldat geweſen / daß er auch die Schlüſſel ſeiner Feſtung / nach ſeines Königes Tod nicht von Handen geben wollen / ſondern als er vernommen/ daß er verſtorben / hat er von Alphonſo ſicheres Geleit erlangt / und die Schlüſſel der Feſtung in deß Todten Leichnams Hande geliefert: Nachgehends aber Alphonſum für ſeinen König erkant.

4938. Schwert tragen: Neid vermeiden.

Carolus IX. ſagte / als etliche vornehme Herren/ nach deß Momorancei Tod/ ſich zancketen/ dem König das Schwert vorzutragen: **Ich bin ſtarck genug/ und wil mein Schwert ſelber tragen.** Damit wehrte er ihren Neid / und muſten alle mit dem Entſchluß zu frieden ſeyn.

4939. Eltern Ehre.

Pabſt Benedict der IX. war von gar ſchlechter Ankunfft / und wegen ſeiner Frommkeit zum Pabſt erwehlet. Als er nun den Päbſtlichen Stul beſeſſen/ kame zu ihm ſeine Mutter mit ſtattlichen Kleidern geſchmucket / und er wolte ſie nicht erkennen / ſondern ſagte/daß dieſes ſeine Mutter/ welche in groſſer Dürf-

tigkeit

tigkeit gelehrt/nicht seyn könne: So bald sie aber in ihren schlechten Kleidern erschienen/ hat er sie mit Freuden empfangen/ und als ein gehorsamer Sohn geehret.

4940. Diebe.

Der Käiser Alexander Severus hat ein Gebot ausgehen lassen/ daß niemand den Käiser grüssen/ oder ihm zu Gesicht kommen solte/ welcher sich in seinem Gewissen eines Diebstals überzeugt wüste. Lamprid.

4941. Doctor der Artzney.

Ein Frantzösischer Gesander liesse einen Doctor der Artzney in der Schweitz zu sich beruffen/ und kente ihn/ daß er zu Pariß einen Pferdartzt gegeben/ fragend: Ob er nun die Menschen curire: Ja/ antwortete er/ die Schweitzer wie die Pferde/ euch aber/ und andere Durchreisende wie schwache Klepper.

4942. Regieren ist schwer.

Es ist ein schönes Sinnbild aus deß Königs Alphonsi Spruch abgesehen/ welches Kron und Scepter in dem Wege liegend weiset/ mit der Beyschrifft:

Wer mich kennet/hebt mich nicht auf.

4943. Gewissenschafft Bescheidenheit.

Michaël der Grichische Käiser wurde von etlichen seiner Hofschrantzen angereitzt/ er solte sich dem Leoni widersetzen/und den Streit wegen deß Käiserthums auf den Ausschlag der Waffen setzen. Er aber sendete Leoni Kron/ Scepter und den Purpurmantel sagend: **Ich wolte lieber mein Leben verlieren/ als einen Tropfen Christenbluts/ wegen meiner zeitlichen Ehre/ vergiessen machen.**

Cedre-

Cedrenus in ejus vit. Dieſes iſt eine großmütige Demut/und ewigen Nachruhms würdig.

4944. Sinngemählt.

Der Cardinal Richelieu hat den Herrn dela Theu, der Herrn Auguſti Thuani Sohn enthaubten laſſen/ und nach dem beſagter Cardinal geſtorben/ iſt er in der Sorbona beygeſetzt worden. Bey dem Grab hat deß Herrn von Theu Schweſter die Geſchichte/wie CHriſtus der Herr mit Maria und Martha zu dem Grabe Lazari gehet/mahlen / und darzu ſchreiben laſſen: *Domine* (Cardinalis,) *ſi hic* (mortuus) *fuiſſes* (ante aliquot annos) *frater meus non eſſet mortuus.* **Herr / wann du hier geweſen wäreſt / mein Bruder wäre nicht geſtorben.** Joh. 11. v. 21/32.

4945. Bezahlung mit Gemählen.

Aubigni der Königliche Statthalter begehrte Geld/weil er in ſeinen Dienſten alles Vermögen beygeſetzt. Der König fragte: welche Tafel ihm in ſeinem Cabinet am beſten gefiele? Als er nun eine wehlte/verehrte er ihm ſolche. In deß Königs Abweſen läſſet er die Tafel nach Hauſe tragen / und ſchreibet in die leere Stelle folgende Reymen:

Mon Roy eſt d' une eſtrange nature
je ne ſzay, quel Diable l'a fait,
ceux qui ont ſervi en eſſet,
Il ne paye, qu' en peinture.

Zu Teutſch.

Was kommet meinem König an?
Welcher Teuffel macht ihn fehlen?
Die ihn würcklich Dienſt gethan/
Zahlet er mit Kunſtgemählen.

4946.

4946. Stimme.

Ein Kauffmann ſang unterwegs in einem Walde / da begegnete ihm eine arme Holtzträgerin die weinte/und als er ſie fragte: was Urſache ſie zu ſolcher Betrübniß habe? ſagte ſie/ daß ihr Eſel geſtorben / welcher eben ſo ſchön ſingen können/ als er der Raiſende geſungen.

4947. Künſte Hochhaltung.

Als die Tartern verwichene Jahre/ durch die groſſe Mauren in China eingefallen/haben ſich die Jeſuiten zwiſchen ihre Bücher/ Uhren/ Globos, Inſtrumenta Mathematica und Spiegel auf den Marck geſtellt/ und als die Tartern ſolche Gerettſchafft höchlich verwundert/haben ſie ihnen frey geleit zugeſagt/und ſie in groſſen Ehren gehalten.

4948. Alter.

Ein alter Mann fiele die Stiegen hinab/und ſagte/ ſein Gefehrt hätte ihn abgeſtoſſen: Er aber laugnete/ ſagend: **Die zeitige und überreiffe Frucht fält ſelbſten ab.** Kan zu der Gleichniß gezogen werden.

4949. Zeitung.

Es hatte einer zu Pariß La priſe de Milan gedruckt und gantz naß von der Preſſe herumb ſchreyen laſſen. Als nun viel das Blat / als eine neue Zeitung gekaufft / weil deß Königs Völcker in Italien lagen; fanden ſie die alte Geſchichte von Franciſco I. wie er Meiland einbekommen.

4950. Bettler Undanck.

Nach dem Gedicht eines Sinnreichen Poetens/ kamen auf eine Zeit drey Bettler in den Himmel/ und GOtt ſprache: **Einem wil ich viel / dem andern wenig**

wenig / dem dritten nichts geben / zu ſehen: ob mir der erſte dancken/der zweyte ſich vergnügen/und der dritte mich fleiſſiger bitten werde. Was geſchahe? der erſte vergaſſe der Wolthat deß Dancks/der andre murrete/und gangen alſo beede darvon. Der dritte bliebe für der Thür ſitzen / und ſprach: HErr/ erbarme dich meiner! da befahle Gott/ man ſolte die zween Bettler zu ruck bringen / und was er ihnen beeden gegeben/ dieſem allein einhändigen / dafür danckte er ſein lebenlang.

4951. Seltzame Erzehlung.

Ein Edelmann erzehlt / daß einem Hirſchen eine Kugel in dem Hertzen verheilt geweſen / der andre pfieffe/und als ſie deßwegen einander für die Klingen forderten / gabe ihnen ihr Fürſt dieſe Lehre: **Wann du was geſehen oder erfahren/das der Warheit nicht ähnlich iſt / ſo ſage es nicht in Bey-weſen unverſtändiger Leute: Du aber pfeiffe nicht / ſo bald dir etwas unglaubliches zu Ohren kommet; dann es iſt noch viel in der Welt / das ich und du nie gehört / noch geſehen / noch geleſen haben.**

4952. Fürſtliche Rathſchläge.

Es ſagte ein Fürſtlicher Rath/daß Treu und Glauben halten/auf Gott und den Nechſten ſehen ꝛc. Schuſters und Schneiders Rathſchläge wären / welche er aus Machiavello nicht gelernet. Darauf antwortete der Fürſt: Ihr möcht wol ein Geck ſeyn / daß ihr ſagt / ihr pflichtet dem Machiavello bey: das iſt/ ihr wolt die Leute betrügen/wer wird euch glauben?

4953. Vatters Ehre.

Eines Königs Sohn kame mit ſeines Anherrn Baſtard

Baſtard Bruder in ſpielen zu ſtreiten/ daß er ſagte: Eine gute und gültige Karten ſchicke ſich zu einer ſchlechten / wie ſein Vatter und ſeine Mutter. Der Baſtard verſetzte/ob ich gleich eine ſchlechte Mutter gehabt/ſo iſt doch mein Vatter beſſer geweſen als E. L. Herr Vatter. Der Königliche Printz klagte über dieſe Verachtung. Der König aber ſagte: Er hat recht geſagt: Mein Herr Vatter ſein Anherr / iſt frömmer und Gottſeliger geweſen als ich; die Warheit iſt nicht ſträfflich/ abſonderlich aber lieſſe er dieſem Baſtard wegen ſolcher Unbeſcheidenheit ſeine Unhöflichkeit verweiſen.

4954. Zinß zahlen.

Ein Geitzhals hatte in ſeinem Hauſe einen armen Mann wohnen / der kauffte eine Gans und thate den verfallenen Zinß hinein / und verehrte ſolche ſeinem Hausherrn. Der Geitzhals verkauffte die Gans/und wurde ſolche einem andern Handwercker zu theil / der ſein Geld reichlich darinnen fande. Hier war die Frage / ob der Hausmann den Zinß nochmal zahlen ſolte?

4955. Warheit Prob.

Ein Pfarrer hatte bey einem guten Freunde ein Frühеſtuck einzunehmen / als eben ein Baurenknecht ſich mit ſeiner Verlobtē anmeldete/er ſolte ſie verkünden und nachgehends trauen. Der Pfarrer fragte: ob ſie nicht bereit ſündlich mit einander zugehalten? ſie vermeinten es aber beſtändig. Wol / ſagte der Pfarrer/ich wil dir Bräutigam eines auff Glück und Heyl bringen. Bekommet dir der Trunck wol/ſo ſeid ihr beede fromm geblieben; wo nicht / ſo wird dir der Wein zu Gifft und Gallen werden. Der Bauer hatte

nie

nie seinen Abwesenden verfuhr/ und einen Abwesenden gantz nicht kennet/ heist/ und macht mit einem Verklehrten gehet.

4296. Arbeit/ Ergötzlichkeit.

Der Arbeit und die nothwendigen Ehrlichkeit stehet einem Edelmanne der rechte Stand des Schwerts eben so wol/ als der Wissenschafften Degen.

4297. Unterschied der Völcker.

Zween unterschiedene Nationen in der Welt sind Adel und Bürger/ und zwey Stände/ aber nur ein gemeines Recht/ gemeine unter der Obrigkeit.

Zum Misprechsand.

4298. Gehet handbahr.

Durchaus gehet die Klage Gottes/ Jenigs auf den Dach/ einer Schwerdt und seine Güter sind Raubern und Mördern dahin/ das solche Schrifften mit den handbahrsten sind/ gehet.

4299. Ungerechter Gesetz und Lauterung.

Ungerechte Gesetze/ und Lauterung der Fürsten/ Ludovicus XI. in Frankreich sagte recht: Er und alle Parlamenta-Herren liefen geschwinder als wir/ wo sie Macht/ wo sie Gesetze zu umgehen und zu verdrehen sie in Acht nehmen/ wenn wir/ oder mehrmahl der Pöpste/ daraus gewesen/ in Schutz zu gerathen/ bedürfftig. c. 6.

4960. Verdacht der Hanrey.

Ein Edelmann spatzierte mit seinem Weib in das Dollhaus / da man die Rasenden verschlossen hält/ und fragte eine Närrin/ ob sie sein Weib kenne? Sie antwortete: Ich komme nicht aus dem Hurhaus.

4961. Schweigen.

Ein Sprachmeister hatte einen Lehrling / der wolte nichts begreiffen / und konte mit der Rede nicht fort kommen/deßwegen gabe er ihm den Rath/er solte stillschweigen/und wann er deßwegen befragt wurde/solte er sagen: plus penser que dire. **Man muß mehr gedencken als reden.** Diesem folgte der Jüngling und wurde für verständig gehalten.

4962. Ansehen betrügt.

Buchanan war von den ungelehrten Hoffschrantzen sehr angefeindet. Als nun von dem König verbotten worden/daß man keine lange Degen tragen solte/ liesse er ihm einen Degen einer Spann lang machen/ und eine Scheide 5. Schuh lang. Seine Mißgünstige beklagten ihn deßwegen/und als der König sahe/ wie er nur seine Gehässige damit scherzen wollen/ sagte er: **Ihr müst nicht alles nach dem eusserlichen Ansehen beurtheilen.**

4963. Danckbarkeit.

Ein reisender Rabbi lage unter einem Baum im kühlen Schatten/und als er seine Reise fortsetzen wolte/wünschte er dem Baum viel Früchte und beständig grünendes Wolwesen / seine Danckbarkeit zu versichern. Rabbin.

4964. Weiber Feinde.

Marcillus erzehlte von einem Abbt Piom genamt/ der von Antonio zu seiner Schwester geschickt / sie mit

zugethanen Augen beſucht / und alſo blindlings wider von dannen gegangen / ſagend: **Nun bin ich bey dir geweſen / und du haſt mich geſehen / wie du verlangt.** Und ſagt auch dieſer Meinung Auguſtinus: **Es iſt nicht gut ein Weib anſehen / noch beſſer aber mit ihr reden / und das aller ſchlimſte ſie berühren.**

4965. Welt betrug.

Der König Joſaphat hatte ein ſchönes Käſtlein mit Steinen gefült; hingegen ein ſchlechtes mit Gold und lieſſe ſeiner Bedienten einen wehlen / welches er zu einem Gnadengeſchenck erkieſen wolte: Der Diener nahme das ſchöne mit Stein und Sand: Darauf ſagte der König: Alſo betrügen ſich alle und jede / welche dem eitlen Weltſchein zu viel Trauen beymeſſen / ꝛc.

4966. Gegenliſt.

Ein Bauer fragte einen Goldſchmied / was er ihm für ein Stuck Goldes einer Hand groß geben wolte. Der Goldſchmied vermeinte / daß er dergleichen habe / lieſſe ihm zu eſſen und zu trincken fürſetzen / und gabe ihm viel guter Wort / ꝛc. Endlich ſagte der Bauer auf befragen / er wolte ihm ein ſolches Stuck Goldes verkauffen / wann er etwann eines finden werde. Der Goldſchmied ſahe ſich betrogen und fragte: was ein Futter Ruben koſte? der Bauer ſagt / das 100. gelte 4. Groſchen: wol verſetzte er: So bringt mir eins: der Bauer verſtande ein Futter / und als er ſolches gebracht / nahme der Goldſchmied hundert / ſo viel er zu bringen begehrt / und ſchertzte alſo den Bauren mit ſolcher Gegenliſt.

4967. Gegenbetrug.

Ein Barbierer fragte einen Bauren / was er ihm geben ſolte für das / was der Eſel / ſo mit Holtz beladen wäre / auf ſich hätte? der Bauersmann forderte ein billiches / und wolte der Barbierer nicht nur das Holtz / ſondern auch den Sattel haben. Der Bauer fragte: was er und ſein Geſell geben müſte / wann ſie ſich kolbē lieſſen? der Barbier forderte etliche Kreutzer / und ſagte / ſein Geſell wäre ſein Eſel den müſte er gegen begehrten Gelde auch barbieren.

4968. Diebs Liſt.

Es wolte einer ein Wambs ohne Geld kauffen / zoge es an / und legte zuvor ſeinen Mantel nieder / deutend ſeinem Geſellen / daß er mit dem Mantel darvon lauffen ſolte / welchem er nachlieffe / und ſollen beede noch wieder kommen.

4969. Stiefel-Dieb.

Ein Rittersmann ohne Geld lieſſe ihm ein par ſchwartzer Stiefel bringen / zoge einen an / und ſtelte ſich ob ihm was beſonders für gefallen / dem Schuſter ſagend / daß er nach der Mahlzeit widerkommen ſolte. Inzwiſchen ſchickte er zu einem andern Schuſter / und zoge noch einen Stiefel an / welcher dem andern gleichte / und riete damit davon. Die zween Schuſter kamen nach der Mahlzeit zuſammen / und hatte jeder nur einen Stiefel.

4970. Pferd behalten.

Einem Bauren wurden viel Pferde genommen / damit er nun mit einem ſeine Arbeit verrichten möchte / beſchmierte er es mit Don / und ſchore ihm die Haare ab / daß die Soldaten vermeinten / es wäre ſchäbig / und wolte keiner die Seinen mit anſtecken.

4971. Tauſchen.

Es tauſchte ein Soldat mit einem Bauren / und gabe ihm / wiewol wider ſeinen Willen / ein beſſers Pferd für ein ſchlimmes: Der Bauer lieſſe es endlich geſchehen / es funden ſich aber bald die jenigen Fuhrleute / welchen der Soldat das Pferd ausgeſpannet / und nahmen dem Bauren ihr geſtohlnes Gut wieder ab.

4972. Friedensliebe: Lügen.

Als die Venetianiſche Abgeſandten bey Käiſer Carl den V. ſich entſchuldigten / daß ſie es mit den Frantzoſen gehalten / ſagte er zu ſeinen Räthen / ob wol das meinſte nicht wahr iſt / und ich wol weiß / daß ſich die Sachen erzehlter maſſen nicht verloffen / ſo wil ich es doch / aus Liebe zu den Frieden gelten laſſen / und ihnen / mit ihren Lügen / verzeihen.

4973. Sabbath.

In Engeland war ein Jud Salomon genannt / der fiele in ein Privat / und wolte ſich am Sabathag nicht heraus ziehen laſſen. Folgenden Abends ſagte er / daß nun der Sabbath geendiget / nun ſolte man ihm helffen: Es ſagten aber die Chriſten / wann der Juden Sabbath aufhöret / ſo fängt der Chriſten Sabbat an / und lieſſen ihn auch den Sonntag in dem Unflat ſtecken. Hiervon lieſet man folgende Verſe:

Judæus in Cloaca:

Sabbata ſancta colo, de ſtercore ſurgere nolo.

Chriſtiani:

Sabbata noſtra quidem, Salomon celebrabis ibidem.

4974. Reichthumb verachtet.

Der fromme Abbt Bernhardus hatte 200. Pfund Silbers /

Silbers/ darvon er ein Kloſter bauen ſollen / verlohren/ ſagend: Ich dancke Gott / daß er mich eines ſolchen groſſen Laſtes befreyet hat.

4975. Landtafel.

Kein Volck iſt/ welches die Namen öffters verändert / als die Frantzoſen / und mag leicht einer ein Waſchhaus haben / oder ein Gartenhütlein zu Lehen tragen / ſo nennt er ſich darvon vielmals auch von einem Stadel/Fluß oder Bronnen der nicht ſein/ oder von einem Ort/das nicht in der Welt iſt / und wil darmit ein groſſer Edelmann ſeyn. Dieſe Eitelkeit zu beſchämen / bemerckt ein Hofnarr aller neuen Edelleute Namen/ von welchen ſie ſich als ihren Stammhäuſern benennen/und in ihre Adelsbriefe einbringen lieſſen/darvon machte er eine Landkarten/ und als ihn der König fragte: was neues wäre? ſagte er/daß eine neue Welt erfunden worden/und bragte ſeine Utopiam mit den unbefindlichen Namen angefüllt.

4976. Bauliſt.

Zu Eger liegt ein Beckenknecht begraben / der ſehr reich worden / weil er aus Zinn und Eiſen Gold machen können. Als nun auf eine Zeit die Mauren zu bauen/und ſich/ wegen Gefahr deß Einfals/ niemand darzu beſtellen laſſen wolte / hat er etliche Goldſtücke in die Klufften der Mauren geworffen / und die Arbeiter glauben machen / es liege ein Schatz der Orten verborgen: c. dardurch ſie luſtig zum Abraum worden.

4977. Waſſer die nicht faulen.

Merckwürdig iſt / was der H. Chryſoſtomus meldet/daß die Waſſer/welche in der Nacht vor dem Feſte Johannis deß Tauffers geſchöpfft werden / nicht faulen/ ſondern ſich biß in das dritte Jahr unbewegt auf-

behalten laſſen / wie ſolches die Erfahrung alle Jahr beglaubet hätte.

4978. Bibel.

Käiſer Carl iſt bey ſeiner Tauffe die Bibel von dem Abbt zu Gent verehret worden / mit der Obſchrifft:

Scrutamini Scripturas!

Forſchet in der Schrifft.

Welches man nachgehends dahin gedeutet / daß zu ſeiner Zeit das Evangelium an das Liecht geſetzet werde werden.

4979. Sachen Veränderung.

Man erzehlet von König Ludwig den XIII. in Franckreich / daß er in ſeiner Jugend groſſe Freude mit allerley Vögeln gehabt: Als er aber die Regierung angetretten / habe er ſie flügen laſſen / mit den Worten: Nun muß ich für andere Geſchäffte ſorgen!

4980. Glücksgemähl.

Es hatte eine Herrn-Stands-Perſon das Glück / daß er durch guten Rath drey Königreich regierte / alle ſeine Feinde dämpffte / und ſich in ſonderbarer Hoheit fürchten machte. Dieſes bildete einer alſo ab / daß beſagter Herr ſchlieffe / und das Glück wehrte denen umb ihn fliegenden Mucken.

4981. Rechnung thun.

Es fügte ſich daß ein Jüngling bey Käiſer Maximilians Zeiten / zu einer Geſandſchafft gebraucht wurde / und nachdem er ſehr viel verzehrt / und der Käiſer / aus Anreitzung andrer / Rechnung von ihm forderte / ſagte er / in vollem Rath / ꝛc. Ich bin noch jung / und meine unerfahrne Jahre laſſen mir nicht zu / daß ich wiſſen möchte wie dergleichen Rechnung zu ſtellen: Dieſemnach geruhe E. Käiſ. M. denen ältern Bedienten

dienten allhier allergnädigst anzubefehlen / daß sie ihre/unter Handen habende Gelder verrechnen / so wil ich nach solchen Exempeln meine Rechnung auch verabfassen. Der Käiser lachte darob / und liesse es darbey verbleiben. Joh. Peregrin. Petroselan.

4982. Ruglosigkeit bestrafft.

Es wurde ein Ruchloser Mensch vielmals vermahnet/er solte doch Buß thun/ und von seinem Greuelleben ablassen: Er sagte wie der Raab: Cras, cras. Als er nachgehends in eine tödliche Kranckheit fiele/ und wiederumb zu der Buß vermahnet wurde/ sagte er: Damit es nicht das Ansehen gewinne/ ich werde wegē dieser Kranckheit frömmer/ wil ich meine Buß anstehen lassen biß ich wieder gesund werde. Der Tod aber hat ihm keine Zeit mehr gelassen / und ihn in allen seinen Sünden hingerafft.

4983. Rebellion.

Als der König Philippus I. in Hispanien hörte/ daß ein Falck sich erkühnet / und einen von seinen Adlern angefallen / hat er ihn tödten lassen/ sagend: **Es ist nicht zulässig/ daß ein Unterthan sich wieder seinen König und Herrn empöre.**

4984. Böse fliehen.

Als S. Ambrosius bey einem Reichen zu Gast asse/ und von ihm hörte/ daß ihm nie kein Unglück begegnet/ist er so bald aus dem Hause entwichen/sagend: Ich fliehe / daß ich nicht mit diesem Bösen gestrafft werde. Bald darauff hat den Reichen mit seinem gantzen Hause die Erden verschlungen. Paulin. in vit.

4985. Traum.

Es erzehlte einer über deß Königs Alphonsi Tafel/

daß ihm getraumet / der König hätte ihm ein Pferd verehret. Der König machte ihm den Traum waar. Ein andrer erzehlte nachgehends: Er hätte getraumet/ der König hätte ihm einen Beutel voll Goldes geſchencket/ darauf ſagte der König: Es iſt nichts auf Träume zu halten/wer darnach ringt/greift nach dem Schatten.

4986. Kleider Enderung.

Ein Mahler mahlte allerhand Trachten und Kleidungen der unterſchiednen Völcker/den Teutſchen aber mahlte er nackend/und ein Stuck Gewands unter dem Arm/ſagend / daß er zum Schneider gehe / und ihm ein Kleid nach ſeinem Sinne / welchen er vielfältig ändere/machen laſſe.

4987. Gedult.

Ein böſes Weib plagte ihren frommen Mann mit vielẽ Zancken und Schänden/welches er alles ſehr gedultig vertragen. Als er nun einen Gaſt hatte/ der ſich über dieſer Xantippe Meiſterlied beklagte/ ſagte er: was iſt das für eine Ungedult? kanſtu nicht eine Viertelſtund meinem böſen Weibe zuhören? Ich habe ſie nun 30. Jahr lang vertragen/ und wird ſie ihre Sprache nicht ändern / biß man ihr den Mund mit Erden ſtopffet / und einen Stein darauff leget.

4988. Liſtige Ehezeugſchafft.

Eine Gräfin von Gleichen wurde von einem Hertzog aus B. ehlich aufgewartet; weil ſie ihm nun nicht trauen wolte/verbarge ſie drey Edelleute in einem Behalter/und henckte darfür einen Teppicht/auf welchem drey Ritter gebildet waren. Als nun der Hertzog/ zu folge ihren Begerens/ in ihrer Kammer erſchiene/

und

und ihr die Ehe verſprache/ wie ſie begerte/ da rufft ſie den Teppicht mit den dreyen Rittern zu Zeugen/ welche ihr antworteten/ daß ſie deſſen Zeugen / und kamen die drey Edlen aus dem Behalter herfür / und wünſchten ihnen beeden / als neuen Eheleuten Glück / Heil und Segen: muſte alſo der Hertzog ſein Wort halten.

4989. Faſten : Einigkeit.

Käiſer Conrad der Franck / hatte ſeinen Bruder Henrich Hertzogen in Schwaben / welcher ſich wider ihn empöret / mit Heersmacht überwunden / und aus dem Land vertrieben. Als er nun zu ſeinem Vatter/ König Stephanum in Hungarn geflohen / hat er ihm an einem Faſtag Fleiſch auffſetzen laſſen / darfür er ein groſſes Abſcheu verſpüren lieſſe: deßwegen ſagte der König: Als vermeineſt du/ es ſeye eine groſſere Sünde Fleiſch eſſen/ als ſeinen leiblichen Bruder beleidigen? dieſes nahme der Hertzog in Schwaben ſo zu Hertzen / daß er ſich mit dem Käiſer verſöhnet und umb Verzeihung gebetten. Alb. Cranzius. l. 4. c. 10.

4990. Gottesfurcht.

Sethon ein König in Egypten hatte ein groſſes Heer geſamlet/ welches von den Mäuſen ſo ſehr geplaget worden / daß theils geſtorben / theils ſich verloffen/ deßwegen hat er zum Gedächtniß in Vulcani Tempel eine Säule / mit einer groſſen Maus aufrichten und darzu ſchreiben laſſen:

Time DEUM!
Fürchte GOTT!

4991. Zanck.

Als ſich ein wichtiger Streit erhoben/ und einer ſeinen Wahn wider den Strom der Warheit fortreiben

wolte/ſagte einer die Worte deß Ertzengels Michaels/ als er ob dem Leichnam Moſis ſtritte: **Gott ſchände dich (nicht ich) Satan.**

4992. Schlangen Höle: Anfechtung: Verleumbder.

Es erzehlet der wolberühmte Athanaſius Kirchner in arte Magnetica fol. ſſſ1. daß in deß Hertzogens von Braciano Gebiete / eine Höle voller Schlangen/ in welcher ein Auſſätziger/der ſich vollgeſoffen geſchlaffen / und von den Schlangen an dem gantzen Leibe umbgeben worden/die ihm den Gifft ausgezogen/ und nachdem er erwacht/und dieſe Thiere geflohen/habe er ſich geſund und gereiniget befunden: Hierdurch hat man den Gebrauch ſolcher Schlangen erlernet / und gibt man denen / welche mit gifftigen Feuchtigkeiten angefüllt ſind/ einen Schlafftrunck ein/ leget ſie in die Hölen / und gebrauchet ſich der Schlangen / wie der Blutegel zu der Artzney. Dieſes kan auff die Anfechtung und Verleumbdung gezogen werden.

4993. Geplagte Plagen.

Alphonſus der weiſe/hatte einem Ritter/ Namens Stephano/ etliche Königliche Aembter anvertrauet: Als er nun durch einen Liebestrunck ſeinen Verſtand verlohren/haben etliche Hoffſchrantzen den König erinnert/ daß er ſeine Dienſte andern geben wolle; darauf ſagte der König: **Es iſt nicht recht/ daß ich den ſeiner Güter beraube / welchen Gott ſeines Verſtandes beraubet.** Panormit.

4994. L' Eſcurial.

Als Philippus II. einem Portugeſiſchen Herrn erzehlt/wie er am Tage S. Laurentzens die Schlacht für S. Quitin erhalten und bevor ein Gelübd gethan/

beſag-

besagtem Heiligen zu Ehren ein Kloster und Kirche zu bauen/ welches er auch von Grundauf/ gleich einem Rost angelegt/ und mit so vielen Thüren/ als Tage im Jahr sind/ herrlich aufgeführet hatte/ welches noch stehet/ benamt S Laurenzo nel Escuriale. Der Portuges lächelte hierob/ und als der König solche Ursache wissen wolte/ sagte er: **E. M. müssen eine grosse Furcht gehabt haben/ weil sie ein so grosses Gebäu verursacht hat.** Diesen Schertz hielt ihm der König zu gut/ jedoch nicht sonder Mißfallen.

4995. Sanfftmut.

Erstbesagter König hörte/ daß seine grosse Macht zu Wasser/ welche er 1588. wider die Engeländer ausgerüstet/ durch Sturm verunglücket/ und sagte mit grosser Sanfftmut: **Ich habe meine Diener ausgeschickt wider Menschen/ nicht wider die Elementa zu streiten.**

4996. Blinde: Weissagen.

Ein Mönig in dem Kloster Hirschau 78. Jahr alt/ hatte grossen Kopfwehe/ und als sich solcher verlohren/ ist er gantz blind/ darbey aber viel frömmer worden/ und hat die Stund und den Tag seines Todes 3. Jahre zuvor gesagt/ wie auch die Zerstörung seines Klosters/ so 80. Jahre hernach erfolget/ so eigentlich vorgebildet/ als ob er solche mit Augen angeschauet. Ist geschehen 924. wie der Abbt Tritendemius berichtet.

4997. Schachspiel.

Ein Buler widerholte vielmals bey seiner Liebsten/ wie er der ihrige seye: wie er sie mehr als sich selbsten liebte: wie er sie höher als alle Schätze der Welt achtete: wie das edle Gesteine/ gegen einem Härlein von

ihrem

ihrem Haubte / für nichts zu achten/ꝛc. Nach dergleichen Liebshöflichkeit / fügte ſich / daß ſie mit einander im Schachſpiel die Zeit kürtzten/und lieſſe ſie der Jüngling etliche Goldſtücke gewinnen: weil ſie nun ſolches nicht ihrer Kunſt/ ſondern ihres angegebnen Dieners Höflichkeit beyzumeſſen / wil ſie nicht mehr in das Spiel ſetzen/mit vermelden / daß ſie mit Geld nicht zu gewinnen: läſt ſich aber beſchwatzen / daß ſie dergeſtalt ferner ſpielen wolte: wann ſie in beſagtem Königſpiel/ die drey erſten Spiele erhalten könte / ſo ſolle er der ihrige ſeyn/und ihres Befehls zu erwarten habē: gewinne er aber ſolche/ſo ſoll ſie die Seinige ſeyn. Der Jüngling führte das Spiel meiſterlich/ſtande aber in bedencken / ob er ſie nicht ſolte gewinnen laſſen / doch achtete er für zuträglicher ſie zu gewinnen / als ſich zu verſpielen. Nach erſpieltem Obſieg / hat ſie ihn mit dieſem Einwurff geſchertzet: 1. Ob der Spieler von ſeinem oder andern Gut ſpielen ſoll. 2. Ob nicht das Spiel gleich / und eines ſo viel als das ander auffſetzen müſſe? Als er beedes mit Ja beantwortet / hat ſie aus obgemeldten Lobſpruch ihn überwieſen / daß er nichts gewonnen / darauf hat er geantwortet: 1. Sie habe ſich (wie das Spieler ihr eigen Geld) ihm wieder geliehen/ und 2. in das Spiel gewilliget. Doch hat ſie geantwortet: die gröſte Ungleichheit mache das Spiel ungültig und ſoll er vor das ihrige wiedergeben / und von dem Seinigen ſpielen ꝛc.

4998. Meuchelmörder: Mildigkeit.

Ein Meuchelmörder war gedingt Käiſer Carln den IV. zu erwürgen: der Käiſer lieſſe ihn fordern/ redete freundlichſt mit ihm/und verehrte ihm 10. Gulden ſeine mannbare Tochter auszuſteuren. Der Nachſteller

ſteller ſagte ihm Danck/ mit vermelden/ er habe nicht gewuſt/was Carolus für ein Mann wäre/ und müſſe er den wolthätigen Herrn lieben und ehren. M. Tymp. in Specul. boni Magiſtrat. ſign. 32.

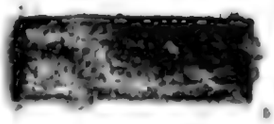
4999. Hippolitus à Lapide.

Es iſt das Buch Hippoliti à Lapide jedermann bekannt/und kein Ey dem andern ſo gleich/ als ſolches und das Engliſche Weſen/ deßwegen auch D. Reinking in ſeiner Vorrede de Regim. ſecular. & Eccleſ. ſolches als eine aufrühriſche Schmähſchrifft verbotten haben will.

5000. Exempel geben.

Der Herr von Pleſis hat auf ſeinem Todbett bereuet/ daß er ſeinem Neben-Chriſten mit mehr guten Exempeln nicht vorgegangen/ ſonſt hätte er ein gantzes unſträfliches Leben geführet/ und keine Gewiſſens-Qual bey ſich befunden.

ENDE deß V. Tauſends.



Der

Denckwürdigen Lehrsprüche

und

Sinnreichen Hofreden

Sechstes Tausend.

Sprüch. 16. v. 22/ 23.

Die Klugheit ist ein lebendiger Bron dem/ der sie hat. Ein weises Hertz redet klüglich/und lehret wol.

Obschrifft.

ES schwimmet in Lothe Fluß (wie die Poeten schreiben)
so mancher weiser Schwan mit flügelschnellen Lauf/
der trägt die wehrte Müntz begierigst Himel auf/
so von deß Lebens Strang nicht kan behangen bleibē:
was dieser Schwanen Schar dem Flusse nicht entführet/
das sincket bald zu Grund. * Hierdurch wird recht gelehret/
wie durch den Federkiel die Rede so man höret/
von der Vergessenheit entfernet / bleibt gezieret.
das ist es/Leser/hier/was weisen diese Quellen/
die zwar kein silber Schwan bestreicht zu seinē Preiß/
(doch schwebt nicht sonder Lob der Feder Müh' und Fleiß/)
das Bild und Uberschrifft der Müntze † zu behellen.

* Verulam. d. Augni. scient. l. 2. c. 7.

† Sententia vel Apophthegma vocatur apud Hebreos Moneta, quam cuderunt Sapientes. Drus. in Apophtheg.

Die I. Kunſtquelle
Der
Lehrſprüche.

Folgende Lehrſprüche werden König Heinrich dem IV. in Franckreich zugeſchrieben.

§. 001. Gefahr.

Die vielfältige Gefahr macht gute Soldaten / und wann ſie etlich mahls unbeſchädigt durch kommen / achten ſie ſich für unſterblich.

§. 002. Ketzerey.

Die Ketzerey machet gelehrte Leute/und kombt von den Gelehrten / welche man mit ihren eignen Waffen beſiegen muß/ wann man ſich ihrer bemächtigen wil.

§. 003. Predigten.

Die Predigten haben Eingangs viel Kunſt/zu Ende aber weiſen ſie die natürliche Neigung deß Predigers am allermeinſten.

§. 004. Warheit.

Es muß einer ein Hertz haben / welcher einen König die derbe Warheit unter Augen verkündiget/ wann ſolche ſonderlich ſeine Laſter betrifft.

§. 005. Freunde deß Königs.

Deß Königes Freunde ſollen mit vielen Tugenden begabt ſeyn/denn aus ihrem Verfahren beurtheilt

man ihren Herrn/und gleichen ſie ſeinen Augen/Ohren und Händen / an welchen allen kein Mangel erſcheinen ſol.

5006. Halßſtarrig.

Halßſtarrigkeit iſt eine Feindin deß guten Regiments.

5007. Vergnügligkeit.

Wer ſich vergnügt/ der hat/was er nicht hat: Wer ſich aber nicht vergnügt/ der erfreut nicht/was er auch würcklich hat und beſitzt. Kan zu dem Gegenſatz gezogen werden.

5008. Fried: Krieg.

Der Fried bekriegt und beſiegt die Laſter: der König aber verjaget die Tugenden in das Elend.

5009. Geitz.

Die Geitzigen fiſchen in trüben Waſſern und pflegen darüber zu erſauffen.

5010. Studiren.

Einer wolte einen Schreiber entſchuldigen / daß er nichts ſtudiret: Darauff ſagte der König/das iſt nicht entſchuldigen ſondern anklagen/ nemblich/wegen ſeiner Unwiſſenheit und wegen der Vermeſſenheit / in dem er ſich unterſtanden/ was er nicht leiſten kan. Es iſt beſſer ſtill ſchweigen/ als übel reden/ und ein Stummer iſt weniger ſträfflicher / als welcher eine gifftige Zunge hat/ von andern zu affterreden.

5011. Bart.

Hochbeſagten Königs Barbier beobachtete/ daß ſeiner Majeſt. Bart auff einer Seiten mehr graue Haare hatte/ als auff der andern; Darauff ſagte der König: Der Wind meiner außgeſtandenen Trübſal iſt mir auff dieſer Seiten am meiſten zugegangen.

5012. Qua-

ſo12. Quatrain.

Ein Poet / welchen der König wol kante / würde von den Hertzogen in Savoyen geehrt / daß er zu Thurin mit vier Pferden zu fahren pflegte / von ihm ſagte der König: Dergleichen Quatrain (vierzeiliges Gedicht) hätte er in Franckreich nicht können machen.

ſo13. Könige Gebuhrten.

Magius ein Jeſuit bate den König / er ſolte doch endlich einen erfreulichen Endſchluß / wegen ſeines Ordens / an Tag bringen; maſſen ſolcher bereit über 9. Monaten (die Weiber aber tragen ihre Gebuhrten ſelten länger) empfangen worden. Der König antwortete: **Die Männer und Könige tragen die Früchte ihrer Rathſchläge viel länger verborgen / als die Weiber.**

ſo14. Jeſuiten Schul.

Man klagte über die Jeſuiten / daß ſie die ſchönſten Geiſter wehlten und zu ihren Orden zu ziehen pflegten: Darauff ſagte der König: **Dieſe Klage gereicht ihnen zu Lob / daß ſie den Verſtand haben / das beſte zu wehlen; maſſen auch ich die Tapfferſten zu meinen Soldaten ſuche und verlange / wenn ich ſie nur finden kan.**

ſo15. Könige Anſehen.

Die Könige tragen GOttes Ebenbild mit doppelter Ehre; Erſtlich als Menſchen / zum andern als Gottes verordnete Stadthalter / welche das Ambtsſchildlein / oder das guldne Kleinod an dem Halß führen / ſo lang ſie ſich als Diener Gottes verhalten; maſſen die Ehrerbietung gegen die Obern den Unterthanen von GOtt eingepflantzet iſt.

5016. Weiber.

Die Ruhe und ein Weib wohnen ſelten unter einem Dach: Petrarcha de vitâ ſolitariâ.

5017. Gottesfurcht.

Wol dem / der ſich für niemand fürchtet / als für GOtt. Rabbini.

5018. Reichthumbs Ankunfft.

Man muß nicht auff den Reichthumb ſehen / wie er iſt / ſondern / wie er gewonnen worden / ſo kan man abnehmen wie lang er dauren wird. Rabbini.

5019. Ehetreu.

Die beſte Ehe iſt / in welcher der Mann das Haupt / und das Weib das Hertz iſt. Zevecotius.

5020. Neid.

An einem Rathhauſe in Niederſachſen ſtehet zu leſen:

Wann der Neid brennte wie Feur /
So wäre das Holtz nicht ſo theur.

aus dem Froſchmäußler.

5021. Haußhalterin.

Anna Schulthan in Utrecht ſagte: Wann die Weiber recht haushalten / ſo wächſt der Speck am Balcken.

5022. Namens Ruhm.

Die beſte Grabſchrifft iſt / wenn man nach dem Tod von frommen Leuten / wegen beharter und erwieſener Frömmigkeit gelobet und gerühmet wird; Dahin gegen der Gottloſen Name vergehen muß / und deßwegen iſt kein gröſſrer Titul / als der Schweitzer: dem frommen Mann N.

5023. Glaub-

§023. Glauben halten.

Der Türckische Käiser Amurathes hielte Treu und Glauben / und als ihm sein Sohn zur Untreu bewegen wollen / sagte er: Unter allen sterblichen Sachen ist Treu und Glauben halten die aller nothwendigste; Dann die Grausamkeit tödtet die Könige und zerstöhret ihre Länder: Die Redligkeit und Freygebigkeit aber versichert ihre Macht. Tympius in spec. boni Magistrat.

§024. Gedult.

Wer Unrecht mit Gedult vertragen kan / der bedarff keinen Harnisch. Die Gedult ist ein Edlerstein in Bley gefasst / welcher aber deßwegen seinen Wehrt nicht verleurt / sondern seinen Glantz vermehret.

§025. Bücherschreiben.

Wer ein gutes Buch schreiben kan / der hat noch das Alter / noch den Tod zu fürchten. A. Rogerius en de Opendeure tot det verborgen Heydendom, fol. 238. num. 10.

§026. Allmosen.

Uber das Allmosen hat man sich nicht viel zu bedencken / dann GOtt hat uns alles gegeben / was wir haben und andern geben können.

§027. Rathen: thun.

Es liesse einer an ein Glas einen Schnecken mahlen / und darüber schreiben:

Im Rathen.

Auff der andern Seiten war zu sehen ein Vogel / mit dem Beywortt:

In Thaten.

Verſtehend: Ein Schneck im Rathen
Ein Vogel in Thaten.

ſ028. Länder gewinnen.

Wer ein Land wil einnehmen/ der muß erſtlich die Hertzen der Unterthanen erobern/ hat er ſolche/ ſo kan er das Land in Frieden regieren. Pleſſ. t. 1. p. 12. Was man aber mit Gewalt gewinnet / das muß man mit Gewalt erhalten. Saluſt.

ſ029. Nachbaren.

Es iſt keine beſſere Veſtung als getreue und mächtige Nachbaren haben; wie auch kein ärgerer Feind/ als mit böſen Nachbaren zu ſchaffen haben.

ſ030. Gewonheit.

Die böſe Gewonheit läſſet ſich nicht verjähren/ und iſt nicht eine Stund recht geweſen / was hundert Jahr für recht gehalten worden.

ſ031. Lernen.

Hadrianus Marius pflegte zu ſagen: Man ſol lernen / als konte man ewig leben / und leben als ſolte man täglich ſterben.

ſ032. Sterben.

D. Felix Biedenbach ſagte: Wann wir ſterben/ ſo ſtirbt allein unſer Elend und Jammer; wir leben der Seele nach: Geſtalt Gott der HERR ſo theur geſchworen / daß er den Tod deß Sünders nicht wolle/ ſondern daß er lebe/ Gottes Wort aber iſt unwandelbar und bleibet in Ewigkeit.

ſ033. Uneinigkeit der Gelehrten.

Die Urſache / warumb ſich die Gelehrten in den wichtigſten und geringſten Sachen nicht vergleichen kön-

können/ ist die menschliche Schwachheit / welche allen und jeden Menschen beywohnet.

5034. Unrecht.

Wer thut / was er nicht thun sol / dem begegnet was er nicht vermeint / und nimmet eine böse That/ endlich einen bösen Außbruch.

5035. Stoltz.

Den Reichen Stoltzen und Hoffärtigen ermangelt nichts/ als die Gnade Gottes; Dann GOtt widerstehet den Hoffärtigen/aber den Demüthigen giebt er Gnade.

5036. Gespräch.

Ein gutes Gespräch sol von aller Heucheley entfernet seyn / sonsten kan man das beygemischte Böse nicht gut heissen.

5037. Warheit.

Die Warheit ist ihr selbst eigner Richter / und gleichet einem hohen Berge/von welchem man alle Falschheit übersehen kan.

5038. Rache.

Die Rache ist eine wilde Gerechtigkeit / wann sonderlich solche aus Neid herrühret / daß sich einer mehr liebet und mehr als der andre auff sich hält.

5039. Rache.

Die Rache ist meinsten theils blind/ und ob wol solche ihr Unrecht in der That nicht erkennet / so werden doch den Rachgierigen die Augen durch die unerwarte Bestraffung auffgethan / und mehrmals Boßheit mit Boßheit vergolten / wie zu sehen an Abner und Joab. Vermigli in dem gekrönten David. f. 38.

5040. Rathen.

Der offt einem gantzen Königreich rathen kan/

mag ihm ſelbſten nicht rathen: Dann andre Sachen ſchauet er mit geradem Angeſicht uñ gleichlauffenden Sehenſtralen an; ſich aber muß er mit unterbrochenen Gegenſtralen betrachten / welche mehrmals in dem falſchen Spiegel deß Wahns betrügen. Idem.

ſ 041. Friede.

Es ſtehet einem Fürſten nicht zu / ſo lang er Frieden haben kan / die Waffen zu ergreiffen / iſt der Denckſpruch Käiſers Martiani, und ſagte Auguſtus der Käiſer / daß den Frieden durch den Krieg ſuchen / ſeye / mit einem guldnen Hammen fiſchen; das iſt / auff ein ungewiſſes ſich in groſſe Gefahr begeben.

ſ 042. Reichthumbs Gebrauch.

Groſſe Herren ſollen ihre Güter zu Tugendmitteln machen / und nicht zu Laſtern anwenden / ſonſten wird ihnen der Segen in Fluch verwandelt werden.

ſ 043. Kriege.

Wer ſich in frembde Kriege miſchet / der bekombt Unglück zu ſeiner Außbeute / und verlieret vielmals was er mit Ruhe hätte beſitzen können. Dieſes iſt Hadad-Eſer der König zu Zoba ein Exempel / der ſein Reich erweitern wolte / und kame darüber umb das Land Zoba.

ſ 044. Müſſigang.

Man muß ſo wol wegen deß Müſſiggangs / als wegen der Geſchäffte Rechenſchafft geben; maſſen man durch Unterlaſſen ſo ſträfflich handeln kan / als durch böſßliches Verfahren. Cato in Origin.

ſ 045. Eid.

Wer den abgelegten Eyd bricht / der thut / ſo viel an ihm iſt / GOtt / den er zum Zeugen angeruffen / Gewalt an.

ſ 046. Zeit

5046. Zeit.

Die Zeit und der anſtändige Verzug in nicht gefährlichen Geſchäfften/ iſt der treffliche Werckmeiſter/ welcher alles zu reiffer Vollkommenheit bringet.

5047. Glückesſtand.

Zu hohem Glück muß man Stuffen weiß auffklimmen/ wenn man aber auff der oberſten Zinnen ſtehet/ ſo muß man die Hoheit mehrmals durch die Abſtürtzung und den hohen Abfall ermäſſen. P. Matthieu.

5048. Krieg führen.

Wie alle Einigkeit von GOtt kommet/ alſo entſtehet alle Uneinigkeit vom Satan/ welcher die Chriſtlichen Potentaten aneinander hetzet/ darmit viel Chriſten-Blut vergoſſen/ und die Sünden gehäufft werden ſollen/ wol wiſſend/ daß man die Waffen ſchwerlich wieder aus Handen legen kan.

5049. Frembder Sprachen Kündigung.

Ein Fürſt machet ihm groſſe Liebesneigung/ wann er mit Frembden ihre Sprachen reden kan/ daß er keines Dolmetſchers von thun hat/ und hat ſolches bey den Soldaten/ die von einem Lande allein/ wo möglich/ zu werben/ einen ſonderlichen Nachdruck/ wie hiervon zu leſen Bernardino de Mendoza en ſu Teoria y Practica de Guerra.

5050. Ehrgeitz: Länder unterſcheid.

Die Grentzſteine der Natur ſind die Meere/ Gebürge/ Flüſſe und Sprachen: Solche haben durch die Ehrgeitzigen niemals mit Beſtand überſchritten werden können. Die Chaldeer und Perſer haben über dem Phrat allezeit Schaden gelitten/ wie auch die Römer über dem Rhein. Alſo hat GOtt allen

Völckern ein Ziel geſetzt/und zuvor verſehen/ wie lang und weit ſie wohnen ſollen. Apoſt. Geſch. 17/29.

505 1. Irren.

Das erſte Stück der Klugheit iſt / daß man nichts ſage/welches man wiederruffen muß; Das andre/daß wir unſren Irthumb erkennen/ und uns eines beſſern berichten laſſen. Hierinnen hat Jonas verſtoſſen / der ſeine Ehre Gottes gnädigem Willen vorgezogen.

5052. Obrigkeit.

Die Hertzen der Obrigkeit und der Unterthanen werden durch Göttliche Krafft mit einander verbunden/ und wegen beeder Sünden auch wieder getrennet; Deßwegen die Obern das Ambtſchildlein auf ihrer Bruſt wol verwahren/ und ſich alſo verhalten ſollen / daß GOtt keine Verachtung auf ſie zu ſchütten verurſacht werde. Pſal. 72.

5053. Zorn.

Ein zorniger pfleget in dem Grimm ſeine Geheimniß zu eröffnen / welches man nachgehendes zu ſpatt bereuet. Vielmals iſt der Zorn der Tapfferkeit Wetzſtein.

5054. Neigungen: Begierden.

Die Neigungen deß Menſchen können nicht gantz außgetilget/ abgelegt und weggeworffen / aber wol gemäſſiget und bezwungen werden.

5055. Gottes Straffe.

GOtt ſtraffet nicht alles auf einmahl / ſondern ſiehet/ ob die Züchtigung zur Beſſerung ausſchlagen wil.

5056. Reichthumbs Gebrauch.

Matthæus Baſſanus ein Edler zu Lucca / bate

GOtt

GOtt täglich / er wolte ihm keinen Reichthumb geben / ohne den Verstand / solchen rechtmässig zu gebrauchen / und den Armen gutes darvon zu thun / wol wissend / daß ihm sonsten der Segen zu einem Fluch werden müste.

5057. Gesundheit.

Was wir am wenigsten achten / ist das Schätzbarste / welches Wichtigkeit wir nicht einträchtig werden als durch den Verlust : solches ist die Gesundheit / mit der wir umbgehen / als ob sie nicht unser wäre.

5058. Gedächtniß.

Albrecht Friederich Mallemame ein gelehrter pflegte zu sagen : Die ehrlichste Grabschrifft bestehet in Tugendlichem Verhalten / wann man nach dem Tod in frommer Leute Hertzen / gleichsam rühmlich eingeschrieben und mit löblichem Nachruhme unvergessen verbleibet.

5059. Gottes Straffe.

Wen GOtt straffen wil / den schlägt er mit Blindheit deß Verstandes / daß er in seiner Sicherheit dahin fähret / und nicht ersehen mag / was zu seinem Friede dienet.

5060. Recht der Natur.

Die natürlichen Rechte sollen alle bürgerliche Rechte richten / dann die Seele der Gesetze ist die natürliche Billigkeit.

5061. Gelindigkeit.

Die Gelindigkeit leget die beste und sicherste Schatzung und Besatzung in die Städt.

5062. Gottesfurcht.

Wie du GOtt fürchtest und ehrest / so werden deine Kin-

Kinder dich fürchten und ehren; Lässest du solche Gebühr aus dem Hertzen / so werden deine Kinder deßgleichen gegen dich thun. Rabbini.

§063. Unglück.

Ein frommer Mann pflegte zu sagen: So offt uns GOtt ein Unglück zu sendet / sagt er uns gleichsam heimlich in das Ohr; Ich will / daß dir dieses Leben nicht gefalle.

§064. Scherz empfinden.

Wer zu weilen ein empfindliches Schertzwort überhöret / kan offt grosses Unglück vermeiden / und ist gleich dem / der sich für den Dörnern hütet / welche seine Kleider / oder ihn / wann er sich zu nahe hinzu machte / wo nicht verwunden / doch blutrützig machen könten.

§065. Lob: Demuth.

Je mehr das Lob zu nimmet / je mehr sol auch die Demuth zu nehmen / und gleichsam die Waagschalen unter sich ziehen: Wañ man sich aber solches Ruhms überhebet / und deßwegen hoch an wil; so wird sich die Waagschalen erleichtern / und die Ursache desselben nicht für wichtig und gewichtig erachtet werden.

§066. Begnüglichkeit.

Wer GOtt umb mehr nicht bittet / als er bedürfftig ist / der wird leichtlich erhöret werden: Daß uns aber das überflüssige versagt wird / geschiehet uns zu gute / damit wir solches nicht zur Sünde gebrauchen.

§067. Sorgen.

Wer für das künfftige sorget / der wird niemals ohne Sorge seyn: In gegenwärtiger Trübsal aber soll man thun / was man zu Abwendung derselben thun kan / das überige GOtt befehlen / der uns alle vätterlich versorget.

§068. End-

5068. Endurſach.

In allen Sachen ſoll man abſehen / ob der Zweck und das Ende gegen GOtt und der Welt zu verantworten: Alsdann ob die Mittel dahin zugelangen redlich und zulässig: Iſt beedes richtig ſo wird der Nutz nicht ermanglen.

5069. Arbeit: Fleiß.

Was gegen Fleiß und Mühe feil gebotten wird/ das ſoll ein verſtändiger Jüngling nicht ungekaufft laſſen.

5070. Verrichtungs-Bürde.

Wer mehr Geſchäffte unternimmet/als er verrichten kan/ iſt gleich einem Schwachen / der einen gröſſern Laſt aufbürdet/ als er tragen kan/ und muß dann unterwegs mit Schanden erliegen.

Die II. Kunſtquelle Der Wortforſchung.

5071. Rohter und weiſſer Wein.

Ein ſeicht gelehrter Student / ſagte: Ne Hercules adverſus duos heiſſe: Niemand kan rohten und weiſſen Wein zugleich trincken.

5072. Völcker Namen.

Papſt Julius II. nennte die Spannier Volucres Cæli, weil ſie nach hohen Sachen ſtrebten: Die Genueſer Piſces Maris, weil ſie ſich auf dem Meer zu nehren pflegten. Die Schweitzer Pecora Campi, weil ſie ſich von ihrem Vieh nehrten: Die Frantzoſen und Teutſchen Amphoras Vini, Weinfäſſer / weil ſie gerne zechen.

5073. Soldat: Salat.

Von einem feigen Soldaten ſagte man / er ſolte kein Soldat / ſondern ein guter Salat worden ſeyn; Dann er gar nichts ſcharffes / und mehr Oel als Eſſig in ſich habe.

5074. Frantzoſen.

Die Kranckheit der Frantzoſen / wird auch das Neapolitaniſche übel genennt; Es iſt aber noch der Frantzoſen noch der Neapolitaner Kranckheit / ſondern deſſen / der ſie hat zu heiſſen.

5075. Alchymia.

Den Goldmachern bleibet von der Alchymia / das

das erste und letzte A/ nemblich/ die Arbeit und Armuth.

5076. Septilianus.

Ein Professor hatte sieben Jahr mit der Erklärung deß Quintiliani Institutionibus Oratoriis zugebracht/ deßwegen nennten ihn die Studenten Septilianum, nicht Quintilianum.

5077. Alexander VI.

Uber der Engelburg zu Rom lieset man:

Alexander P. VI.

Das legte ein Einfaltiger also aus:

Alexander Papa vi scilicet factus.

5078. Nicolaus.

Auf einer Pforten zu Rom stehen diese Buchstaben: N. P. V.: Nicolaus Papa Quintus. Diese deutete einer also: Nil Pietas Valet.

5079. Panes azymi.

Dieses vermeinte ein Pedant es wäre verdruckt/ und müsse heissen: Panes asini. Esels-Brod/ das seye Heu.

5080. Hans: Haas.

Es fande einer einen Brief auf der Poste liegen/ an Hansen Schiner lautend: Er aber enderte das N daß aus Hansen Haasen wurde / und machte zwischē das N und S ein D/ daß es hiesse/ dem Ehrnvesten und Großachtbaren Haasen Schinder/ welcher der Orten nirgend zu erfragen war.

5081. Æquus & Equus.

Es verehrte einer seinem Richter ein Pferd / er solle secundùm Equum & bonum sprechen.

5082. Mobilis: Nobilis.

Eines Frantzosen Titul änderte einer also/ daß aus

Nobili

Nobili Gallo, Mobilis Gallus wurde/ in dem er aus dem N ein M machte/

5083. Afer: affer.

Ein Advocat hatte unter andern Bildern an ſein Haus mahlen laſſen einen Mohren / und darüber ſtande geſchrieben: AFER ein Afrikaner. Ein Schalck ſetzte noch ein F hinein/ daß es hieſſe AFFER, bring her!

5084. Urbanus Innocentius.

Als nach dem Papſt Urbano VIII. Innocentius X. erwehlet wurde / ſchriebe hiervon Conſtantinus Hugenius: *Urbanitati proxima Innocentia eſt.*

5085. *Aulicus.*

Aula iſt vor dieſem ſo viel geweſen als olla ein Hafen/ daher wollen etliche daß Aulicus komme / weil er aus dem groſſen Hafen/ die Hofſuppen mit eſſe. Idem.

5086. Concubitus.

Wann ihrer zween die Ellenbogen zuſammen ſtoſſen/ ſo iſt es ein Concubitus ohne Sünde.

5087. Virga und Virgo.

Dieſe Wörter haben ſolchen Unterſcheid / daß die Ruthe die Knaben/ die Jungfrauen und Weiber aber die Männer züchtigen.

5088. Wortgleichheit.

Es wolte ein Bauer zu dem D. Marquard Fröher/ und hatte den Namen vergeſſen / fragend: Wo der Doctor Schüttler wohne? Als er ihn nicht erfragen konte/ und man ihn endlich zum Doctor Fröher wieſe/ ſagte er: Es war ja was Fieberiſches; Fröhrer und Schüttler iſt eine Kranckheit. Ein andrer wolte zu Marburg / zu Doctor Drachen/ und fragte nach dem Doctor Lindwurm.

5089. Lan-

5089. Landschaden.

Es ist ein altes Geschlecht in der Pfaltz / die Landschaden genannt/ dieser einen nennte ein Baur: Ihr Landverderber.

5090. *Infantia.*

Die Infantin zu Brüssel nennte einer die Elephantin/ weil/ sagte er/ einer grossen Fürstin Namen von einem grossen Thier herkommen muß.

5091. Haußhalten.

Wer seinem Haus wil Rath schaffen / der muß den zu rechter Zeit eingesambleten Vorrath zu rath halten/ und nichts mit Unrath lassen zu Grunde gehen.

5092. Societas JESU.

Bringt mit versetzten Buchstaben: Vitiosa seces, beschneide das Böse: und dieses Anagramma wird geschrieben über einen Knaben / welcher den Reben beschneidet/ und die unnützen Blätter absondert.

Nil dabit inde minus.

5093. Ignatius: Xaverius.

Diese beede Namen Ignatius, Xaverius, geben mit versetzten Buchstaben: Gavisi sunt vexari. Absehend auf den Spruch der Apostelgeschicht / c. 5. da die Jünger sich gefreut / würdig zu seyn Schläge zu leiden/ wegen deß Namens JEsu.

5094. Lucubratio.

Es gange einer in einem Walt spatziren und sagte/ daß er seine Lucubrationes oder lucu rationes habe/ und denselben Gehör gebe.

5095. Theodora.

Es hatte einer eine Bulschafft genannt Theodora; deßwegen liesse er sich abmahlen/ wie er vor dem Buchstaben T auf dem Knien lage/ zu verstehen: Te adora.

Es kame aber ein andrer / der wolte dieſe Erfindung verbeſſern / ſagend: Er ſolle ſich mahlen laſſen / daß er zu dem Buchſtaben T rüchte / zu ſage Te odora.

5096. Officioſus

Wird der auch genennt / qui omnibus officit, oder / wie ein andrer das Wort officioſus theilte: in officio ſus!

5097. Metaphora.

Heiſſt zu Teutſch eine Uberbringung / oder Uberträgung / und ſolcher Meinung machen die Soldaten die meinſten Metaphoras, in dem ſie an andre Ort überbringen / was ſie bekommen können.

5098. Sincera fides.

Sincera fides, ſagte einer / komme her quaſi ſine cera fides, ein ehrliches Wort / welches keines beſiegelten Brieſes von nöthen hat.

5099. Continentia.

Vir magnæ Continentiæ: Ein Mann / der einen groſſen Wannenbauch hat / und viel faſſen kan.

5100. Schadhafftes Schif.

Ne *primam rimam* occludis ratis, *ludis!*
Unda ſecunda ſequens, magna pericla dabit.

5101. Geſchwätz.

Zu einem Knaben / welcher in der Kirchen / unter der Predigt / zu ſchwätzen pflegte / ſagte der Præceptor: *audire, aut ire* neceſſe eſt tibi.

5102. Ære: aëre.

Einer ſcherzte mit dieſen Wörtern / ſagend: Daß jenes Beutel ære (mit Geld /) ſeiner aëre (mit Wind) angefüllet.

5103. Außtrincken.

Es rühmte ſich einer groſſer Mäſſigkeit / ſagend: Er

Er trincke ein gantzes Jahr kein Glas Wasser / Bier oder Wein aus. Als ihm nun solches niemand glauben wolte: sagte er / daß er einzutrincken / aber nicht außzutrincken pflegte / und wenn er ein gutes Bier habe / so lasse er das Wasser stehen / und trincke Wein.

§ 104. Welt-Regierung.

Uber die beede Weltkugel / auff einer Tafel / liesse ein Spannier einen Pegasum mahlen / mit der Beyschrifft:

Orbis non sufficit unus!

Ein Schalck aber änderte das erste Wort / daß es hiesse:

Orcus non sufficit unus!

§ 105. Maß.

Ein kurtzweiliger Tischrath wünschte seinem Herrn ein neues Jahr / schreibende auf einen gantzen Bogen das Wörtlein Maß / sich erklärend / daß er in allen Sachen Maß halten solte / so werde er ein gutes Jahr haben.

§ 106. Mild: Wild.

Es schriebe einer seinem Verwalter: Er solte sich gegen N. Wild erweisen; Uberbringer machte auch dem W ein M / daß es hiesse Mild / und erhielte einen Zehrpfenning / der ihm nicht vermeint war.

§ 107. Seltne Dinge in alten Reimen.

Ein Winter ohne Kält / ein Wuchrer ohne Geld /
Ein Weber ohne Lügen / ein Schneider ohne trügen /
Ein Sauffer ohne Durst / ein Metzler ohne Wurst /
Ein Fuhrmann ohne Karren / ein Hof ohne Narren /
Ein Narr ohne Stoltz / ein Wald ohne Holtz /
Ein Wirtshaus ohne Zehren / ein Krämer ohne Schweren /

Ein Reicher ohne Maus / ein Bettler ohne Laus/
Ein' Alte ſonder ſchelten/das ſind man überſelten.

Anagrammata.

§ 108. Schif: Fiſch.
§ 109. Schlaf: Falſch.
§110. Bauer: Raube.
§111. Wein: ein W (Wehe)
§112. Borg: grob.
§113. Rath: hart.
§114. Erde: Rede.
§115. Singe: Genis.
§116. Diener: Neider.
§117. Gras: Sarg.
§118. Garb: Grab.
§119. Korn: Kron.
§ 120. Stund: Dunſt.
§ 121. Gewalt: alt Weg.
§122. Freyen: Eyfern/ feyren.
§ 123. Garten: Tragen.
§ 124. Markt: Kramt.
§ 125. Uhr: Ruh: Hur.
§ 126. Lieb: Leib: Blei/Beil.
§ 127. Leben: Nebel.
§ 128. Zeit: jezt.
§ 129. Jahr: Hair oder Heur.
§130. Erdenken: Erkennet.
§131. Gehen: Hegen.
§ 132. Traube: raubet.
§ 133. Threne: nehret.
§ 134. Warten: Trawen.
§ 135. Soldat: Dolſat.
§136. Heil: Leih/die Schulden zu zahlen.

§137. Blut

§137. Blut: Bult/ in der erhitzten Jugend.

§138. Segnen: genesen.

§139. Die Fruchtbringende Gesellschafft: Teutscher Gegend lieblichern Safft.

Verstehe wird sie nun geben/ nach dem man zu der Sprache Erkundigung gelanget ist.

§140. Degenwehrt: ehrt den Weg: gewehrt den; der gewehrt.

Anagrammata Latina & allusiones nonnúllæ.

§141. *Uladislaus*: Laus Laudis.

§142. *Tilius*: utilis.

§143. *Turca*: curta, ructa, curat.

§144. *Moscovita*: vito comas.

§145. *Persa*: Par es, pares, asper, spera.

§146. *Usurarum* Lucrum: non *usum rarum* est.

§147. *Loculi*: L (50) oculi.

§148. *Belga*: gleba.

§149. *Damasus*: ad Musas.

§150. *Severinus*: verus in se: venuseris. res ne usui? En res usui.

§151. *Debile*: de bile corpus vocatur.

§152. *Metis*: (die Stadt Metz) times, mites, t(h)emis.

§153. *Joannes Andoënus*: Ad annos Noë vives

§154. *Spes*: Seps.

§155. *Atlas*: Salta.

§156. *Roma*: Amor, Maro, Mora, ramo.

§157. *Annus*: nanus, *navus*, vanus.

§158. *Dapes*: D 500. apes. Räthsel weis durch 500. Biene verstanden.

§159. *Laudator*: adulator.

5160. P P P.

Die Stadt Leiden hat eine ſchlechte Müntz in der Belägerung ſchlagen laſſen/ mit dreyen P. P. P. bedeutend: Pugno pro Patria. **Ich ſtreite für das Vatterland.**

5161. H. H. H.

Es lieſſe Eliſabetha eine Hertzogin zu Sachſen eine Müntze ſchlagen / mit dreyen H H H/ bedeutend: **Hilff Himmliſcher Vatter/ oder Hilff Höchſter Hort!**

5162 P.P. PP.P: **F. F. F F F.**

Ein Student ſagte / daß ſeine Liebſte müſſe fünff haben/ nemlich ſie ſolte ſeyn Proba, pulchra, pecunioſa, prudens, prolifera. **Wir möchten deßgleichen von dem F. ſagen: Fromm/ freundlich/ frölich/ fürſichtig und fruchtbar.**

5163. Placentiner: Veroneſer.

Wer in der Welt **wil durchkommen muß mehr** Placentiner-als der **Veroneſer Orden** zugethan ſeyn/ ſich von **Höflingen und nicht von Warſtädten** ſchreiben; ſonſten wird er umb etliche Schritte zu rücke gewieſen werden.

5164. Lactantius: Jactantius.

Es zoge einer den **Kirchenlehrer** Lactantium an: Ein Schalck aber kratzte den unterſten Strich am L aus / daß es bliebe Jactantius.

5165. **Ungereimbte Reimen: ſtehlen.**

Ein Müller und ein Schneider wolten bey der Zeche mit einander reimen / und ſagte der Müller:

Mein Schneider! ſag' es Teutſch heraus:
Wirffſt du kein Tuch nicht nach den Ratzen:

Der

Der Schneider antwortete:

Hör Müller/ sag' es unverholen:
Wie viel du Korn hast gekaufft?

Beede verstanden einander gar wol/ und konte beedes waar seyn/ ob es sich gleich nicht gereimt.

§166. Justineanus.

Dieses Wort wolte einer sinnreich ausbilden/ und mahlt eine Saw/Sus-
einen Schaben/tinea-
eine Mause/ mus.

§167. Corsica.

Wird bedeutet durch ein Hertz Cor, und Sica eine Art deß Gewehrs.

§168. Corallium.

Kan durch ein Hertz Cor und allium Knobloch verstanden werden.

§169. Merum: Murem.

Es hatte einer einem ruckwarts / Merum (Wein) versprochen/ und schickte ihm Murem, eine Maus.

§170. Mäßigkeit: Sauffen meiden.

Ein Sohn befragte schrifftlich seinen Vatter; was er am meinsten in der Frembde meiden solte? Der Vatter mahlte in seinen Brief/ etliche Weintrauben und Becher/ zu verstehen: Vites pocula.

§171. Malva.

Ein Spanischer Ritter liesse in seinen Schild mahlen sauren Amfer/welchen seine Sprache nennet Malva, zu bedeuten: Mal va, Es gehet übel her.

§172. Dominus.

Ein karger Filtz wolte ein grosser Herr seyn / dem sagte einer/ er seye ein Dominus, welcher mit Warheit von sich sagen könne: Do minus.

§173. Flucht: Furcht.

Einer Hand mit einem Schwerdt gegen einem Tyger-Thier/ wurde beygeſchrieben:

Virtute fugabit.

Der Mahler aber theilte die Schrifft in dem Zettel alſo: Vir tutè fugâ abit.

§174. Schülergebühr.

Iſocrates wurde gefragt: was man bedörffe/ wann man wolle zur Schule gehen? hat er geantwortet: βιβλίῳ Καίνῳ, libro nato, als wolte er ſagen: Καὶ νῷ libro & mente.

§175. Leben.

Quid βίος? (vita) βία (moleſtia.)

§176. Leib.

Quid Σῶμα? (corpus) Σῆμα (ſepulchrum.)

§177. Fleiſch.

Quid δέμας? (caro) δεσμος (vinculum.)

§178. Geburt.

Quid γένεσις? (nativitas) γῆν ὧσις (in terram dejectio.)

§179. Lobſucht.

Die Gelehrten ſchreiben nach einer Lateiniſchen Laus. (Lob.)

§180. Eſel.

Es ſchriebe einer in ein Stammbuch:

Semper honos Nomenque tuum, laudesque manebunt.

Ein Schalck kame darüber und kratzte das H aus/ daß verbliebe onos, welches einen Eſel auf Griechiſch heiſſt.

§181. Uxor.

Es wolte einer behaubten man ſolte nicht Uxor, ſon-

sondern Ucsor schreiben/ damit orcus durch versetzte Buchstaben heraus komme.

§ 182. Zelus.

Zelus und Scelus, hat an der Außrede fast keinen Unterscheid/ der Deutung aber bringt es ein anders.

§ 183. Virtutum Cultor.

Si modò *Virtutum* primo sis cultor in ævo:
Vir, tu, tum sies, Cœciliane bonus

§ 184. Judas.

Judas: mit versetzten Buchstaben/ Jus da, vidas, vadis, audis.

§ 185. Ego sum vitis vera, & vos palmites.

Anagram.

I. Ego variè salutis potus, me sumite.
II. Sum suavis, ite, gustate mel ore pio.
III. Ego via, veritas, & si potes, mulsum.
IV. Justo saporem tu sitim JESU eleva.
V. Imperat JESUS, Leo augustus, ò time!
VI. Ego è vite salutari sum meis potus.
VII. Opus JESU salve, morte Vitam tegis.
VIII. Ego sum veritas; ostium pulsate.
IX. Eous JESU salutem augusto pretio.
X. Jo gestias, te puerum saluto JESUM.
XI. Ave, ego sum veritas & sitim pulso.
XII. Talis ore pio suavem gustet JESUM.
XIII. Os velim gustet, JESUS amore pavit
XIV. Piè ago. Sum ut mitis & severus Leo.
XV. Ego sum mitis Apis Tua, & verus Leo.
XVI. Ego sum ei Pastor, & suavis uti mel
XVII. Tuus ego sum JESU, eripe è malis.
XVIII. Tu, ô JESU, selige pueros, tu ama mites.
XIX. O tu optime JESU! salus mea regis.

XX. Ut tutus agam JESU, eripies me ſolo.
XXI. O JESU verè Tu ſpes, mitiga tu malos.
XXII. A Te ſalvi ſumus, tege tuos miti ope.
XXIII. Ite opes, Tu JESU, tu ſumma quanta es.
XXIV. Egemus, ô JESU ſalutis emptor, vitâ.
XXV. Moveare tutus mœſti plagis JESU.
XXVI. O Spes ſalutis, vi gemo, tuere vitam.
XXVII. Tu JESU ſolatium & Virgo ſpes mea.
XXVIII. Ego jure ſum vita, ſpes & ſolatium.
XXIX. Ego ſalus veſtrum & pios emi vitâ.
XXX. Ego ſum ſuavis pater & mitis levo.
XXXI. I tutus, à lupis mirè tego oves meas.
XXXII. Levato miſeros, ſpes tui, tuis auge.
XXXIII. Tuos verè augemus milites ac pios.
XXXIV. Muſa vale, Tu ô JESU mitis, proteges.

Hierzu könten unterſchiedliche ſchöne Gemählein eine gantze Tappezerey erfunden werden.

§186. Publicum Negotium.

Es ſchriebe ein Profeſſor alſo an: N. avocatus ad negotium publicum diſceſsit. Die Studenten aber radirten das B, und bliebe alſo: Negotium Pulicum.

§187. Servus, cervus

Ein Herr ſagte zu ſeinem ungehorſamen Diener: aut ſervias ùt ſervus, aut fugias ùt cervus.

§188. Geitz.

Von einem Geitzigen ſagte man/ daß in ſeiner Grammatica der Optativus und Infinitivus gleich ſeye; weil er deß Geldwünſchens kein Ende mache. Das Dare iſt bey ihm ein Verbum defectivum, welches kein Præſens und Futurum hat. Er gebraucht offt den Ablativum, ſelten den Dativum.

§189. Eig-

§189. Eigne Liebe.

Als man einem sonderbare Verschenckung zu muthete/ sagte er: In meiner Grammatica heisst die erste Person Ego, die andere Tu, das Original ist die selbst Lieb/ die Copia deß Nechsten Liebe.

§190. Artzt.

Von einem ungelehrten und geschwätzigen Artzt sagte ein Krancker: Ich wolte mein Hippocrates wäre ein Harpocrates.

§191. Klugheit.

Klüglich handeln ist mit versetzten Buchstaben glücklich handeln; massen das grosse Glük durch Klugheit zu erlangen.

§192. Das 1656. Jahr.

In dieses lauffenden Jahres Zahl scheinen sonderbare Geheimniß verborgen: I. Ist die Sündfluth 1656. Jahre nach der Erschaffung der Welt erfolgt: II. Ist die Zahl deß Thiers in der Offenbarung S. Johannis darinnen enthalten/ wann man das 1. und das 5. als die dritte Zahl Cabalistisch zusammen setzet; das sie bringen 666. III. Sind die Zahlbuchstaben alle in dem Wort: DeCLInaMVs.

§193. Ehr verkehrt die Sitten.

Ein Kirchner zu Rom Michael genannt/ hatte von einem Cardinal das Versprechen/ wann er würde Papst werden/ so wolte er ihn zu einem guten Dienstlein befördern: Es fügte sich daß der Cardinal Papst wird/ vergisset aber deß Kirchners/ daß er ihm auch nicht zu Gesicht kommen kan/ und wird deßwegen veranlasst/ an deß Papsts Zimmer zu schreiben:

Stat foris ante fores Michel, dicens, quod honores
immutant mores, rarò tamen in meliores.

§194. Das

§ 194. das 1656. Jahr.

Auf eine Bibel kan man den Namen GOTTES machen laſſen/mit den dreyen Jod in einem Triangel/ oder den hochheiligen Namen JEHOVAH, mit der Jahrſchrifft:

Dat LVMen PaCIs.

§ 195. Navis & Avis.

Puppis cauda, carinaque venter, proraque roſtrum.
Velaque ſunt alæ, totaque *navis avis*.

§ 196. Facundus: Fecundus.

Facundus non eſt qui multa, at qui benè dicit:
Ut nec fecundus, qui mala gignit, ager.

§ 197. *Fiſcus: Viſus.*

Ut fiſco capiuntur aves (fiſcus, quaſi Viſcus
Dicitur) à fiſco, ſic capiuntur opes.

§ 198. *Jcti & Medici.*

Jurisconſultorum idem Status, & Medicorum,
Damna quibus licito ſunt aliena lucro.
Hi morbis *ægrorum*, *ægrorum* litibus illi
Dant patienter opem, dum patiantur opes.

§ 199. JCtus.

Das JCtus bedeutet nicht allezeit Jurisconſultum, ſondern vielmals auch Jn Conſultum.

§ 200. Frölichkeit.

Die Römer haben pflegen zu ſagen: Amici, dum vivimus, vivamus. Die Teutſchen aber ſagen: Dum bibimus, bibamus. Sie trincken biß ſie ſincken.

Die

Die III. Kunſtquelle
Der
Doppeldeutung.

§201. Auf dem Rucken verkauffen.

Es ſagte einer ſeinen Geſellen zu verachten: Ich wolte dich auf dem Rucken verkauffen. Der andere verſetzte: Ich aber dich nicht / dann niemand einen Heller für ſolche ſchlimme Waare geben würde.

§202. Aufſtehen.

Emanuel Hertzog von Savoyen hat dem König Heinrich deß Namens dem IVten einen Fußfall gethan / und umb ſein Land / das ihm der König abgenommen hatte / gebeten: Der König ſagte ihm / er ſolte aufſtehen; er aber bliebe liegend / ſprechend: Ich bin ſo ſchwach / daß ich mich nicht kan aufrichten / ohne E. Maj. Handbietung / und habe nicht ſo viel Krafft daß ich mich ſolte erhalten können. Dieſes gefiele dem König ſo wol / daß er lachte und ihm wieder auf die Füſſe halffe.

§203. Verkehrte Deutung.

Ein Soldat von Parma ſahe den Römiſchen Adler auf einer hohen Seulen / ſagend: Verflucht ſeye der / welcher dich ſo hoch geſetzet. Als er deßwegen beſpracht worden / ſagte er / daß er den Adler aus unterthänigſter Liebe gegen ſeinen Käiſer / wann er nicht ſo hoch geſetzt wär / küſſen wolte.

§204. Gäſte

§204. Gäſte.

Es wolte ſich ein Herr zu einem Schulmeiſter zu Gaſt laden/welcher ihm ſagte; er möcht wol kommen/ wie ein Aff/ aber nicht wie ein Fuchs. Der Herr verſtande dieſes/ daß er frölich und nicht argliſtig ſeyn ſolte. Nein/ verſetzte der Schulmeiſter/ ich bitte/ der Herr wol keinen groſſen Anhang von Dienern mit ſich bringen/ wie die Affen keine Schwäntze haben/ darmit hingegen die Füchſe wol verſehen ſind.

§205. Griechen Rußmredigkeit.

Ein Griech rühmte/ daß alle Künſte und Wiſſenſchafften aus ſeinem Lande gekommen/ verſtehend urſprüngliche: der Italianer ſagte/ daß dem alſo/ und daß heut zu Tage noch Kunſt noch Geſchicklichkeit mehr in beſagten ſeinem Vatterland zu finden/ ſo gar/ daß etliche Mühlen und Schiffershäußlein ſtehen/ wo vor dieſem die herrliche Stadt Athen gebaut geweſen.

§206. Ohren haben.

Es ſagte ein Hofmann/ daß er deß Königs Ohr habe/ das iſt/ mit dem König vielmals reden könne; ein Gaſconier verſtande es nach dem Buchſtaben/ fragend: ob er es bey ſich trage/ oder zu Hauſe habe?

§207. Pfarrer: Artzt.

Ein Pfarrer wurde ſeines Dienſtes entſetzet/ ob er wol darfür bate/ ſagend: Daß die H. H. und Obern dergeſtalt vieler Todſchläge Urſacher ſeyn würden. Sie fragten: Wie dann? Er ſagte/ daß er ſeines Pfarrdienſtes beraubt/ ein Artzt werden müſte/ und vielen das Leben abkürtzen möchte. Wer beedes beyſammen hat/ dem kan es nicht fehlen/ es leben die

Bau-

Bauren und bedörffen der Artzney / oder sie sterben und zahlen die Begräbniß.

§ 208. **Zum Thor einkommen.**

Ein grosser dicker Mann fragte unterwegs / einen guten Weg von der Stadt entfernet: Ob er noch könne **zum Thor einkommen** / verstehend / bevor man zu schliesse. Der Baur sahe seinen Wannen-Bauch an / sagend: Wie soltet ihr nicht können einkommen / es fahrt wol ein geladener Wagen mit Mist hinein / und ist dikker als ihr.

§ 209. **Reiche Weiber.**

Ein armer Jüngling hatte ein reiches Weib genommen / deßwegen sagte man ihm / daß er sie für seine Säugamme gebrauche / verstehend / daß sie ihn ernehren müsse.

§ 210. **Zu Stul gehen.**

Ein Artzt fragte eines Krancken Diener: Ob er zu Stuel gehe: Er antwortete: **Wie soll er zu Stuel gehen** / er kan auf keinen Fuß stehen / so schwach ist er.

§ 211. **Sauffen.**

Eine sehr mässige Person trancke wenig / und veranlasste deßwegen zu sagen: Wann ein jeder trüncke wie N / so würde der Wein wolfeil werden: Nein antwortete er: Wann jeder so viel tränckе oder trincken könte / als ich: Das ist / so viel er wolte / wie ich thue / so solte der Wein sehr theur werden.

§ 212. **Ruhmrede.**

Ein Bischof / sagt der H. Apostel Paulus / soll **unsträflich** seyn: Dieses verstande einer dahin / daß man die Bischoffe nicht straffen dörffe.

§213. Auf den Beinen ſeyn.

Es ſagte einer zu Mittagszeit: Der König in Hiſpanien hätte mehr als hundert tauſend Mann auf den Beinen. Auf befragen/ wo/ und wie es mit ſolchem Volck beſchaffen? ſagte er: **Es ſind nun alle Spanier aufgeſtanden und auf den Beinen/** zu Nachts aber liegen ſie zu Bette.

§214. Ehrlicher Ort.

Eine Mutter gabe einem Freyer umb ihre Tochter einen Korb/ ſagend: Daß ſie an einem ehrlichern Ort gebohrē/ als ꝛc. Er aber fragte: Ob der Ort ſo ehrlich/ daß man ihn nennen dörffte?

§215. Buch der Redlichen.

Als einer vermeinte/ daß ihm Unrecht geſchehen/ ſagte: Es iſt kein Wunder/ daß das **Buch der Redlichen** verlohren worden. Beſiehe 2. Sam. 1/ v. 18.

§216. Chiromantia: Handkundigung.

Es ſagte einer daß keine Kunſt gemeiner/ als die Chiromantia, dann man nun alle Leute **aus den Handen erkennen** müſte/ welche gewiſſere Zeugen/ als der Mund.

§217. Heiligen verlieren.

Als die Spanier Todos los Sanctos verlohren/ ſagte ein berühmter JCtus: nun werden der Mohren Nachbarn kein Glück mehr haben; weil ſie alle Heiligen verlohren.

§218. Zeitung.

Es berühmte ſich einer/ daß er alle neue Zeitungen wiſſe; Darauf ſagte der andere: So muſt du ſehr lange Eſels Ohren haben/ daß du ſo weit hören kanſt. Es beglauben die Naturkündiger/ daß alle ſchwache Thiere/ welche ſich nicht vertheidigen können/ und ihre

Sicher-

Sicherheit in der Flucht ſuchen müſſen / als die Eſel/ Haſen/ Mäuſe/ ꝛc. gleichſam Eliptiſche Ohren haben und ſo viel beſſer hören/ als andere ſtarcke Thiere.

§219. Alleman.

Als 1572. den 8. Aprilis die Spaniſchen Quartiermeiſter/ über vorige Beſatzung noch mehr einquartiren wolten/ ſetzte ſich dargegen ein Burger Namens Alleman/ und verſetzte ihm der Spanier ein Backenſtreich: Darüber lieffe er nach Haus / ſeine Waffen zu holen/ und weil ein Tumult entſtanden / fragten die Leute in der Kirchen/ was da zu thun? Einer ſagte: **Alleman** wäre nach ſeinem Gewehr geloffen; Sie verſtanden **alle Mannen** und eilte jeder nach Hauſe/ und kame es dahin / daß die Jnwohner die Spanier aus der Stadt jagten/ und die ankommenden mit Stücken zu rücke trieben / von ſolcher Zeit iſt Flüſſing Niederländiſch.

§220. Cuman/ komm an.

Als Goch in dem Cleviſchen von Lambert Charl/ Stadthalter in Nimmegen / mit einem Anſchlag überrumpelt/ und das Schloß ſich noch hielte/ zogen die Beſatzungen aus den umbliegenden Spaniſchen Städten zuſammen/ das Schloß zu entſetzen. Es fügte ſich aber daß in der Nacht etliche Spanier auf eine Schantz/ mit der Stadt Volck beſetzt/ ankamen/ welches ſie nicht wuſten / und auf befragen: was Volck? rufften **Cuman/ Cuman**/ (war der Namen ihres Hauptmanns) Sie antworteten: **Komm an/ komm an**/ und weil ſie keine Gefahr vermutheten/ wurden ſie eingelaſſen/ gefangen und viel nieder gemacht.

§221. Umbringen/ und umbringen.

In der Belägerung Heydelberg wurde ein Ge-

fangener für den Obriſten von Nerven gebracht/ welcher zu ſeinen Soldaten auf ſein Nederländiſch: **bringt ihn rumb**/ verſtehend zu der Pforten. Sie verſtanden es auf Hochteutſch und brachten ihn umb das Leben. Welches die Stadt jämmerlich entgelten müſte.

§222. Schinden.

Ein Edelmann rühmte ſich / daß er ſeine Bauren wol ſchinden könne / bedörffe keines Vogts ꝛc. Als nun einem Bauren in der Nachbarſchafft ſeine Kuhe verreckt wäre / kame er zu dem Edelmann/ er ſolte ſie ſchinden / daß ihm doch die Haut zu Nutzen kommen möchte/ wurde aber übel empfangen.

§223. Feuer.

Ein Narr hatte gewürtzte Speiſe geeſſen / und den Hals ſehr erhitzt/ deßwegen er zu Nachts aufſtehen müſſen/ und weil ihm ein Trunck Waſſer mangelte/ ſchrye er Feurio! Feurio! die Hofleute lieffen zu / und fragten: wo das Feur zu leſchen wäre? darauf ſprach er: In meinem Halſe.

§224. Vier für einen.

Einer rühmte ſich / er habe vor einen vier bekommen/ der andere ſagte / daß es dreyhundert vom hundert trage/ und mehr / als ein Judiſcher Wucher ſeye. Der andre ſagte/ daß er ihn ſolchen gerne vergönnen wolle: Dann er rede von Stöſſen / und pflege er für eine Maulſchelle vier oder zum wenigſten drey zu erheben.

§225. Köchin Alter.

Einem Pfaffen wurde verbotten keine Köchin unter 50. Jahren zu halten; ſolchem zu folge dingte er zwo Köchinne/ eine von 21. und eine von 30. Jahren.

§226. Laus:

§ 226. Laus: **Laus.**

Es kam ein Soldat aus dem Lager / von dem sagte sein Bruder; er hätte viel Lateinisches Lob mit gebracht/ verstehend die Läuse.

§ 227. **Göttliche Hülffe: Gebete.**

Unser HErr GOtt ist nicht allezeit von **Eilenberg** / sondern mehrmals von **Wartenberg**; da müssen wir Fürsten von Anhalt werden / und mit dem Gebet anhalten. Damit wir Hülffe erlangen.

§ 228. **Gebären.**

Einer klagte über sein altes Weib / daß sie ihm nichts gebäre: Der andre sagte / daß er ihr unrecht thue / in dem sie ihm die Hoffnung einer reichen Erbschafft geboren.

§ 229. **Larven.**

Zu einer Jungfrauẽ mit einer Larvẽ sagte ein Schertzdichter: **Jungfrau / ihr wolt schwartz seyn** (die Larven oder Maßque tragen) **damit ihr nicht schwartz** (von der Sonnen verbrannt) **werdet.**

§ 230. **Halten.**

Es hatte einer den Zipperlein an den Handen / als man ihm nun sagte: Er solte sein versprechen halten / antwortete er: Ach / was soll ich halten / meine Hände sind so starr und so krumm / daß ich keinen bissen Brod halten kan.

§ 231. **Vorsatz.**

Kein **Vorsatz** ist so starck / welchen die Weiber threnen nicht solten einreissen und zu Grund richten können. **Vorsatz** wird von Vorsetzen gesagt und heisst repagulum und propositum.

§ 232. **Lieben und geliebt haben:**

Tempus imperfectum.

Non amo *præſenti* ſenio perfectus: amabam
Ille *imperfecti temporis* error erat,

5233. In ſano ſenſu.

Es kan offt die Theilung eines Wortes groſſe ä
derung in einer Meinung bringen; alſo daß jene
ſagte/ er verſtehe die Rede in ſano ſenſu, der andre a
ber machte zwey Wort daraus und ſagte/ daß er es in
ſano ſenſu verſtände. Als wann ich in unſrer Spra
che ſchriebe: **Mit Kunſt und Verſtand**/ einer a
ber kratzte das D aus/ daß man leſen müſte: **Mit
Kunſt/ un verſtand.** ꝛc.

5234. **Ungeſchickt.**

Einen Botten vergleichte einer/ wegen ſeiner U
berichtſamkeit/ mit einem in die nähe geſchoſſene
Pfeil/ welcher allezeit **ungeſchickt** wieder komm
und zu ruck prellte.

5235. **Waſſer mit Wein miſchen.**

Als ſich ein Wirth ſehr bezecht und in dem Waſſ
erſoffen/ſagte man: Er hat in ſeinem Leben den We
mit Waſſer/in ſeinem Tod aber das Waſſer mit We
(den er zu viel zu ſich genommen) gemiſchet.

5236. **Alte Weiber.**

Einer ſagte von ſeinem alten Weibe: Se nihil h
bere antiquius.

5237. **Schwere Creutz.**

Es wünſchte ihm einer die aller ſchwerſten **Kre
tze**/ verſtehend die güldnen **Kreutzducaten**/ n
ſolche von dem ſchwerſten Metall geprägt ſind.

5238. Ex tempore.

Es klagte einer: Er könne nichts guts ex tempo
ſchreiben/ weil nichts guts in tempore geſchehe.

5239.

§ 239. Vir gravis.

Ein grosser starcker Mann/ wurde vir gravis genannt/ welches er nach dem Gewicht verstanden / und geantwortet: so bist du vir levis; Es ist aber das schwere mehr wehrt/ als das leichte.

§ 240. Pest.

Von dem Tod sagte einer / daß er zu N. da die Pest viel hingerafft/ laram culpam begangen.

§ 241. Quadrupes.

Es wolte einer keine Hunde und Pferde halten/ weil er gelesen si quadrupes pauperiem fecerit: nun hatte er keinen Lust zu verarmen.

§ 242. Der Haan.

Hat einen Bart und keinen Bart/ einen Federbusch und keinen Federbusch/ einen Sporn / und reitet doch nicht/ ist vieler Weiber Mann und für seiner Stimme erstaunt der Löw und Elephant.

§ 243. Ehemann.

Eine Tochter bate ihren Vatter / er solte ihr doch geben / was er nicht haben könte / und sie gern hätte und verlangte/ verstehend einen Mann. Der Vatter sagte: Es ist noch nicht Zeit / daß du dich begiebest dessen/ was man dir nicht wieder geben kan.

§ 244. Getreid.

Das Getreid redet in der Räthel also: Mein Vatter/ (das Korn/) wird in meiner Mutter (der Erden/) geboren / und wann sie ihn (durch die Fäulung und Verwesen) umbgebracht / so erlange ich / benebens meinen Brüdern und Söhnen durch seinen Tod/ das Leben. Also hat uns unsre Mutter ernehret / und der uns aus ihrer Schosse reisset / und tödet (zu Meel machet) dem geben wir das Leben.

5245. Decliniren.

Dieſes Wort hat zweyerley Deutung / und heiſſt Weichen / wie auch die Aenderungen der letzten Sylben herſagen / gleich den Knaben in der Schul. Hieraus fleuſſt ein artiger Schertz / daß man ſagt: Der Kriegshelden Namen kan niemand declinieren / als der Feind.

5246. Quadratura Circuli.

Es hatte einer ein groſſes viereckigtes Haus / von Quaderſtücken gebaut / daher man Urſach genommen zu ſagen: Er habe quadraturam Circuli gefunden / und ſein rundes Geld in viereckigte Steine verwandelt.

5247. Wider den Verſtand reden.

Von einem Faulwitzer wurde geſagt / daß er wider den (natürlichen) Verſtand rede. Ein Beyſteher laugnet ſolches / vermeldend / daß er nie keinen Verſtand gehabt / noch erwieſen / deßwegen auch nicht wider Verſtand reden könne

5248. *Sacrilegus.*

Sacrilegus iſt qui ſacra legit, und alſo können alle / welche geiſtliche Bücher leſen / in ſolchem Verſtand Sacrilegi genennet werden.

5249. Legiſta.

Alſo kan der / welcher leſen lernet / ſo wol Legiſta genennet werden / als der welcher die Leges gelernet hat.

5250. Diebsgeſchlecht.

Ein gantzes Diebsgeſchlecht / wurde nach und nach mit Hauff in der Lufft angehalten / als nun deß Anherrn Urenkel auch an den Galgen kame / ſagte einer: Dieſem ſolte man zu einem Sinnbild / ob das Gericht ſchreiben: Non inferiora ſequutus.

5251. Uſu-

5251. Usuræ: Wucher.

Den Armen ist der Wucher nicht nur Jure Divino, sondern Jure facti verbotten.

5252. Dies ♂.

In verwichnen Kriegszeiten sagte ein Magister, Es seyn etliche Jahre nun Dies Martis.

5253. *Res Secundæ.*

Etliche Studenten wurden von den Soldaten beraubt und außgezogen: Sie zu trösten sagte ihnen einer aus dem Virgilio:

Durate, & vosmet rebus servate *Secundis*:

Der andre versetzte alsobald:

Rectè, *Secundis*; hostis abstulit *primas*.

5254. Tod: *Loci Communes.*

Es fragte einer: Welcher die gröstenLocos Communes habe? Antwort: Der Tod/ welcher in allen Städten und Dörffern Kirchhöfe auffgerichtet.

5255. Nicht einen.

Es betheurte einer sehr hoch/ daß er nicht einen Thaler in dem Beutel habe/verstehend nicht einen/sondern viel.

5256. Doppeldeutung.

Als die Königin Christina in Schweden nach Rom zoge/ änderte einer den bekanten vers: Ajo te Ajacida Romanos vincere posse, also:

Ajo: Pontificem Christinam vincere posse.

5257. Sein Weib.

Es sagte einer N. wäre ein frommer Mann/ indem er Morgens frühe aufstünde/ und einen andern bey seinem Weibe liegen lasse. Verstehen einen andern Ehemann bey seinem (nicht N.) Weibe liegen lasse.

§258. Thor aufhalten.

Ein Schalck ſolte einem/ der auf dem Wege nicht fortkommen konte/ daß Thor laſſen aufhalten: Solches thate er dergeſtalt. Als er unter das Thor kame/ ſagte er zu der Schildwacht/ ſie ſolte ſeyn Zeug ſeyn/ daß er die Pfeil und Pfoſten das Thor lieſſe aufhalten. Als der ander verſperrt wurde/ muſte er ſich mit ſolcher Doppeldeutung ſchertzen laſſen.

§259. Schluß.

Es ſagte einer von einem ſchlechten Prediger/ daß ihm in ſeiner Predigt nichts beſſer gefallen/ als der Schluß: verſtehend/ daß er bald aufgehört/ ſonſten predigte er noch.

§260. Beſchwerlich ſeyn.

Es wolte einer ſeinen Freund gar frühe beſuchen/ und ſagte ihm/ daß wann er ihm nicht würde beſchwerlich ſeyn/ ſo wolte er vor Tags zu ihm kommen. Er antwortete nein: Wol/ ſagte der erſte/ ſo wil ich dich aufwecken. Du/ antwortete der Siebenſchläfer/ haſt geſagt/ du wolſt mir nicht beſchwerlich ſeyn.

§261. Durchſtreichen.

Es ſagte einer von einem Gedichte/ es dörffe nicht viel Durchſtreichens: Verſtehend/ daß mit einem Strich alles zu verwerffen.

§262. Finden.

Ein Bott brachte einem Advocaten einen Brief/ und hatte die Lebkuchen/ welche er benebens den Briefe aushändigen ſolte/ aus Hunger verzehret. Der Doctor laſe den Brief/ ſagend: Ich finde aber ein halb Dutzet Lebkuchen in dem Brief. Das iſt ſehr gut/ ſagte der Bott/ daß ihr ſie findet/ dann die andern habe ich unterweges geeſſen.

§263. Böſe

§263. Böse Gesellschafft.

Ein Dieb wurde zum Galgen geführt/ und als ihm ein Scherg sagte/ daß er durch böse Gesellschafft in den leidigen Zustand gekommen; antwortete der Dieb: Es ist waar/ denn ich habe nie keine bösere Gesellschafft gehabt/ als den Hencker und deines gleichen/ die mich an diesen Ort gebracht.

§264. Hunde übrig lassen.

Der Käiser Aurelianus gelobte in der Stadt Tyana/ welche er belägert hatte/ nicht einen Hund übrig zu lassen; Als er nun der Stadt Meister worden/ hat er alle Hunde tödten lassen sein Gelübd zu vollstrecken.

§265. Lex Salica.

Das Gesetz/ welches man Salicam in Franckreich nennet/ wurde also/ von Philippo Valesio, aus der Schrifft erwiesen: **Sehet die Lilien** (das Frantzösische Wappen/) **auf dem Felde/ wie sie wachsen! sie Arbeiten nicht** (wie die Bauren) **sie Spinnen nicht** (wie die Weiber) **und Gott kleidet sie doch.**

§266. Beutelschneider.

Einen verdächtigen Beutelschneider schriebe einer in das Stammbuch:

Dimidium facti, qui benè *cepit* habet.

Ist die Arbeit verricht/ so hat man das bare Geld in Handen.

§267. Hinken.

Einen hinkenden Schneider zu N. nennten die Studenten: Meister simile, weil man in dem Sprichwort sagt: Omne simile claudicat.

§ 268. Geitzhals.

Von einem Geitzigen / welcher ihm ſelbſten keine Gutthat thäte/ ſagte man: Dieſer liebt ſeine Erben mehr / als ſich ſelbſten.

§ 269. Hencken.

Als ſich einer an einen fruchtbaren Baumen erhenkt/ ſagte man/ daß das Sprichwort hier nicht eintreffe: Ein guter Baum kan keine böſe Früchte bringen.

§ 270. Hunde.

Es verſprach einer ſeinem Freunde ein paar Hunde/ doch müſſe er ſie holen laſſen. Er fragte was es für Hunde wären? Er ſagte die zween an dem himmliſchen Geſtirne. Die/ verſetzte er/ ſind ſo wenig dein als mein/ und kanſt du ſie nicht verſchencken und ich nicht abholen.

Die

Die IV. Kunſtquelle
Der
Abtheilung und Unterſcheidung.

§271. Dienſthaffte Jungfrauen.

In Spanien kame zu Frauenzimmer / und eine ſehr Häßliche bate ihn zu Dantzen / welches er annahme / ſagend Meine Jungfrau / ihr ſeyd zwar noch ſchön / noch holdſelig; aber doch ſcheint ihr ſehr dienſthafft.

§272. Weiber Lob.

Es ſchändete einer auf das weibliche Geſchlecht: Der andre ſagte / daß er Unrecht thue / und daß viel Scribenten gutes von den Weibern geſchrieben / ꝛc. Er antwortete: Sie haben geſchrieben / wie ſie ſeyn ſollen / und ich ſage / wie ſie insgemein zu ſeyn pflegen. Ihr Hauptfehler ſtehet in allen Exemplaren.

§273. Geſellſchafft.

Zu dem du dich geſelleſt / ſolt du auf dreyerley Weiſe betrachten: Iſt er klüger und verſtändiger als du / ſo haſt du Urſach von ihm zu lernen / und ihm alle Ehre zu erweiſen. Iſt er geringer / ſo ſolſt du ihn unterrichten / und dich beſcheidenlich und freundlich gegen ihn erweiſen: Iſt er deinesgleichen / ſo ſolſt du ihm Beyfall geben / und alſo wirſt du alle Feindſchafft vermeiden.

§274. Religionsſtreit.

Es entſtanden unter etlichen Gelehrten etliche Fra-

gen von der Religion/ da ſagte einer aus dem H. Chryſoſtomo: Laſſt uns doch Gott mehr glauben/ als unſrem ſchwachen Verſtändniß: Sein Wort betrüget nicht/ wir aber können uns leichtlich irren/ ꝛc. homil. 83. in cap. 26. Matth.

§ 275. Hofart.

Wer bey Hofe viel auswürken wil/ der muß ein Hopfenſack mit Hoffnung/ zwey Säcke mit Gedult/ und drey mit Gelde haben/ ſonſten wird er wenig Glauben finden.

§ 276. Juriſten.

Ein Juriſt/ ſagte Nicolaus Reuſnerus, muß einen eiſern Verſtand/ bleyern Hindern und guldnen Säckel haben.

§ 277. Keuſchheit.

Die Keuſchheit iſt dreyerley: I. Der verehlichten wie der Suſannä/ die in dem Garten gefunden worden. II. Der Verwittibten/ wie der Hannä/ die in dem Tempel/ und III. der Jungfrauen/ wie der H. Mutter Gottes/ die in ihrem Hauſe angetroffen worden.

§ 278. Tugendliches Verhalten.

Der Menſch ſoll mit Menſchen/ als ein Menſch umbgehen/ und ſich gegen ſeine Freunde ſanfftmütig erweiſen/ gegen ſeine Bediente freundlich/ gegen die Böſen ernſtlich/ gegen die Obern ehrerbietig/ gegen die Verſtändigen lehrbegierig/ gegen die Feinde klugmütig/ gegen die Weiber fürſichtig/ und dem/ der ſich alſo verhält/ wird es glücklich ergehen.

§ 279. Allmoſen: Geitz.

Wer groſſen Reichthumb hat und wil darvon den Armen nichts gutes thun/ der wird den Artzt oder die

Rechts-

Rechtsgelehrten helffen reich machen/in dem ihn Gott an dem Leib oder an seinem Haab straffen wird; Dañ in dem Verstand ist ein jeder Geitzhals vor gestrafft. In der gantzen Welte wird man keinen finden / der durch Almos geben verarmet wäre.

§280. Landesglückseligkeit.

Wo diese 6. Dinge nicht sind/so kan sich das Volck nicht wol befinden: 1. Die im schwang gehende Gerechtigkeit. 2. Die Beobachtung eines guten Namens/ 3. Almosen/ 4. Versorgung der Kirchen und Schulen. 5. Gute Freunde und Nachbaren. 6. Gehorsam gegen die Obrigkeit.

§281. Feindschafft suchen.

Drey suchen Feindschafft ohne gegebene Ursachen: Die Jäger/ die Fischer und die Verleumbder.

§282. Zonæ.

Die Jugend wohnt in Zona torrida, das männliche Alter in temperata, und das greisen Alter in Zona frigida.

§283. Müssiggangs Lob.

Wann die Tugend die Mittelstelle hält / so ist der Müssiggang eine Tugend / beharrend zwischen dem Wolthun und Ubelthun. Also entschuldigte sich ein Faullentzer/ der das gantze Jahr lange Täge hatte/ und seine Zeit mit nichts thun zu zu bringen pflegte.

§284. Häßlichkeit.

Es lobte einer eine Jungfrau / daß sie alle Stücke der Schönheit an ihr habe/aber in dem seye sie häßlich/ daß sie nicht an gehörigen Orten zu stehen gekommen. Sintemahl sie das rohte der Wangen in den Augen/ das Schwartze der Augbraune an den Zähnen / und

das

das Weiſſe/ welches an der Stirn und Halſe ſeyn ſolte/ an ihren Haaren zu erſehen ſeye. Eraſmus.

§285. Religion.

Als einem groſſen Herrn/wegen der Religion hart zu geſetzet worden/ ſagte er: Es ſind nur zween Wege/ GOTT und ſein Wort/ oder die Welt verlaugnen: Nun urtheilt ihr welches das thunlichſte ſeye?

§286. Neurungs-Gefahr.

Joh. Sapidus von Slettſtadt ein gelehrter Poet ſagte: Ein neuer Theologus muß eine neue Hölle haben/ein neuer Juriſt einen neuen Galgen/ ein neuer Medicus einen neuen Kirchhof/ und ein neuer Philoſophus eine neue Narrenkappen.

§287. Klopffen.

Es klopffte einer an eines Gelehrten Studierſtuben/ mit groſſer Ungeſtüm: Der Gelehrte ſaſſe über den Büchern und ſagte: Ich weiß nicht was für ein Unterſcheid/ zwiſchen einem Eſel und einem unbeſcheidnen Geſellen? Der hörte es drauſſen und ſagte: Dieſe Thür iſt der Unterſcheid zwiſchen dir und mir. Beede muſten der Begebenheit lachen.

§288. Weltſünden.

Caſparus Peucerus ſagte/ daß dreyerley Sünden die Welt verkehren: Ruchloſigkeit in der Kirchen/ Ungerechtigkeit im Regiment/ und Verſchwendung in der Haushaltung.

§289. Sauffer.

Es hatte ſich ein guter Wein Bruder faſt blind geſoffen: Die Medici mahnten ihn von dem Wein trincken ab; wann er nicht umb ſein Geſicht kommen wolte. Er aber ſagte: Ich wil lieber die Fenſter bey

dem

dem Wein trincken / als das gantze Haus bey dem Wasser trincken verlieren.

§290. Freundschafft.

Die Freundschafft wird gemacht und erhalten durch Freundlichkeit mit Worten und Wercken / durch einen Freudentrunck und gute Bewirtung: wie auch durch die Feder und Papier; dardurch man den Abwesenden gegenwärtig seyn und verbleiben kan.

§291. Wollüste Unterscheid.

So viel der Verstand schätzbarer ist / als der Leib / so viel schätzbarer und übertrefflicher sind auch die Ergötzlichkeiten deß Verstandes / gegen den Viehischen Wollüsten deß Leibes zu rechnen: ja / diesem folget die unausbleibliche Reue / da hingegen jene die zunehmende Freude begleitet.

§292. Weißheit: Thorheit.

Wil man einem Weisen und einen Thoren erkennen / so kan man sie beede / ohne Geld Mittel in ein frembdes Land senden / so wird sich der Weise ernehren / und der Thor betteln und verhungern müssen.

§293. Lebens Wahl.

Es ist ein jeder Mensch der Hirt Paris / in dem er zu wehlen / und dem Preiß zu geben der Junoni, (vitæ activæ) und sich in die Beschäfftigung der Welthändel einlassen kan: oder Minerva (vitæ speculativæ) und in der Einsamkeit sein Leben mit Denken und Dichten zu bringen mag: oder Veneri, (vitæ sensuali) und sich der leiblichen Wollust mit dem gröbsten Hauffen ergeben kan.

§294. Urtheil.

Eine Sache kombt uns nicht auf einerley Weise

zu Geſicht / nach dem wir ſie nemlich von oben ab / von unten auf / für ſich / hinter ſich / nach der rechtē oder lincken Seiten anſchauen / und nach beſagten Vorſtellungen ergreiffen wir einen rechten oder unrechten Richterſpruch / nach dem uns auch der Wahn / die Wiſſenſchafft / Irthum oder ungleicher Bericht / die Augen unſers Verſtandes geblendet.

§295. Chriſtliche Liebe.

Die Chriſtliche Liebe hat ſehr ungleiche Töchter / welche weniger oder mehr Schönheit haben / doch alle fromm und löbliche Tugenden erweiſen.

§296. Vicarius: Anwald.

Von einem Bedienten ſagte man: Er läſſt alles durch ſeinen Vicarium, oder Vertretter verrichten / außgenommen / was Eſſen / Trincken / Spielen und Schlaffen (welches ſeine Virtutes Cardinales ſind) betrifft.

§297. Verſtändige: Unverſtändige.

Der Unterſcheid zwiſchen einem Verſtändigen und Unverſtändigē beſtehet in dem / daß jener bey Nachts im Schlaf / dieſer Tag und Nacht wachend traumet.

§298. Rath und That.

Man ſagt im Sprichwort: Der alten Rath / der jungen That: Jedoch daß beede nicht kindiſch Alt / noch kindiſch Jung ſeyn / ſonſten würde es an glücklichem Fortgang ermanglen.

§299. Der Liebe Unterſcheid.

Wer nur den Leib liebet / deſſen Begierden ſind leiblich / ſinnlich und ſündlich: Wer nur den Verſtand und den Geiſt liebt / deſſen Liebe iſt geiſtlich und verſtändig: Wer aber den Geiſt und den Leib ob gleich beſinnlicher Schönheit liebt / deſſen Liebe iſt Menſchlich.

lich. Das 1. iſt eine ſchandbare Tugend. Das 2. Eine rühmliche Untugend. Das 3. Eine menſchliche Eigenſchafft. Urfè aux Epiſtres.

§ 300. **Keuſchheit/Armuth/Gehorſam.**

Dieſer Gelübd wird den dreyen gemeinen Wercken deß Fleiſches entgegen geſetzt; nemlich der Unzucht der Jugend/dem Geld- und Ehrgeitz deß Männlichen und Greiſen Alters. Welche aber ſolcher Tugenden ſich ohne Gelübd befleiſſigen/(maſſen GOtt einen freywilligen Gottesdienſt erfordert/) die gehorſamen dem Göttlichen Befehl/ und nicht ihrem Gelübde.

§ 301. **Schönheit.**

Die Schönheit ſoll zween Geferden bey ſich haben: Die Freundlichkeit und die Keuſchheit / ſonder ſolche Begleitung iſt ſie vielmehr eine Verführerin/ als eine Beförderin der ſo begabten Perſonen.

§ 302. **Obrigkeit.**

Das Ambt der Obrigkeit iſt ein rechts Engliſches Ambt/ in dem es eines theils die Frommen beſchützet/ und anders theils die Böſen beſtraffet. Daher ſagt dorten das Weib. 2. Sam. 14. **Der König iſt wie ein Engel Gottes / daß er gutes und böſes hören (und nach Befindung abſtraffen) kan.**

§ 303. **Leichtrede.**

Piovano Arlotto, ein kurtzweiliger Tiſchrath / ſolte einen Cateloniſchen Ritter Don Lupo genannt eine Leichtrede thun / und ſagte nach kurtzem Bedacht: Es ſind viererley Arten Thiere; etliche ſind nur in ihrem Leben nützlich wie der Eſel / etliche dienen nur nach ihrem Tode wie das Schwein: Etliche ſind nutzlich im Leben und Tode wie der Ochs: Etliche aber ſind noch lebendig noch todt zu loben / wie der Wolff

(Don Lupo) wer was gutes von ihm zu ſagen weiß/ dem wil ich zu hören.

§304. Wolf.

Ein Schäfer nennte ſein Meſſer / darauf ein Wolf geetzt ware / den Wolf / und ſchwure ſo offt er ein Schaf geſtochen und verzehrt / der Wolf habe es umbgebracht. Kan zu der Doppeldeutung gezogen werden.

§305. Adel.

Ein Knecht riete mit ſeinem Herren bey einem Kirchhof verbey/und fragte: Welche unter den Hirnſchalen der Edlen Köpfe geweſen? Der Herr ſagte: Die weiſſen / die andern aber ſind der gemeinen Leute. Bald hernach kamen ſie zu einem Galgen / und darunter lagen auch etliche weiſſe Hirnſchalen; Da ſagte der Knecht; Dieſe ſind ſonder zweiffel auch Edelleute geweſen.

§306. Borgen.

Es wolte einer einen Regenmantel borgen; muſte aber hören: Wann es regnet/ſo bedarff ich meines Mantels ſelber; wann es aber nicht regnet/ ſo haſt du deſſelben nicht von thun.

§307. Sectæ Philoſophorum: Schweigen.

Als etliche Studenten ſtritten: welches die beſte Secta Philoſophica, einer aber unter ihnen ſtillſchwiege/und nichts bey zu tragen wuſte/ſagten ſie: dieſer iſt ein Pythagoricus, der muß ſchweigen / wie die Fiſche.

§308. Lügner.

Die Poeten dichten / die Mahler mahlen/ und Redner die nutzbaren Lügen / welches er für eine Hauptſprache achtet / welche in aller Welt gehet / wie die Reichs Ducaten.

§309.

§309. Gelehrt: behertzt.

Gleich wie etliche gantz gelehrt / etliche halb gelehrt / etliche ungelehrt ſind: Alſo ſind etliche behertzt / und achten keiner Gefahr; Etliche haben ein wenig Hertz / ihr Leben und ihren Nechſten in Gefahr zu vertheidigen: Etliche aber ſind feige und verzagte: Deßwegen jener recht geſagt: **Eines ungelehrten Feder / und eines furchtſamen Soldaten Degen geben eine ſolche Ehe / daß ihre Kinder heiſſe der Bettelſack.**

§310. Geldes Form.

Das Geld wird meinſten theils rund gemachet / welches die aller beweglichſte Figur weiſet / und ſich von niemand halten und verſchlieſſen läſſet / als von den Geitzigen. Welches aber viereckigt gepreget wird / wie die Gedächtniß-Müntzen und Schaugroſchen / das pfleget man zum Schatz zu legen und aufzubehalten zu einem Noth- und Ehrenpfenning.

Die V. Kunſtquelle
Der
Folge.

§311. Rath nach der That.

ES wurde ein guter Geſell über das Waſſer geſetzt/ der kein Geld hatte/ die überfahrt zu bezahlen/ wolte er dem Schiffer einen guten Rath darfür geben. Der Schiffer konte dem armen Tropffen nichts abnehmen/und hörte ſeinen Rath an: Daß er ihm nemlich/ das Faßrgeld jedesmals vor der Uberfahrt ſolte bezahlen laſſen.

§312. Hanrey Scherz.

Ein Laternmacher ſagte zu einem/der ihm abkauffen wolte und ſeine Feilſchafft verachtete: Ihr verſteht euch nicht auf die Latern: Er verſetzte: Ja ich verſtehe mich nicht auf die Hörner die du haſt (an den Laternen zu Hauſe/) und die du (gegenwärtig an deiner Arbeit) feil trägſt. Kan zu der Doppeldeutung gezogen werden.

§313. Deßgleichen.

Mit Hornmiſt pflegt man den Sparges und andre Erdgewächs zu tüngen. Als nun einer bey ſeinem Freunde zu Gaſt aße/ſagend/daß ihn Wunder nehme; warumb er keinen Sparges auffetze? Antwortete der andre: Es iſt hier zu dem Horn Miſt nicht ſo wol zu kommen/ als bey euch/ da es mehr Hanreyen giebt.

§314. Bas

§314. Bastard.

Ein Bastard wurffe mit Steinen/als die Studenten aus der Kirchen gegangen / da sagte seine Nachbarin/ er solte es doch bleiben lassen / dann er sonsten leichtlich seinen Vatter treffen könte.

§315. Blinde.

Ein Blinder war einem Tuchhändler Geld schuldig : als ihm solches der Diener anforderte / sagte er : So bald ich deinen Herrn sehen werde / wil ich ihn bezahlen.

§316. Bau-Thorheit.

Es hatte einer an eines Hauses Erbauung nichts gespart / als den Verstand / und von solchem sagte man / daß seine Thorheit mit Kalch und Sand gemauret/ zu seiner ewigen Schande aufgeführet worden.

§317. Esel Geschrey.

Ein Esel wurde unter der Last hart getrieben / als eben etliche Studenten verbey giengen/und ihn schreyen hörten/ fragend / was das Geschrey bedeute? Der Eseltreiber sagte : Also grüsset mein Esel allezeit seine Befreunde/ wann sie ihm begegnen.

§318. Gelübd.

Ein Obrister belägerte eine Stadt / und gelobte keinen Sporn aufzugürten/ er hätte dann dieselbe eingenommen : Darauf sagte einer : So werden E. G. lang nicht in Leilachern liegen.

§319. Reich und Häßlich.

Es hatte einer ein reiches aber häßliches Weib genommen/ sagend ; Er habe sie bey der Nacht / nach dem Gewicht/ nicht nach dem Gesicht gekaufft.

5320. Koch: Hunger leiden.

Ein Koch forderte von ſeinem Herrn Urlaub / als er ihn nun befragte: Warumb er nicht bey ihm verbleiben wolte? ſagte er: Er vergeſſe in ſeinem Dienſt ſein Handwerck.

5321. Liebhaber deß Weins.

Ein Begünſtigter von Bacchi Hofleuten lage an der Waſſerſucht darnieder / und zechte nach Belieben / ſagend: Ich trincke mich aus Durſt todt. Seiner Diener einer hörte ſolches / ſagend: Herr / ich wil mit euch ſterben.

5322. Verlegne Bittſchrifften.

Sackfort ein Engeländer hatte bey der Königin Eliſabetha in Engeland Verhör geſucht / und ſolche nicht erlangen / und die Bittſchrifften / welche er unter ſeiner Hande hatte / beantworten und verabſcheiden können. Auf eine Zeit ſtellte er ſich an ein Ort / da ihn die Königin wider ihren Willen ſehen muſte / ſagend: mit zugehaltner Naſen: Wie ſtincken eure Stiefel? Er antwortete: Gnädigſte Königin / nicht meine Stiefel / ſondern die verlegnen und faſt verfaulte Supplicationes in meinem Sack allhier / geben den beſchwerlichen Geſtanck von ſich: Hierdurch gelangte er zum Verhör.

5323. Fleiſcherne Strümpfe.

Es wolte einer ein Bauren / der keine Strümpfe anhatte / veriren / ſagend: Wann deine Strümpfe zerriſſen ſind / ſo wil ich dir andre dergleichen ſchaffen. Der Schalck danckte ihm und ſprach: Ich bedarff lang keiner andern / habe dieſe und die Hoſen darzu 30. Jahr getragen / ſehet aber zu / daß eure nicht in freyer Luffte behangen bleiben.

5324. Stein-

§324. Steinmetzen Sohn.

Einer wolte N. schänden und neñte ihn einen Steinmetzen Sohn: Er antwortete: Das muß dir dein Vatter gesagt haben/ welcher deß meinen Handlanger gewesen/ und ihm Sand und Kalch zugetragen hat.

§325. Hanrey Scherz.

Es grüsste einer ein Eheweib und sie danckte ihm nicht; deßwegen sagte er: Die Schönheit ist Stoltz und Ubermütig. Ach/ antwortete sie/ deß einfältigen Schafes! Kein Schaf/ versetzte er/ bin ich nicht/ wann ich aber einer Mann wäre/ soltet ihr mich bald zu einem Bock machen.

§326. Ritter Spital.

Ein Obrister sagte zu seinen Soldaten/ sie solten sich wol halten/ er wolte sie alle zu Rittern schlagen machen: Ach! sprach einer/ sollen wir geschlagen werden/ so lasst uns zu vor einen Spital bauen/ den man den **Ritter Spital** nenne.

§327. Neuer Adel.

Ein Schneiders Sohn brachte es dahin/ daß er geadelt wurde/ und rühmte sich nicht mehr der Nadel/ sondern seines Vatters Adel/ welcher sich auf ihr gantzes Geschlecht erstreckte. Diesen fragte einer: Ob sein Adelsbrief von Pergamen/ oder von Papier seye? Er sagte von Pergamen. Das ist gut versetzt der andre/ sonst hätte er Mäß zu den Kleidern daraus machen mögen.

§328. Horn Frucht.

Ein leichter Gesell truge einen grossen Korb voll allerley Hörner herumb/ schreyend; Neue Früchte deß Jahrs/ neue Speise/ ꝛc. Ein Advocat der dem gemeinen Ruf nach gekrönt war/ wie die Ochsen/ wolte neue Früchte kauffen/ und als er die

vielerley Hörner ſahe / ſagte er: Mein Freund/ dieſe Früchte machſt du für dich behalten / es wird dir niemand abkauffen. Warumb / ſagte er / vermeint ihr/ daß andre nicht kauffen / was ihr überflüſſig habt?

§ 329. Perruque: Falſche Haare.

Der Wind hatte einem ſeinen Hut und zugleich ſein falſches Haar abgewehet: Darauf wurde er verlacht/ ſagend: Was lachet ihr blöden Leute? Ich habe verlohren/ was nicht mein iſt geweſen.

§ 330. Frauen bezahlt.

Ein Bauren Kerls flohe vor etlichen Frauenvolck/ und eine unter ihnen ſagte ihm/ er ſolte nicht weichen/ wir ſchlagen und beiſſen nicht/ ꝛc. So/ antwortete er; Ja/ fromme Pferde laſſen gerne aufſitzen / ich gehe aber lieber zu Fuß/ als daß ich ein Pferd beſitzen ſolte/ das nicht mein iſt.

§ 331. Bekannt ſeyn.

Es berühmte ſich einer / daß er bey jedermann bekant wäre: Darauf ſagte der andre: Dieſes ſpricht man auch von allen böſen Müntzen.

§ 332. Unter ſich ſehen.

Eine Mutter ſagte zu ihrer Tochter / ſie ſolte unter ſich ſehen/ dann ſie Erden/und wieder zur Erden werden müſſe: Die Tochter antwortete: Laſſt die Mannsbilder unter ſich ſehen/ denn Adam war von der Erden genommen / das Weib aber von Adam / darumb ſehen wir Evæ Töchter auf die Söhne Adams ꝛc.

§ 333. Unbegraben verweſen: Auferſtehung.

Es wurde einer bedraut / daß man ihn / wann er nicht opffern wolte/ auf den Schindacker oder ſonſten in ein ungeweytes Ort hinwerffen werde. Er ſagte:

ſo

so habe ich in der Auferstehung der Todten / weniger Hinderniß / als die jenigen / welchen man einen grossen Stein auf den Leib legt. Viel Märtyrer sind verbrannt / und von den Thieren gefressen / deßwegen aber nicht verdammet werden.

§ 334. Wasser theur machen.

Es sagte einer daß es zu N. sehr gutes Wasser geben müsse / weil man es so theuer / als den Wein zahle; verstehend / wann es der Wirth darunter giesse.

§ 335. Baukunst.

Ein Reicher hatte mit grossen Unverstand ein kostbares Haus gebaut / darvon sagte einer: Dieser hat seiner Thorheit Gedächtniß / mit grossen Sorgen gestifftet / und kan der Reichthum einen thörichten Herren verächtlich machen. Auri Stultitiam passus acervus hic est.

§ 336. Tapferkeit: Hincken.

Einem Soldaten wurde ein Schenckel abgeschossen / daß er an der Krucken gehen müste; den tröstete ein andrer / daß er nun Ursache habe / sich bey jedem Tritt seiner Tapferkeit zu erinnern.

§ 337. Tantzen.

Als einem zugemuthet worden / er solte dantzen / sagte er: Ich wil meinen Füssen nicht verstatten / daß sie meinen Kopf (oder Grillen Topf) sprungweiß herumb tragen. Der andre versetzte: aus erheblicher Beysorge etliche Grillen zu verschütten.

§ 338. Tod der Verliebten.

Es sagte ein Verliebter; Er sterbe vor Liebe: Die Jungfrau antwortete: Ihr seyd ausser Gefahr / dann der Verliebten Tod sitzet nur auf der Zungen: wann

ihr aber ſagtet / daß ihr die Narren Kranckheit aus Liebe bekommen / ſo wil ich es leichter glauben. Die aus Liebe geſtorben ſind / leben alle noch.

§339. Bewegung der Erden.

Als einer über deß letzten Hertzogs in Pommern Tafel behaubten wolte / daß ſich die Erde umbdrehe / und die Sonne ſtille ſtehe; ſagte er: **Jung gieb achtung / daß ſich in der Erden Bewegung die Flaſche nicht umbſtürtze.**

§340. Sünden Ende.

In dem Evangelio Nicodemi wird geleſen; daß ein Weib den HErrn Chriſtum gefragt: Wann die Menſchen werden aufhören zu ſündigen? Darauf er geantwortet: Wañ die Weiber werden aufhören zu gebären.

§341. Epigrammata.

Es rühmte einer ein Epigramma, daß es rotundè geſchrieben: Ja / ſagte der andre / aber nicht acutè: Rund aber nicht eingriffig oder ſpitzfindig.

§342. Narren Schuhe.

Man ſagt in dem Sprichwort: Ein jeder muß ein paar Narren Schuhe zerreiſſen; aber N. hat ſeine offt flicken laſſen.

§343. Warheit: Glück: Sicherheit: Gemeinſchafft.

Vier fromme Mütter / haben vier arge Töchter / als die Warheit den Neid / das Glück den Hochmuth / die Sicherheit die Gefahr / und die Gemeinſchafft die Verachtung.

§344. Liebe: Trunckenheit: Unzucht.

Es lobte ein Italiäner ſeine Landsleute / und entſchuldigte ihre Liebes-Brunſt mit der angebornen Neigung / in dem ſagte er / der Natur viel gemäſſer iſt / ein ſchönes Weib / als ein Weinfaß lieben. Der Teutſche

sche sagte/ daß seine Landsleute/ kein Weinfaß/ sondern den Wein darinnen liehten und zur Stärcke gebrauchten; Dahin gegen der Italiäner Wollüste sie zu schwächen und weibisch zu machen pflegten. Doch ist nicht zu laugnen/ daß ihrer viel mehr aus dem Weinglas/ als in dem Meer ersauffen.

§ 345. Hincken.

Als Kebbo ein Geistlicher/ dem Abt zu S. Gallen und seinen Dechant hincken sahe/ sagte er: wann diese beede an einer Stangen Wasser tragen solte/ würden sie das Wasser verschütten/ und das leere Schaf nach Hause bringen.

§ 346. Schlemmer.

Es hatte ein Bischoff zu Crackau in Polen/ ein grosses Gut durchgebracht: Als ihn nun einer fragte: wo sein Reichthum aller hingekommen? Führte er ihn mit zu dem heimlichen Gemache/ sagend: Hierein habe ich allen meinen gewesenen Schatz gestürtzt: Er wolte sagen/ daß er sein Gut verfressen und versoffen/ daher es vermittelst deß Leibes Erleichterung zu Koht und Unflath worden. Fast wie jener Student/ von dem der Vatter eine kurtze Rechnung forderte/ sagte: Es ist alles verzehrt/ und trage ich die Bücher der Einnahm (den Mund) und der Außgabe bey mir.

§ 347. Gerechtigkeit.

Es hatte einer seine Rechtssache/ welche er für ungezweiffelt Gut gehalten/ verlohren/ sagend: Die Gerechtigkeit ist ja blind/ in dem sie in ihrer Waage ein Pfund Koht und ein Pfund Gold eingelegt/ (verstehend/ seine und seines Gegners Sache/) und/ dem Griff nach/ den Koht für schwerer gehalten/ als das Gold.

§ 348. Müssige Faulwitzer.

Es wolten etliche nicht arbeiten/ weil geschrieben/ daß man wie die Lilien auf dem Felde/ und die Vögelein

lein nicht ſorgen ſoll/auf den morgenden Tage: Hierauf ſagte der Kirchenlehrer Auguſtinus in lib. de Operib. Monachor. Wolt ihr den Lilien und Vögeln nachahmen/ ſo müſſt ihr auch nicht eſſen wie die Lilien/und nichts auf heben wie die Vögel: Dieſes aber thut ihr nicht/ und wollet doch nicht verſtehen/ daß nur die übermäſſige Sorge verbotten/ welche dem Vertrauen gegen GOtt entgegen ſtehet.

§ 349. Feßler entſchuldiget.

Als einer in einer langen Rede ſich verſprochen/ſagte er: Es iſt kein Wunder/ wann man auf einer langen Reiſe/ zu weilen einen Fehltritt thut.

§ 350. Verſe machen.

Es ſagte einer die Poeterey ſeye leicht: Ja/ verſetzte der andre/ wañ ſie niemand beſchwert; Dann alle Künſte nehren ihre Liebhaber/ dieſe aber läſſt die ihrigen/ wenn ſie nicht mehr können/ betteln gehen.

§ 351. Hoffen.

Es meldete einer/ daß er nichts zu hoffen habe! Wol/ ſagte der andre/ haſt du nichts zu hoffen/ ſo muſt du es bereit alles haben.

§ 352. Geſundheit trincken.

Bey einem groſſen Gaſtmahl/ fragte einer: Ob er nicht den Wein/ welchen er N. Geſundheit getrunken auf ſolche Geſundheit nicht wieder von ſich laſſen dörffte?

§ 353. Eitles Lob.

Es wolte ſich einer groß machen/ daß ein Poet ſein Lob beſchrieben: Dieſes verdroß einen andern ſagende/ daß die Poeten auch deß Eſels/ deß Fiebers und der Thor-

Thorheit Lob beschrieben/ und in diesem Fall dem Augenschein mehr zu glauben / als der erdichten schrifftlichen Verfassung. Ein erkaufftes Lob ist kein Lob.

5354. Hoheit.

Es kame ein grober Gesell zu unverdienter Hoheit/ darvon sagte einer: Nun geht es auf der Erden / wie in dem Himmel/ der bleyerne Saturnus ist der oberste Planet.

5355. Armut.

Wann das Geld die Sonne ist / so ist in N. Beutel eine stete Finsterniß; da es doch / wie die Sonne/ allen solte gleich aufgehen.

5356. Lobs dürfftig.

Es lobte einer ein schlimmes Pferd / sagend / nach dem es verkaufft/ daß es deß Lobs wol bedörfft / und weil es nicht reden können / habe er demselben das Wort sprechen müssen.

5357. Kauffmannsgut.

Es fragte eine Dirne einen Schiffer: Ob er nur Kauffmannsgut/ und nicht zu weilen auch böse Wahre führe? Er versetzte: ja / wann ihr nicht in meinem Schiff seyd / so habe ich im übrigen Kauffmannsgut.

5358. Lob.

Das Lob macht die Lobwürdigen frömmer; Die Bösen und Lob bedürfftigen / ärger und schlimmer. Gegensatz.

5359. Gelehrte.

Wann man auf Kunst und Geschickligkeit nichts achtet/ so muß man zugleich die Gelehrten verwerffen/ welcher man doch bey wolbestelten Regimenten / nicht entrahten kan.

5360. Epi-

§ 360. Epigrammata Salſa.

Als einer / den ſehr dürſtete / und ihm niemand zutrincken wolte / ein Epigramma hörte und ſolches wiederholte / ſagte er: Manche machen ein Meer voll Wörter / darinnen nicht ein Körnlein Saltz iſt; In dieſen wenig Zeilen aber ſind alle Wörter ſo geſaltzen / daß mich von Hertzen dürſtet: Nahme darauf deß nechſten Glas.

§ 361. Narren: Warheit.

Ein Engeländer rühmte / daß die Engeländiſchen Narren die Warheit zu ſagen pflegten: Darauf fragte der andre: **So iſt die Warheit ſagen / eine Thorheit bey euch?**

§ 362. Groß Haupt.

Ein Herr ſagte zu ſeinem Zwerg: Ich ſehe nichts an dir / als den Kopff: Ja / ſagte der Zwerg / ihr ſehet mich gantz / dann der Menſch iſt mehr nicht / als ſein Haupt vermag.

§ 363. Bücher Verachtung.

Wann man ſo fleiſſig nach den guten Büchern fragte / wie nach dem guten Wein / und ſo viel darauf wendete / ſolten der Gelehrten vielmehr ſich befinden / als leider nicht ſind.

§ 364. Leben wagen.

Ein junger Frantzos ſpottete eines alten Ritters / daß er ein unbändiges Pferd nicht beſchreiten wolte / auf welchen er ſein Leben zu wagen nicht ſcheu trüge: Der Ritter ſagte: Das Leben / welches der jenige gering achtet / dem es am allerliebſten ſeyn ſolte / muß nicht viel wehrt ſeyn: Ich aber kan meinem Vatterland mehr dienen / als daß ich mich in eine unnöthige und ehrloſe Gefahr begeben ſolte.

§ 365. Ur-

§ 365. Urlaub.

Ein HErr gabe seinem Diener wegen begangener Mißhandlung Urlaub/ ohne Zehrpfenning: Der Diener bate/ er möchte ihn doch abstraffen/ wie unser HErr GOtt/ der noch allen denen/ so er bestraffet/ ein stücklein Brod zu nehmen lässet. Hierdurch erhielte er eine gute Verehrung. Gleichniß.

§ 366. Geitz.

Die den Armen ihr stücklein Brods nehmen/ sind ärger als die Mörder/ welche den nach Jericho gehenden Menschen halb todt liegen lassen; so viel sträfflicher ist einen verhungern lassen und tödten/ als verwunden.

§ 367. Krieg.

In dem Kriege sind allezeit die Vorschläge schein- und annehmlich/ der Anfang leicht/ das Mittel schwer/ der Außgang besorglich und ungewiß. Londen.

§ 368. Wolthätigkeit: Warheit.

Demosthenes wurde gefragt: wie ein Mensch Gott am nechsten kommen und in dieser Schwachheit gleichen könne? Darauf antwortete er: Durch Wolthätigkeit und Erforschung der Warheit.

§ 369. Warlichter sprazeln.

Es sprazelten die Warliechter bey eines reichen Mannes Leicht/ der nur lachende Erben hinterlassen. Der Warkrämer wurde wegen deß Waxes Verfälschung angeklagt/ verantwortete er sich also: Das Wax bey den Liechtern ist sehr gut; weil aber keiner von den Erben weinen wollen/ ist das Wax zu seufftzen und schuldigen Mitleiden bewogen worden.

§ 370. Wucher.

Geld auf Wucher leihen ist keine Sünde/ wann man

man auch das Jahr 50. vom 100. giebt/aber nach verflossener Jahrs Zeit das Haubtgut wieder zu fordern/ das iſt Sünde.

§371. Kaltſinnig.

Von einem Eckelhafften Menſchen ſagte einer: Er hat einen ſo zarten Magen / daß er nichts Kaltſinniges ertragen kan.

§372. Meer Kranckheit.

Es wurde ein Neuling auf dem Meer ſehr kranck/ alſo daß er den Magen ausleeren muſte/wie zu geſchehen pflegt: Als er ſich wieder erholte / ſagte er: Nun habe ich meine Tugend erwieſen/ in dem das / was zu viel in mir geweſen/ entfernet/ damit aber nicht gar zu wenig in mir ſeye/ ſo gebt mir zu eſſen.

§373. Verräther.

Ein Verräther gabe ſich bey einem Feldherrn an/ daß er ihm wolte eine Stadt verrathen. Der Feldherr wurd gewarnet/daß er ſolchem Betrüger nicht trauen ſolte. Er aber antwortete: Wann dieſer kein Betrüger wäre/ ſo könte er mir hierunter nicht bedient ſeyn.

§374. Vorſehung.

Als einer zum Galgen geführet wurde / ſagte ein altes Weib: Dieſer iſt von dem Himmel zum Hencken verſehen. Ein leichter Geſell / welcher bey ihr ſtande/ gabe ihr einen Backenſtreich/ ſagend: **Du biſt von der Erden zu dieſer Maulſchelle auch verſehen.**

§375. Mein Urtheil.

Ein Baur beklagte ſeinen Nachbaren/ daß ſein Eſel ihm in der Weinernde viel Moſt außgeſoffen / der Richter fragte/ ob ſolches ſtehend oder ſitzend geſchehen? Der Bauer ſagte ſtehend: So verſetzte der Richter /

ter/iſt es nur ein Ehrtrunck geweſen/ welchen man nit zahlen darff. Maſon. argut. fol. 205.

§376. Kälber-Schertz.

Zu Zeiten Königs Ludwigs deß XII. in Franckreich / erzehlte einer von den Edlen / welche mit ihme aufgewachſen/daß er ſich mehrmals mit einer Kalbshaut bedeckt/ und alſo den Vögeln nachgeſtellt. Der König ſagte: Es iſt glaublich/dann du haſt die Kalbshaut annoch nicht von dir legen können. Doppeldeut.

§377. Köpfgefahr.

Als einer in einer gefährlichen Sache ſich ſolte gebrauchen laſſen/ und darbey ſich befürchtete/ es möchte ihm den Kopf koſten / ſagte der Feldherr: für deinen Kopf wil ich Hunderten die Köpfe laſſen weg ſchlagen. Wol / verſetzte der Soldat / ich fürchte / daß mir unter ſolchen hunderten keiner ſo recht ſeye / als der meinige.

§378. Scypheitas.

Plato diſputirte über Tiſche von der Menſeitate und Scypheitate, darwider ſagte Diogenes, daß er ſolche nicht ſehen könte/ ergreifft den Becher und trancke/ ſagend: Plato ſolte ſich mit der Scypheitate ſättigen: Darauf antwortete Plato, du haſt zwar Hände und den Mund / den Becher zu betaſten / die Scypheitatem aber zu begreiffen / haſt du nicht Verſtand genug. Laërt.

§379. Schutze Mißtrauen.

Sfortia der Hertzog zu Meiland fürchtete ſich für den Urſinis, und ob er wol von den Columnis vertheidiget wurde/ ſagte er doch: Die Seulen Columnæ, können mich für den Wölffen nicht ſchützen/wie die zu rechter Zeit ergriffene Flucht.

5380. Obſchrifft.

Ein Student ſange zu Nachts für ſeiner Liebſten Thür / und damit man wiſſen möchte / von wem ſolches beſchehen / ſchriebe er auf einen Zettul: Studioſus fecit. Ein anderer wurffe viel Koht an die Thür / daß man laſe: Studio ſus fecit.

Die VI. Kunſtquelle
Deß
Unſchicklichen.

5381. Befehlung.

Ein Edelman / welcher ein ſonderbarer Liebhaber deß Rebenſaffts war / ſendete ſeiner vermeinten Bulſchafft einen Brief durch ſeinen Laqueyen / mit Befehl / er ſolte ihn ſeinen Herren loben / und ſeine Liebe herqus ſtreichen. Als nun die Jungfrau ſagte / ich kan nicht glauben / daß mich dein Herr ſo ſehr liebt / als er ſchreibt; ſagte der Bott: Ja / es iſt ihm alſo / und hat er geſtern bey dem erſten Gerichte / der Suppen 50. mal auf eure Geſundheit getruncken.

5382. Schmarotzer.

Einem Schmarotzer lieſſe der Herr im Hauſe heimlich ſagen: Er ſolte ſich von dannen machen / man habe ſeiner nicht vonnöthen. Er antwortete: es iſt mir gleich viel / gieb mir einen weiſſen oder rohten Wein. Hierüber lachte der Herr im Hauſe / und wolte den vermeſſenen / oder vieleſſenden Geſellen nicht beſchämen.

5383.

§383. Zaum Dieb.

Es betrauerte einer seinen Freund / daß er wegen eines Zaums / den er genommen / an den Galgen gekommen / der andre wunderte / daß man wegen einer so geringen Sache einem das Leben nehme. Ja / versetzte Sager / es ist ein Pferd mit Geld beladen / an dem Zaum gehenckt.

§384. Doctores.

Einer nennte die Doctores, Baldum, Bartholum und Jalonem, seine Gnädige Herren: Darauf sagte ein anderer / man hört / daß dieser mit den Leuten wenig bekannt / weil er ihren Ehrentitul nicht weis.

§385. Bastard.

Es rühmte sich einer / daß er keines Hanreyes Sohn seye / dann sein Vatter habe sich niemals verheuratet.

§386. Alter einer Jungfrauen.

Es wurde eine Jungfrau gefragt / wie alt sie seye? Sie sagte / 30. Jahre: Dieses bejahte ein andrer / sagend: Es ist gewiß / dann sie hat vor 16. Jahren schon gesagt / sie seye 30. Jahre alt.

§387. Einfalt.

Ein Edelmann gabe seinem hungerigen Diener ein Hun auf einen Teller und begehrte ein Glas Wein; Der Diener fürchtete / daß ihm solches die andern Aufwarter wegnehmen möchten / sagend: Mein Herr / hebt mir dieses Teller auf / biß ich das Glas gebracht. Der Herr lachte über das schöne Begehren / und erzehlte seines Knabens Einfalt über der Tafel.

§388. Anfang der Mahlzeit.

Ein lustiger Gesell wolte zu Anfang der Mahl-

geit keine Eyer eſſen / ſagend : mit runden Sachen läſſt ſich kein guter Grund legen / und wer auf rund bauet / der muß ein grundfälliges Haus aufführen.

5389. Gemählt.

Ein Mahler hatte etlichen Bauren einen Heiligen in ihre Kirchen gemahlt / darvon ſagte der Klugſte unter ihnen / dieſer Heilige iſt gar lebendig gebildet / wann ihn aber die Pfargenoſſen nicht ſo lebendig haben wollen / mögen ſie ihn leichtlich töden.

5390. Reiß-Geſchichte.

Etliche junge Gauchen wolten eine Reiſe in ferne Lande thun / als ſie nun die erſte halbe Tagreiſe zu rucke gebracht / ſetzte man ihnen Eyer auf und keine Butter darzu ; da ſagte der eine / wir wollen wieder nach Hauſe / weil uns ſchon die Butter mangelt. Der andre forderte ſolche / und als man ſie brachte / ſagte er : Wol / laſſt uns fort ziehen / dann man kan noch haben / was man fordert. Zu Abends kamen ſie an die Frantzöſiſche Grentzen / und verſtunden die Sprache nicht / deutend auf den Mund / da ließ ihnen der Wirt den Barbierer holen / vermeinend / daß ſie Zahnwehe hätten. Da ſagte der andre / nun wollen wir nach Hauſe kehren / dann man wil uns die Zähn ausreiſſen / daß uns nicht hungern ſoll.

5391. Von Baumen fallen.

Es fule einer von einem Baumen / dem gaben ein andrer den Rath / er ſolte ins künfftig deſto geſchwinder herab ſteigen / als er hinauf geſtiegen.

5392. Köhl und Schnecken.

Es hatte einer Köhl und Schnecken zu eſſen / nahme aber den Köhl erſtlich zu ſich / ſagend / damit die

Schne

Schnecken / wann sie hernach kommen / ihre Nahrung finden mögen.

§ 393. Fieber.

Es wolte einer gar höflich reden / und sagte: Das Fieber habe N. seine Gesundheit confiscirt.

§ 394. König.

Es sahe einer den König in Franckreich / sagend: Ich habe vermeint der König seye gantz gulden / so sehe ich / daß er ein Mensch ist wie ein andrer.

§ 395. Hundbeissen.

Es bissen die Hund unter dem Tisch einander / da wolte ein Gern-Magister sein Latein hören lassen / sagen / was fangen die cani für ein bellum œconomicum an?

§ 396. Ungestalt: Heßlich.

Ein Häßlicher musste hören: daß wann er sich in dem Spiegel / wie Narcissus in dem Wasser beschauen solte / wie er aus Haß seiner selbsten sterben.

§ 397. Ehescheiden.

Es sagte einer auf Befragen von der Ehescheidung / daß solche bey der Geistlichen Weiber Wahlstatt finde; jedoch / daß 41. einäugige Glöckner / 8. Bader die nie geschwitzet / 6. Roßtäuscher / welche nie gelogen / vier Hirten die in 8. Jahren nicht beregnet worden / solche Ehe scheiden wolten.

§ 398. Zu viel glauben.

Machiavellus der Jüngere kame in die Inquisition, und als man ihn wegen der Ketzerey befragte / sagte er: Ich glaube mehr als ihr alle; dann ich glaube nicht nur alles was die Kirche gläubt / sondern auch daß der Wirt in dem Gefängniß ein Narr seye / welches die Kirche nicht glaubt.

5399. Zeißlein.

Ein Schwab aſe einen Kapaunen für ein Zeißlein/ und ſagte; es wundre ihn/ daß ihn auf das Vögelein ſo bald dürſte.

5400. Bücher Inhalt.

Wer groſſe Bücher ſchreiben wil/ muß es machen wie die Werber/ welche allerley Soldaten annehmen/ die Zahl und die Gräben zu erfüllen/ ob ſie gleich gantz ungleicher Nation und Herkommen ſind.

5401. Jungfrauen Hände.

Es wolte einer eine Jungfrau loben/ und ſagte/ daß ſie ſchöne lange Finger/ und eine gute Fercken-Verſchneiderin gebe/ welche den Schweinen recht beykommen könte. Ein ſchönes Lob!

5402. Berge Flügel.

Abrah. Rogerius erzehlet/ daß die Indianer glauben/ die Berge hätten vor der Zeit Flügel gehabt/ und ſich bald dar- bald dorthin erhoben. fol. 239. en de open-de ure tot het Verborgen Heydendom.

5403. Großſprechen.

Ein Spanier rühmte/ daß der Schatten ſeines entgeiſterten Leichnams die Erde werde beben machen.

5404. Demut.

Die Demut dämpfft den Muth der Stoltzen/ weichet und erweiget die Zornigen/ erhebet die Sanfftmütigen/ und iſt die Hofmeiſterin aller Tugenden. Gegenſatz.

5405. Schuhe-Roſen.

Es truge einer Schuheroſen/ der Meinung/ ſie ſolten für die ſtinckenden Füſſe helffen.

5406. Un-

§406. Unterschrifft der Briefe.

Herr Taubmann hatte einen Bruder zu N. der war ein Schneider / und liesse seinen Sohn einen Brief an ihn zu Papier setzen / weil er deß Schreibens unerfahren ware. Als nun der Brief geschrieben/fragten sie einander/ wie die Unterschrifft zu stellẽ? Der Sohn sagte / daß er nicht wolte schreiben: **Dein lieber Bruder**/weil er nur sein Vetter/und der Vatter könte nicht schreiben. Nach lang gestrittenen Ursachen setzt der Sohn also:

Dein lieber Bruder

Ich und mein Vatter
N. N. Taubmann.

Hierüber hat Herr Taubmann nicht wenig gelacht/ und sich über seines Geschlechts anererbte Klugheit höchlich verwundert.

§407. Italia.

Italiam beschreibet Balsac also: das Land der Music und der Freudenspiele/da man mit den Schuldern redet/und da die Hüte nicht für das Haubt / sondern für die Hände/ als in welchen man sie bey Hofe stetig zu halten pfleget/ gemacht sind.

§408. Grosse Nase.

Euphormio beschreibt einen mit einer so grossen Nase/ das/ sagte er/ schiene; ob wäre sein gantzer Leib/ derselben kurtzer Anhang.

§409. Lateinische Namen.

Drey Studenten haben einem Bauren etliche Enten gestohlen/der erste sagte: Habeo, der andre: habes, der dritte: curre citò. Dieses vermeinte der Bauer wären ihre Namen/und verklagte den Habeo, Habes, und Curre citò. Der Rector aber sahe den Irthumb und mochte sie bey solcher Anzeig nicht erkennen:

§410. Kleine Gläſer.

Man ſetzte einem Sauffer kleine Gläſer für / Er begehrte eine Schnur/ſolche anzubinden/ damit wann ſie ihm mit hinein ſchlupffen / er ſie wider heraus ziehen könte.

§411. Liebſte.

Ein ſchlechter Geſell nennte ſeine Liebſte ſeines Hertzens Hutzelſafft.

§412. Waſſers Lauff.

Es wolte ein Bauer Gelegenheit ſuchen/ſein Weib zu ſchlagen / und legte es mit dem Knecht an / er ſolte ihm wiederſprechen/ ſa end: daß das Waſſer bergauf lieffe/wañ er das Widerſpiel behaupten wünde. Als ſich nun der Streit erhube/ſagte die verſtändige Bäurin: Ein Knecht/ſoll nicht reden wider ſeinen Bauren/und ob er gleich unrecht hätte/ſo gebührt ihm doch nicht/ihm ſolches aufzurucken. Alſo ſahe der Mann ſeines Weibes Verſtand / und hatte nicht Urſach ſich mit ihr zu entzweyen.

§413. Urtheil.

Wann der in einer Kunſtſache wil Richter ſeyn/ welcher derſelben Lehrling oder Diſcipel niemals geweſen/ ſo iſt leichtlich zu erachten / es falle ein Urtheil/ wie es der Blinde von der Farbe fället.

§414. Groſßſprecher.

Von einem Groſßſprecher ſagte ein Schalck/ er rede durch ein Fernglas/verſtehend/daß er alles zu groß/ oder zu klein dargebe: maſſen in den Ferngläſern die Stralen bey einem Geſicht zerſtreuet/ oder auf der andern Seiten auf einen Punct geſamblet werden.

§415. Titel.

Es ſchriebe einer an ſeinen Freund / und wolte ihn

ſehr

sehr loben/alſo: Dem an eitler Thorheit Armen/ und an wichtiger Erfahrenheit wolreichen Herrn N. N. Meisart. c. 7. f. 71. Rhet.

§ 416. Tabackbrand.

Ein Edelknab vom Pflug her / sahe seinen Herrn Taback trincken / vermeinend er brenne inwendig/ weil ihm der Rauch zu der Nasen ausbreche / nahme deßwegen eiligst ein Wasser Gefäß und gosse es ihm über das Haupt/ ꝛc.

§ 417. Narren Gesparsamkeit.

Ein Narr luffe einen steinigten Weg barfuß / sagend: Er wolte seine Schuhe nicht verderben.

§ 418. Studenten Faulheit.

Ein Student sagte: er studire nur zween Tage deß Jahrs nicht gerne / nemlich den Winter und den Sommer: Auf Befragen: was er dann den Frühling und Herbst thue? das; antwortete er sind meine Nächte/ die schlaffe ich. Ein andrer sagte: der Winter ist zu kalt / der Sommer zu warm / der Herbst zu nüblich/ und der Früh ing zu feucht zum studiren.

§ 419. Weiber Häßlichkeit.

Ein Student lobte einer Dirne Schönheit / doch sagte er / daß sie mit einer schwartzen Haut überzogen/ und den Spruch Ciceronis practicire: Non nobis, sed patriæ nascimur.

§ 420. Forschen.

Ein Student schriebe in die Stammenbüchere/ Hüte dich für quare, wann du nicht wilst errare.

§ 421. Hausfluch.

Als vor Jahren fluchen und lästern hart verbotten wurde/ kamen die Bauren in einem Dorff zusam-

nen und hielten Rath / machten auch endlich den Schluß: ſie wolten den Schultheiſen bitten / daß er ihnen einen kleinen Hausfluch verſtatten möchte / damit ſie ihre Kinder und Geſinde regieren könten. Der Schultheiß fragte: was ſie für einen Fluch begehrten? Sie ſagten / nur die Peſtilentz. Der Schultheiß antwortete: So habt euch die Peſtilentz und die Frantzoſen darzu.

§422. Sonnen-Häuſer.

Es rühmte ſich ein Schlemmer / daß er es mache / wie die Sonne / welche ſo Tag ſo Nachts in den Wirtshäuſern einkehre / bald bey dem Widder / ♈. bald bey dem Ochſen / ♉. bald der Jungfrauen / ♍ bald bey dem Löwen / ☌. ꝛc. zuſpreche und alſo / wie er / ihre Zeit vollbringe.

§423. Spülen.

Ein Herr vexirte ſich mit ſeinem Koche / ſagend: Er ſolte ein mal die Schüſſel und Teller ſpülen / und die Hände nicht naß machen. Der Koch war ein Schalck / legte Schüſſel und Teller in einen groſſen Korb / und ſenckte ſolche an einem Sail / in den Bronnen / zoge ſie auch ſo lang auf und ab / daß der Bronnen gantz trüb wurde: ſprechend: ſein Herr habe ihn ſolches befohlen / damit er die Hände nicht naß mache.

§424. Neuer Jahrs-Wunſch.

Es wünſchte einer einem Ärtzt zum neuem Jahr / daß viel Patienten ſeiner nicht bedörffen möchten. Verſtehend / viel arme / die groſſe Mühe ohne Nutzen machten / ſondern nur wenig Reiche / welche den Doctor wol zahlen könten.

§425. Welt Verachtung.

Ein Mathematicus gange die Stiegen herunter

und

und truge die Weltkugel/ (Globum terreſtrem) vor ſich/ fule alſo darmit die Stiegen hinab/ und ſagte nachgehends: Nun ſehe ich/ daß nichts auf die Welt zu halten/weil ſie mich nicht erhalten/ſondern mit mir die Stiegen hinab gefallen.

§426. Thörichte Drauung.

Es fuhre ein Herr mit ſeinem Diener auf der Donau/ und als ihm ein Schlaff zugienge/ ſagte er dem Diener/er ſolte ihn/wann ſie zu dem Würbel kommen würden/aufwecken: der Diener lieſſe ihn ſchlaffen/und als ſie glücklich durchgekommen/ergrimmte der Herr/ daß ihn der Diener nicht aufgeweckt/ ſagend: Wenn ich erſoffen wäre/ ſo wolte ich dir dieſen meinen Degen durch die Rippen geſtoſſen haben.

§427. Medici: Jurisconſulti.

Es wolte einer behaubten die Medici ſolten den Vorſitz vor den Juriſten haben/ weil das Gebot: **Du ſolt nicht töden**/vor dem ſtehe: **du ſolt nicht ſtehlen**!

§428. Tod: Narren.

Wann der Tod keine Jünglinge wegraffte/und die Metzger keine Ochſen ſchlügen/ſo ſolte alles voll Narren und Ochſen lauffen.

Mors niſi mactaret juvenes, laniiq́ue juvencos:
Omnia ſtultorum plena, boumq́ue forent.

§429. Frantzöſiſcher Adel.

Ein Frantzos wolte erweiſen/ daß der H. Apoſtel Paulus ein Frantzöſiſcher Edelmann geweſen/ weil man ihn enthaubtet/welches keinem Gemeinen wiederfähret.

§430. Soldatiſch ſchreiben.

Oudin ein Frantzöſiſcher Sprachmeiſter verſpottet den

den Autorem du Soldat Sucdois das er ſagt/ſein Latein rieche nach dem Londen / er ſchreibe mit dem Fuß in dem Stegraif und ſchneide ſeine Federn mit dem Degen. Er wolte ſagen: Ich ſchreibe auf Soldatiſch. Oudin aber lehret/ daß man nicht wider die Natur reden ſoll.

Die VII. Kunſtquelle
Der
Gleichniſſe.

5431. Trunckenpold.

In Trunckenpold hatte groſſen Durſt/ und einen Schaden an ſeinem Auge. Der Artzt ſagte ihm / daß er keinen Wein trincken ſolte / wann er das Aug erhalten wolte. Der Sauffer ſagte: Ich wil lieber ein Fenſter / als das gantze Haus verlieren.

5432. Spanier.

König Henrich der IV. dieſes Namens in Franckreich hörte zu Fontainebleau, daß an etlichen Orten deß Gartens nichts beklei en wolte / ſagend: Wann man Spanier darein ſäete / ſolten ſie wol bleiben und bekleiben. Darauf Herr von Villeroy geantwortet/ die Frucht möchte zu weit umb ſich greiffen / und nicht wol auszureuten ſeyn.

4433. Pecunia, Geldbild.

Es gabe eine Jungfrau einem Studenten auf: Er ſolte

solte die Weiber und das Geld vergleichen: der Student sagte: Gleichwie wir Pecuniam à Pecu, von den Thieren/ welche man vor Alters darauf gepregt/ nennet/ da doch dergleichen nicht mehr darauf: Also heisst man manche eine Frau tugendsam/ lässt sie auch darfür gelten/ ob sie gleich solche Kennzeichen nicht erweiset.

§434. Renterey.

Die Schatzkammer ist gleich dem Miltz/ welches machet/ daß sich der gantze Leib übel befindet/ wann es sich aufblehet.

§435. Gemähl.

Das beste Gemähl ist wie das schlimste Geld/ an welchem die Umbschrifft abgeführt/ daß man das Bildohne solche erkennet.

§436. Studiren.

N. Studia sind wie der Coral, welcher wenig und grobe Noten hat.

§437. Wasserschen.

Ein guter Gesell liesse ihm Wasser über Tische bringen und trancke Wein. Deßwegen fragte ihn der Gastgeb: worzu er das Wasser gebrauchte? Er fragte hingegen: worzu er den Degen trage? Er sagte wegen einer bösen Viertelstunde/ mich darmit zu vertheidigen. Also habe ich das Wasser bey mir/ mich desselben zu bedienen/ wann mich der Wein zu starck angreiffen wolte/ welches anhero noch nicht geschehen.

§438. Hochhaltung deß Verachten.

Nicht alles was verachtet wird/ ist verächtlich zu halten/ gleichwie kein Gliedlein und Aederlein an deß Menschen Leibe ist/ welches nicht seinen Gebrauch haben solte. Ein geringe Sache kan offt grossen Nutzen bringen.

§439.

§439. Sünden Gelegenheit.

Eine Mutter verlaubte ihrer Tochter zum Dantze zu gehen/doch ſolte ſie keinen von den Jünglingen mit Liebes-Augen anſehen: Sie antwortete: Ihr wolt/ich ſoll in das Feuer gehen und nicht breñen/in den Wald gehen und kein Blat rauſchen hören/in das Bad laufſen und nicht naß werden.

§440. Weltling.

Nachdem der Weltling ſein Glück vermeintlich gebauet/ſihet er/daß er ein Nachfolger der Spinne worden/welche ihre Kräfften anwendet ein unnützes Netz zu ſpinnen / welches das geringſte Thierlein durchreiſſen und zerſtücken kan.

§441. Eheleute.

Die Eheleute ſollen wie Leib und Seele ſeyn/ welche gleiches Weſen / gleichen Willen und gleiche Dienſtleiſtung einander leiſten ſollen; ſo werden ſie auch ſonder Schmertzen nicht geſchieden und getrennet werden können.

§442. Böſe Ehe.

Welche übel geheuratet gleichen denen / welche ſich verirret/ und je mehr ſie auf dem Abweg eilen/ je mehr ſie ſich von dem geſuchten Glückesſtand entfernen. Nichts kan ſie zu recht weiſen / als die Gedult.

§443. Adler: Löwen Wappen.

Es führte ein groſſer Herr in ſeinem Wappen einen Adler und einen Löwen, bittend einen Gelehrten / daß er etliche Wort beyſetzen möchte / welches er aus dem 2. Samuel. 1. verſ. 23. gethan / mit dieſen Worten:

Leichter dann die Adler (ſich gegen den Himmel zu ſchwingen.)

Stärcker dann die Löwen / ꝛc. (wegen ihrer Tapferkeit.)

§444. Weiber Tod: Traum / Haushalten.

Es traumte einem / daß seine Hausthüre eingefallen: Er fragte einen Rabbi / der sagte: Euer Weib wird sterben / dann sie ist die Thür / welche das / was ihr erworben / verwahret.

§445. Todes Vorbott.

Einem andern Wittiber erschiene sein Weib in dem Schlaff und sagte / sie wolte wider mit ihm hausen / er solte zu ihr kommen und bey ihr wohnen; darauf wurde er kranck und starbe; kame also zu ihr in das Grab.

§446. Rathschläge.

Die menschlichen Rathschläge / ohne GOtt haben ein Haupt / (Anfang) aber keine Füsse (Fortgang) und zerfallen unter den Händen.

§447. Schmeichler.

Wie der Hund ein Thier ist gleich dem Wolffe; also gleicht ein Schmarotzer und Schmeichler einem guten Freunde; deßwegen soll man sich hüten / daß man nicht an statt der Hunde Wölffe ziehet / welche die Schafe zerreissen / denen sie beystehen sollen.

§448. Neid.

Wie der jenige / welcher in der Sonnen gehet / dem Schatten nicht entfliehen kan; also muß der jenige / welcher auf dem Wege der Ehren wandelt / sich deß Neids nicht entbrechen können; hat aber nicht Ursach / solchen Schatten zu fürchten.

§449. Unrecht.

Das Unrecht geschihet durch Gewalt / wie die Löwen zu gebähren pflegen / oder mit List / wie die Fuchsen

ſen andere Thiere betrüglich zu hintergehen wiſſen: Beedes aber iſt nicht menſchlich/ ſondern viehiſch und gegen GOTT und die erbare Welt unverantwortlich.

§450. Geitz.

Der viel Geld hat und deſſelben nicht genieſſt / iſt gleich einem der ein mutiges Pferd in dem Stall hat/ und nicht darauf reiten kan.

§451. Geld.

Wie das Pferd durch den Zaum/ ſo muß das Geld mit Verſtand regieret werden.

§452. Unverſtand.

Es iſt ſo unmöglich einen Unverſtändigen mit verſtändigen Urſachen zu vergnügen / als eine Perle mit der Hande aus dem Rachen eines Crocodils zunehmen / oder eine Schlange für einen Blumen Krantz gebrauchen/oder mit einem Tropfen Hönig das Meer ſüß machen.

§453. Sünder Blindheit.

Die Sünder ſind gleich den blöden Kindern/ welche den Schatten fürchten / und die glüenden Kohlen anrühren: Sie fürchten die zeitliche Straffe/und ſcheuen ſich nicht für der höllichſchen Qual.

§454. Todes Urſach.

Gleichwie ein guter Freund das Liecht auslöſchet/ wann er ſeinen Bekannten mit einem Spitzbuben das Geld verſpielen ſihet: Alſo nimmet auch GOtt die Jünglinge hinweg/ damit ſie nicht in ihren Sünden fortfahren ſollen.

§455. Glaub.

Gleichwie die Wurtzel eines Baumens gantz ungeſtalt iſt/ und doch alle Schönheiten der Blätter/ Blüte und

te und Früchte als in ihrer Ursache verborgen hält; Also kommet und entspringet urständig aus dem Glauben/ alles was die Hoffnung und die Liebe wircken kan; ist also eine gewisse Zuversicht dessen / das wir nicht sehen und doch glauben. Hebr. II. v. 1.

§456. **Verräther.**

Churfürst Johann Friederich zu Sachsen sagte: Ich bin glückseliger/als unser Erlöser/welcher nur einen Verräther gehabt; Ich aber habe derselben viel/ welche mich meinen Feinden zu überantworten suchen; wie auch nachgehends zu Mühlburg erfolgt.

§457. **Vertrauen auf Gott.**

Als ein Gottseliger Mann eine Heerde Kühe und Schafe sahe / sagte er: Da gehen unsre Feldprediger/ die Milch- und Butterträger / die Käß- und Wollenträger/ die predigen uns täglich/ daß wir unser Vertrauen auf GOtt allein setzen sollen / die sie und uns durch sie mit Hülle und Fülle versorget.

§458. **Lange Reden.**

Lange Reden ohne Nachdruck sind gleich dem Cypreßbaumen/ der viel Blätter ohne Frucht bringet.

§459. **Trunckenheit.**

Es ist zu beklagen/ daß die Esel klüger sind / als die Menschen / in dem sie mehr nicht trincken / als ihre Natur erfordert / die vernünfftigen Menschen aber sauffen über Noth. Ein Trunckenbold antwortete: weil die Thiere keinen Verstand haben / so wissen sie auch nicht zu trincken / wie die redlichen Biederleute: Sie begnügen sich mit wenigen/ wir müssen viel haben.

§460. **Pövel.**

Der Pövel ist gleich dem Wasser/welches das Leich-

te/ ſo man darauf legt/ überträgt / das Schwere aber zu boden ſincken läſſet.

§461. Alte Buler.

Joh. Poſthius Hof-Medicus zu Heydelberg pflegte die alten Männer/ welche junge Weiber freyen / mit den Lampreden zu vergleichen / welche man in dem Malveſier ertränckete.

§462. Bulerſtraffe.

Es hatte ein Stadtbuler zu letzt ein altes Mütterlein gefreyt/ dem ſagte man:

Ne tibi diſpliceat fæx, qui bona vina bibiſti.

Du muſt nun in die Heffen duncken/
weil du den Moſt haſt ausgetruncken.

§463. Jugend Lehre.

Gleich wie man in einem Spiegel die Bildniß nicht ſehen kan/ es ſeye dann der Spiegel hell und sauber: Alſo dienet unſer Verſtand nicht/ wann man ſolchen durch Belernung und Unterweiſung nicht auspolliret. Albrecht Dürer.

§464. Geſellſchafft.

Wie die Flüſſe und Teige für ſich ſtill zu ſeyn pflegen/ wann aber der Wind darein bläſet / viel Wellen führen: Alſo machet die böſe Geſellſchafft manches ſtille Gemüth unruhig / daß es ſich zu allen Laſtern verleiten läſſet.

§465. Sitten Unterſcheid.

Ein mit Sitten begabter Mann ſoll einfältig ſeyn wie ein Knab/ höflich und freundlich wie ein Jüngling / und gravitätiſch oder ernſtlich wie ein betagter Mann. Alles zu ſeiner Zeit und Ort.

§466. Sol-

§466. Soldaten Tapferkeit: Wunden.

Ein Soldat/ welcher von seinem Feinde verwundet wird/ ist gleich einem geschnittenen Diemant/ welcher viel höher zu achten/ als wann er nicht verletzt worden.

§467. Mitleidens Ursachen.

Sechs Sachen sind nicht ohne Betrübniß anzusehen: 1. Ein weiser Mann in Armuth. 2. Eine verständige Frau die einen Narren zum Manne hat. 3. Einen schönen Jüngling der den Lastern ergeben ist. 4. Einen feinen Knaben ohne Zucht und Unterrichtung. 5. Einen Reichen/ der mehr Geld zusammen scharren wil. 6. Einen Frevler der seinen Nechsten ohne Ursach verleumbdet: Diese alle gleichen mehr den unverständigen Thieren/ als den vernünfftigen Menschen.

§468. Gottes Barmhertzigkeit: Schiffgefahr.

Es wurde erzehlet/ daß die Schiffenden nur zween Finger breit von dem Tod wären/ nemlich so dicke das Bret an dem Schiffe ist. Ein Schiffmann antwortete: wann ihr euch aber den Bart scheren lasset/ und euch das Schermesser an der Gurgel stehet/ so seyd ihr nur einen Finger breit von dem Tod/ und in der Menschen Hand; Es ist aber viel besser/ auf dem Meer/ in Gottes Hände fallen/ dann seine Barmhertzigkeiten sind über groß/ 2. Sam. 24/ 14. ja so groß/ als er selber ist.

§469. Hofleute.

Die Hofleute sind gleich den Teppichten (Aulici sunt Aulæa) welche ihre Beschaffenheit zu verdecken pflegen/ und sich inwendig nicht dörffen sehen lassen.

§470. Rede.

Die Rede ſoll gleich ſeyn einem Kornähr/voll Nahrungs-Safft/ und zugleich Nadelſpitzig / wie die aus dem Aehren wachſende Stachel.

§471. Tugend Zier.

Die Ohren werden geziert in Anhörung guter Lehren/ und nicht durch Ohrengehänge: Die Hände werden geſchmückt durch Freygebigkeit / und nicht durch Ringe: Das Haupt wird geziert durch guten Verſtand/und nicht durch köſtliche Hauben und Hutſchniere: Der gantze Leib wird geziert durch Zucht und Mäſſigkeit/ und nicht mit koſtbaren Kleidungen.

§472. Freundſchafft.

Milch und Waſſer ſind mit zween guten Freunden zu vergleichen. Wann Milch und Waſſer in einem Topf kochet/ ſo ſiedet das Waſſer auf und wil ſich verzehren die Milch zu erhalten: Die Milch hingegen brudelt und wil über den Topff in das Feuer fallen: Alſo ſollen gute Freunde in der Gefahr einander bevor kommen/ damit einer erhalten werden möchte.

§473. Junge Regenten.

Phaeton iſt ein junger Regent / der wil zehen Kegel ſchlagen / wann derſelben nur Neun auf dem Platz ſtehen.

§474. Kreutz.

Wie die außgeſtreckten Arme eines Menſchen ein Kreutz abbilden; alſo ſoll ein jeder gedencken/ daß er zum Kreutz und mit dem Kreutz gebohren werde.

§475. Eckelhafft.

Einen Eckelhafften vergliche einer mit einem Epigrammate, welches kurtz anfängt / und kurtz aufhört.

§476. Verleumbder.

Eines Verleumbders Zunge iſt gleich einer Sägen / welche entzweyt / eingreifft und durchſchneidet; Doch iſt dieſer Unterſcheid / daß / was die Sägen öffentlich / die Zunge deß Affterreders heimlich thut.

§477. Oben an ſitzen.

Es ſatze einer oben an / wolte aber nicht trincken; zu ſolchem ſagte ein Schalck: Der Herr gleicht den Ziegeln auf dem Dach / welche auch zu oberſt auf dem Hauſe liegen / und doch deß Waſſers / welches auf ſie triefet / nicht einſchlucken.

§478. Fleiß: Faulheit.

Es hätte ein Vatter zween Söhne / deren einer ſehr geſchäfftig in dem Hausweſen / der andre aber läſſig und faul / hinter dem Ofen ſaſſe: Dieſe vergliche er mit zweyen Mühlſteinen / deren einer ſtill ſtehet / der andre aber herumb zu lauffen pfleget.

§479. Anfechtung.

Die Anfechtung iſt eine rechte Peutſche / welche nicht nur die Mucken der müſſigen und ärgerlichen Gedancken hinweg treibet / ſondern uns auch ernſtlich anſtrenget zu aller Chriſtlicher Gebühr / nach dem Spruch: **Anfechtung leßret auf das Wort mercken.**

§480. Weiber Gezäncke.

Mein Weib / ſagte ein luſtiger Geſell / iſt wie der Echo oder Gegenhall; ſie will allezeit das letzte Wort haben.

§481. Gunſt: Glück.

Die Gunſt und Gewogenheit groſſer Herren / iſt deß Glückes Tochter / wann ſie aber gröſſer wird als die Mutter / ſo iſt ihr Todesfall nicht ferne.

§482. Klein und groß.

Ein groſſer und eines Kopfs kleiner Mann gangen mit einander/und wurden einem Diſticho verglichen/ der Groſſe dem Hexametro, der Kleiner/ welcher einen Fuß kürtzer ware/dem Pentametro.

§483. Hoffnung: Verachtung ſein ſelbſt.

Das Senfftkorn oder der Tabackſamen/wie es etliche auslegen/welches das kleinſte iſt unter dem Geſäm/bringt die gröſte Wurtzel/Stammen und Blätter: Alſo wird der jenige/ welcher der kleinſte iſt in ſeinen Augen und ſich ſelbſten verachtet/ ſo viel gröſſer ſeyn in Gottes Augen; alſo daß er durch waaren Glauben wird Berge verſetzen können.

§484. Weiber Regiment.

Die Weiber/ welche über die Männer herrſchen ſind verba anomola, und den gemeinen Lehrſätzen zu entgegen.

§485. Ruhm der Verſtorbenen.

Ein Verachter ſeines Namens ſagte aus übermäſſiger Demuth: ſo viel es einen Affen in Indien hilfft/ daß die Inwohner der Inſul Ceylon ſeinen Zahn anbeten; ſo viel hilfft einen Verſtorbnen der unverdiente Ruhm nach ſeinem Tod. Beſiehe Les Hiſtoires d' Aubigni l. 1. c. 16.

§486. Ruhmredig.

Es rühmte ſich einer groſſer Thaten/ dem ſagte der andre: Ob ihr gleich tünckel (dünckel/ der ſich viel bedünckens läſſet) zu verkauffen habet/ ſo iſt doch nicht glaublich/ daß euer Getraid ohne Spreuer gewachſen ſeye.

§487. Uneinigkeit.

Die innerliche Uneinigkeit iſt gleich den Maden in dem

dem Käse/ welche von der Fäulung entstehen / und in dem einer da hinaus/ der andre dort hinaus springet/ wird der wurmige Käse leichter / und sie sind nicht wieder zu fangen / und in eine Schüssel zu bringen. Baldus.

§488. Reichthum.

Der Reichthum kommt hinckend (langsam) und eilet mit Flügeln wieder darvon: übel gewonnen/ übel zerronnen.

§489. Krieg führen: Spielen.

Graf Till Käiserlicher Majest. Feldherr/ vergleichte den Krieg mit dem Spielen/ welches in steter Hoffnung bestehet/ so lang das Spiel währet / und geschiehet offt/ daß der so vermeinet gewonnen und ein gutes Spiel zu haben/ alles verleurt; weil es der andre noch besser aufweist/ wie in Feldschlachten zu geschehen pfleget.

§490. Liebe der Alten.

Die jungen Mägdlein sind der alten Greisen Postpferde zum Grabe; massen durch den Beyschlaf die natürliche Wärme verzehret / und also das Lebenliecht außgelöschet wird. Solche werden verglichen mit ♄ und ☿ / weil diese Planeten allezeit einander entgegen kommen.

§491. Politici.

Die Politischen Weltleute sollen gleich seyn den Wasserpinsen (Juncis aquaticis,) die sich nach dem Winde biegen und winden/ aber nicht brechen. Diese Gleichnisse hat zu einem schönen Sinnbild veranlasst/ in dem einer ersthesagte Wasserrohr/ oder Pinsen mahlen lassen und beygeschrieben: Flectimur non frangimur undis:

Von dem starcken Wind gebogen/
Aber nicht zu Grund gezogen.

§492.

§492. Gezwungener Wille/ Reichthums Verluſt.

Ein Schiffmañ muß ſeine Waaren in dem Sturm außwerffen/ nicht freywillig / ſondern gezwungen/ ein gröſſeres Unglück zu vermeiden: Alſo muß man viel gezwungen thun/ und erſtbeſagtes kan auch zu einem Sinnbilde dienen/mit der Beyſchrifft: Ne perimant, pereant.

§493. Bündniß.

Als H. Blaſio vom Monluc aufgerucket wurde/ daß ſein König ſich mit den Türcken in Bündniß eingelaſſen / hat er geantwortet: **Warumb ſolte man nicht aus jedem Holtz Pfeile wider ſeinen Feind machen können?**

§494. Krieg.

Die theur erkauffte Höfligkeit in dem Kriege iſt/ daß wann man genug geſteurt und contribuiret/ ſo hat man die Wolthat Polyphemi erkaufft / welche er Ulyſſi verſprochen/ daß er ihn nemlich am letzten freſſen wolle.

§495. Weiber ſchlagen.

Viel lieben ihre böſe Weiber/ wie den Ballon/welches man ſich nicht achtet / als zum ſchlagen und nachzulauffen.

§496. Schnee.

Es iſt ein groſſes Heer aus Mitternächtiſchen Ländern angekommen/welche alle weiſſe Fahnen führen/ und iſt feind/wen ſie antreffen und überfallen können; wer nicht entlaufft / den bringen ſie unter ſich.

§497. Ohren eines Diebs.

Es ſind zwo Dirne/welche ſich in ihrer Gewarſam verborgen/wann ſie aber bezahlen müſſen/ was ſie nit geſto-

gestolen/werden sie an einem Orte (dem Galgen) angehalten/da sie von jederman können gesehen werden.

§498. Freund.

Ein guter Freund sol Spiegelart an sich haben/niemand schmeicheln/ niemals schwartz für weiß zeigen/ mit den Weinenden weinen / und mit dem Lachenden lachen/und sich in allen nach seinem Gegenbild richtē.

§499. Kinderzucht.

Von einem Vatter / welcher sein Kind einen feinen Knaben schlechtlich unterrichtete und zoge / sagte ein verständiger Mann: **Der Kiel ist gut / aber der Alte schneidet keine gute Feder daraus.**

§500. Eine gl[illegible]serne Lampe in der Kirchen.

Hoch wie ein Haus (gehenckt:) hell wie ein Stern: verzehrend wie ein Schlemmer/ rund wie ein Augapfel/ gebrechlich wie ein Scherbe. Räthsel.

§501. Traurigkeit.

Einem Traurigen wurde eine lustige Geschichte erzehlt/ welcher sich aber dardurch nit wolte aufmuntern lassen/sprechend: Die gute grobe Speise/welche einen Gesunden stärcken/ die schwächen einen Krancken.

§502. Exempel.

Es würde ein Mahler thöricht handlen / wann er die ähnlichkeit eines Kindes oder Mannes von einem Bilde/ und nicht von einem lebendigen Menschen absehen wolte: Also thun auch die Politici sehr unrecht/ wann sie ihre Regier-Kunst von der Griechen oder Römer Regiment erlernen wollen / da sie doch solche aus den Geschichten jedes Landes / dem sie bedienet sind / herholen und absehen solten. Malvezzi nel. Polit. Priv.

5503. Schergen.

Die Schergen ſind die Fußgeſtelle an den Regiments-Seulen/ und ſonder ſolche würden ſie nicht beſtehen können. Idem.

5504. Schönheit der Tugend.

Ein häßliches Weib hatte ſehr ſchöne Tugenden an ihr/ und machte ſich durch holdſelige Geberden/ bey vielen beliebt; deßwegen ſagte einer/ daß ſie einem lieblichen Garten gleiche/ welcher mit Miſt gedüngt/ angenehme Blumen und Früchte hervor bringe.

5505. Eigen Nutz.

Alle Liebe ſo die Menſchen hegen/ ſind Kinder / die Liebe allein / welche wir zu unſern Nutzen tragen / iſt ein Rieß/ der alle andere leicht überwinden kan. Malvezzi.

5508. Wolredenheit.

Die Wolredenheit wird mit der Kochkunſt vergliechen/ in dem man einem jeden nach ſeinem Sinn und Geſchmack anrichten ſoll: Dem Gelehrten gelehrt/ dem Ungelehrten vernemlich/ dem Einfältigen ſchlecht.

5509. Diſputiren.

Zween gute Philoſophi hatten ſich in einen ſubtillen Wortſtreit eingelaſſen / deßwegen einer Gleichniß von ihnen ſagte: Schauet doch/ wie eine Feile die andere ausfeilet.

5510. Warheit.

Die Warheit und die Falſchheit ſind wie das Eiſen und der Thon an dem Bild / welches Nebucadnezar in dem Traum geſehen/ daß ſie nicht beyſammen halten wollen.

5511.

§§ 11. Neid.

Die Neidhämel sind gleich den Dörnern / welche nichts thun können als kratzen / und andere verhindern / die ihnen nicht gleichen. Sie brüsten sich mit ihrer Blüt und Blättern groß herfür / tragen aber keine oder unnütze Frucht / welche man auch zu keinem neuen Jahr-Geschencke annehmen wil.

§§ 12. Wille ohne Werck.

Der Wille ohne nachgehende Wercke / die aus Unvermögen / oder Falschheit herrühren / sind nicht ungleich einem schönen Traum / dem die verlangte Erfolge manglet.

§§ 13. Selbstliebe der Christen.

Die Selbstliebe / welche wir gegen uns tragen / ist das Original ; die Liebe deß Nechsten aber / die Copey und die Abbildung : massen wir andre lieben sollen als uns selbsten ; ja auch unsre Feinde : Darüber ein Italianer die Frage stellet : Ob wir unsre Freunde / welche uns beleidigen / auch zu lieben und ihnen gutes zu thun verbunden sind? Antw. ja / dann sie als Freunde zu betrachten / und die Christliche Liebe ein Kennzeichen der Jünger Christi ; wie die Feindschafft ein Kennzeichen der Belials-Kinder.

§§ 14. Eigen-Nutz.

Die Eigennützigen sind gleich den Omeysen : Ihnen tragen sie wol zusammen / aber den Gärten und gemeinen Nutzen sind sie sehr schädlich.

§§ 15. Unbeständigkeit.

Die Unbeständigkeit ist ein Schermesser von bösen Zeuch / welches Schneide sich bald umbleget.

§§ 16. Gewonheit.

Die gute Gewonheit herrschet mit Vernunfft / wie

die

die weiſe Obrigkeit: Die böſe Gewonheit gleichet den Tyrannen/ welche mit Gewalt erzwingen was nicht recht iſt.

§ 517. **Kleider.**

Die ſchönen Kleider ſind gleich dem Fürniß über dem Gemählˌ welche alles heller ſcheinen machet; Man ſoll aber nicht nur in den Kleidern/ſondern auch mit Worten und Wercken erweiſen/ daß man in frembden Landen geweſen.

§ 518. **Uneinigkeit.**

Wie ſolten die Menſchen einig mit einander ſeyn und bleiben können/ da doch die Naturkündiger lehren/ daß alle Dinge in dieſer Welte/von gantz widerigen Urſachen/ als der leichten Hitze und ſchweren Feuchtigkeit hervor gebracht werden.

§ 519. Machiavellus.

Pedro de Ribadeneyra nennet die Lehre dieſes **Politiſchen Ketzers**/ ein abgeleites Waſſer von einem vergifften Brunnen.

§ 520. **Glaubens Einigkeit.**

Gleich wie der Leib deß Menſchen ein Hertz hat; alſo hat der Geiſtliche Leib nur einen Glauben.

§ 521. **Müſſiggang.**

Der groſſe Meerkrebs iſt ein Raubfiſch/ und trachtet den Auſtern begierigſt nach; weil er aber ihnen in den rauhen Muſcheln nicht beykommen mag; wirfft er ein Steinlein darzwiſchen/ wann ſich die Auſtern von dem Thaue tränckeu/ daß ſie ſich nicht ſchlüſſen können/ und alſo kan er mit den ſpitzigen Scheren hinein/ und ſie zu ſeiner Nahrung heraus ziehen: Alſo/ ſagt Auguſtinus/ ergehet es den Müſſiggängern und Wollüſtern/ wann ſie ihr Gemüth den Laſtern eröff-

eröffnen/ so leget der Teuffel einen schändlichen Gedancken darein/ sie zu verschlingen.

§522. Beyhülffe.

Gleich wie man zu Anrichtung der Opffer in dem alten Testament verachtliche Ziegen Haare und geringe Dachsfelle gebraucht; Also bedienet sich GOtt annoch schlechter Personen zu seinem Dienst/ und **was für der Welte verachtet ist/ das ist für GOtt angenehm.**

§523. Bücher lesen.

Welche wegen der schönen Wort nur Bücher lesen/ sind gleich den Kindern/ die auf dem Felde und Wiesen Blumen suchen/ da die Artzneyverständigen heylsame Kräuter finden. Ja/ die schönen Wort und schönen Weiber sind nicht ohne Verdacht.

§524. Aufrührer.

Die Aufrührer sind gleich den Unziefer/ welches sich von der Fäulung mehret und ernehret.

§525. Heyden Bücher.

Als man von den vernünfftigen Heyden zu reden kame/ wie viel gute Lehren darinnen enthalten/ und etliche solche verwerffen welten; sprach ein frommer Mann: Es ist mir gleich viel/ ob mir ein Bauer oder Bürger leuchte; wann ich nur bey dem Liecht oder der Fackel wol sehe/ und finde was ich suche.

§526. Motus perpetuus.

Es suchte einer auf viel Weise die immerwärende Bewegung/ den mahnte einer ab/ sagend; er suche das Wasser in dem Wasser/ und seye ein jeder Mensch eine unaufhörliche Bewegung/ biß in dem Tod/ wann ihn der Puls zu schlagen aufhört.

§527. Studenten.

Eine Jungfrau vergliche die Studenten mit den Müntzen / ſagende: Es gebe gute und böſe / jener die man gerne nehme am meinſten.

§528. Baſtard.

Es hatte einer mit einer offentlichen Dirne Zwilling erzeugt/ und wurde ihm gerathen / er ſolte einen Romulum den andern Remum nennen laſſen / weil ſie von einer Wölffin geſäuget würden.

§529. Geſchwetz.

Viel Wort/ohne ſchicklichen Innhalt/iſt eine Brühe ohne Fleiſch / darvon ſich der Verſtand nicht erſättigen kan.

§530. Betrug.

Der Betrug iſt gleich dem Schminck der Weiber/ welches Schönheit endlich zu ſchanden wird.

§531. Natur und Erfahrung.

Die Natur gleicht einem unbeſämtem Felde / welches gut/ mittelmäſſig und auch ſchlecht ſeyn kan. Die Erfahrung vieler Geſchäffte iſt die Beſamung / welche von nützlicher Wiſſenſchafft herrühret; ſoll nun ſolches Frucht bringen/ſo muß der Saamen in der Erden wuchern/ ꝛc.

§532. Argwahn.

Der Argwahn unter den vertrauten Freunden / iſt gleich den Vipern / von welchen man ſchreibet/ daß ſie vermittelſt der Mutter tod gebohren worden. **Wo der Argwahn ausbricht/da ſtirbt die Freundſchafft.**

§533. Glück.

Das Glück iſt gleich dem Fieber/welches etliche gute Tage zulässet / und alsdann den Beglückten mit vielen Schmertzen überfället.

§534.

§534. Wort und Wercke.

Wie man die Güte eines Baumens viel besser an der Frucht/ als an derselben Blüte ersehen kan; Also kennet man die Freunde viel sicherer an den Wercken/ als an den Worten.

§535. Sünden-Schlaff.

Gleichwie jene Mutter/ die für Salomone klagbar worden/ ihr Kind im Schlaffe erdruckt; also ertrucken auch die Sünden-Schläffer ihre Seelen/ &c.

§536. Rache.

Die Rache ist ein süsser Gifft/ in dem man verhoffet die Straffe zu üben gegen den/ der uns beleidiget hat: Solche Begierd lässet uns nicht an das Ende gedencken/ und was wir für eine Artzney halten/ das würcket den Tod und das Verderben.

§537. Schönheit.

Schön ohne Tugend/ ist ein trefflich geziertes Schiff/ sonder Steuermann/ dessen Bruch und Untergang zu besorgen.

§538. Juden.

Die Juden sind einem Lande so nützlich/ als die Mäuse auf dem Getraidboden.

§539. Versus Cancrinus.

Ein Poet belustigte sich sehr in den ruckgängigen Versen/ welche man fürsich und hintersich lesen kan: Als er nun auf eine Zeit die Stiegen/ welche er hinauf gestiegen/ wieder ruckwarts hinabgefallen/ scherzten ihn seine Wein-Brüder; Er habe einen versum cancrinum gemacht.

§540. Schön in die Ferne.

Einer sagte: sein Weib seye gleich den Perspectivischen Gemählen; weiln man sie nur von ferne anschauen müsse/ in der Nähe aber tauge sie nicht.

§541. Einigkeit.

Gleich wie die Finger in der Hand für sich schwach/ wann sie aber zusammen gehalten/ werden eine Faust machen/ und starck sind: Also sind alle Glieder eines Regiments absonderlich schwach/ gesambt aber haben sie vollen Nachdruck.

§542. Schulen Nothwendigkeit.

Ulrich Schopper/ Rector der Schul zu Thoren in Preussen/ schreibet/ daß man der Sonnen leichter könte entbehren/ als der Schulen/ und eine schöne Stadt/ ohne eine gute Schule/ seye eine zierliche Latern/ ohne Liecht; massen aus den Schulen die verständigen Leute/ in allen Ständen/ müssen hergeholet werden.

§543. Verleumbdung.

Die Verleumbdung ist nicht ungleich dem dreyköpfigten Cerebro; massen der Geitz/ der Neid/ und der Stoltz sich gesambt bey solchem Laster erweisen.

§544. Beständigkeit.

Gleich wie eine Schwalbe keinen Sommer/ ein guter Schus keinen Schützen/ ein Liedlein keinen Musicanten/ oder eine Wissenschafft keinen Gelehrten machet: Also kan auch eine einige Wolthätigkeit keinen frommen Christen beglauben/ sondern er muß beständig seyn/ und nicht laß werden gutes zu thun.

§545. Grosse Bücher.

Sabinus der berühmte Poet/ wolte ein langes Gedicht machen/ sagend: Die grossen Thiere trincken aus grossen Flaschen/ oder Flüssen; die Menschen aber aus kleinen Brünnlein.

§546. Zwey-

§546. Zweyte Ehe.

Gleichwie das zerbrochene und wider geleimte Holtz/ das zerstuckte und wider zusammen geschweisste Eisen/ das gebrochene und wider geheilte Bein / niemals so starck/als das gantze: Solcher Gestalt ist die erste Ehe die beste und die andre meinsten theils die böste.

§547. Weiber suchen.

Einer suchte sein Weib / welches von ihm geloffen war; von diesem sagte seiner Freund einer: Es ist eine Ertzthorheit / wann der Dieb den entloffenen Hencker suchet/ daß er ihn peinige.

§548. Regiersucht.

Die Regiersucht ist gleich den gemeinen Metzen/ welche die frechen Jünglinge anlocken / loben / lieben/ und nach dem sie ihrer überdrüssig / mit Verlust ihrer Güter/ Ehr und Gesundheit/ wider von sich jagen und stossen/

§549. Kleiderpracht.

Die Kleider-Decken machen es wie die Guckguck: Einer wil den andern überschreien / und mit stoltzen Pracht überschreiten. Luc. Osiander zu Tübingen.

§550. Einigkeit.

Wann man einen Baumen wil nach Hause tragen / so muß man die Aeste zuvor abhauen / damit sie sich nicht sperren und hindern: Also muß man deß alten Streits vergessen / wann man wil Fried und Einigkeit stifften.

§551. Kranckenstand.

Eines Krancken Unterbett soll die **Gedult** seyn/ sein Haubtküß der **Trost**/ sein Ober- oder Deckbett/ die **Hoffnung** der zeitlichen oder ewigen Genesung.

ſſſſ2. Selbſtmord.

Gleichwie ein Soldat / der nicht in ſeiner Schlachtordnung / dahin er von dem Feldherrn geſtellet worden / verbleibet / hochſträfflich handelt: Alſo thut auch ein Selbſtmörder / welcher in dem Stande nicht beharren wil / in welchen ihn GOtt geſetzet hat.

ſſſſ3. Gebet ohne Andacht.

Wann wir ohne Andacht beten / das iſt / mit GOtt reden und nicht wiſſen / was wir ſagen / ſo ſollen wir uns nicht verwundern / wann wir nicht erhöret werden: Gleichwie ſich ein verſtändiger Mann gegen einem Narren / der mit ihm redet und den Rucken zuwendet / nichts / oder verdienter Scheltwort vernehmen läſſet.

ſſſſ4. Undanck gegen wolverdiente Perſonen.

Als Themiſtocles und Nicocles mit einander an dem Ufer deß Meers ſpatzierten / ſahen ſie in dem Hafen ein altes abgeführtes Schiff / welches in dem Waſſer verfaulen muſſte. Als nun Nicocles Themiſtoclem bereden wolte / daß er das Regiment wieder übernehmen ſolte / ſagte er: Alſo / wie das vermoderte Schiff / pfleget ihr euer wolverdiente Regenten zu halten: Sie dienen euch zu ihren Schaden.

ſſſſſ. Freyheits-Gefahr.

Ein Mönch ſahe und hörte in dem Kloſter-Garten ein Wald-Vögelein ſehr lieblich ſingen / ſagend bey ſich: Dieſer Vogel iſt in ſeiner Freyheit glückſeliger / als die in den Keffig wol genehret werden; ja er iſt glückſeliger als ich Gefangener / der ich die Zeit meines Lebens in der Einſamkeit muß zubringen. In dem kommt ein Geyer und ereilet das Vögelein in dem

dem Fluch / daß es ihm niemand aus den Klauen reiſſen möchte. Nun ſehe ich/ſprach der Mönich/ wie gar gefährlich die hochgeprieſene Freyheit ſeye.

5556. Räthzel.

Ein Grab und Leichnam hier benagt der ſchwarze Rab/
das ohn Leichnam iſt/ein Leichnam ohne Grab.

Ein Aas von einem Thier / darinnen Würmer wachſen.

5557. Bücher Liebe.

Gleichwie die Vätter ihre Kinder lieben; alſo lieben die Autores ihre Schrifften / und iſt in der Lateiniſchen Sprache unter den Libris und Liberis nur ein Buchſtabe Unterſcheid.

5558. Obrigkeit.

Die Oberherrn ſind gleich den Stäben/ welche Jacob in die Tränke gelegt/von deren Farbe die Schafe ihre Einbildungen gefaſſt/und dergleichen Lämmer gebracht: Alſo ahmen die Unterthanen ihrer Obrigkeit/ ſo wol in dem Guten / als Böſen machen.

5559. Biene oder Immen in dem Wappen.

Ein groſſer Herr führte Biene in ſeinem Wappen/ von welchen man ſagte; daß ſie in Spaniſche Mucken verwandelt worden/die in der Artzney einen nutzlichen Gebrauch haben / wann das Haubt mit vielen Flüſſen angefüllet iſt.

5560. Groſſer Herren Fehler.

Als ein Fürſt vermeinte ſein Sünden Leben ſey nicht bekannt / ſagte ihm einer ſeiner Räthe: Euer Fürſtl. Gn. glauben / daß die Flecken/ ſo klein ſie auch

ſeyn mögen / auf einem weiſſen Kleide/viel ſcheinlicher zu ſeyn pflegen/ als auf einem ſchwartzen.

5561. Der Bücher Nutz und ergötzliche Leſung.

Ein verſtändiger Autor macht es/ wie Jacob/welcher die Leam wegen ihrer Fruchtbarkeit / die Rachel wegen ihrer Schönheit geliebet/ ꝛc.

5562. Eheleute.

Die Eheleute werden in einem Sinnbilde / mit zweyen Mühlſteinen verglichen/darob geſchrieben:

Nil ſolus aget, oder:
Alterius ſic res altera poſcit opem.
Keines ohn das andre dienet.

Alſo bedarff auch der Leib der Seele/ und die Seele oder das Gemüt deß Leibes.

5563. Sünden-Neigung.

Gleichwie das Waſſer aus natürlichem Trieb unterſich/und thalab zu flüſſen pflegt; Alſo iſt der Menſch zum böſen geneigt: wie aber beſagtes Waſſer durch die Glut überſich getrieben werden kan: Alſo kan die Gnade GOTTES unſre Hertzen erwärmen/ und nach dem trachten machen / was droben iſt.

5564. Satyrici.

Der Poet iſt in ſeinem Epigrammate gleich einem Bien/welches benebens dem Hönig/auch den Stachel führet; der Satyricus aber iſt ein Raubvogel / welcher die Laſter/ ſo viel an ihm iſt/erwürgen und wegführen wil.

5565. Herren Gnade.

Einem Hofmann ſagte man: Welche ſtrang in die Sonne ſehen verletzen ihre Augen/ und können darob erblinden/ zu groſſe Gnad bringt Ungenad.

§566. Geitz.

Von einem Geitzigen sagte man: Sein Ziel oder Zweck ist nemen / sein Pfeil ist geben.

§567. Soldaten.

Die Soldaten sind gleich den guten Kettenhunden: je besser / je böser.

Miles es, & malus es; bonus es tamen Attale miles.

Miles enim ut canis est: qui malus ille bonus!
Strat. in Epigr.

§568. Menschen Feinde.

Der Mensch hat drey Haubtfeinde: Einen Redner (die Welt) ein Logicum (den Satan) und einen Grammaticum (den Leib/) welcher sich mit vielen Abwandlungen vernehmen lässet.

§569. Hauswesen.

Es rühmte einer die Gleichnisse / in welcher nach Josephs Traum / die Sonne mit dem Hausvatter / der Mond mit der Hausmutter / und die Sterne mit den Kindern und Gesinde vereinbaret worden. Der andre sagte: Das Gelichniß ist schicklich / aber der Mond ist mehr Finsternissen unterworffen / als die Sonne.

§570. Traum: Ehre.

Ein Domherr hatte Hoffnung zu einem oder andern erledigten Bischoffs Stelle zu gelangen / in dem traumte er / daß man ihm zween Stäbe langte / welche er wachend / für Bischoffs Stäbe hielte: Es fügte sich aber / daß er bald hernach beede Beine brache / und man ihm zwo Krucken machen musste. Deßwegen sagte er: O deß warhafften und betrüglichen Traums! Es ist alle Ehre ein Traum / welcher bey anscheinendem Liechte der Warheit verschwindet.

5571. Eſſen: Gemiſchter Wein.

Einem Wirt / welcher ſeinen Wein mit viel Waſſer gemiſchet/ ſahe ſeiner Gäſte einen fleiſſig eſſen / ſagend: Ich wil gerne ſehen / wann dieſe Mühle zu lauffen wird aufhören. Der Gaſt antwortete: Weil deß Waſſers ſo viel hierbey iſt / ſo kan die Mühl nicht bald aufhören zu lauffen.

5572. In Finſternis ſitzen.

Als Thomas Morus zu Londen gefangen ſaſſe/und ihm alle Bücher weggenommen worden / ſaſſe er im Finſtern / und ſagte: Weil nun die Wahren hinweg ſind / muß ich den Kram zu machen.

5573. Tod: Leben.

Gleichwie man ſagt/die Sonne ſtehe an dem Himmel/ da ſie doch niemals ſtehet / ſondern unaufhörlich fort gehet: Alſo ſagen wir der Tod ſeye deß Lebens Ende/ da wir doch täglich ſterben.

5574. Einfältige Klugheit.

Damit wir niemand Schaden zufügen/ ſollen wir den einfältigen Tauben gleichen: Damit uns aber niemand beſchändige/ſollen wir den Schlangen nachahmen.

5575. Geitz.

Ein geitziger Wucherer iſt gleich einem Medico, welcher dem Krancken ein papiernes Recipe ſchreibt/ damit er ihn ein ſilbernes Recipe und wol Decipe zueigne. Der Geitzige iſt zu loben/als eine wol verſchloſſene caſſa, Truen.

5576. Satyrici.

Den Satyricis ſolte man ein Lorbeerkrantz von Brennneſſeln auffſetzen.

5577.

§577. Unbeſtändigkeit.

Einen Unbeſtändigen nennte man materiam primam, weil er allerley Geſtalt an ſich nehme.

§578. Religion.

Famianus Strada ſchreibet warhafftig: So bald der Ancker der Religion aufgehoben wird / ſo ſchwebt das Regiment-Schifflein in höchſter Gefahr.

§579. Gegenwehr.

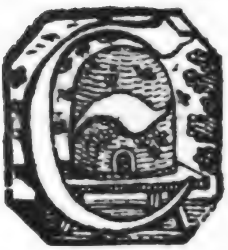
Ein Knab wurde von einem Stärckern geſchlagen / und als er ſich nicht erwehren mochte / hat er ihn gebiſſen: Er ſagte: wie / beiſſt du wie ein Weib? Der Knab antwortete: Nein: ſondern wie ein junger Löw.

§580. Fürſten Lob.

Ein Fürſt wurde gelobt / daß er bered / ſchön / und freygebig ſeye: Darauf verſetzte ein andrer; dieſes iſt nichts beſonders / dann es ſind die Redner auch wol beſchwatzt / die Weiber ſind auch ſchön / und ein jeder Schwamm / welcher viel Feuchtigkeit an ſich gezogen / kan ſolche auch widergeben.

Die VIII. Kunſtquelle Deß Gegenſatzes.

5581. Almoſen: Arme ſpeiſen.



In Gottſeliger Biſchof verkauffte zu theurer Zeit/als groſſer Hunger im Lande überhand genommen / alle Kirchen Gefäſſe und andre Zierrathen / und ernehrte/mit dem erlöſten Geld/die Armen/ ſagend: Es iſt nit verantwortlich/daß die lebloſen Tempel Gottes reichlich gezieret / die lebendigen und geiſtlichen Tempel deß Herrn aber/durch Hunger/ zu Grunde gehen ſolten.

5582. Soldaten Frömmigkeit.

Einem Soldaten machte man folgende Grabſchrifft:

Hierunter hat man eingeſcharret
den der niemand erröder hat /
ob er gleich lang war ein Soldat.
So hat er doch niemals beharret/
wann er den Feind geſehen an/
ſein Wort war: lauff / wer lauffen kan!
Er pflegte Zanck und Streit zu meiden/
Gedult war ſeine beſte Wehr/
und zoge niemals/ bey dem Heer/
Den ſtrengen Degen aus der Scheiden:
zum Stelen kam er viel zu ſpat.
ſtarb Hunger/als ein gut Soldat.

5583.

§583. Soldaten Reichthum: Beuten.

Der Soldaten Güter kommen wie GOTT wil/ und gehen zu Grund wie der Teuffel wil. Ein Spanier setzte darzu: **Die Beute ist Teuffels Gut/ und muß man das Fuhrlohn mit der Seele bezahlen.**

§584. Diebs Wirt.

Ein Wirt wurde ein Dieb genennet/ weil er zu viel gerechnet: Er sagte/ja/ ich bin ein Diebs-Wirt/wann ich solche Gäste haben muß/ die zu wenig zahlen.

§585. Bucklicht.

Es sagte einer/ daß es ein grosser Mängel seye/ wann man krummrucklicht und bucklicht einher gehen müsse: Der andre versetzte: Nein/ es ist ein Uberfluß wann man recht ausgewachsen ist.

§586. Deßgleichen.

Eine Dirne schertzte einen Bucklichten/ er habe zu viel Ruckens: Er sagte: hütet euch/ daß ihr nicht zu viel Bauches bekommet.

§587. Schönheit: Hörner.

Ein Pikard hatte ein häßliches doch geiles Weib/ und weil sie gerne schöner werden wolte/ gabe er ihr Kupferwasser für Schmincke/ sagend: Er wolle ihr die Haut wachsen machen/ wie sie ihm die Hörner mache wachsen.

§588. Spötter.

Ein Fuhrmann hatte umbgeworffen/ und ein Geistlicher spottete seyn/ fragend: Wie weit Paris von Constantinopel liege. Zu Abends kamen diese beede in dem Wirtshaus/ in einer Kammer zu schlaffen: Der Fuhrmann name seine Geisel/ und peitschte den Geistlichen/ fragend: Wie viel Sontag sind von O-

Oſtern auf Pfingſten und wieder von Pfingſten auf Oſtern/

§589. Lob: Schande.

Es lobte einer ein Weib ſpottsweis/uñ ſie achtete ſich auch lobwürdig/doch ſagte ſie darbey. Es mangelt mir nichts/als daß ich nur zu klein bin. Aber doch ſagte der Lobſprecher/ ſeyd ihr eine groſſe Hur.

§590. Vatter ſchafft.

Es gleichte ein Bauernkerls einem Edelknaben/ welches Vatter fragte; ob deß Bauren-Jünglings Mutter niemals der Orten ſich aufgehalten? Er antwortete: Nein/ aber wol mein Vatter/ (welcher etwan mit ſeinem Weibe zugehalten haben möchte) dergleichen lieſet man von einem Pabſt.

§591. Mildigkeit: Rache.

Käiſer Theodoſius der Jüngere/ war ein ſehr gütiger Herr/ſagend: er wolte lieber/wann es möglich die Toden auferwecken/ als ſeine Verleumbder töden; maſſen die Verzeihung die aller beſte Rach: ſeye.

§592. Richterſpruch.

Es wurde ein loſer Geſell von dem Leben zum Tod verurtheilt/ welcher den Richter einen Pilatum nennete: Der Richter bliebe bey der Gleichniß/ ſagend: wegen deiner/ werde ich die Hände nicht waſchen.

§593. Lob: Warſagen.

Es ſagte einer zu ſeinem Geferten: Du ſparſt allezeit die Warheit: Wie/ antwortete er/ ich habe dich jederzeit gelobt.

§594. Religion ändern.

N. fragte einen: Wilſt du nicht meiner Religion werden?

werden? Er antwortete: Ja/ wann du dich zu meiner Religion bekennen wirst.

§595. Buler-Lieb.

Es wartete N. einer Jungfrauen auf / und als die Mutter solches einträchtig worden / hat sie dem Freyer mit vielen Schmähworten begegnet: Darauf fragte er: Wann ihr den jenigen / welche eure Tochter in Ehren lieben/ also schändet/ was wolt ihr dann denen thun/ welche sie hassen und zu verunehren gedencken.

§596. Lügen.

Ein Bauer bate seinen Procuratorem, er solte ihn das beste Wort in Rechtssachen lehren. Der Procurator verhiesse ihm solches / wann er ihm ein par Gänse verehren würde. Als solches der Bauer versprache / sagte er ihm diese Wort: Domine, non est verum. Als der Procurator die Gänse forderte/ sagte er: Domine, non est verum, und beharrte darbey die Kunst zu probiren.

§597. Leben: Tod.

Wann unser Leben mit Weinen anfänget / so kan es mit Lachen nicht endigen / sondern muß mit vielen Schmertzen aufgegeben werden.

§598. Religions Freyheit.

Athanasius wurde aus dem Elend beruffen / und ihm von dem Käiser befohlen / daß er den Arianern eine Kirch verstatten wolte: Ja/ sagte er/ wann sie den Catholischen / in ihren Orten auch Kirchen freylassen werden. Theodor. l. 2. Hist. c. 12.

§599. Poeten.

Ein Poet hatte dem Pabst Adriano VI. viel Verse überreicht und als er zu offt kame/ sagte er:

Define

Deſine pro numeris nummos ſperare, Poëta:
Carmina ſi dederis, carmina reddidero
Du ſolſt für dein Gedicht nicht mehr Verehrung hoffen:
dann mir der Muſen Bronn auch ſtündlich ſtehet offen.
Der Poet antwortete mit ſonderlicher Freyheit:
Ni Tibi pro numeris nummos Fortuna dediſſet,
non eſſet capiti tanto corona tuo.
Wann dir das blinde Glück nicht Gold für Vers gegeben/
ſo ſolt auf deinem Haubt nun keine Crone ſchweben.

§600. Dantzen.

Käiſer Friederich pflegte zu ſagen: Er wolte lieber das Fieber haben/ als dantzen und ſpringen/wie ſeine Hofleute. Æneas Sylv. l. 1. Comment.

§601. Stoltz.

Der Chriſtliche Käiſer Conſtantinus ſoll geſagt haben: Wann der Stoltz zunimmet/ ſo nimbt das Glück ab.

§602. Faſten.

Es begehrte einer einen Einſidel zuzuſprechen und entſchuldigte ſich/daß er an einem Faſttag komme/darauf ſagte er: Ich pflege an den Feſttägen die Thüre meiner Zellen nicht zu verſchlüſſen/ aber wol die Thüre meines Leibes/ nemlich den Mund.

§603. Almoſen.

Wer willig iſt Almoſen zu geben/ wann er gleich die Mittel darzu nicht hat/ der thut es mit wolgemeinter Neigung: Wer aber den Armen helffen kan/ und ſolches nicht thut/ den wird GOtt verarmen laſſen. Baſilius.

§604.

§604. Unterricht: Gelindigkeit.

Die Schläge sind deß Unvernünfftigen Viehes/ die Wort aber deß vernünfftigen Menschens Zucht-Straffen. Das Anrühren oder die Fühlung / darzu das Schlagen gehört / ist der letzte unter den Sinnen/ und muß in der Unterrichtung dem Sehen und Hören nicht vorgezogen werdē. Auf der Gellern und der Reitschule gebraucht man Prügel und Peitschen/ die Trägheit deß Leibes zu bestraffen: Die Fehler deß Verstandes aber sind solcher äusserlichen Gewaltsamkeit nicht unterworffen/ als welche die Gedancken nur irrig machen / und sollen solche Fehler mit Schanden / darfür sich die Jugend scheuet / zu recht gebracht werden.

§605. Eifer.

Der Eifer zu dem Gottesdienst soll rein und ohne Wandel seyn/ angezündet von den Flammen der Liebe / und nicht von dem Mordbrand der höllischen Furien. Wer seinen Wahn mehr liebet / als Gottes offenbares Lob / der wird keine Entschuldigung seines Irrthums fürschützen können.

§606. Rentmeister.

Man zweiffelt/ ob die Rentmeister der Herren Geld in ihren Handen/ oder ob sie die Hände in ihrer Herrn Gelde haben.

§607. Almosen.

Der Almosen giebet / empfähet mehr Wolthaten/ als er seinem dürfftigen Nechsten erweiset / dann er leihet GOtt und nicht den Menschen; er mehret nicht seine Güter/ und mindert sie/ wann er die Armen darben lässet.

§608. Fasten.

Dorotheus ein frommer Mönich wurde gefragt: Warumb

Warumb er ſeinen Leib durch ſo viel Faſten peinigte? Ich/ ſagte er/ muß mein Fleiſch/ als meinem Feind/ der mich töden wil/ bevorkommen/ und aller Kräfften benehmen.

5609. Geitz: Wolthätigkeit.

Die Wurtzel alles Böſen iſt der Geitz; wie hingegen die Wurtzel alles Guten die Wolthätigkeit iſt: Doch kan dieſe nicht gepflantzet werden/ es ſeye dann jene gantz ausgeriſſen.

5610. Armut: Reichthum.

Eine friedfertige und ruhige Armut iſt zuträglicher/ als der zanckſüchtige Reichthum.

5611. Lob

Der Menſchen Lob/ welches uns/ als die lieblichſte Muſic in den Ohren erklingt/ iſt eine Schande und Anklage unſres Ehrgeitzes für GOtt.

5612. Gewiſſen.

Es iſt beſſer ein gutes Gewiſſen in Trübſal und Angſt/ als ein böſes Gewiſſen in vollem Freudenſtand haben.

5613. Gedächtniß.

Als Simonides einem verhieſſe/ er wolte ihm die Kunſt der Gedächtniß lehren/ ſagte er: Ich wil lieber die Kunſt der Vergeſſenheit lernen; dann ich erinnere mich der Sachen/ welche ich vergeſſen wil/ aber vergeſſen kan ich nicht was ich wil.

5614. Wolthat.

Der ertheilten Wolthat ſoll man vergeſſen/ und der empfangenen beharrlich gedencken.

5615. Tugendadel.

Als Soſtratus einem vorwarff/ daß er von unadelichen

lichen Eltern geboren wäre / sagte er: Deßwegen solst du mich mehr lieben / weil ich den Adel durch meine Tugend erworben / welchen du / sonder dein Zuthun / ohne Tugend ererbet hast.

§616. Arm und schön.

Es freyte einer eine schöne aber sehr arme Jungfrau / deßwegen weissagte man ihn: Er werde gute Nächte und böse Tage haben.

§617. Sünden Veranlassung.

Der weisse und schöne Teuffel der anmutigen Wollüste treibet die Leute viel gefährlicher zu den Sünden / als der schwartze / den man besser kennet und fliehet.

§618. Teutschen Verstand.

Ein Antwerper hatte einen Spanier zu Gast gebetten / uñ ihm schöne Trinckgeschirr / Tapetē und geschnittene Gläser gewiesen. Der Spanier sagte: Es ist zu verwundern / daß die versoffenen Teutschen so viel Verstand haben / dergleichen Kunstsach zu verfertigen. Der Kauffmann antwortete: Eben deßwegen / weil wir Wein trincken / haben wir subtiele Geister / ihr aber trincket Wasser wie die Lastthiere / und arbeitet / gleich ihnen nur mit dem Leibe.

§619. Wucherer.

Ein Mönich predigte wider den Geitz / mit vermelden / daß der Teuffel die Wucherer in die Hölle tragen würde. Ein Ertzschinder klagte solches einem seiner Freunde / der begehrte eine Verehrung / so wolte er dem Mönichen in das Angesicht widersprechen / und zwar in Beywesen der gantzen Gemeine. Der Wucherer gibt ihm einen halben Thaler / den Mönich zu schanden zu machen. Als nun der Mönich auf die Cantzel

krate fragte ihn Spötter: Ob er der Wort geſtändig/ daß der Teuffel die Wucherer an dem Jüngſten Tag in die Hölle tragen werde? Der Mönich ſprache: Ja. Der Gegner ſagte nein/dann er ihnen ſo viel Ehre nit werde anthun/ ſondern er werde ſie bey den Füſſen in die Hölle/ wie auf den Schindacker/ſchleppen.

§620. Geld.

Das Geld hilfft Vielen in die Hölle/aber Keinen kan es daraus helffen/ dann derſelben Kerckermeiſter läſſt ſich darmit nicht beſtechen.

§621. Vierfüſſig.

Eine Dirne kame mit einem Kind darnieder/ und wurde von ihr geſagt/ daß ſie vierfüſſig worden.

§622. Spaniſch Geld.

Es rühmte einer der Spanier Reichthum/in Beywesen etlicher Frantzoſen: Darauf ſagte einer: Es iſt ihre Armut viel mehr daraus zu ſehen/ weil ihres Geldes in Franckreich und Teutſchland ſehr viel geſehen wird; nun ſchencken ſie nichts weg/ ſondern ſie müſſen Geldswehrt als Getreid und Kauffmannſchafften/ welche ihnen mangelten/ dargegen bey uns holen.

§623. Beſtändigkeit.

Johannes Pincer hörte/ daß Joh. Piſtorius die Reformirte Religion verlaſſen/ und zu Coſtnitz/zu Latein Conſtantia genannt/ Päbſtiſch worden/ deßwegen ſagte er:

Piſtorius Conſtantiæ
fixiſſe ſedem dicitur,
ſedem, malim Conſtantia
fixiſſet in Piſtorio.

§624. Friede.

Wer Friede auf Erden haben wil/ muß Friede mit

GOtt

GOTT und mit seinem Gewissen erstlich erhalten.

§625. Rach: Weißheit.

Es ist die gröste Thorheit andern schaden wollen und nicht können; wie hingegen die gröste Weißheit ist/ andern schaden können/ und nicht wollen: Wie David in der Hölen den Saul nicht erwürgen wollen/ welcher doch sein Feind gewesen. Reusnerus.

§626. Feinde.

Glückselig ist der/ welcher keinen Feind hat/ und noch glückseliger der niemand feind ist; Der allerglückseligste aber der jenige/ welcher erkennet/ daß beedes von GOtt komme.

§627. Glückes Mässigung.

Eine Königin in Engelãd hat ihr ein mässiges Glück gewünschet/ oder ja lieber ein kleines Unglück als einen übergrossen Glückesstand: weil es den unglückseligen nie an Trost ermangelt; die Glückseligen aber von der Freude so geblendet werden/ daß sie ihres Verstandes nicht gebrauchen können. Tymp. in spec. bon. Mag.

§628. Gelt.

Wer Gelt hat/ wird geacht für	verständig.	Wer kein Gelt hat/ wird geacht für	unverständig.
	edel.		unedel.
	schön.		häßlich.
	beredt.		blöd.
	geehrt.		veracht.
	berühmt.		unbekannt.
	bedient.		verlassen.
	angenehm.		verlacht und verspottet.

§629. Übermässiger Gewalt.

Als ein König mit seinen angebornen Unterthanen

nen groſſe Kriege geführet / ſagten ſie: Er hat uns/ nach billigen Sachen / nicht zu Knechten haben wollen/ und muß uns nun als Herren fürchten / und mit uns als ſeinen Freunden Bündniſſe machen. Belgæ.

5630. Fluch: Segen.

Wann man den Frommen flucht / ſo wird der Fluch zu einem Segen; wann man die Böſen ſegnet/ ſo wird der Segen zu einem Fluch.

5631. Eraſmi Bildniß.

Von dem Bildniß Eraſmi/welches ihm die Stadt Roterdam von Ertz aufrichten laſſen / hat ein verſtändiger Mann geſagt: Es ſolte eine Saltz Seulen ſeyn/ weil Eraſmus einen jeden in das Saltzhauen/ und ſalſe durch zu ziehen pflegen. Ein andrer ſagte/ er müſſe nun in ære & obæratus gehalten ſeyn / weil er ſeine Unbeſtändigkeit an dem Leibe nicht gebüſt.

5632. Geiſtliche und Leibliche Wolluſt.

Die Geiſtliche und Leibliche Wolluſt hat dieſen Unterſcheid/ daß jene niemals erſättigt frölich / dieſe voll Reu und faſt ſtetig traurig und betrübt zu ſeyn pfleget.

5633. Flammen gemahlt.

Es hatte einer eine Brunſt von Oelfarben ſehr meiſterlich ausgebildet / darüber ſchriebe ein ſinnreicher Poete folgende Wort:

Nein/ ich erſtaune nicht/ob dieſer Oelfarb brand;
Warumb dann: weil das Holtz nicht breñt in dieſem Strand.

5634. Mobile Perpetuum.

Eine Jungfrau/ welche auf einer hohen Schul an allen

allen Orten herumb zu lauffen pflegte / nennten die Studenten das perpetuum mobile; Nach dem sie aber einen Mann bekommen/ nennte er sie/ wegen ihrer Halßstarrigkeit/ das perpetuum immobile.

5635. Gottesfurcht.

Als einem frommen Mann von seinen mächtigen Feinden sehr zugesetzt worden/ sagte er getrost: Wer GOtt den allmächtigen fürchtet/ der fürchtet die ohnmächtigen Menschen nicht / ohne seinen Willen können sie mir kein Härlein krümmen; sein Will aber ist der beste.

5636. Gottes Wille.

Eine Gottselige Jungfrau pflegte zu beten: Mein GOtt/ mache in diesem Leben mit mir / was du wilst/ am Ende meines Lebens aber thue oder mache es mit mir/wie ich wil / und gieb mir das ewige Leben.

5637. Gebet.

In dem Gebet hilfft wenig / daß die Lippen reden/ wann das Hertz ohne Auffmerckung stumm ist.

5638. Reich: Arm.

Die Reichen können der Armen Dienste und Handarbeit nicht entberen: Die Armen hingegen sind der Reichen Belohnung und Gutthätigkeit bedörfftig. Der Bauer kan ohne seinen Edelmann sich ernehren; Der Edelmann aber muß/ohne der Bauren Gült und Zinse/ Frohnen und Herrendienste/verhungern.

5639. Schlüssel.

Uber einen Haus-Schlüssel schriebe einer: Servo domum domino, si rursus servor ab ipso.

Ich verwahre Hab und Gut/
Wann man mich auch hält in Hut.

Ohne die Figur/ kan es eine Räthſel ſeyn / und auch auf die Weiber/ welche das Haus erhalten ſollen / gedeutet werden.

§640. Ketten.

Ein Fürſt verehrte ſeinem Rath / deſſen er gerne loß ſeyn wollen/ ein güldnes Kettlein zu einem gnädigen Abſchied / deßwegen ſagte er: **Andre werden durch Ketten gebundē/ich aber werde durch die Ketten dienſtloß und frey.**

§641. Tod.

Ein hochgelehrter Mann ſagte: Wann wir in dieſem Leben alles können/ſo müſſen wir ſterben lernen: das iſt die nützlichſte Kunſt.

§642. Warheit.

Man ſol noch unter der Warheit herreden: noch ober der Warheit her ſprechen / ſondern in der mitten bleiben/ cum beneficio Inventarii.

§643. Chriſten Tod.

Bey den Chriſten iſt nicht die Frage von ihres Lebens Anfang und Fortgang / ſondern von deſſelben Ende und dem ſeligen Schluß. Hieronym. Ep. ad Fur. 10. c. 2.

§644. Sagen: Thun.

Von Papſt Alexander den VI. und Cæſare Borgia ſchreibet Quicciard. l. 5. daß Alexander niemals zu thun pflegen/ was er geſagt; und Cæſar habe niemals geſagt/ was er zu thun in willens geweſen.

§645. Fürſichtig: Vermeſſen.

Es iſt beſſer eine furchtſame Fürſichtigkeit/ als eine dollkühne Vermeſſenheit. Froſchmäußler.

§646. Leib: Seele.

Was wol leibt/das ſeelt übel/und was wol ſeelt/als faſten und beten/das leibt übel. §647.

§647. Rauber.

Wer sich von der Armen Dürfftigkeit bekleidet/ der entblösst sich; Es beschehe solches mit List/oder mit Gewalt.

§648. Fasten.

Einer rühmte sich/daß er von Morgens biß Abends fasten könne: Der andre aber sagte: Er faste von Abends biß Morgens: Das ist bey Nachts/da auch andre Leute zu schlaffen pflegen.

§649. Uberhören.

Ein verständiger Mann sagte: wer eine anzühige Rede überhören/ und ein böses Wort vertragen kan/ der wird viel Unglück/Zanck uñ Streit vermeiden/ein kleiner Funck macht grosses Feuer/ wann er mit vollen Wangen aufgeblasen wird.

§650. Religions Krieg.

Unsre Kriege/ sagt de la Nove, welche wir wegen der Religion führen/ machen/ daß wir die Religion und alle Gottesfurcht verlieren.

§651. Verehrung.

König Jacobus der VI. in Engeland hat H. Vossium in Holland eine königliche Verehrung gesendet/ derselben bedanckte sich Vossius, mit unterthäniger Beflissenheit: Darauf schriebe der König/ daß er sich erfreue einem solchen Mann etwas danckwürdiges zu erweisen/ und erwiedere deßwegen solche Danckſagung.

§652. Schön: Häßlich.

Zu der vollständigen Schönheit werden 36. Stücke erfordert/ zu der ungestalten Häßligkeit aber ist ein Mängel genug/ das Angesicht zu verstellen.

5653. Schmieds Hammer.

Es ſagte einer zu einem Schmied / daß er grobem Werckzeug/ Zangen und Hämmer gebrauche. Der Schmied antwortete: Ihr aber gebraucht ein grobes Hirn/ das euch weniger dienet / als mir mein Werckzeug.

5654. Geitzhals.

Der für ſich arm iſt (wegen ſeiner Kargheit/) gegen ſeine Erben aber ein reicher Mann ſeyn wil / wird im Wercke für einen Thoren gehalten.

5655. Diener Gottſeligkeit.

Ein frommer Diener begabe ſich von ſeinem ruchloſen Herrn / ſagend: Er wolle einen ſolchen Herrn ſuchen / in deſſen Dienſt er zu gleich GOtt gefallen könne: Dann wie der Herr iſt/ ſo muß der Knecht auch ſeyn.

5656. Artzt.

Dem Artzt iſt wol / wann andern Leuten übel iſt: Hingegen/ wann andern Leuten wol iſt / daß er nichts zu verdienen hat / ſo iſt ihm übel.

5657. Müſſiggänger.

Der alle Tage lange Weil / und lange Zeit hat/ kan nicht klagen/ daß ihm ſein Leben zu kurtz ſeye.

5658. Narrheit.

Es ſahe einer einen ſehr groſſen Mann / ſagend: Keinen gröſſern Narren habe ich die Zeit meines Lebens nicht geſehen. Der beſchimpffte antwortete: So muſt du/ die Zeit deines Lebens/ nicht in den Spiegel geſchaut haben.

5659. Kunſt mehret die Ehre.

Honos alit artes, iſt ein altes Sprichwort: ſolches

ches aber trifft an vielen Orten nicht ein: Dann die Künstler müssen mit ihrer Handarbeit die ehrlichsten Leute ernehren.

§660. Schlaf.

Ein Doctor der Artzney sagte: Man solte den Schlaf nicht heissen deß Todes Bruder / dann er pflege und erhalte deß Leibes Kräfften / welche der Tod zu Grund richtet.

§661. Persona publica.

Ein Fürstlicher Rath sagte: Er wäre Persona publica. Sein Gegner versetzte: Hierinnen gleicht ihr eurer Frauen / ꝛc.

§662. Hoffnung: Furcht.

GOTT hat alles wolgetheilt / in dem Er dem Armen die Hoffnung viel zu gewinnen / dem Reichen aber die Furcht alles zu verlieren ertheilt.

§663. Nahrung unterschieden.

Wo das Gelt theur zu gewinnen ist / da giebt es witzige Leute: Wo hingegen ein gutes Land ist / da leben die Leute wie die dummen Säue.

§664. Belohnung Gottes.

Niemand hat jemals GOTT gedienet / den er nicht reichlich und mildiglich solte belohnet haben / obgleich zu weilen solche Belohnung sich verzogen: Hingegen hat niemand jemals dem Satan gedienet / dem er nicht endlich mit zeitlichen und ewigen verderben abgelohnet.

§665. Ewigkeit: Zeitligkeit.

Die jenigen / welche in dieser flüchtigen / nichtigen / und hinfälligen Zeitligkeit Marah (bitter) heissen / die werden in der unendlichen / beständigen und unbe-

greifflichen Ewigkeit Naemi genennet werden: und im Gegenſtand/ werden die frölichen Naemi in dieſer Welt/ in jener das hölliſche Morah erfahren.

§666. Feind: Freund.

An einem Feind hat man zu viel / und an hundert Freunden nicht genug/ wann es zu würcklicher Probe in der Noth kommen ſolte.

§667. Wucher.

Es ſagte einer daß nichts ärgers / als ein Wucherer/ welcher ſein Geld auf Zinß gebe / und die Hölle dardurch gewinne / hiervon ſagte Piovano Arlotto: Die auf Wucher nehmen thun noch viel übeler/ daß ſie kommen darüber in das Gefängniß / da ſie ſterben und verderben müſſen.

§668. Mein: Dein.

Das **Mein** und **Dein** machen in weltlichen Händeln alle Strittigkeiten; in Geiſtlichen aber alle Einigkeit zwiſchen GOTT und den Menſchen / maſſen ſolche die rechten Glaubens Wörtlein: **Mein HERR**; **mein GOtt**; **ich bin dein Knecht / deiner Magd Sohn**: **Dein Will geſchehe**. ꝛc.

§669. Gefallen: Gunſt.

Jedermann gefallen wollen iſt eitel: Jedermann mißfallen iſt beſorglich: Ihm ſelbſt gefallen und den Frommen iſt löblich: Den Böſen gefallen iſt GOtt mißfallen. Franc: Quarli in Moralib.

§670. Unglaub.

Der Unglaub bringt mit ſich den Unverſtand in Geiſtlichen Sachen: Der Glaub aber macht auch das ſchwerſte verſtehen. Idem.

5671. Ehren Hoffnung.

Ein Cardinal von Pavia scherꝛte mit Piovano Arlotto, welchen er in seiner Jugend mit grosser Gemeinschafft gekennt/ sagend/ daß er im elenden Stand lebte/ weil er keinen höhern Stand zu hoffen. Der Cardinal war unlangst zuvor bey der Wahl eines Papstes übergangen worden / und deßwegen erzehlte Arlatto, daß ein Jüngling in Niederland auf einen Dantz gehen wollen / und ein geflicktes paar Schuhe anlegen müssen/ von welchen der Schuster gesagt/ daß keiner das Geflick als nur der / so deß Handwercks seye/ erkennen möge. Bey dem Dantz fande sich auch eines reichen Schusters Sohn/ welcher/ diesen Jüngling zu scherꝛen/ für jederman sagte / daß er geflickte Schuhe zu dem Dantz angezogen : Der Jüngling versetꝛte / daß dem also ; aber sein Schuster habe ihn darzu beredt/ weil niemand solches ersehen könne / als der deß Schusters Handwercks seye. Arlotto wolte sagen / daß der Cardinal keinen höhern Stand zu hoffen.

5672. Reichthum erbetteln.

Barlacchia, ein Florentinischer Hofrath / war von einer tödlichen Kranckheit auferstanden / und als ihn der Herꝛog fragt : ob er nicht gestorben/ wie er berichtet worden ? sagte er/ Ja / ich bin bereit an der Pforten deß andern Lebens gewesen/ man hat mich aber wieder zu ruck gewiesen/ weil ich in dieser Welt keine Güter hinterlassen und außgebetten hätte : Deßwegen bate er den Großherꝛogen ihn also zu begütern / daß er bey nechster Kranckheit völlig sterben könne. Der Großherꝛog lachte und verehrte ihm ein Landgut.

5673. Häßlichkeit.

Es wurde eine Jungfrau wegen ihrer häßlichen Ungeſtalt verlacht. Sie ſagte: Mein Angeſicht habe ich nicht können ändern/ aber wol meinen Verſtand mit guter Lehre und Tugenden außzieren.

5674. Poetiſche Ohren und Zunge.

Es laſe einer eines Poeten Gedicht / mit groſſer Unbeſcheidenheit / und ſonder Poetiſche Außrede/ verachtete ſolches auch: Darauf ſagte der Poet: was zu verachten iſt/ das haſt du geleſen; was aber zu loben iſt/ das habe ich geſchrieben/ und beſeelte alſo ſein Gedicht mit Poetiſcher Außrede / daß es alle Anweſende mit Poetiſchen Ohren gerne anhörten. Es iſt dergleichen Ableſung zu befürchten.

5675. Soldaten Handwerck.

Ubel leben und voll trincken/ iſt der Soldaten tägliche Arbeit.

5676. Ziperleins Wechſel.

Ein Schreiber hatte den Ziperlein an den Händen/ und ein Botteuläuffer an den Füſſen. Zu dieſen ſagte ein Macker: Ihr Herren/ ich wil unter euch einen Wechſel ſchlieſſen/ daß der Schreiber den Ziperlein an Füſſen haben ſolle und alſo ſeiner Schreiberey ungehindert abwarten könne; Der Botte aber ſolle den Ziperlein an den Händen haben / ſo hinderte es ihn nicht an dem Gehen.

5677. Jugend Wolluſt: Alters Unluſt.

Wer in der Jugend den Wein nicht tragen kan/ (den Magen durch das Sauffen verderbt/) der wird in

in angehenden Alter Wasser tragen/(die Wassersucht bekommen.)

Gesande hüten.

Als zu Alphonso Meiländische und Florentinische Gesandte (welche Städte wider einander die Waffen ergriffen) bey sich hatte / sagte er: Ich muß sie beede lieben/ als Freunde/ und mich vor beeden hüten / als für Feinden.

5678. Narren reden.

An deß hochlöblichsten Käisers Ferdinandi II. Hofe/ liesse sich ein stoltzer Fürst / mit Erzehlung etlicher abgeschmackter Possen / gegen andre Herren vernehmen/ und als ihn Jonas antworten wolte / sagte er: **Hör/ ich rede mit keinem Narren. Ich aber** / antwortete Jonas: **rede mit einem Narrn.** Darüber wurde ein grosses Gelächter. J. Masen f. 169. artis nov. arg.

5679. Wunder Menschen.

Stilpo wurde sehr angesehen / und ihm deßwegen gesagt: Sihe/ man schauet auf dich/als auf ein Wunderthier! Stilpo antwortete: Vielmehr schauen mich diese Thiere oder Bestien an/als einen Wunder-Menschen. Laërt l. 2. c. 12.

5680. Knechte werben.

Es klagte ein Werber/ daß er mit seinen Knechten nicht aufkomen könne: Diesem sagte einer: **Wann du Herren/und keine Knechte schreiben wolltest/ so soltest du mit der Werbung vielleichter aufkommen.**

5681. Reuterey: Fußgänger.

Es lobte einer das Pferd/ als ein Heldenthier/ welches gleichsam zum Krieg erschaffen: Ein Soldat zu

Fuß

Fuß ſagte: Ich halte mehr auf meine Füſſe / welche im Kriege zum ſtehen und nicht zum lauffen dienen; wolte auch ſolche gegen das ſchönſte Pferd nicht vertauſchen / weil ſie keines Futters bedörffen.

§682. Handwaſchen.

Ein Soldat und Geiſtlicher prangten / wegen deß Handwaſchens: Der Soldat ſagte: Der am erſten wäſcht der ſoll auch billich oben anſitzen. Der Geiſtliche antwortete: wir ſollẽ am reinſten ſeyn / am demütigſten und andern mit guten Exempeln vorgehen: Das iſt / verſetzte der Soldat / zu ſagen: **Ihr ſolt euch am letzten volltrincken.**

§683. Schandwort.

Ein Säuffer ſchändete einen ehrlichen Mann / mit vielen böſen Worten / und ſolcher antwortete ihm ſanfftmüthig: Du ſageſt alles / was du in dir haſt / und deſſen das Hertz voll iſt / gehet der Mund über.

§684. Alchymia.

Unſer HERR GOTT hat alles aus nichts gemacht: Der Chymiſt hingegen macht aus allem nichts.

§685. Schweigen.

Das Stillſchweigen ſchicket ſich wol / wann man nichts / als ungeſchickte und ungereimbte Sachen beytragen kan.

§686. Wollen und nicht wollen.

Deß Menſchen Leben beſtehet in **wollen** und **nicht wollen** / daher Epictetus alles Verlangen mit dieſen zweyen Worten begriffen: **Leid** und **Meid**. Leide über dem / das du wirſt / und meide / das dir ſchädlich iſt / und du nicht wilſt. Faſt gleiches Inhalts ſagt der Poet:

Quod

Quod volo non poſſum: poſſum, quod nolo viciſſim.

Tota hominis vita eſt, nil niſi *nolo*, *volo*.

5688. Vatterland.

Einer ſagte/ daß er ſich ſeines Vatterlands/ (wie das Feuer deß Rauches) ſchäme/ weil er von einem Dorff geboren/ und eines Bauren Sohn war: Darauf ſagte ein andrer/ daß ſein Vatterland ſich vielmehr ſeiner zu ſchämen habe/ weil er ſich verhalte/ als eines Bettlers Sohn/ dem die unverſchämbte Bettlers Tugenden gleichſam erblich angefallen.

5689. Wolthat.

Seye wolthätig gegen jedermann/ als ein **Blinder**/ und empfahe die Wolthat/ als ein **Sehender**.

Die IX. Kunſtquelle
Der
Frage.

5691. Schönheit: Schlacht für Pavia.

Es ſcherꝛte Franciſcus I. ein altes Weib/ welches in ihrer Jugend ſchön geweſen/ fragend: Wie lang iſt es/ daß ihr von dem Land der Schönheit zu rücke gekommen? Sie antwortete: Eben den Tag/ welchen Euer Majeſt. von Pavia in Hiſpanien abgereiſt; nemlich nach verlohrner Schlacht/ als ein Gefangener.

5692. Caſtel zu Meiland.

König Heinrich der IV. fragte einen Italianer: Auf welcher Seiten das Caſtel zu Meiland am ſchwächſten ſeye? Der ſagte nachſinnig: auf der Seiten gegen Pavia.

5693. Loblügen.

Es fragte einer: was doch gutes an der Lügen ware? Antwort: Daß ſie durch das Lob zu verſtehen giebt/ was man ſonſten nicht tadeln darff.

5694. Reichthum: Tugend.

Eine Jungfrau fragte einen ſchlechten Geſellen: Wie viel er Thaler habe? Er ſagte ſehr wenig/ doch mehr/ als ihr Tugenden habt.

5695. Ge-

5695. Gesetz.

Ein Goi oder Heyd fragte Rabbi Hillel: Ob er nicht das Gesetz lernen könte / so lang er auf einen Fuß stehen möchte: Der Rabbi sagte: Ja wol / hebe einen Fuß / und mercke / was ich dir sage: Was du wilst / daß dir die Leute thun sollen / das thue ihnen auch / und was du nicht wilst / daß sie dir thun sollen / das unterlasse auch gegen sie. Jener Luc. 10. hat besser geantwortet.

5696. Narren.

Es fragte einer: Ob die Narren auch Menschen wären / weil sie keine menschliche Vernunfft erweisen? Der andre antwortete: Ja / dem äusserlichen Ansehen nach sind sie Menschen wie du. Er versetzte: Du solltest sagen: wie ich und du.

5697. Diebe.

Einer predigte: Die gantze Welt ist voller Diebe. Der Zuhörer einer fragte: Herr / seyd ihr nicht auch in der Welt. Kan zu der Folge gezogen werden.

5698. Kurtze Predigten.

Ein Pfarrer pflegte sehr kurtze Predigten abzulegen / also / daß er zu weilen den Segen / nach dem verlesnen Evangelio sprache / sagend: Daran ist am aller meinsten gelegen / und mag ich meine Zuhörer solches nicht lang ermanglen lassen: Darzu habe ich nie über die kurtzen / vielmals aber über die langen Predigten klagen hören. Ein andrer wurde gebeten kurtz zu predigen / der sagte: Gehet hin / ihr Verfluchten / in das höllische Feuer! ist die kürtzte Predigt.

5699. Bau-

§699. Bauren Einfalt.

Ein Geiſtlicher beſuchte einen Bauren/ und fragte ihn: wo ihm Weh wäre. Baur. Hier im Bette.

Geiſtlicher: Es iſt mir leid. Bauer: mir noch leider.

Geiſtl: Du biſt ſehr ſchwach: B. und ihr ſehr ſtarck.

Geiſtl: Du muſt dich GOTT befehlen B. Ich habe nichts zu befehlen.

Geiſtl. Man muß ein Liecht anzünden / B. Es iſt noch Tag/ und bedarff es nicht.

Geiſtl: Der Tod nahet ſich zu dir: B. Das iſt er nicht ſchuldig zu thun.

§700. Alte Sauffer.

Es fragte einer: Ob mehr alte Medici, oder mehr alte Säuffer zu finden? Antwort: mehr Medici; Dann ihrer viel trincken/ aber wenig ſind Medici.

§701. Arm ohne Mangel.

Es walltete die Frage: Wie man arm ohne Mangel ſeyn könne? Antwort: Wann das Kloſter reich iſt/ und die Kloſtergenoſſen aus Andacht betteln.

§702. Eulenſpiegels Geburt-Stadt.

Es fragte einer zu Rudelſtadt: Ob nicht der Orten deß Eulenſpiegels Behauſung zu ſehen. Der Burger deß Orts ſagte; ja / und fragte hingegen: Ob er einen Sparren von ſolches Hauſes Bedachung kauffen wolle?

§703. Wurmſamen.

Ein Krämer wolte einen Frembden vexiren/ fragend: Ob er Wurmſamen zu verkauffen habe? Er ant-

antwortete / solchen müsst ihr nicht bey mir / sondern bey den Krämen suchen.

§704. Erden theilen.

Es fragte einer : Wann man die Erde in zween Theil theilen und in Körben tragen solte/wie viel Körbe seyn müsste solche zu fassen ? Antw. nur zween / deren jeder so groß/ als die halbe Welt.

§705. Artzte.

Constantinus Hugenius der gelehrte und sinnreiche Ritter in Niederland / wurde gefragt : Ob man die Medicos in sana Republica leiden und dulden solte ? Darauf hat er mit Ja geantwortet/damit/ sagte er/ der Leute nicht gar zu viel werden.

§706. Raben-Geschrey.

Ein Student gange zwischen zweyen Geistlichen spatzieren/ und als die Raben kracktẽ/fragte er : was doch solches Geschrey bedeuten möchte ? sie sagten: Die Raben freuen sich / vermeinende wir zween Geistliche bringen ihnen einen Dieb.

§707. Räthsel.

Bey einer guten Gesellschafft wurde folgende Räthsel aufgegeben:

Es ist ein zartes Kind zum sterben aus-
erkohren.
Doch wird aus seinem Tod die Mutter
neu geboren.

Der erste sagte ; daß es Tag und Nacht / deren eines aus dem andern gleichsam geboren werde.

Der andere sagte/ es seye der Schnee/welcher aus dem Wasser erzeugt/ bald wider zu Wasser werde.

Der dritte sagte/es wäre der Rauch/ohne welchen

kein Feuer brenne / und mit welchen alle Feuer angeſchüret werden.

Der vierte ſagte/es wäre der verbrennte Zunder aus Lumpen/in welchem ſich Flamme enthalt/daß darvon das Feuer angezündet werden kan.

§708. Fluß und Fiſch.

Es wurde gefragt: Welches Haus und welcher Gaſt ſtetig fort zu lauffen pflegten? Antw. Der Fluß/ in welchem ſich die Fiſche enthalten.

§709. Das Hünlein in dem Ey.

Was iſt noch nicht geboren und iſt doch nicht mehr in Mutterleib / und wann es geboren hat / ſo wird es (die Schalen) für nichts gehalten? Antw. Das Hünlein in dem Ey.

§710. Räthſel.

Drey Seelen eines Leibs / die zwo ſind nun entwichen / und iſt die dritte faſt den zweyen nachgeſchlichen.

Ein Weib welche Zwillinge/mit groſſem Schmertzen/ geboren.

§711. Mühlen.

Welche Leute ſpeiſſet der Wind? welche das Waſſer? Antw. Die Müller / welche Waſſer- oder Windmülen haben.

§712. Geſellſchafft.

Es fragte einer ſeinen Nachbaren: Warumb er ſo allein ins Feld ſpatziere? Er antwortete: Weil ich mit keinem Narren gehen mag. Frager verſetzte: Ich auch nicht/ aber eben deßwegen ſolſt du nicht allein gehen; ſondern einen verſtändigen Mann mit dir nehmen. Der Nachbar ſagte: Ich habe noch heunte keinen begegnen können.

§713.

§713. Hoheschuhe.

Warumb tragen die Venetianerin halbe Elenhohe Schuhe? Die Männer haben sie beschwatzt/ daß sie dardurch so viel anschlicher würden; die heimliche Ursach aber ist/ daß sie unvermerckter Weise nicht hin und her gehen sollen; sie haben aber so wol darauf gehen lernen/daß sie ihre Schuhe an dem Ehebruch nicht hindern.

§714. Weiber: Wein: Pferde.

Welches ist die betrüglichste Kauffmannschafft? Antw. Die Weiber/der Wein und die Pferde; weil solche sich über Nacht ändern können.

§715. Rosinbeer.

Was wird von dem Leben zum Tod gefangen/ und von deß Gefangenen Sohn verzehret/ welcher auch darob sterben und verderben muß? Antw. die Rosinbeerlein/welche in der Presse gefangen/von Würmern gefressen und verderbet werden.

§716. Ballon.

Was ist tod/doch voller Geist/ wird von seinen Liebhabern geschlagen/ daß er ohne Empfindlichkeit seufftzen muß? Antw. Der Ballon oder welsche Ballen.

§717. Ein Student.

Wer streitet in seinen Leben mit den Todten/ und borget seine Waffen (die Feder) von der Gans/ seinen Kampfplatz (das Papier) von dem Flachs/ sein Gesicht von dem Oel (der Lampen/) und erlanget dardurch der Verstorbenen Reichthumb/ (die Geschicklichkeit.

§718. Der Schwan.

Was ist schwärtzer als das Pech/ weisser als der Schnee/linder als Ebenholtz/der seinē Feind (den Tod)

beſinget / und ihn ohne Rede verſtehet? Antw. der Schwan.

§719. Der Weitz.

Was bringt die Mutter auf die Welt / daß nach einem Jahr wider in der Mutterleib kehret / und alsdann viel Söhne erzeuget / welche meinſten theils daſſelbe Jahr noch ſterben müſſen? Antw. das Weitzenkorn.

§720. Federn und Dinten.

Es fraget ſich: welche Eheleute eine gute und friedliche Ehe beſitzen / doch alſo / daß der Mann (die Feder) nicht ackern (ſchreiben) und furchen (Linien) ziehen kan / als wann er zuvor in ſeines Weibes Haus (dem Dintenfaß) getruncken hat?

§721. Feuer ſchlagen.

Ein Lebendiger erweckt mit zweyen Todten (dem Stahl und Feuerſtein) einen lebendigen (Funcken/) daß ſie mit den Verſtorbenen reden können.

§722. Liebs Thorheit.

Als man einen jungen Geſellen befragte; wie er doch ſo gar thöricht verliebt wäre? ſagte er: Ich liebe von Hertzen und nicht von Hirn; und ſo viel dieſem abgehet / ſo viel gehet jenem zu.

§723. Bücher.

Einer wurde gefragt: Wie vielerley Bücher ihm vonnöhten wären? Darauf ſagte er: Etliche Bücher muß man nur verſuchen / uñ zu dem nachſchlagen wiſſen; etliche eſſen und durchblettern; etliche aber gleichſam in Fleiſch und Blut verwandeln / und gäntzlich in dem Gedächtniß behalten. Kan zu der Abtheilung gezogen werden.

§724. Affen-

§724. Affterreden: Nachruhm.

Eine Königin fragte ihren Hofnarren/ ob er in ihrem Abwesen von ihr übel zu reden pflege? Er antwortete: Nein/ dann/ sagte er ferners/ ich mag nicht nachsprechen/ was die gantze Stadt/ auf allen Plätzen und Orten in dem Munde führet.

§725. Schlaff.

Es erhub sich bey etlichen die Frage: Wer sich nicht sehen liesse/ als mit verschlossenen Augen? Darauf antwortete einer/ es wäre niemand anders/ als der Schlaff.

§726. Dieb: Wolredenheit.

Welches ist der grösste Dieb in der Welte? Antw. die Wolredenheit/ dann sie kan die Hertzen der Menschen stelen.

§727. Versprechen.

Ob man alles versprochene halten müsste? Antw. Nein/ 1. Wann es nicht mehr in unsrem Gewalt ist/ wie es zu der Zeit der Versprechung gewesen. 2. Wann uns eine wichtig Ursache verhindert. 3. Wann es zu des Empfahers Schaden gereicht; als wann ich dem Unsinnigẽ ein Schwert versprochen/ und ihm solches/ zu seinem Verderben/ nicht halte. In bösen Versprechen mag man wol Treu und Glauben aufheben/ sonderlich was aus Gewalt und Furcht zugesagt worden.

§728. Larve.

Es wurde von einer Hofdocken gefragt: Warumb sie beharrlich die Larven für dem Angesicht habe? Ein andrer antwortete: weil ihr Angesicht viel heßlicher als ihre beschmutzte Larve ist.

§729. Stund: Zeit.

Es fragte einer: Die wie vielte Stund es wäre? Ein Philoſophus antwortete/ keine: Dann die gegenwärtige Zeit iſt ein flüchtiger Augenblick / die vergangene iſt hin/und die zukünfftige iſt noch nicht da.

§730. Leben ohne Hertz.

Es wurde gefragt: Ob einer ohne Hertz leben könte? Antw. Ja/ wann ſein Hertz bey ſeinem Schatz in der Caſſa, Truen begraben iſt.

§731. Hofleute.

Es fragte einer: Was für Leute nach Hofe taugen? Antw. Welche nicht gar zu närriſch und nicht gar zu klug ſind. Ein anderer nennet ſolche Wächern die ſich richten und geſtalten laſſen/ wie man begehret.

§732. Schmertz.

Es klagte einer über ſeine unleidenliche Schmertzen: deßwegen ihn der andre fragte: Sind deine Schmertzen unleidenlich/ wie kanſt du ſie dann leiden?

§733. Gold.

Es waltete die Frage: Warum das Gold das ſchwerſte ſeye? Antw. Weil es viel beſchweret/ und hinunter in die Hölle drucket.

§734. Storchneſt: Müller.

Warum miſten die Storchen auf keiner Mühl? Antw. Sie befürchten der Müller ſtehle ihnen die Eyer.

§735. Almoſen.

Ein Bauer fragte einen von Adel: **Wie viel unſer HErr GOTT zu einem Rocke bedörffe?** Der Edelmann ſagt: Es könne ſolches niemand wiſſen. Der Bauer verſetzte: Daß er mehr nicht/ als

ein

ein armer Mann / ſeines Sagers gleichen / bedörffe / weil geſchrieben ſtehet: Was ihr den Armen gutes thut / in dem ihr ſie ſpeiſet und kleidet / das habt ihr mir gethan.

5736. Klagen.

Warumb findet man in dem Alten Teſtament mehr Klagreden als in dem Neuen? Weil wir in dem Neuen Teſtament in einem gröſſern Liecht ſtehen/und viel herrlichere Verheiſſungen haben/ daß der gerechte GOTT die zeitliche Trübſal mit ewiger Freude belohnen/ die wollüſtigen Sünder aber/mit ewiger Straffe belegen werde.

5737. Unzucht.

Warumb verwandelt ſich die Liebe der unzüchtigen Lüſtlinge in Haß und Feindſchafft? wie deſſen ein Exempel an der Thamar und Amnon zu leſen/ 2. Sam. 13. Antw. 1. Weil der uneheliche Beyſchlaff eine abſcheuliche Reue nach ſich ziehet. 2. Weil ſolches von einem böſen und beſchamten Gewiſſen herrühret. 3. Weil auch ſolches mehrmals aus gerechter Straffe Gottes beſchihet / und lehren die Exempel / daß aus ſolcher frühezeitigen Liebes-Brunſt eine böſe Ehe erfolge. Alle ſolche Wolluſt hat mehr Galle als Hönig.

5738. Geitz.

Welche Leute bedörffen keiner Uhr? Antw. Die Geitzigen / dann ihre Sorgen ſind ihre Stunden-Zeiger.

5739. Soldaten Vermahnung.

Was ermahnt die Soldaten zu der Tapferkeit? Antw. Die Vocales, wann ihnen ihre Obriſten wacker zuſprechen. Die Conſonantes, Trompeten/ Heerpaucken/ Trommel und Pfeiffen. Die Mutæ, das iſt/ die Fahnen und blancken Schwerter.

§740. Waſſerſucht.

Heraclitus Epheſius (σκοτεινος der Tunckle benamt/) lage an der Waſſerſucht/und fragte den Arzt: Ob er das Naſſe aus dem Trocknen bringen könte? verſtehend die Feuchtigkeit deß Leibes durch die trockene Haut.

§741. Thiere Herrſchafft.

Welche Thiere beherrſchen die Welt? Antw. das Kalb (Perment) die Gans (die Schreibfeder) das Bien (Siegelwax.) Hierdurch werden alle Befehl ausgefertiget und beglaubt.

§742. Alte.

Welche tragen ihre Füſſe in den Handen/die Zähne in der Taſchen/ und die Augen im Beutel? Antw. die alten Greiſen/ welche an dem Stecken gehen/ nichts beiſſen können/ als was klein geſchnitten iſt/ und alles durch die Brillen ſehen müſſen.

§743. Buchſtaben-Brief.

Welcher Buchſtab kan eine gantze Meinung/ oder den Innhalt eines Briefs machen? Antw. Der Griechen ου non, mit welchem die Lacones dem König Philippo Macedoni geantwortet/und iſt unſer Teutſches g der Lateiner i. gehe dem Verſtand nach gleich.

§744. Pinſenſtein.

Wie kan der leichte Pinſenſtein ſchwer werden? Ant. wann man ihn zu Staub zerſtoſſe/ daß er in ſeinen ſchwammenartigen Löchlein keinen Lufft mehr enthalten kan.

§745. Zeit.

Was iſt aller Orten und nirgend wo? Antw. Die Zeit.

§746. Für-

§746. Fürsten Tugenden.

Ein läſterhaffter Fürſt fragte ſeinen kurtzweiligen Tiſchrath: Was ein groſſer Herr für Tugenden erweiſen ſolte? Er antwortet: Alle die jenigen/welche du biß anhero nicht erwieſen.

§747. Kurtze Antwort.

Als ein Geſandter eine lange Rede vollendet hatte und der König/ zu welchem er redete/ ihm nichts antwortete: fragte er: Was er endlich ſeinem Herren und Obern hinterbringen ſolte? Darauf ſagte der König: Ihr könt berichten/ daß ihr viel und ich wenig geantwortet/ welches dahin gemeint/ daß ich euren Vortrag keiner Antwort würdig geachtet.

§748. Bücher ſchreiben.

Es wurde einer gefragt: Warumb er/ als ein Gelehrter nichts ſchreibe und drucken laſſe? Er antwortete: Ich kan nichts ſchreiben/ wie ich gerne wil/ und wie ich ſchreiben kan/ ſo wil ich es nicht drucken laſſen; was mir ſelbſten nicht genugſam gefällt/ das kan andern auch leichtlich mißfallen.

§749. Falſchheit.

In der Inſul Java gibt es ſehr treuvergeſſene Leute/ und als ihr König deßwegen zu Rede geſetzet und befragt worden: warumb er nicht Glauben halte? ſagte er: Wiſſet ihr dann nicht/ daß meine Zunge von beweglichen Fleiſche und nicht von Beinen iſt?

§750. Jagt-Unkoſten.

Ein Edelmann kame in das Dollhaus/ mit einem Jagthund: Ein Thor fragte ihn/ was ihm ſein Hund Pferd und Knecht das Jahr koſteten? Der Edelmann ſagte: bey 200 Gülden. Wie viel/ fragte er ferners/ fängſt du Haaſen. Ich wolte/ antwortete er/ mein

Geſäng nicht für 10. das Jahr geben/deren jeder zum wenigſten 1. Gülden werth. Darauf ſagte der Thor: gehe/gehe eilends/daß dich der Meiſter nicht auch einſperre/dann du biſt ein gröſſerer Narr/als ich/weil du 200 Gülden aufwendeſt/ 10. zu erjagen/ ꝛc.

§751. Lobſucht wiederſprechen.

Ein gewiſſenhaffter Rath wolte in einen böſen Rathſchluß nicht willigen/und als man ihn fragte: ob er allein der Klugſte ſeyn wolle? ſagte er: Nein ich halte mich für einen Thoren / daß ich euch widerſpreche: wolte GOtt aber / daß ſonſten keiner unſrem Herrn bedient wäre / als ich.

§752. Muſcatum.

Sume caput curret (*mus*,) ventrem ſuperadde volabit (*muſca.*)
adde pedem (*tùm*) comedes (*muſcatum*) & ſine ventre (*ca*) bibes (*muſtum.*)

§753. Tod: Grabſchrifft.

Auf der Knaben und Jünglinge Grab pflegte man vor Alters fragweiß zu ſchreiben den Namen/und folgende Frage: **Iſt er geſtorben?** Et mortuus eſt? Auf der Alten Grab aber: **Er iſt geſtorben.** Drexel. in prodr. Æternit.

§754. Waſſers Stärcke.

Es wurde gefragt: Welches das ſtärckſte Waſſer ſeye? Antw. Welches zur Weinernde Zeit in die Trauben regnet. Nein/verſetzte der andre/welches die Mühl treibet.

§755. Der Magen.

Was iſt leicht und leer ſchwer / und gefüllt leicht? Antw. Der Magen / welcher leer und hungerig ſehr ſchwer/ erſättigt aber die Kräfften mehret/und leichter zu tragen iſt.

§756. Pa-

§756. Papier.

Was wird auf den Mist gefunden/in der Mühl geboren/zu den aller wichtigsten Geschäfften und zu aller Künste Unterrichtung gebraucht/und von den Würmern verzehrt? A. Das Papier aus Lumpen gemacht.

§757. Höchste Kunst.

Es wurde gefragt: Welches die höchste und gewisseste Kunst? Ant. Die Sterne Kundigung/ welche über die Wolcken steiget/und den vergangenen und künfftigen Lauff deß Himmels unfehlbarlich berechnen kan.

§758. Poeten: Wein.

Warumb nennet man den Wein der Poeten Pferd? Antw. Weil desselben mässiger Gebrauch das Gehirn stärcket/wärmet und gute Gedancken und lustige Einfälle verursacht.

§759. Frühezeitiger Verstand.

Was ist die Ursache/ daß die klugen Knaben / nicht leichtlich alt werden? Ant. Weil die Kräfften ihres Gehirns zu bald hervor brechen und sich vor zuwachsender Vollkommenheit verzehrn/gleichwie ein gar zu grosser Docht in der Lampen/ das Oel geschwind ermanglen machet.

§760. Weiber List.

Warum hat der Satan das Weib zu seinem Betrug gebraucht/und kein andres Geschöpff? Ant. Weil er keinen dienlichern Werckzeug finden können/ den Adam / welcher mit Prophetischen Geist begabt gewesen/zu betrügen: Deßwegen sagt man annoch: Den Weibern/der Ehre und dem Gelde können auch die Klugsten in der Welt keinen Widerstand thun.

Die

Die X. Kunſtquelle
Der
Geſchichte.

5761. Tauben austheilen.

Ein frembder Rabbi war zu Gaſt geladen/ und ſein Wirt ſetzte ihm auf fünff Tauben/ die ſolte er austheilen. Er gabedem Herrn und der Frauen eine/den zweyen Söhnen eine/den zweyen Töchtern eine / und er behielte zwo für ſich / ſagend: ſo ſind durchgehens drey und drey / und ein Theil ſo viel als das andre. Iſt zu leſen in dem Maaſæbuch cap. 186.

5762. Entdeckung deß Verborgenen.

In erſtbeſagtem Buche cap. 198. iſt auch folgendes zu leſen. Ein Weib hatte zu Sauls Zeiten ihr Geld in einem Krug verborgen und Hönig darauf geſchüttet/ſolches auch beſagtermaſſen einem Juden zu treuen Handen vertraut / weil ſie eine Reiſe zu verrichten gehabt. Inzwiſchen ihrer Abweſenheit hat der Jud/ zu ſeines Sohns Hochzeit Hönig bedörfft und als er aus dem Krug genommen/ iſt er deß Geldes gewahr worden / hat deßwegen das Geld heraus genommen/und den gantzen Krug mit Hönig gefüllt/ dem Weib wiedergeben/ welche ihn wegen dieſes Betrugs beklagt/ aber nichts erweiſen können / und weil ſie der König Saul abgewieſen/ hat David/ welcher noch ein Knab geweſen/ſich erbottē er wolle auf Verlaub/das Verborgene

gene an Tag bringen/fragte erſtlich das Weib; Ob es eben der Krug ſeye / in welchem ſie das Geld verborgen? auf bejahen / leeret er das Hönig aus / und zerbricht den Krug für der Gemeine zu Stucke/fande aber an den Scherben zwey Goldſtücke kleben; deßwegen der Dieb alles widergeben muſſte / und zu verdienter Straffe gezogen worden.

5763. Stelen/ Faulheit/ Lügen.

Es wurde gefragt/welches unter den dreyen Laſtern das gröſte? Da erzehlet ein Rabbi aus dem Maaſæbuch cap. 219. folgende Geſchichte: Ein Jud hatte drey Töchter / die erſte war eine Diebin / die andere eine Faullenzerin/ die dritte eine Lügnerin. Ein andrer Rabbi hatte drey Söhne und gabe ſie beſagten laſterhafften Dirnen/ der Hoffnung ihnen ſolche Untugenden abzugewehnen. Der erſten gab er groſſen Reichthum mit / daß ſie nicht Urſache zu ſtelen hätte; der zweyten hielte er Mägd und Knechte / daß ſie nicht arbeiten dorffte; der dritten gabe er gute Wort/ und küſſete ſie aus Freundlichkeit/ſie aber verbarge ihren Vatter/und ſagte ihm fälſchlich/daß er ihr Unehre zumutete: Hierüber ergrimmte der Jud / und ſchlug den Rabbi tod/wurde aber von ſeinen Tochtermännern/ſambt der Lügnerin wieder ermordet. Alſo iſt das Lügen ärger/ als andere Laſter / wie ſie auch Namen haben mögen.

5764. Entdeckung eines Diebſtalls.

Ein Rabbi hatte drey Söhne/denen verließ er groſſen Reichthum und eine Kiſte/ welche ſie nicht eröffnen ſolten / als in der gröſſten Noht / und ſolches muſten ſie ihm verſprechen. Nach ſeinem Tod verſchlemmte der jüngere Bruder alles was er hatte / und begehrte/ die andern ſolten die Kiſten öffnen / und ihm ſeinen

Antheil

Antheil gehen. Sie aber wolten nicht / ſondern liehen ihm zu unterſchiedlichen malen Geld / welches er auch verzehrte/und endlich einen Schlüſſel/(welchen ſie/wie die Kiſten wechſelweis verwahrten/)nachmachen ließ/ und als nach dreyen Jahren/ihm die Kiſten zuhanden kame/ſperrte er mit dem Diebsſchlüſſel auf/nahme das Geld heraus und füllte ſie mit Steinen. Nach dem er auch ſolches Geld durch gebracht / bemüſſigte er ſeine Brüder/daß ſie die Kiſten öffnetē/und als ſie die Steine darinnen fanden / beſchuldigte er ſie/ daß ſie ihn beſtohlen/und kamen für einen Rabbi/welcher ihnen ſagte / daß er die Sache für ſchwer befinde / ſie ſolten ihm aber ihre Meinung in nachgehender Begebenheit / die ihm aus Egypten zugeſchickt worden/entdecken. Zween reich: Juden/ſagte er/haben ihre Kinder in der Wiegen verlobt/ und hat ſich nach ihrem Tod begeben / daß der Bräutigam gantz verarmet / und deßwegen zu ſeiner reichen Braut nit heuraten wollen/ob ſie ihn gleich zum dritten mal gebetten/ihrer Eltern Willen zu vollführē. Als er nun nicht gewolt und ſie mit ſeiner Armut zu beläſtigen / beſtändig geweigert / hat ſie ſich mit einem andern verlobt/iſt aber an ihren Hochzeittag mit allen ihren Schmuck den Raubern in die Hand geraten/ welchen ſie ſo beweglich zugeſprochen / daß ſie / ohne Verletzung ihrer Ehre mit allen koſtbaren Zierraht wieder nach Hauſe gelaſſen worden. Nun iſt die Frage: Welcher mehr Tugend erwieſen / der arme vermeinte Bräutigam / die reiche Braut / oder die barmhertzigen Rauber? Der erſte Bruder ſagte / daß der Jüngling die groſſe Tugend erwieſen / in dem er ſeines gleichen freyen wollen / und nicht auf Geld und Gut geſehen / ſeine Freyheit zu verkauffen. Der andere

die Bruder sagte / daß die Braut die gröste Tugend sehen lassen / in dem sie ihrer Eltern Willen / mit ihrem Nachtheil gehorsamen wollen. Der dritte sagte / daß die Rauber die gröste Tugend sehen lassen / weil sie noch dieser Hochzeiterin Ehre / noch ihren Schmuck geraubet / welches sie doch wol thun können.

Darauf sagte der Rabbi: **Gelobet sey Gott / der nichts verborgen lässet!** den Schmuck / welchen du junger Bößwicht nicht gesehen hast / lässest du dir begierigst wolgefallen; wie soltest dann du nicht der jenige seyn / welcher die Kisten geleeret / ꝛc. Als nun dieser jüngere Bruder sich verrahten sahe / bekannte er den gantzen Verlauff. Idem cap. 222.

5765. Diebsprüfung.

Benaja soll mit dem König Salomo / in dem Schach gespielet haben / und als ein Tumult entstanden und der König zum Fenster ausgesehen / habe er ihm einen Ritter genommmen und das Spiel darüber gewonnen. Der König wuste nicht / wie er solches gewiß erfahren solte / und liesse den grossen Rahr fordern / wegen eines Diebs der ihn bestehlen wollen; fragend: Was man dem thun solle / welcher sich entblödet den König zu bestehlen? Als solches Benaja hörte / und nichts von dem Diebe wuste / bekannte er die Warheit.

5766. Flucher.

Einen Flucher vermahnten seine Gesellen er solte ablassen Gott zu lästern / oder er würde taub werden: Weil er aber nicht wolte / stellten sie sich / mit Bewegung der Lippen / ob redeten sie mit einander /

einander/ und machten ihn glauben er ſey taub worden; dardurch hat er ſich deß Fluchens abgethan/ und ſein Unrecht erkannt.

§767. Schlangen Undanck.

Die Rabbinnen erzehlen von einem Mann und einer Schlange eine ſolche Fabel: Der Mann hat in dem Winter ein halb erfrorne Schlange in ſeinem Buſen gewärmet/ und bey dem Leben erhalten/ ihrer aber nicht mehr loß werden können. Das habe er dem Eſel und dem Ochſen geklagt/welche der Schlangen recht gegeben/weil es der undanckbaren Welt Gebrauch. Da ſeye der Mann zu dem Knaben Salomo gekommen/ welcher der Schlange gebotten ſich für Gericht zu ſtellen/und von dem Mann abzulaſſen. Die Schlange habe auf die Anklage geantwortet; daß ihr GOTT befohlen Feindſchafft gegen die Menſchen zu üben/ und das ſolches dem Mann nicht unbewuſt. Salomon aber habe geſprochen/ daß ihr der Mann den Kopf zerknirſchen ſoll/ krafft beygeſetzter Schrifft. Alſo habe der Mann die undanckbare Schlange tod geſchlagen.

§768. Unvernembliche Sprache: Weiber Gehorſam.

Ein Weib konte ihres Mannes Sprache nicht verſtehen/ weil er lang zu Babel geweſen/ und als er auf eine Zeit ſagte: Bring mir zween Kürbis/ da bracht ſie ihm zween Leuchter/ dann ſie hatte es nicht anders verſtanden; da ward er ſehr zornig und ſprach: Schlag die Leuchter auf der Baba (Thür) entzwey/und ſie vermeinte den Richter Baba/und ſchlug ihm die Leuchter auf den Kopf. Der Richter fragte; wer ſie ſolches geheiſſen?

geheiſſen? Sie ſprach mein Mann: So/ verſetzte er/ haſt du recht gethan meine Tochter/ GOtt gebe dir zwey Kinder darfür. Dieſe Fabel iſt zu leſen in den Maaſæ Buch am 123. Cap.

5769. Gedult.

Es fügte ſich/ daß einer Rabbi Hillel/ wegen ſeiner Gedult/ lobte und verwettete 400. Schilling/ daß ihnen niemand würde zornig machen können. Als nun Rabbi Hillel im Bad ware/ kame der eine'/ welcher gewettet/ und forderte ihn für der Thür mit ihm zu reden: Als er nun ſeinen Mantel umb ſich geworffen und hinaus gegangen/ fragte ihn der Spötter: warumb die zu Babel zu kuglichte Köpffe hätten? Er antwortete: Weil zu Babel nicht viel Gelehrte ſind. Uber eine weil kame er wieder/und fragte R. Hillel: Warumb die Leute im Lande Thor- und kleine Augen hätten? Der Rabbi ſagte eine Urſache/ daß ſie nemlich im Sande wohnen und/ daß es GOTT alſo verordnet/ damit ihnen der Sand ſo leicht nicht in die Augen kommen ſolle. Das dritte mahl kame eben dieſer wieder/ und vermeinte ihn zornig zu machen/ wann er ihn ſo vielmals aus dem Bade mühete/ fragend: Warumb die Africaner ſo breite Füſſe hätten? Der Rabbi antwortete: weil ſie in Sümpffen und Moraſten wohnten/ und deßwegen ſo bald nicht zu Grunde ſincken können. Darauf ſagte der Spötter: Lieber Rabbi, ich habe noch viel zu fragen: Da legte der Rabbi ſeinen Mantel ab/ und ſetzte ſich zu ihm. Da ſahe er daß nicht möglich den guten Mann zur Ungedult zu bewegen/ und ſagte ihm das Gewett/welches er gethan/ und wie er 400. Schilling verwettet? da ſprach Hillel: du haſt thöricht gethan/ und ſolſt noch

400. Schilling verlieren / und mich doch nicht erzürnen : Doch bin ich vielleicht deß Geldes wol wehrt.

5770. Geltadel.

Zu Venetig iſt der Gebrauch / daß man bey Ableſung der Edlen jedesmals ihre Vätter darzu benamſen/weil die Geſchlechter weitläufftig und etliche zu weilen gleichen Namen haben. Als nun etliche neue Geſchlechte durch Geld eingekommen / und der Rathsſchreiber ihrer unadelichen Eltern nicht gedencken wollen/ ſagte er N. N. **ein Sohn der richtig bezahlten hundert tauſend Ducaten** / und ſo viel koſtet den Venetianiſchen Adel zu erlangen.

5771. Lauffgewett.

In den Polniſchen Geſchichten lieſet man / daß einer Leſcus genannt der Hufeiſen auf die Rennban geſtreuet / und ſich vermeſſen den Pferden / auf den Fußſtege/ gleich zu lauffen : Weil nun die Polniſchen Pferde ſonderlich zum Lauffen unbeſchlagen gebraucht werden/ haben ſich die Pferde verwundet / und er hat den Preiß und die Kron darvon gebracht. Dieſer Leſcus iſt in dem Krieg wider Käiſer Carl den Groſſen 810. umgekommen.

5772. Gedult.

Ein Mahler ſolte ſeinen Fürſten die VII. Tugenden in einen Sahl mahlen ; Er theilte aber den Raum in acht Theile/ und ſagte zu dem Fürſten auf befragen/ daß er für die achte Tugend/ die **Danckbarkeit** mahlen wolte : Der Fürſt aber antwortete: **Mein Meiſter/ mahlt die Gedult an die Stelle.**

5773. Danck-

5773. Danckbarkeit: Kinderſegen.

Ein Rabbi ruhete unter einem dicken Eichbaumen/ und als er deß kühlen Schattens genoſſen/ und ſeinen Weg fortſetzen wolte/ wünſchte er den Baumen / daß er langſam alten/ und in zwiſchen viel Früchte bringen möchte. Dieſes erzehlte auch ein gelehrter Mann ſeinem Wolthater/ welcher kein Kind hatte / mit dergleichen wolgemeinten Anwünſchung.

5774. GOttes Lob.

Es erzehlet Philo, daß GOtt der HErr nach vollender Erſchaffung der Welt / die Ertzengel gefragt: Ob auch an allen ſeinen Wercken etwas ermangle? Darauf habe derſelben einer geantwortet: Nichts/ als eine Stimme/ welche Gottes Macht / unermäßliche und unvergeßliche Güte und Heiligkeit / unaufhörlich preiſete und rühmte.

5775. Namens Ruhm.

Als Alexander beygenamt der Groſſe/ 312. Jahre vor Chriſti Geburt / nach Jeruſalem kame / und von dem Hohenprieſter und allen Leviten wol empfangen worden / haben ſie ihm Danielis Propheceyung gewieſen/ und was von ſeiner Perſon darinnen enthalten / vorgeleſen. Er hat begehrt man ſoll zu ſeinem Gedächtniß eine Seule/ mit ſeinem Bildniß aufrichten: Der Hoheprieſter aber hat ſolches / weil es Moſis Geſetz entgegen wäre / nicht verwilligen wollen/ ſondern verſprochen/ daß alle Knäblein / welche das künfftige Jahr würden geboren werden / Alexandri heiſſen ſolten/ wie auch erfolgt.

5776. Wunden verhüten.

Ein Jude rühmte bey einem Hertzog zu Sachſen/

daß ſein Schemhamphoraſch für alle Verwun-
dung/ das Kaméa aber/ wann man es an dem Hals
trage/ diene für das Hauptweh. Der Hertzog wolte
eine Probe thun/ hiebe den Juden mit dem bloſſen De-
gen über den Schedel / daß ihm das Blut über die
Wangen triffte/ ſagend: Nun ſiehe wie deine Kunſt
noch den Hieb/ noch den Stich hält.

§777. Kleider Pracht.

Chriſtoff Hertzog zu Wittenberg war alles Klei-
der-Prachts tod feind/ und als zu ſeiner Zeit die groſ-
ſen Schweitzer-Hoſen aufkamen / welche biß auf die
Knorren abhangen muſten / lieſſe er ſeinem Nach-
richter dergleichen machen / und ſo offt er einen mit
ſolchen Hoſen begegnete/ ſagte er: Geheſt du auch ge-
kleidet/ wie der Heucker? Dardurch brachte er beſagte
Tracht an ſeinem Hof ab / und kleidete ſich ein jeder
wie der Hertzog / auf alt teutſch.

§778. Frülings Geburt.

Es heurate einer eine Dirne / welche das erſte Mo-
nat mit einem Kinde darnieder kame. Er lieſſe zwölff
Wiegen bey dem Schreiner oder Tiſchler machen/
ſagend / wann es ſo geſchwind zugehet / ſo bin ich zum
wenigſten auf ein Jahr verſehen.

§779. Weibergebühr.

Die alten Teutſchen haben in Gebrauch gehabt /
daß der Braut/ wann ſie beyſchlaffen ſollen / von ei-
nem Knäblein die Schuhe außzogen worden/ und ſol-
che an die Wand nageln müſſen: Zu bedeuten / daß
die junge Frau nunmehr die Kinder-Schuhe auß-
ziehen/ und fleiſſig zu Hauſe verbleiben ſolte.

§780. Reß-

5780. Keßler.

Ein Keßler hatte ſich beſoffen / und kame zu einem Galgen / da legte er ſich ſchlaffen. Zu Nachts rieten etliche Reuter verbey / und ſagten zu dem Dieb am Galgen / aus Schertz: Wilſt du mit ſo komme bald? Der Keßler erwachte und ſagte: Wartet ein wenig / ich wil mit! luffe auch mit ſeinen Pfannen-Flecken / ſo ſtarck hernach / als er mochte: Die Reuter hörten das Geraſſel deß Eiſens und vermeinten / es wären die Diebs-Ketten / ſprengten mit groſſen Fürchten die Pferde an / und ſpielten das reiß aus.

5781. Tyber-Fluß.

Als Rom von dem Carolo Burbonio und Georgio von Fronsberg 1527. eingenommen worden / lieſſe der Carolus V. eine Müntz ſchlagen mit ſeinem Bildniß und dem Bildniß der Tyber / in Geſtalt eines alten Mannes auf einem groſſen Waſſerhafen liegend. Darbey war geſchrieben:

In ſpem priſci honoris.

Nun iſt der alte Ruhm zu hoffen.

Luckius in Nummis.

5782. Niederländer Müntzen.

Als die Niederländer von der Königin Eliſabetha Hülffe erlangt / lieſſen ſie eine Müntze mit einem in dem Waſſer ſtehenden Löwen pregen / mit der Obſchrifft.

Luctor & eluctabor, aut emergam.

Ich ſtreite und erſtreite / oder reiſſe mich heraus.

5783. Geſparſamkeit.

Ein Brunnen-oder Röhrenmeiſter zu Lyon fuhle 1552. in eine Grufft / als er einen Brunnen graben wollen/und nach dem er ſieben Tage und ſo viel Nächte unter der Erden ungeeſſen und ungetrincken verblieben/ iſt er von ſeinen Geſellen ausgegraben worden/ da er dann geſagt: Er hätte einen guten Wirth gehabt / der ihn ſieben Tage nichts verzehren laſſen/ und habe er auch kein Schlafgeld / von ihnen erfordert / daß er alſo ſeinen Beutel unerleichtert darvon gebracht.

5784. Maß.

Ein Fürſt gabe ſeinem Cantzler einen Bögen Papier/ ſagend/ er ſolte das allerbeſte Wort darauf ſchreiben. Der Cantzler ſchriebe: Modus, und ſagte/ auf befragen/ daß dieſes das aller beſte / nach dem gemeinen Verſe Horatii:

Eſt modus in rebus, ſunt certi denique fines,
Quos ultra citraque nequit conſiſtere rectum.

Maß iſt in allen Dingen gut/
Die nach der Tugend klüglich thut.

5785. Faulheit.

Es wird erzehlt / daß ein Faulläntzer vermeinte GOtt würde ihn/ ſonder ſeine Bemühung ernehren/ und legte ſich unter einen Apffelbaum/erwartend/daß ihm das Brod in den Mund flüge. Es hatte aber ein andrer einen Stein auf einen Aſt deß Baumens geworffen und fügte ſich/daß der Wind den Aſt bewegte/ und ihm der Stein auf das Maul fiele; deßwegen

ſagte

sagte er: Das Brod ist mir zu hart/ und kan ich der Stephans-Birn nicht geniessen.

§786. Glücks Wunsch.

Im Jahre 1564. wurde ein Pfenning gemünzt/ dessen Sinnbild war eine halb offne Latern/ mit der Beyschrifft: **Ich sehe es gerne besser!**

Verstehend/ daß sie ein bessers Glück wünschten.

§787. Bettler.

Ein Bettler zu Straßburg zerbrache seinem Kindlein ein Bein/ sagend: Nun bist du die Zeit deines Lebens reich genug/ dann du kanst frey betteln/ und hast die Woche sieben Feyrtage: Dieser wurde von seinen Weib verrathen und gestrafft/ wie er es verdienet hatte.

§788. Kleider.

Longolius Cantzler in Geldern wurde von seinem Weibe bemüssiget/ daß er ihm/ gleich andern/ ein Kleid von Sammet machen liesse/ solches aber wolte er nicht anziehen/ sondern liesse es seinen Diener auf einen Tisch legen/ sagend zu den Anwesenden Herren und Ständen: Hier sehet ihr/ daß ich mir noch wol ein seidnes Kleid kan machen lassen; Ich halte aber ein Schaf für edler/ als einen Wurm/ und die Wollen für besser/ als Würmer Koht/ damit ihr euch zieren pfleget. Dieser Cantzler hat nie gelacht/ noch geweinet.

§789. Weiber Gefahr.

Uber das Bildniß einer schönen Jungfrauen schriebe ein Weiber Verständiger:

Hinc ſubitæ mortes, atque inteſtata Senectus.
Daher kommt ein ſchnelles End'/
Und ein Tod/ ohn Teſtament.

§790. Welt-Ehre.

Umb eine Tabacpfeiffen ſchrieb einer: Sic tranſit gloria mundi:

So verraucht die Ehr der Welt.

§791. Weiber Rath.

Hermenfriedi Königs in Thüringen/ regierſüchtiges Weib/ hatte den Saal/ darinnen ihr Herr ein Gaſtmahl angeſtellt gehabt/ halb tapezieren/ und den Tiſch nur halb decken laſſen/ ſagend/ daß der König mit dem halben Theil verlieb nehmen müſſe/ weil er die Helffte deß ſeinigen/ dem König in Franckreich abgetretten: Reitzte auch ihren Eheherren ſo lang zum Krieg/ biß er die Waffen ergriffe und in einer Feldſchlacht den andern halben Theil ſeines Landes auch verlohre.

§792. Eitelkeit.

Einer führte eine ledige Kron in ſeinem Wappen/ darüber ſchrieb einer:

Splendor Orbis eſt coronatum NIHIL.
Die bekrönte Nichtigkeit
iſt der Welt beglänzte Freud.

Ein andrer ſchriebe darzu: Wer dich kennet/ hebt dich nicht im Wege auf.

§793. Muſtergewerr.

Ein Hauptmann in Niederland thate ein Gewerr mit einem Muſter Commiſſario, er wolte ihn bey angeſtelter Muſterung betrügen/ und zu ſolchem Ende legte er ein gebundnes Schwein in ein Bett/ bedeckte ihre Ohren mit einer Schlafhauben/ und beſtriche

ſtriche das Bett und die Kammer mit groſſen Unflath. Das Schwein raſſelte/ wie einer der in Zügen lieget/ und gange der MusterCommiſſarius bald darvon/ vermeinend/ daß es ein ſterbender Soldat / verlohre alſo das Gewett.

5794. Angedencken der Eltern.

Die Brachmanni erzehlen eine ſinnreiche Fabel von dem Withopffen / welcher eines Indianiſchen Königs Sohn ſoll geweſen / und von ſeinen ältern Brüdern ſehr verächtlich gehalten worden ſeyn; als aber eben dieſe Brüder ihrer Eltern auch ſchimpfflich geſpottet/ ſind ſie mit dem jüngſten Sohn entflohen/ und nach ihrem Tod / habe ihm der Sohn eine Wunde in das Haupt geſchnitten / und die Aſche ſeiner Eltern darein verborgen; deßwegen er von der Sonnen in einen Vogel verwandelt worden / und ſeye ihm zu ſtetigem Angedencken/ ein Kam/ gleich den Haanen/ aus dem Haupt gewachſen. Ælian. l. 16. c. 5. Durch dieſe Fabel wird bedeutet / daß die Kinder ihrer Eltern Wolthaten nicht vergeſſen ſollen.

5795. Kauffmanns Liſt.

Als ein reicher Genueſiſcher Kauffmann zu ſchaden gekommen/ und ihm niemand mehr trauen und borgen wolte: Zahlte er die gröſte Schuld / mit ſeinem äuſſerſten Vermögen/ und dardurch erlangte er wieder ſolchen Credit, daß er hernach der reichſte zu Genua worden.

5796. Weibergunſt.

Uber einer Jungfrau Bildniß/ welche einen Korb gegeben/ ſchriebe deß Bulen guter Freund:

Virtus eſt placitis abſtinuiſſe bonis
Die Tugend ſtehet ab von dem das wol behagt/
Der Weiber Lieb und Haß iſt gar geſchwind vertagt.

5797. Wunderlicher Schuß.

Hortleder erzehlt tom. 1. cap 19. num. 219. daß für Magdeburg vier Soldaten ſieben Schenckel durch einen Schuß/ aus einem groſſen Stücke/ weggeſchoſſen worden.

5798. Mildigkeit.

Hertzog Albrecht wolte ſeine Feinde die Baßler mit Gewalt nicht angreiffen/ weil ſie durch ein Erdbeben ſchaden erlitten/ ſagend: Die GOtt ſtraffe/ ſollen von den Menſchen verſchonet werden.

5799. Diebs Liſt.

Ein arger Dieb ſahe/ daß ein Weib einen Beutel in den Händen hatte und den Krämer zahlen wolte: Dieſer ſchlägt er in das Angeſicht/ und reiſſt ihr den Beutel aus den Händen/ ſagend: Ich habe meinem Weib offt geſagt/ ſie ſol mir das Geld nicht vernarren/ und gange alſo darvon/ bevor ſie ſich beſonnen.

5800. Winde deß Leibs.

Suetonius ſchreibet in vita Claudiis erſtermannter Käiſer ſeye auf ein Geſetz bedacht geweſen/ Krafft welches man die Winde aus dem Leibe frey und ohne ſcheue anslaſſen dörffe: ſolches Geſetzes gründliche Urſache hat/ die jedem hochangelegne Geſundheit ſeyn ſollen.

§801. Regiments List.

Die Venetianer hegen die Uneinigkeit zwischen ihren Edelleuten / damit die hohen Geister mit dem privat Haß beschäfftiget / keine Unruhe anrichten / und ihre grosse Mittel vielmehr auf Diener und Meuchel-Mörder / als wider die Obrigkeit anwenden.

§802. Listige Rettung.

Ein Wildpret-Schütze / solte als ein Viehdieb gerichtet werden: Dieser brachte zu wegen / daß man ihm in dem Gefängniß eine Platte schieret / und gabe sich für einen Geistlichen aus / dardurch er auch sich dem Zwang der weltlichen Obrigkeit entzogen.

§803. Reinlichkeit: Schwan.

Ein Poet / welcher sich bey Hofe / unter ruchlosen Gesindlein aufhalten muste / liesse seinen Freunden zu die Stammbücher mahlen / einen Schwanen in dem Wasser / mit der Beyschrifft:

Tangor non tingor ab unda
benetzt aber nicht verletzt.

Weil nemlich die starck in einander gefügten Federn / das Wasser nicht durch dringen lassen. Sonsten ist der Schwan ein Zeichen der Falschheit / weil er ein schwartzes Fleisch und weisse Federn hat.

§804. Gottes Fürsorge: Keffig.

Umb einen Vogelkeffig / darinn eine Nachtigal enthalten war / schriebe ein Poet:

Nil { mihi, / tibi, } qui pascit cuncta, deesse sinet.

GOTT / der nehret alle Thier' /
Hegt und speist { mich / dich } für und für.

§805. Tu-

ſ 805. **Tugend Folge.**

Uber die Bildniß Käiſer Karls deß Vten / jetzt regierendem König in Hiſpania entgegen geſetzet/ wurde von den Jeſuittern zu Mecheln / aus Virgilio beygeſchrieben:

Diſce Nepos Virtutem ex me!
Von mir lerne / lieber Sohn/
Aller Tugend Ehren Lohn!

Die Erfindung iſt ſo viel ſchicklicher/ weil erſt gedachter König deß Caroli V. Nepos iſt.

ſ 806. **Königliche Gemüther**: Salmaſius.

Uber das Bildniß Claudii Salmaſii iſt aus dem Virgilio geſchrieben:

Regum æquat opes animo!

Ein groſſes Lob in wenig Worten / und könte alſo geteutſchet werden:

Am Gemüte hoch und reich
Und der König Sinne gleich.

ſ 807. **Käiſers Kron.**

Uber die Blume Käiſers Kron genannt/ welche einen ſehr widerwertigen und üblen Geruch hat/ wird geſchrieben:

Perniciosus odor
wegen eckelhaffter Ruch.

Zu bedeuten / daß die Regierung deß Reiches ſehr ſchwer ſeye.

ſ 808. **Unterrichtung.**

Auf einer hohen Schul iſt zu einem Sinnbild angemahlt eine Hand/welche ein Glas an einen Weintrauben gebunden/ mit dem Beywort:

Ut citius matureſcat:
Daß er geſchwinder Reiffe.

Ver-

Verstehend/ daß durch der Lehrmeister Unterrichtung/ der Knaben Verstand geschwinder reif und zeitig werde.

§809. Ergötzligkeit.

Solche wird durch eine Gewicht Uhr/ oder durch einen Schöpffbrunnen vorgestellt und kunstartig außgebildet/ mit der Beyschrifft:

Ascensum juvat descensum, &
Descensus juvat ascensum.
Das Leichte hilfft dem Schweren.

Man schreibet auch zu dergleichen Uhren:

Ubi Onus, ibi Sonus.
Der schwere Strang
ursacht den Klang.

§810. Engeländische Weissagung.

Der weltberühmte Cantzler Bacon Verulamius erzehlet eine alte Weissagung dieses Jnhalts; daß keine Hoffnung mehr in Engeland seyn werde/ wenn man (Hempei) den Hanff abgesponnen. Das ist: wann Henricus, Eduard, Maria, Philippus, Elisabeth und Jacobus werden regieret haben.

§811. Nordländer.

Daß die Völcker gegen Mitternacht stärcker an der Zahl/ Muth und Leibeskräfften/ ist daraus abzunehmen/ weil man in den Geschichten vielfältig liesest/ daß die Mitternächtischen/ die gegen Mittag überzogen; niemals aber/ daß die Italiäner gegen Mitternacht außgezogen seyn solten.

§812. Wein behalten.

Wann man ein wenig Meer- oder Saltzwasser auf den Wein geuſt/ so bleibt er so viel besser/ und wird von aller Fäulung verhütet. Blase de Vigenere in notis ad Philostratum.

§813. Bar-

5813. Barbierer.

In einer Barbierſtuben ſihet man gemahlt / zween welche ſich mit bloſſen Gewehr balgen/ und darbey ein Barbierer/ mit der Unterſchrifft:

Fein lang und ſeicht:

Verſtehe/ ſol die Wunden ſeyn: Nechſt darbey iſt gemahlt ein Pfarrer/ mit der Beyſchrifft:

Fein tief ſo giebts Leicht.

5814. Freundſchafft Probe.

Von Cyro lieſet man / daß er von ſeinen Freunden Gelde borgen wollen/ ſie zu probieren: welche ihm geliehen/ die hat er königlich beſchencket / welche ihm aber nicht getraut / die hat er von ſeinem Hofe geſchafft.

5815. Schüſſen.

Ein Aſtronomus rühmte ſich / daß er ein guter Schütz/ und im ♐ geboren ſeye: Seine Geſellſchafft gabe ihm ein Rohr/ in welchem keine Kugel / ſondern nur Pulver und Papier eingeladen / mit dem beding/ daß/ wann er der Scheiben verfehlen würde / ſolte er eine Maß Waſſer / deſſen abgeſagter Feind er ware/ außtrincken: Nach dem er nun nicht getroffen / lieſſe er ihm die auferlegte Buß dergeſtalt gefallen / daß er Wein darunter ſchieden dörffte / und ſolches würde ihm verlaubt.

5816. Furcht.

Ivanius ein Spaniſcher Ritter lieſſe auf ſein Grab ſchreiben: Hîc ſitus eſt Martinus Ivanius, in omni diſcrimine expers Timoris;

Ivanius ein Ritter war/
ohn Furcht und Angſt in Todesgefahr!

Als

Als Käiſer Carl der V. ſolches laſe/ ſagte er: Dieſer hat gewißlich ſeine Hand niemals in die Feuers Flamme gehalten/ ſonſten würde er ſich ohne Zweiffel für der Hölle gefürchtet haben.

§817. Goldhunger.

Haalen der Tarter Cham bekame einen Türckiſchen Obriſten Calif von Baldack gefangen / und weil er wuſte / daß er deß Goldes ſehr begierig ware/ lieſſe er ihm / wann Eſſens Zeit war / eine Schüſſel voll Zickinen auftragen / er ſolte ſeinen Hunger ſtillen; Weil er nun ſolches / wie leichtlich zu ermeſſen / nicht thun konte / muſſte er dergeſtalt erhungern / und ſein Leben/ mit einem täglichen Abſterben aller Glieder/ elendiglich verlieren.

§818. Deß Wachenden Beyſchlaff.

Zu theurer Zeit fügte ſich zu Venetig / daß eine ſchöne Frau von einem Korn-Wucherer begehrte/ er ſolte ihr vier Malter Getreid zu kauffen geben: Er bote ihr ſolches umbſonſt an / wann ſie bey ihm ſchlaffen würde. Zu Nachts kommet ſie mit ihrem Mann und Befreunden / legte ſich zu dem Korn-Wucherer in das Bett / und ſchlieffe: Der Mann aber wachte mit entblöſſtem Gewehr / und verhinderte den vermeinten Ehebrecher an ſeiner Ruhe. Zu Morgens heiſchte er das Getreid / vermög ſeines Botts / und als ſie hierüber für der Obrigkeit ſtrittig wurden / wurde der Korn-Wucherer mit einer groſſen Geld-Straffe belegt / und muſſte das Korn noch darzu geben; weil er in ſeinem Hertzen die Ehe ſchon gebrochen hatte.

§819.

5819. Neid.

Eine Königs Tochter in Sicilien ſagte zu ihren Bruder/daß ſie auch wider ſeinen Willen ſeine Erbin ſeyn werde/weil er keine Hoffnung Kinder zu erzeugen habe: Was thut dieſer Neidhämel? Er läſſt einen Jüngling bey ſeiner Gemahlin ſchlaffen/ und hält ſeinen Baſtard für ſeinen Erben; darüber ein groſſes Blutbad entſtanden.

5820. Fehlbitt und Fehlritt.

König Heinrich der IVte dieſes Namens in Franckreich hatte ſeinen Hof zu Orleans/ als nun zu Mauſſen eine anſehliche Pfründe/ durch einen in Todesnöthen liegenden Domherrn erlediget werden ſolte/ riete ein andrer die Poſt nach Hofe/ mit Bitt S. K. Mai. wolte ihm mit ſelchen Geiſtlichen Einkunfften verſehen/und wäre er deßwegen in kurtzer Zeit einen ſo weiten Weg gekommen: Der König ſagte ihm/ er ſolte ſo geſchwind wieder zu rücke reiſen/ und ſagen/ daß er ſolche Mühe vergebens genommen.

5821. Vernunfft.

Die berühmte Jungfrau Anna Fiſchers/ hat unter ihren Sinnepoppen auch dieſe: Ein Mann mit einer Brillen lieſet in einem verkehrten Buch/ mit der Obſchrifft: Die Vernunfft.

Verſtehe/wendet das unterſte zu oberſt. ꝛc.

5822. Nadeln: Reißtugenden.

Eine verſtändige Edle gabe ihrem Sohn/ den ſie verſchicken wolte/ drey Nadeln mit auf den Weg/ ſagend/ mit der erſten ſolte er den Beutel/ mit der andern den Mund/ mit der dritten die Hoſen vernehen: Das iſt: Er ſolte ſparſam in Unkoſten/bedachtſam in Worten/ und keuſch in Wercken ſeyn.

5823. Fuhr-

§823. Fuhrmanns Taſche.

Ein Fuhrmann hatte eine ſehr groſſe Taſche/welche an dem Tiſch ſo viel Raum fürnahme / daß ihm der Wirth doppelt rechnete : als er das hörte ſchobe er ſie gantz voll / ſagend : Muß ich für dich zahlen / ſo muſt du dich auch anfüllen.

§824. Meſſer einſtecken.

Ein Wirth nöhtigte ſeinen Gaſt / daß er die Mahlzeit doppelt bezahlen muſſte / weil er das Meſſer eingeſteckt und wider ausgezogen. Nach geraumer Zeit kame der Gaſt wider ſteckte aber ſein Meſſer nicht in die Scheide / ſondern unter den Tiſch / vermeinend/ daß der/ welcher das Meſſer nicht einſtecke/ auch nichts bezahlen dörffe.

§825. Gewürtz.

Ulerich von Hutten / hat kein Gewürtz in ſeinem Hauſe leiden wollen/ weil ſolches die humores erhitze/ und das Leben abkürtze; maſſen auch die alten Teutſchen geſundere und ſtärckere Leute geweſen und doch von den Gewürtzen nichts gewuſt.

§826. Tod.

Den Tod bildete ein ſinnreicher Mann / durch eine Hand/ welche Waſſer auf die Erde ſchüttete / mit der Obſchrifft: nemo colliget!

Niemand wird es wider ſamlen!

Die Erfindung iſt abgeſehen aus dem 2. Sam. 14. Da Abſoloms Fürbitterin zu David ſagt: **Wir ſterben deß Todes / und wie das Waſſer in die Erde verſchleuſſt/ daß man nicht aufhält.**

§827. Grab.

Ein Biſchoff zu Jorck in Engeland / lieſſe ihm ein koſtbares Grab bauen / und als er ſolches zu beſehen

gienge/ ſagte ihm ein Narr: Wilſt du deines Grabes gebrauchen/ ſo magſt du lebendig hinein gehen; dann nach deinem Tod wird man dich nicht hinein laſſen. Der Biſchoff verlachte die Narrenrede; Es fügte ſich aber daß der Biſchoff / wegen ſeines Stoltzes in deß Königs Ungnade kame/ enthaubtet und untergemeine Leute begraben wurde.

5828. Todes-Botten.

Es erzehlet Georg Stengel. de Ovis Paſchal. Emb. 74. von einem Edelmann in Elſas / der zu Mittagszeit zu ſchlaffen pflegen / und nechſt dem Bette ein groſſes Glas mit rohtem Wein in Bereitſchafft ſtellē lieſſe/ damit er nach vollbrachter Mittagruhe ſich erquicken wolte: Bevor er nun einſchlieffe betrachtete er das runde Glas/ und die durch die Rundung unendliche Ewigkeit / welche alle Menſchen in unaufhörlicher Freude / oder unendlichem Seelen Leide erwarten: Als er nun dieſen Gedancken nachſetzet / zerbricht das Glas / und der Wein verflüſſt. Dieſes hält er für ein Anzeichen ſeines annahenden Todes: Das Weib und die Diener wollen ihm die Einbildung ausreden / geben die Schulde dem Glas / und nach dem ſie ein anders eingeſchenckt / zerbricht auch ſolches / und beharrt er in ſeinem Wahn / bereitet ſich zum Tod / welcher ihn auch / mit annahenden Abend/ das Gefäß ſeines Leibes zerbrochen; nicht ohne Erſtaunung aller Gegenwärtigen.

5829. Willkomm heiſſen.

Als Franciſc. Xaverius an den Hof deß Chineſiſchen Königs Bungi kame/ wurde er alſo empfangen: Erſtlich begegnete ihm ein Kind / welches ihm ſagte: Der König erfreute ſich/ ob ſeiner Ankunfft. Nach dem er in

den

den innern Hof kame/ kamen ihm etliche Knaben der vornembſten Herꝛn am Hof entgegen/die ſich für ihm ſehr tief neigten/ darunter einer das Wort / folgenden Inhalts/führte : Deine Ankunfft/O heiliger Mann! iſt dem König ſo lieb/als die Mutter Milch einem lechzenden und lächlenden Kinde. In dem nechſten Zimmer empfinge ihn ein Jüngling deß Königs Bruder/ verſichrend / daß der König den Tag ſeiner Ankunfft für den aller glückſeligſten ſchetzte/weil er ſeine Perſon höher achtete/als die Helffte deß Chineſiſchen/oder Sineſiſchen Reichthums.

1830. Spiegel Todes-Gedancken.

Eine Jungfrau bate einen Edelman/er ſolte ihr einen Spiegel von Paris mit bringen: Der Edelmann lieſſe ein Haubt eines toden Weibsbilds mahlen / mit entfleiſchtem Angeſicht/ ſtarrenden Haaren/ und mit Schlangen umwunden/ mit der Beyſchrifft:

Flieh die Eitelkeit!
Was ich bin bereit:
Wirſt du mit der Zeit:
Durch die Ewigkeit.

Dieſe Betrachtung iſt ihr ſo zu Hertzen gegangen/ daß ſie ihr Leben in Eitelkeit zugebracht.

1831. Todenhaus.

Es kauffte einer ein par Tauben/und gabe ſie einem armen Mann / ſolche gewiß in ſein Haus zu tragen. Der arme wuſſte deß Reichen ſeinen Grabſtein / und truge die Tauben dahin/ſagend : Er hätte kein gewiſſers Haus/ als das Grab.

1832. Treue.

Unter dem König Philippo I. in Franckreich lebte ein tapferer Obriſter / Namens Momorenci, dieſer

vertheidigte ſeinen König in der Schlacht/und erhielte ihn bey dem Leben / als andere ſeine Spiesgeſellen feldflüchtig worden: Lieſſe deßwegen auf ſeinen Ringkragen ſetzen etliche Hirſchen/welche einem Jäger/ den nur ein Hund vertheidigte / hart zuſetzten; ſagend auf Befragen/ daß ſolches Sinnbild die neuliche Schlacht und ſeine Treue gegen ſeinen König vorſtellte. Dieſe Erfindung gefiele dem König ſo wol / daß er einen Ritterorden vom guldnen Ringkragen anzufangen veranlaſſt wurde.

§833. Freyheit.

Als Carolus V. zu Neapoli das weiſſe Pferd/in der Stadt Wappen/als ein Zeichen der Freyheit ſahe/ſagte er: Das Pferd iſt eines Zaums bedörfftig / weil das Volck ſehr zu der Aufruhr geneiget war/ lieſſe auch zwey ſtarcke Caſtel hinbauen / ſie in den Zaum zu halten.

§834. Grabſchrifft.

N. N. ein ehrlicher wolverdienter in ſeinem Vatterland aber unglückſeliger Mann / hat ihm auf ſein Grab ſchreiben laſſen:

N. N.

Der Freund und Tugendfreund hat' ohne Schuld erworben
Den Neid/ ſo lang er lebt: das Lob wann er geſtorben.

§835. Nachtigal Geſang: Beredſamkeit.

Athenæus l. 1. cap. 40. ſchreibet daß eine Nachtigall / welche ſich in dem hohen Nordenwind keinen Widerſtand thun mögen / ſich auf einen Delfin geſetzet / und denſelben mit ihrem Geſang beluſtiget habe. Vanus Kiranides Creon N. Cauſin in Parab. Hiſt.

am

am 282 Blat angezogen beglaubt / daß das Hertz einer Nachtigallen bey sich getragen beliebt / und wann man solches in seinem Blut verschlinge/beredt mache.

§836. Warheit: Lügen: Irren.

Wann einer bey den Persianern in einer Lügen ergriffen wird / so legt man ihm ein stetiges Stillschweigen auf: Solte solches bey uns geschehen / würden ihrer viel verstummen müssen/ welche sich aber irren/ die sollen sich zur Straffe eines bessern berichten lassen/ wie Plato lehret.

§837. Schulgemähl.

In eine Schul liesse einer grosse fruchtbare Bäume und nechst darbey eine Peltzschul mahlen / schreibend darüber diesen Vers:

Quod sumus, hoc eritis, fuimus quandoque quod estis.

Ihr könt uns mit der Zeit/an reiffen Früchten gleichen/
Dann wir in eurem Stand nicht höher möchten reichen.

§838. Schneider Gebrauch.

Einem Schneider zu Florentz traumte in seiner Kranckheit / daß ihn ein dürrer Mann/ mit einem bunten Fahnen / bey der Hand nehmen/ und fortführen wolte: Diesen Traum legte ihm Piovano Arlotto also aus: Der Mann ist der Tod und der Fahnen ist von dem bunten Tuch / daß du gestohlen zusammen gesetzt / das must du widergeben/ oder wann es dir unmöglich / zum wenigsten aufhören zu stehlen. Der Schneider sagte/daß er deß Stehlens so sehr gewohnt/ daß es ihm unmöglich fallen würde/ solches zu vergessen. Wol/sagte Arlotto, so laß dich deinen Jungen

allezeit an den Fahnen erinnern/ſo wird niemand verſtehen/ was dardurch gemeint ſeye. Es fügte ſich nun / daß der Schneider ein Wambs von einem güldnen Stucke ſchneiden ſolte / und ſo bald er die Scheer ergriffe/ſagte der Jung: Meiſter/ gedenckt an den Fahnen! Der Schneider antwortete: Schweig ſtill/es iſt kein guldnes Stuck daran geweſen/und bliebe alſo bey ſeinem alten Gebrauch.

§839. Almoſen.

Piovano Arlotto gabe einem Armen einen Groſchen/welcher ſagte/er wolte GOtt für ihn bitten ꝛc / da gabe er ihm noch einen Groſchen/ſagend: Wegen dieſes bitte auch GOtt für dich/ dann du bedarffſt Göttlicher Hülffe.

§840. Baurenliſt.

Etliche Soldaten wolten in einem Dorff herbergen: Solches zu verhüten machten die Bauren ſchwartze Kreutze an ihre Häuſer und hiengen alte Lumpen hin und wieder auf/ſagende auf der Straſſen/daß alles an der Peſt ausgeſtorben. Die Soldaten waren Italiäner/und flohen ferne von dem Dorff: Die Teutſchen hätten es nicht geglaubt.

§841. Gottesfurcht: Mäuſe Macht.

Sethon König in Egypten/hatte ein groſſes Kriegs-Heer geſamlet/und ſolches wurde von den Mäuſen alſo geplagt/ daß das Volck wider verlieffe und nichts ausrichten mochten; deßwegen lieſſe er in den Tempel Vulcani eine Gedächtniß Seule/darauf eine Maus gebildet/aufrichten/mit der Schrifft: Fürchte Gott!

§842. Bewegung: Eyer ohne Feuer kochen.

Der weltberühmte Kircherus/meldet aus der Arabier Büchern/ daß man die Eyer ohne Feuer kochen

könne/

könne/wann man sie in eine Schleudern leget und eine geraume Zeit herumb schwinget/daß sie von solcher starcken Bewegung erhitzet und gekochet werden. Ein bleyerner Pfeil/wann der Schuß ferne genug/solte durch die Bewegung erhitzt/ zerschmeltzen.

§843. Borgen: Undanck.

Piovano Arlotto hatte einem Bauren einen Sack mit Korn geliehen/und als er nachgehendes Jahr solchen nit wider gegeben / und noch einen andern zu borgen begehrte/sagte er: Gehe auf meinen Getreidboden/ und fasse einen Sack voll. Der Bauer wolte solches thun/fande aber nit ein Körnlein Getreids/kame wieder und sagte es: Darauf sprach Piovano, ich habe dir leihen wollen was du mir wider zugeben schuldig: weil du mir aber noch nichts widergeben / so kan ich dir auch nichts wider leihen.

§844. Laster.

Serapion ein Einsidler / ist zu Athen aufgetretten und hat die Burgerschafft umb Rettung und Hülffe angeschrien / wider drey Wucherer / welche ihn täglich hart bedrangten/so gar / daß er mit Hinterlassung alles seines Vermögens entfliehen/ für dem andern alle Ehrendienste verlassen und sich in der Wüsten verbergen müssen. Der dritte aber wäre ihm in die Einöde nachgefolget / und zwinge ihn die vielmals bezahlte Schuld/ täglich abzustatten/ deßwegen er umb hilffliche Handbietung anflehe. Als man ihn nun befragte / wie die Wucherer benamt wären? Nennte er den **Geld**- und **Ehrgeitz** / welcher wegen er in Einsamkeit und Armut lebte. Der dritte aber wäre der **Hunger** / welcher ihm den Tod andraute. Hierdurch hat er ein reiches Almosen erhalten.

§845. Narrenreich.

Ein Herr nennte ſeinen Knecht / aus Zorn / einen Narrenkönig. Der Knecht ſagte: Er achte ſich ſolcher Ehre unwürdig/ſolte ſie ihm aber gedeyen/ſo wolte er ſeinen Herrn zu ſeinem Cantzler machen.

§846. Blutegel: mäſſige Arbeit.

Cyrillus erzehlet eine Fabel von der Blutegel / daß ſie ſich mit Menſchen-Blut ſehr angefüllet / und von ſolches Fäulung ſterben müſſen: Als ſolches die Ameys / welche ein Körnlein Getreids eingetragen/ erſehen / habe ſie geſagt: **Wie viel glückſeliger lebe ich von meiner Arbeit mäſſiglich / als dieſe von anderer Blute überflüſſig und zu ihren höchſten Nachtheil ſich überfüllet.**

§847. Ehrerbietung gegen die Verſtorbenen.

Diodorus Siculus erzehlet / daß Ariopharnes/von den dreyen Königs-Söhnen der Cimmeriorum, nach ihres Vatters tödlichen Hintritt/zum Erbſchlichter erwehlet worden / und habe er den toden Leichnam aufrichten laſſen / und befohlen / nach deß Verſtorbenen Hertz zu ſchüſſen; dergeſtalt / daß dem nechſten darbey/ das Königreich gedeyen ſolle. Nachdem die zween Aelteſten ihre Pfeile verſchoſſen / hat der Jüngſte ſich vernehmen laſſen: Er wolte lieber ſich deß Königreichs und ſeines Zuſpruchs darzu begeben/ als ſeines Vatters Leichnam in dem Tod verwunden. Dieſem hat Ariopharnes Kron und Scepter zugeurtheilt/weil er mehr Frommkeit und Verſtand/als andere erwieſen.

§848. Verrichtung.

Ein Abgeſandter konte mit ſeinem Begehren nicht

zu recht kommen: Er hatte unterschiedliche Denckzettel eingereicht / die wolten sich nicht mehr finden / und folgte ein Verzug nach dem andern / wie in verhafften Sachen zu geschehen pfleget. Diesem nach schriebe er den Titul seines Memorials mit rohter Dinten / und als ihn der Fürst scherzen wo'te / fragend: Was er aus der Predigt gemerckt? sagte er / nechst Uberreichung seines Memorials: HErr / daß ich Hülffe sehen möge! Es war aber damals das Evangelium von dem Blinden an dem Wege / und erhielte er dardurch hilffbietige Förderung.

§. 849. Geldbemittlung.

Ein König hatte im Gebrauch seinen Schuldnern Anweiß-Zettel zu geben / und solche mit seiner Hand mit einem Zug zu bezeichnen / daß man denen Vorweisern nichts zahlen solte. Dieses wuste ein Schalck / und radirte oder kratzte das besagte Zeichen aus / bekame auch auf Vorweisen das bare Geld. Als ihn nun der König in Freuden sahe / fragte er: Wie es ihm gienge? Er antwortete sehr wol / dann er seine Schuld empfangen und bedancke sich in Unterthenigkeit der guten Bezahlung. Der Fürst fragte: wie ers gemacht? Er versetzte / ich habe den bösen Geist (das Zeichen verstehend /) ausgetrieben. Darüber lachte der König.

§. 850. Geldmittler.

Von König Heinrich den Vierdten wird erzehlt / daß er zwar befohlen / diesen oder jenen zu bezahlen / jedoch wann er den Bart nicht berührt / so habe der Hertzog von Rohny, solchen Befehl nicht nachkommen dörffen: Dieses wuste einer von den Anforderen und begehrte gebührlich / der König solte ihn befriedigen.

laſſen: Der König befahle ihn zu vergnügen: in dem ſagte er / daß dem König eine Broſam in dem Barte hienge / berührte deßwegen den Bart/und Rohny, welcher von ferne ſtande / ſahe das Zeichen/ und zahlte alſo den liſtigen Schalck.

§. 851. Ehebrecher.

Zu N. iſt der Gebrauch / daß ein jeder Ehebrecher/ nach ausgeſtandener Gefängniß / in der Rahtſtuben umb den Tiſch gehen muſſte. Als ein Schalck dieſe Buſſe abſtatten ſolte / ſagte er: Ihr Herren ziehet die Füſſe zu euch/ daß ich keinen trette.

§. 852. Diebsliſt.

In Niederland hat ſich begeben / daß zween Diebe einen Anſchlag auf einen reichen Geitzhals gemacht: Der eine kleidete ſich / als der Satan / der andre / als ein Engel. Dieſe beede kamen durch das Fenſter in deß Reichen Kammer / und nach dem der Satan den Geitzhals ſehr geängſtiget / hat ihn der Engel vertrieben / und ihm Beyſtand verſprochen / jedoch / daß er ſeinen Seelenſchädlichen Reichthum von Handen geben ſolte. Der Geitzige ſchreyt der Nachbarſchafft zu / und als man die Leiter an dem Fenſter fande / wurden die Diebe entdecket / und in ihrem Comödianten Kleidern an den Galgen gehencket.

§. 853. Schmeichler.

Als ein Schmeichler dem Käiſer Sigiſmundo liebkoſte/gab er ihm einen ſtarcken Backenſtreich/ſagend: Alſo muß man den Hunden lohnen / welche ihren HErren beiſſen. Die Schmeicheley nennet Balſac die Hofſprache / ſonder welche man der Orten nicht verſtanden wird.

§854. Maßler Liſt.

Zween mahlten umb den Preiß / und ſtelte der eine ein ſehr wolgemachtes Bild zur Probe / daß der Richter bekennen muſſte / es mangle demſelben nichts / als die Rede: Der andre brachte ein trinckendes Bild / daß man es wegen der ermangleten Rede / für entſchuldigt halten konte.

§855. Neuer Jahrwunſch: Trunckenheit.

Zu Cleve iſt ein Prediger geweſen / welcher den Vollſauffern zum neuen Jahre einen Strick oder von dem Wirtshaus biß zu ihrem Hauſe aufgeſpantes Seil gewünſcht / damit ſie ſich / bezecht nach Hauſe gehend / daran halten könten. Als ſich aber eben dieſer Prediger bey Hofe bezecht / und unſtetes Fuſſes über die Gaſſen gienge / ſchrien ihm die Burger zu: Herr halt euch an das Seil / daß ihr nicht fallet.

§856. Trinckgeld theilen.

Zu Florentz hat ſich begeben / daß ein groſſer Hecht einen Fuchſen bey dem Rachen erwiſcht und ſo ſtarck gehalten / daß ſie beede von einem Bauren gefangen worden. Der Bauer wolte ſolchen Fang dem Hertzog als eine ſeltne Begebenheit / weiſen / konte aber nicht fürkommen / als durch Verſprechen / er wolte dem Trabanten die Helffte verhoffter Beſchenckung verſprechen. Der Hertzog wunderte ob der Sache und befahle ihm 100. Cronen zu verehren. Der Bauer bedanckte ſich / und bate / man wolte ihm auch hundert Streiche mit einem Prügel geben. Der Hertzog fragte: Warumb er das begehre? Er erzehlte / daß dem Trabanten die Helffte der Verehrung zukommen ſolte / und ſolche Schläge vermeinte

er

er dem Trabanten zuzuwenden. Der Hertzog lieſſe dem Bauren das Geld/ und dem Trabanten die Stöſſe zuſtellen/ wie begehrt.

5857. Leben.

Benetus erzehlet/ daß Maria Königin in Hungern einen Vogel gehabt, welchen ſie Viram genennt/ der den jenigen von welchen er die Augen gewendet/ den halt künfftigen Tod bedeutet: Die lang Lebenden aber habe er beharrlich angeſehen. Dieſes Vogels Auge/ habe ſie abgebildet in einem Ring getragen/ mit der Beyſchrifft:

Non gemma, ſed vita.

5858.

Dem Pabſt Clementi VIII. hat man eine Schlaguhr verehrt/ mit der Obſchrifft:

Semper prima, nunquam ultima.

Iſt faſt das was die Frantzoſen von Alters ihrem König zugeruffen: Semper ſuperſtes. Und heut zu Tage ſchreyet man das vivat, vivat!

5859. Hoffnung.

Ein ſinnreicher Mann lieſſe auf ein Glas folgendes dreyſtändiges Sinnbild ſchneiden:

1. Eine Roſenſtaude ohne Blätter und Blumen/ mit der Beyſchrifft:

Die Hoffnung/

2. Eine Roſenſtaude mit Blättern und Knöpffen.

wart

3. Einen Roſenſtock voller Blumen.

der rechten Zeit.

Wie nun in dem obern Zettul zuſammen geleſen worden:

Die Hoffnung wart der rechten Zeit:

ſo

so stande unten:

Die Zeit verkehrt das Leid in Freud.

§860. Mißgeburt.

Laurent. Beyrling erzehlet eine fast unglaubliche Geschichte/ von Philip. Meursii Notarii Apostol. Schwester/ welche einen vollständigen menschlichen Leib/ an statt deß Haubtes aber eine grosse Muschel gehabt/ so sie geöffnet und geschlossen/ daß man sie mit einem Löffel speissen können. Diese Mißgeburt hat die Mutter an Muscheln/ welche sie sehr verlangt/ und nicht haben können/ ersehen. Solches Kind ist 11. Jahr alt worden/ und gestorben/ als man mit dem Löffel die eine Muschel zerbrochen. Das Bildniß ist vielfaltig zu Rom zu sehen. Beyrling. in Theatr. vitæ hum.

§861. Festmachen.

Es schreibet Philo l. 3. c. 41. daß man aus den Hörnern deß wilden Esels (ex Cornibus Onagri) welches Thiers auch Job gedencket/ Trinckgeschirr mache/ und daß der/ welcher daraus trincket/ denselbigen Tag noch mit Feuer/ noch mit Gifft/ noch mit einigem Gewehr könne verwundet werden. Philo lib. 3. cap. 41.

§862. Orphei Grab/

Auf dem Grabe Orphei ist das einige Wort geschrieben worden: Lusit, Er hat gespielt.

§863.

Eine Königin/ welche sich sehr belustiget mit Stickwerck und der Federey/ hat in ihrer Kron bilden lassen eine Omeyß und ein Bienlein/ mit der Beyschrifft:

Hoc esto, quod gesto.

Verstehend/ das andre ihrem Fleiß/ wie sie diesem embsigen Thierlein/ nachahmen solten.

§864. Ei-

§864. Einigkeit der Eheleute.

Zwo Tauben/welche mit den Schnäbeln einen Ring halten / bedeuten der verehlichten Einigkeit / mit der Beyſchrifft:

Communis utrinque.

Beeden gleiches Band.

Weil der Trauring die Verlobten pflichtbar machet.

§865. Deßgleichen.

Hieronyma Arragonia M. Antonii Columnæ Uxor, führte zu einem Sinnbild zwo Fackeln/ mit einem guldnem Bande gebunden/und der Beyſchrifft:

Una erit.

Von einer Flammen entbrand.

§866. Entſchuldigung beſchuldet zu weiln.

Es brachte einer eine ſchlechte Entſchuldigung/ſeine böſe Sache zu beſchönen / welche ihn vielmehr beſchuldigte: Solches ihm zu bedeuten / wurde nachgehende Erzehlung angeführt: Ein Herr hatte einen Bruckzoll in ſeinem Gebiet geſetzt / daß jeder Preßhaffte einen Groſchen zahlen ſolte. Es fügte ſich aber / daß ein Kretziger nicht bezahlen wolte / der Zollner nahme ihm den Hut / und erſihet/ daß er ein groſſes Geſchwer in der Ancken hatte: Als er aber deßwegen auch den Zoll verweigerte / entdeckte er / daß er auch mit einem Leibsſchaden und Nabel-Bruch behafftet/deßwegen er drey Groſchen bezahlen müſſen / da er Anfangs mit einem hätte durchkommen können.

§867. Dienſtbarkeit.

Unter ein gemahltes Pferd / welches mit Steinen ſchwer beladen und ſehr mager ware/ſchriebe einer / die Wort Exod. 5/ 18. **So gehet nun hin und fröhnet/ Stroh ſoll man euch nicht geben/aber die Anzahl**

Anzahl Ziegel solt ihr reichen. Arnold. Freitag in Mythol. Eth.

5868. Zanck: Streit mit grossen Herren.

Ein Esel / und ein Haan / welcher den Löwen mit seinem Geschrey verjagt / vermeinte wegen seiner Grösse und Stärcke / deß Haans leichtlich mächtig zu werden: Der Löw aber kehrte zu rucke und zerriß den Esel. Darbey war zu lesen der Spruch Sirachs c. 8. c. 1. Zancke nicht mit einem Gewaltigen / daß du ihm nicht in die Hände fallest.

5869. Thorheit und Reichthum.

Ein Haan welcher den edlen Stein in dem Mist liegen lassen / und ein Körnlein Haber darfür erwehlt / wurde beygeschrieben: Was soll dem Narren Geld in der Hand / Weißheit zu kauffen? Sprüchw. 17/ 16.

5870. Viel und böse Kinder.

Die Wölffin wurffe der Löwin für / daß sie auf eine Bürde / mehr nicht / als einen Löwen / sie aber viel Wölffe werffen könne. Die Löwin antwortete: Daß solcher Löw wehrter / als alle Wölffe. Diese Fabel erzehlte einer / der wenig aber fromme Kinder hatte / dem der sich seiner viel unartigen Kinder erfreute.

5871. Eitelkeit ins gemein.

Ein Kind / das einen Reif treibet / oder / das es mit einem Stecken / darauf sich etliche Kartenblätter an einem Kreutz drehe / wider den Wind lauffend: Dabey könnten zu lesen seyn die Wort deß Predigers:

Es ist alles eitel.

Omnia Vanitas.

5872. Eitelkeit der Ehr.

Ein Kind mit einem Drachen von Papier gemacht /

macht / den es mit einem Faden mit dem Wind hochfliegen machet:

Die Eitelkeit erſiehr man weit!

Vanitas vanitatum.

5873. Eitelkeit der Lieb.

Ein Kind/ daß einen Vogel an einem Strick gebunden hält:

So iſt der Freyer frey!

Captiva Libertas!

5874. Eitelkeit deß Gelds.

Ein Kind mit einer Waag/ auf welchen zur Rechten ein Beutel mit Gelds/ zur Lincken ein Y laſen mit Lufft oder Wind angefüllt / lieget / welche gleich ſo ſchwer/ als die andre Waagſchale:

Geld gleicht dem Wind/
Vergeht geſchwind.
oder: Und macht blind.

Peritурum deperit aurum.

5875. Eitelkeit deß Ruhms.

Ein Kind/ daß mit einem Stab in den Sand / oder mit der Hand in den Fluß ſchreibet:

Deß Namens Thand
Bleibt ohn Beſtand.

Gloria vana perit.

oder: Expecta & non erit.

oder: Peritura, perituri,

5876. Eitelkeit der Schönheit.

Ein Kind / welches einen Spiegel gegen ein Blumen-Feld hält:

Der Augen Freud
Auf kurtze Zeit.

Caduca perennia ſpondes, vel credis.

5877. Ei-

§ 877. Eitelkeit deß Müſſigganges.

Ein Kind / mit einer Pflugſchar:

Raſt' ich / ſo roſt' ich.

Uſu clareſco.

Oder: Otium dat vitium.

§ 878. Eitelkeit der Wolluſt.

Ein Kind/welches an einem Angel einen Fiſch aus dem Waſſer ziehet:

Tenet, atque tenetur

Im Fang gefangen.

Oder: Wolluſt bringt Unluſt und Verluſt.

§ 879. Eitelkeit der Hoffnung.

Ein Kind auf einen Hirſchen/ mit einen Wurfpfeil einem Vogel nachjagend:

Das Hoffen hat nicht getroffen.

Spes vana fatiſcit.

Oder: Inſequor, non aſſequor.

Nachgejagt und nicht erjagt.

§ 880. Eitelkeit deß Lebens.

Ein Kind bey einem Brunnen oder Waſſerpicke/ welcher aufſteigendes Waſſer einen Todenkopf anſtatt einer Kugel in die Höh getrieben:

Im Steigen kommt der Fall:

Dum ſubit, ima petit.

§ 881. Sünde meiden.

Ein Kind/ das vor einer Schlange fliehet/ abſehend auf den Spruch Sirachs: c. 21. Flieh die Sünde/ als eine Schlang.

Gelegenheit bringt Sünden Leid.

Peccata, ſive Perverſa caveto!

Oder: Wol dem der in der Flucht/
Der Sünden Rettung ſucht.
Oder: Der Sünden Gifft/
Die Frevler trifft.

§ 882. Todesſchatten.

Ein Kind/ das ſeinen Schatten betrachtet/ welcher die Deutung der Trübſal und deß Todes hat:

Per umbram ad umbras.
Tod und Schatten
Sich vergatten.

§ 883. Geſparſamkeit: Fürſichtigkeit.

Ein Kind/ das durch einen Trichter Waſſer in ein enges Glas ſchüttet:

Was dir GOtt gegeben hat/
Das halt mit Verſtand zu rath.
Parſimoniæ ſubvenit ingenium.

§ 884. Freundſchafft.

Ein Kind/ das einen Spiegel vor dem Angeſicht weiſet:

Alles allen.
Omnibus omnia.
Treu jederzeit/
In Freud und Leid.

Abſehend auf den Spruch der Schrifft: Frölich mit den Frölichen/ und traurig mit den Traurigen.

§ 885. Rechtfertigung.

Ein Kind oder nur eine Hand/ welche einem Hunde einen Lumpen aus dem Rachen reiſſen will:

Non ſine damno.
Nicht ohne Schaden.

§ 886. Hun-

1886. Hunger.

Ein Kind / welches einen Hund durch den Reiff ſpringen macht:

Was thut der Hunger nicht?

Quid non dira fames?

1887. Schuld.

Ein Kind in zerriſſenen Kleidern / oder an Feſſel angeſchmiedet / welches einen Vogel / der ſich auf der Leimſtangen gefangen / betrachtet:

Hæc viſco, filco ille tenetur.

Vogel-Leim und groſſe Schuld/
Feſſelt beeder Ungeduld.

1888. Lehrart.

Ein Kind / welches auf Pinſen in dem Waſſer ſchwimmet:

Sublevat ingenium

Wol dem der den Vortheil weis.

1889. Der Kräfften Maß.

Ein Kind mit einem Springſtock:

Wol überlegt/
So weit erträgt.

Ad menſuram.

1890. Ambts-Beſchwerung.

Ein Knäblein mit einer Fackel:

Officio mihi officio.

Ich diene dir/
Und ſchade mir.

Dieſes kan auch ob eine Feder / eine Feile oder anderen Werckzeug / welcher ſich abnutzet geſchrieben werden / nach dem nemlich das Sinnbild auf eine Perſon gerichtet iſt.

§891. Knaben Unterrichtung.

Ein Kind/ welches eine Mußquet laden will / und keine gröſſere Kugel / als das Loth führet / einladen kan:

Nicht zu groß und nicht zu klein/
Muß die rechte Ladung ſeyn.
Quantum ſufficit vel ſatis eſt.

Oder: Ad menſuram.

§892. Mißbrauch.

Ein Kind/ das mit einem Brand eine Garbe anzündet:

Et utile lædit.
Was nutzet kan auch ſchädlich ſeyn.

§893. Unterſcheid.

Ein Kind/das/in einem Geſieb oder Futter-Wannen/ die Spreuer und Halm / von den vollen Körnern abſondert:

Meliora reſervat.
Behalt das beſte / oder ſchwerſte.

§894. Betrug.

Ein Kind/ mit einer Larven:

Et pulchris & turpibus apta.
Betrug und falſcher Schein
Iſt aller Welt gemein.

§895. Faulheit.

Ein Kind/ mit einem Glöcklein:

Sive verbere ceſſat.
Durch den Zwang
Kommt der Klang.

§896. Regiments Beſchwerung.

Eine Blume genannt Käiſers-Kron/ welche ſehr ſchön anzuſehen/ aber einen ſehr böſen Geruch hat:

Ocu-

Oculis non naribus apta
Schön genug / doch nit zum Ruch.

§897. Liebes-Treue.

Das Feuer zwingt aus einem naſſen Holtz / das Waſſer und den Rauch:

Parit ignis aquas.
Aus der Glut
Kommt die Wut. *

*Alſo bringt die unzeitige Lieb reuhige Threnen / vielmals aber zu ſpat nach der That.

§898. Freunde.

Ein guldener Becher voll Weins iſt eine Abbildung der armen Freunde / welche wegen ihrer Frombkeit gelobt / die Reichen aber werden geliebet:

Laudatur vacuus, ſed plenus amatur.
Leer gelobt / voll geliebt.

§899. Rache.

Ein Bienlein / welches in dem Stechen ſeinen Stachel verlohren / und darob geſtorben:

Mea me vindicta peremit.
Mein Rach bringt das Ach!

§900. Drauwort: Anſehen.

Ein Vogelſcheu in dem Acker:

Multa minatur, pauca ferit.
Schutz ohn Gewalt
Wird ſelten alt.

§901. Anfechtung.

Ein Schiffſegel mit Waſſer angeſprützt / damit der Wind ſolches ſtärcker fort treibe:

Gravat atque levat.
Das Schwere weicht /
Und machet leicht.

5902. Allmoſen.

Ein Mühlſtein/welcher nach und nach mehr faſſet je mehr er giebt:

Quò plura profundit, plura capit.

Je mehr ich gieb/ je mehr ich empfange.

Oder: Ich gebe wol und werde voll.

5903. Reichthum Verluſt.

Ein Liecht mit einer Schneutze:

Dum tollis, auges.

Gemindert/ doch ungehindert.

Oder: Ut clariùs luceam.

Damit ich heller ſcheine.

Oder: Superflua deme.

Nimb nur die Ubermaß.

5904. Verleumbder.

Ein Bogenſchütz/ der wider einen Felſen geſchoſſen/ daß der Bolz gegen ihn zu ruck prellt:

Lædentem lædo.

Ich ziel auf dich/
Und triff doch mich.

5905. Harte Köpff.

Ein ängſter oder ſonſt ein Glas mit einem ſehr engen Hals/ welchem man den Wein oder das Waſſer langſam muß eingieſſen: Alſo ſind etliche harte Köpf/ welche eine Sach langſam faſſen/aber wol in dem Gedächtniß behalten:

Tardè capit atque refundit.

Langſam gefaſt/ langſam wieder gegeben.

5906. Der Tod.

Ein Pyramis/ Spitz- oder Flammſeulen/ welcher Spitze endlich ein Stein ſchleuſſt. Alſo ſchleuſſt der

Grab-

Grabstein alle unsre vielfaltige Gedancken und Reichthum:

Lapis omnis clauditur uno.

Der letzte Stein muß aller andrer (Ende) Decke seyn.

§ 907. Natur: Kunst.

Ein Stamm von einem Baumen / auf welchen viel fruchtbare Aeste geimpfet seynd:

Natura extollitur arte.

Der Künste Chur
Hilfft der Natur.

§ 908. Gemeinschafft.

Ein Hund / der einen Igel anfällt:

Ne cuivis dextram injice:

Mach dich nicht jeden zu gemein.

§ 909. Hofleben: Fürsten Gnad.

Etliche kleine Mucklein um ein Liecht schwärmend:

Species præclara fefellit.

Genährt und gefährt.

§ 910. Ehrgeitz.

Ein Schlauch mit Wind angefüllt / oder ein vieleckigter Stein / welcher mehr einnimt / als er außfüllen kan:

Sine pondere magnum.

Groß und Leicht.

Oder: Grosser Schein
Ohne Seyn.

§ 911. Ehre der Unwürdigen.

Ein hoch auffsteigender Rauch / von einen niedern Feur:

Et hic alta petit.

Ohne Nutz und Schutz.

Es kan auch hierdurch einer verſtanden werden/ welcher von einer berühmten Stadt und Land bürtig/ ſich derſelben unwürdig machet.

§ 912. Unartige Kinder.

Frösche/ welche aus der Fäulung/ durch der Sonnenhitze/ erzeugt werden:

Claro de patre propago.

Geringer Schlam von groſſen Stamm.

§ 913. Lehr ohne Leben.

Ein Schwamme/ welcher die Wunden reiniget/ und den Unflath in ſich nimmt:

Mundat & inficitur.

Ich reinige andre und beflecke mich.

Alſo ſchänden ihrer viel/ was ſie ſcheltwürdiges an ſich haben.

§ 914. Glücksgefahr.

Ein Schiff/ welches mit gutem Vorwinde daher ſegelt:

Nimium ne fide ſereno.

Trau dem ſchönen Wetter nicht.

Oder: Das Glück hat Tück.

§ 915. Privat Stand iſt ſicher.

Ein Schiff in dem Fluß/ nechſt dem Meer:

Tutior in parvo.

Mein Leicht und Klein/
Kan ohn Gefahre ſeyn.

§ 916. Ehre der Unverſtändigen.

Ein Maulwurff gegen die Sonne gewendet:

Quid cæco cum Sole?

Was ſoll dem Blinden das Liecht?

Oder: Das Sonnen-Liecht/
Dient Blinden nicht.

Alſo

Alſo iſt den Unverſtändigen vielmals nutzlich/ daß ſie nicht zu Ehren befördert werden/ welche ihre Schande an Tag bringen/ und ſie vielmehr verächtlich als anſehnlich machen.

5917. Vergeſſene Ehre.

Ein todes Pferd:

Olim honori, nunc horrori.

Vor geliebt/ und jetzt gehaſſt.

5918. Betrug: Hoffart.

Ein Flohe/ welche in einem Perſpectiviſchen Glas gröſſer ſcheinet/ als er iſt:

Ne crede vitro vel colori.

Das Angeſicht/
Dich falſch bericht.

5919. Arme außſaugen.

Blutegel an eines Bettlers Fuß:

Ut ſatier.

Niemals genug.

Nach dem Spruch Salomonis: Welcher dem Feuer/ und dem Blutegel die Unerſättligkeit zuſchreibt.

5920. Arbeit.

Der Magnet führet die Deutung der Arbeit/ und deroſelben Liebhaber/ weil er das Eiſen und nicht das Gold an ſich ziehet:

Reſpuit aurum

Der Arbeit hold.
Veracht das Gold.

Zweyſtändige Sinnbilder.

§921. Nutz und Schaden aus einer Sach:

1. Ein Roſe/ oder Roſenſtock/ darauf ein Bienlein ſitzet:

Deß Hönigs ſafft.

2. Ein Spinne/ und derſelben Geweb auf der gleichen Roſenſtock:

Deß Giffts Krafft.

§922. Falſcher Schein.

1. Ein groſſer Kürbiß/ auf welchem zu leſen:

Die Gröſſe trügt:

2. Ein kleiner Pfebe oder Melon:

Klein baß vergnügt:

§923. Der Nachwelt Nutzen.

1. Eine Hand/ welche einen Reben oder Baum pflantzet:

Inſere Daphne pyros.

Der Arbeit Lohn.

2. Eine Hand/ welche von den Reben Trauben/ oder Früchte nimmt:

Comedent ſua poma nepotes.

Erhält den Sohn.

§924. Nutz und Schaden.

1. Kleine Baumen unter den Schatten eines groſſen/ darauf ein Hagel-Wetter fällt.

Juvat.

Schutzet und nutzet.

2. Dergleichen kleine Baumen/ darauf die Sonne ſtrahlet:

Nocet.

Hindert und mindert. §925.

§925. Schönheit.

1. Ein Baum mit Epheu oder Wintergrün überzogen/ doch ohne Frucht:

Ornat & enecat.

Geziert/ vernicht.

2. Ein ungestalter krummer Baum voll Früchte:

Deformis & utilis.

Ohn Zier voll Frucht.

§926. Fürsten Genad.

1. Lilien mit der Morgens aufgehenden Sonne geschlossen:

Sperando.

Durch hoffen.

2. Lilien / ob welchen die Mittags-Sonne stehet/ und von solcher Hitz eröffnet worden:

Obtineo.

Getroffen.

Verstehe/ daß mancher deß Fürsten Gnaden-Sonne erwartet/ welche ihn aus der Erden erhoben/ und zu grossem Ansehn gebracht.

§927. Demuth: Stolz.

1. Etliche volle Aehren/ welche sich gegen der Erden neigen:

Inclinata placet.

Die volle pfleget sich zu neigen.

2. Etliche leere Aehren/ welche hoch empor stehen:

Tenuisque assurgit arista.

Die leere Hoch empor zu steigen.

§928. Uberfluß und Hunger.

1. Die VII. fetten Küh; welche Pharaon in dem Traum erschienen:

Nec

Nec tumidè.

Im Uberfluß erheb dich nicht.

2. Die ſieben magern Küh:

Nec timidè.

Trau Gott/ob dir gleich viel gebricht.

§929. Jugend: Alter.

1. Ein Faß mit einen neuen Wein der gieret oder feſtet:

Tumet impurus.

Es muß vertobet ſeyn.

2. Ein Faß/ oder Flaſche mit altem Wein:

Sincerus in æquo eſt.

Der Alte ruhet fein.

§930. Sparſamkeit.

1. Eine Hand / welche wenig Oel in eine Lampe gieſſet:

Parva ſuſtentant.

Wenig nehrt.

2. Eine Lampe/die von Häuffig eingeſchüttem Oel außgeleſcht wird:

Nimium extinguit:

Zu viel verſtört.

§931. Hoffſchrantzen:

1. Ein in die Höh gehobner Hammer / unter welchen ein Ambos/ mit einem glüenden Eiſen:

Tolluntur in altum.

Hoch erhaben.

2. Eben dieſer Hammer auf dem Eiſen liegend:

Ut lapſu graviore ruant,

Hoch zufallen.

§932. Fried.

1. Ein oder zwey Frucht-Hörner/ welche auch Hörner

ner deß Uberfluſſes oder Amaltheæ genennt werden/ mit Oelzweigen umwunden:

Der Friede mehrt (oder vermehrt.)

Divitias pax alma refert.

2. Dergleichen Horn in dem Feuer verbrennend:

Der Krieg zerſtört (oder verzehrt.)

Urget perditio belli.

§933. Reichthum.

1. Guldene Feſſelbande / bedeutend die Dienſtbarkeit deß Geitzes:

Sorgenreicher Zwang.

Auro licet illita, ſtringit.

2. Eiſerne Feſſel/wie die Leibeigenen zu tragen pflegen:

Knechtſchafft gleicher Strang.

Mancipium vitii.

§934. Leben und Tod.

Folgende XII. Sinnbilder können auf ein Dutzent Gläſer/ Flaſchen/ Schalen/ Schilde/ Teller/ Tapete/oder ſonſten zu nachſinnigen Gemählen gebraucht werden/und ſind abgeſehen aus dem Prediger Salomonis c. 3. v. 1. & ſeqq.

1. Ein Kind in der Wiegen:

Gebohren werden hat ſeine Zeit.

Tempus naſcendi.

2. Ein Todtenkopff mit einem Blumen-Krantz:

Sterben hat ſeine Zeit.

Tempus moriendi.

§935. Pflantzen.

1. Ein Kind/ oder eine Hand / welche eine Roſenſtauden ſetzet / oder einen Granatenbaum pflantzet; Darob der Neumond/als der rechte Wedel/oder Wandel/ alles Wachsthums zu ſehen: Pflan-

Pflantzen hat ſeine Zeit.
Tempus plantandi.

2. Eine Hand/ welche das Unkraut außgätet / darbey kan der Vollmond gebildet werden.

Außrotten hat ſeine Zeit.
Tempus evellendi:
ſubintellige, quod plantatum eſt.

§ 936. **Tödten: Heilen.**

1. Ein Kind mit einem Dolchen und ergrimmtem Angeſicht:

Würgen hat ſeine Zeit.
Tempus occidendi.

2. Ein Kind mit einer Verbindbüchen/ Schwammen und Banden/ wie ſolche die Wundärtzte gebrauchen:

Heilen hat ſeine Zeit.
Tempus ſanandi.

§ 937. **Weinen: Lachen.**

1. Ein weinendes und heulendes Kindlein:

Weinen hat ſeine Zeit.
Tempus flendi.

2. Ein lachendes Kindlein mit einer Larve/ darvor ſich das andere fürchtet:

Lachen hat ſeine Zeit.
Tempus ridendi.

§ 938. **Klagen: Dantzen.**

1. Ein Kind/ welches mit traurigen Geberden klaget und ſchreyet:

Klagen hat ſeine Zeit.
Tempus plangendi.

2. Ein Kind/ das auf einer Cythern ſpielet/ und dantzet:

Dan-

Dantzen hat seine Zeit.
Tempus saltandi.

5939. Zerstreuen: samblen.

1. Ein Kindlein / das Steine zerstreuet oder eine Mauren einreisset:

Zerstreuen hat seine Zeit.
Tempus spargendi sc lapides.

2. Ein Kindlein/ das Bachsteine zusammen setzet:

Steine samblen hat seine Zeit:
Tempus colligendi.

5940. Suchen.

1. Ein Kindlein / das mit einem geflügelten Mercuri-Stab auf der Erden unter den Steinen suchet:

Suchen hat seine Zeit.
Tempus acquirendi.

2. Ein Kindlein/das einen Stein mit einer Schleuder wirfft:

Verliehren hat seine Zeit.
Tempus perdendi.

5941. Behalten.

1. Ein Kindlein/ mit einem Spartopff:

Behalten hat seine Zeit.
Tempus custodiendi.

2. Ein Kindlein/ welches den Spartopff zerbricht/ und das Gelt heraus nimmt:

Wegwerffen (oder zerbrechen) hat seine Zeit.
Tempus abjiciendi.

5942. Zerreissen.

1. Ein Kindlein/ welches ein Gewand zerreist:

Zerreissen hat seine Zeit.
Tempus scindendi.

2. Ein

2. Ein Kindlein/welches/gleich einem Schuſter oder Schneider/ zwey Stücke zuſammen ſetzet:

Zunehen hat ſeine Zeit.

Tempus conſuendi.

§943. Reden: ſchweigen.

1. Ein Kindlein/welches eine Schlaguhr aufziehet:

Schweigen hat ſeine Zeit.

Tempus tacendi.

2. Ein Kindlein/welches mit einem erhobnen Finger anfmercket/ wie viel es ſchlage:

Reden hat ſeine Zeit.

Tempus loquendi.

§944. Lieben: Haſſen.

1. Zwey Kindlein / welche einander Hertzen und umarmen:

Lieben hat ſeine Zeit.

Tempus dilectionis.

2. Zwey Kindlein / welche einander zu ſchlagen drauen:

Haſſen hat ſeine Zeit.

Tempus odii.

§945. Krieg: Fried.

1. Ein Kindlein/ mit einem Schwerdt und Helm auf dem Haupte:

Streiten hat ſeine Zeit.

Tempus belli.

2. Ein Kindlein/ mit einem Oelzweig / und einer Bienbeuten:

Fried hat ſeine Zeit.

Tempus pacis.

Drey-vier-fünff- und ſechsſtändige / wie auch etliche aus verſetzten Buchſtaben abgeſehene Sinnbilder.

§946. Getranck.

1. Ein Waſſerkrug:
Laß Waſſer Waſſer ſeyn.
2. Ein Bierſtützen:
Das Bier iſt gar gemein.
3. Ein Weinkrug und Weinglas:
Ich trincke (oder liebe) guten Wein.

§947. Vergnüglichkeit.

1. Ein Schnecken mit ſeinem Hauſe:
Klein und klein/ oder: Klein.
2. Ein Lamb:
Ohne falſchen Schein/ oder: Klein.
3. Ein Armelin/ zu Lande Mus Ponticus genannt/ welches Thierlein dem Wieſel gleichet / und lieber ſtirbet/ als einige Befleckung erduldet:
Keuſch und rein/ oder: Rein

§948. Arbeit.

1. Zwo Hände/ welche mit Stahl und dem Feuerſteine Feuer ſchlagen:
Nichts ohne Arbeit.
2. Eine Hand mit einem Schweffelfaden / welche das Feuer anzündet:
Wird je bereit.
3. Eine Kertze von dem Schweffel angezündet:
Das dient zur Zeit.

§949. Wein.

1. Ein Spiegel:
Der Warheit Schein.

2. Ein Glas mit Wein:
Iſt in dem Wein.
3. Eine Gießkanne:
Schenck wenig ein.

§ 950. Vergnüglichkeit.

1. Ein ſchlechter irdener Krug/wie die Armen zu gebrauchen pflegen:
Hierbey vergnügt.
2. Ein Bierkrug/wie die Burgersleut gebrauchen:
Wie es ſich fügt.
3. Ein groſſes guldenes Pocal/darin ein Schlange.
Der Glantz betrügt.

§ 951. Ergebenheit Gottes.

1. Eine Hand / mit einem Brennſpiegel der Sonnenſtralen ſamblend:
Illuſtro: Zu Gottes Angeſicht.
2. Die Sonn am hellen Mittag/ den zu der Erden liegenden Brennſpiegel beleuchtend:
Radios diffundo: Dein Hertz in Demut richt.
3. Die Sonn / vermittelſt deß Brennſpiegels ein Fackel anzündend:
Concito flammas: So brennt das Gnaden Licht.

Dieſem Verſe: Illuſtro: radios diffundo: concito flammas: Wird unter jedem Gemählе ſeine Deutung beygeruckt:
(1.) Sic animas. (2.) humiles. (3.) Entheus urit amor.

Adde Pſal. 33, 6. Eſ. 55, 8.

§ 952. Freundſchafft.

1. Eine Feder; Der Feder Safft.
2. Ein

2. Ein Glas Wein:

Deß Weines Krafft.

3. Ein Brief/auf welches Riegel zwey Hertze zu sehẽ:

Die { Freunde / Freude } schafft.

In diesen und vielen andern Sinnbildern gibt es eine vollständige Meinung/man fange an zu lesen wo man wil.

§953. Glück ist wandelbar.

1. Ein stoltzes und mutiges Pferd:

Das stoltze Glück.

2. Ein schwerbeladenes Pferd:

Hat manche Tück.

3. Ein gespanntes Pferd/auf einem mägern Rangen weidend:

Und Fessel Strick.

§954. Todes Betrachtung

1. Eine Weltkugel mit dem Beywort: Da.

2. Einen Todenkopf: Dann.

3. Einen Palmzweig/und ein hauendes Flammen-Schwert: Dort.

§955. Raubs-Gefahr.

1. Ein kleines Fischer-Schiff/in oder aus welchem die Fischer Reussen legen und anglen:

Für arme Leut.

2. Ein Kriegs-Schiff mit einem andern streitend:

Hoff grosse Beut.

3. Ein Schiff in Grund geschossen oder scheiterend:

Gar bald zerstreuet.

§956. Der Zeiten Bildung.

1. Ein Teutscher auf einem Berge zu ruck sehend:

Das vergangene.

2. Ein Frantzos unter einer Pforten:

Das Gegenwärtige.

3. Ein Spanier / der mit einem Fernglas auf die Spitze eines hohen Beraes ſihet:

Das zukünfftige.

5957. Ergebenheit Gottes.

1. Die aufgehende Sonne/ und ein zu ihr gewandte uneröffnete Sonnenblum:

Sonne der Gerechtigkeit / oder der Sonnen Röth.

2. Eine Sonne am hellen Mittag / die gantz offne Sonenblumen überſtralend:

Dir / dir / ſey mein Hertz bereit / oder:

Nicht lang beſtehet.

3. Die untergehende Sonne / und die gegen ihr geneigte Sonnenblumen;

Jetzund und zu jederzeit / oder:

Schnell untergeht/

In Freud und Trübſeligkeit.

Man kan auch darunter ſchreiben: 1. Deß Menſchen Leben. 2. Nach Ehren ſtreben. 3. Dem Tod ergeben.

5958. Beruff.

1. Ein Immenſtock mit ſeinem Waben oder Hönigſtaden: (nus.

Wer gleiches thut. Labor omnibus u-

Verſtehe/in ſeinem Beruff/wie die Bienlein zu dem gemeinen Nutzen fleiſſig arbeiten.

2. Viel Bien / welche aus den Blumen ihren Zuckerſafft ſaugen: (ſtans.

Mit ſolchem Mut. Concordia con-

3. Ein

3. Ein angelegter Bienſchwarm / benebens einem Beck/der Bienkappen/und dem Mäßlein:

Hegt gute Brut. Induſtria felix.

5959. Wein.

1. Ein Weinſtock:

Die edlen Reben. Lætamur Iaccho.

2. Eine Weinbutte/ in welcher man die Trauben zu den Kältern trägt: (vitæ.

Den Menſchen geben: Hinc gaudia

3. Ein Tiſch mit einer Flaſchen / und einem Weinglaſe/ oder Krauſen/aus welchen man den Moſt trincket: Ein Freuden Leben. Vivamus amici!

5960. Gefährlicher Kauff.

1. Eine Brillen: Nim klüglich waar.
2. Ein Pferd: Fuß/Mund und Haar.

Oder: Die Farb der Haar.

3. Eine Jungfrau: An falſcher Waar.

5961. Geiſtliche Tugenden.

1. Der Glaub mit einer Liechtkertze:

Ich glaube mitten in dem Leid.

2. Die Hoffnung mit einem Ancker und einem Schafe: Ich dulde/

Doch nur kürtze Zeit.

3. Die Liebe mit ihren Kindern:

Ich diene

Mit Beſcheidenheit.

5962. Die Jahrs Zeiten.

Können gebildet werden durch einen Reyendantz vierer Kindlein/welche einander bey den Handen und zugleich halten/ und hat das erſte

1. Etliche Frühlings-Blumen:

Der Frühling erneuet!

2. Das zweyte hat etliche Kornähr:
Der Sommer ernehrt!
3. Das dritte etliche Weintrauben:
Der Herbſt erfreuet!
4. Das vierte hat einen dürren Aſt.
Der Winter verzehrt.

§. 963. Die Jahrszeiten.

Eben dieſes kan auch gebildet werden durch einen Krantz/ welcher umb das Glas herum geſchloſſen iſt/ weiſend Vielen / Mertzenblumen / Narciſſen / ꝛc auf dem Band derſelben iſt zu leſen:

Der bunten/
2. Roſen/ Lilien/ Tulipen: Blumenpracht.
3. Ringelblumen/ Mahenhaubtern / und Spaniſchen Veil / ꝛc. Weiſt Gottes
4. Saffran / Schneetröpflein / und Chriſtwurtz: Wundermacht.

Zuſammen geleſen:
Der bunten Blumenpracht
Weiſt Gottes Wundermacht.

§. 964. Freundſchafft.

1. Zwey Kinder mit einem Schild und Degen / auf dem Schilde zwey Hergen oder zwo geſchloſſene Hände:
Gleicher Streit.
2. Beyde Kinder einen Seckel haltend:
Gleiche Beut.
3. Beyde haben ein Glas/ und zwo Lauten:
Gleiche Freud.
4. Daß ſie beede einen groſſen Laſt an einer Stangen tragen:
Gleiches Leid.

§. 965. Eh-

§ 965. Ehrenmittel.

1. Ein Tisch mit Büchern belegt/ und darbey einen Schreibzeug:

Durch Kunst und Fleis.

2. Ein Tisch/darauf ein Lorbeer-Krantz und Geld-Beutel:

Kommt Nutz und Preiß.

3. Ein Buchstab-Schlößlein/ darauf zu lesen SUCHE:

Ders kan und weiß.

4. Ein Tisch/ darauf Speiß und Tranck stehet:

Hat Tranck und Speiß.

§ 966. Elementa.

1. Das Feuer/ mit einer Fackel gebildet/ wie ein Jüngling:

2. Die Lufft mit einem Segel/ als eine Weibsperson.

3. Das Wasser mit einem Ancker/wie ein Mann.

4. Die Erde mit einem Grabscheid/ als ein Weib gestaltet/ und diese viere dantzen einen Reyen/ unter diesen Bildern aber stehet:

Sie sind vereinigt in dem Kreis.
Wir leben sonder Einigkeit.

§ 967. Wassers Nutz.

Man kan auch die Sinnbilder Historien/ daß doch die Deutung darunter verborgen ist.

1. Eine Wasserquelle/ welche sich von einem Felsen stürtzet:

Die Quellen sind uns unbewust.

2. Eben diese Quelle welche einen Fluß machet/ der eine Mühle treibt:

Sie bringet Nutzen/ Freud/ und Lust.

3. Ein Hund/welcher aus einem Fluß trincket:
Den Durſt vergnügt die naſſe Flut.
4. Eine Angelruten/welche den Fiſch aus dem Waſſer ziehet: Und heget mancher Fiſche Brut.
Dieſes alles kan aneinander gemahlt werden.

§ 968. Die fünff Sinne

1. Das Geſicht/ in Geſtalt einer Jungfrauen/ einen Spiegel haltend/ihr Kleid iſt voll Augen:
Ich kan behäglich ſehen.
2. Das Gehör / gleichfals in weiblicher Geſtalt/ mit einem Kleid voll Ohren/haltend ein Geſangbuch:
Ich höre Klag und Flehen.
3. Der Geruch/ mit einem Blumenkleid / in der Hand haltend die Blumen Fridelaria:
Ich hab den Ruch geſucht.
4. Der Geſchmack/mit einem Kleid voll Zungen/ in der Hand einen Granatapfel haltend:
Ich koſte dieſe Frucht.
5. Das Gefühle/ mit einem Kleid voll Händen/ und einem Wundenfühler / wie die Wundärtzt gebrauchen: Ich fühle was geſchehen.

§ 969. Glückwünſchung zu einem Jungen Sohn.

Auf ein ſechspaſſige Schalen / ein ſechsſtändiges Sinnbild:
1. Zween ineinander gewundene Bäume:
Aus Lieb-geſchrenckten Band.
2. Ein Zweig aus ſolchen Bäumen entſproſſen:
Iſt dieſer Zweig entſproſſen.
3. Ein Hand/welche ihn auf einen Baum peltzet:
Ihn hat geprofft die Hand.
4. Daß der Zweig gröſſer worden / und von einer Hand begoſſen wird: Erzo-

Erzogen und begoſſen.

5. Eine Hand / welche ihn mit einem Häplein beſchattet: Er wachs zu hohen Stand.

6. Ein Baum gleich den erſten zweyen:

Gleich ſeines Stands Genoſſen.

5970. Glückwünſchung auf eine Hochzeit.

Folgende Sinnbilder haben ihr Abſehen auf der Braut Namẽ/der war Helena/zu teutſch die Sonne.

1. Die Sonne ob vielen Blumen:

Zwar allen gemein.

2. Die Sonn gegen der Sonnenblumen gewendet:

Doch einem allein.

3. Die Sonn die Wolcken erleuchtend:

Gebühret der Schein.

4. Die Soun gegen einen Spiegel gewendet:

Es weiſet ſich rein.

5. Soun ihr Bildniß in einer Waſſer-Wolcken ſpieglend: Die gleichet ſo fein.

6. Die untergehende Sonne:

Die Nachte bricht ein.

Anmerckung.

Es iſt noch eine Art der Sinnbilder/welche von den verſetzten Buchſtaben der Namen erfunden werden/ und ſind ſolche ſo viel ſchicklicher/ wann ſie ſich zu der Sach oder dem Buch/welchem ſie beygeſchrieben werden/ ſchicken.

5971. Johan. Saubertus.

Dem Büchlein von der Nürnbergiſchen Bibliotheca iſt ein Sinnbild gemacht / beſtehend in einer Hand / mit einer Wünſchelruten: *Nethesaurus nobis.* Mit verſetzten Buchſtaben: *Johannes Saubertus.*

§ 972. Joh. Riſt.

Joann Riſt: Iſt Arion: Darzu kan gemahlt werden/wie Arion auf dem Delphin ſitzend/auf der Harpfſen ſpielet.

§ 973. Cornelius Marci.

Cornelius Marci bringet mit verſetzten Buchſtaben: *Lumen ſacri chori.* Darunter mahle ich eine Lampe/ wie man in den Kirchen gebrauchet / und füge alsdann eine Erklärung auf ſolchen wolverdienten Prediger gericht. Das h hat in dem Litterwechſel die Freyheit/daß man es als einen Hauchbuchſtaben auslaſſen/ und einbringen mag.

§ 974. Sinnbild.

Eine Schüßſcheiben in welches Mitte ein Pfeil ſtecket: Acumine hæret.

Die ſcharffe Spitz
Erweiſt die Witz.

Bildet die Eigenſchafft der viel ermelden Sinnbilder.

Folgen

Etliche ausgelaſſene Sinnreiche Reden / welzu Erſetzung der völligen Zahl hierbey angefüget worden.

§ 975. Wucher.

EIn Frembder triebe in einer Stadt groſſen Wucher / und als die Obrigkeit von ihm auch ihre Gebühr einforderte/ſagte er/daß in dem Geſetz Moſis geſchrieben ſtehe: Du ſolſt den Frembdling/ der bey dir wohnet/ nicht ſchinden. 2. Moſ. 23. Es wurde ihm aber geantwortet: Ja/du Frembdling ſolſt auch nicht ſchinden den/der bey dir wohnet. Quell. VIII.

§ 976. Lächerlicher Titel.

Ein Phantaſt in folio ſchribe/ (wie H. D. Meyfart

fart c. 7. fol. 61. der Sprachkunst meldet) an einen/ Namens Rubenrauch / mit folgenden Titul: Dem auf den Mittelpunct der Erden Tiefgelehrtsten / und über den Sphären deß Himmels hocherleuchten H. Ciriac Rubenrauch ꝛc. Quell. VI.

§ 977. Bücher schreiben.

Die an dem Stein kranck liegen/haben die empfindlichsten Schmertzen einer Gebererin; sie bringen aber keinen vernünfftigen Menschen zu der Welt: Also schreiben die Thoren mit viel Mühe / richten aber das nicht aus/ was die Klugen mit ihren Büchern an das Liecht bringen. Quell. VII.

§ 978. Religion ändern.

Ein Vatter und sein Sohn haben ihre Religion verändert/ und musten hören / daß man sagte: Den Alten hat Geld und Gut / dem Jungen Fleisch und Blut solchen neu angenommenen Glauben geoffenbaret. Quell. II.

§ 979. Wucher: Verschwender.

Ein Wucherer fragte einen Verschwender: Wann wirst du aufhören dein Gütlein durchzujagen? Er versetzte: Wann ihr werdet aufhören andern ihre Güter abzujagen. Quell. VIII. Castiglione nel corteggiano fol. 225.

§ 980. Zauberer.

Es klagte eine Gottlose Dirne/daß sie sich dem Sathan ergeben: Ein Geistreicher Mann tröstete sie/ sagend: Das hast du nicht Macht gehabt zu thun; dann du bist nicht dein/ sondern Christi der dich erloset / und du kanst deine Gnade in dem erkennen / daß er dir jekund solches für Augen stellet. Wann ein Kind wider seines Vatters Willen ein Gelübd thut / so ist es sonder solches Einwilligung nicht gültig; weil es unter

ter ſeiner Gewalt iſt. 4. Moſ. 30/ 4. Alſo biſt du unter der Gewalt GOttes und deiner ſelbſt nicht mächtig/ daß du dich an ſeinen Feinde ſolteſt haben ergeben können.

§ 981. Kinderzucht.

Gleichwie eine Pflantze ſich mehr artet nach der Erden Feuchten/von welcher ſie ernehrt wird/als nach ihrer Wurtzel Art: Alſo thut die Erziehung und gute Anweiſung mehr / als die Geburt und Eigenſchafft deß Leibs.

§ 982. Regieren.

Ein Klügling vermeinte / das Regiment beſſer zu verwalten als ſein Fürſt/und ſeine Räthe/darauf ſagte ihm einer von den Vornembſten: Mein Herr / ihr ſtehet in dem Thal und woltet das Land überſehen: Wann ihr auf dem Berge weiter umb euch ſehen/und mehr zu Geſichte bringen köntet / als ihr nicht thut/ ſo würdet ihr ſonder allen Zweiffel anderſt von der Sache reden/ und ſchwerlich beſſere Anſtalt machen / als von uns geſchihet. Im Thal ſehet ihr den Fluß/könt aber nit wiſſen/ aus welcher Quelle er herkomet/ꝛc. Quell. VII.

§ 983. Bombarda.

Dieſes Wort der Lateiner komet her von dem Laut/ den die Büchſen gibt: *Bom-bar-da. Bom*, in dem man abdruckt/*bar*, in dem die Kugel fortſtreicht/*da*, in dem es in die Scheiben trifft. Quell. II.

§ 984. Geſchencke.

Es bedorffte einer eines groſſen und geitzigen Herrn Gnade/dorfft ihm doch kein Geſchenck anbieten: Damit er ihm aber Geld zu geben Urſach haben möchte/ kauffte er ihm eine ſchlechte Tafel für hohes Geld ab/ und erlangte durch ſolche Liſt ſein Vorhaben.

§ 985. Zeugen Ausſage.

In einer Rechtsſache antwortete einer auf das

Frag-

Fragstück: Ob Zeug nicht ein Calvinist wäre? Er fragte hingegen / ob der Kläger / wider welchen er zu einem Zeugen vorgeschlagen worden / kein Diarr seye?

§986. Spielen.

Es hatte einer im Spielen Unglück / sagend: Es ist gut / daß ich verspiele; dann wann ich allezeit gewinnen könte / so würde niemand mit mir spielen: Wann ich allezeit verlieren müsste / so wolte ich mit niemand jemals spielen. Quell. VIII. Gegensatz.

§987. Hofdiener.

Es hatte ein grosser Herr viel Diener / deren jeder sein Ambt in der Cammer / Cantzley / Kirchen / Stall und über Tische. Als nun einer von den schlechsten Rähten gefragt wurde: was er seinem Herrn für Dienste leistete? sagte er: Die aller nothwendigsten / daß ich finde meines Herrn nothwendigste Lügen / und darzu muß man keine schlechte Leute gebrauchen. Qu. IX. Frag.

§988. Zeit: Alter.

Es wurde einer gefragt: Was in dem Zunehmen das Abnehmen lehrte? Antw. die Zeit / welche mit zunehmenden Jahren die abnehmenden Kräfften und das annahende Alter versichert. Eben dieses hat einer durch eine Waage gebildet / in welcher Waagschalen eine das Bild der Zeit und in der andern deß Alters zu sehen war; was nun einem abgehet / das gehet dem andern zu. Qu. X.

§989. Weißheit.

Die Weißheit hat zwey Angesichter / wie Janus: eines siht zu rucke / auf das Vergangene: das andere für sich auf das Zukünfftige / und ergreifft aus beeden einen dienlichen Entschluß in dem Gegenwärtigen. Ein kluger Mann schauet weit hinaus / ein Gemeiner siht nur auf das was für Augen lieget / wie der Pövel zu thun pfleget.

§990.

§990. Seel und Leib.

Es iſt keine genauere Verbindniß / als der Seele und deß Leibes: Doch ſind dieſe beede einander ſo entgegen/als ein frommer Mann und ein böſes Weib: Die Diener welche der Mann liebet / die haſſet das Weib/als da ſind die Keuſchheit und Mäſſigkeit. Dieſes Weib trachtet ihrem Eheherrn Gifft beyzubringen/ und er liebet ſolche Mordthat/ die ihm doch nicht unbewuſt ſeyn kan. Quell. VII.

§991. GOttes Knecht.

Die Knechte ſind geringer als wir / und ſind uns ſtetig am nechſten; die Freunde ſind uns gleich/uñ kommen offt ſelten zu uns; die Kinder ſind uns ungleich/ und werden von uns am meiſten geliebt. Bey Gott aber iſt dieſer Unterſcheid aufgehoben: Seine Knechte/ Freunde und Kinder ſind alle / welche ſeinen Willen thun/ihm dienen/ihn lieben und ehren. Viel tragẽ Gottes Hoffarbe/ (Liberey) welche doch ihren Herrn nicht kennen noch erkennen lernen wollen/wann man ihnen ſolchen gleich mit Fingern weiſet. Quell. IV.

§992. Alter.

Unſre Kindheit iſt voll Thorheit/unſer männliches Alter voll Unordnung/unſre Greiſẽjahre voll Krãckheit: Doch iſt das letzte das beſte/eines theils/weil es näher bey dem Ziel; anders theils weil es kluger / als die vorhergehenden / und iſt der alten einfältige Kindheit die aller frommſte und ſicherſte für GOtt.

§993. Zeitbeobachtung.

Die Vätter deß alten Teſtaments haben nicht einen Tag/gegen Gott zu rechnen gelebt/ (dann keiner derſelben das tauſendſte Jahr erlanat) weil 1000. Jahre bey Gott ſind wie ein Tag: Wir aber leben nicht eine

Stund

Stund/gegen ihnen/massen 80. Jahre kaum der 12te Theil desselben Alter ist: Gegen Gott aber leben wir kaum eine Minute; daß man die Schlaff-Eß-Trinck- und Spielzeit/deß Müssiggangs/wie auch der übel angewannten Zeit zu geschweigen/ welches alles für kein Leben zu rechnen.

§994. Frommen Art.

Die Frommen sind in dieser Welte gleich den Planeten / welche unter allen Sternen der ersten Bewegung/einen besondern Lauff und Einfluß haben/ob sie gleich mit den andern / der Zahle nach/nicht zu vergleichen sind. Quell. VII.

§995. Reichthums Verachtung.

Gold/Silber und alle schetzbare Metalle/sind in der Erden verborgen/welche wir mit Füssen tretten/zu bedeuten/daß man solche nit anschauen: Hingegen aber seinen Sinn zu den himmlischen Geschöpffen/ welche wir fast alle Stund anschauē müssen/erheben/uñ daraus Gottes Allmacht unfehlbarlich erlernē soll. Q.V.

§996. Demut

Der nichts zu verlieren hat ist glückseliger / als der/ welcher viel verlohren hat/ob sie gleich beede arm sind: Deßwegen soll man kein Vertrauen auf das Zeitliche setzen und sich auch nicht für dem Tod fürchten.

§997. Geheimniß.

Nichts ist gefährlicher / als eines Fürsten Geheimniß wissen: Weil solch in anderer aus Vermutung errathen/ und der Unschuldige darob beschuldet werden kan. Quell. I.

§998. Simlichkeit.

Der Unterscheid welcher zwischen einem Menschen und einem Thiere ist/ befindet sich auch zwischen einem from-

frommen Chriſten und der Sinnlichkeit ergebenen Menſchen. Ein Menſch hat nur ein Leben; ein Chriſt aber hat viererley Leben: 1. die Widergeburt / 2. der zugerechneten Gerechtigkeit / 3. hat er künfftig zuerwarten / das Leben nach dem Tod / und 4. das vollkommene Leben der Seeligkeit / nach dem jüngſten Gerichte. Dieſe beede letzte ſind dem natürlichen Lebē weit vorzuziehen. So viel Gott höher iſt / als unſre Vernunfft, ſo viel höher iſt ein Chriſt zu achten / als der natürliche und gleichſam viehiſch geſinnte Menſch. Quell. IV.

5999. Leib: Seele.

Der Leib iſt ein Kercker der Seele / und die Welt iſt eine weite Gefängniß deß Leibs. Aus ſolchem Kercker dörffen wir nicht brechen / ſollen aber daraus zu gehen bereit ſeyn / wenn und wie uns der Tod die Pforten öffnet. Quell. VII.

6000. Reichthum iſt gefährlich.

Es zehlte einer eine groſſe Summa Geldes / ſagend: Ob man wol dieſes Metall ſehr liebet / als welches ſich in allerhand Zierlichkeit verwandeln läſſet / ſo beſchmutzet man doch ſehr die Hände darmit. Der jenige aber welcher das Geld bezahlte / ſagte: Ja / Gnädiger Herr / man beſchmutzt / beflecket und verunreiniget noch vielmehr die Gewiſſen darmit, und ſind deß Satans Netze / mit welchem er die meinſten Menſchen berucket / von Gold- und Silber-Draht gezogen.

Ende deß ſechſten Tauſend.

Anmerckung.

Demnach in Durchsehung dieses Buches etliche Sprüche und Hofreden zum zweyten mal mit eingeschlichen / als haben solche billich ersetzet werden sollen / und hat so viel füglicher geschehen können / weil sonst auf diesem ersten aber letzt gedruckten Bogen etliche Blätter leer verblieben.

Folgende Lehrsprüche sind aus Herrn Wilhelm Schickards Manuscripto genommen / welche er aus der Hebreer Capitulis Patrum übersetzet.

6001. Gottesdienst.

RAbbi Simeon der Gerechte hat pflegen zu sagen: Diene GOtt nicht/als ein Knecht seinem Herrn/ wegen versprochenen Lohns/sondern diene Gott freywillig/so wird die Gnade deß Höchsten ob dir schwebē.

6002. Richten.

R. Simeon ein Sohn Satachāi sagt: Höre die Zeugen und prüfe die Zeichen / welche umb eine Sache wissen / und seye fürsichtig in deinen Reden / daß sich keiner an deinen Worten ärgere / und sie anders deute/als sie gemeinet sind.

6003. Freundlichkeit.

R. Schamai sagt: Seye gegen einem jeden / ja auch gegen deinen Feind freundlich / so wird er dein Freund werden.

6004. Gottseligkeit.

R. Simeon ein Sohn R. Gamaliels sagte: Nicht die Worte / sondern die Wercke sind der Grund der Gottseligkeit: Jene bestehen in dem Munde/diese kommen aus dem Hertzen.

6005. Sünde meiden.

R. Ribbi: Gedencke daß allezeit ein Aug über dir alles ſihet/ein Ohr neben dir alles höret/und daß man deine Wort und Wercke in ein Buch ſchreibet / ſolche mit Belohnung oder verdienter Straffe zu belegen.

6006. Regieren.

Rabbi Gamaliel: Wer der Gemeine dienet/ſoll ſolches wegen GOttes Ehre und deß gemeinen Nutzens thun; wer es aber wegen ſeiner Ehre und ſeines eignen Nutzens thut/der hat ſeinen Lohn in dieſem Lebē empfangen/uñ darff deß künfftigen nit gewärtig ſeyn.

6007. Sünde.

R. Hillel: Ein Thor fürchtet die Sünde nicht/ und ein Unverſtändiger fürchtet Gott nicht. Ein Zorniger lehret niemand. Wo keiner weis iſt / ſo erweiſe du deine Weisheit.

6008. Lernen.

R. Eleaſar: Wärme dich bey dem Feuer weiſer Leute/und hüte dich für ihren Kohlen/(daß ſie nicht Urſach haben dich zu ſchelten.)

6009. Gebet.

R. Simeon: Sey behutſam in deinem Gebet/ und demütige dein Hertz für Gottes Barmhertzigkeit / ſo wird es zu deiner Erhöhung gereichen.

6010. Sünden Rueg.

R. Akabia: Betrachte drey Sachen: wo du biſt hergekommen? aus einem unreinen Tröpfflein Bluts. Wo du hinfähreſt? in den Staub und Aſchen. Wem du müſſeſt Rechenſchafft wegen deines Lebens geben? dem Könige aller Könige / dem höchſten und allerheiligſten Gott und Schöpffer Himels und der Erden.

6011. Tiſchgeſpräch.

R. Simeon: Wann drey von dem Geſetze über Tiſche

Tische reden / so sitzen sie gleichsam an Gottes Tisch: reden sie aber wider das Gesetz / so sitzen sie gleichsam an Belials Tisch.

6012. Sünde meiden.

R. Chanania: Es ist keine grössere Weisheit/ als die Sünde meiden / und keine grössere Thorheit/ als der Todesstunde vergessen.

6013. Gott gefallen.

Wer GOtt gefället/der gefället auch den Menschen: Wer aber GOtt mißfällt / der mißfällt auch allen Frommen.

6014. Klugheit: Lernen.

Wer ist klug? Der von einem jedern lernet/ Psal. 119. Wer ist starck? der seine Begierde beherrschen kan. Wer ist reich? der sich mit seinem bescheidnen Antheil vergnügt. Wer wird geehret? der die weisen Leute nach ihrem Verdienst erstlich ehret.

6015. Richten.

R. Jsmael: Sey nicht allein Richter im Volck/ damit du nicht irren mögest / und durch deinen Stoltz von dem höchsten Richter in dem Himmel gerichtet werdest.

6016. Todesbereitung.

R. Jacob: Diese Welt ist der künfftigen Vorhof; Darum bereite dich vor der Schwelle/ daß du würdig seyn mögest einzugehen in das ewige Leben/

6017. Priester

R. Simeon: ein Priester / der das Wort Gottes lehret und ärgerlich lebt/ ist gleich einer falschen Müntze mit deß Tempels Bildniß / das auf den Seckel deß Heiligthums geprägt gewesen.

6018. Lernen.

Wer in der Jugend lernet / der schreibt auf gutes reines

Digitized by Google

reines Pertinent / wer in dem Alter lernet / schreibt auf durchgehendes Flüß-Papier.

6019. Lebens- und Todes Betrachtung.

R. Eleasar der Capernait: Thue alles mit Vernunfft / dann von allem must du Rechenschafft geben / und das Grab wird dir keine Freystatt seyn. Du bist wider dein Wissen uñ Willen / lebest wider deinen Willē / must auch wider deinen Willen sterben / und von dem König aller Könige gewis gerichtet werden.

6020. Ninive.

Joseph Adjutus ein Ninivit beglaubt / daß 40. Jahre / nach der Propheceyung Jonæ / die grosse Stadt Ninive seye verstöret worden / und sehe man selbe noch zu Grunde liegen; darbey aber ein anders kleines Dorff gleiches Namens gebauet worden / mit besagtem Namen Ninive. Diese Anzeige gleichet etlicher massen der Geschichte jener Kundschaffter / welche Moses ausgesendet / und als sie das Volck Israel / nach verwichenen viertzig Tagen ihrer Reise / von GOtt wendig gemachet / haben sie 40. Jahre in der Wüsten herumb ziehen müssen / biß die Widerspänstigen alle / eines unseligen Todes gestorben: Bleibet also das Wort Gottes beständig und warhafftig / ob gleich mehrmals die Vollziehung desselben uns verborgen scheinet. Zu der X.

Kunstquelle.

Beylage
X. Geistlicher und
X. Weltlicher Obschrifften/
Welcher Innhalt vorbeschrie-benen
X. Kunstquellen gemäß/
Zu beliebter Nachfolge/ angewiesen.

Anmerckung.

DJe Art Obschrifften zu verfassen / ist noch in ungebundner noch in gebundner Rede gebräuchlich / damit es eines theils nicht zu Poetisch / anders theils wegen der Reimen Zierlichkeit / nicht zu gezwungen erklinge / und doch alles mit mögelichsten Nachdruck / zu Sinne dringe. Hierinnen haben die Italiäner Ponna und Preti, nach ihnen Marken und solcher Exempel zu Folge viel andre mit Verwunderung geschrieben / denen wir / wie wol mit ungleichem Vermögen / den Fuß nachgesetzt und einen Versuch gethan / dergleichen auch in unsrer Sprach vorzustellen / hierdurch zu erweisen / verhoffend / daß nichts nachdrückliches und sinnreiches könne gesagt werdē / welches nicht aus obbeschriebenē Kunstquellen herfliesse; Massen wir / zu solchem Ende / die Zahlen berührter Quellen (I)(II)(III) ꝛc. mit unterschiedenen Einschlüssen ( ) bemercket. Ein mehrers ist von dieser Schreibarten zu lesen in Elogiographia Ponnæ und l. 3. Argut. Poëtic. Jacobi Masenii. Der Gebrauch dieser Obschrifften findet sich bey den Gemählen / und kan zu allerley Inhalt / gleich den Gedichten gerichtet werden.

Die I. Obschrifft.

Den pflichtschuldigen Ehren-Ruhm/ wie auch die unermäßlichen und unvergeßliche Wolthaten unsers Erlösers/ vorstellend.

Christum lieb haben ist besser / als alles wissen. (I)

Christus JEsus/
ist das A und O/ (a)
der Anfang und das Ende.
Christus heisst Er wegen der Salbung/
mit welcher er mehr als seine Brüder
gesalbet worden. (b)
JEsus/ weil er sein Volck selig machet. (II) (c)
ER ist
das Wort/ welches Fleisch worden. (III) (d)
Deß Weibes Saame
so der Schlangen
den Kopf zertretten/ (e)
Das Jungfrauen Kind/ (f)
GOttes und Mariæ Sohn (IV)
geboren
aus dem königlichen Geschlecht Davids/
dessen Reich auf seiner Schulter/ (g)
in dem
Ihm all Gewalt gegeben
im Himmel und auf Erden. (V) (h)
Deß Todes Gifft und der Hölle Pestilentz. (VI) (i)

(a) Offenb. 1/ 8. (b) Ps. 45, 8. Heb. 1, 9. (c) Luc. 1, 21. (d) Joh. 1, 1. (e) 1. Mos. 3, 15. (f) Esa. 7, 14. (g) Esa. 9, 7. (h) Matth. 28, 18. (i) Os. 13, 14.

I. Christus.

ER ist

Das **Lamm**/ welches geschlachtet ist von Anfang der Welt. (k)

Das **Haupt** seiner Gemeine/ bey welcher er ist biß zu der Welt Ende.

Der **Stern Jacobs**/ welcher aller Heyden erschienen. (l)

Der **Löw** aus dem Stamme Juda/ der den hölliſchen Drachen überwunden.

Der **Fels und Wasserbronne**/ welches Flut quillet in das ewige Leben. (m)

Der **Weg** und die **Warheit** zu dem Vatter zu gelangen.

Der **Seelen Hirt**/ der das Verlohrne suchet. (VII) (n)

Die **Rose im Threnen-Thal** der streitenden Kirche/ und Aufgang aus der Höhe. (VIII) (o)

Der **Sieges-Fürst** der Triumphirenden Kirchen. (p)

Deßwegen können wir billig fragen:
Tod/ wo ist dein Stachel?
Hölle/ wo ist dein Sieg? (IX) (q)

Er ist

Der andre Prophet **Moses**/
welcher sich selbsten/ als
eine Schlange in der Wüsten erhöhet.
Der rechte **Josua**/
welcher seine Feinde bekrieget/
besieget und den Raub außtheilet:

Der

(k) *Luc. 1, 3.* (l) *3. Mos. 24.* (m) Offenb. 9/ 17. (n) *Ps. 23, 1.* (o) Hohenlied. 2/ 1. *Luc. 1, 78.* (p) Offenb. 1/ 18. (q) *1. Cor. 15, 15.*

Der ſtarcke Simſon / welcher die hölliſchen Philiſter
durch ſeinen Tod getödtet.
Der mächtige David / der von ſeinem Freunde(r)
berucket / aber nicht unterdrucket worden.
Der weiſe Salomon / der Wort hat deß ewigen
Lebens. (X) (s)
Alles mit zweyen Buchſtaben zu ſagen:
ER iſt
Das A und das O.

Die II. Gbſchrifft.

Babel.

Den Thurnbau / und die Verwirrung
der Sprachen vorſtellend.

Die lüſtrende Welt
Hatte der Sündenflut / aber nicht den Sünden
Muth vergeſſen/
Die vermehrte und verkehrte/
Die erneurte und erfreute/
Menſchenbrut (II)
entblödet ſich
nach der Bleywaage ihrer eiteln Gedancken/ (V)
einen Thurn auf zu führen/
deſſen Spitzen biß an den Himmel reichen ſolte!
Die Erdenwürmer/
welche von dem Berg Ararat entwichen/
wolten
Einen Berg/ ja Wolcken hohen Thurn von Erden
zuſammen tragen.

(r) Ahitophel. (s) *Luc. 11. v. 31.*

Der ſchwache Stoltz
erhebet ſich aus dem Thal/biß an die Sterne.(VIII)
er nähet ſich der furigen Lufftgegend
dem rollenden Donner/
den glänzenden Blitzen/
den ſtrahlenden Schloſſen/
den zerknirſchten Hagel.
Zu was Ende?
Nicht einen Weg zu den Himmel zu finden/
ſondern
bey den ſterblichen Menſchen (II)
einen unſterblichen Namen
wider alle beſorgliche Waſſerfluten/
aufzurichten.
Vielmehr
ein unvergeßliches Angedencken
und hohes Thor ihrer hohen Thorheit/
welche
die Klugheit dieſer ſtoltzen Rotte
in ſtets beharrlichen Spotte ſtürtzte. (II)
Was der Hochmut beginnet
das endiget die Schande. (I)
Eine Sprache
wurde zu der Welt Erbauung erfordert:
Vielerley Sprachen
verwirrten und verirrten/
zerſtörten und verheerten/
ja/
macht aus dem Babel eine Fabel/
aus dem Bauen ein Grauen.
aus der Arbeit eine Thorheit. (II)

Was

Was
mit gesamter Hand emsiglich angefangen war/
musten
mit zertheilten Zungen unvollendet lässig erliegen/
jeder bekannte stillschweigend/ (VIII)
(In dem er andre nicht verstehen konte/)
seinen eignen Unverstand.
Also
mögen alle/ welche GOtt zum Feinde haben
in boßhafften Fürnehmen
nicht lang Freunde verbleiben. (I)
die hohen Mauren
dauren allein
zu einem Grabmahl
der stolzen Eitelkeit.

Die III. Abschrifft.

Der geduldige Job.

Ein Wunderwerck
Der Gedult und GOttes Huld

Job
hat durch manche Unfalls Prob/
Preiß und Lob (II)
der sonsten nirgend wo befindlichen
Frommkeit erhalten.
Sein außwärtig Feind war der Satan;
dessen einheimischer Anwalt sein Gott vergessnes Weib.
Es zogen wider ihn zu Feld
Die Araber und Chaldeer/
ja das Feuer vom Himmel und die
Stürmwinde sei-

seine Knechte zu verjagen/
sein Viehe zu plagen/
seine Kinder/durch den
Haußfall / zu erschlagen.
Dieses alles
konte das felserne Hertz Jobs geduldig
ertragen
GOttes Willen / ohne klagen
zubehagen.
Nicht genug:
Der höllische Gewaltiger erlangte Verlaub seinen
Leib zu quälen. (II)
Er wird
mit verdrüßlichen Drüsen und schweren Geschwieren
befallen.
So wüten des Unglück ermüdete deß
Hertzbetrübten Gedult!
(Je höher das Glück/ je schmertzempfindlicher
ist das Unglück/ mit welchem man
heimgesucht wird) (I)
Seine Freunde plagten und nagten die Seele
dieses Gerechten/
Sie wolten sein reines Gewissen
mit erdichten Auflagen
beschmützen/
und mit
stachlichten Worten (gleich den Dörnern) (VII)
zerritzen:
Er setzte ihnen entgegen sich zu schützen
Ein lasterfreyes Gemüt von Diamant/
welches
endlich

Von

Von der Laſt unzähliges Jammers
Zermalmeten (VII)
und
Von der Macht Hand GOttes
wieder
ergäntzet/ ergötzet/ in voriges
Wolweſen geſetzet:
ja/
ſein Felſen ſchweres Leid und Elend
iſt in doppelte Freude
verwendet/
Die vor verfluchte Geburtſtund
iſt zu ſeinem vielgeſegnetem Grund
aller unverhoffter Glückſeligkeit worden.
Wol dem
Der mit Job leidet und nicht mit Joab (II)
GOTT
Das Rachſchwerd aus den
Händen winden will!
Alſo hat Job
eine Siegſeule der Gedult
aufſtellen können/
mit der Obſchrifft:
Die Sonne ſtehet ſtill / erſtaunt mit vollem
Liecht/
Daß Job nicht gäntzlich unter liegt/
und vielen Freuden obgeſiegt/
Die ihn zu gleicher Zeit bekriegt.
Sie ſagt: Dergleichen Mann beſchein ich
nimmer nicht!
Oder: Dergleichen Helden beſcheint ſie nim-
mer nicht!

Die IV. Obschrifft.

Nadab und Abihu Geschichte.

Welche unheiliges und gemeines Feuer
zu den Opffern gebracht/
vorstellend.

GOTT
welcher seine Gesetz aus dem Feuer
gegeben/
erfordert eine feurige Andacht
und brünstigen Ernst/
Zu seinem heiligen Opfferdienst.

der Satan
Kan kein Feuer von dem Himmel
auf der Baalitischen Opffer Altar
fallen machen/
noch das höllische Marter Feuer
außleschen.

Die Frommen gebrauchen die himmlische / und
stets erhalten
Die Bösen/ die gemeinen und bald außge-
leschten Flammen:

Jenes gefället GOTT/
dieses mißfället S. Majest. (VIII)

Wie
Nadab und Abihu
Aarons Söhne
erfahren!

Das Feuer bey dem Opffer-Feyr/ (II)
war das ungezweiffelte Kennzeichen/
Göttlicher Genehmhaltung.

Sol-

Solches Freuden-Feuer wurd den Frevlern/
Zu einem verzehrenden Rach-Feuer.
GOTT der HERR
will nach seinem nicht nach unsrem Willen
bedienet werden.
Alles
was nicht nach Gottes Wort beschichet
ist sträfflich und wider Gottes-Wort.
Das Feuer
verzehrte das Opffer und die Priester;
jenes aus Gnaden/ diese aus Ungnaden/
die unbedachte Jugend/
die Unwissenheit deß neuen Kirchen-Dienstes/
die verhoffte Reue dieser Leviten/
Konte ihr Verbrechen der Bestraffung nit entbrechē.
Aaron
erstaunte ob diesem Trauerfall/
erkannte Gottes Gerechtigkeit/
und
musste den Schmertz deß vätterlichen Hertzens
gehorsamlich überwinden.
Die übernatürliche Liebe gegen GOTT
ist gewaltsamer/
als
die natürliche Liebe gegen die Kinder. (VIII)
Glückselig ist der Mann/
welcher die schwere Hand Gottes erkennet/
und mit geduldigem Muth
seine Hand auf den Mund leget/ (I)
denckend in seinem Hertzen:
Es ist von dem HERRN geschehen!

Die

Die V. Gbschrifft.

Die Geschichte Balaams kürtzlich vorstellend.

Balaam.

Ein Wolff und ein Lamm/
Ein warhaffter und unwarhaffter
Prophet;
Hochberühmt wegen seiner Zauber-Macht/
hochbenamt wegen seiner Worte-Pracht.
Balac
vertraute mehr seinem Fluch/
als
Moabs und Midians Waffen/
vermeind:
Wen Balaam segnete der bliebe gesegnet/
Wen er fluchte der bliebe verflucht.
Der Allmächtige hat den Satan und seine Werckzeug/
nicht ohnmachtig wollen seyn lassen/
die Kinder deß Unglaubens
zu bestraffen.
Das Wort GOttes lehret auch die Verkehrten
und die Verkehrten müssen sich nach seinen
gnädigen und ungnädigen Willen
kehren.
Der Nam deß Heiligen in Jsrael soll nicht entheiliget werden!
Die Verachtung der angebornen Ehre/
und deß verlangten Reichthums
wurde mit dem Munde

aber

aber nicht von Hertzensgrunde
angehört.
Balaams Wille wolte GOttes Willen
binden und überwinden.
musste aber/
In der Bewilligung / Ungnade
finden.
Der Engel deß HERRN
musste sich deß Lügen Propheten Betrug/
welcher von dem Engel
deß Abgrunds herkomme/
widersetzen.
Was Wunder!
Der Prophet wird zu einem Esel/
der Esel zu einem Propheten.
Der Engel ist dem Thier sichtbarlich/
dem Propheten unsichtbarlich
erschienen.
Die Unwissenheit muß die Weißheit der Welte
und das Schwache/ das Starcke/
zu schanden machen.
Der Seher wurde blind/
Der Esel sehend/
Er wolte das unschuldige Thier
mit einem Schwerd bestraffen/
und liesse sich das Rachschwerd
Göttliches Zorns/
von seiner Reise nicht abhalten.
Der falsche Prophet opffert dem falschen Götzen
Balaam und Balac dem Baal.

Deſſen Altäre
Die Propheten GOttes nieder zu reiſſen
gebotten
Hat dieſer Prophet deß Satans/
nach der Zahl der Vollkommenheit/
auf zu richten befohlen.
Gottes unendliche Macht iſt in keiner Zahl Endigung noch Orts Begrentzung
eingeſchrencket.
Deß Eſels Mund und Balaams Zunge/
ja die Teuffel ſelbſten
müſſen ſeinen Befehl außrichten/
zu welchen er doch an jenem Tag
ſagen wird:
Ich habe euch nie erkannt!
Balaam
ſegnete Iſrael mit dem Munde
und
verfluchte Jacob mit dem Hertzen:
ergrimmend/
daß ſein Wille von Gottes Willen
getrieben/ gedrungen und gezwungen
den Fluch in den Segen verwandelt.
Alſo
Muß die Furcht Göttlicher Gerichte
der feigen Ehr- und Geldbegier weichen/
Balaam
Aus dem grimmigem Wolff
ein geduldiges Lamm
werden.

Die

Die VI. Gvschrifft.

Pinehas.

Eleazars Sohn/ welcher aus Göttlichem Eifer einen Jſraelitiſchen Fürſten mit einer Moabittin Unzucht treibend/ in dem Hurenwinckel durchſtochen/ und deßwegen das Prieſterthum erblich erlanget. 4. Moſ. 25. v. 7. & ſeqq.

Die Sünden-That/
welche durch Balaams Rath/
Abrahams Saamen zu Belials Kindern gemacht/
und mehr Fluch/
als ſein heuchleriſches
Segnen Schaden gebracht
war
die Unzucht.
Die ſtumme Schönheit der Moabittinnen
beſiegete die Jſraeliten/
welche
Noch die Amorrheer noch die Amalekiter
mit Göttlichem Helden-Muth
überwunden.
Das ſchwächſte Geſchlecht/ kan das ſtärckſte/
mit freundlicher Gewalthat
von GOTT abwenden/
ja/
ſo gar blenden
und bezaubern/ den ohnmächtigen Götzen zu opffern.
Wie ſchwer iſt den glitſchenden Fuß
auf der Höllen Schwelle
zu rucke zu ziehen? (IX)

Die

Die Obrigkeit
führet das Rachschwerd nicht umbsonst:
GOTT
will es in der Obern Hande wissen/
seine Ehre und ihr Ansehen
sonder Ansehen der Person
zu handhaben.
Solches liesse Pineßas schneiden/
Als
Simri der Sohn Salu / ein Fürst in Israel
mit Caßbi deß Moabittischen Fürstens Surs
Tochter/
in gegenwart Mosis und deß Volcks/
in den Hurenwinckel hin eilte.
diesen unreinen Bock/
und die geile Ziegen
opfferte Pinehas
für ihre eigne und deß Volcks
gleiche Missethat.
Die Begier GOttes Ehre zu retten
machte ihn die Gebühr eines Priesterambts
aus den Augen setzen.
Die Heydnischen Beflecknngen/
welche andre mit Threnen beweinten/
wolte Pinehas
in Göttlichem Eifer entbrant/
mit Blut abwaschen.
GOTT
bestättigte sein Priesterthum/
und gabe ihm den Bund deß Friedens.
Liebet solchen Eifer und hasset die Laulichen
und kühlsinnigen Schirmer
der Gerechtigkeit!

Die VII. Gbschrifft.

Rahab

Glauben und Erhaltung
vorstellend.

Rahab
welche sich gleich einem Raben
mit lebendigen Menschen Fleisch (der Buler) (a)
gespeiset/
Erweiset einen Helden-Glauben/
welches ihr
noch die Gefahr / noch die weibliche Zagheit
konte berauben.

Josua
wolte Jericho durch seine Kundschaffter
von ferne sehen.
(wie den Christen deß Satans Macht nicht unbekannt seyn soll/)
diese nahmen ihre Einkehr
bey
der verdächtigen / aber doch im Glauben andächtigen
Rahab/
die eine Uhranfrau deß König Davids
worden.

Also
Schauet Gott bey den Bekehrten nicht zu rucke auf die
verübten Sünden. (I)
Das Vertrauen auf die Göttliche Warheit
machte sie die Kundschaffter
herbergen und verbergen.

b sie

(a) In der Grundsprache wird Rahab eine Wirthin und keine Hur genennt.

sie sind in der Verfolgung listig zu schirmen
und dardurch
Ihr gantzes Haus in Sicherung zu setzen.
Also führet GOTT die seinen
wunderlich: (l)
Der König zu Jericho
fürchtete zween Kundschaffter/
wolte aber ihrem Heer
nicht entgegen schicken:
Er jagte ihnen nach/
wurde aber mit der gantzen Stadt/
von Josua wunderbarlich
befangen/ befallen/ verbannet/
und
mit ihren Mauren begraben.
In solchem Jammerstand
wurde
das gantze Haus
Der glaubigen Rahab/
bey dem rohten Seil/
welches die Kundschaffter bey Leben erhalten/
dem unverbrüchlichen Eidschwur gemäß/
erkannt/ beschützet/errettet.
Also
werden alle verschonet/
welche
in dem Hause der Christlichen Kirchen/
mit den Blutzeichen
deß unbefleckten Lammes Gottes
besprengt und bemerckt/
gesichert und geschirmet seyn

Wann

Wann auch
die Welt untergienge/
und
die Berge mitten in
das Meer sincken.

Die VIII Gbschrifft.

Elias der Thisbit.

Kurtze Vorstellung deß Lebens und Todes dieses Wunder-Prophetens/ wie solche Geschichte zu lesen in dem ersten Buch der Könige am siebenzehenden und folgenden Capiteln:

GOTT ist HERR
im Himmel durch seine unendliche Majestät/
auf Erden in Worten und Wercken seiner Propheten/
Wie der Name
Elias
lehret.
Der den jungen Raben ihre Speise giebet
befahle ihnen/
Daß sie Eliam mit Fleisch und Brod versorgen muste.
Er nehrte durch sein Wunder-Wort
Die Wittib zu Zarpath/
und
wurde von ihr wieder ernehrt.
Er tödete die Gottesvergessne Baalspfaffen
und
erweckte den Gottsfürchtigen Jüngling
seiner Wolthäterin. VIII)

das Feuer von dem Himmel
muſſte auf ſein Geheiß
das Waſſer auf der Erden/
und
ſeine Verfolgerin die Hunde
verzehren!
Denen die GOtt lieben
und von GOtt geliebet werden
iſt nichts unmöglich.
Eliæ Wort iſt ſtärcker als
viel tauſend welche ſich
umb ihn her legten.
Solches ruffte den Flammen von dem
Himmel über Ahabs Hauptleute.
Der Tyranniſche König
muſſte den Finger
GOTTes erkennen/
ſeinem Wincken gehorſamen/
der verdienten Straffe erwarten/
und
ein Ende nehmen mit Schrecken.
Elias
in brünſtigſter Liebe entbrannt
von dem Himmel/
auf feurigen Wagen und Roſſen
in den Himmel
entzucket/ (V)
Hinterlieſſe Eliſa ſeinen Mantel/
welcher/gleich dem Stab Moſis das Waſſer
zertheilte. (VI)

Erweise also im Leben und Tod seine Macht-Namen.
welcher heisst
Elias / das ist / GOTT ist HERR /
Hochgelobt von Ewigkeit zu
Ewigkeit!

Die IX. Abschrifft.

Eines Christen Ambtsgebühr.

GOtt ergebne Christen /
Die ihr überwunden und gebunden
der Sünden Gelüsten. (II)
Euer hoher Adel gleichet dem hochfliegendem Adler /
in dem ihr mit unverwendten
Glaubens-Augen
anschauet
Die Sonne der Gerechtigkeit (a)
aus der Eitelkeit in die Ewigkeit. (VIII)
durchschauet
und trauet
dem tunckten Wort / biß ihr werdet GOtt sehen
von Angesicht zu Angesicht.
Also wird euch das künfftige gegenwärtig:
Eure Gedancken sind nicht irrdisch sondern himlisch.
Die Engel sind eure Geferten und Bedienten.
Das Weltgetümmel hindert euch nicht an dem Himmel / (II)
da sein Vatterland und Burgerrecht ist. (VII)
Inzwischen ihr dahin gelangt.
Könt ihr nicht erliegen in diesem Elend;
Ihr pfleget zu kriegen / ohne End;

(a) *Malach. 4, 2.*

und werdet
an dem Glauben / der Hoffnung und Liebe
erkannt.
GOTT
ist euer Schild und grosser Lohn:
Euer Schild in aller zeitlichen Anfechtung/
Euer Lohn in der ewigen Zufriedenheit. (VIII)
Euer Hertz/
ist ein reiner Tempel der Hochheiligen
Drey-Einigkeit:
Ob die Sünde offt an die Pforten schlägt/
wird sie doch nicht eingelassen.
Deßwegen
werdet ihr
für eures Schöpffers Freund/
für eures Erlösers Bruder/
für eures Tröſters Geliebten
geachtet.
Euer Verstand
ist mit der Göttlichen Warheit erleuchtet:
euer Wille
ist mit himmlischen Neigungen durchstralet:
euer Thun
wird von überirrdischen Regungen geleitet.
Keine Trübsal ist so trüb/
daß sie eure Augen von dem Himmel wendig machen
solten/
Keine Anfechtung ist so schwer/
daß ihr unter solcher Last zu Boden sincken soltet/ (V)
Keine Begegniß ist so erschröcklich/
daß ihr aus Furcht
euer
Vertrauen auf GOTT in Mißtrauen
wandeln soltet. (VIII) wer-

Werdet ihr vertrieben/ so bildet euch ein Johannem/
in der Insul Pathmos.
Will man euch zerstucken/ so dencket an den
Propheten Esaiam.
will man euch ersäuffen/
so schwebet und schwimmet Jonas für euren Augen.
Will man euch verbrennen/
so schauet zu rucke/ auf die drey Männer
in dem Feuerofen.
Will man euch den Thieren fürwerffen/
so sehet den Daniel in der Löwengruben. (X)
Ihr sterbt täglich/
(dem Leibe nach)
und
Christus lebt in euch/
(der Seele nach.)
Ihr seyd eures Todes so gewiß nicht versichert/
als euer Auferstehung
zum ewigen Leben.
In dessen
bleibet reich an guten Wercken/
arm an Glückesgütern/
veracht für der Welt/ hochgeacht für den Augen
GOttes.
So werdet ihr/ wegen eures frommen und fast Engli-
schen Lebens
mehr als sterbliche Menschen
von der Boßheit selbsten
gepriesen werden. (VIII)

Die X. Gbschrifft.

Ein Liebhaber der Tugend.

Die Liebe der Tugend
wird durch Gegenliebe
bekrönet und beschönet.
Alle Tugend-Werber erhalten eine erfreuliche Antwort. (V)
Ihr Brautschatz ist Weißheit/
Ihre Gesellschafft ist Freude/
Ihre Gespielin ist Lehre und Ehre.
Wol und aber wol dem/
der also liebt und von der Tugend geliebet wird!
Solte er von einem Unfall geübet werden;
So wird er darob nicht betrübet/
sondern versichert seyn/
daß die Tugend ein tügliches Ende/
wie die Laster einen endlichen Last und Unterdruckung beursachen.
Wer so begabtet ist/
der siehet nicht auf das/ was er thun kan/
sondern was er thun soll und
seinem Stand gezieme.
Er will lieber Unrecht leiden/ als Unrecht thun.
Das redliche Hertz in seiner Bruste
ist mit hertzlicher Luste
zu betrachten/
und erhellt in seinen Worten/ Wercken und Geberden.

Er

Er scheuet sich nicht
Alle seine Gedancken vielen Zeugen zu zeigen.
Sein Eidschwur ist ja ja/Nein Nein.
Er ist seines Freundes
ja auch seines Feindes
getreuer Freund.
Er ist einfältig und klug: (VIII)
Einfältig jedermann zu nutzen;
Klug sich für allem Betrug zu schutzen.
Ein redlicher Mann
der seine Rede mit der That
nicht zu widerreden pflegt.
Seine Redlichkeit weiß nicht/was Falschheit ist.
Er hat eine Zunge und hasset die zweydeutigen Worte.
Seine Unschuld hintreibet alle Verleumbdung.
Sein guter Nam ist allein den Bösen unbewust.
Er ist
Wolthätig gegen die Armen/
Sanfftmütig gegen seine Bekante/
Gedultig gegen seine Beleidiger/
Freundlich gegen jedermann.
Sein Gewissen ist ihm eine feste Burg/
daraus kan er niemals entfallen.
Die Geheimnisse seines Vertrauten
werden in seinem Ohr begraben.
Seine Fehler erkennet er lieber/
als daß er andrer Fehler benennen solte:
Diesem nach fragt sichs:
Ob er sich/oder andre mehr liebe?
wann auch kein Himmel wäre/
würde er sich doch der
Tugend ergeben und für GOtt und Menschen
unsträfflich leben.

Weltliche Beyschrifften.

Die XI. Gbschrifft.

Lob der Bücher.

Ein Wunder/
Welches so gemein/ daß es für kein Wunder (VIII)
würdiglich betrachtet/
vielmehr
frevenlich verachtet (II)
wird.
Nichts nutze alte Lumpen/
durch den Kalck vernichtet/
durch die Stämpffel zerrieben/
durch das Wasser zertrieben/
durch die Form gesiebet/
bringen das weisse und zierliche Papier an das Liecht/
welches der Grund und gleichsam
das weite Feld aller Weißheit ist: (II)
bepflüget
von den pech schwartzen Ruß/ und gelinden Oele;
besamet
mit allen Künsten und Wissenschafften:
befruchtet
mit dem Wort GOttes und der Menschen: (VII)
wenig Buchstaben
sind der kleine Saamen/
welcher die grössten Blätter
hervorbringet/
daß die Vögel der heiteren Lufft/
(hochgestirnten Geister helleuchtende Gedancken)
darunter ruhen.

Die

Die Wort
sind die stummen Zungen/
welcher
Schall in alle Welte wiederschallet.
Die Zeilen
sind die gleichgestalten Hönigwaben/
welcher Süssigkeit
alle bittere Unwissenheit überzuckert.
Ein Wunder über alle Wunder!
Das Beste kan das Böste werden/ (VIII)
Die argen Bücher
die Quellen deß Verstandes trieffen mit Gifft.
Die Buchstaben
hepfälen die Laster:
Die Worte
ermorden die Tugend:
Die Zeilen
zielen die Sünden zu erfinden.
Das gute Buch/
ist ein Geruch deß Lebens zum Leben.
Das böse Buch/
ein Geruch deß Todes zum Tode. (VIII)
Also ist das Aergste mit dem Guten vermenget.
O Wunder / ohne Wunder!

Die XII. Gbschrifft.

Die Büchsenmeisterey.

Unerhörte Kühnheit!
der blöde Mensch/
welcher blind ist das Gute zu ersehen/
schauet die verbottne Frucht

und

und geneuſſt derſelben:
Er will GOTT gleich ſeyn/
in dem er
vermittelſt Kolen und Schwefel
blitzt und wetterleuchtet;
vermittelſt deß Salpeters
den Donner auf Erden rollet;
vermittelſt Stein/ Eiſen und Bley
mit Strahl/ Hagel und Schloſſen ſchläget.
Nichts iſt ſo hoch/
nichts iſt ſo ſtarck/
nichts iſt ſo unüberwindlich/
dieſe Donner-Keule der Menſchen können es
mit raßlen und praßlen
zerſchüttern/ zerſplittern/ (II)
verheeren/ zerſtören
und
mit groben Stucken gäntzlich zerſtucken und unterdrucken:
Alſo
ſtehet nun das unberührliche Feuer
in den empfindlichen Menſchen Handen!
Dieſe Kunſt
hat den Todespfeilen Flügel angebunden/
das vor kurtze Leben deß Menſchen
plötzlich abzukürtzen. (II)
Wer kan ſolche Höllen-Poſaunen/
ſonder erſtaunen/
anhören?
Wann ſie uns nutzen und beſchutzen
ſo iſt es wol gethan:
Weh und aber Weh/

Wenn

Wann solche höllische Mordwaffen
die ruchlosen Sünder schnell dahin raffen
und
mit unerwartem Marter Tod abstraffen! (11)
Kein unverzagter Helden-Muth/
Keine Mannveste Tapfferkeit/
Kein ährner und eiserner Schild/
mag solchem Macht-gewehr
widerstehen.
Die Stucke zerstucken was sie belangen/
das Knallen und Fallen ist
vereinbart.
Also
werden nicht nur die Verdammten/
sondern auch die Unverdammten/
mit überschmertzlichen Flammen
gequelet
und
den Höllengästen zugezehlet!
O verhörte und unerhörte
frevle Kühnheit!

Die XIII. Gbschrifft.

Leben deß Menschen.

Was ist doch deß Menschen Leben/
mit welchem der Stoltze
Weltling stoltziret?
Die weinende Kindheit und Blindheit
bildet den Threnen-Thal dieses Elends.
Die unbändige und unverständige Jünglingschafft
zeiget den Irrgarten unsrer Gedancken.

Die

Die hochmütigen und aus Stoltz wütigen männlichen Jahre
stellen uns vor die beharrliche Unruhe unsers Verlangens.
Das vergeßliche und verdrüßliche Greisen Alter
ist ein Spiegel alles vollbürdigen Ungemachs. (IV)
Wehle/ wehle
den frölichen Früling der Kindschafft/
den nichtigen und flüchtigen Sommer der Jünglingschafft/
die geilende und eilende Mannschafft/
das störrige und halsstarrige Greisen-Alter/ (IV)
so wirst du finden
Eine thörichte Einfalt/
Eine unbeständige Schwachheit/
Eine hochmütige Einbildung/
Einen unersättlichen Ehr- und Geltdurst:
Zu allerzeit/
Einen schönen Betrug der schnöden Eitelkeit. (I)
Alles was vergänglich ist/
wird mit deß Menschen vergänglichen Leben verglichen:
Es ist
der Kahn an einem Schiffe/ welchen die Wellen leichtlich überfallen. (a)
Es ist
ein Hirten-Haus/ das über Nacht den Stand verändert. (b)
Es ist
ein Fluß/ der in der Unbeständigkeit bestehet. (c)
Es ist
ein Wind/ der Flügel schnell dahin fähret. (d)

Es

(a) Job 9, 26. (b) Es 38, 12. (c) Ps. 9, 5. (d) Ps. 78, 39.

Es ist
eine Blume/ Laub und Gras/ so kurtze Zeit grünet. (e)
Es ist
eine leicht schwebende Wolcke / die der Wind umbtreibet. (f)
Es ist
ein schwacher und bald reissender Faden / eines Weberspulens. (g)
Es ist
ein lieblicher Traum/ der wachenden Hoffnung. (h)
Es ist
ein schnell dahin fahrender Schatten. (i)
Es ist
ein unbeständiges Meer/ dessen Windstille nicht zu trauen.
Was wollen wir weiters sagen/
Wir theilen alle Augenblicke mit den annahenden Tod.
Unsre Lebens-Tage nehmen ab/ in dem sie sich vermehren.
Wol dem der solches stets bedenckt/
der Welt/ was in der Welt ist/ schenckt/
und an GOTT seinem Schöpffer henckt!

Die XIV. Abschrifft.

Der Liebe Bildung.

Die Liebe ist ein Kind:

Wegen erwiesnen Unverstandes/
wegen seiner thörichten Schwachheit/
wegen seiner undanckbaren Einfalt.

Die Liebe ist entkleidet:

Weil sie alle Liebhaber entblösset/
von den Gütern deß Glückes und deß Gemütes/
weil dero Frucht der Bedeckung entnommen ist.

(e) *Ps. 103, 15.* (f) *Sap. 2, 24.* (g) *Job. 7, 7.*
(h) *Ps. 99, 5.* (i) *Job. 8, 9.*

Die

Die Liebe iſt beflügelt:
Weil ſie in dem Genieß entfliehet/
weil ſie den Bulern die Schwingfedern entziehet/
weil ſie mit Icariſchen Flügeln ſich hochanzuſchwingen trachtet.

Die Liebe iſt blind:
Weil ſie blinde leitet und führet/
weil ſie die Buler verblendet/
weil ſie den Verſtand der Liebhaber verdüſtert.

Die Liebe iſt bewaffnet:
Die Liebenden und Geliebten zu töden/
mit dem Pfeil die Hertzen zu durchſchüſſen/
und mit dem Feuer zu verbrennen.

Die Liebe iſt eine Begierde:
Das Verlangte zu erlangen/
das Geliebte zu empfangen/
und demſelben unerſättlich nachzuhangen.

Gegenſchrifft

Von dem Bild der Liebe. (VIII)

Die Liebe iſt ein Kind:
Weil es die Alten verjüngert/
die gleichſam Verſtorbnen erwecket/
und
wegen der natürlichē Holdſeligkeit geliebet wird.

Die Liebe iſt entblöſſt:
Die natürliche Schönheit zu erweiſen/
weil ſie nicht Urſach hat ihre nicht befindliche Mängel zu bedecken/
weil unter den Geliebten nichts ſoll verborgen ſeyn.

Die

Die Liebe iſt beflügelt:
Weil ſie unauß ſetzlich zu dienen bereit/
weil ſie bey der Jugend nicht beharret/
weil ſie ſich hoch an zu ſchwingen pfleget.

Die Liebe iſt blind:
Weil ſie der geliebten Fehler nicht ſiehet/
weil ſie nur von den Blinden geehret wird/
weil ſie allen Zweiffel die Augen zu drucket.

Die Liebe iſt bewaffnet:
Ihre Häſſer zu beſtraffen/
Ihren Gewalt zu erweiſen/
Ihre Feinde zu zerſchmeiſſen:

Die Liebe iſt eine Begierde:
Das Schönſte und Böſſte zu erwehlen/
die Welte zu erhalten/
der feindſeligen Anklage nicht zu vernehmen!

Die XV. Gbſchrifft.

Der Lügen Lob und Schande.

Die Warheit lieget im verborgen/
die Lügen bedecket und erwecket ſie:
jener Abfall / iſt dieſer Zu- und Beyfall.

Die Lügen
wird als eine nothwendige Tugend geehrt/
mit groſſer Nachfolge bedienet/
von allen Verſtändigen beliebet und geübet.

Die Warheit
wird von dem groſſen Hauffen verlacht/
von groſſen Herren gehaſſt/
von den meinſten verlaſſen.

Die Lügen
ist die Grundveste deß Mahometischen Reiches/
die Hofsprache bey Fürsten und Herren/
die Wolredenheit der Verliebten/
die Larve der fabulirten Klugheit.

Die Warheit
ist die helle Quelle der himmlischen Weißheit/
der unbewegliche Eckstein deß beharrlichen Wolstandes/
der Sieg durch welchen der Satan überwunden wird.

Die Warheit ist das Liecht/
die Lügen die Finsterniß.
Das Liecht wird von den Kindern deß Liechts/
die Finsterniß von den Kindern der Finsternis/
mit Fleiß gesucht/
mit Freuden gefunden/
nicht ohne Ehrenpreiß beharrt.
Laß die bethörte und verkehrte Welt/
dem Lügner von Anbeginn
immer hin anhangen;
Laß die Kinder Belials/
mit dem Werckzeug der Verfluchung/
immer hin prangen.
Richte du dein Verlangen
nach dem Weg der Warheit/
nach der Sonne der Gerechtigkeit/
nach dem das droben ist/
so wirst du bestehen/
Wann deine Meuchellistige Lügner
mit dem Lucifer und seinen Engeln/
in den Pful der ewigen Verdamniß
fallen.

Die XVI. Gbschrifft.

Der Nachte Beschreibung.

Die Nacht.
erwecket den fürsichtigen Bedacht/ (II)
in dem sie die Ruhe/ ohne Ruhe/ (VIII)
mit
wachsamen Gedancken beygebracht.
Der Nachte Siegespracht
bestehet
in Silberhellem Sternen Heere/
welches
die Sonne/ den grossen Riesen
mit seinem guldnen Harnisch/
am hellen Tag/
verjagt/.
die Nacht wird in wichtigen Verrichtungen/
zu raht gefragt.
Ihr Adel ist älter als die Welt/
Ihre Liebs-Beschäfftigung erhält die Welt/
Ihr Himmel-Blauer Flämmen-Mantel bedeckt die
Welt.
An statt eines Tages Liechts/
erscheinen unzählig viel Tausend/
würckende
das fruchtreiche Wachsthum der Erden/
die erfrischende Beruhigung deß Viehes/
die sanffte Einschläfferung der ermüden Menschen.
und
das Wunderspiel der betrüglichen/betrübten und ver-
gnügten Träume.

Kein Schmertz iſt ſo überſchmertzlich/
Keine Sorge iſt ſo überläſſig/
Kein Zorn iſt ſo durchgallt/
welchen nicht
der Schlaf bey einfallender Nachte
ſtillen / beruhigen / und verſüſſen ſolte.
Die Nacht
hat am hellen Tag/
Chriſti Tod
mit übernatürlicher Finſterniß
beweint.
Iſt die Ruhe der Arbeit/
Iſt das Trauerhaus dem Freudenhauſe vorzuziehen:
ſo übertrifft
die traurige Nacht den frölichen Tag;
ein ſeeliger Tod
das mühſelige Leben.

Die XVII. Gbſchrifft.

Thomas Aniellus

Ein bleyrner Donner Strahl/
welcher
von dem Himmel auf die Erden
gefallen/
ſich dem von den Waffen entzweyten Vatterland/
mit dem Mordbrand/ einzuſtecken.
Ein unglaubiger Thomas
wurde
über ſein / und aller Menſchen Verhoffen/
aus dem Koht zu der Kron erhaben.

Das groſſe Neapolitaniſche Volck/
mit dem Titul eines Beſchirmers/
unter zu drucken.
Das lachende Glück hat das Gelächter bald geendet/
und
ihm liebkoſend
truncken/ doll und raſend
von dem Thron/ mit der Tyranen Lohn/
abſtoſſen wollen.
Seine Hoheit mit dem Falle zubemeſſen.
Lehrend
daß die Glückespallu von der Erden Wolcken an
ſpringen
und plötzlich auf der Erden
entgeiſtert
und bemeiſtert/
erliegen müſſen.

Die XVIII. Gbſchrifft.

Die Schönheit.

Uber ſtoltze Schönheit!
Deine Tyranney iſt eine freundliche Gewalthat/
welche ſolcher aus Thorheit
das Thor eröffnen/
und ſich
deiner Beherrſchung unterwürffig machen.
Vergängliche Schönheit!
die Sonne annahender Jahre
verſchmeltzet den Schnee deines zarten Angeſichtes/
erbleichet die Korallen deiner Purpur-rohten Lippen/
verwelcket die Roſen deiner lebhafften Wangen:

Ja/
geschwinder befalbet der Wind eines geringen Fiebers
die bundlichen Blumen deiner Gestalt/
welche sich unsren Augen
nennet
Tausendschön.
Siegprächtige Schönheit/
die Hertzen derer / so du mit Schertzen überwunden/
werden zu Ursachen deiner Schmertzen.
zu Anklägern deiner Laster/
zu Verräthern deiner Unkeuschheit/
die liebliche Windspille der spiegelhellen Wellen/
drauet den bald künfftigen Sturm/
und
folgenden erbärmlichen Schiffbruch
deines Wolwesens.
Betrügliche Schönheit/
welche zu aller Hoffart veranlasst/
für erworben
und
nicht als eine reiche Gabe der milden Natur
mit Undanck erkennet / und
eigen genennet wird.
Die zartlichste Haut
kan auf der innern Seiten/
sonder eckel
nicht angeschauet werden.
Eitle Schönheit/
betrachte deinen ungestalten Schatten!
Siehe/
so folget dir der Tod auf der Fußsohlen. (VII)
Die Verwesung ist dein Vatter/
die Fäulung deine Mutter/

die Würmer deine Decke/
die Haare deine Todtenschlangen/
die Augen Rauchhölen deß Gestanckes/
Wann der Tod
den berühmten Lob-Brief der Natur/
in einem unerwarten Nun
zerreisst/
wird
dein hinfallender Leichnam
ein Sack voll krafftloser Beine.
So gedencke Jüngling an deinen Schöpffer
in deiner Jugend/
ehe die bösen Tage kommen/
und die Jahre herzutretten/
von welchen du wirst sagen:
Sie gefallen mir nicht!

Die XIX. Gbschrifft.

Das Bien.

Das edle Hönigvögelein
verlanget
den frölichen Frühling/ die frühe Morgenröhte/
den heiteren Himmel/
So bald die guldne Sonne die Welt beleuchtet/
die Blümlein eröffnet
und gleichsam
von ihren Augen die Perlein-Threnen abgewischet/
Höret man die Bienlein brummen und summen.
Diese Amazoninnen
folgen ihrem wehrlosen Könige/
ziehen mit ihren Stacheln/ als Pfeilen/ zu Felde/

bringen Kräutlein / Blüt und Blümlein unter sich/
finden ihre Beute/ ohne derselben Nachtheil/
eilen damit zu ihrem Heerlager/
bauen die gleichgeeckte Waxburge/
füllen sie mit Honigzucker.
Alle Blümlein bitten die Immen/
daß sie ihre mit Thau eingeschmeltzte Krafft
zu den süssen Hönigsafft außschmeltzen sollen:
Doch
fällt die Wahl nach der Farb und dem Geruch.
So friedlich ist der Krieg / der auch kein
Blat verletzt/
und wird dardurch das Land mit süsser
Ruh' ergötzt!

Die XX. Obschrifft.

H. Johann Ristens Lob.

Seinen letzten Geistlichen Liedern beygedruckt.

Joañ Rist/ mit versetzten Buchstaben:
ist Arion
Der Alten vermeinte Gedichte
beglauben die neuen Geschichte.
Joañ Rist ist Arion/
welchen
die verachten Verächter/
die spottwürdigen Spötter/
die gehassten Hässer/
Seines guten Namens berauben/
Seine Treue veruntreuen/

Seine

Seine Ehre vermehren/
und
Ihn / in das grosse Meer der bittern Verleumbdung
stürtzend
versencken wolten:
Er ist aber / wegen seiner Kunst/
Von der Gunst grosser Herren/
gleichsam/als von einem Gesangliebendem
Delphin/
aller Fische Könige/
Mitten in den Fluten und Struten der Gefahr/
erfreulich geschirmet/
mächtiglich erhalten/
mit der Sonnenhellen Warheit
prächtiglich errettet/
entschwommen/entkomen und aller Noth entnomen:
singend und klingend
in diesem Buche/
GOTT zu schuldigen Ehren/
den Nechsten nutzlich zu lehren/
und
die Bösen heilsamlich zu bekehren.
Daß also
Joan Rist / Arion ist!

Schluß.

Dieses seye also die erste Probe der Teutschen Beyschrifften / welche mehr Poetisch als die ungebundne Rede/und doch weniger Poetisch/als die gebundne Rede/möchte zu nennen seyn. Man könte dergleichen in grosser Anzahl und nachsinniger verabfassen; dieses aber soll zum Anfang genug seyn / auch hierinnen die Vollkommenheit unsrer Sprache zu erweisen.

Inſcriptiones aliquot elegantes
In ſupplementum reliquarum pagellarum adjectæ.

I.

Tyrannorum immaniſsimus

ECCELINUS,

Anagramma:

ECCE NILUS.

Ignoto hic defluit ortu,
incerto ille ortus Parente,
Creditus Dæmone ſatus incubô.
Crocodillos ſinu ille nutrit;
geſſit hic Furias.
Arva Nilus ſuis rigat aquis:
alieno is ſanguine.
Canis Anubis ad Nilum Templa,
Canis hic rictus & roſtrum.
Pyramides Nilus extruxit paſſim;
Deſtruxit hic paſſim turres.
Ferax Nilus: hic ferox.
Innumeros ille viventes animat:
exanimat iſte innumeros.
Excidium qui Patriæ, qui exitium Civibus,
pro fide obſequioque rependit:
Excidium meritum immeritæ quoque ſtirpi
nanciſcitur.

I. B. M.

(II.)

I. B. M.

Literarii Maris Archipyrata,
expilatâ Græcia, populatô Latiô,
ubique notus.
Lyrâ, quam tubâ major.
Amores cecinit, Arma veritus,
ne dum Poëtas provocare ausus.
Pindi mutavit Lucem cum Cripti caligine.
Amator pariter, & hametor
Non furoris minùs, quàm libidinis impotens:
fortunam ob hoc auream quæsivit,
ferream strinxit, manicis strictus ferreis.
Sabaudiâ mox profugus,
Galliam sibi in Asylum statuit,
largius ubi aurum prodegit:
Pudenda mox ubi Philavtiæ captus tentigine
Pontificem sibi promisit facilem,
severum quem meritô offendit, expertus;
Romamque, Gentium matrem, novercam
sensit.
Patriam ergò cogitavit,
Receptui fortunæ canens;
hanc calvam reperit, imò nudam.
Carnifice tandem interiit morbo,
funerataq; fœdis moribus fama,
laudes utinam meruisset puras,
persolvissent
puri animi.

(III.)

PICA LOQUAX.

χαῖρε Hoſpes, χαῖρε
(hoc unum mi intulit Græcia.)
Si ſapis ingredere.
Locandæ viritim Ædes,
Locanda viritim Domina,
Scita, ludibunda, optabilis, ſucciplena,
ter denos vix emenſa annos,
Ex Getulis, Perſis, Hybernis, Thracibus,
millenos paſſa procos, & amplius
jugi usque labore alacrior,
Plena lepôrum & nequitiarum.
Loculi Tibi ſi graves auro,
Pulcher eris, ſapiens, fortis,
imò Rex.
Oblato utere bono.
χαῖρε denuò χαῖρε.
Si ſapis ingredere.

Hæ tres Inſcriptiones leguntur in Elogiographia Fr. Ponnæ f. 151, 153, 160.

(IV.)

Laus Johan. Franciſ. Lauredani, Nob. Venet.

O te felicem
JOH. FRANCISCE LAUREDANE!
cui contigit,
Supra familiæ claritudinem,
præcellentis Genii luſibus,
in adoleſcentiæ flore,
maturos ſolidæ gloriæ fructus
colligere.

nec

nec mirum:
Siquidem ab ipſa pueritia exſomnis,
&
dotes nunquam otiantis ingenii,
optimis excoluiſti literis,
easque
Qua ex corde & animo adamaſti,
omnium literatorum corda & animos
adhamaſti.
Muſæ,
Quas domi tuæ feliciter excepiſti,
Tibi
certatim ancillantur.
aurique Tui calami theſauraria eſt
Scientiarum Præſtantia,
Diſpenſatrix, Eloquentia.
Pulcherrimi ingenii tui fœtus,
gloriæ amicti ſplendore,
Obtrectationis caliginem diſcutiunt,
Suaviſſimæque eruditionis præſidio muniti,
Amarum Invidiæ virus
non pertimeſcunt.
Macte Heroum Proles!
Perge Literarium Orbem
miris Tuis Lucubrationibus
ditare.
Patria
Præcipuos Tuæ Virtuti honores
parat:
Mortales, immortalitatem pollicentur.
JACOBUS PIGHETTUS
plus veritati, quàm vanitati tribuens poſ.

Elogia

Bayer. ...
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

(V.)

Elogia Hieronymi Prætí Patricii Bononienſis.

HIERONYMO PRÆTO,
Muſæ decimæ, Charitum quartæ,
ingeniorum primo:
Cujus
Lauro exoriente, Tuſcis
univerſus Viroris honos defluxit.
Dum ſcribit, calamus degenerat in Palmam:
cujus
Palma, Lauro feliciter inſita,
adeo brevi adolevit & crevit,
ut reliquæ Phœbo deſtitutæ
in umbris aruerint.
Ad cujus carminum numeros
ſaliunt ſales,
ludunt Amores,
accinunt Veneres:
cujus Gloria
ſub intento ſeverioris ſupercilii arcu,
ſe ipſa glorioſior,
Triumphat.
Amico ſuſpiciendo
CLAUDIUS ACHILLINUS
poſ.

(VI.)

HIERONYMO PRÆTO
BONONIENSI PAT.
Virtutum Muſæo, Muſarum corculo,
Deliciarum Suavio, Amicorum delicio:
Cui in juventa,
Gravitas maturos Virilitati honores
parat:
Per latos Poëſis campos incedenti,
Phœbus in offenſum præſtat ducatum.
Feſtivi Amores obſequio ludunt,
Venus & Charites pedisſequæ ancillantur,
Lepos & Elegantia
Viam floribus ſternunt.
Apud quem
Latialis Lingua & Hetruſca
de primatu tam æquo jure
certant,
ut cum eo utraque ſe natam glorietur:
cujus Soluta Oratio
facundiâ
Legentium animos ligat,
alligata
in voluptatem diſſolvit,
Cujus caput laureâ coronâ redimitum,
Anſeres invidiâ ſtrepentes
reformidant:
Cujus liber
cunctis partibus abſolutus,
parietibus in Templo immortalitatis
affigetur.
DOMINICUS CÆSARIUS
Foro Sempronienſ. J. U. D. plus veritati, quàm
amicitiæ tribuens, poſ. In-

(VII.)

Inflammati Academici Humoriſtæ.

HIERONYMUS PRÆTUS,

Amor & deliciæ Poëtici generis:
cujus Nomini
ut Bononia primò, ita nunc eruditus Orbis
Patria eſt:
Illuſtri loco natus,
Majorum ſuorum Gloriam ſimul expreſſit
imitatione virtutum,
ſimul depreſſit
magnitudine meritorum:
Educatus in ſinu & indulgentiâ Muſarum,
ut,
Quemadmodum fabuloſus ille Prætus,
in Saxum, conſpectu Meduſæi oris
obriguit,
Sic ipſe, Meduſæi Fontis aſpergine,
Saxea hominum corda emolliret:
Qui ea ætate,
quæ capax non ſolet eſſe Prudentiæ,
primam laudem meruit Jurisprudentiæ:
In reliquo diſciplinis ita excelluit,
ut quilibet alius in ſingulis:
Præſertim
Ad Hetruſcam Poëſin, ſic à natura factus,
ab arte perfectus,
ut nulla
nec pronior, nec liquidior vena unquam
profluxerit:
Hæc Elogia leguntur in limine libelli Italici,
cui Tit. *Poeſie del Preti.*

Inhalts

Inhalts Register.

Die Zahlen bemercken die Ordnung/nach welcher alle Sprüche dieses Buches folgen. V. weiset auf die Vorrede und die Zahl darbey den §. Das ☞ deutet wo mehr dergleichen zu finden Wo aber ein O. und die Römische Zahl stehet / so zeiget es die Obschrifften der Zugabe oder Beylage.

A.

Abels und Kains Opfer/ 4199

Abihu. O. IV.

Abtheilung verglichen mit Gynde. V. 32

Abtrünnige/ 351

Adams Rippe/4386/ Apfel/ 4457

Adel / 3512 / 3039 / 4177 4657/4699/5305 Brief/ 5327/ Beweiß/ 3988/ 5429/der Natur/ 4017/neulich erworben/ 3707/ 4762 / der Tugend/4892/ durch Geld erlanget/ 5770

Adler/4449. im Wappen/ 5143

Æneas, 3417

Æquus & Equus, 5081

Aergerniß/ 4608

Aër, æs, 5102

Aempter / 3029/ 3649/ 3741/3865/3911/4006 kauffen/ 3700 Geschencke/ 3364/3853

Aff/ 4170

Afer, 5083

Affterrede/ 3600/ 3781 4325/4623/5724

Alleman/ 5219

falsch allegiren/ 3598

Alexander VI. 5077

Alluſiones, 4122

Almosen / 3524 / 3660 3820/4060/ 4119/ 4745/ 4891 / 4910 5026/5279/5581/5603 5607/ 5735 1 5839 5902

Alter / 3081 / 3087/3296 4226/ 4455 / 4548 4502/ 4613 1/ 4724 5742/5929/5988

Alters Ehre/ 3450/5992

Hochzeit/ 4627
Liebe/ 4359
Tod/ 4575/4564
Unverstand/ 4402
Alter der Artzneygelehrten/ 3849/4948
Alt: Neu/ 4700
Amo, 4767
Amptsbeschreibung/5890
Amen, 4184
Anagrammata: 5108 & seqq. 5141 & seq. 5185
Anfechtung. V. 58
Angenehm/ 4469
Angesichter Unterscheid/ 3075
Ankunfft der Könige/3815 3816/3817
de anima libellus, 3541
Thom. Aniellus O. *XVII.*
Anlangen/ 4321/4809
Anfechtung/ 3494/4062 5479/5901
Anschläge verbergē/4089
Ansehen/ 3060/ 4045 4411/4852/4962
Antworten kurtz/ 5747
Antiquitäten/ 3430
Anwalt/ 5296
Apothecker/ 4660
Arbeit/ 4956/5920
Armbrust/ 4178
Argwahn/ 4330/5532
Armen helffen/ 3011/☞ Almosen.
Arm, brachium & pauper, V. 26
Armut. Verschwender/ 3777/4479/4389 4835/5355/5610 5638/5919
und Schönheit/ 5616 5701
Arbeit: studiren/ 3567 3763/5069/5948
Ars Memoriæ, 4268
Artzt/ 3027/3351/3564 5190/5207/5656 5705
Artzneygelehrte/ 4836
Artzney Erfahrung/ 3361
für das Fieber/ 3979
Zettel/ 3896
Atheisten, 3078/auf: von/ 4896
Auferstehung/ 5333
Auflagen/ 4091/4924
Aufrührer/ 4659/5524
Auffschneiderey/3401/3739 4467/4443/4492 4632
Aufstehen/ 5202
Augen/ 3648/Augenglas/ 4914/I
im Kalbs-

im Kalbskopf/ 3404
Aulicus, 5085
Ausflucht/ 3053
Ausschreiben/ 3242
Austrincken/ 5103

B.

Babel. B. II.
Backofen / 4338
Badgäste/ 3789
Balaam B. IV.
Ballon/ 5716
Balgen/ 4322/3545
Bann/ 4761
Barbierer/ 5813
Barmhertzigkeit/ 3490
gebildet. B. 14
Bart/ 5011
Bastart/5314/5385/5528
Bauknechte/ 3733
Sorge/ 3498
Bärte/ 3796/4169
Bauen/Vitruvius,4387
4876/5335
mit Unverstand/ 5316
Baulist/ 4976
Bäulich unterhaltē/ 3058
Baumen fallen/ 5391
Bauren/ 3641
Einfalt/ 4546
Krieg/ 3784
List/ 5840
schinden/ 4452
Bedacht/ 3241/4652
Bedencken 3232/3031
Bediente/ 3375/3518
Befehl/ 3097
Befchlung/ 5381
Begierden/ 4257/5054
Begräbniß/ 3918
Behalten/ 5941
Beharrlichkeit/ 4691
gebildet. B. 14
Behutsamkeit/ 4552
Beherrtzt seyn/ 4865
Bekannt seyn/ 5331
Bekehrung zu GOtt/3457
Belohnung/ 3745
Beredsamkeit/ 5835
Bergwercke/ 4668
Berge Deutung in der Zuschrifft/
Flügel/ 5402
Beruf/ 4316/5070/5258
Bescheid/ 3259/ 4186
Bescheidenheit/3010/3915
4851/4943
Beschwerlichkeit / 3996/
5260
Beständigkeit/3033/3839
4550/5544/5623
Bettler/ 3365/3953/4300
4950/5787
Betrug/ 3328/3570/3505
4204/ 4599/4272
5894/5918

in Worten/ 4646. B. 29
Beutelſchneider/ 5266
Beweiß aus der Schrifft/ 3882
Beyhülffe/ 3568/5522
Beyſchrifften/ ☞ Ob-ſchrifften.
Bibel/ 3422/4978
das Bien. C. XIX.
Biene/ 5559
Bildniß vermehrē/3402
von Oelbaumen. B. 15
Bitte willigen/3275/3723
Bittend befehlen/ 3647
Biſchoffe Ampt/ 3966
Zanck/ 3899
Blätter/Künſte/ 4259
Blinde/ 4996/5315
Blutſchand/ 3427
Egel/ 5846
Bombarda, 5983
Borgen/ſchlaffen/ 3716
4105/ 4529/ 3507
4547/ 5306/ 5843
Böſe fliehen/ 4984
Boßheit/ 3506
der Weiber/ 3597
Brand verhüten/ 3969
Briefe zuſchlüſſen/ 3913
unterſchreiben/ 5406
Bücher/4496/4581/4771
4772/4782/5723
beurtheilen/3558/3707
der Heyden/ 5525
gegen den Degen/4773
Gröſſe/ 5545
Inhalt/ 5400
leſen/ 4278/ 5523/5561
Liebe/ 5557
ſchreiben/ 4731/3542/
5025/5748/5977
wehrt halten/ 4222
obliegen/ 4233
verlegen/ 3247
verachten/ 5363
der Bücher Lob. C. XI.
Büchſenmeiſter/ 3920
die Büchſenmeiſterey/ C. XII.
Buch der Redlichen/ 1215
Buchſtab/ 4224
Briefe/ 5743
Bucklicht/ 4375/4545
4737/5585/5586
Buler/ 4603
Alter/ 5461
Begierde/ 3500/5595
Straffe/ 5462
Bündniſſen/ 3616/4588
5493
Bündung der Mäntel/ 3986

Burgermeister zu Achen/ 3894
Bürger: Herren/ 4931
Buß/ 3115
recept, 4694
versprechen/ 3110
Butter/ 3452
Streit/ 3981

C.

Capitel lesen/ 4191
Caput bonæ spei, 4211
Cavalier, 4468
Caveto Hute/ 5175
Castell zu Meiland/ 5692
Causidicus, 4216
Cerebrum obtusũ, 4109
Centner Ducaten/ 4254
Chiromantia, 5216
Christi Kreutz/ 3835
Christus. V. I.
Christenstreit/ 3539
Ein Gottergebener Christ V. IX.
Einfalt/ 3084
Gebühr/ 3001
Sieg/ 4098
Tod/ 5643
Liebe/ 3014. 3491/ 5295
Chymia, 5075/ 5684
Clitoris, der Fluß. V. 60
Comödianten/ 3310/ 3590 3436
Concubitus, 5056
Continentia, 4215/ 5099
Corallium, 5168
Corporis Juris Inhalt/ 4237
Corsica, 5167
Cras, Sarck/ 4115
Cuman, 5220

D.

Danckbarkeit/ 3822/ 3456 3459/ 4113/ 5773/ 4167 4610/ 4963
Dantzen/ 5337/ 5600/ 5938
Dapferkeit/ 3535
Dauren/ 4167
Declinationes, 4258 5245
Degen/ 4490/ und die Scheiden darzu/ 4489 4490
Degenwehrt/ 5140
Demut/ 3892/ 3734/ 3892 3734/ 3561/ 4034/ 4614 4631/ Lob/ 5065/ 5404 5927/ 5996
Demut: Stoltz/ 4786 4825
Deutung verkehren/ 5203
Dick/ 4308
Diebe/ 4274/ 4491/ 4481 4482/ 4940/ 5697 4726
List/

Liſt/ 3995/ 4968/ 4915
5799/ 5852
Geſchlecht/ 5250
Entſchuldigung/ 3397
4917
Entdeckung/ 5764
5765
ärgſte That/ 4536
Wirt/ 5584
Dienen/ 3037/ 3498/ 3508
4758
Gehorſam/ 3778
Herren/ 4638
Diener/ 3740
Rache/ 4053
Boßheit/ 3537
Uberfluß/ 4289
Dienſte/ 3642/ 4015
Dienſtbarkeit/ 5867
Digen/ 4373
Dirne/ 4651
Diſputiren/ 3038/ 3418
3511/ 4368/ 5509
Doctores der Artzney/
4941/ 5384
Dolmetſcher/ 4580
Domine pater, 4832
Dominus: Do minus,
5172
Doppeldeutung vergleichen/ B. 24/ 5256
Drauen/ 5426/ 5900
Dreyſtändige Sinnbilder/ 5946
Drucken laſſen/ Druckerey/ 3605/ 3694/ 3736
Dukaten/ 3762
Durſt/ 4399
Durchſtreichen/ 5261

E.

Echo/ 3883
Eckelhaffte/ 5457
Eigennutz/ 3104/ 4086
Eigengeld/ 3715
Eheſtand/ 3333/ 3100/ 4304
5243/ 5441
Ehebruch entſchuldigt/
4738/ 5851
Friede/ 3122/ 5562/ 5864
Ehezeugſchafft/ 4988
Probe/ 4356
Eheſcheiden/ 5397/ 5442
Treue/ 5019
verhindert/ 5818
zweyte Ehe/ 5546
Ehre/ 3015/ 3045/ 3303
3489/ 3515/ 3516/ 3611
3648/ 4605/ 4026
4280/ 4571/ 4085
4640/ 4862/ 5570
verändert die Sitten/
3327/ 5193
Falſchheit/ 3543
hoffen/ 5671

Mittel/ 4030/ 4708
5965
unersättlich Begehren/
5050
abziehen/ 3760
der Unwürdigen/ 5911
5916
Verzeihung/ 3863
vergessen/ 5917
Ehrenämpter/ 3741
Ehrerbietung/ 5847
Ehrgeitz/ 3469/ 4645
5910
Eid/ 5045
Eile/ 3737
Eichel/ 4270
Einbilder/ 3549/ 3649
4636/ 4872
Einfalt/3443/4213/4817
5387/ 5574
eines Reichē/3425/3481
eines Bauren/ 5699
Einmaleins/ 3434
Einigkeit/ 3077/ 3519
4697/ 4989/ 5541
5550/ 5864
deß Regiments. V. 56
deß Glaubens/ 5520
Zweytracht/ 3959
Einnehmen/ 4196/ 4207
Einsamkeit/ 3760
Eitelkeit/3085/3601/4100
4414/4879/5792/5871
der Ehre/ 5872
der Könige/ 3121
der Liebe/ 5873/5878
Dienst/ 3509
deß Geldes/ 5874
der Wehrthaltung/3514
deß Müssiggangs/5877
deß Ruhms/3854/5875
der Schönheit/ 5876
Elementa/ V. 41/ 5966
Elephant/ 3231
Elias. O. VIII.
Eltern Liebe gegen die Kinder/ 3066/3521
ehrē/4939/4953/5794
Ende: Zorn/ 3238
Ursachen/ 5068
von Engeland eine Weissagung/ 5810
Entschuldigung/ 3522
5866
Epigrammata, 5341
falsa, 5360
Erasmi Bild/ 5631
Erben/ 4655
Erdenbewegung/ 5339
theilen 5704
Erfahrung/ 3046/ 3523
4839
Ergötzlichkeit/ 5809/4956
Ersauffen/ 4385
Ergebēheit/3091/5951/5957

Erzehlūg/4733/3335/4951
Erzhur/ 4178
l' Escurial, 5994
Eselskopf/ 4507
Esel/ 4462/5180/4520
4504
Kinbacken/ 4292
lachen/ 4918
Fresser/ 4350
schreyen/ 5317
Essig trincken/ 4687
Evangelisten/ 4121
Extrapelia B. 44
Eulenspiegels Geburtstatt/
5702
Ewiges Leben/ 3713
Ewigkeit betrachtet/ 3806
3557/5665
Exempel/3023/5000/5502
Eyer/ 3982/ von Gold/
3389/5709
Extempore, 5238

F.

F. F. F. 5162
Fackel/ 3765
Fähigkeit/ 4685
Fahnen: Soldaten/ 3334
Falschheit/ 3569/4780
5749/5922
deß Geldes/ 3977
Scheins uñ Ansehens/
3520
Faßnacht/ 4488/3786
Fasten/4380/4989/5602
5608/5648
Faulheit/3681/3954/5478
5763/5895
der Studenten/ 5418
Faulgeschwätz/ 3614
Faulwitzer/ 5348
Feder/ 3875
und Dinten/ 5720
Federwitz/ 4102
Fehler/3263/5560/5820
entschuldigen/ 5349
Feigheit/ 3501
Feinde/4049/5626/5666
suchen/ 5281
verzeihen/ 4796
verachten/ 3711
Feldarbeit/ 3095
Festungen/ 3431/3799
4816/4487
Feriæ, 4139
Festhalten/ 4136/5861
Fett werden/ 3742
Feuer und Wassers Feind-
schafft. B. 53/5223
schlagen/ 5721
Fieber/ 5393
Finden/ 5262
Fiscus, 5293
Flachs/ 3770
Fleiß/5478/5863/5864
Fluch: Segen/ 5630
Fluchen/

Fluchen/ 4422/ 5766
Flucht/ 5173
Lincker Flügel/ 3442
Flüsse fallen / 4394/ 4519
ihre Deutung. V. 10
Fischdiebe/ 3673
Fische / 4889. die eine Stim̃e von sich geben/ V. 60. Beschreibung/ 5708
speisen/ 4372
Flammen gemahlt/ 5633
Folge Ungleichheit/ 4499 5835
verglichen mit dem Fluß Melas. V. 38
Forschen/ 5420
Fortunæ laquei, 4218
Fragen mit Unverstand/ 4512. V. 60/62
Frantzosen/ 5074
Fressen und sauffen/ 4651 4317
Freundlichkeit/ 3613/ 3696 5472
Freunde/3304/3314/3487 4024 / 4037 / 4577 4791/5498/5828
deß Königes / 5005
Feindschafft/3018/3019 3646/3680
Nutzen/ 3026
wehlen/ 3020/3844
wehrthalten/3482/3483 3843
Freundschafft/3019/4296 4424/ 4596 / 5490 5884/ 5952
Probe/ 5814
Gleichheit Band/5964
Freude / 3051/ 3529
Freundlichkeit/ 4930
folgt dem Leide/ 3376
deß Todes/ 4739
Frevelstraff/ 3887/3902
Freyen/ 3759
Freygebigkeit/ 3891/3902 4625
Freyheit/3049/3884/3866 5743 / 4510/ 5833
Gefahr/ 5555
Freye Künste/ 4388
der Christen/ 4299
Fried: Krieg/3867/3868 5008/ 5041 / 5932 5945
Liebe/ 4972
Frisch halten/ 4231
Frölich: Traurig/ 4293 5200
Fromme: Böse/ 3291
Art/ 5994
Frommkeit/ 3362/3655
Frantzösisch reden/ 3426

Frösch beltze/ 3393
Frommkeit/ 3655/3656
3362
die Grösse/ 4884
Fromme: Böse/ 3291
Fruchtbringende Gesellschafft/ 5137
Frühe aufstehen/ 3395
Fuchsschwäntzer/ 3034
3352/3577/3579/4074
Fundi calamitas, 4269
Furcht/ 3536/3538/3746
3775/ 4371/4934/5816
der Armut/ 3062
Fürsichtigkeit/ 4019
Fürbitte/ 3943
Fuhrmanns Tasche/5823
Fürspann/ 3575
Fürsten Ansehen/ 3054
3698
Anspruch/ 3124
Gegenwart/ 3530
Geschicklichkeit/ 4025
Geschencke/ 3701
Gnade/3331/3534/3617
5909/5926
Gut und Neid/ 3599
Laster/ 3578
Leben/4853/4886/5580
Lob/ 4036
Räthe/ 4707
Speise/ 4007
Seeligkeit/ 3793
Tugenden/4055/5746
auf die Füsse helffen/ 4116
tretten/ 4420
küssen/ 4539
Fußgänger/ 5681

G.

Gaben/4251/ ☞ Geschencke.
Gallus, 3226
Galgenbegier/ 4435
Schrifft/ 4929
Gastgehen/ 3063/4964
Gäns Beschwärniß/3878
Gäste so schädlich/ 4292
5204
Gastfrey/ 4188
Gastmahl/ 3394
Gattern zumachen/ 3446
Geberden/ 4020
Geberen/ 5228
Gebet/ 4630. ohne Andacht/ 5553/5637
Gebot halten/ 4958
Gebräuche/ 3948
Gebrauch deß Zeitlichen/ 3897
Gebrechen/ 4684
Gedancken/ 4009/4013
zwingen/ 4717
Gedächtniß/ 4042/4579
5058/5613
Gedancken/ 4364

Gedicht/ 3372
Gedult/3346/3683/3968
3989/4813/4987/5024
5769/5772
Gefahr verachten/ 4064
5001
Gefälligkeit/ 4326/5669
Gefahr/ 3061/4363/4723
5001
Gefängniß/ 4466
Gefangenes kühne Rede/
3901/4921
Gefroren/ 4201
Gegenwehr/ 5579
Gegenbetrug/ 4967
Gegenlist/ 4966
Gegensatz verglichen/5455
gehen/ 4254
Geheimnisse/ 4047/5297
Gehörnter Thiere Zähne/
3730
Gehorsam/ 3089/3871
4362/4555
gegen GOTT/ 4079
gegẽ die Menschẽ/4408
Geitz/ 3104/3496/3561
3811/3924/4451/4624
4671/4682/4803
5009/5188/5268/5366
5450/5566/5575/5609
5654/5738/5817
Geitzig: Geistlich/ 4174
Gelassenheit/4014/4875
Gelegenheit zu sündigen/
4345
ist zu beobachten/ 3006
Gelehrte/3277/3290/3637
3748/5309/5359
4305/4421
der Gelertste/ 4867
ungelehrte 3320
Soldaten/ 4401
Verachtung/ 4578
machen Ketzer/ 5002
Uneinigkeit/ 5833
Gelindigkeit: Strengigkeit/3687/3975/4297
4907/5061/5604
Geld/3471/3633/3695
4050/4764/5451
5620/5628
Form/ 5210
bemitteln/ 5849/5850
Geld ohne Wunder/4423
Gewalt/ 3052
Mittel/ 3860/3916
Stärcke/ 3348
Gelübd/ 4764/5318
Genüglichkeit/ 5066
Gemahl beurtheilen/3767
4795.
Bezahlung/
4945/5389/5435
Gemeine Sachen/ 3668
5908
Gemüt/

Gemüt/ 4277
Genueſer/ 4812
Gerechtigkeit/ 3610/ 3932
3286 / 3472 / 5347
4064/
durch den Fluß Tigris
gebildet. V. 2
Gerücht/ 4641 / 4686
4600
Geſandtẽ Geſchẽcke/ 4202
Beobachtung. V. 38
Unkoſten/ 3126
Geſchäfftigkeit/ 3658
Geſchencke/ 3068 / 3250
3307 / 3484 / 3540
3643 / 3662 / 3697
3751/3939/4171/4786
5651 / 5984
von beedẽ Seiten/ 4777
Geſchehene Dinge/ 3872
Geſchicklichkeit / 3070
Geſchlechte Alterthum/3373
Geſchwetz/3614/5101/5529
Geſetze Gottes / 3705/3750
der Menſchen / 3750
4959/5695
Geſellſchafft / 3317/ 3592
3764/4878/5263/5273
5464/ 5712
mit dem Waſſer vergli-
chen. V. 8
Geſind / 3099 / 3573
Geſpräch/ 3608/5036
Geſparſamkeit/4585/4801
5783/ 5883
Geſundheit/ 3679/5057
Fried/ 3480
trincken/ 4503/5352
Getranck/ 4866/5946
Getreid/ 5244
Getreue Unterthanen/3378
Gevatter/ 4410
Gewalts Mißbrauch/5629
Gewapnete/ 4209
Gewiſſen/3274/3357/4611
4743/4858/4881/4612
Gewonheit / 3464 / 3630
4331/ 5030/ 5516
Gewürtz/ 5825
Gifft geben/ 3254
Gläſer/ 5410
Glauben/3297/3353/3669
3719 / 4021 / 4090/
4710/ 5455
halten/ 5023
zu viel/ 5398
Gleichheit/ 3409/ 4353
vergelten / 3119/ 3970
Gleichniſſe gebildet. V. 47
Gleiſnerey / 3032/ 3074
Glückwünſchung / 3267
5786
Glück/3294/ 3292/ 3092
3478/3626/3667/3825
4004/

4004 / 4735 / 4092
4347 / 4598 / 4980
5481 / 5533 / 5547 / 5953
gefährlicher Zuſtand / 5047 / 5914
Mäſſigung / 5627
Glückwünſchung / zu einem Sohn / 5969
auf eine Hochzeit / 5970
Glückſeligkeit / 4012 / 4841
Gnydes der zertheilte Fluß. V. 32
Gnade / 3525 / 5565. ☞ Fürſten.
Goldartzney / 4227
Goldſchmied / 4433
Goldes Schwere / 5833
Goldmangel / 4445
Gulden vellus, 4242
Großſprecher. ☞ Ruhmredige.
GOTT / 3631 / 4830
Barmhertzigkeit / 4583
dienen / 3090 / 3120
dencken / 4365
ehren / 4584
erkennen / 3855
Gottes Güte und Gnade / 3618 / 4016 / 3454 3858
ergeben / 5951
Gebote / 3888
Gefallen / 4033
Gegenwart / 4628
Güte / 4856
Hülffe / 4770 / 5227
fürchten / 3558 / 4990 4075 / 5017 / 5635 5655
Fürſehung / 5804
Knechte / 5991
Langmut / 3322
Lob / 5774
lieben / 4204 / 4935
Lohn / 5664
Matheſis, 4281
Name / 4842
ſchauen / 3368
Schutz / 3990
ſtraffen / 3017 / 5055 / 5059 5062
Wercke / 3022 / 4592
Wille / 3458 / 5636
Wort / 4715
in Gott ſeyn / 3026
Gottloſe Atheiſten / 3078
Grab / 5827
Grabſchrifft / 3832 / 3833 4198 / 4508 / 5753 / 5834
Graf: Edelmann / 3435
Grauſamkeit / 4903
Grichen Ruhmredigkeit / 5205
Grobheit 4374

der Gesanden/ 3956
Gröſſer werden/ 3895
Groß: klein/ 5482
Großmütigkeit/ 3803
durch den Euphratem gebildet. V. 9
Grosse Herren/ 3497
Personen / 3526
Großsprecher/ 4526/5403
Guckucks Gesang / 3983
Gunst: Geld/ 3069/4570 5481
Gut hinterlegen/ 3093
Gutmeinen/ 4255/3224
Gute Wort / 3359

H.

H. H. H. 5061
Haan/ 5242
Haare/ 4894
borgen/ 5329
Haasen/ 3783/4349
Schinder/ 5080
Habedanck / 3841
Hæretici, 3416
Halten/ 4243/5230
Halsstarrig/ 4051/5006
Hand Antwort/ 3403
Handhabung 4276
Handschuhe/ 4533
Handschrifft/ 4537
Handwercke / 3298/3360 3893
Handwaschen/ 5682
Haurey / 3363/4409 4793/4960/4928 5312/5313/5325
Haß der Fürsten/ 4061
Häßlichkeit / 3787/5284 5397/5419/5673
und Reichthum / 5319
Haubt/ 4286/5362
Haubtflüsse Deuting/ V. 9
Hauskrieg / 4662 / 5569
Fluch/ 5421
halten/ 3098/5021/5091
Ordnung/ 3096
Heiligen verlieren / 5217
Heimlich reden/ 4028
Helden Tugenden/ 3826
Helffte/ 4221
Helffen/ 3101/3249.3347
Hülffe verziehen / 3650
Hembder/ 4494
Hembdwärmen/ 4513
Hencken/ 5269
Herrendienste/ 3332
Sachen / 3064
Nickel/ 3429
Hertzensuhr/ 3602
Bekanntniß/ 4099
gewinnen/ 4880
Hertzogenbusch : Wesel/ 4264

Heuchler/

Heuchler/ 3664/4683
Heuraten/3270/3255/3276
3466/3675/3747/4172
4820/4384/4775
4711
listig stifften/ 2940
Hierdurch/
Himmel/ 3354/3768/
4456
Hincken/ 5267/5345
Hinderung/ 3338
Hin und her/ 4222
Hinterlist/ 3048
Hippolitus à Lapide,
4999
Hirnschal/ 3944
Hochankommen/ 3225
Hochansehlich/ 4112
Hochmut/ 3718
Hofdanck/ 3495
Hofart/ 3300/5275/5918
Hofleute/3782/3341/4572
4666/4925/4469
5731/5931/5987
Hofleben/3593/3612/3702
4393/4076/5909
Hofgebrauch/ 3950/3580
3717
Hofgunst/ 3644
Gruß/ 3108
Dienste/ 4591
Geschöpffe/ 4622
reden/ 4852
schrancken/ 3712
Höflichkeit/ 3891/4501
4633/4672/4846
Hoffen/ 3582/2678/4480
3351/5483/5662/5859
5879
Hoheit/ 4752/5354
Höllenfeuer/ 3591
Gesellschafft/ 4606
Holtzschuhe/ 4838
Hornfrucht/ 5328
Hospes, 3428
Hund und Geis/ 4229
in einer Räthsel/ 3756
5270/beissen/ 5359
Hundskrieg/ 4908
Hunger/ 3945/4607
4843/5320/5886
Hurerey/3239/3776/4178
4310
Hurer/ 3862/3418
Kinder/4484. Ba-
start.
Recht/ 4178
Hurtig/ 4877
Hutabziehen/ 4645/3769
Hyperbole. B. 45/46

J.

Jagen/ 3301/4412/4474
5750
Jahrzahl/ 5192.
Jesuiten

Jesuiten Schul / 5014
Ignoti nulla cupido, 4217
Ignatius, 5093
Irren / 4073 / 5051
Impositum silentium, 3251
Infantia, 5090
Innocentius, 5084
Job. C. III.
Insano sensu, 5233
Italia: Hispania / 3659 5407
Item: Summa, 3405
Jugend / 3345. V. 58
Thorheit / 3405 / 4727 5677
Alter / 4562
Rath / 3622
Regierung / 5473
Lehre / 5463
Jungfrauen / 4343 / 4649
Alter / 5386
Dienste / 5271
erlangen / 3725
Hände / 5401
räuben / 4230
schänden / 3709
Jurist / 4238 / 5276
Jurisconsultus, 5198 5199

K.

Kalbfleisch / 4833 / 5376
Kalender / 4381
Kälte / 3795
Kaltsinnig / 5371
Käiserin / 4450
Käßmahlzeit / 4531
Käiß / 3411
Kauffleute / 4411
List / 5795
Gefahr / 5960
Kaufmannschafft / 3720
Käiserskron / 5807
Kennzeichen der Menschen 3527
Keßler / 5780
Keuschheit / 3710 / 3792. 3923 / 5277 / 5300
Ketten / 5640
Ketzer / 3556 / 5002
Kindermäß / 3400
Gehorsam / 4415
Vielheit / 5870
Segen / 5773
Zucht / 3016 / 3623 / 3042 3511 / 5499 / 5981
Unart / 5913
Kirchen gehen / 3235
Güter / 4369 / 4370
Klagen / 5736 / 5938
Steuer / 4712
Kleidung / 3369 / 3646 3908 / 4187 / 4823 / 4567 4802 / 4754 / 5517 / 5788
Pracht / 3546 / 3798 4413

4413 / 5549 / 5777
Ehre / 3851
ändern / 4986
zerreissen / 3726
der Spanier / 3722
Kleine Leute / 4337
Klopffen / 5287
Kloster / 3467 / 4683 / 4256
Uhr / 4303
Klugheit / 4419 / 5191
5574
der Klügste / 4859
Knechte: Herren / 3112
werben / 5680
Ansehen / 5015
Köchin Alter / 5225
Koch / 5320
Köhl / 5392
Könige Zustand / 3287
3837 / 5394
fangen / 4586
Furcht / 4239
Gnade / 3624
Geburten / 5014
der Karten / 5252
Tyrannen / 3703
Gemeine / 3268
Mord / 3897
Köpfgefahr / 5377
härte / 5905
Koppen / 3973
Korb voll Landes / 3447
Kräfftenmeß / 5889
Korb geben / 3791
Kost / 3869 / 4312
Krämertax / 3772 / 3744
4477 / 4810
Kranckheit / 4642 / 4071
4876 / 5551
deß Alters / 4574
Krebsfinden / 3236 / 3448
Kreutz / 3222 / 5474
folgen / 3240
tragen / 4263
Krieg / 3050 / 3282 / 3289
4573 / 5043 / 5048 / 5252
5367 / 5494
Dienste / 3288
Friede / 5945
führen / 3059 / 5489
List / 3965
Mittel / 4307
Schul / 4905
Ursachen / 3342
Wolcke / 3627
Zucht / 4427
Kröpfe / 4449
tragen / 4877
Kron / 4442
Kuchenbediente / 3437
Kunst macht Gunst / 3319
4947 / 5659 / 5907
welches die gröste / 4864
höchste / 5757
Kürisirer / 4426

L.

Lactantius 5164
Lampe/ 5500
Landtafel/ 4975
Länder Unterscheid/ V. 37
5050
Glück/ 5280
gewinnen/ 5028
schaden/ 5089
Lang leben/ 4340
Larven/ 5229/5728
Laster/ 3560/4870/ 4755
5844
Lohn/ 4821
hassen/ 3546
der Verwalter/ 3615
Latein/ 3870/ 3957
Laudator, 5159
Lauffen/ 4114/4202/5771
ohne Füsse/ 4870
Läuse finden/ 3788
Laus, 5226
Lästerung/ 3082
Leben/ 3479/4617/4713
4576/5857/5880
Art wehlen/ 3889
Bildniß/ 3831/ V. 57
ohne Hertz/ 5730
Regel/ 4008
Verdienst/ 3754
Tod/ 3262/4275/5597
5934
Unbeständigkeit/ 4593
Kürtze/ 3829
Wahl/ 5293
wagen/ 5364
Lebendig tod/ 4436
Leben deß Menschen.
V. XIII.
Legista, 5249
Lehen Empfahung/ 3949
Leichrede/ 5303
Leib und Seele/ 4613
5646/5990/5999
Leihen/ 4279.
Leipzig/ 4176
Lehre ohne Exempel/ 4608
der Jugend/ 5463
durch einen Oelbrunnen gebildet/ V. II.
Lehrmeister/ 3583
Lernen/ 4367/4464/5031
im Alter/ 4899
Lesen/ 3468
Lex Salica, 5265
Liberales artes, 4214
Licentia Poëtica, 3371
Lieb; Dieb/ 4106/3490
5344
der Alten/ 5490
Brand/ 4458/5722
Furcht/ 3105
Haß/ 5944
Herrschafft/ 4087.

Gegen-

Gegenliebe/ 5232
ſucht 3234
wagen/ 3721
zu den Gelehrten/ 3123
Treue/ 5897
Unterſcheid/ 5299
der Liebe Bildung/ O. XIV.
Lignitz/ 4230
Liſt der Bettler/ 3953
der Rohtbärte/ 3657
ſich zu retten/ 5802
Lob / 3647/ 3671 / 3955 5593 / 5611 / 5751
Eitelkeit/ 5353
übermäſſig/ 3278
Schande/ 5589
würdig lobẽ/ 3004/ 5358
Loblügen/ 5693
Lohn eines Webers/ 4439
Loßgeld/ 4437
Löw: Haan/ 4182
Lucubratio, 5094
R. Lullus. V 67
Lügen/ 3358/ 3621/ 4057 4110/ 4783/ 5308/ 5596 5763/ 5836
der Lügen Lob und Schande. O. XV.
Lüſtern/ 4348

M.

Maccabeer Fahnen/ V. 20
Machiavellus, 5519
Magen/ 5755
Magiſtri, 3910
Mahlzeit halten/ 4890
anfangen/ 5388
Mahlerey/ 3728/ 4375
Liſt der Mahler/ 5854
Meiland an der Zeitung erobert/ 4949
Majora, 4058
Malva, 5171
Manna, 3933
Mäntelzeche/ 3905
Marmolbild/ 4535
Mars: Venus, 4500
Maß/ 5105/ 5784
Maſcarada / 3753/ ☞ Larve
Mäſſigkeit/ 3030/ 3071 3043/ 3063/ 4029/ 4874/ 5170
durch den Nilum gebildet. V. 9
Maul verbrennen/ 4528 4521
Mäuſe/ 4417
Adel/ 4518
ſie verhüten/ 4826
Medici: Jurisconſ. 5427
Meerkranckheit/ 5372
Menſchen Feinde/ 5568
Meers Zufluß/ V. 5/ 6/ 7

Meineid/ 4035
Mein uñ dein/3088/5668
Melas ein Fluß/B.24/38
Meinungē Vielheit/3643
Menschliche Schwachheit/ 3731/4595
Neigung/ 3852
Mercurius, 4183
Messer einstecken/ 5824
Metaphora, 4111/5097
Meuchelmord/ 3937/ 4998
Mildigkeit/ 3306/ 4920 4948/ 4909/ 5106 5591/5798
Minervę Bildniß B.11/15
Mitleidens Ursachē/5467
Minoriten : Majoriten/ 4101
Mißbrauch/ 3492/5892
Mißgeburt/ 5860
Mißtrauen/ 5379
Mobilis nobilis, 5082
Motus perpetuus, 5526 5634
Mucken/ 3790/4486
Müller/3330/3371/4335 4897/3911/5711/5734
Münzen/ 5782
Murem : merum, 5169
Muscatum, 5752
Müssiggang/ 3421/3566 4335/4616/5044 4726/5657
Lob/ 5283
Mustern/ 4760
gewett/ 5793
Musterschreiber/ 4440

N.

Nachbaren/ 5029
Die Nacht beschrieben. O. XVI.
Nachschlagen/ 3223
Nachtigallgesang/ 5835
Nadab. O. IV.
Nadeln/ 5822
Nägel/ 4483
Nahrung Unterscheid/ 5663
Namē/4511/Ruhm/5022
der Völcker/ 5072
der Studenten/ 5409
haben in H. Schrifft ihre Deutung/B.22
Narren/3405/4371/4792 5658/5696
meiden/ 4913
Schuhe/ 5342
sagen die Warheit/5361
ihr Tod/ 5428
Reden/ 5678
reich 5845
Narrenthum/4485/4417
Vollkomenheit/ 4860
Nasen/

Nasen/ 4454
Grösse/ 5408
Röte/ 3230
Naturrecht/ 5060/5907
Neid/ 3574/4027/4629
5020/5448/5511/5819
meiden/ 4900/4938
Neurungsgefahr/ 5286
H. Nickel/ 3429
Nicolaus, 5078
Nichts 4206
ist eine Kranckheit/4847
Nohtzucht erwiesen/ 3900
Nordländer/ 5811
Nutzen dem Nechsten/
4302/5923/5924
schaden/ 5921
Eigennutz/ 5505/5514

O.

Obensitzen/ 5477
Obschrifften. ☞
I. Christus.
II. Babel.
III. Job.
IV. Nadab und Abihu.
V. Balaam.
VI. Pinchas.
VII. Rahab.
VIII. Elias.
IX. Ein Gottergebener Christ.
X. Ein Liebhaber der Tugend.
XI. Lob der Bücher.
XII. Lob der Büchsenmeisterey.
XIII. Leben deß Menschē.
XIV. Der Liebe Bildung.
XV. Die Lügen.
XVI. Die Nacht.
XVII. Thomas Aniellus.
XIIX. Die Schönheit.
XIX. Das Bien.
XX. Joann Rist.
Oberherren Gebühr/ 3014
5052/5558
Obrigkeit Gebrechen/4392
Ampt/ 5302
Obristen Gebühr/ 4065
Obschrifft/ 5380
Ochsenschreiben/ 3396
Verstand/ 4525
Officio sus, 5096
Oelbrunnen. V. II
Dieb/ 3942. Deutung auf die Lehr. V. II
Ohrenhut/ 3952/5497
Ohren haben/ 5206
Ophtalmoscopiū, 3914
Ordnung. V. 32
Orphei Grab/ 5862
Organist 3445
Orts Ehrlichkeit/ 5214
Ottomannische Pforten/
4463

P.

P. P. P. 5160
P. P. P. P. 5162
Pabst Cardinal / 3714
Panes azymi, 5079
Papier / 5756
Passauerkunst / 4083
Pasquill / 3941 / 4493
Patrioten / 4819
Patron / 4248
Pecunia, 5433
Petrarcha, 4118
Pavia, 4849
Perlen / 4406
Persona publica, 5661
Perrügue, 5329
Pest / 3080 / 5240
Pfaffenkinder / 4195
Pfarrherr / 3503 / 5207
Pflantzen / 5935
Pferd / 3439 / 4250
behalten / 4970
erkennen / 3836
Phariseer / 4716
Philologiæ Lob. V. 19
Philosophia, 3548
Pinehas. O. V I.
Pinsenstein / 5744
Placentiner. 5136
Plagen / 4993
Plaudrer / 4602
Poeten / 4692 / 5599
ihre Diebstall / 4667
Ohren uñ Zungē / 5674
Wein / 5738
Politica, 4718
Politici, 3752, 5491
Polnische Kost / 3857
Poltron, 4532
Possenreisser / 3984
Pövel / 4678 / 5460
Wahn / 4067
Post / 4523
Postreiten / wider Willen / 3978
Pracht / 4560 / 4561
Macht / 4107
Prag / 3882
Predigt hören / 3024 / 5003
kurtz predigen / 5698
Publicum Negotiū, 5186
Privati, 3295, 5915
Proportio. V. 40
Prügeln / 4358
Pulverpost / 3992
Pulver überbringen / 3912
Puritaner Regiersucht / 3083
Purpur / 3369

Q.

Quadrupes, 5241
Quadratura Circ. 5246
Quatrain. 5012

Quellen

Quellen Ursprung und Ursachen. V. I.
Quintilianus, 5076

R.

Rabenspeise/ 4788
Geschrey/ 5706
Rach: Sicherheit/ 4342 5038/5039/5538/5591 5625/5899
Radiren/ 4829
Rahab. G. VII.
Reißgeschichte/ 5390
Reisbuch/ 3433
Räthe/ 3343/ 3499/3531 4018/4767/4675/4677 5127
der Jüngern/ 3634
Schläge/ 3055/4081 4092/4952
Rathsherrengebühr/ 3819
Rathen/4767/5040/5298
nach der That/ 5311
ohne GOtt/ 5446
Räthsel vom Geld/ 4328/
von einem Aas/ 5556/
von Tag und Nacht/ 5707/ 5710
Rauber/ 5647/ 5955.
Realia, 4120
Rebellion/ 4983
Rechtführen/ 3312/3609 4647/ 4658/5885
Rechnung/ 4729
Rechnung thun/ 4981
Rechtsgelehrte/ 4836
Reden/3302/4056/4807 5470/5943
mit Bedacht/ 3493
lang ohne Nachdruck/ 5458
und darnach lebē/ 4556
in der dritten Person/ 3340
und halten/ 4569
schreiten/ 3665
und schweigen/ 4799
mit sich/ 4478
wider den Verstand/ 5247
Reformiren/ 3504
Regenten/ 3305/3308 4669/4661/4722/4755
Boßheit/ 3305
ist schwer/ 3639
sucht/ 4587
Stuffen/ 4693
Kunst/ 4346
Regimentsmängel/ 3533
Beschwerung/ 5896
Stand/ 3010
Untergang/ 3326
Regenten Jugend/ 5473 5982
Regiergeist/ 4032/5548

Kunſt/ 4031/ 4942
Liſt/ 5801
Reich ſeyn/ 3028/ 5610
werden/ 3724
machen/ 4314
mächtig und fromb 4038
der Reichſte/ 4863
Reichsabſchied/ 3406/ 4498
Täge/ 3339
Reichthum/ 3293/ 3684 4327/4690/5488/5694
Ankimfft/ 5018
betteln/ 5672
verachten/ 4974/ 5995
Verluſt/ 5492/5903
Gebrauch/ 5042/ 5056 5869
Gefahr/ 6000
der Weiſen/ 3385/ 3387
Reimen/ 5165
Reim- und Sprachkunſt/ 3571
Reinlichkeit/ 5803
Reitenbuch/ 4241/ 4078
Reiten/ 4332
Reiſen/ 4048
Reichlich: Reulich/ 4181
Relig onsſtreit/ 3318/5274 5285/ 5578/ 5650
ändern/ 4249/5594 5978
Bekantniß/ 4200
Freyheit/ 5598
Krieg/ 4080
Rentmeiſter/ 3502/ 4680 4728/5434/5606
Res ſecundæ, 5253
Rettung unverhofft/ 3926
Richter/ 4680/ 4405 4684/ 4096
Richterſpruch/ 5592
Rippenart/ 4885
Johann Riſt/ 5972
Rittergelübd/ 4290/ 3547
Ritterſpital/ 5326
Reuterey/ 5681
Johann Riſt. O. XX.
Röcke 4235
Roſinbeer/ 5715
Röte deß Angeſichts/ 3800
der Naſen/ 3636
Ruckgängige Verſe/ 4261
verkauffen/ 5201
Ruhe deß Gemütes/ 4010
von der Arbeit/ 4750
Ruchloſigkeit/ 4982
Ruhm iſt eitel/ 3381/3854 4460/5205/4212/4774 5414/5485/ 5775
Ruhmredig/ 3559/ 4527 5486
Runtzel/ 4444

Sab-

S.

Sabbath/ 4973
Salm halten/ 4210
Sacrilegus 5248
Saltz setzen/ 4253
Sagen/ 5644
Salus, 4495
Salmasius, 5806
Sanfftmut/ 4995
Satans List/ 3556
Sattler/ 4473
Satyrici, 5564, 5576
Joh. Saubertus, 5971
Säue schiessen/ 4434
Schertz/ 4538
Sauffen/ 4189/4516
4594/4995/5289
meiden/ 5170
Register 4516
Säuffer/3325/5211/5700
Satyrici, 3311
Schachspiel/ 4997
Schaden/ 4676
froh/ 4404
fürhelffen/ 3438
Schalck/3073/3035/3738
Schalcksnarren/ 4005
3374
Schämen/ 4398
Schamhafftigkeit/ 3904
Schänden/ 3367/5683
Scharff/ 4834
Scharlachhäublein/3999
Schatzungen/ 3812
Schergen/ 5503
Schertzreden/ 3065/5064
und Ernst/ 4902
der Esel/ 4514
Schickung Gottes/ 3886
Schielend/ 3785
Schiffer/ 3355
Gefahr/ 5468
Schinder/ 3316/5222
Schlaffen/ 3244/3237
5660/5725
Schlangen Höle/ 4992
Schlechte Ankunfft/ 3473
Schleckerbißlein/ 3919
Schlemmer/ 5346
Schlesien/ 3323
Schlösser/ 4842
Schlüssel/ 4284/5639
Schluß/ 5259
Schmähwort/ 4403
Schmarotzer/ 3009/3856
3925/ 4400/ 4403
4524/5382
Schmertz/ 5732
Schmeichler/4068/5447
5853
Schmieds Hammer/5653
Schmincke/ 4686/4656
Schmiralien/4664/4787

☞ Geschencke.

Schnee/ 5496
Schneider/ 4534
ihr Gebrauch/ 5838
Schönheit/ 4324/4732
4734/ 5301/5537/5587
5652/5691/ 5925
und die Ferne/ 5541
Schöne Hand/ 4197
der Schönheit Lob.
P. XVIII.
Schreiber/ 4180/5432
Verſtand/4653/4798
Schrifftlinge/ 3554
Schuhe zahlen/ 3971
hohe Schuhe/ 5713
Schulden/ 5887
Schuld fordern/ 3962
4587
Schule/ 4721/ſind noth-
wendig/ 5542
Schuler Gebühr/ 5174
5837
Schulfuchſen/ 4730
Schüſſen/ 4806/4912
5797/5816
Scypheitas, 5378
Schwan/ 5718
Schwachheit der Men-
ſchen/ 3555
Schwartze Farbe/ 4604
4589
zahlen/ 3971
Wörter/ 3324
Schwert tragen/ 4938
Schweitzer/ 3103
Schweigen/ 3002/4961
5307/ 5685/ 6943
liſtig ſchweren 4208
Sedes belli, 3441
Seel und Leib/ 5990/ ☞
Leib und Seele.
Segen/ 3056
Selbſterkantniß/ 3801
3850
Selbſtliebe/ 4601/4709
5189/5513
Selbſtmord/ 5552
Selbſtverrichtung/ 3759
Sein Selbſtherr/ 4850
Seltzame Dinge/ 5107
Servus: cervus, 5187
Sicherheit der Frommen/
4360
im Streiten/ 4063
Sieben Sinne/ 4273
Sieg/3283/3688/4084
Siegel brechen/ 4906
Sincera fides, 5098
Sinngemähl/ 5944
Sinnlichkeit/ 5298
V. Sinne/ 5968
Sinnbild/ 5974
Singen/ 3693/4470
4946

Sitten der Völcker/ 4316
5465
Societas Jesu, 5092
Sodomiæ Brand / 4837
Soldaten Tapferkeit/ 3266
3271/ 3280/ 3334/ 3343
3628/ 4291/ 3758/ 5650
4168/ 4066/ 4378/ 4379
5073/ 5567/ 5675
Frommkeit/ 5582
Beuten/ 5583
Löffel/ 4453
vermahnen/ 5739
Flucht/ 4898
Schutz/ 4719
Schrifft/ 5430
Sonn und Mond/ 4117
Brunn. B. 43
Häuser/ 5422
Sonnet/ 3246
Sorgen meiden/ 4023
5067
Sparsamkeit/ 5930
Spat / 3258
Spanier Kleidung/ 3722
5432
Geld/ 5622
Speisen Unterscheid/ 3261
so verbotten/ 4932
Spielen/ 3575/ 3677/ 3946
3963/ 4225/ 4376/ 4416
5489/ 5986
Spühlen 5423
Splitterrichter/ 4507
Spötter/ 4905/ 5588
Sprachen verstehen/ 3245
5049
verderben/ 3672
Sprachgeschöpffe/ 3264
ihr Lob/ B. 19
Springen/ 4247
Stachelwort/ 3562
Stand/ 4861
Standhafftigkeit/ 3947
Stärcke und List / 3903
Städte Vertrauen/ 3036
Stadt sehen/ 4441
Stehlen/ 3934/ 5763
Steinmetzen Sohn/ 5324
Sterben/ 3477/ 3951
3934/ 4887/ 5032
Sterblichkeit/ 3804
Buß / 4747
ist nit willführig/ 4558
Steuren auffiegen / 3951
Stieffel / 4176 / 4969
Stoltz/ 3002/ 3802/ 3807
3808/ 3809/ 3451/ 3563
3938/ 4626 / 4706
4922/ 5035/ 5601/ 5927
Straffen/ 3921
Streiten um frembdes
Gut/ 4648
Strengigkeit/ 3370
Studi-

Studiren/ 3127/ 4283
4926/ 5010
Studenten/ 3907/ 4285
5527/ 5717
Faulheit/ 5418
Stuffen der Danckbarkeit/ 3265
der Weisheit/ 3315
Stümpler Lohn/ 4923
aus Stucken schiesse/ 3960
Suchen/ 5940
Sünde/ 3076/ 4021
4059/ 4855/ 4857
Beharrung/ 3109/ 5453
Ende/ 5340
Fall/ 3595/ 5535
Gelegenheit/ 5439/ 5617
Maß/ 4689
meiden/ 5881
Neigung/ 5363
Vorsatz/ 4700
Supplicationes, 4322
Sustineamus, 5166. ist falsch gedruckt/ Justineanus.
Sutor: Sartor, 3399
Sylben höchste Anzahl. V. 18
Sylvester, 4438
Sympathia, V. 68

T.

Tabac Brand/ 5416
Tacitus, 4044
Tadeln/ 3118/ 3321/ 4748
Tagus/ 4000
Tapferkeit/ 3638/ 5336
Tauben theilen/ 5761
Tempelbau/ 4797
Temperament/ 3453
Teutschfrantzösisch/ 5806
Verstand/ 5618
Teutschland/ 3532
Testament/ 4530
Theodora, 5096
Theologi, 4002
Theoria und Praxis, 3565
Theurung durch einen versignen Brunnen bedeutet. V. 23
Thiere/ 3350
Regiment/ 3755/ 5741
zum Thor einkommen/ 5208/ 5258
deß Reichthums/ 5869
Thorheit 4670
die grösste/ 3414
de la Thou Tod/ 4944
Theurung/ 4933
Thun/ 5644
Titul/ 3517/ 3281/ 4380
4566/ 4644/ 4753/ 5415
Thorheit/ 5976
Tod/ 3269/ 3644/ 3779
3840/ 4043/ 4746/
5254

5254/5641/5826/5906
Grab/ 3801/5827
befördern/ 3874
Botten/ 5828
Bereitschafft/ 4407
5830/5954
der Befreunden/ 4557
der Feinde/3827/3828
Gedancken/4320/4052
Hans 5831
Leben/ 5573
Schönheit/ 4054
Schatten/ 5882
Unterscheid/ 3384
Ursachen/ 5454
Gefahr/ 3830/5445
der Verliebten/ 5338
Verwandlung/ 4553
Töden: heilen/ 5936
Traum/ 3824/4985
5444/5570
Traurigkeit/ 3463/5501
Treu und Glauben/ 3877
4937/5832
halten. V. 31
Trincken/ 4637
Trinckgedicht/ 4428
Tröster/ 4104
in Anfechtung/ 3114
Trunckenheit/3041/3674
3922/4399/4725
4757/4766/5344
5431/5459/5855
Trinckgeld theilen/ 5856
Tugend/3005/3596/3299
3013/5278/5694/5961
Adel/ 5615
Folge/ 3838/5805
durch die Flüsse vorgebildet. B. 9
der Fürsten/ 5746
Gemähl/ 3116
Gerücht/ 3485
Laster/ 3666/3781
Lob/ 4551/5504
Mittel/ 3285
Pflege/ 4554
Wort/ 4339
zehlen/ 3415
Zier/ 5471
Tugend Liebhaber/ O. X.
Tyberfluß/ 5781.
Tyrannen/ 3379/4784
3682/4361
der Gewissen/ 4497
V.
Vatterland/4425/4763
5688
Liebe/ 4904
Vatterschafft/ 5590
Ubel/ 4311
gekommen/ 4808
Nachreden/ 3382

Übermaß/ B. 45/5928
Uberschrifften/ 3810/ werden auch Obschrifften genannt ☞ am 624. Blat.
Uberhören/ 5649
Veränderung/ 4979
Verachtung/ 4397/4742
der Hoheit/ 4736
der Welt/ 5425
Verborgene Anschläge/ 4089
entdecken/ 5762
Verbrennen/ 4219
Verdruß/ 3766
Verehrung/ 5651
Vereinigung der zerfallenen Freunde/ 3880
Vergnüglichkeit/ 3670 5007/5947/5950
Verleumbder/3107/3225 3470/3936/3488/3589 4041/4282/4688/4789 4818/4895/5476/5543
hindern/ 3845/3846
das guldne Vellus, 4242
Verkehrtes Leben/ 4768
Urtheil/ 3412
Verleumbder/ 5904
Vermahnung/ 4070
wie sie zugebrauchen/ B. 16
Vermögen/ 3233/3284
Verhör/ 3394
Vernunfft/ 5821
Verliebtes Leben/ 3391
Vermessenheit/ 5645
Verrätherey Lohn/ 3857 5373/5456
Verrichtungen 5848
Verschweigen/ 3383/3572 3814/4448
Verschwender/3257/3994 4390/4542/4820/5979
Versus cancrinus, 5539
Vers schreiben/4357/5350
Streit/ 3908
zahlen/ 3976
Versehen/ 3873
Versöhnlichkeit/ 3007 3931
Verspielen 3692
Versprechen/ 3842/ 3663 4543/ 5727
Verstandstreit/3773/5297
Mittelmässigkeit/4840
Versuchen/ 3086
Vertrauen auf Gott/4097 5457
Vertriebene/ 4265
Uhren im Klöstern/ 4303
Wecker/ 3420
Viehische Laster/ 3585
Vierfüssig/ 5621

Vinolentus, 3229
Vir gravis, 5239
Virgo, 5087
Virtutum cultor, 5183
umbringen/ 5221
Unart der Menschē/ 3462
Unbeständigkeit/ 5515
5577
Unbegrabē verwesen/ 5333
Undanck/ 4663/ 4950
5554/ 5767
gegen Gott/ 4778
gegen die Wolthäter/
4779
der grösste/ 3460
Uneinigkeit/ 3385/ 3603
3625/ 4957/ 5487/ 5518
der Christen/ 3604
Unerwarter Fall/ 3929
Unflat/ 4815
Ungelehrt/ 4544
Herrendienst/ 4655
Ungerechtigkeit/ 3003
4959
Ungeschickt/ 5234
Unkeuschheit/ 3309
Unglaub/ 5670
Unglück/ 4088/ 4615/
5063
Folge/ 4421
Unrecht Gut/ 3461/ 5034
Unrecht/ 5449
Unmässigkeit/ 4634
Unrecht/ 4313
Unschicklich/ 4475
Unschuld/ 3349/ 3528
ist nicht befreyt/ 3067
Untergang der Regimenter/ 3313
Unterrichtung/ 5808/ 5891
Unter sich sehen/ 5332
Unterscheid deß Ampts aīt
Personen/ 3272/ 5893
aller Sachen. V. 32
der Menschen/ 3552
Unterthanen/ 3541
Unterweisung/ 4696
5604
Untreu/ 3072
Unverhofft/ 3690
Unverschämt/ 3909
Unverstand/ 5452/ 5759
Unwissenheit entschuldiget/ 4311
Unwürdige befördern/ 3861
Unzucht/ 5344/ 5737
Von und auf/ 4896
Vorgangsstreit. 3117
Vögel behalten/ 3392
Geschrey/ 4341
Vollsauffen/ 3423/ 3390
Vollmond/ 3260
Vollæus, 3885
Vorsitz/ 3699

Vorsatz/ 5231
Vorsehung/ 5374
Urbanitas, V. 44
Urlaub/ 4185/5365
Urtheil/3974/4022/4072
4096/ 4619/ 4559
5294/5413
Utrumvis, 4240
Uxor, 5181

V.

Wachsamkeit/ 3388
Wahn/ 3094
Wahnsucht/ 3413
Wahl deß Käisers/ 3618
Wappen/3997/Obschrifft
5443
Warheit/3008/ 3106/ 3113
3311/3689/3780/4094
4179/ 4279/ 4590
4665/ 4888/ 4901
5004/5037/5343/5361
5368/5510/5642/5836
Prob/ 4955
Warten/ 3432/4739
Wassers Deutung in der Zuschrifft.
Ursprung/V. 1/2/3/5/
5. Lauff/ 5412
Farbe/V. 8
Nutz/ 5967
Vergleichung/ Vorr.
48/49
mischē/5235/5334/5437
Wasser/ 3761/4288/4741
4805/4977/5754
Wassersucht/ 5740
Warliechter spratzlē/ 5369
Weber/ 3366
Weiber/3640/4032/4639
4476/ 4673/ 4720
4759/5619/5016/5714
Alter/ 5236
Boßheit/3686/4355
4654/4828/5778
Ehre/ 4040/5790
einsperren/3584/5779
Feinde 3964
fromm machen/ 4920
Freundschafft/ 3384
Furcht/ 4914
Gefahr/ 5789
Gehorsam/ 5768
Gunst/ 5796
Häßlichkeit/ 5419
Herrschafft/ 3336
5484/ 5791
nach dē Gewicht/4465
List/3917/4108/5760
Lob/ 5272
Namen/ 3044
nennen/ 3735/4360
4430/ 4711
Reichthum/ 5209
Schew/ 4620
schinden/

schinden/ 4919
schlagen/ 3337/5495
Schleyr/ 3794
Schmuck/ 3729
schweigen machē/ 3987
suchen/ 5547
Tod/ 5444
Tugenden/ 4318
zancken/ 5450
Zuchtschul/ 3927
Weibliche Vermessenheit/ 3980
Wein/4287/4288/4848 5071/5948/5959
beurtheilen/ 5375
behalten/ 5812
Geruch/ 4022
fälschen/ 3993/4459 4740/4471/5571
lieben/ 5321
schencken/ 4103
Trübsal/ 4205
Weiß und schwartz/ 4814
Weisse Kleider/ 4845
Weinen: Lachen/ 5937
Weißheit/ 3685/4461 5292/5989
durch den Fluß Gangem gebildet. V. 2
Weissagen/ 4996
Weitz/ 5719
Wenig reden/ 3774
Widergeben/ 3928
Weltbetrug/ 4965
Liebe/ 4800/5440
Lust/ 3587
Gefängniß/ 4319
Grösse/ 4868
regiren/ 5104
Sünde/ 5288
Verachtung/ 3898 4804
Weltlinge Glück/ 3510
Wunsch/ 4383
Wehrthaltung/ 3163
Wetter/ 3930
Wichtige Räthschläg/3103
Widergeltung/ 3972
Wille Gottes/ 4555
ohne Wercke/3635/5512
zwingen/ 5492
Willkom/ 4509/5829
Wildpret/ 4447
Widerwärtigkeit/ 4820
Winde/ 4869
deß Leibes/ 5800
Wissen/4301/4309/4418
alles absonderlich. V. 36. ohne Thun/ 4295
ohne Nutzen/ 4618
einbilden/ 3632
Wittib/ 3513
Wollen: vermögen/4563 5686

Wolff- und Schafbeltz/ 3287/5304
Wollen/ 4223/4563
Wollust/3651/3676/4066 4046/4609/5291
Unterscheid/ 5632
Wolredenheit/4568/5508
Wolthaten/ 3652/3823 4765/4873/5609/5614
Danckbarkeit/ 4687
GOTTES/ 3025
Wolthätigkeit/ 3474/ 3475/3476/3641/3642 9368/5688
Wort/ 4190
Alterthum/ 4190
Forschung gebildet. V. 17. der Reichen/ 3111
halten/ 4329/3047
sind deß Hertzens Spiegel. V. 10. Streit/3606 3859/ Wercke/ 3125 3344/5534
Wortgleichheit/ 5088
Wucher/3653/3706/4549 5251/5370/ 5619/5667 5975/5979
Wunderliche Erhaltung/ 3391
Wundermenschen/ 5679
Wunder verhüten/ 5776
Wünschen/ 4262/3243 3890/5858/zum neuen Jahr/ 5424/5855
Wurmsame/ 5703
Würde: Bürde/ 4194

X.

Xaverius, 5093

Z.

Zagheit entschuldigē/ 4515
Zag und geil/ 3424
Zahlen/ 4317/4336/4643
mit Schlägen/ 4203
Zanck/4714/4991/5480
mit grossen Herren/ 5868
Zahnwehe/ 3227
stüren/ 4220
Zaumdieb/ 5383
Zauberer/ 5980
Zechzahlen/ 3228 3969/4203
Zehrgeld/ 4916
Zeißlein/ 5399
Zerstreuen/ 5939
Zerreissen/ 5942
Zelus, 5182
Zeugen Aussag/ 5985
Zinß zahlen/ 4954
Zeit Betrachtung/ 3486 3704/ 4095/ 4344 5046/5729/5745/5988 5993
gebildet/ 5956
austheilen/4616/4306

deß

Regiſter.

deß Jahres/ 5962
5963. mit dem Waſſer verglichen/ V. 39
Spiegel/ 4751
Zeitungē/ 4733
Schreiber/ 4893/ 4949/ 5218
Zeitlichkeit/ 5665
Zipperlein/ 4749/ 4854 5676
heilen/ 3855
Urſachen/ 3935
Zonæ, 5282
Zollner Haß/ 3958
Zorn/ 3629/3654/4011 4391/4685/5053
Zucht/ 3329
Zungen Gebrauch/ 3731
Dreſcher/ 3316/3380
machen/ 4252
Zwang/ 3279
Zwantzig/ 3248
Zweyleſige Verſe/ 4260
Zweydeutigen Befehl/ 3879
Wort/ V. 26
Zweyſtändige Sinnbilder von dem 602. Blat an biß auf 609.

Ende deß Regiſters.

Druckfehler

Die Eile / welche in den Druckereyen gebräuchlich ist / wird auch in diesem Werckleins die vielfältigen Fehler entschuldigen. Im übrigen hat sich dieselbige / so viel möglich / gebessert. Im übrigen sind folgende befunden worden: fol. 284. lin. 24. de S. Victore: fol. 296. l. 4. Thau / Thou / und weder also / l. 8. lin. 24. Savy / Sou. f. 298. l. 10. dele pl. l. 12 f. 6. l. 2. Rodriguez: Rodriquez. f. 13. l. 24. priores: priorus. f. 387. l. 8. Navarre: Neupert. f. 416. l. 19. Augni: Augmenl. f. 276. l. 3. ultimi: Schismat. f. 418. l. 14. König: Krieg. f. 434. l. 22. rarus: Rarume et Nonem proprium. f. 438. l. 25. sufficiunus: Sufficerunus. fol. 487. l. 18. vre: wirde. f. 496. l. 10. open. deure: open deure. f. 53. l. 17. la Nove: Nove. f. 159. l. 3. soll die Zahl f. 678 stehen / und die andern alle folgen bis f. 690. f. 171. l. 8. Alcentum / Ascensu. f. 179. l. 21. Citeler: Cuisanken.

In der Beylage f. 8. l. 14. Geschwisten: Geschwetern. f. 9. l. 27. Irenden: Feinden. l. 31. Helden: Heldenmann. Die übrigen / sehr wolle der verständige Leser / nach seiner Belieb enheit entschuldigen und zu corrigiren geruhen.

An den Buchbinder.

Der Buchbinder soll die zwey Bärlein f. 15. nach dem Bogen B. 9. in Ende des sechsten Tausends / vor die Beylage / die andern zwey nach dem Register / anfügen.

12. 2.

Digitized by Google

Digitized by Google

XLIXIX 6983

Digitized by Google

image
not
available